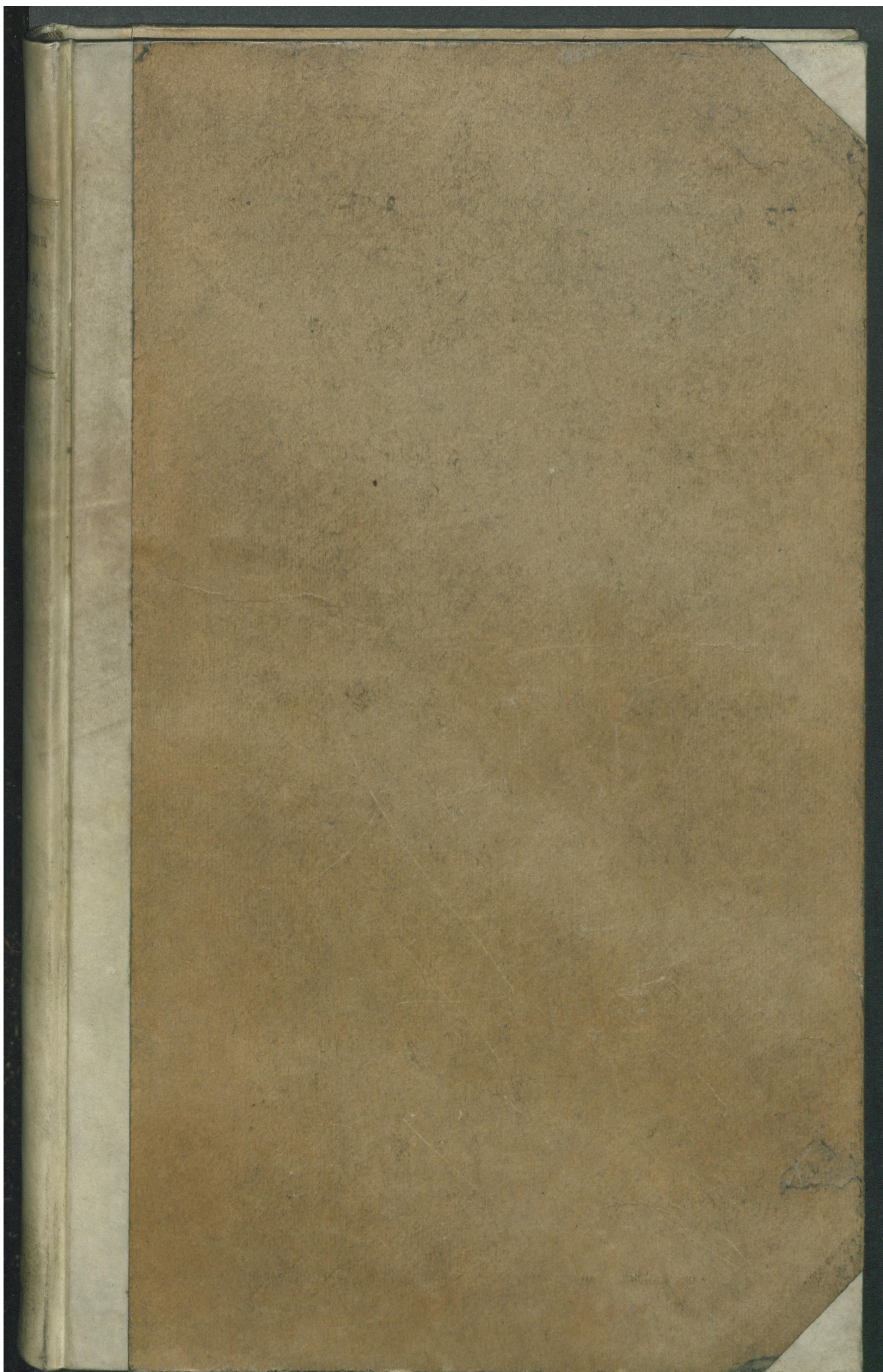
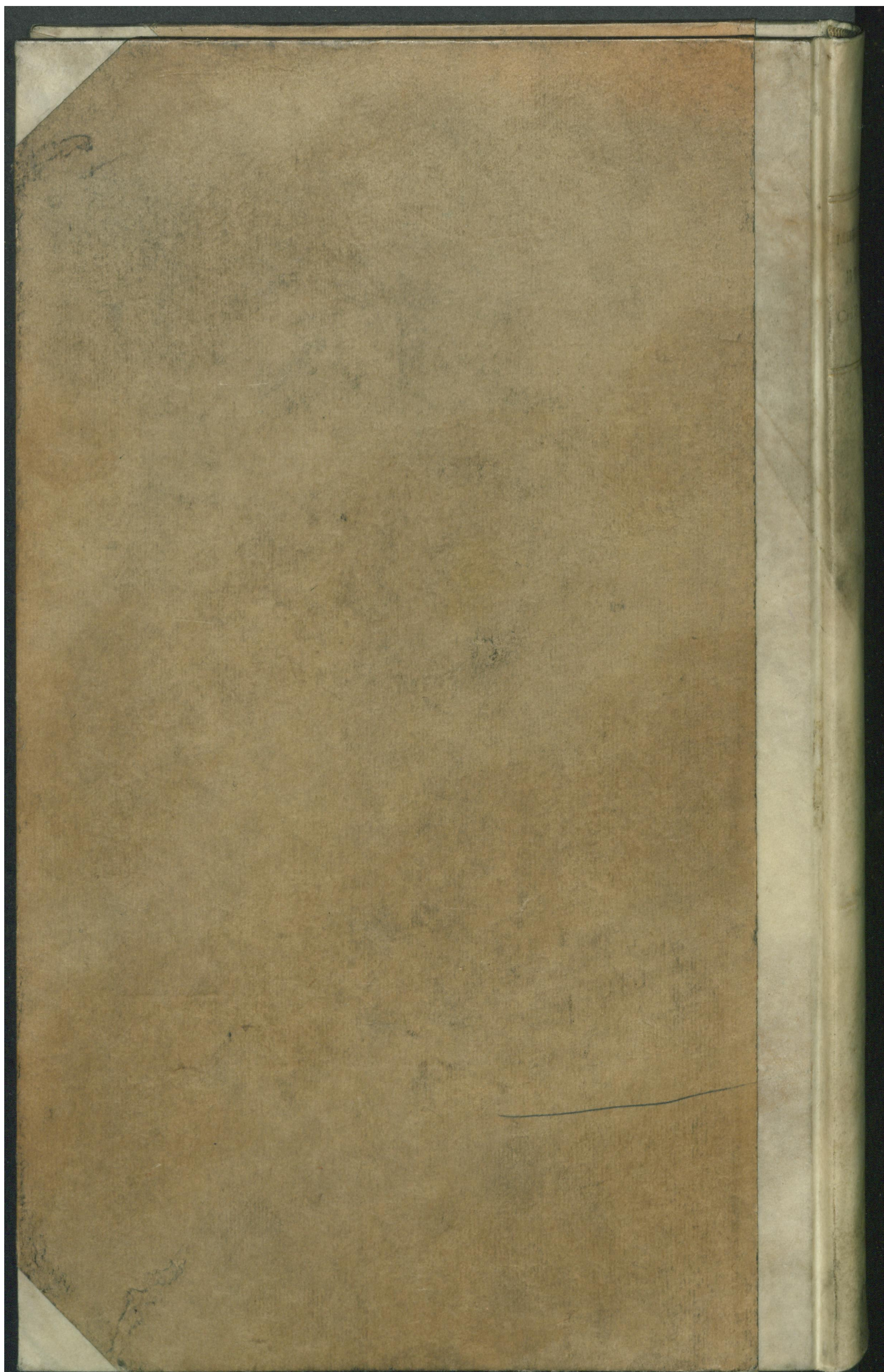




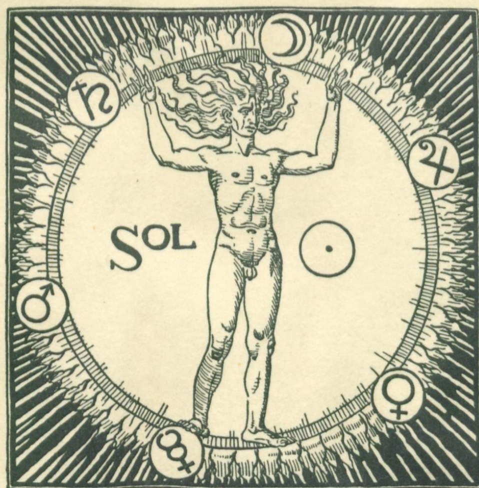




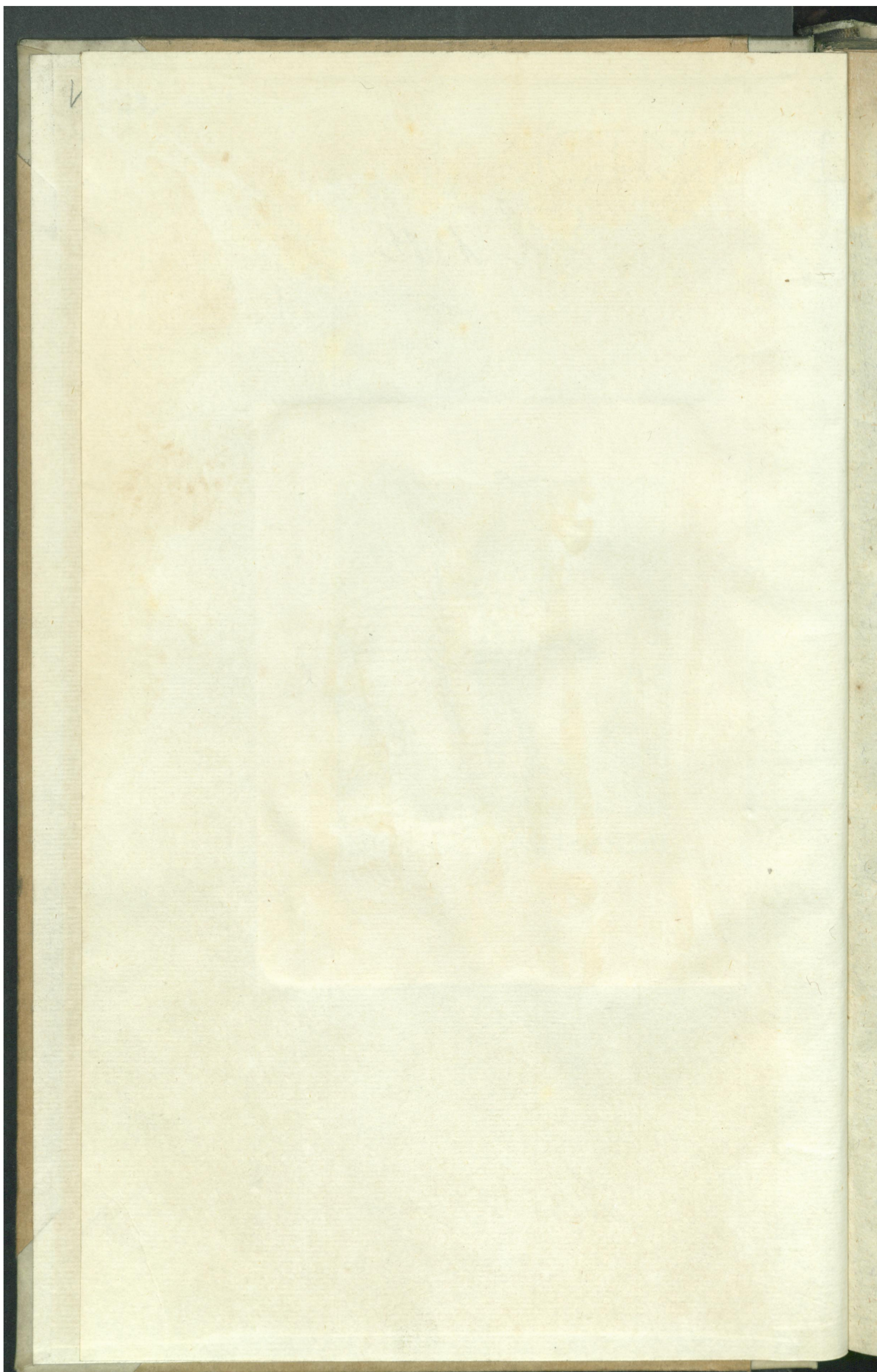


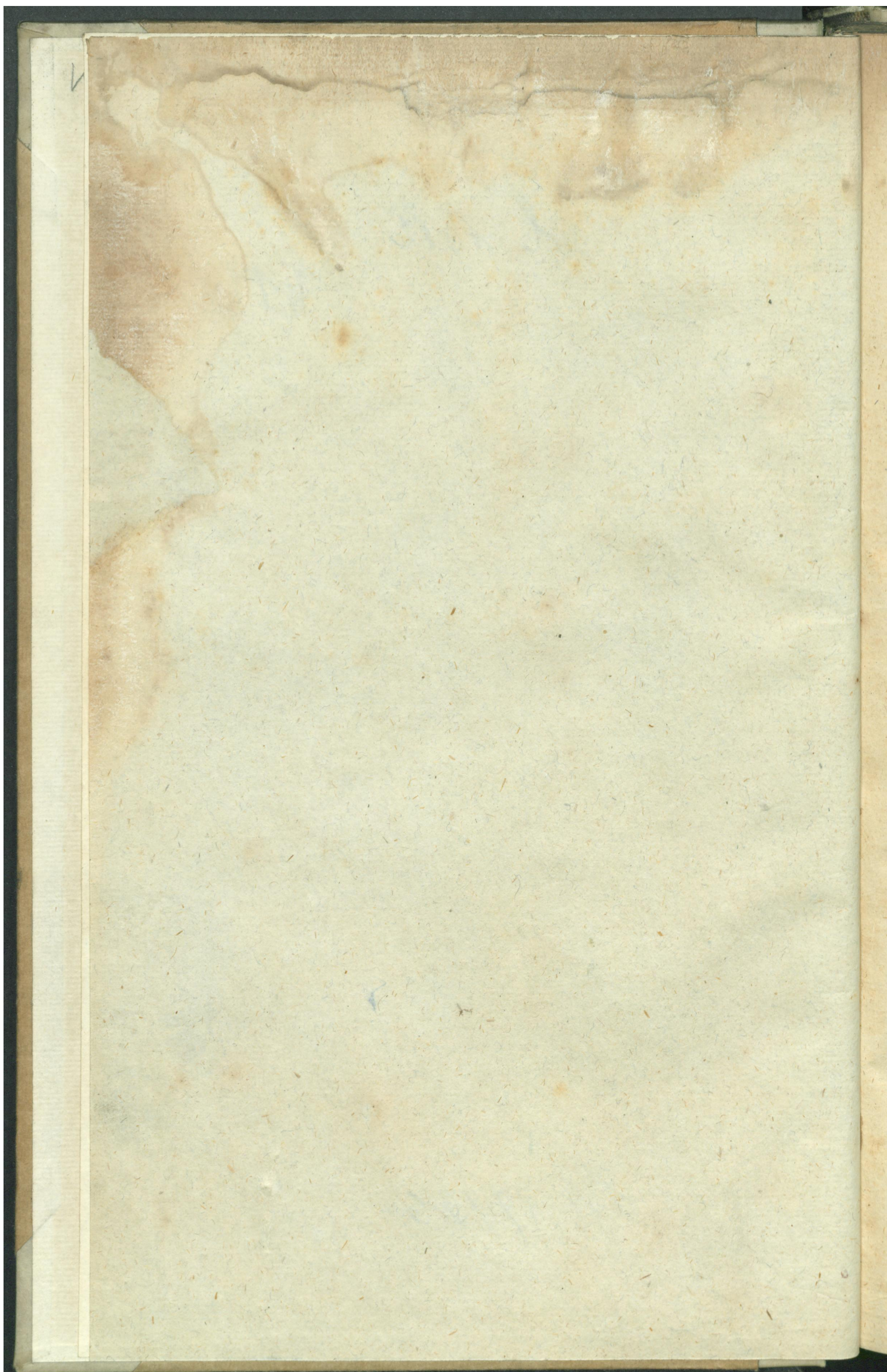


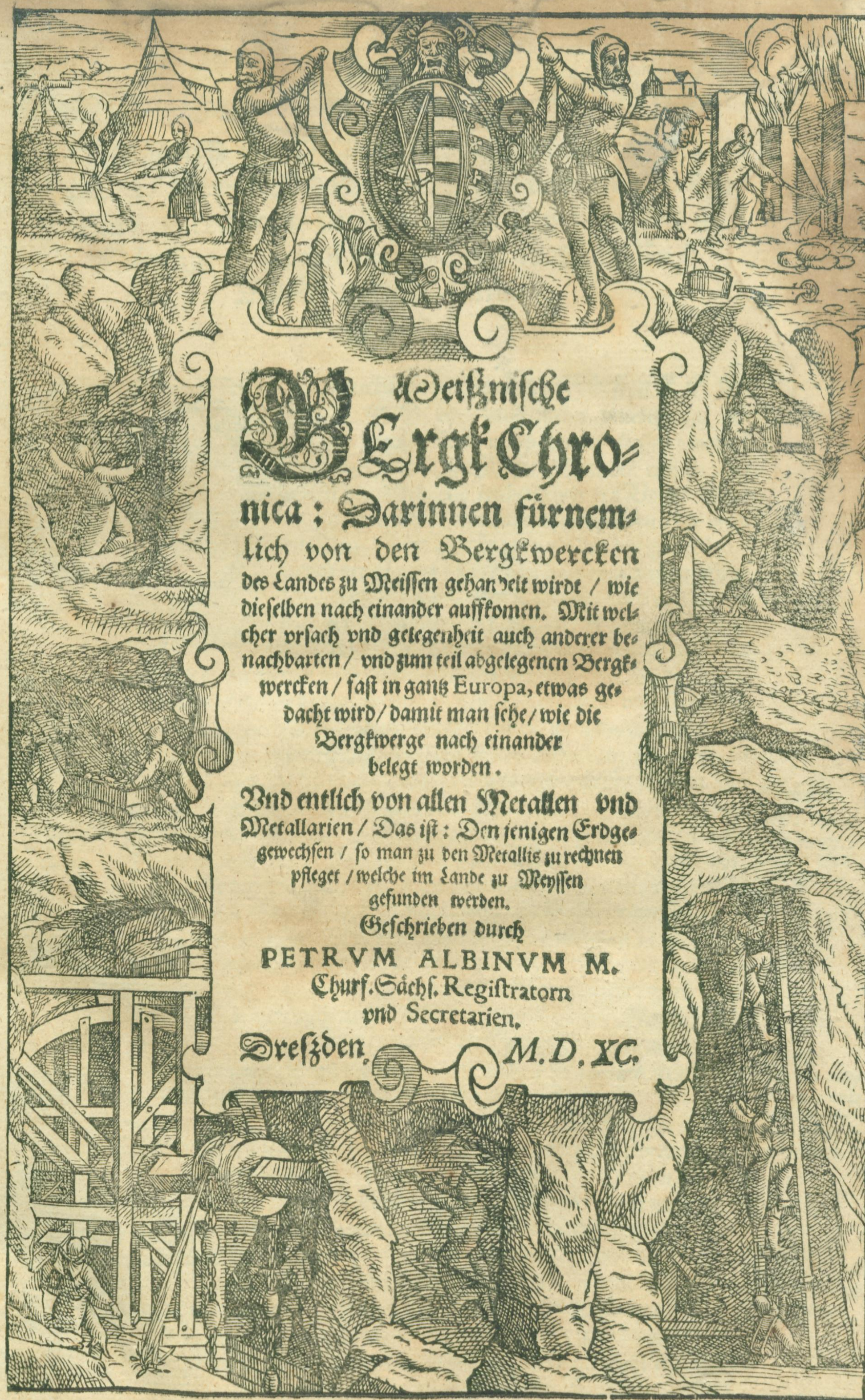

DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 49
COLLECTION



EX LIBRIS
Dr. ERNST DARMSTAEDTER







Meißnische Bergk Chronica:

Darinnen fürnemlich von den Bergkwercken des Landes zu Meissen gehandelt wirdt / wie dieselben nach einander auffkomen. Mit welcher vrsach vnd gelegenheit auch anderer benachbarten / vnd zum teil abgelegenen Bergkwercken / fast in gantz Europa, etwas gedacht wird / damit man sehe / wie die Bergkwerge nach einander belegt worden.

Vnd entlich von allen Metallen vnd Metallarien / Das ist: Den jenigen Erdgewechsen / so man zu den Metallis zu rechnen pfleget / welche im Lande zu Meyssen gefunden werden.

Geschrieben durch

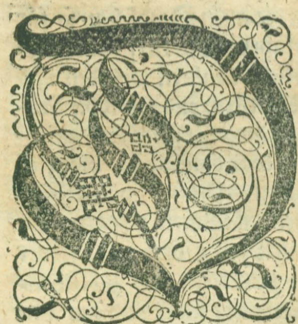
PETRVM ALBINVM M.

Churf. Sächs. Registratorn vnd Secretarien.

Dreßden. M.D.XC.

DEN Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnnd Herren / Herren Christian / Herrn Johans Georgen / vnd Herrn Augusten / Hertzogen zu Sachsen / Landgraffen in Düringen / vnd Marggraffen zu Meyssen / Meinen gnedigen Herrn.





Durchleuchtige hochgeborne Fürsten E. E. E. F. F. F. G. G. G. seind meine vnterthenige gehorsame dienste stetes vnnd trewes fleisses bevorn / Gnedig. Herren / Im fünfften Buch der eltisten Historien der Welt vnd sonderlichen des Volcks Gottes / so der wunderman Moses geschrieben / im vierten Capittel stehet also: Frage nach den vorigen zeiten / die vor dir gewesen seind / von dem tage an / da Gott den Menschen auff Erden geschaffen hat / von einem ende des Himmels zum andern / ob je ein solch groß ding geschehen / oder dergleichen je gehöret sey / das ein Volck / etc. Mit diesen worten wird vns nicht allein befohlen / das wir die Historia / so in der heiligen Schrifft begriffen / mit andern Heydnischen vnd Welt-Historien conferiren / vnd dieselben fleißig gegen einander halten / auch das die Historien / so in der Bibel begriffen / viel fürtrefflicher sein / als andre / betrachten sollen: Sondern es wird in gemein auch das Studium Historicum oder der fleiß / so man auff der Geschichten der Welt erkendtnus wendet vnd leget / gleich als durch Gottes stimme selbs approbirt vnd bestetiget. Wie denn fast auff diese weiß zuuorn auch in gemeltem Capittel befohlen worden: Hüte dich nun vnd beware deine Seele wol / das du nicht vergessest der Geschicht / die deine augen gesehen haben / vnd das sie nicht aus deinem Hertzen kommen / alle dein lebenlang. Vnd solt deinen Kindern vnd Kindeskindern kund thun / etc. In welchen worten / wie auch in den vorigen / obwol fürnemlich das Volck Gottes zu danckwarlicher betrachtung der Göttlichen Wolthaten / so Jsrael erzeigt worden / vnd steter verkündigung der werck Gottes vermahnet wird: Dennoch auch nichts deste weniger das genus, Nemlich / das Studium Historicum (als durch welches mittel / die Göttlichen werck nicht weniger als durch tegliche Lobgesenge / gepreiset / vnd den Leuten in frisches gedechtnus eingebildet werden) befohlen vnd gleichals eingesetzt wird. So schreibt Joel am 1. Cap. das des Herrn wort sein: Höret dis / jhr Eltesten / vnd mercket auff / alle Einwoner im Lande / ob ein solches geschehen sey bey ewern zeiten / oder bey ewerer Väter zeiten? Saget ewern Kindern dauon / vnd lassets ewere Kinder jren Kindern sagen / vnd dieselbigen Kinder jhren andern Nachkommen / etc. An welchem ort auch die alte gewonheit die Historien fortzupflantzen angedeutet wird / Nemlich das die Eltern jhren Kindern erzehlet haben / was sich für jhrer zeit begeben: auff welche weiß die Historia eines Volckes / Landes oder auch Geschlechtes für vnd für auff die Nachkommen gebracht worden. Denn weil es zu zeiten an Historienschreibern / aus vrsachen / das sie entweder von Königen vnd Fürsten nicht fouirt vnd gehalten / oder auch wol von jhnen verfolget worden / gemangelt / Ist dieses nicht ein vnebner

Studium Historicum wird durch Gottes Gebott approbirt.

Historien seind ein mittel durch welches Gottes Werck gepreiset werden.

Eltister gebrauch die Historien fortzupflantzen.

oder vnbequemer griff gewesen / das gleichwol das jenige / so gedenckwirdiges geschehen / beydes an wolthaten vnd straffen Gottes / in frischem gedechtnus blieben / den Nachkommen mit getheilet / vnd also der Welt Histori / so da / weil die Welt stehet / vnaußleschlich sein wird / auch wider aller Tyrannen willen vnd wüten / einuerleibet worden. Welches das es bey den alten nicht an einem ort / sondern bey mehr Völckern breuchlich gewesen / auch aus dem fürtrefflichsten Poeten der Lateiner kan abgenommen werden / bey welchem der König Latinus also zu den Troianis sagt Æn. 7.

Atque equidem memini (fama est obscurior annis)
Auruncos ita ferre senes.

Der Deudsche elteste Historien seind Meister Lieder.

SO schreibt Tacitus, das vnsere Vorfahren die alten Deudschen / so für viel hundert Jahren gelebet / fast auff diese art jhrer Vorfahren / Eltern / freunde vnd jhre selbs eigne löblichen thaten in Lieder verfasset / welche in jhren wolleben vnd sonsten gesungen worden / darinnen sie jhre Historiam begriffen: vnd / weil die Studia bey jhnen / als Kriegs vnd wandersleuten / in keinem schwange gewesen / gleichwol zum theil erhalten haben. Wie denn noch heut zu tage dannen her vbrig ist das Heldenbuch / welches ein alter Deudscher Meistersänger Heinrich von Afftterdingen aus den ersten vnd eltisten Liedern der Deudschen zusammen gezogen: Da doch besser were / man hette die ersten Lieder noch / dauon dieses orts nicht ferner zuerinnern. Zwar das dieser löbliche fleiß Historien zumercken vnd zubeschreiben / auch von wüsten wilden vnd Barbarischen Völckern nicht gantz vnd gar verachtet worden / könte aus etlichen Scribenten dargethan werden / Vnd ist solches aus deme gnugsam abzunemmen / so von den Indis Anthropophagis geschrieben wird / Von welchen ich des hochgelerten Mannes / Herrn Hugonis Blotij wort erstlich setzen / vnd darauff den Jnnhalt verdeudschen will. Hæc, inquit, mihi propterea dicuntur, vt intelligatur etiam illos homines temporis distinctionem obseruare, qui tam sunt barbari, vt nullo literarum adminiculo, nullave alia ratione, quàm funibus quibusdam, nodis multis diuersissimis certo interuallo dispositis, historiarum suarum perpetuitati consulere nouerint. Si enim, exempli caussa, Rex moriatur, aut bello clades accipiatur, magnum in fune nectunt nodum, atque aliquid signorum externorum addunt, quo Regem illum vel illam cladem denotent: non aliter, atque nos in statuis diuorum per claues Petrum Apostolum, per gladium Paulum, per crucem Andream, per caput abscissum atque inter manus positum Dionysium, per amputatas mammillas Agatham, per dentem euulsum Apolloniam, & similiter tandem omnium diuorum statuas agnoscimus. Quod si tum rursum decimo, puta, anno Rex alius moriatur, aut hostis fugetur, aut stratagema committatur, ibi decem paruulis nodis, decem annos significantibus, interiectis, alium quendam nodum magnum cum alio signo appenso subnectunt. Atque huiusmodi funium & nodorum computatione octingentorum annorum memoriam eos habere constat. Aus welchem seinem bericht so viel zuuernehmen / das die Jndianischen Leutfresser jhre Geschichten gar auff ein wunderliche weiß / nemlich nur mit stricken daran viel Knoten sein / auffzumercken pflegen / Als zum Exempel / Wenn jhnen ein König stirbt / oder sie einen grossen schaden im Kriege genommen / so knüpffen sie einen grossen Knoden an den strick / vnd machen ein bedeutzeichen dazu / an welchem sie denselben König oder die Schlacht vnd schaden mercken / vnd von andern vnterscheiden können.

Mira Indorum antiquitatis obseruandæ ratio.

Wie etliche Jndianische Völcker jhre Historien vff zumercken pflegen.

nen. Wenn als denn etwan vber zehen Jar hernach wider ein König stirbt/ oder sie einen Feind gejagt/oder sonsten ein dapffere that begangen haben/ so machen sie zehen kleine knotten/ vnd knüpffen als denn wider einen grossen mit angehengtem zeichen/ auff welche weiß sie also an jhren stricken vnd knotten jhr Historia in die achthundert Jahr haben sollen.

WEil denn aus deme/ so gesagt/ befindlich vnd offenbar/ das der fleiß vnd arbeyt/ so man auff erkündigung vnd auffmerckung der Historien legt/ von Gott selbs befohlen vnd bestetiget: Vnd deren vnd anderer vrsachen wegen solcher jederzeit so hochgehalten worden/ das jhn auch so wol die alten wilden Völcker/ darunter vnsere Vorfahren die Deudschen auch gerechnet worden/ Als etliche noch lebende Barbarische Leuthe/ gebrauchet: So kan jederman hieraus abnemmen vnd schliessen/ aus was vrsachen hochverstendige Fürsten vnd Herren je vnd allzeit gelerte Leute/ so jhrer Vorfahren vnd jhre selbs fürnehme Thaten/ auch gantzer Völcker vnd grosser Länder Geschichte beschrieben/ gnediglich vnd miltiglich vnterhalten. Denn das ich diß orts alle vrsachen warumb die Historien pflegen beschrieben zu werden/ so wol alle Früchte vnd nütze derselben erzehlen/vnd zu dem jenigen so gesagt worden/herzusetzen solte/ achte/ich nicht für nötig: Ist gnug das man weiß von Gottes willen vnd befehl in diesem fall/ vnd das der Göttlichen güte vnd Allmacht wercken/preiß vnd ruhm/aus diesem Studio entspriessen/vnd durch dasselbe gemehret werden. Item das hiedurch wolverdienten verstorbenen Leuthen gleichals für jhre tugendt/dapffere Thaten/ mühe vnd arbeyt/ mit welcher sie dem Vaterlande vnd gemeinem nutz gefrommet/ gleichals gelohnet vnd ein danck erzeigt wird/In deme/ sie mit einem ehrlichen zeugnus/ Rhumb vnd Lob in ewigkeit geziehret/ vnd also vnsterblich gemacht werden: Auch denen nochlebenden (vnd sonderlich den verwanten derer/ so man in den Historien celebrirt) ein grosse anreitzung zur tugendt/ vnd jhren löblichen Vorfahren mit lust vnd ernst nach zufolgen/ gegeben wird. Das also der alte Griechische Verß/eben so wol von der Historicorum als von der Poeten Ambt war sein soll/ in welchem gelehret wird/ das sie Gott vnd wol verdiente Leute mit jhren Schrifften ehren vnd loben sollen. Da doch auch Gottes ehr allzeit vor gehen sol/ welche auch in deme gsucht wird/ wenn böser Leuth schendliche Thaten eben so wol gethadelt/ als frommer Leuthe Wolthaten gerühmet werden.

Hochverstendige Fürsten haben allzeit Historienschreiber gehalten.

Etliche vrsachen vnd nutzbarkeit der Historien beschreibung.

Gottes Ehr. Thugenthaffter Leute lob.

Gottes Ehr wird auch in tadelung böser Leute vnthaten gesucht vñ befördert.

ES ist aber G.G.G. F.F.F. vnd H.H.H. die beschreibung der Sächsischen vnd Meyßnischen Historien/ Nicht allein des hochlöblichen Stammes zu Sachsen E.E.E. F.F.F. G.G.G. fürtrefflichen Vorfahren (dazu für mir nach etlichen München vnd Pfaffen/ die hochgelerten Männer Garzo, Spalatinus, Agricola, vnd Fabricius bestellet gewesen/ vnd in solchen limitibus allein blieben) Sondern auch des gantzen Volckes/ Landes/Bergwerck/Clericats, Adels/ der Städte/ vnd anderer hiezugehörigen dinge/ so von jtztgedachten meinen antecessoribus nie angerühret worden/ description, nach Gottes willen vnd vorsehung/Auch E.E.E. F.F.F. G.G.G. Herrn Großvatern/etc. gnedigster anordnung/vff mich gerathen: In welchem werck dann E.E.E. F.F.F. G.G.G. geliebter HerrVater/mich/neben anderm meinem ordentlichen beruff/ noch gnedigst schützet vnd erheltet. Derwegen ichs auch zu gehorsamster vñ vnterthenigsten folge/in der jenigen disposition,so ich mir in solchem opere fürgeschrieben/nunmehr Gott-

ob so weit gebracht / das ich nach des Landes beschreibung / auch die weitberuffenen Bergkwerck / vnd was denselben anhengig / zu describiren gelegenheit vnd vrsachen gehabt / damit die Chorographia des Landes zu Meyssen also vollendet würde.

Meyßnische Berg Chronica das 2. theil der Commentariorum Mysnicorũ.

In welchem punct mich denn sonderlich confirmirt, das in denselben viel wunderwerck Gottes zusehen / vnd sonsten viel vnd grosse ding zubetrachten sein. Denn das ich andere jtzo geschweige / es sich in der warheit also befindet / das das Glück im Bergkwerck / so es einem wol wil vnd zuleget / es sein nun hohes oder nidriges Standes Leuthe / allen andren nutzen vnd nahrungen weit fürgehe / vnd billich fürgezogen werden muß. Dauon man in Agricola hin vnd wider lesen kan. Wie er denn sonderlich dem Bergwerck im ersten Buch de re metallica seine sache gewaltig führet / wider die jenigen so entweder nichts dauon halten / vnd dasselbe gantz vnd gar niderschlagen / oder auch das Bergkwerck zulestern vnd schmehen sich vnterstehen dürffen / welche auff den Bergstädten gemeiniglich Bergkbeschmitz genennet werden. So sagt er an einem andern ort: das ein Goldt oder Silberbergwerck in einem Jahr mehr nutz bringe / als der beste vnd fruchtbarste Acker in zehen Jaren. Ich geschweige jtzo / das das Bergwerck eben so wol als der Ackerbaw / (so von den alten billich hochgelobet) eine Christliche vnd Gottselige nahrung sey / vnd derer sich derhalben einer mit guten gewissen wol befleissen müge: Wie solches auch von andern außführlich gemacht worden / Sonderlich aber von Mathesio in seiner Sarepta: Alldieweil auch aus der heiligen Schrifft offenbar / das Bergk vnd Thal Gottes / des Allmechtigen der gantzen Welt Schöpffer / werck vnd gemächte sey: Vnd das er die mancherley schöne gänge / klufften vnd geschicke mit grosser Weißheit vnd kunst in dieselben gesamet / vnd darinnen gesegnet. Wie denn sonderlich herrliche zeugnuß der Göttlichen weißheit in der Metallen Vrsprung / wachsen / zu vnd wider abnehmen / auch derer mancherley arten vnd krefften zusehen: Auch dieweil Gott den seinen solche zeitliche Güter neben andern verheissen / wie man von dem Stamm Aser lieset / das jhn Moses für seinem tode vnter andern segnet / es sol Eysen vnd Ertz an seinen Schuhen sein / das ist / er soll in einem Metallreichen Lande wohnen / vnd also auff Eysen vnd Ertz gehen / im fünfften Buch Moysis am 33. Capittel. Wie auch zuuorn im 8. Capittel vnter den wolthaten / so Gott Israel erzeiget / gerechnet wird / ein Landt des Stein Eysen seind / da man Ertz aus den Bergen hawet. Item im Job am 22. Capit. lieset man also: Wirstu dich bekehren zum Allmechtigen / so wirstu gebawet werden / vnd vnrecht ferne von deiner Hütten thuen. So wirstu für Erden Goldt geben / vnd für die Felsen güldene Bäche. Vnd der Allmechtige wird dein Goldt sein / vnd Silber wird dir zugeheufft werden. Item / es ist dieses auch ein Argument dessen / dauon jtzo geredet wird / das weil jhm Gott durch sein wort auff den Bergstädten / vnd in solchen wüsteneyen / eben so wol als in den am allerbesten gebaweten vnd reichesten örten des Landes / ein ewige Kirche sammlet: Wie er denn auch in gemelter heiliger Schrifft Bergleufftiger weis von vielen hohen vnd Geistlichen dingen redet / vnd vns also nicht wenig gleichnuß vnd bilde in den Metallen vnd Bergwercken / so wol als in andern seinen geschöpffen / fürmahlet. Von welchem aber allen allhier nottürfftig zureden von mir nicht fürgenommen worden. So achte ichs auch nicht für nötig / das ich das jenige / was andre in gemein von den Metallen erinnert / so viel die Natur erkündigung vnd andre gedenckwirdige obseruationes anlanget / widerhole / weil solches in Lateinischer Sprach aus den Schrifften Georgij Agricolæ kan genommen werden / bey welchem nottürfftig

Bergwerck allen andern narungen für zuziehen.

Metallorum caussâ suscipitur & agitur ab Agricola.

Des nutzes aus dem Bergwerck fürtrefflig keit.

Bergwerck ist ein gabe Gottes vnd Christliche Narung.

Was mehr ansehenlich vnd warhafftig von dem Bergwerck könne geredet werden.

zufinden /

zu finden / was Metallica seyen / nemlich I. quæ metalla ipsa sunt, das ist / die rechten eigentlichen Metallen / II. quæ iuxtâ metalla reperiuntur, so man neben den Metallen grebet / III. quæ dum in fornacibus metalla excoquuntur, fiunt, das ist / so in der Hütten im schmeltzen gemacht wird / IIII. quæ aliquo alio modo ex metallis confici possunt, so auff ein andre weis aus den Metallen kan gemacht werden. Item / welches die ersten vnd eltisten Bergwerck sein / als: Fürnemlich die Asiatischen / vnnd wer die jenigen gewesen / so die ersten Bergkwerck auff gebracht / oder auch etwas von künstlichen wercken / so zu der Menschen leben dienlich / aus den Metallen zuzurichten erfunden vnd andre geleret: Item welche Bergwerck am besten / so wol auch welche am namhafftigsten oder beruffensten gewesen: Item wie sie nach einander in Deudschlanden erfunden worden: Item was für Metallen ein jedes Landt habe vnd bringe / Dergleichen andre ding / so in ermeltes Agricolæ fürtrefflichen Schrifften hin vnd wider / sonderlich aber in den zweyen Büchern / de veteribus & nouis metallis, so wol auch in dem anfang des grossen operis de re metallica / zufinden.

Mehr so von den Bergwercken in gemein zu betrachten.

WAs nun das Meyßnische Bergwerck anlanget / Ist in dem Commentario (neben dessen alter / mancherley arten in allerley Metallen vnd Metallarien / vnd was man sonsten zubetrachten pflegt /) etwas von desselben fürtreffligkeit / für allen andern Deudschlandes Bergwercken / gehandelt worden. Muß dieses orts nur zum vberfluß erinnern / das Mathesius gesagt / er hette von Gelerten vnd weisen Leuten gehört / Sie weren gentzlich in der meinung / Es werde dem Landt zu Meyssen eher an Holtz vnd Kohlen zum Bergwerck vnd schmeltzen / als an Ertz vnd Metallen mangeln.

OB aber wol G.G.G. F.F.F. vnnd H.H.H. dieses andre theil der Meyßnischen Chronicken allbereit neben dem ersten E.E.E. F.F.F. G.G.G. geliebten Herrn Vatern / Herrn Christianen Hertzogen vnd Churfürsten zu Sachsen / etc. meinem gnedigsten Herren / von mir billig vnterthenigst dedicirt worden: hab ich dennoch nichts desto weniger / diese Vorrede in die BergChronicken / so ich sonsten an die Leser in gemein hette richten können / mit E.E.E. F.F.F. G.G.G. erleuchtesten Namen wie die alten Chronicken zu reden pflegen / schmücken vnd orniren wollen / Auff das gegen E.E.E. F.F.F. G.G.G. ich auff solche weiß auch meine vnterthenigste reuerentz / etlicher massen darthun möchte.

VNnd ist hierauff an E.E.E. F.F.F. G.G.G. mein vnterthenigstes bitten / dieselben wollen / wenn sie der Allmechtige zu Jaren bringen wird / solche vnd mit Gottes hülff folgend künfftige meine gering schätzige Schrifften / so zu E.E.E. F.F.F. G.G.G. Hochlöblichsten Vralten vnd Königlichen Geschlechtes / beneben des Vaterlandes / Ehren gereicht / nicht allein gnedig lesen / vnd daraus neben dem jenigen / so E.E.E. F.F.F. G.G.G. durch derselben getrewe Præceptores teglich für getragen wird / die Sächsissche vnnd Meyßnissche &c. Historiam cognosciren: Sondern auch meine gnedige Herren sein vnd allzeit bleiben.

DEr ewige GOTT woll E.E.E. F.F.F. G.G.G. an Leib vnd Seel also stercken / das dieselben diesen Landen / so wol der gantzen Christlichen Kirchen vnd löblichen Studien / zu nutz / bestem / trost vnd schutz / glückselig mögen erzogen / vnd mit langem Leben vnd aller zeitlicher vnd ewiger wolfarth beseliget werden. Datum Dreßden den eilfften Nouembris im Jar M. D. LXXXIX.

An

Vorrede.

An welchem Tag für hundert vnd dreyssig Jaren/E.C.C. F.F.F. G.G.G. Herr Eltervater / Herr Albrecht Hertzog zu Sachsen / den man wegen seiner Kriegstugende/dapfferen Heldenmuths vnd Sieghafften Handt / den Deudschen Hector vnd Rohland / Item die rechte Handt des Römischen Reichs genennet hat / mit Frewlein Zedenna/ König Georgen zu Behmen Tochter/hochzeitlich Beylager zu Eger gehalten hat/ vnd an welchem tag/324. Jar für Christi geburt/ der grosse vnd glückliche Monarcha Alexander Magnus gestorben ist.

E.C.C. F.F.F. G.G.G.

Vnterthenigster gehorsamer.

M. Petrus Albinus, Secret.



Meißnische Berg-



Meyßnische Bergk Chronica / oder

Commentarius von den Bergkwercken im Lande zu Meyssen / sampt andern / so fast in gantz Europa im beruff gewesen / vnd noch zum theil im schwange sein. Item / Von allen Metallen vnd Erdgewächsen des Landes zu Meyssen.

Durch

PETRVM ALBINVM

Churf. Sechsi. Secretar.

Das bißhero wenig von den Bergkwercken vnd Metallen geschrieben worden / Vnd wer sich dessen zu vnsern zeitten vnterstanden.

Der Erste Tittel.



ES ist offenbar / das der gnedige Gott das Landt zu Meyssen vnter andern gaben vnd herrligkeiten / Auch mit vielen vnd mancherley Metallischen Arten vnd Ertzen / Ja mit einem sehr reichen vnd fruchtbaren Bergwerck / Insonderheit aber vnd fürtreflicher weis / mit Silber Ertz auff etlich Meyl weges lang vnd breit (wie ein altes Bergbüchlein redet) für allen andern des Deudschen Landes örten gezieret vnd begnadet: damit wir anderer frembden Länder ausserhalb Germanien oder Deudschland / so gleicher weis dem Lande zu Meyssen in solchem fall weichen vnd weit nicht gleich gehen / allhie geschweigen. Derohalben denn gemeltes vnser liebes Vaterlandt auch wegen dieser Gottesgab bey vielen Landen vnd Völckern weit vnd fern in grossen beruff / lob vnd verwunderung ist: Vnd hin vnd wider *Mysnia fulgenti tellus opulenta Metallo* gepreiset vnd gerühmet wird. Were derhalben wie etliche vernünfftig vnd weißlich erachtet haben / nicht allein recht vnd billich / sondern auch nützlich vnd löblich gewesen / das jemands vnter den Gelerten Leuten (derer dieses Land biß

Land zu Meissen vbertrifft viel Lande mit Metallen sonderlich mit Silber.

Meyssen ist weit vnd fern beruffen wegen des Bergwercks.

hero für andern Gott lob auch die menge gehabt / vnd noch viel hat / so zum theil eingeborn / zum theil anderswo her ankünfftig sein / vnd von den hochlöblichen Landesfürsten miltiglich vnterhalten worden) sich an diese Arbeit gemacht / vnd die Meyßnischen Bergwerck fleissig beschrieben hette / damit also beyde Einwohner vnd Außländer jtziger zeit desto bessern bericht dauon haben könten / Vnd künfftig solcher ding gedechtnus / Gott dem woltheter des Menschlichen Geschlechts / vnd von dem alles gutes herkompt / zu lob / auff die nachkommen gebracht werden möcht. Es ist aber bißhero solches wie menniglichen bewust vorblieben / ausgenommen das wenige / so von etlichen nur stückweis gehandelt worden / wie bald ferner soll gemeldet werden.

Bis hero nichts ordentlichs von erfindung der Meyßnischen Bergwerck geschrieben.

Argumentũ libri.

Es ist schwer von den Bergwercken zu schreiben.

Wenn man angefangen etwas von den Bergwercken zu annotiren.

Bergwerck ein anzeigung Göttlicher Allmacht vnd güte.

Gar wenig von allen Bergwercken in gemein geschrieben worden.

WEil nun dem also vnd niemands für dieser zeit meines wissens / etwas zugleich ordentlich vollstendig vnd gründlich / von derselben Meyßnischen (so wol auch von der benachtbarten / vnd sonst beruffenen) Bergwerck anfang vnd geschichten beschrieben: Als hab ich aus angeborner vnd pflichtiger lieb des Vaterlandes / vnd zumal weil mich der liebe Gott auch auff einer Bergstadt hat wollen lassen geboren vnd erzogen worden / Auch weil mir in meinen *studijs*, (dabey ich den Meyßnischen Chronicken nun etlich Jar hero mit Gottes hülff obgelegen) durch angeregte vnd andre gelegenheit / vrsach dazu gegeben worden / nicht vnterlassen wollen / in diesen meinen *Commentarijs* auch eine geringe notturfft von erfindung vnd zunemẽ der Bergwerck in Meyssen vñ anderswo / vnter dem hochlöblichen Haus zu Sachsen gelegen / So wol von den mancherley Metallischen vnd Minerischẽ Erdgewechsen dieses Landes / zu *colligiren*, Vnd dañ mit solcher vrsachlichen gelegenheit / auch von andern benachtbarten Bergwercken / so fast in gantz Europa sein / kürtzlich etwas in diesem andern theil zu handlen / Ob ich mit solchem meinem fürnemen oder viel mehr gutem fürsatz vnd müglichen fleis / andern / welche mehr geschickligkeit vnd bequemigkeit (so hierzu in erkündigung aller ding von nöten sein wil) haben / anreitzung thun vnd vrsach geben möchte / solches Gott vnd vnserm lieben Vaterland zu ehren / weiter zu erforschen / vnd zierlicher zubeschreiben. Wiewol ich leichtlich verstehen können / das mir solches nicht ohne sonder grosse mühe vnd arbeit abgehen würde / sintemal / wie gedacht / man wenig berichtes dauon bishero gewust / ausgenommen das für etlich Jaren (da die guten Künste widerumb in schwanck gebracht worden) die Leuthe in diesen benachtbarten Landen / fürnemlich aber in Meyssen (wie bald mehr gedacht werden soll) auch etwas auff dieses getrachtet vnd gesonnen / vnd also solche herrliche gaben Gottes (darinnen er vns sein allmacht sehr mercklich vnnd augenscheinlich fürmahlet / auch sein wolthetiges Veterliches hertz erkleret) an etlichen örten mit kurtzer *exposition*, entweder die vrsprünge der Bergwergke / oder sonst gedänckwirdige Historien zu betrachten vnd zu preisen sich vnterstanden.

Etliche vrsachen warumb dauon zu schreiben gewesen wer.

I. Wunderwerck der natur im Bergwerck.

Allzeit Bergwerck gewesen.

VNd haben zwar auch für dieser zeit viel andre gute Leute / vnd zum theil *Historici* darüber geklaget / ist auch sonsten hin vnd wider mit verwunderung nachgefraget worden / wie es doch komme vnd was die vrsach sey / das man so wenig in den Historien / von den Bergwercken in gemein (vnd fast auch insonderheit in den *Special Historien* der Länder so Bergwerck haben / da man dann derselben billich hette notturfftig gedencken sollen) geschrieben finde: So doch nach aller gelerten meinung offenbar / das wie zum theil bishero zuuor gemeldet / in denselben so trefliche Wunderwerck / welche wirdig sein / das sie von gelerten Leuten betrachtet werden / zusehen: Auch alle zeit ohne zweiffel von anfang der Welt hin vnd wider Bergwerck (wie denn auch aus den Historien zusehen) gewesen sein / vñ also vielleicht gleichsfals bey vns in Deudschlanden ein lange zeit / ob wol aus *Taciti* Büchlein *de Germania* oder andern Scribenten etwas hin vnd wider möchte eingeführet werden können / dauon wir doch hernach

nach ferner handlen wollen/ gebawet worden/ wie sonderlich an den weitschweiffigen alten Hercinischen Wälden vnd Gebirgen/ welche sich durch gantz Deudschland ausgebreitet haben/ vberall zuspüren/ da es zum theil vorlengst liegen blieben/ zum theil noch im schwang ist. Desgleichen/ weil gemeiniglich bey den erfundenen reichen Bergwercken/ die grösten vnd schönesten Städte meistes theil in eyl sind gebawet/ oder aber fürneme Geschlecht sehr dadurch gereichert/ vnd erhaben worden/ wie wir desselben sehr viel Exempel in Deudschlanden/ auch sonderlich in vnserm Meyssen haben/ dauon wir an seinem ort weiter meldung thun wollen. Vnd was für vrsachen mehr hierzu können gesetzet werden.

Hercinischer Wald.

III. Bergwerck erbawen Städte vnd erheben die Geschlechte.

DIese frage/ nemlich/ das so wenig von den Bergwercken sey geschrieben worden/ lösen ein theils also auff/ Erstlich was die jenigen anlangent/ so des Bergwercks erfahren sein/ vnd warumb dieselben nichts (wie es billich von jnen hette geschehen sollen) geschrieben/ ist am Tage das die Leute vff den Bergwercken hin vñ wider zum teil sonsten gnug mit jrer arbeit vnd Emptern zu thun/ zum theil auch mit jren partiren vñ Embsigen trachten/ nach grosser narung/ von den *studijs* nicht allein abgehalten/ sondern auch von einer solchen geschickligkeit zuschreibē/ welche notwendig hierzu gebracht werden mus/ gleichals abgewehnet werden/ das sie solcher nutzē arbeit nicht obliegen können. Fürs andere/ was andere gelerte Leut betreffent/ ist nicht vnleugbar/ das niemand wol von einem dinge schreiben kan/ welches er nicht selbst gesehen/ vnd desselben gute erkündigung vnd eigne wissenschafft hat. Zu dem auch etliche dadurch mögen abgeschrecket werden/ das die Bergleute viel eigne namen vnd wörtlein der mancherley dinge/ Item/ viel sondere arten vnd weisen zu reden im brauch haben/ wie denn fürnemlich angezogen werden köñen/ die mancherley Ertze/ die viel vnd seltzame Instrumenta: welche in der Kunstreichen gewinnung vnd zubereitung sampt andern dingen mehr gebrauchet werden/ Vnd die nicht ein jeder Schreibent wissen oder verstehen kan/ weil dieselben zumal wol so visirlich vnd wunderbar/ ja auch nach der Landart jmmer anders sein/ das sie auch einem der gleich weit wandert/ vnd grossen fleis drauff leget/ schwer auszulernen sein/ dieweil sie nach den vnterscheidnen Landen/ vnd derselben gelegenheit/ so wol auch nach den zeiten/ darinnen sich allzeit andre *ingenia* finden/ vnd das jenige was zuuorn erfunden/ bessern/ oder auch etwas newes an Tag bringen/ verändert werden. Vnd dürffte wol manchen so sich bisher solches vnterstehen hette wollen/ eben gegangen vnd gerathen sein/ als der ein Galleen oder sonsten grosses Schiff beschreiben wolte/ vnd doch die mancherley Namen der theil desselben/ vnd gebreuchlichen Instrumenten nicht gewust zuneñen/ oder derselben auch gantz vnd gar keins gesehen hette. Deñ aus einer solchen beschreibung/ wie menniglich zu erachten hat vnd bekennen mus/ man wenig nutz haben würde/ wie diese gleichnus von den Bergleuten selbst in solcher frag angezogen wird.

Vrsachen nach etlicher meinung das bisher so wenig von Bergwercken geschrieben.

I.

II.

Bergleut haben viel sondere wörtlein vnd arten zu reden.

WIewol aber einer sagen möcht/ das man in den Historischen beschreibungen der Bergwercken eigentlich vnd so gar viel derselben besondere arten zu reden nicht bedörffte/ Sondern dasselbe fürnemlich in der natur vnd derselben wunderer art in den Metallen/ vnd was diesem ding verwandt/ beschreibungen/ seinen ort vnd nötigen gebrauch habe: So kan es doch wie man hingegen bekennen mus/ so gnaw nicht abgehen/ man mus bisweilen etwas auch in denselben Historischen beschreibungen erwehnen/ dazu man der arten zu reden wissenschafft haben mus.

Einwurff vff diese vrsach.

WIe aber dem allen/ So haben dennoch vnsere Landes Leute die Meyßner/ in beyderley beschreibung der Bergwercken/ Nemlich was etliche Historische obser-

Meyßner haben am meisten von den Bergwercken geschrieben.

 uatio-

nationes betreffendt / vnd denn auch sonderlich die *Physica* oder erforschung der Natur in den Metallen / sampt andern *fossilibus* in gemein / vnd dazu nicht in diesem sondern auch andern Landen / belanget / vnter allen bishero die gröseste Ehr eingelegt.

Georgius Agricola.

ALs fürnemlich Georgius Agricola von Glaucha an der Mulda bürtig / der Ertzney Doctor / welcher wie zum theil in dieser Meyßnischen Chronicken erstem theil / so wir die LandChronick genennet haben / gedacht worden / ein zeitlang verordenter *Physicus* erstlich im Joachimsthal / hernach zu Chemnitz / vnd daselbs folgents auch etliche Jhar Bürgermeister gewesen / Sonsten bestalter Historicus / des hochlöblichen Hauses zu Sachsen vnd Meyssen / ein treflicher wolgelerter / vnd in Lateinischer vnd Griechischer Sprach erfahrner / sonsten auch bewanderter vnd weisser Mann / welcher / weil er nicht fern von den Bergstedten geborn vnd erzogen / hernach auch mit diensten auff denselben wie gesagt sich ein gelassen / jhme also vrsach genommen / vnd als ein *Hercules* sich dieser grossen vnd schweren Arbeit am ersten vnterstanden / das er in Latein etliche fürtreffliche Bücher dauon geschrieben / so auch von allen Welschen vnd ausländern hochgehalten werden. Aber gleich wol wenig Historica (ausserhalb der kurtzen zweyen Büchlein / *de veteribus & nouis metallis*, darinnen er doch fast nur die blossen *vocabula* oder Namen / ohne sondere Historien / zumal im andern Buch / consignirt) mit eingemenget / denn sein fürnemen entweder nicht dahin gerichtet gewesen / oder er damals nicht mehr erkunden mögen. Dieser hat seinen Bermannum / welches ein *Dialogus* von Bergwerck / als sein erstes schreiben / damit er jhm beydes hohe Personen vnd gelerte Leut zufreunden gemacht / vnd sich in groß ansehen bracht / im Jar 1528. ausgehen lassen. Nachmals die andern Bücher / als erstlich *de mensuris interuallorum, de restituendis ponderibus & mensuris, de precio metallorum & monetis*, welche zum theil im 1539. zum theil hernach / in Druck verfertiget worden. Ferner von den Erdgewechsen / Erdsefften / vnd Bergwercken / welcher zusammen ein vnd zwenzig sein / hat er im 1544. vnd folgenden zweyen Jaren ediret / vnd vber zehen Jar hernach wider vbersehen / in welchen er alles was zu erkentnus der dinge / so vnter der Erden generirt oder geboren werden / begrieffen vnd erkleret / Vber welche Schrifften er hernach auch ein Büchlein *de animantibus subterraneis*, das ist von den Thieren / so vnter der Erden wohnen oder gefunden werden / Item / zwey Buchlein *de medicatis fontibus*, das ist von den Wassern so zur Artzney dienen / vnd eines von den Erdbidmen geschriebenen / vnter welchen eins theils noch nicht in druck verfertiget / Aber alle zu den *rebus metallicis* vnd Bergsachen gehörig sein / denn ich andre seine Arbeit vnd Schrifften allhie aussen lasse. Endlich ist dieser Deudsche Plinius vnd Albertus Magnus (wie er von den Gelerten genennet wird) vber solcher seiner arbeit gestorben / das nach seinem Tode sein fürnembstes Bergbuch (welchs er in 12. Bücher getheilet / *de re metallica, id est, instrumentis, machinis, ac omnibus, deniq; ad metallicam spectantibus*, das ist darinnen er die Bergempter / Jnstrument / künste vnd alles was zum Bergwerck dienet / vnd gehörig beschrieben) allererst ausgangen / Nemlichen im Jar 1556. vmb die rechnung *Crucis*, welches doch er zuuor im 1550. Jar meistes theils verfertiget hatte / vnd von diesen stadtlichen werck / welches die Jtaliener auch neben allen andern seinen *scriptis*, hochachten / vnd zum theil viel daraus in jre Bücher vnd Schrifften / bisweilen auch mit verschwiegenen Namen / nach jhrem brauch / welches denn nicht zu loben (denn was dauon zu halten *argumentirt* man *ex l. hereditat. § fin. ff ad l. Falcid. & quia occultator alienæ laudis furi par est*) *transscribiren*. Es meldet aber Johan Mathesius / das jhm Basilius Wefring ein Bür-

Basilius Wefring.

ger im Joachimsthal viel bericht dazu gegeben / vnd die Figuren dazu abreissen lassen / wie jhm denn zu seinen ersten Schrifften / *de rebus metallicis* welche zuvor erzehlet sein / darunter fürnemlich de ponderibus, mensuris, monetis, Item de ortu & caussis subterraneorum, de natura eorum quæ effluunt ex terra, de natura fossilium sein / Lorentz Bermann im Joachimsthal / vnd mein lieber Großvater seliger / Johan Hübsch auffm Schneberg / wie die *epistolæ* ausweisen / neben andern Bergleuten mehr / auch etliche vnter den Gelerten als Georgius Fabricius fürnemlich / vrsach vnd vnterricht gegeben haben / welches ich hie mit diesen fleissigen vnd wolmeinenden Bergleuten zu ehren auch gedencken müssen / weil es nicht vnbillich ist / das sie jhrer guten zuneigung gegen den *studijs* / auch mühe vnd arbeit wegen / von vns / die wir jhres fleisses jtzo geniessen / gelobet vnd mit einen ewigen Namen celebriret werden. Aber von Agricola hab ich auch etwas mehr als hier / in angeregter meiner LandsChronick im letzten Tittel angezogen. Lorentz Bermann. Hans Hübsch.

NAch jhm setzen wir billich newlich gedachten Mathesium / von Rochlitz auch an der Mulda bürtig / sonsten weiland Pfarherr im Joachimsthal / welcher in seinem schönen Buch / so er *Sareptam* nennet / auch eigentlich vnd artlich / oder wie man zusagen pflegt / recht Bergleufftiger weise von den fürnembsten dingen / so in Bergwerck zusehen vnd zubetrachten / in Deudscher Sprache geschrieben / doch auch wenig *Historica persequirt* / Sondern viel mehr seinem fürnemen vnd anstellen nach / viel Sprüch aus der heiligen Schrifft dagegen gehalten / vnd dazu *appliciret*, vnd also die *Physica metallica*, das ist die Natur der Metallen vnd Erdgewächse so wol auch den *sensum sacræ scripturæ* mit solcher collation fein ausgeleget vnd erkleret. II. M. Johannes Mathesius.

SO hat auch Georgius Fabricius von Chemnitz / der hochlöblichen Chur vnd Fürsten zu Sachsen / nach hiebevor gemeltem Agricola / bestalter *Historicus*, Sonsten Rector der Fürstlichen Schul zu Meyssen / etwas hin vnd wider *observirt* vnd geschrieben / beyde was *Historica* vnd *Physica* in Bergwercken vnd Metallen anlangent / welcher Büchlein eins: *de metallicis rebus & nominibus* darinnen sonderlich das jenige was Agricola in seinen *metallicis* aussen gelassen / nach seinem tod von Conrado Geßnero edirt worden. Das ander hat er meistes theil dem Agricolæ zugeschickt. III. *Georgius Fabricius.*

DEßgleichen hat D. Johannes Kentmannus von Dreßden / der Stadt Torgaw *Medicus* auch viel fleis drauff gewendet / das er sich der Metallen vnd zwar aller *fossilium*, so in vielen Landen / fürnemlich aber in Meyssen brechen / erkündiget / wie denn seine *Arca rerum fossilium* vnd *Nomenclaturæ* ausweisen / welche auch Conradus Geßnerus / neben andern nützlichen Schrifften von diesen dingen in den Druck gegeben: Aus welches anregung / anleitung vnd vnterricht auch gemelter *Gesnerus*, als doch ein weit abgelegener ausländer / der Meyßnischen *Metallen* vnd *Metallarien* in seinen Büchlein *de fossilibus* offt rühmlichen gedacht hat. Für diesen allen hat Erasmus Stella *Libonothanus* der Ertzney Doctor / so ein zeitlang Bürgermeister zu Zwickaw gewesen / dessen im ersten Buch auch mit mehrerm gedacht worden / am allerersten zu vnsern zeiten von den Edelgesteinen zuschreiben / sich vnterstanden / wie er denn dessen wegen von Geßnero vnd mehr Gelerten vnserer zeit gerühmet wird. Des *Christophori Enzelij* von Salfeld / so nachmals Pfarherr in der alten Marck zu Osterhausen gewesen / Büchlein von den *Metallis* ist auch nicht vnbekant. IIII. *Iohannes Kentmannus.* *Conradus Gesnerus.* V. *Erasmus Stella.* VI. *Christophorus Enzelius.*

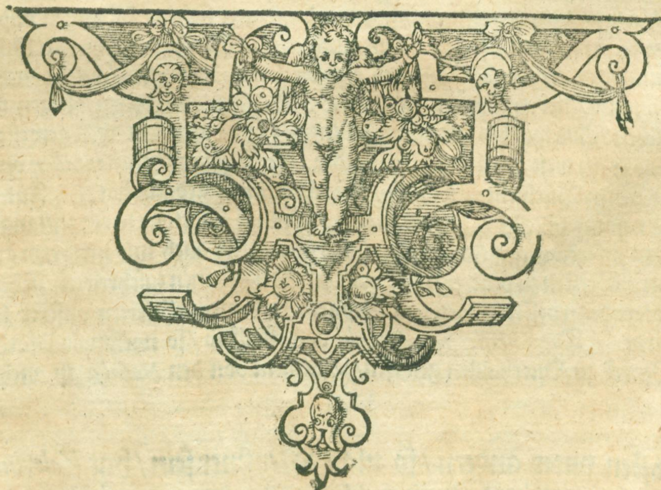
SOnsten vnter andern / so nicht Meyßner sein / hat *Valerius Cordus* auch ein nützlich Buch welches er *sylvam rerum fossilium in Germania* *Valerius Cordus.*

Pandulphus Anglus. *Gabriel Fallopius.* *Hieron. Cardanus.* *Julius Cæsar Scaliger.* *Vitruuius.* *Olaus Magnus.*

mania nennet/von Metallen vnd Steinen geschrieben/welches auch vnter andern seinen *operibus* gedruckt ist / vnd offt gedacht vnd angezogen wird. Vnd was ferner die Ausländer *in hoc genere scriptorum* belangent / haben dieselben alle hernach gefolget / wie denn *Pandulphus Anglus* auch weitleufftig von den *fossilibus* geschrieben / dessen Bücher aber/ so viel mir bewust/ noch nicht ausgangen/vnd nur etliche *fragmenta* von eins theils newen Scribenten angezogen werden / neben welchen gerühmet wird *Gabriel Fallopius Professor* zu *Padua*, welcher ein Buch *de medicatis aquis & fossilibus Anno* 1556. geschrieben / so hernach durch seinen *discipulũ Andream Mercolinum* edirt worden. So hat *Cardanus* an etlichen orten etwas berüret/als *de varietate rerum, de subtilitate &c.* darauff jhm der hochgelerte *Iulius Cæsar* Scaliger geantwortet / in welches *exercitationibus* auch etwas *de metallicis* oder *fossilibus* zu finden. Es ist auch bewust was *Vitruuius* von den Bergkünsten vnd *instrumentẽ* berüret/welche Scribenten doch meistes teils nur in betrachtung der natur occupirt gewesen/ vnd fürnemlich den *Medicis* hiemit dienen wollen / derwegen sie gantz wenig/ zum theil auch keine *Historica* mit eingemischet / wie sie denn auch/ was jhr *principal institutum* belanget / noch drüber alle von erstgemelten *Agricola* vbertroffen vnd vberwunden werden / vnd jhm den vorsprung weit lassen müssen. Was *Olaus Magnus* in seinen *Septentrionalibus* hat/ist / wie die Gelerten *iudiciren* gar zu gering vnd schlecht/jedoch in denselben sein guter wille zuloben. Dieses sey also gnug allhie von denen/ so meines wissens zu vnsern zeiten/ von sachen das Bergwerck anlangent/ etwas schreiben vnd auff die Nachkommen bringen wollen.

Was in diesem Buch ferner sol gehandelt werden.

WJr kommen nun auff vnser fürnemen/ Vnd handeln billich wegen vnsers *Instituti* vnnd dann auch vnserm Vaterland zu ehren : Erstlich / von der Meyßnischen Bergwerck ankunfft / weil / wie gesagt / dieselben bishero den andern allen / fast in gantz Europa den vorzug vnd beruff genommen / Nach welchen wie gemeldet / wir ferner nach gelegenheit/anderer auch kürtzlich gedencken wollen. Vnd also die tractation von den *mineralibus Mysnicis*, wie etliche zureden pflegen/oder von den Meyßnischen Erd vnd Ertz gewächsen/auff die letzte sparen vnd behalten.

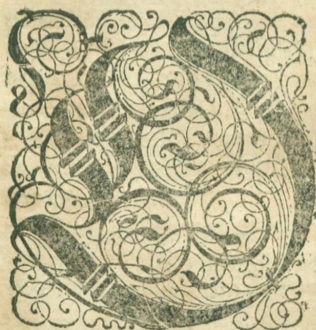


VOn



Von den aller ersten Meyßnischen Bergwercken vnd derselben erfindung.

Der ander Tittel.



OTto Bischoff zu Freysingen/ in seiner Historien schreibet das bey Keyser Ottonis I. zeiten das Bergwerck zu Goßlar/ welches Silber vnd Kupffer / oder wie Sigebertus Gold vnd Silber gegeben / auffkommen. Allererstes Bergwerck im Lande zu Meyssen.

DJesem haben nachmals viel Historici/ so von den Keysern vnd andern geschichten etwas geschrieben / gefolget / vnd ist also solches bisher in keinem zweiffel gesetzet worden / wie auch an seinen ort ferner meldung geschehen sol. Neben diesen wollen etliche newe Scribenten / vnter denen auch Wolffgangus Craus / Valentinus Moncerus vnnd Brotuffius bekant sein (dazu ein alt Magdeburgisch gedruckt Chronicon / so für das Weichbildt gesetzt / stimmet) das auch die Bergwerck im Lande zu Meyssen zum allerersten zur zeit desselben Goßlarischen Bergwercks erfindung / oder je kurtz hernach sich ereiget / vnd jhren anfang sollen genommen haben. Vnd wird das allererste Bergwerck dieses orts / so zur selben zeit erfunden vnd zu bawen angefangen / von etlichen Namhafftig gemacht / vnd zum Sieben Lehen genant / welches denn von einem Städtlein / so nicht fern von Freyberg gelegen / vnd heut zu Tag noch Siebeln genant ist / verstanden wird. Sieben Lehen. Siebeln. Neben dem wollen auch etliche diese wort / so im Ditmaro *lib.* 2. stehen / hiezu anziehen / vnd von dieser meinung verstehen: Temporibus suis (vid. Ottonis I.) aureum illuxit seculum, & apud nos primum inuenta est vena argenti. Denn sie die wörtlein / *apud nos*, weil er im Lande zu Meyssen solch sein Buch geschrieben / auffs Land zu Meyssen / vnd nicht auff Sachssen / ziehen wollen / welches ich hiemit in seinen wirden bleiben / vnd einen andern vortheidigen lasse. Aber sonsten hat derselbe Flecken (so zur zeit vnter das Fürstliche vnd reiche Kloster alten Cella gehöret / vnd jetzund damit wir dieses auch gedencken / sonderlich wegen der guten Semmeln / oder schönen schmackhafften weissen Brods / so allda gebacken / vnd viel gen Freyberg Dreßden vnd andre vmbliegende ort geführet vnd getragen wird / beruffen) ein sehr alt Bergwerck gehabt / wie aus der gelegenheit / Hallen / Bingen / vnd andren anzeigungen / für

etlichen Jahren besser als jetzo zusehen gewesen sein sol. Hierzu stimmet/das auch die Einwohner selbst/je vnnd je sich daselbst rühmen/das Bergwerck zu Freyberg hab seinen anfang/von den alten Sibelischen Bergwerck/Es sey auch Bergordnung vnd alles anfenglich von dannen dahin gewendet worden/Welches ob es wol das ansehen/das es sonsten nicht durchaus mit den Historien der Stadt vnd Bergwerck Freyberg vber einstimme (denn wir hernach erinnern wollen/das die Bergstadt Freyberg nacht etlicher bericht endlich eine Bergordnung von Iglaw bekommen) kan doch wol sein/das neben den Sächsischen Bergleuten/so das Freybergische Bergwerck rege gemacht/wie bald mehr angezeit werden sol/sich auch/was von alten Bergleuten zu Siebeln damals noch hinderstel[illegible] gewesen/zur selben zeit dahin gemacht haben.

Bergwerck von Sibeln gen Freyberg kommen.

ES ist aber kein zweiffel das dis Bergwerck (es sey nun wie alt es wolle/denn ich mich derer meinung/welches es für so alt achten/weil ich keinen sonderlichen bestendigen grund aus alten Brieffen oder Chronicken noch zur zeit weis/nicht gantz vnd gar theilhafftig machen kan) ernennet sey/von den alten wörtlein Sieben Lehen/damit man vor zeiten ehe dieses jtzo breuchliches wörtlein auffkommen ein Fundgrub genennet/vnd welches ein Lehen das ist sieben Lachter mehr gewesen/als jtzt ein Fundgrub/vnd derhalben 49. Lachter in sich gehalten. Denn wissentlich das jtzt ein Fundgrub nur drey wehr oder sechs Lehen hat/so helt ein Wehr zwey Lehen das ist 14. Lachter/etc. Vnd ist offenbar das dis alte wörtlein beyde in den Iglauischen vnd Freybergischen alten Bergrechten gefunden wird. Ist auch gleicher gestalt sonsten breuchlich/das man/so ein newes Bergwerck auffkompt/gemeiniglich die allererste Zech (da sich vieleicht zuuorn auch etwas bewiesen vnd ereiget) die alte Fundgrub zunennen pflegt/ohne einigen andern Namen/wie wir dessen sonderlich auffm Schneberg/Aldenberg vnd im Jochimsthal Exempel haben: Das also die erste Zech allhier auch ohne zweiffel von den Sieben Lehen/das ist einer Fundgrube/vnd das Bergwerck ferner gantz vnd gar von derselben den Namen bekommen haben.

Wann der Name Sibeln sey.

Gebrauch in der Bergwerg anfang mit den Namen der ersten Zechen.

ES ist aber das Goßlarische Bergwerck zu welches zeiten sich das Sächsische auch/wie nach etlicher meinung angezeigt worden/sol angefangen haben/vnd das Jar Christi 968. erfunden/wie *Sigebertus* setzt/oder wie andre wollē vier Jar hernach (etwan in die 200. Jar für erfindung des Freybergischē Bergwercks vnd gleich fünffhundert Jar für dem anfang des Schneberges/zu welcher zeit der Keyser in Italia gewesen/vnd daselbsten Kriege geführet/derhalben/er zu seiner widerkunfft in Deudschland/die beruffene Stadt Goßlar bey dem newen Bergwerck zu bawen angefangen. Wiewol man sonsten in etlichen gemeinen Chronicis lieset/das Goßlar die Stad am Hartzgebirge im 1005. Jar allererst sol gebawet sein/auff welcher letzern meinung auch *Valentinus Moncerus* ist/welches vieleicht von einer erweiterung oder besserung an gebeuden zuuerstehen. Aber von diesen (so doch nicht wichtig/vnd darinnen die letzere Zal auch von des Stadtregiments Policey ordnung kan verstanden werden/da das Bergwerck etwas zuuor auffkommen/vnd dieselbe zubawen vrsach geben/wie auch sonsten an andern örten zu vnterschiedenen zeiten solcher anfang/vnd hernach die Bawe geschehen sein) sol anderswo in diesem Buch mehr gesagt werden. Ist die zeit an diesem ort nur derhalben angemeldet worden/damit zuuerstehen gegeben würde/das/wenn solche meinung/von des Meyßnischen Bergwercks erstem anfang vnter Keyser Ottone war ist/vff diese weis die gedachten Meyßnischen Bergwerck/vber die 600. Jar alt weren/welches ich denn wie gedacht/weder gentzlich asseriren noch refutiren wil/weil niemands für gewis berichten/oder mit bestandt leugnen kan/das auch für derselben zeit könten

Goßlarischen Bergwercks anfang.

Goßlar der Stad anfang

Berg-

Bergwerck in diesen Landen gewesen sein / ob gleich in den Historien / derer wir nicht viel haben / wie auch von mehr dingen / dauon nichts zufinden.

Zu welcher zeit die Bergwerck im Lande zu Meyssen allererst recht rege worden.

DIeses könt nun für das erste Bergwerg / so in Meyssen auffgebracht worden / gerechnet werden. Es sey aber dem wie jhm wolle / so ist dieses offenbar / das die Meyßnischen Bergwerck in keinen sonderlichen Beruff gewesen / bis auff Ottonem Marggraffen zu Meyssen / den Sohn Conradi / auch Marggraffens zu Meyssen Lausitz vnnd Landsberg im Osterlande / Graffen zu Wethin / etc. Zu welches zeiten / Nemlich vnter Keyser Friderico Barbarossa / nicht weit von dem jtzt gedachten Bergwerck Sibeln ein ander reichs Silber Ertz angetroffen / vnd also ein newes Bergwerck erfunden worden / bey den zweyen Dörffern / deren eins genant Kerstendorff oder Christians Dorff / das ander Lausitz / welche etwan an dem ort gelegen / da jtzt die Stadt Freyberg stehet. Ist geschehen im Jar 1169. etliche Jar nach der ersten Fundation des Klosters Cella / so nicht ferne dauon gelegen ist. Nach Agricolæ rechnung im Bermanno / muste das Freybergische Bergkwerck angefangen sein zu bawen vmb das Jahr 1157. ein Jahr nach Marggraffen Conradi todt. So sagen Monsterus vnd Brotusius an eim ort / das Bergwerck zu Freyberg in Meyssen sey erfunden worden vmb das Jahr 1180. Aber Agricolam haben vielleicht falsche geschriebene Annales betrogen / da die Jarzal 1157. für 1175. gestanden. So haben Monsterus vnd Brodusius nicht von dem allerersten anfang / Sondern von dem jtzt blüenden Bergwerck / vnd langst angefangenen oder fast verbrachten Baw der Stadt Freyberg jrgendt gelesen. Denn nach dem Marggraff Otto das Kloster Cella / welches er wie etliche schreiben / im Jar 1162. zuuor zu bawen angefangen hatte / hernach im 1175. vollnbracht / hat er als bald dazumal / nemlich eben im selben Jar / zur zeit des allbereit erfundenen / blüenden vnd reichschüttenden Bergwercks / dem Apt genantes Klosters für die zwey Dörffer Christiansdorff / vnd Lusitz oder Lositz / wie es etliche schreiben / das Städtlein Rußpen oder Rußwin (wie es in alten Brieffen genennet wird) gegeben / aus welchen zweyen Dörffern Freyberg erbawet / wie auch *Bocerus in Carmine de Freibergo* dieses Jar setzet / Wiewol etliche wollen / das dazumal derselbe Stadtbaw / welchen er im 1171. als im 19. oder 20. Jar des Keysers *Friderici Barbarossæ* für sich genommen hatte / allbereit verbracht / an welcher *discrepantz* zwar nicht hochgelegen. Dabey doch zumercken / was diese *permutation* anlanget / das Heinrich Apt zu Cella die Lehen vber das Städtlein Rußpen im Jar 1181. allererst bekommen / vnd mag dieses allhie auch mit angezeiget werden / das man hernach in den *Annalibus* findet / das Marggraff Friderich der hinckende genant / Nemlich Friderici des Frewdigen oder mit dem gebissenen Wange Sohn / dasselbe Städtlein dem Apt zur alten Cella noch ein mal geben / wie es auch Fabricius in den Jahr verzeichnussen der Stadt Meyssen gedenckt / welcher Marggraff als der andere *Collator*, nach dem er im Jar 1315. für Zwenckaw bey Leipzig in seines Vaters Krieg erschossen auch ins gemelte Kloster begraben worden. Daraus denn abzunemen / das diese Stadt mitler zeit dem Kloster entwendet gewesen / welches vieleicht allererst in diesen beschwerlichen Kriegsleufften / da die zween Römischen Keyser / als Adolff Graff zu Nassaw vnd Albrecht Hertzog zu Osterreich / diese Lande angefeindet / geschehen. Derhalben dieser Fridericus Claudus / nach dem sein Vater vnd das Land / vnter Heinrichen des *VII.* als folgenden Keysers Regiment / ein wenig wider zu krefften kommen / solches dem Kloster / wie ich achte wider auffs newe gegeben / welches ob es vielleicht nicht allzu sehr hieher gehörig / doch zu mehren vnterricht von dieses Bergwercks vnd Stadt anfang können erinnert werden.

Kerstendorff. Lusitz ein Dorff.

Freybergisches Bergwercks anfang.

Agricolæ jrrige meinung.

Monsteri vnd Brotusij meinung.

Kloster Cella gebawet.

Ruswin oder Rußpen dem Apt zur Cella für zwey dörffer geben worden.

Freyberg die Stadt erbawet.

Marggraff Friderich der hinckende.

Keyser Adolff vnd Albrecht.

Keyser Henricus 7.

Vnd

Anfang der Stadt Freyberg.

VNd alſo iſt Freyberg die alte vnd weitberümbte Bergſtadt aus genanten zweyen Dörffern erwachſen / dabey auch dieſes muß vermeldet werden/ das die jenigen ſehr geſtrauchelt haben/ ſo da ſchreiben/ Sieben lehen oder Sibeln das Städlein ſey in Oberlauſitz gelegen/ Item Chriſtians Dorf ſampt andern Gütern in Oberlauſitz/ ſey für der Stadt Freyberg erbawung/ dem Kloſter Cella von Marggraffen Otten geſchenckt worden / An welchen orten ſie das wort Oberlauſitz nicht von einem Dorff dieſes Namens (wie ſie geſolt / wenn ſie fleiſſig achtung drauff geben / oder ſich der ſachen recht erkündiget hetten) Sondern wie für Augen vnd am Tage iſt/ von dem Lande oder Marggraffthumb dieſes Namens verſtanden/ welches wir jtzo noch die Sechsſtedte oder Oberlauſitz nennen/ als das Obertheil von dem Lande zu Lauſitz/ Welches theilung doch zur ſelben zeit noch nicht ſo ſehr im ſchwanck geweſen/ vnd viel mehr in den alten *Annalibus Marchiæ Orientalis* (wie wir in der Meyßniſchen LandChronicken weitleufftiger erwehnet) genennet worden/ Ob gleich gemeltes Obertheil des Landes Lauſitz / den Marggraffen zu Meyſſen allbereit faſt für hundert Jaren zur ſelben zeit/ von den Böhmen/ aus Keyſer Heinrichs des *IIII.* haß vnd verhengnus/ war entwendet worden / wie auch anderswo weitleufftiger gemeldet wird.

Oberlauſitz Land.

Marchia Orientalis.

SOlchen jrrthumb kan man vnter andern klerlich verſtehen vnd beweiſen/ aus etlichen alten Meyßniſchen Chronicken / wie denn auch aus der gedruckten/ welche man bisher die Celliſche genant/ vnd ſo für einen auszug der Chronicken des Kloſters Lauterberg oder Petersberg bey Halla/ ſo von einem Ordens man daſelbſt mit Namen Conrado geſchrieben iſt / gehalten wird. Vnd hat dazu gemeltes Dorff ſeinen Namen/ von dem Waſſer oder Bach Lauſitz / wie auch Fabricius ausdrücklich annotiret im *Commentariolo* von der Stadt Freyberg.

Lauſitz ein Bach bey Freyberg.

Wann der namen Lauſitz.

Luzici.

SOnſten damit wir dieſes auch erinnern / was den vrſprung des Namens Lauſitz oder Luſitz anlanget / helt man billich dafür / das alle dieſe Namen/ als eines Dorffes bey Eyſenberg / zwiſchen der Saal vnd Elſter/ Item/ dieſes Wäſſerleins bey Freyberg (welches Namens auch in Böhmen iſt) Vnd zwar des jtzigen gantzen Landes/ komme her von dem Wörtlein Luſizi / damit ein theil der Wenden oder Slauen / vnd jhre wonungen / für alters ſein genennet worden / wie in jtzt gedachter meiner Meyßniſchen LandChronicken hieuon auch etwas zuſehen iſt. Es iſt aber/ damit wir ſolches ohn gefehr mit gedencken / neben dieſem hiraus bekrefftiget / was in den Meyßniſchen Hiſtorien ſonſten geſagt wird/ das die jtzigen Lauſitzer zum theil vorzeiten hierüber diſſeit der Elbe im Lande zu Meyſſen geſeſſen/ vnd von den Römiſchen Keyſern beyde Frenckiſcher vnd hernach Sächſiſcher ankunfft allgemach hierüber ſollen ſein getrieben worden. Vnd zwar das zu Keyſer Heinrici Aucupis zeiten/ das Landt vber der Elbe allbereit Lauſitz genennet worden/ iſt aus vielen alten Brieffen wie auch aus der Bäpſtlichen Bulla / damit er die Stifftung der Thumbkirchen zu Meyſſen bekrefftiget / zuſehen.

Lauſitzer ſein vorzeiten in Meyſſen geſeſſen.

Occaſion vnd vrſach dadurch das Bergwerg zu Freyberg erfunden worden.

Hall.

Keyſer Otto 1.

Dobreiora.

ES iſt aber das Bergwerck zu Freyberg mit dieſer Occaſion oder auff ſolche weiſe/ an Tag kommen vnd erfunden worden. Auff eine zeit iſt ein Goßlariſcher / oder wie etliche bloß ſetzen / ſonſten nur ein Sächſiſcher/ Fuhrmann zu Hall durchgefahren (welche Stadt für Keyſſer Otten des groſſen zeiten *Dobrebora*, oder wie Fabricius lieber leſen wil *Dobreiora*, welches letzer in der Wendiſchen Sprach ſo viel heiſt / als Gutberg / oder wie andre *Dobreſoel*, welches ſo viel iſt/ als güte Sal oder Saltz/ dauon wir anderswo auch mehr melden/ genennet worden) vnd hat Saltz ins Land zu Böhmen führen wollen/ weil daſſelbe Land

auff

auff den heutigen Tag aller ding die fülle/allein kein Saltz hat/ so doch auch dieses war/das etwan vmb die Stadt Schlan vorzeiten sollen Saltzbrunnen gewesen sein/ wie Mathesius schreibt. Dieser Saltzführer als er fast an die Grentzen des Böhmischen Gebirges/ gleich vmb die gegend/ da jetzo Freyberg stehet/ kommen/ hat er vngefehr ein geschub von einem gediegenen glantz oder Pley Ertz in einer Wagen gleis gefunden/ dasselbe weil es schon gleissendt vnnd schwer gewesen auff den Wagen geworffen vnd im widerkehren mit sich gen Goßlar bracht/ Dasselbe nach dem es von den Bergleuthen probirt/vnd im Silber viel reicher als der Goßlarische Glantz vnd Bleyschweiff befunden worden/ haben sich die Sachsen als bald eins theils auffgemacht/ sind dohin auff nachrichtung des Fuhrmanns gezogen/ da er das Geschübe gefunden hatte/ haben gänge ausgerichtet/ eingeschlagen vnd geschürfft/vnd da es ein gut ansehen gewonnen/ folgends getrost Kübel vnd Seyl eingeworffen/ in Eil etliche Röschen getrieben/ damit sie die Gebirge etwas verstollet/ vnd das Wasser verschroten/ auff das sie ohne hindernis bawen mögen/ vnd haben also in Summa/ die Sachsen das Bergwerck im Lande zu Meyssen/ welches ob es sich wol nach etlicher meinung/ wie droben gesagt/zuuor ereiget/doch noch nie recht in schwang kommen war/ erst rechtschaffen rege gemacht. Wie denn ohne das eben die Sachsen für die ersten gehalten werden/ so das Bergwerck in Vngern auffbracht/laut der Vngerischen Historien. Vnd eben diese (wie *Felix Petantius* von jhnen schreibt) in *Thracia* vnd *Mysia* (da der Meyßner vorfahren oder Stiffter nach der gelerten meinung gewohnet) zum ersten Bergwerck gebawet/ welches auch *Bocerus in carmine de Friberga* berühret. Wiewol man anderer gelerten meinung allhier opponiren möchte/ welcher auch Mathesius ist/ da er in seiner *Sarepta Concione II.* aller Bergwerck ankunfft aus Orient in alle theil der Welt ordentlich herführet (wie aus dem *VI.* Tit. folgend auch zusehen) vnd sonsten gleichsfals des brauchs der Deudschen Bergleute mit jhren weiten wandern gedenckt/ Welches man doch also *conciliren* kan/ wie *Polydorus Virgilius lib. 2. de rerum inuentoribus* Cap. 19. zeiget/ da dis seine wort: Quare eorum qui huiusmodi rerum autores produntur, alios alibi primos hæc metalla, etsi diu ante reperta, monstrasse, par est credere. Welcher meinung auch Agricola ist lib. I. de veter. & nouis metallis: Idcirco scriptores interdum diuersos vnius metalli inuentores memoriæ prodiderunt, quod alii in aliis atque aliis regionibus id primum inuenerint, vt idem studium, eademque industria plures illustrauerit, sed in diuersis locis. Das also auch (denn dieses ist die meinung angezogner wort kürtzlich) die Sachsen die jenigen Bergwerck/ ob sie wol zuuor erfunden/ doch an gemelten örten widerumb von newen in schwang mögen gebracht haben. Aber von diesem gnug.

Böhmen hat nicht Saltz.

Schlan vorzeiten ein Saltzbergwerck in Behmen.

Sachsen haben das Meyßnische Bergwerck auffgebracht.

Sachsen haben die Bergwerck in Vngern vnd Mysia auffgebracht.

Einwurff das alle Bergwerck aus Orient belegt.

ANgezeigter Occasion des erfundenen Bergwercks zu Freyberg gedenckt Mathesius nicht viel anders *Concione II. in Sarepta*, Nemlich es sollen Fuhrleute von Wildenmann vnd Zellerfeld/ welches Braunschweigische Bergwerck sein/ Bley in Böhmen auff den Kuttenberg geführet haben/ vnd des schönen Glantzes/ wie noch heut zu Tage das Freybergische Ertz sihet/ jnnen worden sein in einer Wagen gleis an dem ort da jtzt Freyberg stehet.

Mathesii meinung.

Wildenmann/ Cellerfeld.

Kuttenberg.

WEil es nun dem Sächsischen Ertz nicht vngleich gesehen/ sollen sie etliche Stuffen mit sich genommen/ vnd auff den Wildenmann gebracht haben/ darauff als es Silber gehalten/ sich die Sachsen hierauff gemacht/ vnd diese Gebirge angegriffen. *Monsterus* aber/ da er in dem jenigen/ was er anfenglich von Freyberg in seiner *Cosmographia* ausgehen lassen/ die Historiam auch zimlich weitleufftig erzehlet:

Monsteri vngleicher bericht.

let / wirfft es etwas durch einander / als da er von Halla sagt / man sol daselbst an der Sala auch zuuor Silber gefunden haben / vnd doch bald auff das Freybergische Pley Ertz fellet / Item / das er auch zweyerley an vnterschidlichen örten gedenckt / so der Fuhrmann sol geführet haben / Als erstlich sagt er von Saltz / hernach gibt ers von Goßlarischen Pley zuuerstehen / vnd hat seinen bericht vielleicht aus zweyspaltigen meinungen zusammen gesetzt / Wiewol solches in den andern *editionibus* geändert ist / wie wir ferner zugedencken. ES jrret vns aber nichts ob er gleich als ein Ausländer hierin nicht aller ding mit vns vberein stim̃en möchte / dieweil wir allhie den anfang solches Bergwercks gewisser haben vnnd wissen können.

Vnuorsehener fall dadurch das Freybergische Bergwerck gefördert worden.

Bergmeister von Wildenmann zeugt gen Freyberg.

Sachsenstadt ein theil der Stadt Freyberg.

ES ist ferner zu diesen anfang auch ein vnuersehener Fall geraten / durch welchen das angefangene Werck befördert worden. Denn der Bergmeister zu Zellerfeld / wie eins theils / oder zum Wildenmann / wie andre sagen (kan wol dieser vber beyde Bergwerck sein bestellet gewesen) ist durch vnbilligkeit eines Hertzogen zu Braunschweig / so damals regieret / verursachet worden / das er auff demselben Bergwerck die künste in einen Hauffen geschlagen / die Pingen vnd Schächte zur hawen vnd zu nichte gemacht / also alles stehen / vnd liegen lassen / sich mit seinen fürnembsten Bergleuten gantz vnd gar aus Sachsen weg gewendet / vnd in Meyssen begeben. Haben sich also die Sachsen auff dem newen geschrey zu Freyberg nieder gelassen / dannen hernach das eltiste theil der Stadt genennet worden / welcher Namen noch hinderstellig vnd im schwang ist / Vnd seind auch bey den Bergleuten noch bis auff den heutigen Tag etliche Sächsische wörtlein im brauch / wenn sie von jhrer Arbeit reden.

Keyser Friderich Barbarossa.

Hertzog Heinrich der Lewe.

Goßlarisch Bergwerck grossen schaden genomen.

ES sollen auch / nach etlicher bericht / die Bergwerck Zellerfeld vnd Wildenmann / von derselben zeit an fast liegend blieben sein / bis zu vnserer Vorfahren gedencken / da sie allererst widerumb auffgenommeen vnd beleget worden. Vnd wird diese Historia gleublicher gemacht / dieweil gewiß ist / das vnter Keyser *Barbarossæ* regiment eine grosse *mutation* im Lande zu Sachsen / vnd sonderlich vmb Braunschweig gegen dem Hartz geschehen / denn damals Hertzog Heinrich der Lówe genant / von demselben Keyser in die Acht gethan / vnd aller seiner Lande / so von Hartz bis an die See / vnd von der Elb bis an den Rhein gereicht haben / beraubet worden / In welchen Kriegen genanter Hertzog auch dem Bergwerck zu Goßlar vnüberwündlichen schaden sol zugefügt haben.

Wann der Namen Freyberg.

Bergstedt werden schnell auffgebawet.

SOlcher gestalt ist die Stadt Freyberg / vnd des Bergwerck daselbsten jheling gewachssen vnd erbawet worden / Aber ohne zweiffel auch wegen der stadtlichen Priuilegien vnd Befreyungen / damit die hochlöblichen Landesfürsten von Meyssen (so je vnd je aus angebornem hohen verstandt die Bergwerck sehr befördert vnd begnadet haben) solch new Bergwerck befreyet / daher denn die Stadt auch jhren Namen bekommen / Wie gleichsfalls die Freyburg in Sachsen / Frießland / Brisgaw vnd Vchtland von Bergwercks freyheiten sollen also sein genennet worden. Das aber die Bergstedte schnell auffgehen vnd erbawet werden können / hat man auch Exempel kurtz für vnsern zeiten erfahren / vnd ist sonderlich an den newen Bergstedten in OberMeyssen (dauon im ersten Tittel auch kurtze meldung geschehen) vnd an dem Joachimsthal augenscheinlich zusehen / wie schnell dieselben zugenommen / Vnd jtzo mit den andern alten schönen Stedten zuuor gleichen / ja auch vielen vorzuziehen sein.

WOllen

WOllen nun weiter noch etwas mehr von dem Freybergischen Bergkwergk gedenckwirdiges erwehnen / Wiewol wir hieuon auch nicht wenig in die Meißnische Stedte Chronick / das ist / in das *VII.* theil dieses Wercks zusparen. Es ist das newe Freibergische Bergkwerck / so wol den Nachtbarn vnd Außländern / Als den Einwohnern / vnd dem gantzen Lande zu Meissen zu hülffe kommen / Fürnemlich aber hat es den LandesFürsten / Als den Marggraffen zu Meissen / deren dozumahl fünffe sich in Meissen vnd Laussitz geteilet hatten / sehr auff die Beine geholffen. Vnd fürnemlich ist ehegemelter Marggraff Otto / sehr reich vnd gewaltig doraus worden / Also auch das er nicht allein das kurtz zuuor von jhm erbawte Kloster Cella / vnd hernach das Kloster Pforten / so er im Jahr 1175. auch von dem vorigen orth *transferiret* / vnd gleich als von newen gestifftet / sehr reichlich begabet vnd erhoben / Sondern auch neben Freibergk dauon itzt gesagt / etzliche Städte mit starcken Mauren befestiget / dauon fürnemlich zwo namhafftig gemacht werden / so beyde in Osterlandt gelegen / Nemlich Eysenbergk nicht fern von der Türingischen Grentze / Vnd Leipzig / welche jtzo die Heupstadt im Lande zu Meissen / an deren orth nach der gemeinen *opinion* vnter Keyser Heinrich dem andern noch ein Dorff gestanden sein sol / so es doch im *Ditmaro* auch ein Stadt genennet wird / welche derselbe Keyser im Jahr 1021. dem Bistumb Merßburgk sol geschencket haben / wie wir anderßwo dieser löblichen Stadt / als welche vnter andern zierden auch zum allerersten / in diesen Landen die Freyen Künste aus befehl der hohen Obrigkeit auffgenommen vnd *fouiret* / zu Ehren weitleufftiger gedencken wollen. *Petrus Lotichius secundus* / der lieblichste / wie es die Gelerten dofür halten / vnter allen Poeten Deudscher Nation / schreibt von dieser Erbawung oder befestigung gemelter Städte Freybergk vnd Leipzigk also:

Andere gedenckwirdige Erinnerungen vom Freibergischen Bergwergk.

Marggraff Otto ist ein Reicher Fundgrübner.

Kloster Pforta.

Eysenberg vnd Leipzig aus dem Freibergischen Bergwergk befestiget.

Hinc Otto ciuili præcinctus tempora quercu
Ditibus argenti venis ærisq; scatentem
Fribergam & Phihyres excelsam condidit vrbem.

ES hat auch dieser Otto einen sehr stadtlichen schatz von Golt vnd Silber / so er aus dem Bergwergk gesamlet / in dem Kloster Cella verborgen oder den München auff zuheben gegeben / welcher darnach seinem Sohn Albrechten / der den Vater vberzogen vnd gefangen / offenbaret / vnd von denselben auch aus des Klosters verwahrung genommen worden / wie in den *Annalibus* vnd dem vorgedachten Alten Meißnischen oder Cellischen Chronicklein zusehen.

Marggraff Otten schatz zur Cella.

VOn Marggraff Heinrichen dem Erleuchten / so Freyberg auch wol genossen / wollen wir hernach in dem Scharffenbergischen Bergkwergk etwas erinnern. Von andern Edlen vnd Erbarn Geschlechten / so sich aus dem Freybergischen Bergkwergk sehr gereichert / vnd jhre Narung vnd einkommen mercklich dauon gebessert / Erzehlet *Fabricius in Commentariolo de Friberga*, diese / mit nachfolgenden worten. *Ex metallis Fribergÿs familiæ nobiles ditatæ sunt, Schonbergÿ, Hartuschÿ, Ruliccÿ, Berbisdorffÿ, Mergentalÿ, Croæ, Schrenckÿ, Zigleri, VVeichardi, Hornbergÿ Colbingi:* Das ist: Aus dem Freibergischen Bergkwergk seind ditse Edle Geschlechter Reicher worden / Nemlich die Schönberger / Hartuschen / Rulcken / Berbißdorff / Mergenthal / Kröen / Schrencken / Ziegler / Weickarden / Hornberger / Kolbing. So nennet *Georgius Agricola de veteribus & nouis metall.* auch neben den Schönbergern / die Schleinitzer do er spricht: *Fribergi fodinæ Sleinicios ad maiores opes euexerunt*, Item *Schonbergios*. Sönsten gedenckt

Marggraff Heinricus *Illustris*.

Wer sonsten fürnemlich aus Freibergk vorzeiten reich worden.

Schleinitzer.

Müntzer.

gedenckt er am selben orth auch eines Reichen Fundgrubners von Freibergk / mit Namen Hans Müntzer : *Patrum memoria metallum plumbi candidi effudit Muncero Fribergensi ducenta millia nummum argenteorum eius precij cuius sunt aurei Rhenani.* Das ist: Für Mannes gedencken hat der Müntzer von Freibergk aus dem Zienbergwergk gewonnen in die zwey mahl Hundert Tausendt Thaler. Eben dieses Müntzers gedenckt er auch in *Bermanno.* Ist aber dieses von Hans Müntzern / mehr (wie zusehen) von dem Altenbergischen / vnd andern Zienbergwergken/ als von Freibergischen Bergwergk zuuorstehen/ doch schreiben andre/ das er aus Freiberg zum theil Reich worden. Wer ingemein etwas weiter lesen will von denen/ so aus den Bergkwergken Reich worden / der besehe des *Agricolæ* Erstes Buch *de veterib. & nouis metallis*, Do er anfenglich jhr viel erzehlet / von welchen Fabeln seind gemacht worden / vnd dieselben Historischer weiß außgelegt / dorinnen jhm *Mathesius* auch in seiner *Sarepta* sehr gefolget. Hernach setzt er etliche Fundgrubner dazu/ aus warhafftigen vnd bestendigen Historien.

Freybergisch Bergwerck hat grossem Herren sehr in die augen gestochen.
Marggraff Albrecht vnd Ditterich.
Henricus 6. Adolphus. Albertus Keisere.

FErner ist dieses auch zu mercken/ das dieses Reichen Bergwergks wegen mit einander in vneinigkeit gerathen / vnd einen einheimischen Krieg geführet haben / zweene Brüder Albrecht vnd Ditterich die Söhne Marggraffen Otten zu Meissen/ vnter welchen es nicht so gar lang zuuor auffkommen war / wie denn eben wegen dieses Bergwergks / vnd aus vnzimlicher begirde sölcher grossen Schatze sich hernach drey Römische Keyser/ als *Heinricus VI. Adolphus* vnd *Albertus* an vnsere Landes Fürsten gemacht. Vnter allen aber hat Keyser *Adolph* diesem Lande vnd der Stadt vnd Bergwergk Freibergk den grösten schaden gethan/ welches wir in der Städte Chronicken weitleuffeiger beschrieben.

Erzehlung der Metallen so im Freybergischen Bergwerck brechen.
Freybergischer Kieß.
Gediegen Silber wie ein Brey.
Gottes gab.
Schöne Maria S. Georgius.

DAs Freybergische Bergwergk hat von Anfangk geben diese Metallen/ Silber/ Kupffer/ Pley/ vnd zum theil auch Zien/ welche man auch noch heut zu Tag alldo findet/ vnd zu gut machet / denn aus dem Kieß macht man Kupffer vnd Silber / Wie auch auffm Anneberg / Kuttenbergk vnd zu Schwatz. *Albertus Magnus* der Hochgelerte *Philosophus*/ welcher lenger als für 200. Jaren gelebt/ schreibt/ Es habe zu seinen zeitten ein gediegen Silber zu Freibergk in Meissen gebrochen/ welches weich gewesen/ gleich wie ein zeher Brey oder müßlein / Oder wie es die Bergkleut nennen/ einem fetten Latten gleich/ Aber nur in dreyen Zechen / Als auff der Gabe Gottes/ Schönen Marien vnd S. Georgius.

Freybergisch Bergwercks itzige art.

Bey Mannes gedencken vnd dofür/ hat man wol gediegen Silber zu Freibergk gehawen/ Aber nicht sehr viel/ welches wie man dauon redet/ Ein vrsach ist/ Daß das Freibergische nicht so sehr schütet/ Als die öber vnd newen Bergstädte / Schneebergk/ Annebergk/ Marienbergk/ etc. Dieweil es auch mit dem Gestein/ Ertz vnd andern/ fast ein ander Art doselbst hat. Doch ist hinwiederumb aus erfahrung war / daß das Freybergische bestendiger zu sein pfleget / vnd lenger am Anbruch zubeharren/ als die andern.

Freybergische Ertz vorpleyen sich.

Doneben dieses von den Gelerten/ auch *obseruiret* wird / das sich die Freibergischen glantz vnd Silber Ertz in Schmeltzen selbst vorpleyen / Also das man zu Freibergk/ noch viel Pley dozu außbringet/ vnd vberlauff hat. Gleich wie sich die Ertz von der Pleyzech am Türckner in Jochimßthal zu vnsern zeitten auch selbst vor Pleyet haben / welches auff den andern Bergstedten des Landes zu Meissen selten/ oder gar nicht geschicht.

Circkel oder Kreiß des Freybergische Bergampts.

INs Freybergische Bergwergk gehören auch andere Bergwergk mehr/ vnd Erstlich eins theils so etwas dauon abgelegen/ vnd von den Landes-

Fürsten

Fürsten daz geschlagen sein/ als Scharffenbergk nicht fern von der Elbe/ Sachsenburck an der Tschopa/ Glashütten auch ein Bergstadt an der Weisseritz/ Item diejenigen so sönsten zur Glashütten gehörig/ als Blattenbergk/ Hockenbergk/ Ober vnd nieder Frawenbergk/ Liebenaw. Mehr gehören zu Freybergk/ Saida/ Frawenstein/ Torant/ Biberstein/ Lindaw/ Odern/ Eyle/ Siebeln/ welches zuuor gemeldet/ Ruspin. Mehr andere Bergkwergk so näher liegen/ als Pfaffenbergk/ Hockendorff/ die Hüete/ Newdorff/ Brant etc. Diese Bergkwergk sind im Jahr 1559. in welchen *Fabricius* etwas dauon zu schreiben fur die hand genommen/ noch alle in bauhafftem wesen erhalten/ vnd gen Freybergk gerechnet worden/ vnd sollen zum theil hernach wieder angezogen/ vnd etwas mehr dauon gesagt werden. Dieses Freybergischen Bergkreises oder Circkels gedenckt *Bocerus* also in seinem *Carmine de Friberga*:

Scharffenberg Sachsenburg. Glaßhütte. Blattenberg. Hockenberg. Frawenberg. Libenaw. Saida. Frawenstein. Torant. Lindaw. Odern. Eile. Sibeln. Rußbin. Pfaffenberg. Hokendorff. Hut. Newdorff. Brant.

Quid Scharffenbergi gelidum quod conspicit Albim
Munera, lanificæ memorem vicinaq; Tschopæ,
Qua Sachsenbergum propria sic gente vocatum
Innumeris venis, multis & dotibus ornant?
Hoc Glashutta tuas, quid laudem carmine venas?
Quid ve Frauenbergi duplicis? quid magna Toranti
Dona? quid æriferæ non cessatura Libenæ
Munera? vos Saxo primis muenit ab annis &c.

Die beruffensten vnd besten Zechen vnd Züge ein wenig vor dieser zeit/ vngefehr vom Jahr 1540. bis vff 60. vnd in den selben zwantzig Jahren/ sind gewesen in dem Freybergischen Bergkwergk: der Dörre Schönburgk/ von welchem *Agricola* schreibet de re metall: Schonbergii metalli, quod Fribergi est, quæstus supra hominis ætatem stabilis permansit, Das ist: Das Ertz vff dem Dörren Schönbergk zu Freybergk ist vber Mannes gedencken bestendig blieben. Mehr der hohe Stolle/ Thurmhoff/ Narrenfresser/ Daniel/ Gedeon/ Gabegottes/ Riemer vnd ferner doneben vffm Brand/ welches flecklein ein halbe Meyl von Freybergk ligt/ dessen auch itzo in dem Berg Kreis gedacht/ seind diese Zechen gut gewesen: S. Erasmus/ S. Wolfgang/ Brantstollen/ S. Barbara/ S. Merten/ S. Bartolomeus/ zum Heiligen (*Fabricius* setzt dafür *S. Beatricem*) S. Vlrich/ S. Nicklas/ die Eyche/ vff Vogelbaum/ vff der Dreyfaltigkeit/ vffm heiligen Creutz/ vffm Wilden Man/ Gottesgab/ Fastnacht/ Sonnen glantz/ König Dauid/ Weisse Taube.

Beruffenste Zechen so für etlich Jahren zu Freyberg gewesen.

Wir müssen noch eins in diesen des Freybergischen Bergkwergs *antiquiteten* gedencken. Es ist aus etlichen Alten Bergkbüchlein zusehen das man vorzeiten viel ein andre Art die Bergkwerck zu bawen gehabt/ als itzt im brauch ist/ denn die Zechen oder Grueben nicht also in gewisse Massen geteilet gewesen/ vnd jhre Marscheiden im auslencken/ des gleichen im hangenden vnd liegenden gehabt/ als itzo. Sondern man sol domals nur gerade in die teiffe gesuncken haben/ vnd doher soll es entstanden sein/ das man itzo dieselben Alten Gruben/ oder aufflössige Zechen/ mit den namen Pingen von den Newen vnterschieden.

Alte Art im Bergwerck zu bawen.

Dieses gedenckt *Fabricius* auch von dem Freybergischen Bergkwerck. Auch schreibt *Agricola* das vorzeiten ein Zech zu Freybergk/ 64. Kucks oder Bergtheil gehabt/ do man itzt/ zwey vnd Dreissig zweidreis theil hat/ jnn welcher letzten Rechnung 4. gemeine Kucks/ so auff andern Bergk Stäten an zal hundert vnd Acht vnd zwentzig breuchlich/ in ein zweidreisteil gehören/ do vorzeiten nach gedachter Alten Rechnung nur 2. gemeine Kucks drein gehöret.

Bergrecht zu Freyberg aus dem Iglauischen Bergwerck.

DJe Freybergischen sollen jhr Stadt vnd Bergrecht bekommen haben aus den alten Berggesetzen vnd ordnungen der Stadt Iglaw im Land zu Mähern. Aber von diesem da ein zweiffel von etlichen eingeführet wird / sol hernach / wenn wir des Iglauischen Bergwercks gedencken / etwas mehr gesaget werden. Wannen auch die Freyberger die macht her haben / das man Bergvortheil bey jhnen holet / zeiget Agricola im vierden Buch an / Nemlich das daselbst allein vorzeiten ein Bergmeister / so vber des gantzen Landes Bergwerck geherrschet / vnd so an jedem ort seinen Bergrichter gekohren / gesessen sein sol.

Bergvortheil werden zu Freyberg geholet.

Bergrichter.

Encomiastæ des Freybergischen Bergwercks / vnd Stadt daselbst.

VOn diesen Bergwercken / vnd der schönen Volckreichen Stadt / hat Johannes Bocerus *Lubicensis Poëta Laureatus* / hernach Professor zu Rostock / ein schön *Carmen* geschrieben / welches für wenig Jahren Vlrich Groß ein Bürger zu Leipzig / von Freyberg bürtig / seinem Vaterland zu ehren / wider zum andern mal drucken / vnd etwas mehr dazu setzen lassen. So haben Richardus *Sbrulius Foroliuiensis*, *Item Adamus Siberus* vnd andre mehr mit jhren guten Schrifften dieselbe auch hochgelobet / desgleichen Georgius Fabricius *Chemnicensis* (dessen zum theil hiebeuor gedacht) auch den anfang / die gelegenheit / gedenckwirdigste Historien / vnd kurtze *Annales* / bey neben dieser Stadt herrlichem lob erzehlet / aus welchen alles das jenige so jtziger zeit in des *Munsteri Cosmographia*, von der Stadt Freyberg zu befinden / genommen / vnd transscribirt ist / welchem ich auch in vielen gefolget / vnter andern seind dieses seine wort von der Stadt: Ex vrbibus Mysniacis hæc vel vna vel sola est spacio amplissima, cœli clementia, copia metallorum, ædificiorum multitudine, amplitudine vicorum, frequentia populi, priuatorum opibus, mundicie cultus, victus splendore, formarum excellentia, humanitate morum percelebris. Item: Amænitas huius vrbis atq; commoditas cum aliis quibusdam, tum præcipuè huic dicto vulgari locum dedit, quo nostrates aiunt: Si Lipsiam possiderem, eam Fribergi consumerem.

Sprichwort: Wann Leipzig mein were so wolt ichs zu Freyberg verzeren.

WAs sich sonsten mehr zu Freyberg gedenckwirdiges zugetragen / setzen wir / wie mehr als ein mal gedacht in der Meyßnischen Stedte Chronica.

Anfang des Bergwercks zum Scharffenberg.

NAch dem Freybergischen Bergwerck in die fünfftzig Jar / nemlich 1225. bey regierung des erleuchten jungen Fürsten / Heinrichen Marggraffen zu Meyssen / vnd ersten dieses Geschlechts Landgraffen zu Tyringen / Ist das Bergwerck zum Scharffenberg welches Bley vnd Silber gegeben / ausgeschürpfft / vnd fündig worden. Ist der ort ein Meil vber Meyssen gegen auffgang der Sonnen nicht weit vom Scharffenberg so an der Elbe gelegen / in der Edelleute von Miltitz gebiete / wird heutiges tages auch noch gebawet / vnd ist wie zuuor gemeldet / ins Freybergische Bergampt gehörig.

Marggraff *Henricus illustris*.

Die von Miltitz.

ES gedenckt dieses Bergwercks Fabricius in seinen Meyßnischen *Annalibus*, an welchem ort er auch noch eins andern Bergwercks so bey der Stadt Meyssen gegen Mittage (Agricola sagt gegen Nidergang) auch ein Meil dauon gelegen / meldung thut / Nemlich zu Diebesgründe / Müntzethal / vnd bey Mökritz / welches ein zeitlang liegen blieben / vnd zu vnsern zeiten durch Valerium Krackowen / weilande Churfürstlichen Sechsischen fürnemen Secretarien / wider auffgenommen vnd beleget worden. Vnd zwar was das Scharffenbergische Bergwerck belangent / hat sich dasselbe nach gedachtes Valerij todt bey seinen Erben wol gelöset.

Diebesgrund. Müntzthal.

Mökritz. Valerius Krakaw.

Marggraff Henrich ein reicher Fundgräbner.

JEtzo genanter Henricus der erleuchte (welcher auch sonsten der Hammer / Item / *Munificus* der Freygebiege oder Milde genennet worden)

Ist

Jst in diesem newen Bergwerck ein sehr reicher Fundgrübner worden / so wol auch in dem Freybergischen/welches er also wider in auffnemen gebracht vnd gefördert/ das es sehr reichlich bey seinem Leben geschüttet. Es reden die alten Chronicken also dauon/Er habe so grosse Schätze aus dem Bergwerck zu Freyberg genommen/ das man an allen örten/wie von einem Wunder/dauon gesagt/ Vnd das er das gantze Behmerland hette kauffen vnd bezalen können / Er habe aber des weisen Mannes Spruch bedacht: Du solt nicht aus fürwitz das Ziel vnd Land deiner Eltern vbergehen. Aus welchen worten etliche abnemen / das dazumal das Behmerlandt feil sey gewesen. So ist zwar dieses Fürsten Reichthumb auch aus dem herrlichen Ritterspiel abzunemen/ dauon gleichsfals in den alten Chronicken zu lesen. Jn der jenigen/ so wir zuuor angezogen / dieweil sie Deudsch vnd gedruckt ist/das sie jederman lesen kan/steht also: Er ließ einen Hof ausruffen gen Nordhausen in Tyringē gelegen / allda lies er machen einen grossen Garten gar zierlich / vnd lies darein gezelt auffschlagen / darinnen waren gar viel schöner Frawen / Ritter vnd Knecht/ Er lies auch einen Bawm machen / der war nicht klein / mit gantzen güldenen vnd Silbern Blettern. Jn dem Garten wurd mit allen züchten getantzet / vnd man schätzte das diese lust der Frewde *Assueri* zuuergleichen/ vnd wann jhr zweene zusammen Ranten / welcher seinen Speer zubrach / das sie beyde sitzen blieben / den gab man ein Silbern Blat / welcher aber einen herab stach / dem gab man ein gülden Blat/ diese frewde wehret bey acht tagen etc. Diese kosten alle zu rechnen weren einem Keyser gnug gewesen/etc. Petrus Lotichus *Secundus* beschreibet diesen Thurnier Bawm / ein wenig anders also.

Der Meyßner hat das gantze Behmerlandt dazumals bezalen können.

Thurnier zu Nordhausen.

Campus erat, virides claudebant vndiq; syluæ,
Aureaq; in medio diffusis frondibus arbor
Stabat, erant aurum rami, folia aurea ramis,
Aureus & cortex, at sola argentea radix.
Hanc circum nitidi, precium victoribus, enses,
Et galeæ insignes cristis, viridesq; coronæ:
Nec minus Heroum per gramina mollia Natæ,
Candida virgineo quatientes corpora motu,
Ducebant choreas, quas inter filia magni
Cæsaris in thalamos Alberti ducitur vxor.

ES ist auch leichtlich abzunemen / das ohne zweiffel neben dem Geschlecht vnd Tugenden auch die grosse gewalt vnd Reichthumb *Henrici Illustris* Keyser Friderichen den *II.* beweget / das seine Tochter Frewlein Margareten / genantes Fürsten Elterm Söhne Landgraffen Albrechten zum Ehegemahl gegeben / wie auch in angezognen Versern erwehnet wird. Vnd dasselbe sonderlich *Siffridus Mysnensis* beschreibet.

Marggraff Heinrichs Sohn bekomt des Keysers Tochter.

HEinrich Bischoff zu Meyssen hat im Jahr 1232. bey Keyser Friderich dem andern so viel ausbracht / das alle Metallen (darunter auch Gold vnd Silber / welcher zehenden nur der hohen Obrigkeit gebüret) so in des Bisthumbs zu Meyssen Landschafft / vnd auff desselben grund/entweder brechen oder gewaschen wurden / dem Bischoff vnterworffen vnd zustendig sein solten/ wie solches aus den alten Brieffen des Stiffts Meyssen / daraus es Fabricius in seine *Annales* gesetzt / zusehen.

Scharffenbergisch Bergwerck vnter dem Bischoff zu Meyssen.

HErnach ist Witigo Herr von Camentz des Namens der erste / auch Bischoff zu Meyssen / mit diesem Marggraffen Heinrichen Landgraffen in Tyrin-

Jrrung wegen des Bergzehenden zu Scharffenberg.

gen (der nun mehr alt worden war) wegen des Bergzehendens zu Scharffenberg jrrig worden/ welcher gebrechen vnd zweyspalt entlich durch Wenceslaum König in Böhmen/ des Marggraffen Schwager vertragen worden.

Bergwerck zum Scharffenberg verderbet worden.

JM Jar 1429. im Herbst/ als die Behmen Hussiten durch Meyssen bis gen Magdeburg gestreifft/ vnd sonsten grossen schaden vberall gethan/ haben sie auch das Bergwerck zum Scharffenberg verterbet/ die Schächte eingefüllet/ die Stollen eingehawen vnd verworffen/ damit die Leute keinen nutz mehr dauon haben könten.

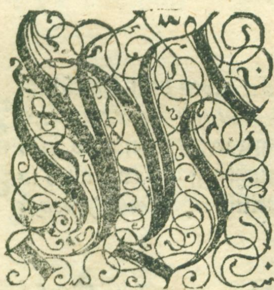
SO viel hab ich von den ersten Bergwercken in Meyssen zusammen bringen können/ vnd hieher setzen wollen.



Von den folgenden Meyßnischen Bergwercken/ so nach dem Freybergischen vnd Scharffenbergischen auffkommen oder sonsten in einem beruff gewesen/ bis auff den Schneeberg.

Der III. Tittel.

Die Bergwerck am Walde.



WEiter seind von dem Freybergischen vnnd zum theil daselbst vmbliegenden Bergwercken/ hernach folgends die andern/ droben an vnd gegen dem Walde gelegen/ mit der zeit nach einander auffkommen/ als Erbersdorff/ Geyer/ Thumb/ Tzschopa/ Wolckenstein/ Hoheforst beym Schneeberg/ Aldenberg/ Glaßhütten/ Trapenawer/ Mückenberg/ Scheibenberg/ Leßnitz Elterlin/ Hohenstein bey Waldenburg/ vnd andere mehr des orts herumb. Letzlich auch der Schneberg/ welcher den vorigen allen/ nicht allein den nahe vmbliegenden/ vnd in diesen/ sondern auch in allen andern Ländern den beruff genommen/ vnd nach welchen hernach die erfindung vnd zunemen mehr beruffener vnd statlicher Bergwerck gefolget sind. Vnd erstlich wiewol sonsten gar wenig von vnsern Bergwercken ferner zu finden/ ist mir doch eines alten Brieffs Copey durch D. Johan Moninger zugeschickt worden/ darinnen eines Bergwercks/ der Vlrichsberg genant/ gedacht wird/ welches wie aus denselben zusehen oder abzunemen/ in die Herrschafft Colditz (damals) mus gehöret haben. Zu mehrer nachrichtung/

Vlrichsberg.

wil ich des Brieffes Copey zum theil hieher setzen: Wir Friderich von Gottes gnaden/ Landgraff in Tyringen/ Marggraff zu Meyssen/ in dem Osterland vnd zu Landsberg/ Graff zu Orlamünde/ vnd Herr des Landes zu Pleyssen/ bekennen/ etc. das wir mit den edlen Volraden vnd Bussen von Colditz/ vnsern lieben getrewen/ vberein kommen sein/ vmb vnser Bergwerck zu Vlrichsberg als hienach stehet geschrieben: Dieselbe von Colditz vnd jhre Erben sollen haben auff demselbigen Berge/ Brotbencke/ Fleischbencke/ Kreme/ Badstuben/ vnd die Zoll an solchen dingen/ dauon er jhnen von rechtswegen mag gebüren/ ohne von Kolführen/ die wir bey Namen haben ausgenommen. Sie sollen auch an den Schmeltzhütten/ Järlichen zehen Schock groschen haben/ was drüber trette/ das soll vns gefallen. Dazu haben wir jhnen geliehen das Schrotampt/ das sie haben sollen so lang/ bis wirs oder vnsere Erben mit 100 schock Groschen von jhnen lösen/ dafür sie es vns wider geben sollen zu jederzeit/ etc. Wir haben vns aber darüber alle andere gerechtigkeit auff demselben Vlrichsberg vorbehalten/ etc. Gezeugen/ etc. zu Weissenfels im Jahr 1351. an S. Vincentij Tag.

M. Friderich der Gestrenge. Volrad vnd Busso Herrn von Colditz. Brotbenck. Fleischbenck. Kreme. Badstuben. Schrotampt.

ES ist aber hieraus/ wie zusehen/ gantz vnd gar nichts gewis abzunemen/ in welchem Jahr für dieser zeit solch Bergwerck eigentlich auffkommen/ Es wolte denn einer aus dem das der Fleisch vnd Brotbencke/ etc. gedacht wird/ schliessen/ das es ein gar newe Bergwerck gewesen sey/ weil solche gerechtigkeiten in newen Bergstedten der Grundherren sein/ vnd nicht der hohen Obrigkeit/ wie auch hernach aus einem andern Brieff/ so wir setzen wollen/ zusehen.

EBen dieses Bergwerck ist nachmals im Jar 1548. Wie vnten an seinem ort/ nemlich in *V.* Tittel/ ferner sol gemeldet werden/ widerumb rege worden/ wiewol es die Bürger von Penigk so es fürnemlich gebawet/ für ein new Bergwerck doch vnrecht anziehen. Ist damals von einem Fischer Thomas genant (von dem hernach S. Thomas Fundgrub genennet worden) erfunden/ oder viel mehr wider in schwang gebracht worden. Wiewol aber solches newe geschrey/ sich erstlich wol angelassen/ so hat es doch geringen bestand gehabt/ vnd ist allgemach wider auffgangen/ sonderlich weil es die frembden Bergleut verlassen/ wie aus der meldung so hieunten nach ordnung der Jar folgen sol/ etwas mehr zufinden sein wird.

Vlrichs Berg zum andern mal angangen. S. Thomas Fundgrub.

NAchmals seind eben vmb diese zeit etliche Bergwerck vmb Freyberg/ vnd jtzo in dasselbige/ wie ich achte gehörig/ auffkommen/ wie aus diesen worten/ so ich aus eines alten Bürgers von Freyberg *Annalibus* oder verzeichnus genommen/ zusehen ist/ welcher also schreibet: Vmb das Jahr 1350. waren newlich viel Bergwerck auffkommen/ zwischen Freyberg vnd Erbersdorff. Denn in jtztgemeltem Jar zwischen dem Forberg Stedten oder Bertelsdorff vnd Erbersdorff/ wol funffzig fündige Zechen vorhanden gewesen/ vnd wol bey tausent Heyer oder Arbeyter gefördert worden. Also das man auff eilff Zechen Bier geschencket (wie vorzeiten breuchlich gewesen) vnter welchen auch die jenige Zech gewesen ist/ so man hernach die Mördergrub genennet/ wegen einer schrecklichen geschicht/ so sich allda zugetragen/ etc. Aber von derselben Historia wollen wir in der StedteChronicka von der Stadt Freyberg weitleufftiger handeln/ haben nur dieses zur nachrichtung in der Jar Rechnung der erfundenen Bergwerck setzen wollen/ denn es ist so viel daraus abzunemen/ das die Bergwerck vber Freyberg bey Erbersdorff/ etwa ein hundert vnd 75. Jar/ nach des Freybergischen Bergwercks erfindung auffkommen.

Bergwerck vber Freyberg. Zwischen Erbersdorff vnd Bertelsdorff. 50. fündige Zechen 1000. Heyer. Mördergrub ein Zech.

Geyers anfang. Vulturnium. Herren von Waldenburg vnd Wolckenstein. Erbersdorff. Thum. Wolckenstein. Tzschopa.

DEr Geyer/ so von *Ænea Syluio Vulturnium* genennet wird/ als ein Silber/ Kupffer vnd Zien Bergwerck/ vnd da auch gediegen Silber/ welches doch sonsten nicht vberall gemein/ zur zeit gebrochen/ Sol vmb das Jahr 1395. oder 1400 angangen sein/ wie auch aus Agricolæ Rechnung abzunemen. So wird in dem Vortrag der Herren von Waldenburg vnd Wolckenstein/ welchen sie mit den Marggraffen zu Meyssen/ der Gold vnd Silber halben/ so auff jhren gründen neben dem zwitter oder Zienstein gebrochen/ im Jar 1407. auffgerichtet/ dieses Stedtleins auch allbereit gedacht/ so wol als Erbersdorff oder Ehrenfridersdorff/ welcher damals genanter Herrn von Waldenburg vnd Wolckenstein Bergwerck gewesen/ Item/ des Thumbs/ welches ein Zichenbergwerck/ Item/ des Wolckensteins vnnd Tzschopa/ welche neben dem Geyer als Gold vnd Silber Bergwerck/ ausserhalb der geringen Metallen/ sein geachtet worden. Die Abschrifft solches vortrages weil sie alt ist/ wollen wir hieher setzen/ wie sie Johann Haselberg zu den alten Iglauischen vnd andern Bergrechten gedruckt/ wiewol vielleicht aus der vrsachen/ das dieser Brieff nicht vberall hat können gelesen werden/ daselbst auch etwas falsch gedruckt worden/ Aber ohne zweiffel das *Original* etwan noch vorhanden/ daraus er wol könte corrigirt werden.

Abdruck eines alten brieffes. Anarg vnd Heinrich von Waldenburg.

N.B. Seind gewesen Fridericus Bellicosus oder 4. so nachmals erster Churfürst worden/ vnd sein Bruder Wilhelmus 2. sampt jhren Vettern Friderichen Landgraffen in Tyringen L. Balthasers Sohn.

Ernfridersdorff.

I. Gericht vnd Recht.

WJr Anarg vnd Heinrich von Waldenburg/ Herren zu Wolckenstein/ bekennen für vns vnd vnsere Erben/ das wir vns mit den hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friderich vñ Herrn Wilhelm/ vnd Herrn Friderich/ Landgraffen in Tyringen/ vnd Marggraffen zu Meyssen/ vnsern gnedigen vnd lieben Herren/ vnd all jhren Erben/ vmb das Bergwerck zu Ernfriedersdorff/ vnd auff allen vnsern gütern beteidingt/ vereinet haben/ vnd vbereinkommen sein in aller mas/ als hernach geschrieben stehet: Zu dem ersten sollen sie alle Gericht vnd Recht haben auff den Gold vnd Silber gengen/ auff allen vnsern Gütern/ vierthalb lehen auff das hangent/ vnd vierhalb Lehen auff das liegent: vnd sollen jhre Bergmeister vnd Amptleute dahin setzen/ als auff andern Bergwercken/ die auff den Bergen/ vnd in den Hütten vnd auff den Höfen/ die da zu gebawet werden/ richten sollen/ wenn das noch geschihet/

II. Zehenden belangent. Hauffen. N. B. Ist vieleicht damals das Ertzgetheilet wordẽ/ wie noch itzo im Leberthal vnd anderswo. Pfündt. Vngrisch gülden. New schock.

Auch haben die obgenanten vnser gnedige Herren/ vns vnd vnsern Erben/ durch des schadens willen/ den wir an vnseren Bergwercken nemen/ vnd auff das das Goldwerck vnd Silberwerck desto förderlicher gefertiget werde/ die gnade gethan/ das vns vnd vnsern Erben/ auff den Gütern die wir haben/ zwey theil von den zehenden/ vnd jhnen der dritte theil folgen sollen. An den Gold vnd Silber gängen auff allen vnsern Güttern in solcher weis nemen sie nicht mehr dann ein Hauffen zu zehenden/ da soll vns auch zwey theil/ vnd jhnen ein drittheil eingefallen/ Vnd folgend hilfft auch Gott/ das Goldwerck auffstunden in vnsern Landen/ das also gut würde/ das der zehende dauon gülde drey Pfundt oder mehr/ darzu sollen sie vns zur Stewer geben fünff hundert Gülden Vngrisch. Wo auch das Silberwerck auffstünde in vnserm Lande/ so der zehend daran auch drey Pfundt Gülde oder mehr/ so sollen sie vns dazu stewer geben zwey hundert newer schock Groschen.

III. Silber vnd Müntz belangendt. Müntz zu Freyberg. Bergisch gewicht. Marck Gold. 32. Gülden. Marcksilber 64. Groschen. Locus fortè mendosus.

Was auch vor bussen auff dem Berge gefallen/ die Bussen sollen vns halb gefallen. Auch sol man das Gold vnd Silber/ das auff dem Bergwerck auff vnsern Güttern gefellet/ jhren Amptleuten daselbst geben vnd antworten/ die das fürder in jhre Müntz gen Freyberg bringen sollen/ da man vor jede marck Goldes Bergisch gewicht geben sol 32. Gülden/ vnd vor jede marck Silbers desselben gewichts 64. Groschen. Die Gülden vnd die Groschen/ was der würde/ die vns gebüren/ die sollen jhre Amptleut wider auff das Bergwerck bringen/ vnd das denn förder antworten vnd bezalen/ vnd wenn man das vberquem mit jhren Amptleuten/ die dazu gesetzet werden/ das Gold oder Silber nicht in jhre Müntz antworten/ als ob geschrieben stehet/ den soll

sol man bussen als Müntzrecht ist. Auch sol unser gnediger Herr keinen freyen Müntzrecht.
Marck lassen lassen beruffen / bey einer halben meyl Weges von Ernfriedersdorff
oder von dem Thüme / oder von dem Geyer / oder bey einer halben meyl Weges von IIII. Marck belangent.
Wolckenstein / oder der Tzschopa / es were denn / das die Amptleute erkenneten das
es noth were / vnd das man das nicht entbehren könt / so mögen vnsere gnedige
Herren den lassen beruffen / vnd den haben / das sie doch mit vnsern wissen vnd wil-
len thun sollen. Doch so mag jederman der da bawet / sein Brod / Fleisch vnd
getrencke / wol da haben auff dem Bergwerg mit / diweil der Freymarck nicht be-
ruffen ist / das wir nicht wehren noch hindern sollen: Sondern Bier / ob das je- Freymarck. Bier.
mand schencken wolte / der soll sich des in vnser Herren Stedte erholen / vnd wir sol-
len bestellen / das man jhnen das in gewöhnlichen kauff geben soll / Als man das
thut in andern Stedten / die darumb gelegen sein / Es were denn das sein gebreche /
so sollen sie sich des anderswo erholen / in welchen Stedten sie wollen. Auch sol- V.
len wir vnd vnsere Erben auff denselben Bergwercken / Fleischbenck vnd Brodben- Fleischbenck.
cke / Zoll / Buden Zins vnd das Schrot ammacht haben / nach gewonheit vnd Brotbenck.
recht / als das auff jhren andern Bergwercken gewonheit vnd recht ist. Auch sol- Zöll. Budenziens.
len vnsere Leut die jtzt gereit bawen auff den Gold oder Silber gengen auff vnsern Schrotampt.
Güttern dabey bleiben / vnd so jhr Bergmeister auff den Berg kommet / so sollen sie
die Lehen von jhm empfahen / was aber ledig were vnd lege / das sol jhr Bergmei-
ster leihen / als das gewönlich ist. Es ist auch geteidingt / were es / das Ziengeng
giengen an die Gold oder Silbergenge / also das man die Ziengenge ohne der Gold VI.
oder Silbergänge schaden nicht gearbeyten könte / so sollen die Ziengeng stille liegen / Von vorleihen.
vnd das Gold oder Silberwerck sol vor sich so lang sein / bis man die Ziengeng ohne
schaden der Gold oder Silber genge gearbeyten mag. Were es auch das ehege- VII.
nantes Bergwerck wüste würde oder ledig lege / also das man das nicht mehr bawet / Gold vñ Silber genge sollen den Ziengengen vorgehen.
so soll das Gericht wider vnser sein / bis so lang / das das Gold oder Silber Berg-
werck wider bawhafftig würde / Ohn geferde / Hierbey sind gewest vnd gezeuget /
etc. Anno Domini M. CCCC. vnd 7. *Dominicæ Galli* in Grim.

VIII. Gericht.
HIeraus ist vnter andern zuuerstehen / das nach dem die Bergwerck besser
hierauff ins Gebirge ausgebreitet / wie sie denn damals für 50. Jaren allbereit bis
an Erbersdorff komen waren / hernach vmb das 1400. Jar auch vmb den Geyer /
Thum / Wolckenstein vnd Tzschopa (welche örter alle nachmals gantz vnd gar vn- Mathesij irrthumb vom Geyer.
ter die Landsfürsten kommen) sich ereiget. Item man mus aus diesen Brieff
des Mathesij strauchlung endern / welcher in seiner Sarepta sagt / Es sol der Geyer
nach dem Schneberg auffkommen sein / da er vielleicht dadurch betrogen worden /
das er gelesen oder gehört / das im Jar 1496. die Berglaut vffm Schneberg ein auff-
stehen gemacht / vnd des meisten theils auff den Geyer gezogen sind / da doch der
Geyer dazumal nicht erst fündig worden / sondern vielleicht zu einem newen auff-
nemmen kommen.

WIr solten nun jtzt bald des Hohenforstes beym Schneberg ge- Hohefortst.
dencken / als welcher ein Jahr 25. nach jtzt erzelten Bergwercken auffkom-
men / wir wollen aber demselben kurtz für den Schneberg / fast zu ende dieses
Tittels setzen / vnd jtzo die andern so gefolget mitnemen.

VOn dieser gegent am Wald ist das glücke wider etwas hinüber gegen Frey-
berg vnd Dreßden gerathen. Denn nach diesem jtzo erzelten Bergwercken auff- Bergwerck vmb den Aldenberg.
kommen sein / Aldenberg vnd Glaßhütte. Der Aldenberg / so wie gesagt / ober
Freyberg vnd Dreßden gegen Behmen gelegen / Item Glaßhütte (so sonsten auch
Silber

Aldenberg Glaßhüt vnd Erbersdorff die beſten zien Bergwerck damals geweſen.

Erberſtorffiſche Ziengraupen.

Aldenbergs anfang.

Wie der Aldenberg erfunden ſey.

Silber gibt) welches drey Meylen von Dreßden/ſind neben Erbersdorff/ deſſen wir allbereit etwas gedacht/ vorzeiten als die beſten Zinbergwerck beruffen geweſen / vnter welchen Erbersdorff das eltiſte / wie aus dem / ſo zuuorgeſagt / zuſehen / vnd ſo vor dem Aldenbergiſchen Bergwerck mit reichem ſchutten die andern alle vbertroffen. Es haben daſelbſt (denn wir ſonſt wenig von dieſem Bergwerck gefunden) wie auch zum Schlackenwald die aller ſchönſten Ziengraupen gebrochen / welche von den Gelerten der maſſen gerühmet / das man jhres gleichen anderswo nicht gefunden habe. Aber der Aldenberg / iſt ohn gefehr im Jahr 1458. aufkommen/ vnter dem hochlöblichen Fürſten Friderich dem andern/ Hertzogen zu Sachſen/ Churfürſten /etc. dauon ſagt man dieſe Hiſtorien oder Occaſion der erfindung/das ein Köler des orts / da jtzo ein Zech die alte Fundgrub genant einen Meiler gebrant/ vnd wie er die Kolen ausgeſtoſſen/ Zien darinnen funden/ welches der Zwitter/ ſo die groſſe Hitze gezwungen/ von ſich geben / dem nach man den als bald eingeſchlagen/ vnd einen gewaltigen Zwitter angetroffen / welches folgents dem Bergwerck vnd Stadt ſeinen anfang gegeben.

Waltzig von Bernſtein.

Aldenberg Stadt erbauet.

ES hat aber dieſelbe newe Stadt/ Waltzig von Bernſtein / des Geſchlechts der Edelleut/ſo noch in Meyſſen/ zuerſt auffbawen laſſen/ beſeſſen vnd belehnet/ derer belehung dieſelben auch noch heute zu Tag ſich gebrauchen ſollen. Eben dieſer Waltzig hat auch der Kirchen zum Bernſtein den zehenden vom Fluthzien zugeeignet.

Flutzien.

Gifftiger Zechenrauch.

Hültzerne nagel.

Groſſe weit eingeſuncken vnd Leut verdorben.

DIeſes iſt in mangel anderer gedenckwirdigen Hiſtorien/von den Gelerten/ von dem Altenbergiſchen Bergwerck auffgemercket worden / das daſelbs ein ſolcher gifftiger ſchwartzer Zechenrauch (wie auch Agricola ſchreibt) ſol gebrochen haben/ das er die Wunden vnd Geſchwür/bis auff die Beyn oder Knochen hinein abgefretzet/vnd ſich die Arbeiter derhalben an den Henden wol haben verwahren müſſen. Es ſol darumb auch allda der brauch geweſen ſein / das man Hültzerne Nagel / an die Laufſkern/ Hunde vnd andere gezeuge machen müſſen / denn das Eiſen vom Zechen rauch alsbald gefreſſen worden. Item/iſt auch von etlichen *annotiret*, das vngefehr für ein Jar oder dreyſſig/eine groſſe ausgehawene Weite/ daſelbſt nieder geſuncken/ darinnen ſechs arbeiter verfallen / vnd ein Kaw ſampt einen Weib vnd jhren Sohn auch damit eingangen vnd vertorben. Aus dieſem Bergwerck iſt ſonderlich reich worden der Müntzer von Freyberg/ deſſen zuuorn gedacht/welcher ſtattliche Schlöſſer vnd LehenGütter an ſich gekaufft.

Glaßhütten Anfang.

Gediegen Silber vnterm Raſen gebrochen.

Trapenawer.

EBen vnter dieſem Churfürſt Friderichen den *II.* ſol auch das Bergwerck zur Glaßhütten ſeinen anfang genommen haben / welches hernach im 1492. eben mit dem anfang das Annebergiſchen Bergwercks / wider alſo angangen / das daſelbſt dazumal gediegen Silber vnter dem Raſen gebrochen/ wiewol es etliche auff den erſten anfang referiren.

TRapenawer bey dem Schloß Sachſenberg/vnd dem Städtlein Franckenberg gelegen /ein ſehr alt Silber vnd Kupffer Bergwerck / iſt vor viel Jaren wider liegent blieben / vnd deſſelben von alters wegen faſt gar geſchwiegen/ derwegen von deſſelben alter beylaufftig kan iudicirt werden.

Mückenberg.

Mückenberg iſt/ wie Agricola in Bermanno ſchreibt / auch alt/ vnd vorlengſt liegen blieben. Aber zu vnſern zeiten im Jar 1546. das Quartal *Trinitatis* wider angangen/ vnd im Deudſchen Kriege/ von dem Hauſe zu Sachſen/ deme es vor alters zuſtendig/ abgeriſſen worden. Wird derhalben dieſes Bergwercks drunten im *VII.* Tittel vnter dem Behmiſchen wider gedacht.

VOn

VOm Scheibenberg (daran das Bergstedtlein dieses Namens liegt) so Silber gibt / vnd welches weiland der Herren von Schönburg gewesen sein soll / Fabuliren die Einwohner vnd nachbarn (ohne zweiffel wegen des alten guten Bergwercks) Es soll ein güldene Sewl im Berge stehen.

Scheibenberg. Herrn von Schönburg. Güldene Seul.

DAs Elterlein so auch zuuor Schönburgisch gewesen / soll nach dem gemeinen bericht der alten Leut stets / was die bewohnung des orts anlangent / weit vber 600. Jahr alt gehalten worden sein / Auch vor etlich hundert Jahren Quedlenburg geheissen haben / Item etwan mit Priuilegijs / von Keysern / Königen / vnd etlichen Landgraffen zu Türingen / vnd Marggraffen zu Meyssen / so auch noch im Jar 1483. in Churfürst Ernsts Diplomate angezogen werden / sein begabet worden. Denn auch weiland eine grosse Strasse (so in etlichen Sumpfen oder Wesserichten örten auff Klötzern oder Hültzern Tammen vnd Brücklein / welcher *vestigia* noch zum theil zwischen Grünenhayn vnd Elterlein bey der itzigen Zech zusehen / gefasset) aus dem Land zu Türingen vnd Sechsischen Hartz gegen Behmen zu / daselbst sol für vber gangen sein. Wie alt aber das Bergwerck / ist mir nicht bewust / Aber wol zuachten / es sey mit den andern vmbliegenden auch rege worden / denn man von etlichen alten Zechen allda zusagen weis / deren eine auffm Kutten genant / sonderlich beruffen. Was den Namen Quedlenburg belangent / kan es wol sein / das ein Schloß daselbst gestanden / so von den Hartz Sachsen in den Wendischen Kriegen gebawet vnd genennet worden / wie andre Namen des orts mehr von gemelten Hartz vnd andern Sächsischen Graff vnd Herrschafften sein / als Stolburg / Schwartzenburg / Waldenburg / Hoenstein / etc. dessen wir an einem bequemen ort mehr ausfürlich gedencken wollen. Vnd kan auch wol durch gelegenheit der Landstraß ins Behmerland / gleich wie zu Freyberg / das Bergwerck erstlich sein auffgebracht worden / darzu denn der genanten alten Zech Namen nicht vbel stimmet / denn aus etlichen alten Chronicis wißlich / das man das beruffene Bergwerck zum Kuttenberg in Behmen / auch anfenglich auffm Kutten (*Cuthnam*) genennet. Für etlich Jahren aber ist das Bergwerck daselbst auffs newe wider angangen / derwegen noch heutiges tages ein gut Silber Bergwerck daselbst ist / auff einem Kies / da die Zech S. Lorentz genant / vnd eine schöne gestenge Kunst gehangen ist. Was weiter andere gedenckwirdige *annotationes* von diesen Stedtlein anlangent / wollen wir in die Stedte Chronicken sparen. Nur wollen wir dieses itzo melden / das man so viel abnemen kan / es habe Elterlein vorzeiten in die Herrschafft oder Graffschafft Hartenstein gehöret. Hernach ist dis Städtlein sampt andern mehr als Scheibenberg vnd Wiesenthal / an die Landesfürsten kommen / wie denn im Jar 1559. auch ein Huldung geschehen.

Elterlein. Quedlenburg. Grosse Strasse. Auffm Kutten sehr alte Zech. S. Lorentz. Gestenge Künst. Hartenstein. Graffschafft.

WIe alt das Bergwerck zu Rochlitz sey / hab ich noch nie erfahren können. Ich werde aber berichtet / das es alt sey / vnd das vorzeiten allda Kupffer Ertz / so auch Silber gehalten / gebrochen / vnd sol die fürnembste Zech gewesen sein auff S. Johannes / so man auch für 12. Jaren noch in bewlichen wesen erhalten. Mathesius gedenckt desselben in der Vorrede seiner Sarepten auff diese weis: Da die Meyßnischen Bergwerck an Behmischen Gebirge vmb das Jar Christi 1512. ein groß stecken gehabt / vnd arme Bergleut sich an frembden örten vmbsehen / vnd jhr heil versuchen müssen / sollen auch etliche gen Rochlitz kommen sein / als welche Stadt in den Historien / vnd mit eim alten Sprichwort / auch für ein Bergstadt berühmet gewesen. Da schreibt er / man pflege zusagen / das Schloß zu Rochlitz stehe auff Marmelstein / der Rochlitzer Wald stehe auff lauterm Golde / vnd der Galgen daselbst auff Silber / welches denn also zuuerstehen /

Rochlitz. Sprichwort von Rochlitz. Rochlitzer Marmor.

Goldkörner in der Mulda. Molchen ein Zeichen des Goldbergswercks. Witterung am Galgenberg. Vogelgesang Zech am Junckersberg. Geschrey vom Jochimsthal. Güldene Aw. Goldberg.

dieweil bewust/ das man einen zimlichen Marmelstein daselbst grebet/ wie denn auch die Schloß Kirche zu Wittenberg mit Rochlitzer bunten Marmel / der schwartze vnd grawe Sprencklein oder Flecklein hat/ Item etlicher fürnemer Schlösser an der Elbe zimmer/ gepflastert. So habe man noch zu seiner zeit Goldkörner in der Mulda funden / vnd Goldflitzschen vmb dieselbe gegent geseifft / vnnd ohne das sollen auch viel Molchen allda gewesen sein/ welches man für ein gewis zeichen vnd nachrichtung zum Goldbergwerck heltet. Am Gebirge aber beym Galgenberge habe man sehr offt grosse Witterung gesehen. Deßgleichen am Junckersberg (in welches gegendrum dazumal die Zech auffm Vogelgesang noch stadtlich gebawet worden) haben sich die frembden Bergleut eingelegt/ die Zechen vorgewercket/ Stöllen getrieben/ newe Schächt abgesuncken/ auch wol Silber gespüret / aber bald beide von dem Wasser/ vnd darneben newem Geschrey von dem Joachimsthal/ da jederman geschrien: Inn Thal/ inn Thal/ mit Mutter mit all (dauon weiter im VIII. Tittel dieses Buchs) verhindert vnd abgetrieben worden. Vnd zwar sein etliche in der meinung/ das dannen her/ eine grosse Refier nicht fern vom Walde hinder dem Schloß die güldene Aw / wiewol dieser Namen anderswo / da keine Bergwerck sein/ auch ist/ genennet werde. So sollen beym Galgenberge / welcher anfenglich / wie Melch: Mathesius schreibt in seiner Rochlitzer Chronick der Goldberg geheissen/ viel alte Schächt/ Schurff/ Pingen/ Stölln zufinden sein / neben denen so am Junckersberg / in der Lippe/ am Schwalbenberg auch noch heutiges tages zusehen. Item es bezeugen solches die alten vnd newen Berggebewde vmb Seelitz/ auff S. Johannes/ auffm Vogelgesang/ Item Adams Kaßners Aw/ etc.

Silberthal. Schmeltzhütten. Schlackenhauffen.

deßgleichen die Halden vnd Schurpff / sampt Wassernötigen Schächten im Silberthal vnd andern örten mehr. Item die Schmeltzhütten deren noch bey Mannes gedencken/ auff dem Werdicht vnter der Vogelstangen am Junckerberg gewesen/ sampt den Schlacken/ so noch heutiges Tages zubefinden / geben auch gnugsame anzeigung/ das man nicht allein vor alters stadtlich der örter gebawet hat/ sondern das man auch Ertz gehawen/ vnd Ausbeut gegeben/ denn man sonsten die Schmeltzhütten nicht zu bawen pflegt.

Vogelgesang wider geweltiget.

IM Jar 1556. haben die Bürger den Vogelgesang wider auffgenommen/ eine Wasserkunst hienein hengen lassen / so etlich hundert gülden gekostet/ vnd folgent etlich tausent gülden darinnen verbawet/ weil aber nichts folgen wollen/ hat man entlich wider vffgelassen. Es schreibt auch er Michael Babst Pfarrherr zum Ohorn bey Freyberg / in seiner Rochlitzer Chronicken / das man im Silberthal / wenn man von Rochlitz nach der Wechselburg gehet/ Deßgleichen im Waldbach/ da man sonsten Gold geseuffet vnd gewaschen/ auch Granaten vnd kleine Rubinlein gefunden. Melchior Matthesius schreibt er/ habe Leut gekant/ welche in vnd neben dem Rochlitzer Wald / Goldkörner gewaschen vnd flitzschen geseiffet/ vnd schöne Proben gemacht.

Granaten vñ Rubinlein. Goldkörner. Sandstein.

VOn dem roten Sandstein vnd grawen Marmor zu Rochlitz/ wollen wir vnten wils Gott an seinen ort sagen.

Bergwerck zwischen Glaucha vnd Penick. Hoenstein. Hans Müntzer von Lauenstein.

DAs alte Bergwerg zwischen Glaucha vnd Penick / wird von etlichen auch angezogen/ welches ich verstehe von dem / so da ist bey dem Hoenstein vnter den Herren von Schönburg / nicht fern von Lichtenstein / welches newe Stedtlein vnd Bergfart/ wie es Pirnensis nennet / nach desselben bericht entstanden ist vmb das Jar 1507. Item/ so da ist bey dem namhafften Dorff lange Lungwitz. Der Hoenstein aber mus viel elter sein/ als Pirnensis anzeigt/ welches gewisse anzeigung aus dem genommen wird/ das im Jar 1473. ein Bergherr oder

Fund-

Fundgrübner/dessen wir droben gedacht/Hans Müntzer von Lawenstein/sich daßselbe Bergwerck wider zugeweltigen vnterstanden/vnd für sein Person in die 1400 Gülden darauff verbawet/Aber vber 40. Lachter tieff nicht gewonnen. Wiewol andre fürgeben/ es sey dis Bergwerck damals bis auff den Stollen geweldiget worden. Niclas Staude (welcher zur selben zeit solch Bergwerck befahren/vnd des Müntzers kunst besichtiget/so sonsten wol vnd artig zugerichtet gewesen/wie er berichtet) schreibt/dz das Gebirge für sich sehr klüfftig gewesen/Aber er warnet jederman/man wolle mit demselben alten vorlegenen Schacht/den der Müntzer geweltiget/vnuerworren sein/vnd ein besser Bergwerck suchen/denn auch dazumal allbereit niemandt dauon hab zusagen wissen/wie vnd wenn es liegen blieben/oder was es für ein gestalt vmb den gantzen Berg habe. Aus diesem bericht/kan man nun in mangel andrer *Annalen* oder Verzeichnus etwas von desselben Bergkwercks alter vrtheilen. Von Georgio Agricola wird Hoenstein für ein Silber vnd Kupfferbergwerck in *II. Lib. de vet & nou: metall.* angezogen/vnd ist zu seinen zeitten desselben etwas genossen worden. Sonsten neben diesem Hoensteinischen Bergkwerck/weis man nicht viel von andern/so bey Penick solten auffkommen sein/als das sich hernach im 1548. Jahr ein Geschrey erhoben/davon wir droben albereit etwas erwehnet/vnd ferner an gebürendem ort sagen wollen.

Niclas Stauden warnung.

EHe wir auff den Schneebergk kommen/müssen wir zuuorn/wie wir droben vorheissen/des Hohenforstes/so nicht fern dauon gegen Abendt vnd Mitternacht gelegen/etwas gedencken. Man helt es aber dofür/das dis Bergkwergk/so jtzo nur ein grosser Waldt/darinnen noch die Halden/Schächt oder Pingen/Göpelstädten/Hüttenstädten/vnd Schlackenhausen etc. zu sehen/eben vmb die zeit/da auch Geyer/Thum/Wolckenstein etc. angegangen/oder Ja balt hernach/Nemlich vmb das 1420 Jahr/rege worden/vnd weil man heutiges Tages gute Kupfferschlacken daselbst findet/vnd auff den Schneeberg zu führen pflegt/Da man sie zum Stein vnd Rohen Schichten braucht/ist die vermuthung das dieses Bergkwergk neben dem Silber sonderlich viel Kupffer gegeben/wie deñ auff der andern seiten des Schneebergs gegen Morgen/Nemlich an der Ober Schleem/vnd eim theil des Glesbergs im anfang des Schnebergs ein reiches Kupffer Bergkwerk gewesen. Zu welcher zeit aber dis Bergwergk wider gefallen/vnd ob es zuuorn auch viel gethan/vnd grosse ausbeuthen gegeben/hab ich noch nichts grüntliches erfahren können/Nur das etwas daraus abzunehmen/das es lang gelegen sein mus/Dieweil die Halden vnd Schlackenhaufen albereit mit sehr grossen Beumen bewachsen sein/vnd das etliche Bergleute/darunter auch Niclas vnd Hans die Stauden Gebrüdere/von Nürmberg/solches Bergkwergk im Jahr 1473. Oder im anfang des Schneebergs jhnen fürgenoñen zugeweldigen/vnd dazu von Martin Römer/vnd etlichen andern Bürgern von Zwickaw verursacht vnd beweget worden/welche fürgeben haben/es were der Hohe Forst in Krieges vnd Sterbens leufften liegen blieben vnd auffgangen (muste in den Hussitischen Kriegen geschehen sein/darinnen auch daselbst vmb viel dörffer/als die Jansgruen vnd andre zerstöret) Vnd wer das Wasser heraus bringen/vnd zu sump treiben könte/der würde gros Reichthumb erlangen/denn es lege auch viel guts drinne/so albereit gewonnen were/welchs man den Leuthen nicht gönnen wollen/Item man hette in den Kriegen etliche Truhen vnd Kästen mit kleinodien drein versencket. So schreibet nun gemelter Niclas Staude in einem verzeichnus hieuon/das albereit zur selben zeit niemands berichten können/wenn das Bergwerk daselbst were liegen blieben/oder auch wie tieff die Schächte vngefehr sein möchten/derwegen er verursachet/die Schächte vom Tag auffheben zulassen/vnd seine Kunst dahin geführet/vnd durch seinen Meister

Hoheforst.

Hoenforstische Kupfferschlacken werden auffm Schneberg geführet.

Hoheforst ein Kupffer Bergwerck.

Schleem ein Kupfferbergwerck.

Die Stauden haben den Hohenforst geweltiget.

Ist sonsten der Hussiten brauch gewesen das sie die Bergwerck zerstöret vnd verschüttet/wie in Behmen vnd zum Scharffenberg geschehen.

Stoln. Strecke. Hornstedte. Eisenwerck vorfaulet. Tieffste.

vom Stoln / so 14. Lachter vom Tag nieder gewesen / darauff 5. Schächte voll Wassers gestanden / nieder geweldiget auff 30. Lachter / da er eine strecke antroffen / welche 200. Lachter hinder in Waldt gangen / welche er noch kein ander Bergman zu ende haben fahren köñen. Nach dem sie aber gewonnen oder geweldiget / hetten sie bey 12. Haspel auff etlichen Hornstedten funden / vnd weren die Runbaum abgeworffen / die Giesbret / auch leiter fahrten zerhawen gewesen. Item in der Streck in den Schächten / were das Eysenwerck alles verfaulet gewesen / das es zerfallen wie Kolen vnd Aschen. Entlich da er durch mehr Schächte vnd Strecken geweldiget / sey er auffs Tieffeste kommen / darinnen in kein ort aus gelencket gewesen / welche Teiffe / so man aus seinem bericht zusammen rechnet / in die 84. Lachter machet. Er zweiffelt aber / ob nicht sönsten auch mehr Tieffste vnd Strecken gewesen sein / vnd es sey

Gantze wand. Weiser Letten darinnen glantz. Pleyicht Ertz.

von der Strecke bis ins Tieffste ein gantze Wandt von 40. Lachtern gewesen. Weil er aber nichts gefunden als einen weisen Lätten / darinnen glantz Ertz als Erbsen groß / vnd aber der Berg vnd Wasser alle Wochen zuhalten 30. Gülden gestanden / hab er nicht fortfahren wollen / Sonderlich weil er an dem Ertz / dessen viel ausgehawen / vnd mit Berg wider versetzet gewesen / so viel befunden / das es sehr Pleyicht / vnd ein gemein Ertz gewesen / So habe er in den andern Schächten wegen der gemelten gantze von der Strecke nieder / nicht suchen wollen / vnd sey also der

Niclas Staudenwarnung.

Berg wieder auffgangen / nach deme er in 2. Jaren / so lange sie drüber geweldiget / in die 4500. fl verbawet. Derwegen er auch alle gute freunde für der geweldigung des Hohenforstes warnet / deñ wiewol das Wasser im tieffsten ein Knecht 12. Lachter hoch hab halten können / vnd das Tag Wasser / welches am grösten gewesen / auch mit 12. Pferden / so die Bulgen gezogen / wol hab können in die 30. Lachter gehalten werden / So rahte ers doch keinem / der sich daran mache / Er neme denn in die 5000. Gülden in die hand. So viel wissen wir vom Hohenforst / aus dieses Alten Bergkmans bericht.

Wolffsberg. Hasenberg. An der Mulda auff der Silberwage.

NEben diesem ist / ehe der Schneebergk fundig worden / auch etwas von Bergwergk gewesen / nicht fern von dem Schneebergk / am Wolffsbergk vnd Hasenberg / vnd besser hienunter in der Niedern Schleem an der Mulda / da sonderlich ein beruffene Zech gewesen / die Silber Wage genant / auff welcher das Erste Silber soll gemacht worden sein / im Jahr 1440. Welche Zech wo sie gestanden / man noch heut zu Tag wissen vnd zeigen kan. Den Wolffsbergk aber vnnd Hasenbergk belangent / weis man nichts sonders / als das anfenglich vnd für dem

Eisenstein am Wolffsberg.

Schneeberg daselbst nur Eysenstein gebrochen / derowegen darunter etliche Eysen Hämmer gestanden sein / wie auch der Eysenfuhrt an der Mulda gegen Alberroda vielleicht dannen den Namen bekommen.

Pfannenstiel ein Berg. Silber am Pfannenstiel gemacht worden.

DAs auch vorzeiten Bergwergk am Pfannenstiel / vber der Aw / so man nach Grüenhain ziehen will / gewesen / vnd das es Alt sey / ist aus etlichen anzeigungen abzunehmen. Wenn es aber auffkommen / vnd liegen blieben / weis man nicht / Nur das man im Jahr 1516. noch daselbst auff etlichen Zechen Silber gemacht.

Also kommen wir nun auff den Schneebergk / welches Bergwergk gleich 500. Jahr nach dem Goßlarischen vnd Siblenischen / vnd 300. Jhar nach dem Freybergischen Bergkwergk / Item 100. Jahr nach dem Carls Bade auffkommen / vnd alle Bergkwergk Deudsches Landes / so fur jhm vnd hernach bis auff diese Stunde gewesen / weit vbertroffen.

VOn



Von des Weitberuffenen Bergkwergs auffm Schneebergk/ Erfindung/ gelegenheit vnd etlichen Antiquiteten.

Der IIII. Titel.



S ist kein zweiuel aus der gemeinen erfahrung/ vnd pflegen es Vorstendige vnd weise Leuthe auch zubetrachten/ das alle mahl nach grossem vnglück/ widerumb gros Glück zu kommen pfleget/ wie denn bisweilen auch im widerspiel. Also hat Gott aus seiner wunderbaren vnd weisen vorsehung auch den beiden Hochlöblichen Fürsten zu Sachsen/ Churfürst Ernsten vnd Hertzog Albrechten/ nach dem sie in jhrer Jugend aus dem Schlos zu Aldenburg gestolen waren/ vnd in Leibsgefahr gewesen/ wiederumb seinen Reichen segen mitteilen/ vnd dieselben mit einem newen Glück/ ja wunderwerck zieren wollen/ jn deme er nicht allein jhnen den Schneeberg angehen lassen/ sondern jhnen vnd jhren nachkommen/ auch andre Bergwergk mehr/ folgender zeit bescheret/ zu dem sie dasselbe auch zu ablegung jhrer Schulden/ darein jhre vorfahren wegen der Römischen Keyser vnd heiligen Reichs in Böhmen vnd anders wo gepflogenen Kriegen gerahten wahren/ so wol als zu volziehung der hinderstelligen Krige/ so sie noch wegen vnd für die Römischen Keyser vnd das Haus Österreich/ sonderlich in den Niederlanden/ wie drunten von Hertzog Albrecht/ etwas mehr erinnert werden soll/ zuführen gehabt/ benötiget gewesen/ das man daneben des vnkostens in vielfeltigen Reisen vnd besuchung der Reichstage geschweige/ Welches alles nach dem es die Göttliche versehung wol gewust/ als bald das grosse Reichtumb auffm Schneeberg geoffenbaret/ dadurch den Landes Fürsten ein schatz gemacht würde.

Nach vnglück kompt glück.

Ernst vnd Albrecht Hertzogen zu Sachsen.

Schnebergisch Bergwerck ist gleich als ein wunderwerck.

Fürsten von Sachsen habē grosse Krieg geführt wegē der Keyser.

Wozu Gott den Fürsten von Sachsen das reiche Bergwerck bescheret.

DO nun/ wie aus dem vorgehenden zu verstehen/ sich die Bergwergk von Freyberg aus zu beiden seitten/ gegen dem Böhmischen gebirge aus gebreitet/ vnd also auch mehlich bis an den Schneeberg erstrecket hat es sich vngefehr zugetragen/ das ein Bergman oder Arbeiter gehörig zu dem Hammer/ so etwan in der Schleem/ (da jtzt die Papier Mühl/ vnd das Forberg/ so man das Hammer Gutt vorzeiten genennet/ sein) gestanden ist/ nach Eisenstein geschürffet/ vnd an den Schneeberg

Hammer in der Schleem.

Wie das Schnebergische Bergwerck erfunden worden. Am Schneberg nach Eisenstein geschürfft worden. Würtzkramer erschürfft den Schneberg. Ganskötige Bergart/ sampt einer breun vnd gilbe.

(Denn der Berg darauff die Stadt gebawet/ vnd daran das Bergwerck auffkommen vnd am besten gewesen/ auch für solcher zeit mit diesen Namen/ von den Beywonern vnd Bawern/ fürnemlich so damals im Newstedtlein/ vnd in der Schleem gewohnet/ genennet worden) entlich auch gerathen/ nach dem er einen bessern Eisenstein zubekommen vermeinet/ als er am Wolffsberg/ Hasenberg vnd anderswo gehabt/ Als er nun etliche schürffe geworffen/ vnd es jhme nach seinem sinn nicht gangen/ hat sich nicht lang hernach an dem ort/ da hernach S. Georgen Zech/ vnd die zugehörenden/ als die alte vnd newe Fundgrub/ etc. auffkommen/ ein Bürger von Zwickaw/ welcher nicht grosses vermügens/ sondern mit einer Würtzladen auff dem Lande herumb zugehen/ vnd also seine Nahrung zusuchen gepflegt/ in einem alten Schurff/ darinnen ein schöne gilb vnd breun als bald in der ThammErden gewesen/ eingelegt/ vnd zween arbeiter daselbst gehalten/ denen er alle vier Wochen abgelohnet/ vnd vnter des alle weg mit seinem Kram wider ausgelauffen. Als er nun ein kleine zeit diesen Schacht sincken lassen/ vnd die arbeiter entlich im Gang da derselbe frischer worden/ eine gänßkötige Bergart/ sampt einer breun vnd gilb/ so der ersten Bergart im Schurff ehnlich gewesen/ angetroffen/ auch an dem Lohntage jhrem Herren etliche Handstein gen Zwickaw gebracht/ hat er es ohngefehr (denn er es noch nicht für Silber Ertz angesehen) bey einem Goldschmid probiren lassen/ da jhm derselbe die antwort geben/ wenn er dieses dinges mehr hette/ solt ers jhm bringen/ er wolte jhm schöne Silberne Becher draus machen.

Jar der erfindung. Bürger von Zwickaw bawen anfenglich auffm Schneberg. Tag der erfindung.

DJeses sol vngefehr im Jar 1470. geschehen sein/ Nach welcher zeit als solches nicht verschwiegen bleiben können/ sich als bald mehr Bürger von Zwickaw vnd von andern örten/ Edel vnd Vnedel zusammen geschlagen/ fortgebawet/ vnd endlich ein mechtig Ertz antroffen/ welches man achtet geschehen sein/ im anfang des folgenden 1471. denn der Schneberg im selben Jar am 6. Februarij oder den Tag Dorotheæ/ als eine grosse Gottesgab allererst recht fündig sol worden sein/ wie es bisher bestendig dafür gehalten worden.

Erste Zechen. Jar darinnen der Schneberg geblüet vnd am sehrsten geschüttet. Silberkuchen ausgetheilet worden. Comet erschienen.

DJe erste Zech darauff man das erste Ertz angetroffen/ ist ohne allen zweiffel die alte Fundgrub/ neben welcher hernach S. Georgen/ S. Paul/ S. Cyriacus/ welche drey sollen sein zusammen geschlagen worden/ Item die newe Fundgrub/ die Vberschar/ die Hoffnung vnd viel andre mehr auffkommen/ so aus den alten *conterfecten* des Schneberges zusehen. Hernach im folgenden 1472. Jar hat man allerst den rechten Putzen/ wie die Bergleut reden/ angetroffen/ da nemlich das Schnebergische Bergwerck also in schwanck kommen/ das seines gleichen nie gewesen/ wie zuuor gemeldet/ also das man damals das Silber nicht alles vermüntzen können/ sondern Kuchen weis oder in gantzen Plicken austheilen müssen. Vnd hieuon lautet das alte *dicterium: Ecce cui Cometa luxit*, darinnen die Jar zahl ist/ welches von der grossen Blüt des Bergwercks vnd nicht von der ersten erfindung zuuerstehen. Von dem Cometen wollen wir anderswo handeln.

Ort der erfindung. Mühlen, Hämmer vnd Glashütten beym Schneberg. Die Edlern von der Plauniтz. Die von Vtten Hof.

DEr ort an dem das Bergwerck auffkommen/ damit wir solches auch hiemit gedencken/ ist fast ein wilder Wald gewesen/ vnd *Terra olim non culta magis quàm littus & aër.* Denn dazumal nur etliche Leut in den nahen Grunden gewohnet/ vnd sind etliche Mühlen vnd Hämmer/ vnd in der nehe auch Glaßhütten gestanden/ wie denn der ort des gantzen Schneberges zu einem Mühlgut gehöret/ so denen von Plauniтz auff Wiesenburg zustendig gewesen/ vnd dazumal zum Dorff Grießbach geschlagen gewesen/ welches die Plauniтzer denen von Vttenhoff halb abgekaufft hatten/ vnd aber nun mehr gantz vnd gar der gemein auffm Schneberge zustendig ist.

Zu solcher Erfindunge zeit / damit wir dieses auch erwehnen / ist / wie etliche Alte *obseruirt* vnd auffgezeichnet / *Saturnus in Cancro* gewesen / vnd damals eben *Luna* zu jhm kommen / welche beide in das 4. Haus des Himmels in *Schemate inuenti metalli Schnebergij* gesetzet werden. Daher man deñ auch aus erfarung hat / das so offt seid derselben zeit / derselbe Planet wiederumb in das genante zeichen kommen / der Schneebergk wider angegangen ist / wie wir solches in der grössern Schnebergisschen Chronicken weitleufftiger gehandelt vnd angezeigt haben. *Positus cœli zur zeit des erfundenen Bergwercks.* Schnebergi[illegible] Chronica.

FErner dieser Stadt Namen (damit wir das jenige / so zuuor ermeldet worden / klärlicher darthun) ist nicht new / oder damals erst erfunden worden / wie andere vmbliegenden / sondern derselben von dem Berge / daran beide das Bergwergk erfunden / oder das Ertz angetroffen worden / vnd hernach die Stadt erbawet ist / beklieben: Welcher Berg denn darumb also soll sein genennet gewesen / das alle mal ausgange des winters / der Schnee darauff am lengsten blieben / wiewol er auff dem Platz da S. Georgen Zech auffkommen / alle mal am ersten zugangen / welches die Witterung aus den Ertzgängen oder *venis metallicis* geursachet haben. Es sey aber dem wie jhm wolle / so weis man das der gebrauch ist / in den Gebirgichten örten / das allen Bergen / Hügeln / Thalen vnd Awen besondere Namen von den einwohnern gegeben werden. So ist dieser Name des Schneberges auch an andern örten zufinden / Als in Schwaben / Osterreich vnd in den Alpgebirgen / wie anderswo weitleufftiger gehandelt worden / daraus die angezogene meinung nicht vbel kan bekrefftiget werden. [illegible] des Namen. Schneberg ein Berg dar auff die Stat erbawet.

ES ist auch die Stadt nicht als bald im anfang des Bergwercks / wie in den andern benachbarten Bergstedten geschehen / gebawet worden / denn man nur gleich als auff der Rapuse / wie man pflegt zusagen / allda gesessen / vnd nicht gedacht / das es einen bestand haben solte / derhalben man anfenglich nur etliche Hütlein zu den Zechen gebawet / so der Bergrichter vorliehen / vnd dazumal das Holtz fast auff der stelle / oder ja nicht weit dauon gefellet / da sie auffgerichtet werden / Wie denn mein lieber Vater seliger in einem solchen Haus gewohnet / dessen Stuben Holtz auff demselben ort gewachsen / wie er vnd ich von alten Leuten berichtet worden. Aber hernach da man den bestandt vermercket / hat man ein Stadt angefangen / welches vngefehr nach dem 1477. Jar darinnen die erste steinerne Kirch gebawet worden / geschehen / da man gleichwol beyde wegen der Zechen vnd Halden / vnd wegen der alten Zechen Heuser / so man nicht alle einreissen wollen / nicht so gerade gassen anlegen / vnd nicht so reiniglicher weis / als hernach in den folgenden newen Bergstedten geschehen / bawen können / wie denn auch solcher vnd anderer vrsachen wegen bishero die Mawer herumb zu ziehen vorblieben ist. Stadt langsam erbawet. Erstmals nur etliche Zechen Heuser gebawet worden. Anfang der Stadt. Erste Steinerne Kirch. Warumb der Schneberg nicht ordentlich gebawet.

WEil nun dem also / seind anfenglich auch die Silber nicht auffm Schneberg sondern zu Zwickaw geschmeltzet / vnd ein zeitlang daselbst vermüntzet worden / So hat der Zehendner allda gewohnet / dannen hernach ein Dorff nicht fern von Wiesenburg zwischen Schneeberg vnd Zwickaw an der Mulda / die Silberstras genennet worden / so zuuor die arme Ruhe geheissen / vnd denen von Vetenhoff zustendig gewest / von welchen wir auch anderswo mehr gesagt. Müssen an diesem ort viel aussen lassen / viel nur mit zweyen worten gedencken. Erste Schmeltzhütten vñ Müntz zu Zwickaw. Silberstraß zuuor die arme ruhe genant.

WOllen aber dißmal nur aus des droben gemelten alten Bergmanns / Niclas Stauden bericht / so er im 1478. vnd die vier folgenden Jarẽ hernach gestellet / etwas mehr von dem ersten zustande des Schnebergischen Bergwercks melden. So bezeuget er nun das allbereit zurselben zeit im Schne- *Excerpt* aus einem alten verzeichnus vom erstẽ zustande des Schnebergs.

Schneberg zeitlich durchschlagen worden.
Gottesgnad Wißmuthzech Tieffeschecht im Schneberg zeitlich gewesen.

berg sehr mit durchschlägen sey zusammen gearbeitet gewesen/ Nemlich das man von der newen Fundgrub hab fahren können in S. Georgen / in die alte Fundgrub / in die Gottesgnad/ in die Vberschar/ in die Wißmuth Zech vnd andre mehr / vnd sollen diese fündige Zechen im 1480. Jar alle bey 100. Lachter von Tage nider tieff gewesen sein. Aus welchem man denn vorstehen kan / wie schnell man anfenglich nider gesuncken/ vnd wie stet man gearbeitet/ Wie denn bald drauff im 1482. die fürnemsten Schächte alle 100. Lachter tieff vnter dem Stolln gewesen sein / welches er hernach auch auff gezeichnet.

Grosse Ertzstuffe gediegē Silber auff S. Georgen.
Hertzog Albrechts selb gewachsener Silberner Tisch in S. Georgen.
Schneberg schnell gefallen vnd wider gestiegen.
Andre blüt des Schneberges.
Römerstollen.
Bergwerck wider gefallen
Grosse Bergstewer.

FErner zeigt er an / das er selbst auff S. Georgen des besten Ertz ein Stuff gesehen habe/ gediegen Silbers(welches etliche nicht gleuben wollen/ ich gleub es aber als einem der es gesehen/ vnd ob es gleich etliche von Glaß Ertz verstehen wollen/ so hat es doch nicht viel auff sich / denn dieses auch an der güte dem gediegen Silber gleich ist/ wie es denn Agricola auch *argentum purum* nennet in Bermanno/ welche wort wir vnten setzen wollen / ob er gleich den vnterscheidt zwischen dem *argento puro* vnd *rudi plumbei coloris* wol gewust) ein Lachter breit vnd zwey Lachter hoch/ daraus man vber 400. Centner Silber gemacht. Ich verstehe aber solche grosse Stuffe von der jenigen/ darauff der hochlöbliche Landesfürst Hertzog Albrecht zu Sachsen sampt etlichen seinen Hoffleuten malzeit gehalten/ welches offtmals von den Gelerten angezogen wird/ vnd derer bald hernach mehr sol gedacht werden. Item / dieser Bergmann hat annotiret das der Schneberg anfenglich auch vnbestendig gewesen/ vñ bald gestiegen/ bald gefallen ist/ denn im 1476. ein grosser Abfall der Kucks soll gewesen / vnd das Bergwerck gleich als gantz vnd gar darnider gelegen sein/ aber im folgenden Jar soll alles wider in groß auffnemen vnd wirde kommen sein / als nemlich auff der newen vnd alten Fundgrub / Hoffnung/ S. Georgen / Römersstoln/ etc. Welche blüet in die 7. Jar gewehret/ denn im Jar 1478. die Kucks wider an etlichen orten zu sieben vnd achttausent / an etlichen auch zu 20000. fl. gegolten: bis der Abschlag sich im 82. Jar allgemach wider gefunden/ ja zuuor im gemelten 1478 Jar auch die grosse Bergstewer auff die Zechen geleget worden/ welche doch / wie ich achte / nicht aus sonderlicher noth geschehen / sondern das man das Bergwerck mercklich dadurch zubefördern vermeinet.

Schnebergs sonderliche art.
N. B. Dieses hat sich zu vnser zeit also befunden mit der armen Widwen beschertem glück
Edel vnd mild Ertz.

ES wird auch ferner ein vnterweisung von gedachten Bergmann gethan/ wie man sich in geweldigung des Schneberges halten müsse/ darauff dieses seine wort: Wisset das der Schneberg gar ein wunderlich Bergwerck ist/ vnd ich glaub das man viel Ertz vorfahren hab / denn es ligt nestig im Schneberg vnd stehet nicht allzeit ganghafftig. Wo man Ertz findet / so ist es also gut vnd milde/ das es das Gebirge abdruckt/ vñ voredelt sich wider / aber die Geng vnd Klufft sind gar klein vnd sehr triglich/ dessen die guten Bergleut nicht weis waren zu den zeiten / da mans fandt/ wo das Ertz oder die genge hingingen/ denn nur/ wem es beschert war/ der traff es.

New stedtleins / alt Bergwerck.
H. drey Kōnig. S. Katharinen Newfang.

ITem man kan auch aus dieses Mannes bericht verstehen / das das Bergwerck im Newstedtlein beym Schneberg im 1474. Jar allbereit gut gewesen / Denn im selben Jar auff den heiligen drey Königen / vnd in S. Katharina Newfang so gut Ertz gebrochen/ das man in eil bey 20 Centner Silber gemacht/ vnd ist gleichwol sehr Wassernötig gewest/ also das man mit den Stöln hienein geeilet / mit welchen mā auch drein kom̃en vmb das 1482. jar. Was er ferner vō mehr Zechen im Schneberg / vnd am Müelberg berichtet/ lassen wir allhie kurtz halb aussen / vnd soll anderswo gesetzet werden. Nur dismal ehe wir von der grossen Summen der Ausbeut/ so auff dem Schneberg gefallen/ etwas handlen / wie wir vns für genommen / müssen

sen

sen wir auch erwehnen/ das allererst im Jahr 1479. die erste Gemeinordnung des Schneberges durch die hochlöblichen Landesfürsten / Churfürsten Ernsten vnd Hertzog Albrechten gegeben worden/ darinnen ein ordentlich Stadtgericht / wie in andern Stedten auff dem Schneberg mit Richter vnd Scheppen bestellet vnd confirmiret worden. Item das im 1481. jtzt ermelte Fürsten / den grossen freyheit Brieff wie er genennet wird/ gegeben/ darinnen vnter andern Gericht vnd Recht besser bestetiget worden. Aus welchen Jarzalen das jenige/ so zuuor von dem langsamen baw der Stadt erwehnet/ desto besser kan verstanden werden.

Gemeinordnung.

Stadtgericht.

Freyheitbrieff.

FOlget nun von der grossen Summa der gefallenen Ausbeuth/ Zehenden vnd Schlegschatzes auffm Schneberg / fürnemlich für dem 1511. Jar / Vnd verteidigung oder bekrefftigung derselben/ wider etliche so es nicht gleuben/ oder in zweiffel fähren wollen.

Von der grossen Summa der Ausbeut/ zehenden vnd Schlegelschatz.

MAn findet hin vnd wider nicht allein in alten *Annalibus* / als Wolff Kranichs/ T. Meiners/ Hans Hübschen/ Paul Grefen/ L. Bernsprüngs/ Eraßmi Mietzeders etc. Sondern auch in derer von Adel vnd vieler Bürger Hausbüchern / als Bibeln/ Chronicken vnd andern/ diese Summa des Zehenden verzeichnet: Von anbegin des Schneberges bis auff das 1501. Jahr am Tag Dorotheæ / da für 30. Jaren der Schneberg fündig worden / seind auff dem Schneberg den hochlöblichen Chur vnd Fürsten zu Sachsen zu Zehenden gefallen 5199. Tonnen Goldes / das ist/ fünff tausent / hundert vnd neun vnd neuntzig/ eine Tonne gerechnet für hundert tausent Gülden oder Thaler/ wie denn auch zurselben zeit ein Thaler nicht höher als für einen Gülden gemüntzet vnd ausgegeben worden/ dannen her die Bergleut noch einen Thaler lieber mit dem alten Nahmen einen Güldengroschen nennen. Ist von Matthias Zobelstein/ so die zeit Küchemeister vnd Oberzehentner gewesen/ vnd zu Leipzig gewohnet/ dannen er alle Wochen gen Zwickaw oder auffm Schneberg kommen/ also zusammen gerechnet / vnd verzeichnet worden / welcher es denen so es begeret/ sonsten auch glaubwirdige bericht mündlich vnd in Schrifften zu thun gepflegt/ dannen her es viel alte Leut im Lande in jhre Bücher zu nachrichtung geschrieben.

Zehenden von anbegin des Schneberges bis auff 1501. Jar an Tonnen Goldes.

Matthias Zobelstein zehentner.

Güldengroschen vnd Thaler ist eins.

WIe denn eben dieser auch solche Summa des zehendens an Centner Silber gerechnet/ auffgezeichnet haben soll/ wie auch in angezognen Annalen begriffen/ also $324937\frac{1}{2}$. das ist/ dreymal hundert tausent/ vier vnd zwentzig tausent / neun hundert sieben vnd dreyssig / vnd ein halber Centner Silbers/ seind von anbegin des Schneberges bis auffs 1501. Jar zum zehenden gefallen. Man mus aber hierbey mercken/ das diese Rechnung zu Centnern als denn bestehet vnd richtig / wenn man jedern Thaler für zwey Loth/ vnd den Centner für hundert Pfund rechnet / da als dem 1600. Thaler auff einen Centner/ vnd $62\frac{1}{2}$. Centner beschickt oder Thaler Silber auff eine Tonne Goldes kommen. Wer es aber auff fein Silber rechnen wil / dem wird ein andre Summa kommen. Man kan aber aus jtztgesetzter Summa leichtlich erachten / was auch auff den Schlegschatz könte kommen sein/ Vnd ob wol wie etliche wollen die Schlegeschätz nicht allemal so viel antreffen soll als der zehenden (wie doch andre hingegen gemeinet / vnd bisher verzeichnet haben) So ist doch dieses gewis/ Das/ wenn man den zehenden abgezogen/ Neunmal so viel bleibt/ so zur Ausbeuth in die Müntz verkaufft wird/ dauon der Obrigkeit nachmals jhr vortheil mit der Schlegschatz gebüret / derwegen denn aus der gesetzten Summa des Zehenden folget / das von anfang des Schneberges bis auff vorgemeldes 1501. Jahr wenn mans zusammen rechnet/ zum Zehenden Schlegschatz vnd Ausbeute / eine gewaltig Silber mus gemacht worden sein.

Am Centner Silbers gerechnet.

DJe erste Summa der 5199. Tonnen Goldes / so zum zehenden in den ersten 30. Jahren sollen gefallen sein/ist gar gewis / wie wir hernach klerlich probiren wollen.

MJt vielen außschreiben aber / ist in etlichen verzeichnussen 51099. Tonnen daraus gemacht worden / wie man es sonsten hin vnd wider gefunden / welches falsch wie auch aus dem so folgent soll gesagt werden/ augenscheinlich sein wird.

Vollständige rechnung/ wz der Schneberg ein zeitlang getragen.

Zehenden bis 1501.

Zehenden bis zum 1537.

DEnn man hernach/das ist nach dem 1501. Jar die Summa der Ausbeuten/Zehendens vnd Schlegelschatzes bis auff das 1550. stückweis zusammen gezogen/ welche Rechnung also lautent: Jm Jar 1471. ist der Schneberg fündig worden am Tag Dorotheæ / vnd ist den Fürsten von Sachsen zum zehenden gefallen vom selben Jar/ bis auff das 1501.(sind 30. Jar) 519900000. Gülden/das ist/ fünff hundert tausent mal tausent/ neunzehen tausent mal tausent/vnd neunhundert mal tausent/zu Tonnen gerechnet/macht es 5199.Tonnen Goldes/ein Tonne für hundert tausent Gülden gerechnet. Jtem / vom 1501. Jar bis auff das 1537. (sind 36. Jahr zusammen) ist in den zehenden geantwort worden am Silber 393800000. Gülden/machet 3938. Tonnen Goldes/oder 246125. Centner Silbers. Dieses vom 1471. Jar bis auff 1537. (sind 66. Jar zusammen gerechnet) was in den zehenden geantwortet am Silber/ vnd erstlich zu Tonnen Goldes gerechnet/macht 9137. Tonnen Goldes / gemacht zu Gülden/ sinds 913700000. oder 571062½ Centner Silbers.

Schlegschatz bis zum 37. Jahr.

FOlget weiter in solcher Rechnung : Nun sind zum Schlegschatz auch so viel Tonnen Goldes gehörig/vnd sind diese beyde Summen als Zehenden vnd Schlegelschätz 18274. Tonnen Goldes (diesem wird von etlichen/ so der Berg vnd Müntzrechnung kündig vnd erfahren sein wollen / widersprochen/ so da sagen/ das zur Schlegschatz/wie auch newlich gemeldet/ nicht so viel als zum zehenden gehörig/von welches ich den jenigen/so es besser als ich verstehe/ zu vrtheilen an heym stelle.)

Ausbeut bis zum 37. Jar.

FOlget weiter: So sagt man/vnd ist war / das zu der Ausbeuth Achtmal so viel (als diese Summa des Zehenden vnd Schlegschatzes zusammen gerechnet ist) gehöret / welches auch macht 146192. Tonnen Goldes. Summa Summarum alle drey Summen zusammen gezogen / als Zehenden Schlegschatz vnd Ausbeuth in solchen 66. Jaren von des Schneberges anfang/thut 164466. Tonnen Goldes/ zu Gülden aber gerechnet sind es 16446600000. fl oder 10279125. Centner beschickt Silber.

Zehenden von 37. bis zum 1550.

Schlegschatz vom 37. bis zum 50..

Ausbeut vom 37. bis zum 50.

Gantze Summa des Silbers auffm Schneberge bis ins 550. Jar.

WEiter von 1537. Jahr bis auffs 1550. (sind 13. Jahr) bis auff Dorothea/ist zum Zehenden gefallen 42258. Gülden/zur Schlegschatz auch so viel/machet beydes 84516. Gülden/vnd vber das ist zur Ausbeuth gefallen/676128. Gülden. Solche drey Summen des Zehenden/Schlegschatz vnd Ausbeut zusammen gerechnet/machet 760644. Gülden/ oder 7. Tonnen Goldes vnd 60644. Gülden. Also thut die gantze Summa/was auff dem Schneberg vom 1471. Jar/ bis auff das 1550. welches 79. Jar sind/ zum zehenden/Schlegschatz sampt der Ausbeut gefallen/ 164473. Tonnen Goldes vnd 60644. Gülden/ oder 16447360644. fl. die Ausbeuth ist/ 12335520483, Gülden/das ist zwelff tausent mal tausent mal tausent/drey hundert tausent mal tausent / fünff vnd dreyssig tausent mal tausent/ fünff hundert tausent/ zwanzig tausent / vier hundert vnd drey vnd achtzig Gülden. Zu Tonnen gerechnet macht es 123355. hundert vnd drey vnd zwantzig tausendt drey hundert vnd fünff vnd funffzig Tonnen Goldes vnd 20483. Gülden. Der zehenden ist 2055920080. Gülden/das ist/zwey tausent mal tausent/fünff vnd funffzig tau-

zig tausent mal tausent/ neunhundert tausent/ zwantzig tausent/ achzig vnd ein halber Gülden: zu Tonnen gerechnet/thut es 20559. zwantzig tausent/ fünff hundert vnd neun vnd funffzig Tonnen Goldes/ vnd $20080\frac{1}{2}$. Gülden/die Schlegschatz auch so viel als der zehenten/ Nemlich 2055920080. Gülden.

SVmma alles wie vorgesetzt 16447360544. Gülden.

DJese letzere zal ist also auszusprechen/ damit auch kein jrrthumb eingeführet werde/ wenn man sie ausdrücklich hat: Sechzehen tausent mal tausent mal tausent/ vier hundert tausent mal tausent/ sieben vnd viertzig tausent mal tausent/ dreyhundert tausent vnd sechzig tausent/ fünff hundert vnd vier vnd viertzig Gülden.

DEr Fürsten zu Sachsen gewinn oder einkommen/damit wir dieses in *specie* allhie repetiren/ allein was den zehenten vnd Schlegschatz belangent/ ist 79. Jahr vber gewesen 41118. das ist/ ein vnd viertzig tausent Tonnen/hundert Tonnen vnd achtzehen Tonnen Goldes/ oder 4111840161. Gülden. Denn man das jenige/ so die hochlöbliche Landesfürsten jhrer Kuckus vnd sonderlichen gebeude auch jhrer Wälde/Schmeltzhütten/Puchwerck vnd anders in sonderheit genossen/allhie geschweigen mus.

Summa dessen was den Landesfürsten von dieser Summa worden.

DAmit man aber erstlich an dieser Summa nicht zweiffele/ mus ich den günstigen Leser berichten/ das ich diese folgende Summen auch Lateinisch/aus des Herren Philippi Melanthonis/ als aus eines glaubwirdigen Mañes/vnd welcher an vngründlichen sachen gantz vnd gar keine lust gehabt/ Buch abgeschrieben: Ab anno 1471. die Dorotheæ ad annum 1550. ex venis Schnebergensibus distributa sunt iis, qui venas coluerunt impensis suis 12335520483. vncialium id est, plus 123355. tonnis auri. Et loco decimarum soluta principibus 2055920080. vncialium id est, plus 20559. tonnis auri, Tantundem etiam solutum principibus de signatione argenti vom Schlegel *Summa omnium facit* 164473. *Tonnas auri.*

WEiter wider die jenigen/ so an der Warheit/ der vberaus grossen Summa dieses Silbers so auffm Schneberg gemacht/aus lauter fürwitz haben zweiffeln wollen/Da sie doch nichts anders dawider fürbringen können/als das so viel Receß vnd andre Bücher vnd rechnungen im Bergampt auffm Schneberg mangeln/vnd derwegen man die Ausbeuthen aus denselben nicht haben könne/ so für dem 1511. Jar gefallen/Vnd weil aber dieselben folgenden nach dem 1511. Jar/weit denen nicht gleich sein/ so zuuor von dem anfang des Schneberges/ da er am besten mit der Schleem vnd hohen Gebirge gestanden/etc. Wie sie sonsten auff nichts anders fussen können: Wollen wir auch andre mehr gewisse zeugnus vnd der warheit ehnliche *coniecturen* zusammen lesen/ damit wir solche grosse Summa/ wider derselben künen vnd klugen Leute nichtiges tadeln/ *asseriren* vnd bestetigen mögen.

Einwurff etlicher wider diese Summa.

ERstlich weis man von dem hochgelarten Mann D. Georgio Agricola/ (welches wir auch droben im anfang dieses andern Buchs gedacht) der da ein sonderliche zier des Landes zu Meyssen gewesen/ vnd welcher seines gleichen/ nicht allein bisher nach jm/sondern auch eine lange zeit für jhm/ sowol in etlichē andern/ als in diesen Landen nicht gehabt/ dz er nichts vngründliches leichtfertiger weise/ in seinen herrlichē Bücher *de reb. subterraneis* vnd *metall.* gesetzet. Dieser schreibt in seinem *1.* Bergbüchlein/da er S. Georgen Zech vffm Schneberg gedenckt/also: Me vero, cum in summā quandā id argenti quod effossum fuit, colligi Snebergi audirē, longe maior cœpit admiratio. Zuuorn hat er diese wort gesetzt: Snebergi è fodina, quæ Georgius appellatur tanta argenti puri copia, quanta ex alia nulla in

D. Georgij Agricole zeugnus.

N. B. Argentum purum effossum est ex D. Georgio contra quosdā qui negant, vt supra dictum.

in Germania vnquam effossa fuit. Vnd gedenckt darauff der beruffenen Historien/ so sich mit Hertzog Albrechten von Sachsen/ dem thewren vnd weitberumbten Kriegshelden/ vnsers gnedigsten Herren/ HerrnChristiani Churfürsten zu Sachsen/ etc. vnnd Burggraffen zu Magdenburg Eltervatern/ bald im anfang des Bergwercks auff S. Georgen zugetragen/ da er auff derselben Zech eingefahren/ jhm vnd seinen Räthen lassen essen vnd trincken in die Grub führen/ vnd auff einer grossen gediegen Silberstuffen/ welche er also für einen Tisch gebrauchet/ malzeit gehalten/ auch aus grosser verwunderung vnd frewden vngefehr auff diese weis geredet: Vnser Keyser Friderich ist wol gewaltig vnd reich/ gleich wol weis ich/ das er jtzo keinen solchen stadtlichen Tisch hat. Wie wir denn solcher Historien auch zuuor etwas erwehnet. Vnd dahin geschlossen/ das sie in 1477. Jar geschehen/ In welchem Niclas Staude einer grossen des besten Ertzes stuffen gediegen Silber/ zwey Lachter hoch vnd ein Lachter breit/ daraus 400. Centner Silbers gemacht worden/ gedenckt. Im andern Buch *de vet. & no. metall.* schreibt er also: Inter celeberrima argenti metalla in Mysena est ab Annebergo ad 25. lapidem Snebergum], quod Æneas Syluius Niuis montem nuncupat. Id omnium Germaniæ metallorum fertilissimum fuit argenti puri. Vnd im ersten Buch de vet. & no. metall. Iam si expendantur singulares fodinæ, quæ nostris temporibus fuerunt fructuosæ, patrum memoria longe cæteris omnibus ante stetit Snebergi Georgius, cuius argentum æstimatum est aureis Rhenanis M. M. M. welches etliche auslegen von zwantzig Tonnen Goldes/ In welchem doch Agricola recht mus verstanden werden. Denn weil 32. tausent fl. auff einen K. auff S. Georgen/ wie bestendig dafür gehalten wird/ vnd bald ferner soll gedacht werden/ Ausbeuth gegeben worden/ macht dasselbe allein wenn mans auff 128. Kucks rechnet vber 40. Tonnen Goldes/ ohne was zehenden Schlagschatz vnd vnkosten gewesen sein/ das also Agricola ohn zweiffel die andern Lehen/ so zu S. Georgen gehörig/ in dieser rechnung aussen gelassen/ wie denn hin vnd wider dreyerley gewerckschafften/ so man von S. Georgen genennet/ gewesen sein/ dauon ferner soll gemeldet werden. Es ist aber auch allhie dabey zumercken/ das dieses Agricola auch allein von S. Georgen gesagt/ da doch die nahen zechen/ vnd Lehen/ als die alte Fundgrub/ Hoffnung/ vberschar/ Römersstoln/ deren auch etwas droben gedacht/ vnd andre mehr/ zum theil so viel oder ja nicht viel weniger Silber gemacht. Ich geschweige/ was sonsten von andern Zechen so wol im Schneberge als im Newstedtlein/ Hohen Gebirge/ Schleme vnd andern örten dazumal vnd hernach genommen worden. Vnd weil denn gewis ist/ das auff S. Georgen/ wegen der zäncke vnd anderen vrsachen/ drey gewerckschafften/ wie newlich gedacht/ haben müssen gemacht werden/ auch jederman wißlich das man sonsten nur ein gewerckschafft/ auff jeder Zechen habe/ so ist wol zumercken/ das man die etlich vnd dreyssig tausent fl. Ausbeut/ deren wir bald mehr gedencken wollen/ dreymal vff hundert vnd acht vnd zwantzig rechnen müsse/ Weil man drey gewerckschafften aus einer gemacht/ welches fürwar ein gewaltige Summa austragen würde. *In libris de metallis* sagt sonsten Agricola: Ex Georgii fodina Snebergiana fossores tam multum argenti quarta anni parte eruerunt, vt in singulas centesimas vicesimas octauas partes distribuerentur panes argentei, qui valerent mille & centum aureos nummos Rhenanos. Dieses aber hat Agricola etwan aus einem alten verzeichnus/ vnd ist keines weges also zuuerstehen/ das man kein ander Quartal mehr geben hette. Denn wenn man betrachtet/ das ein Kucks 24000. Gülden gegolten/ wie aus dem/ so gesagt werden sol/ folgen wird/ hat ein jeder vernünfftiger zuschliessen/ das trawn etliche Quartal mehr als diese eilff hundert Gülden auff ein Kucks zur Ausbeuth müssen gefallen sein.

Historia von Hertzog Albrecht zu Sachsen auff S. Georgen.

Stadtlicher Tisch.

Schneberg am meisten gediegen Silbers gegeben.

Wie dieser locus Agricolæ zuuor stehen.

N. B. Seind 40. Tonnen Goldes vnd 96000. Gülden.

Drey gewerckschafften auff S. Georgen.

Ein quartal vff S. Georg. Ausbeuth ein Silberkuchen von 1100. Rein. Gülden.

N. B. tregt die Ausbeuth allein aus/ 122. Tonnen Goldes vnd 88000. Gülden.

HErr

HErr Philippus Melanthon vnd Johannes Homelius schreiben in der Oration *de Mysnia*, das das Schnebergische Bergwerck vorzeiten mehr geben/ als das alte weitberumbte Bergwerck zu Philippen in *Græcia* oder *Macedonia*, welches man jtzt *Albaniam* nennet/ nicht weit vom Hemischen Gebirge/ welches *Macedoniam* von Bossen vnd Sirffen scheidet/ oder am Scardersberg neben dem grossen Wasser Strymon/ vngefehrlich 60. Deudscher meil Weges von Constantinopel/ oder 24. von Hadrianopel gelegen/ aus welchen Philippus König in *Macedonien*/ von deme diese Bergstadt/ so zuuor *Datos* vnd *Crenæ* oder κρηνίδες, wie solches Appianus Alexandrinus vnd Diodorus bezeugē/ das ist/ wie es von den gelerten vff das Bergwerck gezogen wird/ zum Goldbrunnen geheissen hat/ jren andern Namen bekommen/ jherlich sechsmal hundert tausent Kronen/ das ist fast in die 9. Tonnen Goldes/ wie es etliche rechnen/ einkommen gehabt/ wie Diodorus Siculus lib. 16. schreibt. Mathesius rechnet Wöchentlich in die 12000. Kronen/ oder 18000. Reinisch Gülden zu des Königes gefell.

Schnebergische Bergwerck mehr geben als das Philippische in Griechenlandt.

ES ist aber dis Bergwerck damit wirs auch kürtzlich gedencken/ von Philippo/ nach dem jhm diese Stadt/ aus dem einheimischen Krieg/ denn er hat schlichten vnd scheiden helffen/ neben andern zur Ausbeuth worden/ wider erhaben worden/ Welcher den Bergleuten grosse begnadung vnd freyheit gegeben/ vnd hernach steiff vber jhnen gehalten/ nach welcher zeit er auch die Müntz auffgerichtet/ nach dem dritten Jahr der 105. *Olympiadis*.

Philippus König zu Macedonien ein guter Bergpatron.

SO schreibt *Thucidides* das sich die von Athen mit jhren Nachbarn für alters vmb dis Bergwerck geschlagen haben/ da diese Stadt noch *Datos* geheissen/ wie zuuor gedacht/ daher man noch grosse vnd reiche Schätze *Datos bonorum* in Sprichwort nennet.

ES wird des Schnebergischen Bergwercks auch im fünfften Buch der Chronicken/ so man *Carionis* nennet/ von D. Peucero rhümlich gedacht/ das es so heuffig geschüttet hab/ das es auch alle Bergwerck in Deudschlanden vbertroffen: Nusquam enim vna vena tantum fudit argenti, quantum Diui Georgii Snebergæ. Man lieset aber in den alten *Annalen*/ das lengst für derselben zeit das Freybergische Bergwerck sehr gut gewesen/ also das Marggraff Heinrich der Erleuchte: welcher das Land zu Thyringen erstlich an diesen Stamm bracht/ so reich daraus worden/ das er/ wie die alten verzeichnus sagen/ viel Tonnen voll Silbers vnd Goldes gesamlet vnd gesencket/ vnd das er hette wie droben gedacht/ das gantze Landt zu Behmen mit barem Geld bezahen können/ damit man seines Großvatern Ottonis des reichen/ vnter welchen dasselbe Bergwerck auffkommen/ geschweige. So weis man zu guter massen wol/ das andre mehr Bergwerck in diesem Landt vnd gegent sehr geschüttet. So man nun vorgemelter grossen Summen nicht glauben geben wolte/ möcht ich gerne wissen/ wie der Schneberg alle andre in Germanien Bergwerck/ da man doch so viel dauon schreibet/ vbertreffen vnd den vorzug haben könte.

Schnebergisch Bergwerck vbertrifft das Freybergische vnd alle andre in Deudschlanden: Ja auch anders wo/ so viel man wissen kan.

Marggraff *Heinricus Illustris.*

Marggraff Otto.

WEhr kan man aus nachfolgenden puncten auch das dis der warheit ehnlich/ abnemē vnd schliessen. Erstlich dz es ein gar gemeines geschrey/ vnd von niemand bisher widersprochen/ sondern in Historien vnd andern Schrifften/ auch in alten Liedern begriffen/ das vff S. Georgen/ wie zum theil zuuor gemeldet/ 1. K. 32000. (oder wie etliche wollē/ in die 33000. eins teils auch 35000) fl Ausbeut soll gefallen sein/ ohne was den Zehenden/ die Schlägschatz vnd vnkosten so drauff gangen/ betreffen/ die gantze Summa solcher 32000. fl Ausbeut vff 128. Kucks/ wie es etzliche gerechnet/ Machet/ 4096000. fl. oder 40. Tonnen Goldes/ vnd 96000 fl. So were zum Zehenden kommen 256000. fl. Vnd zur

Ausbeut auff 1. Kucks auff S. Georgen.

Schleg-

Schlegschatz (so man dieselbe hoch rechnen wil) auch so viel / machet wenn man Zehenden vnd Schlegschatz zu der vorigen Summa der Ausbeuth thut in Summa [illegible]608000 fl oder 46. Tonnen Goldes vnd 8000. fl.

II.
Schnebergisch Silber hat nicht alles können vermüntzt werden.
[illegible] Marck Silbers vnd 600. Reinische Gülden auff ein quartal vff S. Georgen Ausbeut.

ZVm andern / ist dieses in gemeinen Geschrey / vnd von vielen alten Gewercken vnd Bergleuten auffgeschrieben / vnd bericht geschehen / das man in der blüet des Schnebergischen Bergwercks nicht gnug müntzen können / vnd derhalben nicht allein müntze / Sondern auch Silberküchen ausgetheilet / wie denn auch Mathesius in seiner Sarepta schreibt / das man auff S. Georgen auff einmal hundert marck Silbers / vnd 600. fl auff einen Kucks ausgetheilet / welches fast mit der vorigen Summen der Ausbeuth eines Quartals auff S. Georgen / aus Agricola angezogen (da er von eim Silber Kuchen in die 1100. Rein. fl. werth saget) vberein stimmet / denn wie man achtet / dazumal die marck vber 6. alte Schock nicht bezalet worden / Vnd vieleicht geringer.

Herr Christoff von Carlwitz.
Erste Ausbeuth auff S. Georgen.

HErr Christoff von Carlwitz / des heiligen Reichs erbritter hat verzeichnet / das man auff S. Georgen zur ersten Ausbeuth gegeben habe vier Centner Silbers / 600. Goldgülden / vnd ein Silbern Pater noster jedem gewercken zum gedechtnus.

Ertz hauffen ausgetheilet.

ES wollen eins theils auch wol berichten / welches noch mehr ist / das man nicht allein vngemüntzt Silber / sondern auch rohes vnd vngeschmeltztes Ertz bald anfenglich ausgetheilet / das man die Leute nicht fördern können / vnd anderer vrsach willen / welches denn auff andern Bergwercken breuchlicher gewesen / als im Leberthal / wie *Monsterus* schreibt / Aber vieleicht anfenglich in diesen Landen auch ein zeitlang gehalten worden / wie aus der Herren von Waldenburg vnd Wolckenstein Brieff / so droben im *III.* Tittel gesetzt worden / darinnen der Hauffen in der Zehenden theilung gedacht wird / könt vermutet werden.

Einwurff.
Meyßner ihr Silber in andre Land vorzeiten geführet
Frembde Kauffleute das Silber auffm Schneberg auffgekaufft.
Sachsen habē viel Silber vom Schneberg weggeführet.
Der reiche Römer hat viel Silber anfenglich anders wohin geführet.
Historia vom Römer.

DAs aber eins theils allhier auch einwerffen vnd sprechen / man soll dieses auch nicht gleuben / nemlich das man entweder Ertz oder vngemüntzt Silber ausgetheilet / aus vrsachen / das den Landesfürsten / ob sie schon den Zehenden abgezogen hetten / doch jhr Schlegschatz entgangen / vnd sonderlich weil auff ein jedere Müntzsorten ein besondere Schlegschatz gehörig sein soll / (ob wol sonst etliche wollen / das man vorzeitē die Schlegschatz so hoch nicht geachtet / vnd alles nicht so genaw gesucht / als jtzo welches ich in seinen wirden bleiben lasse) *opponire* ich jhnen doch fürnemlich / das man die Schlegschatz wol auff eine gewisse Müntzsorten / dieselbe sey nun gewesen wie sie wolle / kan gefördert vnd abgezogen haben / vnd erinnere daneben / das jenige so vnleugbar ist (welches auch Mathesius in seiner *Sarepta* gedenckt) das die Meyßner etwan jhr Silber in grosser anzahl / auff die Franckfurter Meß geführet vnd vertrieben / wie denn auch aus einem des Hans Raspen alten Brieff / des Datum 1477. *die Palmarum* darinnen er etlichen zusammen geschlagenen Zechen vnter andern / wegen des Landesfürsten / Müntzfreyung gegeben / zuersehen / das frembde Kauffleute das Silber auff dem Schneberge auffgekaufft / wie in meiner Schnebergischen Chronicken / weitleufftiger bericht gethan ist. Item so findet man in den Schnebergischen *Annalibus* das die Sachsen / so auffm Schneberge gebawet / viel Silbers mit sich hinweg geführet / vnter denen sonderlich Ditterich Vicke / vnd Heinrich Holcke / welche ein zeitlang daselbst gewohnet / welches denn andre auch gethan / als fürnemlich der Römer von Zwickaw / viel Silber in grosse Handelsstedte verschicket vnd verführet / wie denn die Alten eine Historien von jhme *recitiren*, das er auff eine zeit / ein sehr thewer Gewelbe (etliche schreiben zu Franckfurt am Meyn / etliche zu Venedig)

gemie

gemietet/ da[illegible] ein lange zeit nicht auffgethan/ das viel auff den Zins gangen/ darüber sich men[illegible]ch verwundert/ beyde das er als ein vnb[illegible]ante vnansehnliche Person/ ein solch [illegible] Gewelb vmb einen schweren Zins [illegible]genommen/ vnd mit seiner Wahr so lang aussen gewesen/ derwegen denn zum t[illegible] mißtrawen in jhn gesetzt worden. Entlich aber ist er kommen/ vnd hat sei[illegible] Kram von Silberkuchen oder blicken ausgelegt/ dieselben mit grosser verwunderung verkaufft.

III.
[illegible] der grossen wand alles vol Ertz gewest.

ZVm dritten berichtet man bestendiglich/ das vnter der grossen Wandt in S. Georgen/ welche jtzt nider gesessen/ alles fast voll gediegen Silber vnd Ertz soll gewesen sein/ derhalben auch dieselbe grosse weite ausgehawen worden (welches man sonst in Silber Bergwerck nicht thut) die jtzt in grosser teuff voll Wasser stehet/ vnd viel Strecken vnd Schächt/ die wir nicht alle wissen/ haben sol.

IIII.
Andre beyliegende herrliche Bergwerg vnd zechen vmb [illegible] Sch[illegible]

In der Wiesen vnd new Stedtlein.

Vffm hohen gebirge.

ZVm vierden/ müssen wir nicht allein auffm Schneberg bleiben/ sondern auch das Ertz/ so erstlich in der Wiesen/ vnd im Newestedtlein/ vñ hernach auffm nahe gelegenen hohen Gebirge gebrochen/ wie aus etlichen alten *fragmenten* der Recessen vnd anderer rechnungen zusehen/ mit nemẽ. Ich wil nur ein alt gedenckwirdig Exempel anziehen/ welches sonsten nicht so gar bekant/ als des Rappolts vnd andre gewaltigen Ausbeuten/ Nemlich/ das man auff den 7. Hieffen/ welches ein Zech am hohen Gebirg/ zur zeit 5. Centner Silbers wöchentlich gemacht/ Item im Jar 1505. die Rechnung *Reminiscere* sind die 3. Könige/ Engel vnd Mohr/ die Fleischer/ S. Georgen in der Wiesen/ der Greiff/ heilig Creutz beym Rappolt/ S. Katharin trost/ S. Katharin Newfang/ König Salomon/ vnd mehr Zechen alle daselbst herumb gelegen/ gut gewesen/ vnd auff denselben viel Silbers gemacht worden/ wie aus einem alten Receß *fragment* zu ersehen.

Rappelt.

Fünff Centner Silbers j. woche auff den 7. Hieffen.

Fündige Zechen zugleich auffm Hohen gebirge.

WAs für Kupffer/ Bley vnd Silber in der Schleem in grosser menge vnd güte gemacht worden/ ist auch aus vielen anzeigungen offenbar. Nur dieses ist in den schlemischen Bergwerck fürtrefflich gewesen/ das die Kupffer zu 3. vnd 4. marck Silbers gehalten/ vnd man also von keinem reichern Kupffer weis/ wie auch Mathesius bezeuget.

Fragment eines alten Receßbuch.

Schleem.

Schlemmische Kupffer zu 3. vnd 4. marck Silbers

IN gemelten 1505. Jahr die Rechnung Reminiscere haben S. Georgen vnd vnter Nickel Schmidt/ in der Schleem auff dem Kupffergang noch 553½. Centner Kupffer/ vnd 380. marck 8½ Loth Silbers gemacht/ wie aus gemelten *fragment* zusehen. Aber dauon wird etwas mehr vnten im *XVI.* Tittel gesagt werden.

Gut Kupffer Bergwerck in der Schleem

V.
Fürnehme Fundgrübner auffm Schneberg.

ZVm fünfften/ Ist auch etwas/ das diese grosse Summa des Zehendens/ Schlegschatz vnd Ausbeuthen/ der warheit ehnlich sey/ abzunemen aus dem grossen Reichthumb der fürnembsten Fundgrübner. Vnd erstlich weis man aus den Historien/ was die hochlöblichen Fürsten zu Sachsen/ sonderlich Hertzog Albrecht auff jhre eigene vnkosten für schwere vnd langwirige Kriege geführet/ als da dieser dapffere Kriegsfürst dem Keyser allein mit eim achtjärigen Krieg in den Niderlanden/ auff seinen eigenen Seckel gedienet/ vnd den gantzen Krieges kosten ausgestanden/ wie er auch sonsten eben des Keysers halben/ wider König Mathiaßke aus Vngern/ in Osterreich/ desgleichen wider die Phrysen vnd anderswo viel Geld haben müssen/ dazu diese Lande viel zu arm vnd schwach gewesen weren/ wo das Schnebergische vnd andre Bergwerck gethan hette. Vnd eben dieser hat auch das herrliche vnd stadtliche gebewde des Schlosses zu Meyssen angefangen/ vnd verführet/ welches an vielen örten drey Gewelbe vber der Erden auff einander hat/ ausserhalb derer so man vnter der Erden in den Fundamenten zubawen pflegt/ deren

Viel schwere Krieg geführet von den Landesfürsten/ dazu den Zehenden vnd andre nutz aus dem Schneberg gebraucht worden.

Grosse Gebewde auffgeführt zu Meyssen.

an etlichen orten auch zwey/ vnd also fünff Gewelbe in demselben Baw vber ein ander sein. Man schreibt aber/ damit wir dieses zu mehrem bericht mit nemen/ das hochgemelter Fürst solches Schloß derhalben so herrlich zu bawen angefangen/ weil jhm eine hoffnung zum Königreich Behmen/ nach seines Schwehers König Görsicken todte/ von den Landstendē war gemacht worden/ welches sich hernach plötzlich vmbgekehret. Das dieses Schloß aber aus den *redittibus Annebergij metalli* soll erbawet sein/ wie Fabricius schreibt/ kan derhalben nicht sein/ das die zeiten nicht vberein stimmen/ denn der Anneberg allererst hernach angangen. Es ist droben auch gedacht/ wie die löblichen Landesfürsten nach des Schneberges ankunfft/ eine lange zeit so viel Reichs vnd andre Täge besuchen müssen/ darzu traun sehr viel Geldes gehöret hat/ vnd darauff verzehret worden/ welches des meisten teils aus dem Schnebergischen Bergwerck komen/ ob gleich etliche Jar hernach der Schreckenberg oder Anneberg auch angangen. Von dem hochweisen Fürsten (welcher Namen jhm von den *Historicis* gegeben wird) Friderico *III.* Churfürsten etc. schreibt man/ das er 30. Landtage vnd andre zusammen kunfften des Reichs besuchet.

Hertzog Albrecht hat sollen König zu Böhmen werden.

Landesfürstē viel Reichstäge besucht vnd dazu die Zerung meisten theil aus dem Schneberg genommen.

N. B.

NAch den Landesfürsten kommen wir auch zu andern Fundgrübnern/ so aus dem Schneberg reich worden. Man schreibet erstlich von den Edelleuten die von Starschedel vnd Spiegel genant. So sagt man auch von denen von Schönberg/ sonderlich so auff der Sachsenburg wonent gewesen/ wie daselbst noch ein Stein in der Mawer des Schlosses sein sol/ daran etwas zum gedechtnus gehawen.

Die von Starschedel. Die Spiegel. Die von Schönberg.

HErnach schreibt man auch von etlichen Zwickawischen Bürgern/ als fürnemlich von Merten Römer/ desgleichen von N. Polner/ Hans Federangel/ Andres Gaulenhöfer/ meinem verwandten/ vnd Clement Schicken.

Merten Römer. N. Polner. Hans Federangel. Andres Gaulnhöfer. Clement Schicker.

MErten Römer ist vberall bekant/ von welchen *Agricola lib.* 1. *de vet. & nou. metal.* schreibt/ das er aus S. Georgen allein/ welches die beruffenste vnd reichste Zech in gantz Meyssen (ausserhalb anderer Zechen/ so er höher genossen) weit mehr als anderthalbe Tonnen Goldes sol zur Ausbeuth gehoben haben. In Bermanno wil er meines bedünckens die gantze Summa setzen/ so gemelter Römer nicht allein aus S. Georgen/ sondern auch aus andern Zechen genommen/ vnd sagt es sey fast so viel als des Müntzers zu Freyberg Ausbeuth aus Zienbergwercken/ welches 200000. fl oder zwoe Tonnen Goldes gewesen. Aber sonsten sagt vnd schreibt man von viel einer grössern Summen so der Römer in allem des Bergwercks soll genossen haben/ wie bald erwehnet werden soll. So ist mir zur zeit auch ein verzeichnus zu handen kommen/ welches in sich begreiffet/ was gedachter Merten Römer der alte/ so man den Reichen nennet/ aus dem Schnebergischen Bergwerck/ zu Zwickaw gestifft vnd zu milden sachen *legiret* habe/ welches folget.

Reiche Römer hat anderthalb Tonnen Goldes aus einer Zech genommen.

Müntzers Ausbeuth 2. Tonnen Golds.

Verzeichnus der Stifftung des reichen Römers zu Zwickaw/ von der Schnebergischen Ausbeuth.

10000.	fl	Zum reichen Almosen oder Spände.
1800.	fl	Kost das stück vom heiligē Creutz/ so er aus dem heiligen Lande bracht.
160.	fl	Zur heiligen Creutz Meß gestifftet.
400.	fl	Zur heiligen drey König Lehen gestifftet.
1000.	fl	Zum Hospital.
600.	fl	Zum Lehen S. Niclas.
600.	fl	Zum Spittelholtz.
800.	fl	Kost die Schul auffm Kirchhof/ so er im Jar 1479. gebawet/ den ersten Junij angefangen vnd den ersten Septembris verbracht/ wie vber der Thür in eim Stein gehawen.

800. fl

800.	fl	Hat er zu der Liberey im Kloster geben.
5000.	fl	Dem Rath zu Zwickaw zu Zinsen geschenckt.
10000.	fl	Vnd etwas drüber/ kosten die beyden Kornheuser/ so er Gemeinen nutz zu gut erbawet.
72000.	fl	Hat er die Pfarrkirchen lassen Ausbeut heben von seinet wegen.

Summa Summarum facit 101760. fl

SO nu diese verzeichnus war ist/ wie sie mir denn von glaubwirdigen Leuten zukomen/ vnd dafür gehalten wird/ vnd also der Römer diese grosse Sum̃a/ so vber ein Tonne Goldes ist/ vff Gottes dienst/ arme Leut vnd gemeinen nutz gewant/ vnd solte nicht mehr als in die zwo Tonnen Goldes aus dem Bergwerck genommen haben/ hette er jhm zu viel gethan/ vnd mehr als die helffte weg gegeben/ welches doch nicht wol gleublich. Derwegen er ohne zweiffel Reicher/ als die offt erwehnten 2. Tonnen Goldes mus worden sein/ wie denn etliche von fünff Tonnen/ so er in allem soll haben zur Ausbeuth gehoben vnd gelöset hat/ sagen. Denn etliche verzeichnet/ das er allein auff S. Georgen in die sechs Kucks sol gehabt haben/ welches allein nach der gemeinen Summa der Ausbeuth/ nemlich 32000. auff ein Kucks gerechnet/ gar viel machen würde/ Der Müntzer Zech am Mühlberg/ vnd andrer gebewde wird er auch ohne zweiffel wol genossen haben.

Römer in die fünff Tonnen Goldes aus dem Schneberg bekommen.

SOnsten ist noch ein gemeines bestendiges geschrey/ das der ersten Schützen einer von Nürnberg (welches ein alt ehrlich Geschlecht daselbst/ ein viertheil K. auff S. Georgen (welches etliche von allen dreyen Lehen oder Gewerckschafften verstehen wollen/ da es doch nur von S. Georgen allein verzeichnet stehet) vmb 6000. Güldengroschen/ oder wie andre wollen/ Reinische Gülden/ wie dieselbe Zahlung damals breuchlich/ soll verkaufft haben/ welches Geld als bald auff das Kupffer Bergwerck in der Schlem gewendet worden/ von dannen sollen die nachkommen der Schützen jhre nahrung gehabt haben.

Müntzerzech. Schütz ein Geschlechter von Nürnberg hat einen $\frac{1}{4}$ K. auff S. Georgen vmb 6000. Gülden R. verkaufft.

NAch diesem ersten des Schneberges beruffenen Fundgrübnern/ ist hernach noch einer welcher sein gut aus der Wiesen/ hohen Gebirge/ vnd letzlich auch zwischen dem Rosen vnd Schimmelsberge/ bekommen/ beruffen worden/ nemlich Cuntz Iphoff ein Franck/ dessen auch *Agricola lib. 1. de vet. & nou. metall.* gedenckt.

Rosenberg. Schimmelsberg. Cuntz Iphoff.

DIeses sey nun gnug/ die Summa der grossen Ausbeuthen/ so allhie gefallen zu bekrefftigen/ derer/ wie ich berichtet worden bin/ auch der Durchleuchte hochgeborne Fürst/ Hertzog Georg zu Sachsen offten soll gedacht haben/ sonderlich der jenigen Summa/ das auff S. Georgen auff ein K. 32000. fl soll zur Ausbeuth gefallen sein/ dafür/ so offt er dran gedacht/ er als ein andechtiger vnd Frommer Fürst/ allzeit Gott von hertzen zu dancken gepflegt.

Hertzog Georg zu Sachsen.

WIr solten allhier von den vielen vnd wunderbaren *speciebus* allerley Metallen/ so in den Schnebergischen Bergwerck je gefunden/ vnd von fleissigen Bergleuten gemerckt worden/ auch meldung thun. Weil aber solches allzu lang werden wolte/ wollen wir nur kürtzlich etwas von den mancherley arten der Silber Ertz/ so auffm Schneberg gebrochen dismal erinnern/ denn auch aus diesem allen so mans fleissig betrachtet/ offenbar ist/ das sich die Natur in diesem Bergwerck sonderlich erlustigen/ vnd beweisen wollen/ Also auch/ das keine Kunst nimmermehr nachohmen mag. Vnd erstlich ist wissentlich das von verstendigen Bergleuten/ fürnemlich zwo arten des Silber Ertzes ehe es geschmeltzet wird/ erzehlet werden. Denn erstlich hat es gediegen Silber/ welches die *Latini rude purum* oder *suum & sui coloris* nennen/ welches fast keines

Von etlichen artē der mancherley Silber Ertz des Schneberges.

In gemein ist zweyerley Silber Ertz.

Gediegen Silber *purum putum Gellio.*

Silbererz welches man theilet nach den farben.

Fewers bedarff. Nachmals hat man anders auff mancherley art/ nemlich/ das in andre/ als in weise/ welche des Silbers eigentlich ist/ farben bricht/ ja das auch mit andern Bergarten vermenget ist/ welches man denn ausserhalb des Schmeltzens nicht brauchen kan. Es werden aber folgende Ertz vnter diese andre art fürnemlich gesetzt vnd *referiret*.

Rotgüldig Ertz. Glaserz.

ERstlich Rotgüldig Ertz/ so man gemeiniglich RotgüldenErtz nennet/ welches zweyerley/ denn eins theils nur schlecht schön rot/ wie ein Queck silber Ertz oder Zinober/ eins theils aber durchsichtig wie ein Rubin. Zum andern/ Glaßertz oder Glansertz/ denn Glaß vnd Glantz einerley wörtlein sein/ vnd ist der Name nicht von wörtlein Glas/ *vitrum*, wie etliche achten (dessen drunten auch im anfang des *XVII.* Tittels wider erwehnet wird) welches mehr als einerley farb hat/ doch gemeiniglich vnd des meisten theils Pleyfarb/ oder graw vnd schwärtzlich: hernach schwartz Ertz/ braun Ertz/ graw Ertz/ gelb Ertz/ leberfarb Ertz/ rot Ertz/ welches ein Fewerfarb hat/ vnd nicht zu dem RotgüldigenErtz gehörig ist. Mann hat auch grün Silbererz/ damit man der jenigen so in andre Metallen vnd Bergarten brechen/ geschweige. Es sind diese arten alle auff den Schneberg gefunden worden/ vnd brechen noch zum theil/ wie aus den folgenden etwas zusehen sein wird.

Schwartzertz. Braun. Graw. Gelb. Leberfarb Ertz. Rot. Grün.

Mancherley Silber auffm Schneberg gebrochen.

I. Schneweis gediegen Silber.

VNd erstlich ist vnleugbar/ das kein Bergwerck/ fast in gantz Europa so viel lauter schönes vnd gediegen Silbers gegeben/ als der Schneberg/ vnd sonderlich anfenglich auff S. Georgen vnd den andern nahe gelegenen Zechen/ wie denn auch Matthesius solches in seiner Sarepta gedenckt/ da er spricht/ das auff S. Georgen mechtige Handstein/ von Schneweissen gediegen Silber/ vnd so groß als nirgend anderswo gebrochen. Denn wiewol hernach auffm Schweitzer im Thal/ vnd auff S. Lorentz auffm Abertham auch dergleichen gewesen/ hat es doch dem vorigen/ wie man pflegt zusagen/ das Wasser nicht gereicht/ wie denn zum theil von der grossen Stuffen/ deren wir droben gedacht/ abgenommen werden kan. Man pflegt dieses Schneweise gediegen Silber/ welches sich schneiden vnd quetzschen lesset/ auch Bawerertz zunennen/ weil es der gemeine man auch kennen kan. Ferner bricht diese art SilberErtzes nicht allein in grossen Stuffen vnd *glebis*/ sondern auch in schönen Zehnen vnd Lantigen gewechs/ das es sihet/ wie mancherley Streußlein/ Bewmlein vnd anderer form vnd gestalt mehr/ dauon wir anderswo weitleufftiger sagen wollen. Man weis von keinen grössern vnd schönern SilberZehnen/ als die auff der Landskron vffm Schneberg gebrochen/ welcher viel/ ehe sie in Ofen kommen/ thewer verkaufft/ verschickt/ vnd von grossen Herren zu sonderlicher zierde sind gebraucht worden. Item es bricht das weise gediegene Silber auch offtmals in gestalt eines Harbuschels/ welches man denn häricht Silber nennet/ offtmals wie Perlen vnd Erbsen etc. Man findet auch schneweise Silber fletzschlein/ an den Steinen vnd Wacken/ entweder von aussen/ oder so man sie auffschlegt. Wird angesprengt/ vnd angeflogen Silber genennet. Dieses Ertz ist auch bisweilen angelauffen/ als were es Rostig/ lesset sich aber Schneweis außsieden.

Bawerertz. Weis zehnicht Silber. Häricht Silber. Rostig Silber.

II. Rotgüldig Ertz.

MAn hat nie kein schöner Rotgüldig Ertz antroffen/ Vnd ist derhalben auch keines beruffener/ als das so auff den Leuiten gebrochen/ welches denn auch *Agricola* in den *fossilibus* für den andern allen lobet. Auff der Fürsten Stölner Lehen hat man im 1520. Jar eine Rotgüldige Ertzstuffe gehawen/ welche 2. marck 13. Lot gewogen/ so Hertzog Georg bezalet/ vnd für die marck 7. fl. 8 gr. geben. Im selben Jar ist auch eine auff S. Donat im Fürstenstöln so ½ marck gewogen/ gefunden worden/ so auch hoch gedachter Fürst bezalet. Was für schön Glaß Ertz allerley farben gebrochen/ sol ferner neben andern/ was wir allhie nicht sagen können/ vnten in dem *XVI.* Titt. von den Metallen des Landes zu Meyssen angezeigt

III. Glaß Ertz.

gezeigt werden/ Nur dieses mus ich allhie erinnern/ das man auffm Schneberg auch GrünglaßErtz gefunden/ gleich wie auffm Anneberg/ hernach ein braun Ertz gebrochen/ so im Schnit allererst grün worden.

Grünglasertz.

SO hat auch auffm Schneberg ein Leberfarb dicht Silber daraus man hat Bilder schneiden können/ gebrochen. Sonsten der andern Ertzen/ als schwartz/ graw/ rot/ gelb/ etc. Hat man auch allerley auffm Schneberg funden/ wie denn auch droben allbereit/ von dem allerersten Ertz auff S. Georgen/ welches zeissiggrün gewesen/ wie ein GänseKoth/ derwegen es die Bergleute ein Gänßkötige Bergart nennen/ gesagt worden. Wir müssen etlicher anderer Schnebergischen Metallen vnd Bergarten/ so sonsten seltzam sein/ auch nur kürtzlich gedencken/ ob ich wol zuuor gemeldet/ das ich dieselben allhie aussen zulassen gesinnet were.

Leberfarb/ Ertz.

DEs Schnebergischen Kupfferganges gleichen ist nicht erfahren worden/ wie sonderlich zuuor erwehnet/ das dieselben Kupffer so viel Silbers gehalten. So hat man zu meiner zeit auff S. Christoff/ nicht ferne vom selben alten Kupffergang in der Schleem/ gediegen Kupffer gefunden/ das ist/ welches in der Kupfferfarb also gewachsen/ vnd auch fast keines Fewers bedarff/ wie von dem *argento rudi, puro & sui coloris* gesagt worden.

Gediegen Kupffer.

DJe Berggrüen vnd Berglasur/ so in der Schleem beym selben alten Kupffergang gebrochen/ werden auch hin vnd wider/ als desgleichen man an schöne nicht gehabt/ berühmet. Es hat aber das Berggrüen daselbst mitten im Kupffer Ertz gebrochen/ die Berglasur ist bisweilen an schlechte Stein angeschweifft gewesen/ Sie sind auch beyde zugleich offtmals schön vnd rein/ an einem weissen vnd harten Fewerstein anhangent/ gefunden worden. Mathesius vnd Kentmannus gedencken der weisen vnd roten Ziengraupen/ so vmb den Schneberg in den Seiffen gewaschen worden/ welche sonst nicht zufinden.

Schönste Berggrüen. Schönste Berglasur. Weis/ rot vnd grüne Ziengraupen.

ES ist der Schneberg auch des Wißmuths halben sehr berühmet/ denn dieses Metall daselbst am ersten gebrochen/ da man zuuor nicht viel dauon gewust/ wie denn neben dem offenbar/ das es in Europa nirgend anders gefunden wird/ als auff den Sudödischen Gebirgen/ welches auch Agricola bezeuget/ Wiewol Fabricius hernach geschrieben/ das mans jtzo auch in Engelland habe/ wie wir anderswo mehr gedacht. Es soll aber auffm Schneberg anfänglich auff S. Georgen viel gebrochen haben/ vnd ist ein sondere Zech nicht fern dauon/ an dem ort/ da jtzo die grosse Kirch stehet/ gewesen/ welche jhren Namen von diesem Metall bekommen/ auch nicht fern von der Lochmans Zech/ so jtzo die Ritterzech genent wird/ welche ein zeitlang auch viel Wißmuth gegeben. Wie denn auch ein andre Zech hernach/ gegen dem Walde gelegen/ so die Wißmuth Zech genennet worden/ weil solches Metalles die Menge drauff gebrochen/ ein lange zeit im schwanck gewesen/ dauon mehr vnten im *XVI.* Tittel. Kentmannus gedenckt eines schönen Schnebergischen Wißmuths/ so stückweis in einen murben Stein gestanden. Es seind auch die Schwartzbergischen Magneten nicht fern vom Schneberg sehr berühmet/ vnter welchen die Männlein gemeiniglich Eisenfarb vnd Licht/ die Weiblein etwas schwartz sein. Bisweilen seind auch beide *Magneten* vnd *Theameden*, welche man bläser nennet/ darumb das sie das Eysen von sich blasen/ beysammen in einer Stuff gefunden worden/ welche man Zwitdorn zunennen pflegt/ derhalben das sie das Eisen auff einer seiten an sich ziehen/ auff der andern von sich blassen.

Wißmuth. N. B. Magneten. *Theameden.*

DJe fürnembsten Züge vnd Zechen auffm Schneberg sind gewesen/ erstlich S. Georgen Zug in Schneberg/ hernach auff der Wiesen vnd im Newstedtlein/ darauff seind S. Katharin Newfang/ Rappolt/ heilig

Fürnembsten Züge vnd Zechen auffm Schneberg.

Creutz/ Landskron/ Schletnerzech/ Item der Kupffergang in der Schleem/ darauff acht fürneme Schacht von Tag hinein gesuncken gewesen/ Item auffm Hohengebirge auff den sieben Hieffen/ reichen Trost/ S. Katharin trost/ S. Anna/ In Fleischern/ auffm Vnruhe/ S. Sebastian/ etc. Item auff etlichen Zechen am Rosenberg vnd Schimmelsberg/ auff S. Helena/ Sonnenwirbel/ Margarethen/ S. Andres. Ferner im Grunde zwischen Schneberg vnd Mülhberg/ der Fürsten vortrager Zug/ Gegendrum/ fruchtbare thorheit/ etc. Es ist auch zur zeit der Frewdenstein/ vnd S. Anna dabey/ in grosser blüt gestanden/ Deñ erstlich das Silber daselbst zu tag aus sol gewachsen/ vom Viehe ausgetretten/ vnd also von eim Hirten gefunden sein/ die anzeigung ist noch vorhanden. Es werden genente Zechen auch zum theil in den alten Bergreyen gerühmet. Zu vnsern zeiten hat sich das Hohegebirge gegen der Newstadt zu/ widerumb etwas ereiget/ fürnemlich auff der Aufferstehung Christi Zug/ ist aber dem alten weit nicht zuvergleichen.

Silber zu Tag ausgewachsen.

Lager oder gelegenheit.

WAs das gelager oder gelegenheit des Schneberges anlanget/ haben wir in der Schnebergischen Chronicken notturfftig gehandelt/ wollen jtzo nur ein wenig dessen gedencken/ was das fürnembste sein möcht. Es seind aber zweyerley besonders in diesem punct zubedencken/ oder bey einem jeden Gebirg zweyerley zumercken. Erstlich vnd fürnemlich sein gehenge/ das ist wohin sich ein jeder Berg oder Gebirg wendet mit seiner Fläche vnd Sänffte/ oder aber/ so es sticklich ist/ mit seiner Jähe. Hernach sein Rucken oder Lager/ welches allezeit (nach dem Geheng zurechnen) demselben theil der Welt entgegen ist/ nach welchen sich das Geheng kehret. Nun kan solches beyde Geheng vnd Lager sich auff alle seiten der Welt kehren/ entweder gerade auff den anfang/ Mittag Abend oder Mitternacht zu/ oder auch zwischen diese örter/ jtzt diesem jtzt jenem etwas neher. Solches nennen die alten auch in gemein die geschickligkeit des Gebirges/ wie denn in sonderheit auch die geschickligkeit des gehenges. Es wird aber von den alten für allen andern gelobet ein solch Gebirge/ welches gehenge gegen dem Mittag ist/ vnd also sein Lager gegen Mitternacht/ denn dieses mehr geschickt sein soll/ denn der andern eins/ güldige Ertz zuführen/ So es nemlich vor sich von dem Mittag vnd dem Gegengebirge hat ein flaches abgesencktes Thal/ damit die Sonne/ von demselben Gegengebirgen/ so sie allzu hoch sein/ dem bemelten wolgelegenen Gebirge nicht etwan auffgehalten werden könne. Dieses sind fast der alten Bergleute eigene wort/ wie sie es beschreiben. Ein solche geschickliche gelegenheit des Gebirges/ darinnen höfliche vnd gute Genge vnd Klufften streichen sollen/ ist auch auff/ vnd zum theil an andern örten bey dem Schneberg zusehen. Erstlich ob wol der Berg des Schneberges/ mit einer seines gehenges Ecken/ oder spitzigen Klippen fast gerade gegen Morgen lendet/ vnd also sein Lager zum theil gegen Abend hat/ So ist doch die andre Ecke mit jhrer fleche/ daran auch ein Klipicin/ vnd also demselben vnd vernemen theil des Gehenges gegen der Mittags Sonne gerichtet/ vnd breitet sich das Lager hinden auch sehr gegen Mitternacht. So aber jemandt hiemit nicht zufrieden/ vnd etwas gewissers *definiren* wil/ der kan es ja nicht anders machen/ als das er sagt/ des Schnberges gehenge sey zwischen morgen vñ mittage/ vnd sein Lager zwischen abend vnd Mitternacht gelegen/ wie es auch die alten in die alten *conterfecten delineirt* haben. Dieses ist gleichwol augenscheinlich/ das nach solcher Regel auch im Schneberge an dem ort gegen Mittage die Silberreichsten gänge auff vnd vmb S. Georgen gewesen/ damit wir der gänge artiges streichens/ ausgehents/ hangents vnd liegents/ auch der guten Steinfälle/ welche alle sonsten hierzu auch nötig gehören/ dismal geschweigen/ denn in dem alten Bergbüchlein in 4. Cap. werden diese wort gesetzt: Zu einer bekentnis der güldigen vnd bestendigen Gänge/ die zu bawen sind vor andern/ ist zu mercken/ das das aller bequembste Lager des ganges ist an dem

Das gehenge.

Des Lager.

Geschickligkeit des Gebirges.

Gute gelegenheit der Gebirge.

Geschicklich Gebirge auff vnd vmb den Schneberg.

Schneberges geheng vnd Lager.

Gute gelegenheit vmb S. Georgen.

Bequemestes Lager. Streichen des Ganges.

gehange des Berges gegen Mittag/ so sein streichen ist von 7. oder 6. des Morgens in 6. oder 7. des Abends/ nach der abtheilung der Welt als oben berürt ist/ vnd so des gantzen Ganges ausgehent ist gegen der Mitternacht/ sundert seins Gesteins ausgang gegen dem morgen/ sein hangents gegen dem mittag/ sein liegents gegen der Mitternacht. Wann in solcher geschickligkeit des Gebirges vnd Ganges wird der Einfluß des Himmels gar bequemlich zum empfangen vnd zubereiten die Materi/ daraus das Silber Ertz gemacht oder gewircket soll werden/ festiglichen behalten/ als in einem wolgeschickten verschlossenen Gefesse/ das die Dawung des Silber-Ertzes also vollkommener kan vollbracht werden/ etc.

Gesteins ausgehend.

MAtthesius schreibt von der gelegenheit des orts allhie auff S. Georgen also: An hohen vnd stiecklichen Gebirgen leget sich niemand gerne ein/ Wann aber die Gebirge jhr Danlag vnd gehenge vnd eine feine Senffte haben/ vnd viel Sonne/ da versucht mancher sein heil/ wenn zumal die Gänge nicht aus dem Berge fallen/ vnd haben jhr streichen in Morgen/ vnd jhr ausgehen in Mittag/ wie man solches auff S. Georgen auffm Schneberg/ S. Andres am Türckner im Jochimsthal/ gesehen vnd erfahren hat. Dieses seind Matthesij wort/ wiewol hie in dem/ was aus dem alten Bergbüchlein angezogen/ vermeldet/ das die besten Gänge aus Morgen vnd Abend streichen sollen/ von dem wir doch anderswo mehr sagen wollen.

Fallen vnd streichen der Gänge.

S. Georgen Gänge jhr streichen in morgen.

ES ist aber droben auch aus *Nicolao Staudio* einer sonderlichen art des Schnebergischen Bergwercks erwehnet/ das sich das Ertz nicht ferne von einer Fundgruben in viel massen ganghafftig erstrecket/ wie auff andern Bergwercken geschicht/ sondern das es/ nestig oder nierig liegt/ die gänge sich offt verdrucken/ vnd hernach wider einen Bauch werffen/ welcher sich offt wider abschneidet/ vnd denn bisweilen wider voredlet/ wie wir droben seine wort erzehlet/ welches man denn von dem Schnebergischen Bergwerck wol mercken mag/ denn dieweil es so nierig leit/ vnd so grosse Beuch wirfft/ vnd darneben so Edel ist/ hat es für andern so sehr geschüttet/ Vnd wenn es ansitzet/ so kompt es so wol als der andern Bergwerck keines/ Weil es sich aber leichtlich abdruckt vnd abschneidet/ ist es also zureden nicht so bestendig/ als die andern zum theil sein. Darneben hat man dieses auffm Schneberg auch *obseruirt*/ das die meisten Ertz entweder vmb die Creutz/ wie man redet/ gebrochen/ da ein gang vber den andern kompt/ oder da sich die Gänge zusammen scharen/ vnd mit einander schleppen/ oder sonsten ein gerulle oder gerümpel anrichten/ vnd viel Gäng vnd Klufften zusammen kommen/ das es als dann zugehet/ wie die *Physici* reden/ *Virtus vnita est fortior*, wie man denn von S. Georgen sagt/ das gar viel Gänge daselbst zusammen sollen kommen sein/ die das grosse Ertz gemacht/ dürffen eins theils von 25. sagen/ wiewol das gemeine geruchte nur von 12. ist. Es hat auch das beste Schnebergische Bergwerck bisher einen sonderlichen vnd gewissen striech eingenommen vnd jnnen behalten/ ausserhalb welches/ die andern Gebirge nie so viel guts thun/ vnd dermassen ansetzen wollen. Dieser Striech gehet aus der öbern Schleem/ von dem mechtigen Kupffergang durch den Schneberg hinaus in die Wiesen vnd ans hohe Gebirge/ sampt andern beygelegenen Gebirgen/ denn auff beyden seiten hat sonsten nicht so viel können ausgerichtet werden/ wie es verstendige Leuth betrachten.

Besondere art des Schnebergischen Bergwercks mit dem Ertz.

Meistes Ertz vmb die Creutz gebrochen.

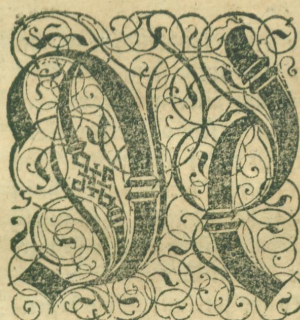
Viel Genge auff S. Georgen.

Sonderlicher Strich des Schnebergischen Bergwercks wo es am besten gewesen.



Von den folgenden Bergkwercken/ so nach dem Schneberg auffkommen/ fürnemlich aber Annenberg vnd Marienbergk.

Der V. Tittel.



Ach dem der Schneberg in kurtz alle Bergwerck Deudscheslandes/ so für jhm vnd bis auff diese Stunde nach jhm gewesen/ weit vbertroffen/ wie auch Fabricius in seinen *Originibus Saxonicis* bezeuget/ vnd aber nach der ersten blüet (wie wir denn zuuor gesagt/ das der Schneberg schnell steige/ vnd offtmals bald widerfalle) das Bergwerck allda ein stecken gewonnen: Seind vor vnd nach demselben etliche andre Bergwerck auch des orts für dem Walde auffkommen/ darunter fürnemlich das Buchholtz vnd Schreckenberg/ welcher letzere hernach S. Annenberg genennet worden/ Von dem Landesfürsten Hertzog Georgen/ so eine Stadt daraus erbawet/ vber welcher sich bisher vnd noch die frembden Leut billich sehr verwundert/ das so eine herrliche vnd schöne Stadt/ mit so trefflichen Gebewden (darunter sonderlich die Kirch/ derer gleichen man kaum findet/ beruffen ist) Innerhalb so wenig Jahren erwachsen sey. Von des Buchholtzes anfang hab ich bißhero nichts gelesen oder gehört/ wiewol es etliche in die zeit der erfindung des Annenberges setzen/ welches denn wol sein kan / weil es hart daran gelegen / vnd doch anfenglich nicht einerley Herrschafft gehabt/ Sondern ist Buchholtz Churfürstisch vnnd Annenberg Hertzogisch/ bis auff den Deudschen Krieg gewesen. So wird desselben in *Anneberga Doctoris Barthi*, auch gar kurtz *in initio libri III.* gedacht/ Aber das Schreckenbergische oder Annenbergische Bergwerck ist angangen im Jahr 1490. wie *Boëmus* bezeuget/ darauff man im 1492. allererst recht zubawen angefangẽ/ wiewol eins theils setzen/ die Stadt sey dieses Jar angefangen wordẽ/ welches doch von andern bis in das 1498. verschoben wird/ da man die Stadt angelegt vnter Hertzog Albrechten/ vnd seinem Sohn Hertzog Georgen/ der sie auch endlich vollbracht hat. Es ist aber der Berg/ in welchen der erste Stolln getrieben worden/ von alters her der Schreckenberg genant gewesen/ wie auff den Gebirgen breuchlich ist/ das man einem jeden Berg seinen eigenen Namen gibet/ wann gleich keine Stadt/ Dorff oder Haus gebawet ist/ von welchen alten Namen der Berge/ nachmals etliche Städte/ Schlösser oder Dörffer jhre Namen empfahen/ wie sich denn auch mit dem Schneberg zugetragen/ dessen vorhin erwehnet worden. Hierbey ist

Buchholtz. Schreckenberg.

S. Annenberg ist schnel auffgebawet worden.

Schreckenberg oder Annaberg.

Berge haben jhre Namen.

Stedte haben zum theil jhre Namen von den Bergen.

bey ist wol zu mercken/das zum theil etliche Scribenten/den Schreckenberg mit dem Schneberg *confundiren*/zum theil auch etliche *Chorographi* neben dem Annenbergk ein besondere Stadt/so sie Schreckenberg heissen/zusetzen pflegen/welches denn fleissig zu mercken vnd zu *corrigiren* ist. Vom Schreckenberg hat man im Jar 1499. ein besondere Müntz geschlagen vnd genennet/welche den Namen noch haben/das man sie Schreckenberger nennet/derer einer anfenglich nicht mehr als drey Silberne Groschen sol gegolten haben/weil 7. für einen Reinischen fl. sein gemüntzt worden/ sonst Engelgroschen genant/von dem Bilde des Gepreges/ Item/ Mülhstein von dem gemeinen Manne vnd Bergleuten/derenthalben das sie neben der newen Mühl anfenglich gemüntzet worden/da noch die jtzigen Gebewde auffm Annenberg nicht alle vollbracht gewesen. Da denn andre gefunden werden/so den Thalern solchen Namen der Mülhstein zueignen/Aber vnrecht/ denn man viel mehr dieselben erstlich/vnd ehe sie den Namen vom Thal bekommen/ Güldengroschen genennet/ derhalben/das sie so viel gegolten als ein Reinischer fl. wie denn anfenglich auch einer nicht mehr denn 21. Groschen/hernach 23. 24. vnd 25. gegolten/da man gebieten müssen/keinen höher zunemen vnd auszugeben/als vmb 24. Groschen. Seind zu Müntzen angefangen/ von dem Schnebergischen Bergwerck/vnter Churfürst Ernst vnd Hertzog Albrecht/wie man denn dieselben eltisten zwey Köpffichte Thaler pflegt zu nennen/ hernach ferner vnter Hertzog Albrechten vnd Georgen/vnd deren Vettern Churfürst Friderichen vnd Johansen. Vnd hat Hertzog Georg nachmals im 1532. Jar etliche auffs newe nach demselben alten Schrot vnd Korn zuschlagen angefangen/ Aber sich bald mit seinen Vettern einerley Müntz widerumb verglichen. Die Spitzgröschlein damit wir solches allhier auch gedencken/seind zuuor im Jar 1476. von dem Schnebergischen Bergwerck zu Zwickaw gemüntzt worden/vnd hat eins nur ein Silbergroschen golten/ nachmals funffzehen ₰. daher mans noch funffzerlein auff dem Schneberg zu nennen pflegt/Entlich ist eins auff 18. ₰. kommen/da bey es noch bleibt/ vnd dannen sie auch von etlichen achtzerlein genennet werdē. Gleichsfalls sind die Silbergroschen auch anfenglich von dem Schnebergischen Silber zu Zwickaw/vnd nachmals auffm Schneberg meistes theils gemüntzet worden. Derentwegen wie zuuor die Spitzgröschlein/also jtzo die Zinsgroschen/auch noch in Oster vnd Tyringer Lande Schneberger genennet werden.

Etlicher Scribenten Jrrthumb.
Schreckenberger.
Engelgroschẽ
Mülhstein.
Jrrung etlicher Leut.
Thaler vom Jochimsthal.
Güldengroschen.
Taler anfang.
Zwey vñ drey Köpffichte Thaler.
Nach dem alten Schrot vñ Korn.
Spitzgröschlein.
Funffzerlein
Achtzerlein.
Zinsgroschen.
Schneberger.

DEr erste erfinder des Annenbergischen Bergwercks/wird in des *Barthi* vnd *Boëmi Carminibus* Daniel genant/wer aber derselbe Bergmann sonsten gewesen/ ist mir nicht bewust. Seind dieses *Doctoris Barthi* Verß:

Erfinder des Annenbergs.

In somnis cum numine Diuûm
Iussus erat Daniel luco secedere opaco,
Quaq; viam cœlo monstrasset lapsus ab alto
Ignis, certa sequi subitò vestigia, ibiq;
Quærere, & ingentem telluris promere ab aluo Thesaurum, &c.

DJe erste Ausbeuth sol im Jar 1496. sein gegeben worden/von welcher zeit an bis ins 1500. ein grosses gut gewonnen worden/dauon Fabricius also schreibt: Ab anno 1496. quo primum authoribus distributa de partibus sors est, vsq; ad annum 1500. numerata sunt aureorum Rhenensium centum viginti quatuor millia, octingenti & triginta octo non putatis decimis & impensis. Das also in den ersten vier Jaren/ hundert vnd vier vnd zwantzig tausent/achthundert vnd acht vnd dreyssig Thaler in die Ausbeuth kommen. Aus welcher Summa man den Zehenden vnd Schlegschatz auch nemen/vnd die gantze

Erste Ausbeuth.

Sum-

Summa des Silbers/so in solchen vier Jahren gemacht worden/ leichtlich rechnen kan.

DJe Stadt ist sonsten nicht auff den Schreckenberg/ da sich das Bergwerck erstlich ereiget/ gebawet worden/ sondern etwas dauon an den Fuß des Pelberges/ auff welchem ein wunderbarer Brunnen sein soll/ so man nicht allzeit sehen vnd finden kan/dessen D. Barthus auch gedenckt. Vnter welchen Pelberg in dem nechsten grund auch ein Wasser ist die Pela genant / dauon der Berg ohne zweiffel seinen Namen bekommen / Ob er gleich von den Gelerten mit den alten Namen Pelius vnd Peliacus / vnd sonsten auch Pelorus vnd Pila genennet wird.

Namen.

DEr Stadt Namen/ das sie S. Annenberg heist / ist *à Diua tutelari*, denn damals S. Anna zu einer beschirmerin des orts / ausgelesen worden. Man hat auch heilthumb von S. Anna/vnd andere mehr/von Ludgun in Franckreich / vnd aus dem Niderlande dahin geholet / wie in Barthi Anneberga gedacht wird.

Heilthumb von S. Anna.

Himlischheer.

NAchmals ist auff diesem Bergwerck sehr in beruff kommen ein Zech / das Himmlische Heer genant/denn das Silber so draus gemacht worden/ auff 420000. fl. Reinisch geschatzt worden / dran eins mals auff ein Quartal 1000. fl auff einen Kucks Ausbeuth gefallen / wie Mathesius *annotiret*, auch 800. wie Agricola *de vet. & nou. metall.* vnd wird derselben auch in Annaberga Barthi gedacht.

Fundgrübner.

AVs dem Annebergischen Bergwerck sind Reich worden / Thomas Hirn/ so von Agricola bisweilen Thomas Hirnus / bisweilen auch *Tomisernus* genennet wird/ auff dem heiligen Creutz/ da er zwo Massen gehabt/ wie ich aus Bohemo verstehe / Item / N. Pflock / Item / des Doctor Eraßmi Sarcerij Vater / Item / N. Sturtz/ Doctor Georgij Sturcij des hochgelerten vnd weit berümbten *Medici* Vater / wie in Bermanno stehet/ auch auff dem heiligen Creutz. Item Michael Lotther Bürgermeister. Item seind auch im beruff Caspar Kürßner/vnd Ketwig etc. Von diesem Thomas Hirn/wiewoler von Agricola Hans Hirn genennet wird / verstehen etliche / das er hernach neben etlichen Graffen vnd Herren / den Jochimsthal helffen auffbringen.

Wer den Annenberg celebriret.

VOn dieser Stadt vnd Bergwerck / wie aus dem / was allbereit gesagt/ auch kan verstanden werden/ hat Doctor Michael Barth *ciuis gratus & amans patriæ*, wie er von den Gelerten genennet worden / ein schön *Carmen* in drey Büchern verfasset geschrieben/vnd neben jhme Matthæus Bohemus / auch als ein Stadt Kindt sein danckbar gemüt gegen seinem Vaterlandt erkleret. Desgleichen hat zuuor vom Anneberg auch etwas geschrieben / *Iohannes Salianus Austriacus*, *Medicinæ Doctor*, *Mathematicus & Poëta Laureatus*, vnd dasselbe im Jar 1507. dem Rath des orts gegenwertig *dediciret*. So ist auch sonsten von den hochgelerten Herren *Melanthone*, *Camerario*, *Eobano*, vnd von dem vortreflichen *Musico*, *Iohanne VValthoro*, gemelte Stadt mit Schrifften *celebriret* worden. Was allhier ausgelassen sein möcht / sol / wils Gott in der Stedte Chronicken ersetzet werden.

Jochimsthal wird allhie aussengelassen.

NAch diesem Bergwerck ist der Jochimsthal im Jahr 1517. auffkommen / welcher ob er wol auch auff den *Sudetis montibus* von den Deudschen Bergleuten auffgebracht / mit jhnen besetzt / vnd also ein gantz Deudsche Stadt worden / doch dieweil es Behemischer Lehen / wir allhie aussen lassen / vnd an seinen ort sparen wollen.

Marienberg.

HErnach weiter vmb das 1521. haben sich für vnd in dem Gebirge mehr andre Bergwerck ereiget / vnter denen aber so zum Landt vnd Herrschafft Meyssen gehörig / ist sonderlich der Marienberg für den andern fürtreflich worden / vnd hat sehr reichlich geschüttet. Derhalben denn auch eine zierliche

zierliche Stadt mit ordentlichen Gebewden/ von dem Durchleuchtigen vnd hochgeboruen Fürsten/ Hertzog Heinrichen zu Sachsen/ etc. in kurtz auffgerichtet worden. Fabricius setzt die zeit des erfundenen Bergwercks eher/ nemlich ins 1519. Jahr/ vnd die erbawung der Stadt ins 20.

Von dieses Bergwercks gelegenheit hab ich auch noch zur zeit nicht viel erfaren/ kōnen/ wiewol *Iohannes Riuius Attendoriensis* ein Büchlein dauon sol geschrieben haben/ welches auch Barthus angezogen in seiner *præfation ad Matthæum Rothum*, so ich noch nicht zusehen bekommen mögen. Aber in dem Bergreyen/ welchen Simon Rößler gemacht/ welcher nachmals auffm Schneberg gewohnet/ vnd dessen anfang ist: Seit from vnd frölich alle/ etc. wird des Marienberges also gedacht.

Johannes Riuius hat S. Marienberg beschrieben.

AVsbeuth hat man gegeben/
Trinitatis im vierzigsten Jar/
Hundert mal tausent Gülden/
Vnd dreyzehen tausent fürwar/
Zweyhundert vnd zwey vnd sechtzig/
Gab man auff ein Quartal/
Des wurden sehr erfrewet
Der Gewercken ein grosse Zahl.

Grosse Ausbeuth auff S. Marienberg im 1540. Jar.

Desgleichen ist nicht geschehen/
Wol in S. Jochimsthal/
Das man so viel hett geben/
Ausbeuth auff ein Quartal/
S. Annenberg desgleichen/
Vnd Freyberg auch dazu/
Thet solches nicht erreichen/
Seind doch guter Bergstädt zwo.

Marienberg wird andern Bergstedten vorgezogen.

Den Schneberg lassen wir bleiben/
Da brachs gewaltiglich/
Gott thue sein gnad vorleihen/
Das es hie auch so bricht/
Thue lange zeit verharren/
So wird manch Bergmann fro/
Gott thue sie all erfrewen/
Vnd die da bawen alldo.

Schneberg wird dem Marienberg fürgezogen.

MAncher Man hat verlassen/
Sein Handtwerck vnd desgleich/
Lieffen auff allen Strassen/
Zusehen das Bergwerck reich/
Kam auff Marienberg mitschalle/
Viel mancher frembder Mann/
Gott wolle erfrewen alle/
Aus seinem höchsten thron.

Grosser zulauff auff S. Marienberg.

VOn Bergleuten vnd Gewercken/ so aus dem Marienberg Reich worden/ ist sonderlich beruffen der Denchart zu Magdenburg/ welcher daselbst an ein wol gebawet Haus diese wort schreiben lassen: Nechst Gott Marienberg.

Fundgrübner.

VMb

Wisenthal. VMb diese zeit ist auch angangẽ der Wisenthal nicht weit vom Jochimsthal/ welches gleichsfals Meyßnischer oder Sächsischer Herschafft. Gottsgab. Daselbst herumb seind auch nachmals die Gottsgab vnd Platten vffkomen/ vñ zwar erstlich im Jar 1537. die Gottesgab ein Silberwerck/ ein Meyl bey S. Jochimsthal/ auff dem Grund vnd Boden/ so Churfürst Johan Friderich etwan zuvorn Herren Anshelm von Tettaw Rittern abgekaufft. Es hat sich dis newe Bergwerck im 1533. Jahr/ so reichlich aus Gottes gnaden bewiesen/ das auff einen Tag in die 600. vnd etliche zwantzig Malstädten/ Heuser zuerbawen/ ausgetheilet sind/ vnd vber diese Summa noch 100. vnd etliche zwantzig Muthzettel einkommen/ so nicht können ausgetheilet werden.

VOn dieser Bergstadt hat Matthesius seine gute gedancken: Es wird vnter den 22. Städten in Stamm *Aser* des Thals *Iephthe* gedacht/ welche Bergstadt daher jhren Namen bekommen/ das sie Gott selbs auffgebracht/ vnd das Bergwerck erreget habe/ welches gedachter Matthesius zu dem Namen Gottesgab deutet/ vnd allegiret. Wie denn besser hinauff gegen der Kuttenheide ein ander ort ist/ der Gottsberg. Gottsberg genant/ welcher namen mit dem Ebreischen *Arbela* vbereinkommen soll. In gedachtem Jar hat gedachter Churfürst bald drauff/ des von Tettaw Erben auch Schwartzenburg abgekaufft.

Platten. JM Jahr 1535. hat derselbe Churfürst/ nach dem sich das Zienbergwerck auff der Platten nicht fern vom Jochimsthal/ von dem 1532. Jahr an/ oder wie etliche wollen eher/ aus Gottes reicher milde in grosser Hoffnung ereiget vnd erzeiget/ eine newe Stadt anlegen vnd zubawen anfangen lassen. Churfürst Johan Friderich. Es hat der Bergmeister vertröstet auff ein mal im anfang anderthalb hundert Centner Zien zumachen/ Das also der gnedige Gott diesem hochlöblichen Fürsten/ auch wie seinen Voreltern groß gedeihen im Bergwerck geben/ derwegen er auch offtmals auff der Platten/ vnd auffm Schneberg/ da die Kucks zu seiner zeit/ sonderlich in dem Grundt vnter Grießbach/ vnd auff dem Fürsten vertrageꝛ zuck/ wider angegangen/ gern gewesen.

Wannen die Platten jhren Namen hab. ES geben etliche für/ die Platten soll jhren Namen haben/ vom *Petro Plateano* dem hochgelerten Mann/ vnd wol verdienten weitberümbten Schulmeister/ welcher zu der zeit da er der Schul im Jochimsthal fürgestanden/ bisweilen selbs am selben ort geschurffet haben soll/ wie auch auff der Gottesgab. Sol des Morgens frü mit etlichen grossen Schülern auffgestanden sein/ auff dieselben Gebirge hinaus gelauffen/ geschurfft vnd gearbeitet haben/ bis zu der zeit/ da er in der Schul *laboriren* sollen/ welche meinung ich hiemit in seinen wirden lasse/ denn ich viel lieber glauben will/ das der ort den Namen zuuor gehabt. Es sind aber beydes Jochimsthal vnd Platten im Deudschen Krieg/ von dem Haus zu Sachsen hinweg kommen.

Eibenstock. EIbenstock/ so auch am selbẽ ort des Behmerwaldes/ vñ nicht fern vom Schneberg gelegẽ/ Ist nicht der geringsten Zienbergwerck eins für etlich Jahren gewesen/ vnd noch in zimlichen schwang/ wann vnd wie es aber auffkommen/ hab ich noch nicht können berichtet werden. Desgleichen ist mir Fletzschmaul. vom Fletzschmaul/ so nicht weniger ein beruffen Zienbergwerck ist/ vnd von Agricola Bleßmaulum genennet wird/ auch noch nichts zuhanden kommen: Wie auch Gugel. von der Gugel/ so zwischen der Platten vnd Eibenstock ligt.

JM Jar 1548. kurtz für Pfingsten/ ist auff Ehrenfrieds von Ende Gütern bey Penick/ auch ein new Bergwerck auffkomen (oder viel mehr ein

ein altes wider rege worden / wie droben aus dem dritten Tittel zusehen) am Vlrichsberg nicht fern von Hermsdorff / welches erstlich ein Fischer zu Tirpach / Thomas Schwab genant erfunden / derwegen es auch auff S. Thomas Fundgrub genant worden. Wiewol es aber anfenglich sehr ruchtbar vnd namhafft worden / darinnen nicht allein die Bürger zu Penigk hauffen weis / Sondern auch die Schneberger vnd Anneberger Bergtheil gebawet / vnd sichs auch ein zeitlang höfflich gnug angelassen vnd bewiesen : Hat es dennoch nach der ersten brunst / so ein jeder dazu getragen / nicht lang gewehret / oder bestandt gehabt / sondern allgemach abgenommen / das es auch die frembden verlassen haben.

Vlrichsberg.

DAs Silberbergwerck vmb die Mitweide / mus so gar new nicht sein / wie aus etlichen anzeigungen kan vermuhtet werden. Odern / Biberstein / vnd Sibeln / welches letzern wir doch zuuor etwas erwehnet / seind in dem Freybergischen Bergkreiß nur mit blosen Namen genennet.

Mitweid. Ödern. Biberstein. Sibeln.

WIe alt Dretbach vnd Jöstorff sein / ist mir auch nicht bewust / Nur das Tretbach weilandt der Edelleuth von Wiedebach / so hernach zum Fensberck gewohnet haben / Grundt vnd Boden sol gewesen sein.

Dretbach. J[illegible]

VOn dem Lawenstein vnd Berggishübel / vnter welchen dieses ein Kupfferbergwerck / jenes ein Zienbergwerck / aber auff beyden auch das beste Eysen gemacht / vnd Eyserne Ofen gegossen werden / kan ich auch keinen bericht thun. Desgleichen von dem Bergwerck vmb Schwartzenburg / welches mit einem eigenen Bergampt bestellet / wie auch Grunenhayn. Es sind auch vmb solche gegent zwey fürneme Eysenbergwerck für andern beruffen / Nemlich die Burgartsleiten bey dem Dorff Pela / wenn man in den Jochimsthal gehen wil zur rechten seiten / darnach der Memler / zwischen der Raschaw vnd Grüenhayn.

Lawenstein. Berggishübel. Eyserne öfen. Schwartzenburg. Burckartsleiten. Memler.

WEil aber dieses orts etlicher vnterschiedener Bergämpter grentzen zusammen stossen / hab ich in mangel anderer *Antiquiteten* vnd Historien / hieher setzen wollen / was für ein Refier jeglichem Bergmeister / auffm Schneberg / Buchholtz / Gruenhayn / Eibenstock / Platten vnd Gottesgabe / darinnen er auff alle Metall zuuerleihen hab / eingethan sey / im Jar 1537. da einer newen Verordnung / wegen der erkaufften Schwartzbergischen Güter von nöthen gewesen : Der meinung / es möchte solch verzeichnus etwan gemeinen BergLeuten der örter so nicht allen bericht / wie die Amptleut / haben können / zu nachrichtung dienen.

Grentzen etlicher Bergkreis vmb den Schneberg / so Anno 1537. abgestochen worden.

Bergmeister auffm Schneberg.

ERstlich soll der Bergmeister auffm Schneberge sein Ampt haben vnd gebrauchen vom Schneberge / bis an die Ecke des Klosters zum Grüenhayn / daselbst auff dem Fahrwege bis gen der Zwenitz / vnd also zurück vom Kloster zum Gruenhayn / auff dem Fahrwege / welcher nach S. Oßwald vnd dem Emler gehet / vnd demselben wege nach bis in die Raschaw / von der Raschaw zum Thal am Wasser abe / bis an das Pehl Wasser / vnd von Pehl Wasser bis an das Schwartzwasser / vom Schwartzwasser gegen Berge auff bis an das Stedtlein Schwartzburg / vnd von dannen die quer vber / vnd an den Gebirgen / so weit sich dieselbige vber dem Rorbach / bis zu derer von Gawern Gütter / vnd von derer von Gawern Güter in Circul herumb bis an die Zwenitz / so weit sich allenthalben der ende die Bergmeyle erstrecket / so weit soll der Bergmeister auffm Schneberg zuuerleihen haben.

Bergmeister im Buchholtz.

WAs nun vber des Bergmeisters auffm Schneberg Refier / hinnauswerts gegen Buchholtz / das auff der Aptey gelegen/bis an die Raschaw ans Pehlwasser / hinauff bis an den Schnebergischen Rein/vnd was also vom Buchholtz aus/ an die berührten Ende vnd Stelle/Bergwerck sich ereiget / sol der Bergmeister im Buchholtz auff allen Metallen zuuerwalten vnd zuuerleihen haben/ ausserhalb alles Eysensteins/der auffm Emler vnd Hutstein/vnd sonsten auff der Aptey ausgericht/ sol dem Bergmeister zum Grünhayn zuuerleihen zustehen.

Bergmeister zum Grünenhayn.

Bergmeister zu Schwartzburg.

SOl am Pehlwasser hinauffwerts / bis an Muckenbach / vnd von Muckenbach hienein auff das Ehrlich / an die Strasse / die in Jochimsthal gehet / von der Strasse oben herein auff das Gesprenge des Orthbachs / am selben Ortbach gen Thal herein bis ans Schwartzwasser / vom Schwartzwasser gen Berg auff bis an Steinbach beym Erlebrun / vom Erlebrun bis an die Schnebergische Meilweges/ vnd alle mal auff denselben Gebirgen nicht weiter bis an die Schnebergische Bergmeile / so weit sich die erstrecket / sol der Bergmeister zu Schwartzenburg zuuerleihen haben.

Bergmeister zu Eibenstock.

SOl an der Schnebergischen Meilweges wo dieselbe enden thut / vnd an der Grentze/ da sich des Bergmeisters zu Schwartzenburg vnd auff der Platten Refier im Circul endet / auff den Schwartzenburgischen Wälden vnd Güttern / bis allenthalben an der Herren Schlicken/ vnd Herren Hansen Edlern von der Plauniz Ritters etc. gelassenen Gütter zuuerleihen haben.

Bergkmeister auff der Platten.

SOl vom Rechoffer bis an der Herren Schlicken Reinung im Thal/ Vnd auff den Hengst/ da die Straß auff die Zwittermühl gehet / dieselbe Straß herein bis auffs Erlich/ vnd was nun vber die Straß herüber/ gegen dem Schwarzwasser vnd der Platten leit / bis herab an Ortbach/ vnd von dannen bis ans Schwartzwasser / vnd von dem Schwartzwasser sampt den Breytenbach vnd an den Erlebrun/ Was die gehenge bringen auffs Schwartzwasser/ sol dem Bergmeister auff der Platten zustehen.

Bergmeister auff der Gottesgab.

SOl ansahen auff dem Fahrwege der von Breitenborn hinein auff die Zwittermühl gehet / bis auff den Hengst an der Schlickischen Reynung / vnd hinauff bis an die Schönbergische Reinung vber der Gottesgab / vnd von der Schönbergischen Reynung herein vberm Caffen/bis ans Pehlwasser/ von pehl Wasser bis an den Muckenbach/von Mückenbach herab wider an die Straß herumb / die auff die Zwittermühl gehet/ darinnen sol der Bergmeister auff der Gottesgab zuuerleihen haben.

Also seind zurselben zeit gemelte Bergwerck von einander vnterschieden / vnd einem jeden sein Kreiß / darinnen es zuuerleihen / abgecirckelt vnd eingerühmet worden / vnd haben von angezeigten zeit an die Bergmeister auch ein jeder seiner verordnung sich gehorsamlich mit verleihen gehalten / bis auff die zeit des Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herren / Churfürst Moritzen / etc. da einander maß zwischen den beyden Bergämptern auffm Schneberg vnd Schwartzenberg getroffen worden / welches allhie aussen gelassen wird.

Gottsberg. Falckenstein.

ES erstrecken sich auch mehr Zien vnd andre Bergwerck vom Schneberg aus / als vber den Gottsberg / vnd beym Falckenstein / da auch ein

ein besonder Bergämptlein / hinauff im Voigtlande gen Olßnitz / da gleichsfals ein Bergwerck ist / welches im Jar 1516. allbereit gebawet worden / denn damals den Bergmeistern zu Olßnitz jhre Besoldung aus Friderichs Churfürsten vnd Johansen Gebrüdern Hertzogen zu Sachsen Zehenden auffm Schneberg gereichet / vnd in die Zehent rechnung gebracht worden. Olßnitz.

ES haben die Duchleuchtigen Fürsten zu Sachsen auch ein Goldbergwerck im Voigtlande Steinheyda genant / welches Agricola *lib. 11. de vet. & nou. metal.* gedenckt / dabey auch Kottenheyda gelegen / welches gleicherstalt ein Goldbergwerck. Aber von diesen allen vnd andern / wil ich mich / so Gott leben vnd segen verleihet / mit der zeit mehr erkunden / vnd weitleufftigern bericht dauon thun. Steinheyda. Kottenheyda.

SO viel sey dis mal gnug von den Meyßnischen oder zum Lande zu Meysen gehörigen Bergwercken / von denen wir allein bisher zuhandeln vns fürgenommen. Ehe wir aber weiter vmb vns greiffen / vnd der benachtbarten auch wie wir verheissen etwas gedencken / wollen wir zuuor von gemeiner Ankunfft des Bergwercks etwas / doch auffs kürtzest / zu *colligiren* für vns nemen.



Von Gemeiner ankunfft der Bergwercke / vnd also auch vnserer in Deudschen Landen. Item / von den ersten vnd aller eltisten Bergwercken in der Welt / welcher von den Scribenten gedacht worden.

Der VI. Tittel.



Leich wie von den Kindern Noe (damit wir der Bergwercke Vrsprung etwas ferne herholen) die gantze Welt besetzet worden / vnd sonderlich die Heydnischen Länder vnd Insulen / klein Asia vnd gantz Europa / von Japhets sieben Söhnen / vnd jhren nachkommen bewohnet / durch sie erfüllet vnd gebawet worden / dauon Genes. am 10. vnd also Japhets Erben sonder zweiffel nach der Sündflut / die ersten vnd besten Bergleute in diesen örten fürnemlich sein / Nach welchen die Chamiten vñ Cananeer von den Gelerten die nechsten gerechnet werden. Also ist auch sehr vermuthlich (ja nicht wol anders zugleuben) das eben von jhnen die Bergwerck nach ein ander bis heraus zu vns / sind auffgebracht / vnd zu bawen angefangen worden.

Japhiten haben klein Asiā vnd Europam besessen.

Japhiten vnserer ersten Bergleut Stiffter.

Aus der Bibel kan man am gewissestē iudiciren vom vrsprung der Bergwerck.

DRumb / gleich wie in der Völcker herkommen vnd vrsprung / man sich auch in diesem punct am gewissesten vnd sichersten / an die zeugnus vnd Historien der heiligen

Nohe Erben die ersten Bergleut nach der Sündflut.

ligen Schrifft halten/(weil man sonsten bey den Scribenten nichts findet) vnd des *Nohæ* Erben/ als den eltisten in dieser andern Welt/ diese Ehr lassen mus/ das sie auch die eltisten Ruttengeher/Schürffer/Muther vnd Lehentreger aller Bergwerge sein.

Hebreische Wörter im Bergwerck.

WEil zumal auch nach der Gelerten meinung/ noch viel Hebreische Namen im Bergwerck hinderstellig blieben sein: Als zum Exempel die Wörtlein/ Ertz/ Minerertz/ Mennige/ Schacht/ Heyer oder *Hiberi*, Marchesit vnd Cobelt/ wie Matthesius in der *Sarepta* solches weitleufftiger darthut.

Austheilung der Kinder *Nohe*.

Sem.

Der Semiten Bergwerck.

Cham.

Der Chamiten Bergwerck.

Japhet.

Der Japhiten Bergwerck.

Bergwerck für der Sündflut.

Thubal ein Vater aller Bergwerck in Europa.

Chalybes oder *Alybes*.

Länder vnd Völcker von nachkommen Nohe genennet worden.

Iberi.

Reicher Goldseiffen in *Colchide*.

DEnn nach dem Nohe seine Söhne aus Armenia/ da das Schifflein nach der Sündflut soll geruhet haben/ vnd still gestanden sein/ in die weite Welt ausgeteilet/ hat er dem Sem seinem mitlerm Sohne/ das schöne vnd ebene Landt in *Sinear* bey dem Fluß Euphrate eingeben/ welches Erben hernach/ da sie von den Weltkindern den Chamiten ausgetrieben worden/ eins theils jhre Fundgruben vnd Massen/ bis an den Berg *Libanum* gestreckt haben/ eins theils etwas hernach sich gen Carras begeben. Vnter andern aber die Einigklein *Eberi*, *Ophir* vnd *Hauila*, die beweisung bis in Indien/ disseidt vnd jenseidt des Fluß Gangis geführet/ welcher *Phison* ist/ wie Epiphanius in seinem Griechischen Büchlein *de 12. gemmis in veste Aaronis ad Diodorum Tyri Episcopum* (welches *Iolas Hierotarantinus interpretirt* hat) meldet/ da er spricht: *Phison autem apud Græcos Indus, apud barbaros Ganges vocatur.* Der Cham aber gegen Mittage Arabiam einbekommen/ da seine nachkommen endlich das Bergwerck/ welches von den *Iaphiten* aus *Colchide* vnd *Iberia*/ war beleget worden/ eingenommen vnd selbst gebawet. In solcher theilung/ ist der *Iaphet* gegen Mitternacht vnd Abendt in klein Asiam vnd weiter in Europam gewiesen worden. Welcher hernach seinen fünfften Sohn (Nach dem er sich der reichen Schätze in der Erden/ so für der Sündflut gewesen/ vnd seiner Anherrn der stadtlichen Bergleut vnd Fundgrübnern erinnert) als bald auch *Thubal* vom Erdgewächs vnd Bergwerck genennet/ welcher für einen Vater aller Bergleut in Europa gehalten wird. Vnd ist gleublich/ das die *Chalybes* oder *Alybes* bey *Colchide* vnd *Iberia*/ von welchen *Strabo* schreibt/ das sie sollen *Chaldeer* gewesen sein/ von diesen *Thubal* herkommen/ vnd jhren Namen bekommen haben/ wie denn zurselben zeit die Länder vnd Völcker nach den nachkommen Nohæ sind genennet worden. Denn auch die Gelerten darinnen eins sein/ das das Wörtlein *Iberi* so viel heissen soll als hewer/ oder heyer/ *fossores* oder *metallici*/ Bergleute/ von hieben *à cedendo, findendo, fodiendo in inquirendis metallis.* So weis man von der grossen Schiffart der *Græcorum in Colchidem*/ wegen des güldenen Vlisses/ welches eigentlich von einem reichen Goldseuffen zuuerstehen/ wie es von andern auch ausgeleget wird/ als von Agricola/ der also schreibet: Colchi in fontium lacunis pelles animantium collocarunt: quas quia, cum multa auri ramenta eis adhæsissent, abstulerunt, auratus Colchorum aries confictus est à Poetis.

Bergleut in *Colchide*, von Japhet herkommen.

Anderer meinung von Canaans Sohn vnd den Sidoniern.

ES seind die Gelerten in der meinung/ das *Strabo* die wort *Homeri* ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη, recht von den *Chalybibus* verstehe/ wie er denn wider *Scepsium Demetrium*, vnd andere/ so einen ort *Bithyniæ* oder *Phrygiæ* hieraus machen wollen/ *contendiret.* Es sey aber dem/ wie jhm wolle/ so machen wir vns keinen zweiffel/ die Bergleut in *Colchide* sind von Japhet herkommen/ wie wol endtlich Juden vnd Heyden beysammen gewesen/ wie Herodotus zeuget/ sie sollen die Beschneidung gehabt haben. Vnd wiewol nun etliche der meinung sein/ das klein Asien vnd reich Arabien/ sampt etlichen orten vnd Insulen am mittel Meer gelegen/ sollen von Canaans ersten Sohne/ welcher *Sidon* erbawet hat (oder

von den Sidoniern in gemein) vnd von *Mizraim*, so Egypten bewohnet / mit Bergleuten / besetzet sein: So ist doch derer meinung nicht zuuerwerffen / Ja auch nach der Gelerten gutdüncken viel bequemer / die da sagen / Es seyen die Bergwerck aus *Colchide* vnd *Iberia*, durch dieselben Bergleute / des *Thubals* nachkommen / an dreyen fürnemen örten auffgebracht worden. Nemlich / zum ersten in Arabien / *Saba* vnd *Hauila*, welches Bergwerck wie gedacht / hernach von den Chamiten eingenommen / denn jhnen desselbe Land wegen der Erbtheilung gehörig. Zum andern in klein Asien / oder in *Lydia*, *Phrygia*, *Bithynia*, *Ponto*. Zum dritten / in Hispanien / vnd andern Insulen des mittel Meers. Wiewol etliche in der meinung sein / das die Spanische Bergwerck stracks aus *Tyro* vnd *Sidon* sollen belegt sein (wie auch zuuor erwehnet worden) dazu denn die Historia von dem Brandt auff dem Ronzefall / dessen hierunter mehr soll gedacht werden / da das Silber in dem Gebirge geschmoltzen / nicht vbel stimmen will.

Aus Colchide vnd Iberia von den Thubaliten / sind die Bergwerck an drey fürnemen örten belegt worden.

I.

II.

III.

Andrer meinung von den Tyrern vnd Sidoniern.

WEil aber jene meinung sehrer von den Gelerten auffgenommen worden / wie denn auch solche in D. Peuceri Oration, de gente & lingua Gallica approbirt wird / mit diesen worten: Iberos metallicos homines fuisse, & ex Asia in Hispaniam vestigandorum & eruendorum metallorum caussa traiecisse, cum historiæ nomen conuincit, quod Hebræa origine fossores fingit: Nec cur Europæos ab Asiaticis ortos dubitem video: So wollen wirs dismal dabey bleiben lassen. Vngeachtet das etliche einwerffen möchten / Es were ein leichtere Schiffart von Tyro vnd Sidon in Syrien / als von *Ponto Euxino* dabey die *Colchici* vnd *Iberi* gesessen.

AVs den letzten zweyen Fundgruben vnd Heuptschachten / nemlich aus klein Asien vnd aus Spanien / haben sie nu von jedem theil her / zu vns in Deudschlandt einen ort getrieben / vnd erstlich aus klein Asien / aus den Lydischen / Phygischen vnd Bithynischen Bergstedten ist man durch das enge Meer bey dem *Bosporo Thracio* zwischen *Chalcedon* vnd Constantinopel / oder dem *Hellesponto in Thraciam* vnd *Græciam* gefahren an den Berg *Hæmum*, zur Bergstadt Philippi / so hernach beruffen worden / an den Grentzen *Thraciæ* vnd *Macedoniæ* gelegen / deren droben im 4. Tittel etwas gedacht worden. Es soll sich aber alhie niemandt jrren lassen / das wir droben vermeldet / die Sachsen sollen die Bergwerck in *Thracia* auffgebracht haben / denn solches nicht von den ersten erfindern zuuerstehen / sondern das sie zur zeit dieselben wider rege gemacht / nach dem sie waren liegen blieben / wie es mit den Bergwercken zuzugehen pfleget / vnd die Bergleute auch bisweilen weit wandern müssen. Ferner ist man aus Asia / vnd zuuor gemelten örten gen *Magnesia in Macedoniam* (dauon das Sprichwort: Freuel / Stoltz vnd muthwil / haben die Magneten vnd grosse Bergwerck verderbet / wie Mathesius dieselben Griechischen Verse verdeudschet) auch gen Athen vnd in Bæotien komen. Von dannen / als aus Griechenland / hat man dis ort weiter getrieben in *Bosnam*, *Seruiam*, *VVallachiam*, vnd vber den Scardusberg in Crabaten / bis man vns jmmerdar neher kommen ist / auff einer seiten in Vngern vnd Polen / vnd auff der andern / durch Kärnten vnd Steyermarck. Von dannen sie auch in des gantze Alpegebirge gerathen sein / da man denn weiter auff diesen zweyen örten gegen vns zugefahren / als aus Vngern vnd Behmen von dem Berg *Carpato* / bis an die Mehrischen / Behmischen / Sudödischen Gebirge vnd aus Kärnten / Norckaw / etc. bis herein in die Ober Pfaltz / vnd durch den Vichtelberg.

Man hat auff zween Zügen aus den eltisten Bergwercken zu vns geëncket.

I.

Wie die Bergleut aus klein Asien zu vns kommen.

Wie es zuuerstehen das die Sachsen in Thracia die Bergwerck auffbracht.

VNter des hat man nichts desto feuler auff dem andern Heupt vnd Erbstollen / nemlich aus Spanien herein geeilet / durch den Ronzifall in Franckreich / von dannen in Lothringen / vnd aus Lothringen / (so vor-

II.

Wie die Bergleut aus Spanien zu vns geeilet.

zeiten auch zu Franckreich / wie alles bis herein an den Reyn gehörig gewesen.) In das Landt zu Sachsen auff zweyen orten / nemlich herauff gen Goßlar am *monte Meliboco*, Vnd drunten gegen Westualen. Von dannen man kommen / bis hinnein in Sueden vnd Norwegen. Von Goßlar aber hat man zum theil auff das Melibocische vnd Tyringische Gebirge / zum theil gerade auff das Landt zu Meyssen / vnd erstlich darinnen auff Freyberg zugelencket. Das also vnsere löbliche Bergwerck an den Sudödischen / vnd Böhmischen Gebirgen / von dreyen orten / nemlich aus Vngern auffs Landt zu Böhmen zu / von dem Norkauischen gebirge auff den Vichtelberg zu / vnd aus Spanien vffm Hartz zu / sind beleget vñ angegriffen wordē. Ist hieraus zusehen / das die natur selbst / gleich als zu entblösung / solcher reichē vnd stadtlichen Schätze / nicht von einem / sondern von vielen örten mit gewalt geeilet vñ gearbeitet hat / bis es endlich von allē seiten verraten vnd angegriffen wordē. Derwegen es vns nun wol nachgelassen sein wird / ein wenig vmb vns herumb auff den fürnembsten Gebirgen / vñ derselben stadtlichen Gebewden einzufahren / vnd die höflichen Kluffte vnd Gänge zubesichtigen / welcher aderlein vnd geschicklein sich weit hieher bis zu diesem mechtigen Ertzstock erstrecken / allhier sich endlich auffgethan / vnd aller reichlichst geschüttet haben. Dafür dieses vnd andere Länder / so desselben nutz vnd frommen gehabt / Gott dem Ertzschöpffer ewigen danck schüldig sein.

Drey Heupt Stöln sein in vnser Bergwerg getrieben worden.

Natur hat die Meyßnischen Bergwerck zu offenbaren geeilet.

Von den eltisten Bergwercken.

WIr können aber an diesem ort nicht vnterlassen / ehe wir dasjenige (was wir von den benachbarten Bergwercken / vnd wie die Stöllen / durch dieselben von fernen orten / hieher zu vns sein getrieben worden / sagen wollen) ins Werck setzen: Allhie auch von dem ersten vnd aller eltisten Bergwercken in der Welt / welche in beruff gewesen / vnd von denen man bey den *Autoribus* etwas findet / einen kleinen bericht zuthun. Vnd anfenglichen / Ist aus dem vorgehenden bericht dieses Tittels allbereit offenbar / das die Bergwerck in *Asia* vnwidersprechlich die eltisten sein. Vnd zwar das sie bald nach dem anfang der Welt gebawet worden / möchte einer wol dannen her *argumentiren* / dieweil nicht wol müglich vnd gleublich / das man beyde die Opffer mit schlachten bestellen / vnd den Acker hab bawen können / ohne Instrument aus Metallen gemacht: Gleich wie auch zu allen andern Künsten / so mit der Handt verbracht werden / welche wir derhalben jtzo Handwerck nennen / die Werckzeug entweder müssen aus Metallen / oder zum wenigsten ohne dieselben nicht vermöcht zugericht werden.

Asiatischen Bergwerck die eltisten.

Bergwerck bald im anfang der Welt gebawet werden.

I. Vermuthung.

SIntemal auch Gott ohne zweiffel / wie eins theils ferner *argumentiren*,
II. dem Menschen nicht allein das Gold / als eine besondere Hertz vnd Lebens sterckung neben andern krefftigen vnd zu des Menschlichen Leibes gesundheit nützlichen Ge-
III. schöpffen / bald im anfang zeigen wollen / wie sonderlich die Theologen hieruon bescheidentlich reden: Sondern auch vnsern ersten Eltern jhren Lustgarten vnd frewden Saal das Paradis mit allerley Metallen vnd Erdgewechsen schmücken vnd zieren wollen. Denn auch aus Mose solches bekant / welcher schreibt Genes. 2. man finde köstlich Goldt im Wasser *Phison* / welches wie gesagt / der Fluß Ganges ist / daraus zuuerstehen / das Goldseuffen / die Goldt an Körnern / vnd Flitzschen geführet / nicht allein für Adams fall / sondern auch für des Menschen Erschöpffung allbereit gewesen. Vnd zwar verstehet man solches gemeiniglich von India / daraus denn abermal erscheinet / das wie zuuor gesagt / die Bergwerck ohne zweiffel in *Asia*, am eltisten sein / ob gleich eine grosse verenderung der Länder / Berg vnd Thal / auch der theil der Welt nachmals in der Sündflut geschehen / wie denn in der andern Welt gleichsfalls / die Indianischen Bergwerck in Asia / von den Gelerten für die Eltisten gehalten werden / als welche von den Ebræis wider in schwang gebracht worden / wie wir zuuor erwehnet / vnd hernach mehr sagen wollen.

Phison oder *Ganges* hat Gold geführet.

Indianische Gold das eltiste für vnd nach der Sündflut.

NAch

NAch dem Gangetischen oder Phisonischen Seiffen Goldt/ seind in der ersten Welt/ wie man auch nicht ungereimbt achtet/ von Adam nach dem Fall die Bergwerck an dem Libano ausgeschürffet worden/ dieweil er sich an dieselbe gegent hingemacht. Es verstehen aber solches etliche fürnemlich von Eisen/ weil sie meinen/ Es sey Gold und Silber für der Sündflut in keinen wirden gewesen. Hierzu stimmet/ das man schreibet/ Cain soll sein erste Stadt am Berg Libano disseit des gelobten Landes angelegt und gebawet haben/ Denn man also nicht allein Adam für den ersten Bergman heltet/ sondern es schliessen auch die Gelarten aus Josepho/ Cain/ als dem sonsten vieler ding erfindung zugeeignet wird/ habe des Bergwerck sonderlich erhalten/ weil er viel von Reichthumb gehalt. Nach diesem ist ohne zweiffel Lamech auch ein Bergmann gewesen/ welcher derhalben seiner Söhne einen Jobal nennen lassen/ mit welchem wörtlein alles/ so uber und unter der Erden ist/ verstanden wird. Den andern von Sella nennet er gleichsfals ThubalCain/ welcher auch ausdrücklich wegen seiner Kunst und geschickligkeit/ mit den Metallen umbzugehen gelobet wird. Denn jhn Moses auch einen Choresch/ das ist einen treflichen Künstler/ und Bergman im schmeltzen/ schmieden/ Polirn/ etc. heisset/ ohne welches man der Metallen nicht geniessen kan. Derwegen die Gelerten auch die Fabel von Vulcano/ der Heydnischen Götter Schmiedt/ auff diesen ThubalCain ziehen/ wie sich denn die wörtlein auch nicht fern von einander scheiden/ und die Fabel mit auslegung auff ThubalCain nicht ubel kan gezogen werden.

Bergwerck umb den Berg Libanum.

Adam und Cain die ersten Bergleut.

Lamech ein Bergmann.

Thubal Cain ein Bergman.

Vulcanus.

NAch der Sündflut ist nach der Gelerten meinung (wie allbereit im anfang dieses Tittels/ da wir von gemeiner ankunfft und zunemen oder fortsetzung der Bergwerck gehandelt/ erwehnet worden) der erste Bergmann gewesen/ Thubal des Japhets fünffter Sohn/ sonderlich was den ort der Welt/ so jhm und seinen nachkommen in der theilung zukommen belangent/ wie er denn auch vom Erdgewechs und Bergwerck seinen Namen hat. Es kan aber auch wol sein/ das Japhet selbst/ als welcher sampt seinen Brüdern die alten Bergleut für der Sündflut gekennet/ und vieleicht von dem Bergwerg allerley bescheidt gewust/ nach der Sündflut dasselbe wider auffgenommen/ weil zumal (wie daran kein zweiffel ist) nach dem die grossen Wasser verlauffen/ viel newer Berg und Thal im vorschiessen gerissen/ und dagegen auch alte Thal ausgeschlemmet und verschüttet worden. Dannen her man noch viel grosser Feulen und Holtz in hohen Gebirgen antrifft/ deren wir auch anderswo gedencken wollen. Und also hat es nicht fehlen können/ Es haben die Wasser viel schöne Gänge entblöset unnd abgeröret/ wie noch heut zu Tag in grossen Wassern geschicht/ das also beyde Bergwerck unnd Seiffen gnug zu bawen gewesen. Von diesen Thubal haben wir nach der Gelerten meinung allbereit die Bergleut ferner in Europa/ das ist/ in denen Landen so gegent Abend und Mitternacht liegen/ von dem ort auszurechnen/ da die theilung des Noha Söhnen geschehen/ hergeführet/ Und sonderlich ist aus Chaldæa/ oder aus Armenia ohne zweiffel das Bergwerck in Colchide und Iberia auffbracht worden/ wie denn Strabo bezeuget/ das die Chalybes sollen Chaldæer gewesen sein/ und ein gar richtiger Zug von dannen dahin und an das Euxinische Meer ist/ welches auch allbereit von uns gemeldet worden. Wie wir denn ferner auch vermuthlich angezeigt/ das die andern Bergwerck/ als in klein Asien/ Arabien/ Seba und Heuila/ Jtem in den Jnsulen/ in und an dem Mittelmeer gelegen. Jtem/ in Spanien/ entweder aus Colchide und Iberia/ oder wie andre wollen/ von Sidons und Mitzraim nachkomen besetzet worden. Von dem Colchischen Bergwerck wollen wir bald etwas mehr sagen/ wenn wir zuvor etliche andre beyde der Japhiten und darneben Sems nachkommen werden mit genommen haben.

Erste Bergleut nach der Sündflut Japhet und Thubal.

Holtz wird tieff in der Erden angetroffen.

Newe Genge nach der Sündflut entblöset worden.

Von Thubal kommen unsere Bergleut nach der Sündflut.

Chalybes und Iberi.

IN INDIA. Goldbergwerck in India nach der Sündflut. Goldlandt. *Ganges. Ophira. Havila.*

DEs Sems posteritet / wird von den Gelerten gemeiniglich zugeschrieben / das sie die Indianischen Bergwerck wider auffgebracht / da denn gewaltige Goldbergwerck gewesen / daher es auch von etlichen Scribenten als Josepho / etc. das Goldlandt genennet worden / fürnemlich an dem Fluß Ganges zu Ophira vnd Hauila / so von den Einigklein des Ebers jhre Namen bekommen / Vnd ist aus der heiligen Schrifft offenbar / das die Ophirischen Goltbergwerck bald nach der Sündflut / lengst für Mosis zeiten bekant vnd beleget gewesen / Wie denn auch im Buch Job am 22. Cap. von dem Fürsten Eliphas / des reichen Gebirges vnd Goldwäschwercks in Ophir gedacht wird / vnd Job selbst am 28. Cap. auch Bergleufftiger weise redet / daraus dann die Gelerten schliessen / das er vnd seine Freunde Bergleut gewesen / vnd sonderlich ein hertz zu dem beruffenen Ophirischen Bergwerck gehabt.

Bergwerck in *Iudaea* oder *Palaestina.*

HErnach wird dem Volck Israel / als sie ins gelobte Land ziehen solten / Deuteronom. am 8. Cap. neben dem Lande / darinnen Milch vnd Honig fliessen / vnd schöne Frucht wachsen solten / auch ein gut Bergwerck / oder ein guter Eisenstein vnd Kupffer Ertz verheissen. Was sich Matthesius von des Stammes Aser vnd Isaschar Bergwercken vnd Weschwerck am Mittelmeer vermuthe / kan man in seiner Bergpostilla sehen. Von dem Arabischen Bergwerck der *Nomadum* schreibt man / das sie der Goldstuffen so groß als die Bonen vnd Eicheln ein vberfluß gehabt haben / Aber dasselbe nicht zu gut machen können / Nur das sie von denselben Stüfflein / vnd andern Steinen so sie darzwischen gehafftet / schöne Halß vnd Armbänder zugerichtet / sonst sollen sie den Nachtbarn das Gold / vmb dreymal so viel Kupffer / oder ein mal so viel Silber haben zukomen lassen. Es ist auch gleublich von den reichen Kauffleuten vnd Händlern zu Tyro vnd Sidon / das sie neben jhrem Sareptanischen Bergwerck / auch in den Heydnischen Inseln gebawet / vnd ohne zweiffel mit jhren Schiffarten in das Goldlandt gehandelt / wie sie denn dem König Salomon auch vrsach gegeben / das er neben Hyram nach Gold in Indiam geschickt / wie wir bald ferner gedencken wollen. Vnd eben vff diese Bergwerck / hat sich auch König Josaphat / neben *Achasia* seinem gewercken / zur Reise gerüstet / Aber verhindert worden 1. Reg. 22.

Arabisch Bergwerck der *Nomadum.* Sarepta. Goldland in India.

WIr können aber allhie nicht alles persequiren / müssen nur der Indianischen Ameysen auch etwas gedencken. Die Heydnischen Poeten vnd Historici schreiben / Es sollen in India Ameysen gewest sein / so groß als Egyptische Füchse / etc. Welche bey den Mitternächtischen *Indis* viel Golt aus der Erden gegraben / vnd dasselbe so fleissig bewaret haben / das nicht müglich gewesen jhnen etwas zunemen / sie sein den für grosser Hitz in die Erden gekrochen / darüber sie doch offten die Leut / so jhnen etwas entfrembdet / wenn sie es mit dem geruch gewar worden / mit grossem grim̃e zurissen / vnd jhnen so sehr nachgeeilet / das man jnen auch vff Camelen nicht entrinnen können. Plin. lib. 11. cap. 31. Es sollen jnen aber die grossen Greiffvogel bisweilen einen starcken Griff darein gethan / vnd das Golt in jhre Nester geführet haben. Welchẽ solches gestolene Golt die *Arimaspi in Scythia Europaea* widerumb zu entfrembden vnd entführen gepflegt. Dieses aber sollen Leut gewesen sein / so nur ein Auge mitten an der Stirn gehabt. Plin. lib. 7. vnd nach der Gelerten meinung / jhren Namen / von dem Goldreichen Fluß *Arimaspo*, des *Claudian.* lib 3. gedenckt / gehabt haben / daher man auch schleust / das sie von den *Scythis Asiaticis* entsprungen vnd hergestammet gewesen sein. Diese Fabel / was den ersten theil von den Ameysen anlangt / legt Agricola von den Bergleuten aus / welche auch Hübel auffwerffen oder zusammen tragen wie die Ameysen / das ist / Halden machen für den Kawen vnd Stöllen. Von welcher herrlichem Bildnus / so die natur in den Ameysen verborgen / vnd die Weisen Heyden / so wol auch die heilige

Schön gedicht wie die Bergleut in India den Ameysen sind vergleicht worden. Greiffen nemen den Ameisen jhr Gold. *Arimaspi* stelens den Greiffen wider. Auslegung der Fabel.

heilige Schrifft/verstanden vnd hochgelobet/ Johannes Matthesius in der Sarepta sehr lieblich geschrieben. Diese Fabel auch ferner auszulegen wird so schweer nicht sein. Denn das die Bergwerck jhe vnd allezeit viel ankrehens gehabt/ ist nicht vnbewust. So haben sich nur ohne zweiffel allerley Leut an die Bergleut gemacht/ sonderlich aber faule Leut/ die sonsten nicht arbeiten wollen/ vnd sich vielleicht des Steigreiffs ernehret/ weil jhrer Reuterey gedacht wird auff den Camelen. Diese seind von den Bergleuten/ so das jenige/ was sie mit Blut sawerer Arbeit gewonnen/ Männlich verteidiget/offt geschlagen worden: Wenn sie jhnen die gewonnen Ertz heimlich/ vnd zumal wenn sie an jhrer Arbeit vnd auch Ruhe gewesen/ entfrembden wollen. Wenn aber die Greiffen/das ist die grossen Herren/mit gewalt kommen sein/ haben sie müssen Haar lassen/ vnd Zehenden geben/ das sie vieleicht offt nicht viel behalten. Es hat aber bey diesen auch mit wüdeln wollen/ denn jhnen widerumb viel gestolen worden von den *Arimaspis*/ das ist/ sie habens wider auff die Hofleut Diener vnd Kriegßleut (denn von diesen verstehet man sonsten auch die *Cyclopas*/ welche auch nur ein Aug gehabt/ das ist/ sie sein mit Helmen bedeckt gewesen) wenden müssen/ wie solche auslegung im Matthesio vnd andern zufinden. Aber hieuon gnug. Wir fahren weiter fort in der erzehlung mehr alten Bergwercken.

Bergwerck in Assyrien.

ZV den zeiten Abrahami müssen in Assyria oder vmbher gelegenen Ländern/ grosse Bergwerck im schwanck gewesen sein/ Weil die Königin *Semiramis* die gefangenen Leut zu ewiger arbeit auff die Bergwerck verdammet vnd geschickt.

IN AFRICA.

In Mauritania.

Gedicht von dem Atlante vnd Persco.

Gedicht von dem Lustgarten der Hesperidum.

ATlas der König in *Mauritania*, hat gros gut von Goldt aus dem Berg Atlante bekommen/ derwegen die Poeten ein wunderlich gedicht von jhm gemacht/ nemlich das er von Perseo in einen Berg seines Namens sey verwandelt worden/ auff welchem güldene Bawm gewachsen/ so auch güldene Zweyg/ Bletter vnd Opffel gehabt. Da ohn zweiffel zuuerstehen das Perseus wegen des Bergwercks wider den Atlantem gezogen/ vnd hat vielcicht Atlas sein hertz so gantz vnd gar auffs Golt gehengt habt/ das er derhalben die Leut *offendiret*/ niemandts geachtet/ vnd jhm selbst also feindschafft zugezogen/ das derhalben von seiner verwandlung auch gedichtet worden/ wie fast ein gleiches von Mida geschrieben wird/ dauon an seinem ort gesaget werden soll. Vnd hieher gehöret auch die Fabel von den *Hesperidibus*/ des Atlantis Bruders Töchter/ von welchen die Poeten gedichtet/ das sie vberaus schöne Lustgärten gehabt/ darinnen die Bäum güldene Opffel getragen/ welche sie durch einen grossen Drachen/ so weder Tag noch Nacht geschlaffen/ behütten lassen/ bis Hercules denselben vmbgebracht/ vnd die güldenen Opffel zu seinem Stieffvater Euristheo gebracht. Ob nun wol diese Fabel von Varrone ausgelegt wird/ von den Schafen/ welcher sie grossen nutz gehabt/ weil das wort μῆλον bey den *Gracis* beyde ein Schaf heist/ vnd ein Apffel/ auch *Plinius* vnd *Solinus* jhre besondere *interpretationes* haben/ sonderlich was den Drachen belanget/ welchen sie von einen krummen einfluß des Meers/ so vmb die Gärten gegangen/ verstehen/ So kan es doch am füglichsten vnd besten/ von dem Mauritanischen vnd Atlantischen Goldbergwerck verstanden werden/ auff welchem sie vielleicht einen wackern vnd fleissigen Hauptmann oder Bergverwalter gehabt/ Draco genant zu/ dem sich denn die Natur des Drachen/ so ein scharff Gesicht hat/ vnd munter ist/ wol gereimet. Denn also soll ein Verwalter solcher Königlichen Schätze sein/ damit nichts verwarloset/ auch nichts veruntrawet werde/ welches sonsten in Bergwercken offt geschicht/ weil es ein anrhetig ding ist. Von solcher Fabel kan man auch lesen Bocatium lib. 4. c. 3. *Geneal. Deor. Diodor. lib. 5. Solinum cap. 22. Seruium in 3. AEneid. Virg. Palephatum &c.* Item/ wir habens vnten im *XIIII.* Tittel auff Spanien gezogen.

ERich-

IN EVROPA.

In Attica.

Lawerberg.

Hymettusberg.

Ameysen.

ERichthonius der König zu Athen / hat das Bergwerck auff dem Berg *Lauro in Attica* gebawet / wie aus *Xenophonte* zusehen / vnd *Herodotus* auch bezeuget. Dazu sich denn auch das jenige reymet / was von den *Atheniensibus* gedichtet worden / nemlich es sey einmal ein geschrey in der Stadt erstanden / wie viel Goldt auff dem Berge *Hymetto* were / Aber es würde von bösen vnd streitbaren Ameysen verwahret / das niemandt nichts dauon bringen könte. Derwegen die *Athenienses* mit Heeres krafft hinaus gezogen / Aber desselben nichts befunden / vnd einer den andern also verspottet / das ein Sprichwort draus erwachsen. Item / es haben die *Attici* auch ein Bergwerck gehabt in dem Dorff oder Städtlein *Attica* / so von jhnen Thoricus genennet worden. Von dem beruffenen Queckfilber Bergwerck / in *Attica* schreibt *Theophrastus* / das es von *Callia* in die 90. Jar für *Praxibulo* erfunden sey / da er erstlich gemeint / es werde derselbe Rotesandt / vnter dem Silber Ertz / Gold geben. *Cadmus* der *Tyrer* hat das Goldbergwerck auffm Berg *Pangao in Thracia* erfunden / welches *Herodotus* gedencket. Desgleichen hat er auch in *Bœotia* auff den hohen Gebirgen eingeschlagen / vnd die Goldseuffen angerichtet.

In Thracia.

Pangæus-Berg.

DEr Fluß *Hebrus in Thracia* / so auff den Gebirgen der *Odrysarum*, da Goltbergwerck gewesen / entsprungen / hat Golt geführet. Item die Berge *Hæmus* vnd *Rhodope*, seind auch voralters beruffen / welche auch noch zum theil mit Bergwerck im schwanck sein / denn man schreibt / das *Rhodope* heut zu Tag der Silberberg genennet werde.

Silberberg.

VOm Lynceo dem König der Argiuorum / einem vnter den Fürsten / so wegen jhrer Schiffart *Argonautæ* genennet worden / hat man geschrieben / Er habe so scharpff Gesicht gehabt / das er auch das jenige sehen können / was vnter der Erden gewesen. Er habe aber / wie es *Palæphatus explicirt* / Bergwerck gebawet / darzu er Licht mit vnter die Erden nemmen müssen / wie noch der Bergleut notturfft vnd brauch ist / dannen her denn das *figmentum* von seinem scharffen Gesicht entstanden / vnd auff dieser meinung ist auch des *Lycophronis interpres*, ob wol Plinius ein andere auslegung hat.

Gedicht vom *Lynceo*.

In Creta.

N. B.

Das jenige so folget ist nicht eigentlich nach den *partibus orbis* ausgetheilet.

NAch Erichthonij des Königes der *Athieniensium* todt / sollen die *Dictæi* in der Insel *Creta* jhr Eysenbergwerck erfunden haben / wie auch *Hesiodus* hierzu stimmet.

In Phrygia.

Callisthenes schreibt / das *Tantalus* der König in Phrygia vnd seines Sohns nachkommen die *Pelopidæ*, aus dem Bergwerck so vmb das Land *Phrygiam* vnd *Sipylum* gewesen / sehr reich worden / welches die Poeten hernach allzusehr verwickelt / vnd vertunckelt / in dem sie gedichtet / Er sey deswegen / das er seinen Sohn *Pelopem* den Göttern zu essen gegeben / oder wie andre / das er aus der Götter Rath geschwatzt / vnd jhre heimligkeit offenbaret / von jhnen in die Hell gestossen worden / vnd das er ewigen Hunger vnd Durst daselbst leiden müsse / wie Ouidius schreibt.

Quærit aquas in aquis & poma fugacia captat
Tantalus, hoc illi garrula lingua dedit.

SO sich doch des *Horatij* beschreibung am besten auff den Geitz reymet. Derwegen zuachten / das er vielleicht an dem Bergwerck nicht gnug gehabt / sondern auch der Götter heimliche Schätz entblöset / vnd die Tempel *spoliret &c.*

Gedicht von Mida.

DEr reiche König vnd Bergherr in *Phrygia Midas* / welcher zu Gideons zeiten soll gelebt haben / hat viel Gold in Fluß *Pactolo* waschen lassen. Von diesem haben die Poeten auch gedichtet / das alles was er angegriffen / in Goldt sey verwandelt worden. Er ist aber in der warheit ein sehr reicher Fundgrübner worden / beyde auff dem Berg *Carmio* / vnd auch / wie jtzt gesagt / aus *Pactolo* / wie aus dem

Aristophanis interprete zusehen. Diese Fabel ist weitleufftig vnd sehr schön von Matthesio in der Sarepta *Conc. 2. tractirt* worden.

Gedicht von *Phryxo.*

PHryxus ist mit seiner Schwester *Helle in Iberiam* auff einem Wieder so güldene Wolle gehabt/ gefahren/ vnd hat denselben Wieder zu *Colchis Ioui* geopffert/ vnd das güldene Fell im Tempel auffgehangen.

Gedicht vom gülden Vliß.

ETwa ein hundert Jahr hernach haben die *Græci Argonautæ* gen *Colchos* bey *Iberia* geschiffet/ vnd das güldene Vliß geholet. Es ist aber dieses auch ein schön gedicht/ darin die Poeten eigentlich das grosse vnd reiche Goldtbergwerck oder Wäschwerck/ so der *Colchorum* König *AEtes* gehabt/ haben beschreiben wollen/ denn solches aus *Appiano* klerlich zusehen/ vnd diese Fabel auszulegen ist/ Der da schreibet/ das an dem Berg *Caucaso* viel Brunnen jhren vrsprung sollen gehabt haben/ welche einen solchen kleinen Goldtschlich oder Sandt geführet/ das man jhn kaum hat sehen können. Derhalben die Beywohner rauche Heut von Thieren/ sonderlich Schaffell/ drein geleget/ vnd den Goldsandt also gesamlet. Dieser meinung ist auch *Strabo lib. 1. & 2.* Vnd hat die vorige Fabel von Phryxo eben diese auslegung/ Denn die *Græci* nach den reichen Bergwercken *Asiæ* offt gestanden/ vnd dieselben gerne an sich bracht hetten: Derhalben denn erstlich Phryxus/ hernach Jason dieselben derhalben bekrieget.

Widerumb in India.

NAchmals hat der Jüden König Salomon (denn ich in dieser erzehlung/ der alten Bergwerck auch so viel müglich auff die Jar vnd zeiten/ wie sie entweder nach einander auffkommen/ oder floriret haben/ achtung gebe) neben dem Könige zu Tyro/ wie auch droben gedacht/ groß Reichthumb von Golt aus India von Ophir bekomen 1. Reg. 9. vnd 2. Paralip. 8. da Salomons Leute auff einer Reise/ so sie kaum in drey Jaren verrichten können/ vierhundert vnd zwantzig Centner des besten Goldes aus Ophir heymbracht.

König Salomon.

Ophir nach etlicher meinung Peru/ in *nouo orbe.*

ALhie haben etliche dafür gehalten/ dasselbe Ophir solle das heutige Landt *Peru* sein/ welches in der newen Welt gelegen/ oder in *America* an dem Occidentalischen Vfer/ so befahren vnd *lustriret* worden im Jar 1519. In welcher wie *Gemma Frisius* schreibt/ ein solcher vberflus von Goldt sein soll/ das man auch allerley Gefeß/ so man zu geringen dingen brauchet/ daraus mache/ vnd das man etliche Heuser mit decke. So schreibt auch *Vesputius*/ das sie des Goldes daselbst gar nichts achten sollen. Wie den Spaniern solch Bergwerck erstlich gezeiget worden von *Mutezuma* vnd andern grossen Herren im selben Lande/ beschreibet auch *Cortesius*/ ein Spanischer Oberster daselbst/ in seiner relation an Keyser Carln den *V.* In welchem Buch dieselben Einwohner gemeiniglich *Indi* genennet werden/ etc.

In Lydia, As. min.

GIges/ so zu Manasse zeiten soll gelebt haben/ vnd welcher nachmals in Lydia König worden/ ist beruffen nicht allein bey den Poeten/ sondern auch beym Platone/ wegen seines güldenen Ringes/ damit er sich vnsichtbar machen können/ wenn er gleich etwas streflichs begangen. In solchem gedicht ist nichts anders verborgen/ als das er sehr Reich aus dem Bergwerck worden/ denn noch heut zu Tag auch das Goldt die Leute verblenden kan/ das sie die Reichen durchschlupffen/ vnd also vnsichtbar werden lassen. Er ist aber sonderlich/ wie auch *Alyattes* vnd *Croesus*, aus dem Bergwerck zwischen *Atarnæa* vnd *Pergamo* reich worden. *Herodotus* will/ die erste Müntz sey in Lydia geschlagen worden.

Fabel von *Gyge.*

Alyattes.

Croesus.

VOn des *Croesi* Königs in Lydien grossem Reichthumb ist gar viel bey den Poeten hin vnd wider zufinden/ so er meistes theils aus dem Bergwerck in Lydia bekom-

bekommen/ sonderlich aus den Goldtseuffen des Flusses *Pactoli*, wie Strabo bezeuget. Welches Weschwerck er auch schreibet/ das es zu seinen zeiten auffgehöret habe. Aristoteles thut diesen bericht/ das er auch das reiche Bergwerck bey *Pergamo in Mysia* wider auffgenommen/ vnd in schwanck gebracht/ welches doch nachmals wider eingangen/ Vnd da es hernach wider gebawet worden/ hab man daselbst noch mancherley Instrument von *Croesi* Baw gefunden/ wie es denn pflegt zuzugehen/ Wann die Bergwerck aufflässig werden vnd eingehen/ entweder in Kriegen oder andern schweren Leufften/ etc.

In Mysia. Berghcym.

AVs den Lydischen Bergwercken ist ohne zweiffel auch Pythius der Lyder Reich worden/ welcher König *Dario*/ wie *Herodotus* schreibt einen gantzen Bawm/ so *Platanus* im *latein* genennet wird/ vnd einen Weinstock von lauterm Goldt geschencket. Von diesem sein sonderlich zwo Historien für andern beruffen/ vnd wol zumercken. Erstlich schreibet Plutarchus von dem/ das er nicht zu ersettigen gewest/ vnd als er alle seine Bürger so hart bedrenget/ das sie nichts anders fürhaben können/ als im Goldbergwerck arbeiten/ jhr viel auch vber der schweren arbeit vmbkommen vnd gestorben/ Da hab sein Hausfrawe/ welche ein verstendig Weib gewesen/ jhn durch dieses *stratagema* etwas von solchem Geitz abgehalten. Sie ließ (sagt die Historia) bey den Goldtschmieden heymlich einen güldenen Tisch/ güldene Teller/ auch allerley Speis von Gold machen. Welches da es alles mit fleis vnd sonderer Kunst zugerichtet war/ lies sie jhrem Ehemann Pythio/ als er etliche Tage aussen gewesen/ widerumb anheym kommen war/ vnd gerne gessen hette/ denselbigen Tisch fürsetzen/ auff welchen nichts vorgetragen würde/ das zu essen gedienet hette/ sondern eitel Gülden ding. Vnd von ersten hatte wol Pythius einen lust an solchen künstlichen dingen/ aber nach dem er gnug gesehen hatte/ befahl er Essen zubringen/ Aber das Weib hies alles das/ was er fordert/ von Goldt gemacht herbringen/ endtlich als er zornig würde/ vnd sprach/ Er were hungrig/ er begere dismal kein Goldt mehr/ Da sprach sein Weib zu jhm/ du bist aber/ Lieber Pythi/ ein vrsach/ das man nichts denn Goldt haben kan. Denn alle vnsere Vnterthanen müssen alle jhre sorge vnd kunst deinem befehl nach/ allein auff das Bergwerck legen/ das niemandt jtzundt die Ecker bawet/ niemandt die Gärten pflantzet/ weil jederman nichts thun darff/ denn allein Goldt suchen/ jhr viel auch darüber sterben. Durch solche Rede würd Pythius nicht wenig bewegt/ fasste also einen guten Sinn/ vnd lies allein den fünfften theil seiner Bürger des Bergwercks warten/ den andern befahl er Acker gebewde/ vnd andere Handwerck vnd Handthierung zu treiben.

In Lydia. *Pythius.* Güldener *Platanus.* Güldener Weinstock. Schöne Historia von Pythij Hausfrawen bescheidenheit.

DJe andere vorneme Historia von diesem Pythio ist/ das er den grossen König der *Persarum Xerxem*, als derselbe angezogen/ vnd in Lydiam kommen war/ mit seinem gantzen Heer/ welches achtmal hundert tausent starck soll gewesen sein/ zu Gast gehabt/ vnd stadtlich *tractirt*, sich auch drüber erbotten/ dem Könige viermal hundert tausent fl. zuschencken/ welches denn derselbe erstlich zu grossen vnd gnedigen gefallen angenommen/ vnd sich erbotten/ dasselbe in gnaden hinwider zuerkennen. Da aber Pythius (sagt die Historia ferner) vermeinete/ er hette eines wortes macht bey dem Könige vmb seines grossen Geschencks willen/ bat er jhn nach dem er fünff Söhne hette/ vnnd derselben vier rüsten/ vnnd dem Könige zuschicken wolte/ das er den Eltisten/ als der jhm für den andern Lieb were/ möchte daheym behalten/ denn er besorget wol/ sie würden nicht alle wider heym kommen. Da ergrimmet *Xerxes* vnd saget/ Er hette seiner eigenen Kinder vnd Freunde nicht verschonet/ sondern dieselben mitgenommen/ vnd er dürffte seiner Kinder gedencken/ so er doch als ein Knecht vnd vnterthan schüldig were/ mit Weib vnd Kindern jhm nachzufolgen/ vnd wenn er seiner vmb des gethanen geschencks willen/ nicht verschonete/ so solte er seinen rechten Lohn bekommen. Er wolt jhn aber desselben geniessen

Historia von Pythij grossen Reichthumb vnd vnglück.

niessen lassen / vnd jhm sampt seinen vier Söhnen das Leben schencken / Aber der fünffte darumb Pythius gebetten / solte das Gelack bezahlen. Gebot derwegen das man nach demselben trachten solte / vnd so man jhn vberkeme / solte man jhn in zwey theil hawen / vnd auff jede seiten / da des Königs Volck fürüber ziehen würde / den halben theil hengen / welches dann also geschehen / vnd ist wegen solcher grawsamen belonung vor eine grosse wolthat *Pythius* auch vor betrübnus gestorben. *Plinius referirt es* ein wenig anders / nemlich das er nach der stadlichen Gasterey / dem König angebotten / er wolte jhm den gantzen hellen Hauffen / damit er die Griechischen Freystädt vberzog / mit Besoldung vnd Proviant auff fünff Monat aushalten / allein das sein jüngster Sohn möge bey jhm daheym bleiben. So schreibt *Herodotus*, das er dem König sein vermögen angezeigt / welches gewesen zwey tausent Centner Silber vnd viertzig Tonnen *Darius* ß oder *stateres*. *N. B.*

DJe Macedonischen Könige haben auch gros Gut aus den Bergwercken gewonnen / derwegen sie denn auch jhre so viel vnd grosse Krieg desto besser führen können. *Alexander* / der den gantzen Orient in 12. Jaren bezwungen / hat zu *Damastio* / vnd Bergwerck so bey dem *Palude Persiade* gewesen / alle tag ein *talentum* Silbers bekommen. *Livius* nennet das Macedonische Bergwerck *magnum vectigal*, welches endtlich die Römer einbekommen / so auch / als *Paulus AEmilius*, den *Persea* vberwunden / den Macedoniern das Bergwerck zubawen verbotten. So gedenckt Solinus auch der *Macedonum* Bergwerck / vnter welchen sonderlich das Philippische beruffen / dessen auch in *Diodoro* gedacht wird / welches wir droben im *IIII.* Tittel auch erwehnet haben. Die Thessalischen Silberbergwerck hatte Philippus Alexandri M. Vater eingenommen. So wird das Goldtbergwerck daselbst von *Orosio* sonderlich *celebriret*.

Macedonia. *Alexander.* Philippische Bergwerck. *Thessalia.*

DAs die Galli anfenglich auch gute Bergwerck gehabt / ist aus dem abzunemen / das sie sich sehr gepflegt mit Güldenen Ketten vnd Armbendern zubehengen welches sie auch in Kriegsleufften gethan. Denn wißlich das jhnen die Römer ein grosse Summa abgezogen / nach der Schlacht / darinnen sie die Gallos vberwunden / welches geschehen nach erbawung der Stadt Rom im Jahr 365. Zu Tarbel in *Aquitania* hat man schöne Goldtstuffen gefunden / so groß als man sie in der Handt halten können / welche gediegen gewesen / vnd nicht viel mühe vnd vnkosten im Schmeltzen bedürfft. Im selben theil *Galliæ* haben die *Ruteni* vnd *Gabales* auch Silberbergwerck gebawet. In *Gallia Narbonensi* auff dem Berg *Commeno* gegen dem Ronzeual haben die *Tectosages* / wie Strabo schreibet / Goldt gegraben vnd gemacht. Plinius gedenckt des *Albicranensis Electri*, welches ist ein Metall von Gold vnd Silber / durch die natur als zusammen gemischet.

Galliæ. *Repetuntur quædam in sequ: Tit. XIIII.* *In Aquitania.* *In Gall. Narb.*

JN Spanien sollen die *Phœnices* / das Bergwerck auff dem Ronzesal erfunden haben / wie Diodorus Siculus schreibt. Denn als sie das Silber (so aus dem Gebirg im grossen Brandt / welchen die Hirten geursachet / geschmoltzen / vnd damals den einwohnern vnbekant war) gekaufft hatten / in *Asiam* vnd *Græciam* geführet / vnd jhren treflichen nutz damit gestifftet / hat man vrsach genommen das Bergwerck daselbst zubawen / Wie denn gantz Hispania / so an dem Ronzesal gelegen / Metallreich soll gewesen sein. So ist in Betica viel Goldes gemacht worden / nicht allein aus den Gruben / sondern auch aus den Seiffen der fliessenden Wasser / *Tagi, Minÿ, Durÿ*, vnd anderer / welche nicht so beruffen. In demselben theil *Hispaniæ in regione Sisaponensi* ist auch ein Queckfilberbergwerck gewesen / dessen Plinius gedenckt. Die *Carthaginenses* haben hernach der Spanischen Bergwerck sehr genossen / wie auch aus Diodoro vnd Plinio zusehen / Wie denn sonderlich von der alten Fundgrub Bebelo bewust / das sie *Annibali* alle Tage drey hundert Pfundt gegeben. Liuius gedenckt eines Silberbergwercks der Stadt *N. B.*

Hispania.

Ff *Oringis*

Oringis in den Grenzen der *Melessum*, So ist das Marianische / vnd Cordubanische Kupffer bey den Römern sehr beruffen.

Cassiteridū. VOn den folgenden Bergwercken / als in den Insulen / so *Cassiterides* genant sein in Britannia / dessen Strabo / beyde was Goldt vnd Silber anlanget / gedencket / Item von den Sardinischen / Peonischen / Cretischen / etc. Item dem Cyprischen / welches den Römern / da sie zur zeit grosse noth am Geldt gehabt / wider ausgeholffen / wie *Sex.* Rufus schreibt / kan an andern örten etwas füglicher gemeldet werden.

Sardiniæ. Paoniæ. Cretæ. Cypri. Ex his repetentur quædam Tit. X I. &c.

Tauriscorū in Norice. Dalmatiæ. DEsgleichen auch von dem Norkawischen der *Tauriscorum*, dessen *Polybius* gedenckt / vnd des Dalmatischen dauon Plinius schreibt / vnd dessen *Statius* erwehnet. Dann wir allhie nicht alles füglich *tractiren* können / weil wir nur die eltisten Bergwerck / vnd so viel müglich gewesen / wie sie nach einander auffkommen / haben erzehlen wollen.



Von den Benachbarten / vnd zum theil auch etwas abgelegenen Ertzgebirgen / vmb das Meyßnische weitberümbte Bergkwerck.

Vnd zum Ersten.

Gegen der Kron Behmen zu / durch den *Carpatum* vnd seine *ramos* bis an *Græciam*.

Vnd wider Erstlich von den Behmisschen vnd Schlesisschen Bergkwercken.

N. B. Es wird in den negstfolgenden dreyen Titteln / Nemlich in dem 7. 8. vnd 9. gehandelt von den Behmisschen / Schlesisschen / Vngerisschen / Zipsisschen / Siebenbürgisschen / Boßnisschen / Syruisschen / Dalmatisschen / Walachisschen / Crabatisschen / Griechisschen / Thracisschen / Mesisschen / Polnisschen vnd Moscawisschen Bergkwercken.

Der *VII.* Tittel.



Alpgebirge eine Mutter aller Berge in Europa.

WIe in Africa der Berg Atlas / vnd in Asia der *Caucasus* / gleich als die Mutter sein aller Gebirge in denselben zweyen theilen der Welt / also rechnet man in Europa das Alpgebirge für das fürnembste / vnd gleich als für die Wurtzel / von welcher hernach auff allen seiten / alle andere grosse vnd kleine Gebirge sich erstrecken / vnd gleich als aus derselben *generiret* werden. Sonderlich aber kommen dauon zu vns her als gegen Mitternacht / das Sarmatische Gebirge / der Berg *Carpatus*, die *Sudeti* oder *Suditi*, vnd *Hercynia*, mit jhrem *Meliboco*: denn wir jtzo Deudschlandes Grentzen also gedencken / wie vorzeiten / bis auch an den Fluß *Tyram*, vnd fast zum *Borysthene* / vnd an den

den ort/ da die Donaw in das Meer fellet / wegen der Deudschen Völcker sitze / gereichet hat. Von den Schätzen dieser Gebirge wolte ich nun gerne auffs kürtzeste etwas melden / wenn ich nur ein wenig mehr nachrichtung / aus bewerten Historien oder *Annalibus* haben könte / Doch pflegt man zu sagen: *Et voluisse sat est.* Derwegen wir vns behelffen müssen: mit deme was wir haben / bis entweder ich oder andere / mit fleissiger nachforschung mehr zusammen lesen mögen.

Behmen ist vmb vnd vmb mit Wälden vmbgeben.

ERstlich von Behmen (welches Landt vmb vnd vmb gleich wie mit einer natürlichen Mawer mit Gebirgen vnd Wälden vmbzogen) Mähern vnd Schlesien / weis man schon alles so gewis nicht / wie vnd welche zeit die Bergwerck in erwehnten Landen nach einander auffkommen / welche zum theil wider auffgenommen worden / vnd viel noch in bewlichen wesen erhalten werden.

Nellisan. Bergreichenstein.

MAn helt aber dafür / das vnter den fürnembsten vnd beruffensten solcher Lande Bergwercken die eltisten sein / zum Nellisan / Prtzibran / vnd auff der Eul. Zum Nellisan vnd Bergreichenstein sollen etwan vierdhalbhundert Goltmühlen gestanden sein/Denn also hat man voralters die Puchwerck genennet. Wiewol dieses bisweilen vom Bergreichenstein (welchen man mit dem forn angesetzten wörtlein von dem Reichenstein / so in Schlesien liegt / vnterscheidet) allein gerühmet wird / vnd ohne das *Nellizan* jtziger zeit mehr für ein Silberbergwerck gerechnet wird. Zum Petzibran/ welches nicht weit von Nellisan / etwan ein Meil oder 4. von Rochizan an einem besondern Wasser / so hernach zwischen Persibran vnd Knye in die Molta fellet / gelegen seind/ wie auch auff jtztgenantem Nellisanischen Bergwerck/vorzeiten viel vnd mechtige Gebewde gewesen/daraus abzunemē / das es wol allda mus gestanden sein / welches die grossen weiten Pingen vnd HüttenHofe ausweissen. Ist aber in den Hussitischen Kriegen alles verderbet / jedoch jtzundt widerumb zum theil in schwang gebracht / vnd sind der zeit grosser nutz darinnen geschafft worden. Pretzibran.

Lasur zu Przibran. Eul oder Gilowa.

MAn lobet die Przibranische Berglasur / welcher in zimlicher menge allda bricht. Auff der Eul / wie es die Deudschen nennen / oder zu Gilowan wie es in Behmen genant wird / drey Meylen von Prage zwischen der Molta vnd Saltzawa/ etliche setzen Watta / den Wassern / welche vnter der Eul zusammen kommen / sollen vorzeiten gar viel Gäpel gestanden sein / wie es zum theil die alten Pingen noch ausweissen. Dieses Bergwercks gedenckt *Dubrauius*, vnd schreibt das daselbst auff ein zeit ein Goltstuff von zwelff Pfunden in ein Kißling oder Hornstein gebrochen / vnd für König Wenceßlaum sey gebracht worden. *N. B.* Es ist aber sonderlich gut gewesen zu Keyser Carln des *IIII.* zeiten/ welcher es nicht allein für seine Person sehr genossen/sondern ist jhm von einem vornemen Fundgrübner / der rote Löw genant / viel geschenckt worden/ wie solches D. Georgius Handtschius auch gedenckt/ desgleichen Mathesius in seiner *Sarepta*/ welcher von jtztgemelten weitbekanten vnd reichen Fundgrübner schreibet/ das er nicht allein die hohe Schul zu Prage meistes theils erbawet/im Jar 1370. sondern auch seinem Könige eine Tonne Vngrisch Golt geliehen / vnd endlich demselben den Schuldbrieff in einer verdackten güldenen Schüssel zum bescheiden Essen lassen fürtragen/ vnd jhn damit verehret. Dieser soll zuuor ein armer Bergmann gewesen sein / vnd endlich da sein Weib jhren Schleyer verkauffen müssen / mit solchem geringē Gelte Ertz antroffen haben. Vnd wie etliche sagen wollen / so hat sich sein Weib in der Ferse vngefehr Blutrüstig gestossen an einem Knawer / den hat er wegstuffen wollen / vnd ist jhm also das Ertz vorrathen worden. Wie denn mehr gleiche Exempel zufinden / von sehr stadtlichen/ vnd denn auch mittelmessigen Fundgrübnern / vnter welchen sonderlich ist des Merten Heydlers in Jochimsthal Historia / deren wir an seinen ort ferner gedencken

Rote Lew. Hohe Schul zu Prag. Merten Heydler, im 8. Tit.

wollen / so dieser fast gleich. Es ist aber der rote Löw hernach wider arm worden / denn wie gedachter Matthesius sagt / da es in dieses Fundgrübners Haus alles hat müssen Gülden vnd Seiden sein / vnd sich sein Weib hat hören lassen / es sey Gott vnmüglich das sie wider arm werden solte / ist dieselbe letzlich / wie man sagt auff einem Misthauffen elendiglich gestorben / wie auch dergleichen von der reichen Merwitzin / auffm Schneberg gesagt wird. Handschius schreibt er hab demselben König *Carolo* viel geschenckt / da er gen Rom auff die Krönung gezogen / vnd jhm hundert geharnischter Reuter hübsch ausgeputzet auff seinen vnkosten mitgegeben / So doch die gantze Kron damals sonsten nicht mehr als 300. mitgeschickt / Item / das er etliche gemeine Gebewde in der Stadt Prag auff seinen vnkosten auffgerichtet / Gleich wie droben von dem Römer zu Zwickaw gesagt worden. Dieses Goltbergwerck sampt andern zweyen / Teschlowitz vnd Stechouitz / welches letzere auch für ein Silberbergwerck angezogen wird / vnd zwischen der Eyla vnd Knyn an der Molta liegt / sindt auch in dem Hussitischen Kriege liegen blieben.

Straff des vbermuts.

Teschlowitz. Stechouitz.

IGlaw ein meil oder drey von Deudschen Brode / gegen dem Mehrischen Gebirge / oder auff der Behmischen vnd Mehrischen grentze / ist wie man nicht anders erachten kan / auch ein sehr alt vnd beruffen Bergwerg / vnd wiewol die Ertz nicht sehr reich sein / vnd wenig Silber geben / so ist doch desselben die menge / welches es wider herein bringen mus. Etliche schreiben es sey vorzeiten auch viel Goltes allda gemacht worden. Man hat viel Jar die meisten Bergvrtheil von dannen geholet / auff vnsere vnd andre Bergstedte. *Georgius Agricola* schreibt / dis Bergwerck sey jünger als das zu Nellisan / Przibran vnd Cul / aber älter / als der Kuttenberg / welchs ich / als mir nicht gewiß bewust / in seinen wirden bleiben lasse. In seinem Bermanno aber schreibt er also / Sed & Igla ipsa Fribergum subsecuta est, quantum ex legibus potest colligi, quas ab illis se sumsisse apertè fatentur. Post Iglam Cottenbergum fodi cœpit, &c. vnd *de vet. & nou. metall. lib.* 1. Ist er fast derselben meinung: At ab hinc annos trecentos & octoginta, cum in Misena regnaret Otho princeps, siue Marchio vt nunc vocatur, argenti venæ Fribergenses sunt inuentæ, & per idem tempus in Boemiæ & Morauiæ confiniis Iglaua, &c. Es hat aber *Agricola* dieses vmb das Jahr 1545. geschrieben / vnd muste hieraus folgen das nicht allein Kuttenberg jünger sein müste als Freyberg / welches doch nach etlicher meinung wider die Historien ist des wunderbaren vnd vnuersehenen Falß dadurch das Freybergische Bergwerck auffkommen / weil man gentzlich dafür helt / das Pley aus Sachsen ins Landt zu Böhmen auffm Kuttenberg / wie auch *Matthesius* schreibet / sey geführt worden / wiewol etliche von Saltz sagen / vnd ohne das / Bley auch wol auff eine eltere Bergstadt hette können geführt werden / welches doch bisher nicht bestendig geschrieben worden: Sondern es müsse also auch die Iglaw wider die gemeine sage der alten vnd verstendigen Bergleute / vnd wider die starcken vermutungen / vnter den eltisten Bergwercken der Kron Behem nicht sein. Ich wolte aber nicht vbel glauben / *Agricola* habe hierinnen gestrauchelt / denn wider seine meinung auch Fabricius in den kurtzen *Annalibus Fribergensibus* schreibt: Das im Jahr 1294. als im 123. Jahr nach erfündung des Freybergischen Bergwercks / das Bergrecht daselbst aus derer von Iglaw in Mehren *Statuten* vnd Bergrechten sey beschrieben worden / da denn nicht wol zuuermuthen / das sie das Bergrecht von einer jungern Bergstadt / oder so zugleich mit jhr auffkommen were / würden geholet haben / Ob gleich widerumb möcht eingeworffen werden / es hette das Iglawische Bergwerck wol in den 123. Jahren können nach Freyberg auffkommen / vnd gleich wol ehe als Freyberg / mit Bergrechten versehen werden.

Iglaw.

Agricolæ meinung.

Freybergisch Bergrecht aus dem Iglawischen.

Es

ES ist aber aus der *Collation* solcher beyden Bergrechten / vnd etlichen alten wörtlein auch etwas zunemen / das das Iglawische Elter sein mus / doch sol hiemit gewissen verzeichnüssen / so derer möchten für der Handt sein / nichts entnommen werden.

WEil wir aber die Bergrecht jtzt berühret / mus ich Wenceßlai des *VI.* Königs in Böhmen alter Bergordnung auch kürtzlich gedencken. Dieser nachdem er seine Bergwerck sehr lieb gehabt / vnd auffs gnedigste befördert (wie denn grosse Herren so gute Haußveter gewesen / sich allzeit auff Bergwerck geflissen haben / vnd solchen Städten sonderlichen Schutz vnd Freyheit geben / dieweil sie / wenn das Bergwerck ansitzt / järlich grossen nutz vnd vberlauff geben / ohn alle vnkost vnd darlag der Grundtherren) hat genanter König Wentzel ein schön Böhmisch Bergrecht in Lateinischer Sprach stellen lassen / welches noch für der Handt ist / vnd von Matthes Enderlein aus der Zwenitz (so weilandt Schulmeister vnd *Cantor* auffm Schneberg / vnd hernach im Jochimsthal ein Schichtmeister / gewesen / entlich daselbsten auch im Jahr 1537. *Reminiscere* Bergmeister / vñ im 51. Keyserlicher Ampts verwalter worden) wol verdolmetzscht / wie jhm Gelerte vnd Bergverstendige Leute zeugnus geben / vnd ich ein Exemplar selbst gesehen.

Königs Wenceßlai des 6 in Behmen Bergordnung

N. B.

Gute Haushelter vnter den Fürstlichen Personen fördern das Bergwerck.

Lateinische Bergrecht verdeudscht.

Matz Enderlein.

BEy Brun im Mehren / sollen vorzeiten auch stadtliche Bergwerck gewesen sein / wie ichs in eim alten verzeichnus der Böhmischen Bergwerck / so Johan Haselberger gedruckt / gefunden / was es jtzt für ein gestalt ist mir vnbewust. Aber für Mannes gedencken sollen die Ederer / so dazumal Bergleut / vnd nachmals zum Freyherrn Standt kommen / Reich worden / vnd also herfür kommen sein / auff eim Goltbergwerck etwan ein 6. meilen von Brun / bey einem Stedtlein Poscowitz. Sonsten eben in Mehern ist ein Bergwerck zur Buttermilch genant / darauff ein Kieß bricht / dem Reichsteinischen nicht vngleich / vnd gibt zugleich Silber / Golt vnd Bley.

Brun in Mehren.

Herrn Ederer.

Buttermilch.

DAs der Kuttenberg ein Silberbergwerck an der Elbe / obern Böhmischen Brodt nach der Iglaw auffkommen / wird von vielen in keinen zweiffel gesetzt / vnd ist desselben zuuor gedacht / das es elter sein muß / denn Freyberg / so anders hiebeuor angezogene Historia / von des Freybergischen Bergwercks anfang / war sein soll. Von erfindung aber dieses Bergwercks schreibt man also: Das ein Münch so seinem brauch nach in dem Wald spacirет / oder wie andre wollen / durch denselben geterminirt / einen Silbern Zeene / der zu tag ausgewachsen / ohn gefehr gefunden vnd antroffen / vnd damit er den ort jhe nicht verlieren möchte / weil er anheim zulauffen / vnd es andern anzuzeigen willens / seine Kutten drauff gedeckt / oder an einen nahen Bawm gehengt habe / von dannen das Bergwerck hernach den Namen bekomen. Vnd ist dieses nicht vngleublich / dann die gänge offten durch die Bäche / so in den Platzregen berge angelauffen / oder wenn ein Sturmwindt gantze Bäwme mit Wurtzel vnd all ausgerissen / sich gleich als selbst entblössen / Vnd soll hernach dergleichen fälle jeder an seinem ort angezeigt werden. Als wie sichs im Thaal / bey Arlsgrün hinderm Galgenberge / da man ein Zain lötiges Goldes mit dem Getreide soll abgeschnitten haben / Item / auffm Schneberg am alten Frewdenstein: Deßgleichen auch eben im Thaal in der vnter 2. Maß auffm Hofmann / zugetragen hat.

Kuttenberg.

Kuttenbergisch Metal ist ohne gefehr erfunden.

Arlsgrün beym Thal.

ICh laß derer meinung allhie fahren / so da nicht wollen / das der Namen von der Kutten herkommen sein soll / sondern nennen diese Bergstadt Guttenberg.

Frewdenstein beym Schneberg.

Aber die alten/ denen *AEneas Sylvius* auch gefolget/ nennen es *Cotnam*, wie *Siffridus Mysnensis Cuttenam*, welches der newen opinion zuwider/ Zu dem sie auch noch heutiges tages die Münchskutten in jhren Wapen führen sollen/ wiewol noch andere sein/ so da meinen es sey ein Slauisch wort *Cuthna*, vnd weil es dem Deudschen wörtlein Kuthen nahe ist/ von den Deudschen Bergleuten also darauff gedeutet vnd gezogen worden/ dannen her es auch in das Wapen kommen. Sonsten nennen es die Behmen *Hora*, das ist/ einen Berg κατ᾽ ἐξοχὴν, gleich wie man den Schneberg auch nur den Berg nennet/ so man der Stadt gedencket/ auff ein meil oder drey dauon gegen dem Voigtlande zu.

Hora.

JTzt gemelter Siffridus schreibt/ das Albrecht Hertzog von Osterreich Römischer König nach dem Jar Christi 1304. sein Feldläger wider den Böhmischen König *Wenceslaum II.* nicht weit vom Kuttenberge auffgeschlagen habe/ da er lengst zuuor sehr gut vnd beruffen gewesen/ zu welcher zeit ohne zweiffel die löbliche Bergwerck sehr verheret worden/ wie es in Kriegen nicht anders pflegt zuzugehen.

Tieffeste Schächt.

AVff dem Kuttenberge sollen die tiefsten Schächte sein/ von denen man jrgend wissen kan/ also auch das man vber die 500. Lachter abgesuncken/ wie desselben Agricola im Bermanno gedenckt/ Cottenbergi putei sunt plus quam quingentas orgyas alti. So tieff sollen sie auch daselbst das Wetter von tag hienein bringen können (nemlich in lutten/ welche wie Fewermewern gestalt von Holtz gebawet sein) Vnd das böse Wetter damit wider zu tag ausführen/ wenn man sonderlich fürm ort mit Fewer gesetzt hat/ etc. Gleich wie man im Thaal vmb das Jar 1559. ein sonderlich künstlein erfunden/ vnd ein Zug angerichtet/ mit welchem man gut Wetter in Rören durchs geblese viel hundert Lachter bringet/ da man zuuor zween Stöllen mit grosser vnkost vber ein ander treiben müssen. Von solcher teuffe der Schächte/ ist ein höflicher Bergschwang entstanden/ nemlich das die Vngern denen zum Kuttenberge/ Wassergelt oder Stewer geben müssen/ gleich als trucknetén sie jhnen jhre Zechen/ etc.

Bergschwang

DJe Kuttenbergischen Kupffer/ werden für andern gerühmet/ wegen jhrer schönen blutroten Farbe/ wie sonsten auch die Vngrischen vnd Nordwegischen/ dann das Meyßnische/ vnd anderer Lande mehr/ etwas breunlechter ist. Vnd wird beydes Kupffer vnd Silber daselbst aus dem Kieß gemacht/ wie auff andern Silberbergwercken mehr geschicht/ als zu Freyberg/ Anneberg/ Schwatz/ etc. So ist auff dem Kuttenberge sonderlich auch bewiesen worden/ das die Künstler eine Kieß oder Kupfferwasser lauge giesen können/ darinnen das Eisen gar zu einem Muß/ vnd endlich zu Kupffer wird/ gleich wie im Zipserbrunne/ von dem folgend weiter sol gemeldet werden. Es geschicht aber/ wie Matthesius sagt/ solcher abenthewer/ mit grossen vnkosten der gewercken. *Agricola commendiret* dis Bergwerck *lib. 2. de vet. & nou. metall.* also: In Bohemia orientem versus nostris etiam temporibus excepta valle Ioachimica omnium fructuosissimum est Cottebergum, quod Æneas Syluius Cothnam vocat: id ab hinc annos triginta pene solum fodiebatur, quod reliquorum metallorum putei & cuniculi, qui in intestino bello deserti, ruinas ediderunt, non reficerentur. *Hieronymus Balbus Italus* gedenckt des Kuttenbergs mit diesem *disticho*, an den Herren Bohußlaum von Hassenstein.

Schönsten rötesten Kupffer

Kupffer aus Eysen gemacht.

Zipserbrun.

Cuttenberg das beste Bergwerck in Behmen nach im Thal.

Diues in exhaustis resonat quà Cuthna metallis,
Argentoq́ fluens tota liquescit humus.

Sonsten schreibt man/ das die *Thaborenses* in Behmen/ diese Stadt des Antichrists Taschen wegen des reichen Bergwercks genennet. *Thomas Mitis* bezeugt das die erste Buchdruckerey in Böhmen daselbst gewesen.

Antichrists Tasch.

FErner gleich wie man den Kuttenberg / für das beste Bergwerck der Kron Behmen nach dem Jochimsthal / von dem hernach sonderlich sol gehandelt werden / rechnet: Also gibt man nach dem Kuttenberge das nechste lob dem Deudschen Brodte (welches auch nicht weit dauon / vnd an dem Wasser Saltzawa / nicht fern von desselben vrsprung / auch nicht weit von der Igla gelegen) so weilandt sehr groß vnd weitleufftig gewesen / also das es sich auff zwoe meylen erstrecket / fürnemlich gegen dem Kuttenberge / da auff so viel meilen jmmerdar ein alter Schacht vnd Stoln an dem andern sein sol. Man findet auch gewaltige Schlacken hauffen herumb / derer man kurtz vor vnser zeit zum theil wol genossen. Item / es seind grosse weite Pingen vorhanden / da Gäpel vnd rathkauen drauff gestanden. Seind auch die Lichtlöcher auff den Stöllen sehr vorfallen vnd eingangen gewesen / aber zu vnsern zeiten etliche wider auffgenommen / darinnen man denn auch gut Ertz an den anbruchen funden. Es seind die tiefffsten vnter den Stöln gar fest verbinget / desgleichen die tag Schächte wol vnd fleissig verdeckt vnd verwarth gewesen. Aus was vrsachen kan ein jeder selbst erachten. Agricola schreibt also dauon: Ex puteis cuniculisq́; quosdam fertiliores argenti, Boemi metallici, vt oppidanorum furta depellerent, obstruxerunt, antequam proficiscerentur ad exercitum Sigismundi Imperatoris, cui cum Zechis Hussitanis bellum erat susceptum. Eos autem quam primum bellum esset confectum, recludere volebant. Sed cum partim cœsi, partim fugati essent, nulli redierunt ad intermissas fossiones. Das sie also ohne zweiffel vermeinet nach vollendetem Kriege jhre gute Bergwerck wider zubelegen / vnd das Ertz von den Anbruchen zugewinnen / Seind aber vielleicht des meisten theils vmbkommen / vnd haben die vbrigen nicht wider dahin gedürfft Deßhalben es also hernach vnauffgenommen vnd vngebawet blieben / bis auff vnsere zeiten. Man sol auch in diesen alten Schächten viesirliche vnd vngewönhliche Berggezew gefunden haben. Es ist dis Bergwerck von vielen insonderheit hochgerühmet worden / beyde wegen seiner gute vnd andern grossen gelegenheiten. Denn vnter andern schreibt man auch / das das Ertz daselbst in schmeltzen keinen zusatz / wie anderswo bedörfft / weil es denselben allbereit bey sich habe.

Deudschbrodt das beste Behmische Bergwerck nach Kuttenberg.

Warumb viel Behmische Bergwerck liegen blieben.

WEiter vnter den alten Behmischen Bergwercken / so im Hussitischen Kriege / wie man jhn nennet / verderbet worden / vnd ein lange zeit liegen blieben / seind von den alten Bergleuten sonderlich beklagt worden / Die *Myse* so nicht ferne von Kladraw / an dem Wasser Myß / welches vnter Tarsaw entspringen soll / gelegen. Item / Krumenaw / oder wie es andere schreiben Krumelaw (welches hernach wider erwehnet werden soll) nicht fern von Budwitz / so auch für ein altes sehr reiches Silberbergwerck / neben dem Deudschenbrode / dessen wir newlich gedacht / angezogen wirdt. Das also / wie auch aus des *Agricolæ* hiebeuor angezogenen worten zuuerstehen / vieleicht allein der Kuttenberg dazumal bawhafft blieben / die andern alle / ob sie gleich auch sehr höflich gewesen / zum theil verwachsen / zum theil Ecker drauff gemacht worden / weil sie die Bawren dazumal meistes theils eingefüllet. Ob gleich vmb den anfang des Jochimsthalischen Bergwercks / vnd ein zeitlang hernach / viel widerumb gesucht vnd auffgenommen worden / da man zum theil auch noch heut zu Tag bawet / vnd derselben wolgeneusset. Vnd können aus dem so bisher gesagt worden / mehr vrsachen verstanden werden / welcher wegen die Böhmischen Bergwerck damals in so grossen Absall kommen. Denn im selben Lermen nicht allein viel dapfferer erfahrner Bergleut vmbkommen / sondern es hat sich wegen der Religion / vnd draus erwachsenen haß vnd feindschafft / lang hernach kein Deudscher Bergmann im Lande zu Behmen

Mysa.

Krumenaw.

Behmische Bergwerck seind wider auffgenommen worden.

Mehr vrsache warumb die Behmischen Bergwerck zur zeit in abfall kommen.

mehr dürffen rühren vnd sehen lassen / denn man jhr gar vbel ausgewartet / wie die alten verzeichnus lauten. Also weil kein verstendiger Bergmann in manchem jar hernach ins Landt kommen / ist alles liegen blieben / Stölln vnd Schächte sein eingangen vnd verfallen / das man hernach nicht gewust / was für dem Krieg fündig oder vnfündig gewesen. Neben dem wie es in solchen Leufften pflegt zuzugehen / seind Bergbücher / Register vnd alles verlohren / verbrandt oder verderbet worden / daraus man sich sonsten etwas zuerkunden gehabt hette. Vnd solcher grosse schade ist in einer kurtzen zeit ergangen / denn die meiste verherung des Böhmischen Bergwercks / wie etliche schreiben / fast in einem Jar geschehen / ob wol sonst dieselbe fäde viel Jahr gewehret.

Stoburg. Plessa. Lußnitz Wasser. Kawersin. Procopsberg. Riesengrund. Hackenteuffel. Zuberstein. Katterberg. Graupen. Kungenstock. Grab. Kladraw.

Es werden aber von den Böhmischen Bergwercken sonsten mehr erzehlet / Stoburg ein Goltbergwerck / welches Matthesius auch gedencket / Item Plessa / wie denn auch an andern orten mehr an der Elbe vnd Lußnitz / welches Wasser für Thabor fürvber fleust / vnd bey den Historicis hin vnd wider / wegen des / das es viel Golt führen soll / beruffen. Denn auch *AEneas* schreibt / das man Goltkörner daran finden vnd drinnen waschen soll / so groß als Kirschkern / welche gantz rein oder gediegen Silber sein / das sie keines Fewers oder Schmeltzens bedürffen. Kawersin so zwischen dem Böhmischen Brodt vnd Kupfferberg gelegen / vnd nicht fern dauon S. Procopsberg / seind auch sehr beruffene Silberbergwerck / wie desgleichen der Riesengrundt / Hackenteuffel / Zuberstein / Item / S. Katternberg gegen dem Landt zu Meyssen / nicht gar fern von S. Marienberg gelegen / da auch viel Kupffer bricht. Item / Graupen / dauon wir hernach vnter den Zienbergwercken etwas sagen wollen / Item Kungenstock an der Elbe vnter Aussig / desgleichen Grab bey Brucks gegen dem Landt zu Meyssen / sind auch nicht vnberuffen / wie auch Kladraw oder Kladruba / welches hinüber gelegen ein meil oder fünff von Tachaw / zwischen den Wassern Mieß vnd Wattaw / denn zwey örter dieses Namens sein sollen / eins ein Kloster / das ander ein Stedtlein / etc. Item / Myse dessen wir zuuor erwehnet / an welchem ort auch ein gut Bleybergwerck gewesen. Item / Pilsen ein meil oder zwo von Rockitzan an der Watta. Item / Losyn / welche zum theil newlicher zeit höfflich gestanden. Item / Töpel / Item / Plana / so nicht weit von Tarsaw / welches zimlich Reich soll geschüttet haben / von welchem auch dis *annotiret* wird / das eine schöne Lasur in Silber Ertz des orts gebrochen / Item / ein köstlicher Wießmuth / auch Queck silber Ertz / welchs so derb gewesen / das es im Jochimsthal für Rotgülden Ertz verkaufft worden / gleich wie wir droben von des *Calliæ* Bergwerck in *Attica* gemeldet haben / aber im Fewer hat mans können gewar werden / weil es von stundt an geflohen vnd verrauchet / wie dann im Joachimsthal auff S. Lorentz auch dergleichen gefunden worden. Man schreibt auch von der Plana / das ein Zech daselbst gewesen zu S. Lorentz genant / welche wol gut vnd fündig / aber wegen des bösen Wetters nicht können gebawet werden / wiewol entlichen daselbsten die Kunst / wie man das böse Wetter mit Blasbelgen aus den Gruben heben vnd ziehen soll / erfunden worden.

Myse. Pilsten. Losyn. Töpel. Plana.

Krumenaw.

Die Herren von Rosenberg / haben in jhrem Gebiete vnd Landschafft / zwey sonderliche Silberbergwerck als Krumenaw / dessen zuuor kürtzlich gedacht worden / welches auch ausserhalb der andern Metall wegen des Schweffelsiedens beruffen / dessen wir auch vnten an seinen ort wider erwehnen wollen. Agricola schreibt / das dis Bergwerck die Herren von Rosenberg sehr gereichert habe. Neben diesem haben sie auch Ellischaw / welches ob es wol nicht so sehr beruffen als das vorige / doch auch vnter die fürnembsten Bergwerck gerechnet wird.

Ellischaw.

WIldhartz ist auch bekant / da man neben andern Ertzen auch natürlichen Schweffel grebet. So sind dieses auch Silberbergwerck / Bresnitz / zwo meilen von Wiesenthal / gegen dem Meyßnischen Bergstedten gelegen / Reichenbach ein meil von Elbogen / vnd Schönfeldt / welches sehr alt sein mus / da neben dem Silber auch Zien gemacht wird.

Wildhartz. Breßnitz. Reichenbach. Schönfeldt.

VNter *Carolo* dem Böhmischen König (welcher nachmals Keyser vnd *Carolus IIII.* genennet worden) dazumal Hertzog zu Mehrern / ist in Behmen ein Silberbergwerck erfunden worden / welches Preßnig genant wird / in *Vita Caroli* so er selbst zubeschrieben angefangen. Ist geschehen das Jahr da die Könige in Franckreich vñ Engellandt / mit einander Krieg geführet / nemlich 1342. vnd in welchem gemelter Carl das Schloß Tozzin geschleiffet / vnd den Herrn von Potenstein vberzogen. Ob nun dieses von Preßnitz / wie ich für meine Person nicht vbel glauben will / zuuerstehen / kan ich nicht wissen. Knien vber Eul vnd Stechowitz an der Molta / wird auch von etlichen den Böhmischen Silberbergwercken zugezehlet.

Preßnick. Knien.

DIe folgenden sein berüffene Queck silber Bergwerck / in der Kron Behem. Erstlich Schönbach vnter den Schlicken bey Adorff vnd Eger gegen der Kuttenheid / welchs im Agricola gar offtmals gedacht wird. Ist der Schönbachische Zinober sonderlich berüffen / doch gedenckt Agricola das sich allbereit bey seiner zeit das Queckfilber / so in dem natürlichen oder gegrabenen Zinober daselbst gefunden worden / abgeschnitten / wegen des / das die Stöllen das Wasser sehr verschroten / diese *vena* aber viel feuchtigkeit vnd Wasser haben will. Hernach zum heiligen Berg bey Beraun / Item / zu Beraun bey Prage. Item / bey Cameraw nicht fern dauon / welches letzere doch nicht sehr gut sein soll / weil es mit Eysen vermischet.

Schönbach. Heiligenberg. Beraun. Cameraw.

DEr Kupfferberg in Böhmen gibt das Metall dauon er seinen Namen hat / wiewol daneben auch Silber / Liegt bey Breßnitz vnd Wiesenthal. Es seind aber sonsten noch zween Kupfferberg / als einer in der Schlesia / der ander in Francken / welche jhre Namen gleichsfall von Bergwerck bekommen / deren wir an füglichen orten auch gedencken wöllen.

Kupfferberg.

DIe beruffensten Böhmischen Zienbergwerck sein der Perlinger beym Abercham / Item / Neideck vnd die Lichtenstadt / da an beyden orten auch AlaunBergwerck sein. Item / der Hengst / welcher im Jar 1545. angangen. Sonderlich aber Schlackenwalde / auff welchen Bergwerck ein ort die *Hube* heist / so sonderlich beruffen / denn wo man drüffen eingeschlagen man Zwitter gefunden. In Wasserbergart aber dieselbẽ Zwitter alda brechẽ / kan man ins Mathesij *Sareptæ* lesen. Dieses ist gewis / das daselbst vñ zu Irbersdorff / die grösse schönste Ziengraupẽ gebrochẽ / so man jemals geschẽ hat / vñ seind auch aus diesem Bergwerck die Herren Pflüge in Böhmen für dieser zeit sehr reich vnd stadtlich worden. Item / Lauterberg ein Bergstadt anderthalbe meil von Schönfeldt (dessen wir zuuor auch vnter den Silberbergwercken gedacht) gelegen / welches nicht alt sein soll. Item / Graupen / so auff Böhmisch Krupkraw genant wird / nicht fern vom Meyßnischen Aldenberg / welches erstlich auffkommen im Jar 1146. Zu vnsern zeiten haben daselbst weisse Ziengraupen gebrochen / welches / weil es sonsten seltzam / von den Gelerten *celebriret* worden.

Perlinger. Neideck. Lichtenstadt. Hengst. Schlackenwalde. Lauterberg. Graupen.

BLeybergwerck der Kron Behmen / seind kalde Brun vnd die Bleystadt / so etwan vier meilen vom Thal gelegen. Item Rotenberg vnd Ketyn. Desgleichen sein viel Silberbergwerck / so auch Bley mit geben / wie zum theil vorhin gedacht / das sich auch etliche SilberErtz selbst vorbleien in Schmeltzen / wie sonderlich im Jochimsthal von der Bleyzech wißlich ist.

Kaldebrun. Bleystadt. Rotenberg. Ketyn.

VOn Matthesio werden weiter diese Böhmische oder der Kron Böhmen zugehörige Bergwerck erzelet / als erstlich mehr Silberbergwerck / Böhmisch Budweiß

B. Budweiß.

weis an der Molta vnter Kromelaw / Thabor an der Lußnitz / Drossa / Brunfells / Pilgram nicht fern von der Iglaw / Fürwitz vnterm Deudschen Brod an der Salzawa / Kuttenplan / Schellenberg / itzo Niclasberg genant / Sonnenberg / Weisberg vñ Bastianberg. Vnter welchen Soñenberg / Bastiansberg / Niclasberg / Weisberg / sampt den Katternberge vñ andern mehr / aus dem Jochimsthal mit Ampt vnd Bergleuten bestellet worden. Item / die Zienbergwerck Platten vnd Gottesgab / so für dem Deudschen Krieg des 1547. Jahrs Sächsisch gewesen / wie zuuor gemeldet / vnd welche beyde im Jahr 1532. vmb *Reminiscere* auffkommen. Was sonderlich die Platten gethan mit vielen vnd guten Zien / ist noch in frischem gedechtnus bey den Leuten. So ist dieses sonderlich von den Gelerten vnd Bergleuten im Plattischen Bergwerck *obseruiret* worden / das man daselbst Ziengraupen in allerley Farben gefunden. Es seind auch die schönen Glaßköpff vnd Blutstein so allda gebrochen für andern berühmet. Item / die schönsten Flösse / von denen viel leicht an seinem ort mehr. Ferner ist ein ander Böhmisch Zienbergwerck Caffen genant / da man sonderlich gute Magneten zur zeit gewonnen. Item / Muckenberg nicht fern von der Gottsgab. Von diesem Bergwerg schreibt Matthesius / hab er ein gediegene Ziengraupe gesehen / so gros als ein Menschenheubt. Item / Schönfichten / Lauterbach / Elbogen / Schachwitz / da man sonsten aus Alaun Ertz schön Kupfferwasser macht / wie denn hierüber auch daselbst im Kreiß Elbogen ein new Kupfferwasser vnd Alaunbergwerck / da man aus Kieß ein sehr hochfärbig Victriol vnd guten Alaun seudet. Agricola in Bermanno sagt auch von einem Bergwerck / die Zinstadt genant. Ferner ist Frubis / da auch ein Alaun Bergwerck wie zuuor von Neiwick vnd Lichtenstadt gesagt.

Thabor. Drossa. Brunfels. Pilgram. Fürwitz. Kuttenplan. Niclasberg. Sonnenberg. Bastianberg. Katternberg. Platten. Gottsgab. *N. B.* Caffen. Muckenberg. Schönfichten. Lauterbach. Elbogen. Schachwitz. Im Kreiß Elbogen. Zienstadt. Frubis.

DEß Eysensteins müssen wir weitleufftigkeit halben allhie geschweigen / neben dem ich auch solches nicht alles erkündet / Doch ist wol zugedencken / das vmbs Dorff Lessa / zwischen Schlackewerda vnd Carlsbad im Elbogischen Kreis die Bawren den Eysenstein mit dem Pflug berüren vnd ausackern (wie vom Stamm Aser in der heiligen Schrifft gedacht wird / da im Mose stehet: Eysen vnd Ertz sey an deinen Schuhen) Daselbst brechen auch schöne Magneten / Blutstein vnd Glaßköpff. Wie den sonsten auch ein Metallreicher ort / an derselben gegent sein mus / weil man bey Schlackawerda schwartze Graupen findet / daraus man schön Golt machet.

Lessaw. Schlackawert.

SLESIA.

EHe wir aber auff den Jochimsthal kommen / haben wir noch etlicher Bergwerck in Schlesien / so der Kron Böhem *incorporirt* ist / zu gedencken. Das die Schlesischen Bergwerck alt sein müssen / ist aus dem abzunemen / das in Ptolemæo stehet / die *Quadi*, haben gute Eysenbergwerg (σιδηρωρυχεῖα) gehabt. Wiewol aber nun dieselben *Quadi* / nach etlicher Gelerten meinung nicht allein in der Schlesien / sondern auch in Mehren vnd bis in Polen etwan gegen Crackaw vnd dem Hertzogthumb Teschin gewohnet / so ist es doch vnserer meinung nicht zuwider / vnd können dennoch auch die andern örter / als in klein Polen / Mehren vnd an den Grentzen / als auch Cremnitz / Schemnitz alt vnd new Sohl so wol verstanden werden / als der ort vmb Osteln vnd beym Zuckmantel / auch wol besser herein in die Schlesien / da wißlich das Gott lob heut zu tag nicht allein Eysen / sondern auch Golt / Silber / Kupffer vnd Bleybergwerck. Wie man denn die *Gothinos* welche Hammerschmiede gewesen sein / beym Tacito eben so wol an die Schlesische vnd Vngerische Grentze / vnd in Zips setzen kan / vnd sein diese vielleicht der *Quadorum* Knechte vnd Arbeiter gewesen.

Goltberg.

DEr Goltberg ist nach etlicher meinung der eltisten Bergwerck eins in der Schlesien / als da vorzeiten nicht allein gute Goltwäschen vnd Seiffen gewesen / sondern auch stadtliche fündige Gäng vnd Zechen / wie die alten Stölln vnd

Schächt ausgewiesen/vnd ist dem ort vnd der Stadt dannen her der Namen gegeben worden. Es ist noch sehr gut gewesen zu der heiligen Hedwig zeiten/denn jhr Sohn Hertzog in Schlesien/Heinrich der Gottfürchtige oder Fromme genant/ hat vnter seinem Kriegsvolck wider die Tattern 500. Bergheyer gehabt. Wenn er nun nur den fünfften auffgebotten hat (denn auch wegen der alten Bergfreyheiten/vnd sonsten nicht breuchlich/das man die Arbeiter alle zugleich auffmanet) kan man leichtlich abnemen/was für Bergbursch dazumal daselbst gewesen sein mus. So weis man aus den alten Rechnungen wie *Trozedorfius* solches bezeuget/das die Pfarrkirch zu Goltberg aus dem Bergzehenten alle Wochen ein Marckt Goldes/oder in die 80. fl. Reinisch einzukommen gehabt. Wiewol aber dieses Bergwerck für lengst gefallen/hat man doch noch heutiges Tages gute Seiffen allda/in der Katzbach vnd in andern Bächen daselbst vmbe/wie man auch in Riesengrund weschet. So hat zu vnser zeit noch ein schöne Berglasur beym Goltberg gebrochen in guter notturfft/daraus man auch Golt gemacht.

REichstein im Schlesischen Gebirge gegen Mehern/ist noch ein berümbt Goltbergwerck/vnd wiewol sie einen groben Kieß haben/daraus sie jhr Goltmachen/so schmeltzen sie doch Tag vnd Nacht/vnd machen groben Stein/den brent man mit zwey oder drey Fewer/Nachmals stechen sie vber das Bley vnd treiben ab (wie mein Großvater Johan Hübsch von Nürmberg *annotirt* hat) damit sie guten vberschuß haben mögen. *Agricola* schreibt von einer sondern art des Reichensteinischen Kieses/der weder die Farbe noch härte des Kieses hat/vnd sihet wie Glantz/aber an jhm selbst was anders ist/daraus man nicht allein Golt/sondern auch Silber macht in grosser menge. Item/noch von einer andern art/so graw oder ascherfarb/den man zu dem andern zusetzet/wenn man Golt schmeltzet. Reichenstein.

NIcht fern dauon ist der Alteberg/da man auch Golt vnd Silber aus Kieß macht. Item/der Zuckmantel so nicht ferne vom Gesenck gelegen. Item/der Kupfferberg an der Bober/nicht fern vom Goltberge/welche Bergstadt wie man sihet den Namen/von dem Metall/so sie fürnemlich gibt/empfangen/an welchen ort/neben gemelten Metall/auch viel Kupfferwasser aus Kieß gemacht worden. Alteberg. Zuckemantel. Kupfferberg.

BEy der Stadt Sagen in der Schlesien/da der *Queis* in die Bober fellet/vnd einen guten Strich herauff gegen Lausitz/hat man sehr beruffene Eysenhämmer/vnd wechset der Eysenstein daselbst in 10. Jaren wider/denn man wegen des Wassers nicht tieffer als zwey Schuch graben kan/vnd in denselben Gräben/die ich im 1565. Jahr selbst gesehen/find man in zehen Jaren wider guten Eysenstein/das er also stets wider wechset/wie auch das Eysen in der Insel *Ilua*/dauon hernach vielleicht meldung geschehen soll/vnd das Bley im Berg *Fesulano* in Italien/so wol das Golt in den Schlichhauffen zu Curbach in Westualen/vnd das Kupffer bey der Stadt Apollonien in Dalmatien/dauon *Fabricius* ferner schreibet/das der gegrabene Eysenstein an gemelten orten in der Schlesien vnd Lausitz auch zuneme/vnd das die Erde vnd Holtz oder Stöck in demselben auch darinnen zu Eysen werden/desgleichen auch in den Gräben geschehen soll/das man erstlich ein dickes Wasser findet/welches wie ein Schlich setzt/vnd wird gleich als ein Letten draus/der endlich hart wird. Wilichius schreibt von Sagen/Soraw/Sprotta vnd Görlitz/das daselbs vmb/ein solche menge Eysenstein sey/das man jhn stracks vnterm Rasen finde/welcher auch stets für vnd für wider wachse. Sagen vnd in Lausitz. Wo das Ertz wider wachse.

VMb das 1340. Jar vngefehr (*Crentzheimius* setzt das 1342. Jar) ist ein newe Goltbergwerck auffkommen/vnter Ludwigen Hertzogen in Schlesien vnd zur Lignitz/in dem Lignitzschen Gebiet/da jtzo das Städtlein Nickelstadt gelegen. Dieses hat sich anfenglich so reichlich erzeiget/das gemelter Fürst wöchentlich vnd gemeiniglich hundert vnd 20. bisweilen auch vber 150. oder 160. marck Goldes bekom- Nickelstadt bey Lignitz.

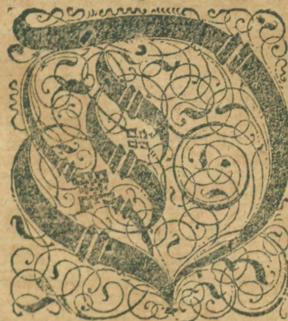
kommen/ Es hat aber nicht lenger als acht Jar gewehret / da ist es fast alles verschwunden / vnd setzen die Historici darzu / das es ein straff Gottes gewesen. Denn Hertzog Wentzel seinem Bruder Hertzog Ludwigen solches Bergwerck zum theil mit gewalt / zum theil mit listen abgedrungen / nach welcher zeit das Bergwerck gantz vnd gar gefallen. Welches auch ein Exempel ist dessen so man sagt / das das Bergwerck kein vntrew leide / gleich wie die Bienen / vnd zwar wird dessen ein Beyspiel angezogen auffm Schneberg / von den verschwornen Zechen am Mülhberg / dauon anderswo zusagen. (N. B.)

Bythonia. Ist vielleicht Beythen. — IM Jar 1369. schreibt Curæus/ist das Bergwerck zu Bythonia (welches ein Städtlein bey Glogaw sein mus / wie ich aus seiner beschreibung abneme) auch gantz vnd gar gefallen / da es zuuor sehr reich gewesen war. Man hat dazumal gesagt / es sey gleichsfalls eine Göttliche straffe / denn sie jhren Prediger kurtz zuuor erschlagen hatten. (Striga.) Vmb Striga welches an dem Wasser Zyel gelegen / auff zweyen Bergen / brechen die schönsten *Lapides* / die man auch für Türckis ansihet / dafür sie bisweilen ausgebracht werden. (Landshut.) So ist Landshut an der Bober vbern Kupfferberg / wegen der Edlengesteinen / so daselbs gefunden werden beruffen. Nach diesem allen in die Böhmische Kron vnd Refier gehörenden Bergwercken / haben wir vns den weitberümbten Jochimsthall / auff die letzte für behalten / von demselben desto mehr vnd füglicher in einem besondern Tittel zusagen.



Vom Jochimsthal / Dornberg vnd Abertham.

Der VIII. Tittel.



(Jochimsthal zuuor Conrads Grüen.) DIe gegent / da jtzo der Jochimsthall gebawet / hat vorzeiten die Conradsgrüen geheissen / wegen der schönen Wiesen / wie mans dafür helt / so des orts in der grossen Wildnus gelegen / darinnen etliche zuuor auch / ehe das Bergwerck recht angangen / vnd der Jochimsthal seinen Namen bekommen / ein zeitlang gebawet. (Erste gewercken oder Arbeiter.) Sonderlich ein alter beruffener Bergmann / mit Namen Caspar Bach vom Geyer / welches Bergwerck in den Meyßnischen Ertzgebirgen gelegen: Vnd der alte Oser von Schlackawerda / so ein Meyl vnterm Jochimsthal gelegen. (Erster Stoln. Erste Zech.) Es haben aber eben diese zweene endlich auff eine zeit einen Stolln in den Schottenberg / gegen der Zech / so man hernach die alte Fundgrub genant / getrieben / welche gleichwol entweder zuschwach im Beutel gewesen / das sie es nicht ausführen können/

nen / oder ist vielleicht die zeit noch nicht verhanden gewesen / das solche grosse Schätze haben sollen geoffenbaret werden / derhalben das Gebewde damals aufflässig worden. Es ist in dem ersten Bergbuch zubefinden / das für dem 1516. Jar einer mit Namen Bastel Schreiner ein Lehen in der Conradsgrün einem Bergmann Hensel Creutzing genant verliehen / daraus zubekrefftigen / das vor dieser zeit auch allda gebawet worden.

HErnach aber vber ein gute zeit / sein in dem Carlsbad zusammen kommen / Graff Steffan Schlick / Graff Alexander von Leißnick / Herr Wolff von Schönburg / vnd Herr Hans Pflug / beyde Herren Standes vnd Hans Thomas Hirn ein Bergmann / so des Annebergischen Bergwercks wol genossen hatte / sampt andern mehr: Diese haben Geld zusammen geschossen / den alten Stolln / dessen jtzt gedacht worden / wider auffgehoben / die alte Fundgrub wider geweldiget vnd beleget / also jhr heil so gut versucht als sie gekönt / der gewissen hoffnung / Fundgrübner zu werden / denn sie sich etlicher alten Propheceyen von diesem ort erinnern können / als des Porichters zu Porgrün / *M. Iohannis Niauis*, vnd einer alten Gräffin / nemlich Graff Caspar Schlicken Gemahl / das ein groß gut daselbst liegen / vnd ein feine Stadt dahin solt gebawet werden / wie denn entlich geschehen. Denn wißlich das im Jochimsthal für wenig Jaren / da das Bergwerck besser gestanden vnd noch in der Blüet gewesen in die 1200. Fewerstedtt oder Heuser befunden worden / von welchen fürnemlich zehen heusern / nun mehr etliche abgangen. Der alte Porrichter sol sonderlich von dem Zug am Türckner / daruff die güldene Rosa / S. Elizabeth / S. Jochim / etc. liegen / geweissagt haben / er werde mit gewalt schütten / weñ ein verlorner Schlick wie der zu Lande kommen werde: wiewol Mathesius schreibt *Sareptæ Con. XVI.* es sey sonsten auff dieses vnd anderer Brillen vnd Cristallenseher Rath vnd anweisung wenig ausgericht / jha viel mehr etliche drüber zu Betlern worden / dauon an diesem ort nicht mehr zusagen. *Niauis* sol vnten am Wolfsberg vmb S. Albrecht / da der schwartze gang streicht / gewohnet haben. Dieser ist des *M. Pauli Niauis*, oder Schneevogels von Plawen / weilandt *Professoris* zu Leipzig so wegen seiner geschickligkeit damals in beruff gewesen / vnd welches wir in der Landt Chronica erwehnet haben / dessen auch *Panthaleon* in seiner *Prosopographia* gedenckt / naher Vetter gewesen. Dazu haben sie auch gewust / das man gewaltige Witterung gesehen / Item / reiche sicherung daselbst gemacht / vnd das viel Ertz in Köbern aus demselben Gebirgen ist weggetragen worden / derowegen sie sich desto getröster daselbst eingelassen / vnd so lang gebawet bis sie Ertz antroffen.

Andere gewercken so dem Jochimsthal rege gemacht.

Weissagung von Jochimsthal vrsach zu bawen.

Andere vrsachen daselbst zu bawen.

MIt solcher *Occasion* ist das löbliche Bergwerck auffkommen / vnd als bald ein grosse herrliche Stadt in der rauchen Wüsteney zubawen angefangen worden. Demnach das Bergwerck angangen 1516. im 23. Jar der Regierung Keyser Maximiliani des ersten / vnd im letzten Jahr *Vladislai* Königs zu Vngern vnd Böhmen / vnter Herr Steffan Schlicken / Graffen zu Passaun / Herrn zu Weissenkirchen / Elbogen / Falckenaw vnd Schlackawerda / als Regierenden Lehensherren / dessen newlich vnter den ersten erfindern gedacht worden / vnd so nachmals in Vngern blieben.

ES hat aber dieses Bergwercks anfang nachmals auch ein *Casus* helffen fördern vnd in auffnemen bringen (wie zuuor von andern Bergwercken desgleichen auch erinnert worden) nemlich D. Carlstadts ergerliche vnd schädeliche *disputation*, das niemandt in eim seligen Stande vnd mit guten gewissen leben könte / er nehrete sich denn mit seiner Handt arbeit / welches er mit dem Spruch probiren wollen: Im schweis deines Angesiches soltu dein Brod essen. Wie denn dieser Lehrer als bald drauff selbst ein Bawer worden / also mit seiner Lehre vnd Exempel

Ein fall so die *Occasiones* gefördert.

viel Leut beweget / das sie jhre Kinder von den Schulen genommen / vnd auff andere Handthierung vnd gewerbe gethan / ja viel / so erwachsen gewesen / auch selbst aus den Schulen entlauffen / jhre ehrliche dienst / vbergeben vnd Handwerck gelernet / dessen wegen denn in dem Thal auch desto grösserer zulauff worden / weil sich zumal jederman sonsten bey dem Fewer wermen vnd Reich werden wollen.

Ein ander Fall. DEßgleichen seind eben zurselben zeit auch die andern benachbarten Bergwerck etwas gelegen / vnd hat sich sonderlich der Schneberg mein liebes Vaterland / seines grossen erlittenen Wasser schadens / so er von dem schrecklichen Wolckenbruch im Jahr 1511. empfangen / noch nicht wider erholet gehabt. Im Thal aber ist damals ein glücklicher ansehenlicher anfang gewesen / denn man an etlichen örten Ertz vntern Rasen / vnd in der Bawmwurtzel am Tag antroffen / als auff der vnter andern maß nach dem Hoffmann / auffm Geyerischen Gang geschehen / da

Höffliche Gebende. man gut Ertz in der Thammerde / an der Wurtzel gehawen / Item weil man auch etliche Ausbeuthen geben / ehe man ein Grubenlicht in den Gebewden bedürfft / wie denn auch auff S. Andres Fundgrub anfenglich kein Zubuß dörffen angelegt werden / denn man 7. fl. Ausbeuth geben das erste Quartall / da es noch am tage gewesen. Das also ein zulauff von allen orten worden / wie auch droben im dritten

Zulauff. Tittel / da wir des Rochlizischen Bergwercks erwehnet / gemeldet.

Topographia des Thals. DJeses Thals *Topographiam* / vnd die Gebirge so darumb liegen / haben Georg. Agricola in seinem Bermanno / vnd Matthesius in der Sarepta beschrieben / So wird der ort auch etwas *describirt* von D. Johan Maiore in dem *Carmine Scholæ Ioachimicæ ad Ferdinandum Imperat.*

Hic vbi vicina cum natæ & coniugis vrbe,
Ipse Ioachimus præconia sancta nepotis
Per virides audit colles, iuga fœta metallis,
Et sonitu vallesq; cauæ syluæq; resultant.
Hic olim in syluis inter deserta ferarum,
Lustra trahens vitam, pastum Conradus agebat
Armenta & culmis consertum tegmen habebat,
Per loca vasta situ, &c.
Nunc vallis lata & septem se montibus effert, &c.

Wer von Jochimsthalischen Bergwerg geschrieben. VNd zwar dieses Bergwercks ankunfft / zunemen vnd meisten geschichten / haben gedachter Johannes Matthesius in seiner Sarepta / hin vnd wider / vnd in der angehengten Jochimsthalischen Chronologia / Item / für jhm der hochgelerte auch jtzo erwenhte Georg. Agricola (aus welchem Matthesius vnd Monsterus / so dieses vnd anderer vnserer Bergwerck bisweilen auch gedencket / viel genommen) in seinen herrlichen Schrifften viel gehandelt / daraus ein fleissiger Leser ein zimlich Chronicklein zusammen lesen möchte / wie ich mich denn auch derselben gebraucht habe.

Catalogus der Bergkmeister im Jochimsthal. WJr müssen aber allhie diesem löblichen Bergwerck zu ehren / Erstlich die Summen der Ausbeuthen vnter einem jeden Bergmeister / weil man derselben einen gewissen Catalogum hat / hernach auch etliche Exempel setzen / daraus zusehen / was für groß Ertz gebrochen vnd Silber daselbst gemacht worden.

Albrecht Beck sonst Eysengrein genant / ist der erste Bergmeister gewesen / vnd hat dem Bergwerck fürgestanden von dem Quartall Crucis im 1516. bis auff

Luci

Luciæ des folgenden Jars. Seind vnter jhm vier Gäng fündig worden/vnd ist vermög der Quartall summen bey jhm Ausbeuth gefallen / 3999. Thaler.

DEr ander Bergmeister ist gewesen Greger Hirsch vom Schneberg / hat das erste mal regieret von Luciæ des 1517. bis Luciæ des folgenden Jars. Bey jhm sind solche zeit vber vierzehen Zechen vnd 4. Gänge fündig worden / vnd ist vermög der Quartall Summen bey jhm Austheilung gefallen 58050. Thaler.

WOlff Sturtz der dritte Bergmeister/hat regieret von Luciæ im Jar 1518. bis auff Luciæ im 20. Bey jhm sind 45. Zechen vnd fünff Gäng fündig worden. Austheilung vnter jhm gefallen/In Summa 206529. Thaler.

DEr vierde Bergmeister Greger Hirsch hat dis ander mal regieret von Luciæ des 1520. Jars / bis auff *Crucis* im 25. In solcher zeit seind 53. Zechen vnd 6. Gänge fündig worden / vnd ist vermöge der Quartall Summen bey jhm Ausbeuth gefallen/in Summa 526836. Thaler.

PAul Wetzel der fünffte Bergmeister / von *Crucis* im 25. Jahr bis zu *Reminiscere* im 1531. Seind vnter jhm 50. Zechen vnd zehen Genge fündig worden/ vnd ist laut der Quartallsummen bey jhm austheilung gefallen 776451. Thaler.

HAns Weickard oder Marisch der 6. Bergmeister regiert von *Reminiscere* des 31. bis zu *Reminiscere* im 1537. bey jhm sein 58. Zechen vnd 17. Gänge fündig worden/ So ist die Austheilung in Summa vnter jhm 816957. Thaler.

DEr 7. Bergmeister Matthes Enderlein aus der Zwenitz / hat regiert von *Reminiscere* des 37. bis auff *Reminiscere* im 51. Jar. Bey jhm sind 199. Zechen vnd 44. Gäng fündig worden/ vnd ist vermög der Quartall Summen / bey jhm Austheilung gefallen 1136748. Thaler.

DEr achte Bergmeister Hans Kreutzig / hat regiert von *Reminiscere* des 1551. bis auff *Trinitatis* im 53. Seint vnter jhm 19. Zechen vnd drey Genge fündig worden / vnd ist die Summa der Ausbeuthen bey jhm gefallen 126033. Thaler.

VAlten Röling von Geyer der 9. Berg M. regieret von Trinitatis im 1553. bis auff Luciæ des 58. Bey jhm sein 40. Zechen vnd fünff Gänge fündig worden / vnd ist vermöge der Quartall Summen austheilung gefallen 285219. Thaler.

MErten Fuchs der 10. Bergmeister hat angefangen zu regieren Luciæ des 1558. Jares/ vnter welchen bis zum beschlus der Rechnung Luciæ im 1561. 21. Zechen vnd vier Genge fündig worden. Auch der austheilung Summa gewesen/ 159057. Thaler. Ist im 63. noch dran gewesen. Diese verzeichnus kan von einem fleissigen Bergmann im thal bis auff diese zeit erstrecket werden.

VNter König Ludwigen dem andern dieses Namens zu Hungern vnd Böhmen / vnd Graffen Steffan Schlicken sampt seinen Brüdern / hat man die erste Capell am Brotmarckt zubawen angefangen / im Jar 1517. welchs Jar im Herbst auch die Hoffstädte zu den Heusern ausgetheilet vnd verliehen worden.

Etliche gedenckwirdige Jar geschichte des Thals.

DAs folgende Jahr am Tage Margarethæ ist das erste aufffstehen der Bergleut gewesen / da sie ins Buchholtz beym Annenberg gezogen/ nachmals ist die erste Bergordnung der Herren Schlicken geschrieben vnd gedruckt worden.

JM 1519. Jar sollen die ersten alten Jochimsthaler sein gemüntzt worden/ vnd hat Paul Grommenstetter von Schwatz / den man nur den Schwatzer auffm Schneberge/dannen er hingezogen/ genant/ die nützliche Siebarbeit auch angerichtet / wie er zuuor auffm Schneberge gethan. Ehe man aber dieses vorgenommen/ ist viel guter Sandt offtmals ins Wasser geschüttet / offmals in den Heusern vnd andern Gebewden verarbeitet worden.

JM 1520. ist der Thal zur freyen Bergstadt gemacht worden / seind die Priuilegia von Ofen aus Vngern kommen / dazumal dem Rath auch eine Freyewahl zugelassen.

ITem / es haben sich die Schlicken mit den Fürsten zu Sachsen wegen der siebenden Marckt vertragen.

JM 1521. ist der Weg von Wiesenthal im Jochimsthal gemacht worden / auff angeben Hertzog Heinrichs von Sachsen / vnd ist der erste Bürgermeister erwehlet worden.

ITem / man hat das grosse Bochwerck angericht vnd vber die Plan zu waschen angefangen.

JM 1522. hat man den ersten Heintzen gehenckt.

JM 1523. ist das andre auffstehen der Bergleut gewesen / da sie auff dem Türckner gezogen.

JM 1524. das dritte auffstehen / Sabbato nach Cantate / so Graff Alexander von Leißnick gestillet.

JM 1525. sind die ersten Statuten der Stadt geschrieben vnd publiciret worden.

JM 1526. ist König Ludwig vmbkommen / vnd König Ferdinandus erwehlet worden. Item / ist Graff Steffan Schlick im selben Vngerischen Krieg verlohren worden.

JM 1527. ist die erste Apoteck angericht worden.

JM 1528. ist die Müntz an den König kommen.

JM 1529. ist der Abertham angangen / dauon hernach mehr.

JM 1534. seind die Kirch vnd Königliche Müntz gebawet worden.

JM 1545. haben die Herren Schlicken den Jochimsthal abgetreten / vnd sein darauff newe Priuilegia gegeben worden.

JM 1548. ist ein newe Bergordnung vnter König Maximiliano publicirt worden.

JM 1551. hat man die erste Stangen kunst gehengt.

JM 1561. ist das Ertzbrennen angericht worden.

WAs sich sonst mehr gedenckwirdiges zugetragen / ist beym Matthesio zufinden.

Grosse Ausbeuthen der Züge.

DIe grösten Ausbeuthen etlicher fürnemen Züge / von anfang des Jochimsthals bis zum 1563. sind diese.

SChweitzers gang am Schottenberge hat gegeben 560892. Thaler / ist angangen Trinitatis 1526.

S. Paulus oder der Kühgang am Kolberg vnd Türckner 510711. Thaler / ist angangen Luciæ 1520. Geyrischer gang am Schottenberg vnd Türckner hat gegeben 343527. Thaler / ist angangen *Crucis* im 1517.

S. Andres gang am Türckner / Kolberg vnd Schottenberg 348687. thaler / ist angangen *Crucis* im 1517. Jar.

Reich geschüeber gang am Kolberg / Schottenberg vnd Pfaffenberg 291669. Thaler / ist angangen *Crucis* 1518.

HElias gang am Niclas vnd Weinberg / hat geben 159573. Thaler / ist angangen Luciæ 1536.

EInigkeit auff der Reicher geschüeber vnd S. Paulus gang am Kolberg 129903. Thaler / ist angangen Luciæ 1530.

S. Johannis gang am Niclas vnd Wernsberg 116874. Thaler / ist angangen *Crucis* 1537.

HEilig Treyfaltigkeit gang am Türckner vnd Schottenberg 107070. thaler / ist Trinitatis im 1517. angangen.

Schöne

SChöne Maria gang am mittel vnd Arlsberge hat gegeben 79464. Thaler/ angangen *Reminiscere* im 1551.

HVlff Gottesgang am Dornberg 68241. Thaler / angangen Luciæ im 1540.

ROsa von Jericho gang am Kolberg/hat geben 61404. Thaler/angangen *Crucis* 1520. Jahr.

Polus Arcticus oder heilig Geistgang am Schottenberg 51084. Thaler/ angangen *Crucis* 1539.

ALt Sachsen Kerlsgang am Niclasberg hat geben 35475. angangen Luciæ im 1536.

SChindlers gang am Pfaffenberg vnd Türckner 32379. Thaler/angangen *Crucis* im 1519.

S. Hieronymus gang am Niclasberg hat geben 25671. Thaler/angangen *Reminiscere* 1544.

S. Dorothea gang am Keylberg vnd Niclasberg 24123. Thaler/ angangen *Reminiscere* 1519.

GOttesgabergang am Dornberg hat geben 23478. Thaler/ ist angangen Luciæ 1532.

DJe andern Summen so nicht zwantzig tausent erreichen/haben wir aussen gelassen.

DJe grösten aber vnd fürnembsten Ausbeuthen vom anfang des Jochimsthal auff ein K. durch aus sein diese folgende gewesen. Gröste Ausbeuthen auff ein K.

AVff S. Katharina im Reichenerbe/ Voitlenders Lehen / am Schottenberg von Trinitatis im 1520. bis 1552. Luciæ Summa 623. fl.

AVff S. Helena gegendrum nach Reichem geschüeb Huberslehen am Schottenberg von Trinitatis im 25. bis auff Luciæ im 61. Summa 558. fl.

AVff S. Katharina Sternsfundgrub am Schottenberg / von Trinitatis im 26. bis auff Luciæ im 61. Jar/Summa 1452. fl. Von der Fundgrub auffm Stern genant schreibt Agricola *lib.* 1. *de vet. & nou. metall.* da er etlicher einzehlen Zechen / so sonderlich fürtreflich zu vnsern zeiten / vnd bey vns gewesen / gedencket/ also: Hanc proximè sequitur in valle Ioachimica caput fodinarum venæ, cui nomen est Stella, ex qua tantum argenti est erutum, quantum valeret aureis Rhenanis CCCL. M. Monsterus gedenckt derselben in der *Cosmographia* also/ welches er aus *Agricola lib: 8. de Nat. foß.* genommen: Jm Jochimsthal hat man gefunden in der Schweitzer Gruben die man zum Stern nennet/ ein stück gediegen Silbers / das hat gewogen zehen Attich Centner. Auff S. Merten / vnter andern dritten Maß nachm Schweitzer oder Stern am Schottenberg von Crucis des 26. bis auff Crucis im 60. Jar/Sum̃a 1715. fl. Daselbst hat man das Glaß-Ertz mit Meisseln abgeschrotten / vnd ein Quartall 1. Centner $19\frac{1}{2}$ ℔ vnd 6. Loth Silbers gemacht / das ist/6239. Marck vnd 13. Loth. Man hat einen blick getrieben von 1185. Marcken vnd 4. Lothen. Jm Jar 1526. Jst auch ein Kucks in dieser Zech vmb 100. Thaler verkaufft worden.

AVff S. Wentzel am Kolberg von *Reminiscere* 1528. bis auff *Trinitatis* im 60. Jahr Summa 1009. fl.

AVff der einigkeit am Kolberg von Luciæ im 1530. bis auff Luciæ im 61. Summa 1015. fl. Diese Zech hat in solcher zeit stets an einander Ausbeuth geben /vnd ist die tiefffste Grub im Thal/ darinnen man bis in 220. Lachter gesuncken.

AVff S. Paul bey der hohen Tannen am Kolberg von Crucis im 31. Jhar bis auff Trinitatis im 59. Summa 1014. fl.

AVff der schönen Maria Fundgrub am Mittelberg von *Crucis* des 54. Jares bis Luciæ des 61. Summa 522. fl.

Andere ge-denckwirdige erinnerung.

HIerzu gehören auch diese *Obseruationes*: auff der Reichen S. Barbara / hat man etwan aus einem Fäßlein Ertz / das vngefehr 3. Centner wigt / 500. Marck Blicksilber gemacht. Auff dem zug Hettersberger genant / ist einmals in einem Quartall an beyden Gebirgen auff 24. Zechen zugleich Ausbeuth gefallen.

JM 1533. Jars zu Trinitatis / da es im Thal auff etlichen Zügen vnd zu S. Lorentz auffm Abertham wol gestanden / ist dasselbe Quartall 14000. marck / das ist / 70. Centners Silbers in Zehenden geantwortet worden / vnd 72000. fl. Ausbeuth gefallen.

JN etlichen alten Deudschen Reymen von den Böhmischen Bergwercken stehet auch das zur zeit im Jochimsthal auff ein Jahr bis in 300. Centner Silber gemacht worden.

JN 44. Jaren / nemlich von Anno 1516. bis auff *Reminiscere* des 1560. ist im Thal in die 4049568. das ist / vber 40. Tonnen Goldes allein zur Ausbeuth gefallen / ohne was ordentliche gefell der Obrigkeit sein / vnd was wider auff Berg vnd Hüttenkost gangen ist.

Beruffensten Fundgrübner.

DJe fürnembsten oder beruffensten Fundgrübner im Thal seind / Merten Heidler / welcher ein armer Bergmann gewesen / derselbst mit seinem Weibe geschürfft / vnd fürm ort gearbeitet. Hat in die 100000. fl. Ausbeuth gehoben / auffs roten ganges Zug / wie Matthesius schreibt.

SO hat einer der Schweitzer genant / ein Reinlender / in die 40000. fl. auffm Stern Ausbeut gehoben / wie Agricola im Bermanno meldet.

STeffan Jan von Meyssen erstlich Amptschreiber / hernach Bürgermeister im Thal / hat 12. K. auffm Schweitzer gehabt / ist sehr Reich worden / vnd hat eine vom Adel gefreyet / des Geschlechts vom Breitenbach / mit der er Christoff vnd Steffan Jan gezeuget / so nachmals auffm Schneberg gewohnet / vnd des Vaters Glück nicht gehabt haben / also auch / das der eine in grosser armut gestorben.

MIchel Sturtz ist auff der Reichen S. Barbara sehr Reich worden / wie *Thomas Popelius* vom Schneberg auffgezeichnet.

MElchior Peler ein Beck / vom Schneberg / hat etliche K. auffm Schweitzer im Thal gehabt / wie auch auffm Fürstenvertrag vnd Gegendrum vffm Schneberg / vnd viel tausent Gülden Ausbeuth gehoben / welche er doch meistes theils wider verbawet.

DAs die Schlicken aus diesem Bergwerck sehr Reich worden / schreibt Agricola *lib. 1. de vet. & nou. metall.*

Bergarten darein das Ertz bricht.

ES ist auch dieses *obseruirt* worden / das die Silber im Jochimsthal gemeiniglich brechen im Kobelt / Kieß / Glantz / Wißmut / Glockenspeiß / Schwertzel / gilbe vnd andern Minerischen arten / die voller Schweffels / vnd beyde sichtiges vnd vnsichtiges Queckfilbers sein.

Weißgüldig Ertz.

ABer im Jar 1559. hat man auff der schönen Maria Weisgüldig Ertz gehabt / zum theil viereckigt / als hette man Würffel zusammen gesetzt / zum theil Strichicht wie ein Spiesglaß. Dieses / weil es nicht gemein ist / haben wir allhie aus vielen vnd mancherley schönen Ertzen so allda gebrochen / auch sonderlich gedencken wollen.

Besondere art des Jochimsthalischen Bergwercks.

SOnsten ist dis auch zu mercken / das die Ertz im Thal gemeiniglichen im 30. vnd 40. Lachter gebrochen haben / ausgenommen auffm Schweitzer vnd auff der Einigkeit / da man auch im 150. Lachter tieff / gut Ertz gehieben

DJese

Newes Kunst stück von Glaßertz.

DJeses ist auch nicht fürüber zulassen / das ein Goltschmiedt im Jochims-thal das newe Kunstück / wie man die kleinen Glaßertz Stüfflein / ohne abgang seiner natürlichen Farbe / zusammen schmeltzen vnd allerley draus pregen kan / erfunden / dazu *Salarmoniax*, *Borras* vnd andre zusetze mehr genommen / wie Mathesius schreibet / vnd solches mit verwunderung ins Werck gesetzt.

Dornberg / Abertham.

Wie das Abertham[i]sche Bergwerck rege worden.

DOrnberg vnd Abertham liegen hart am Jochimsthal / vnter welchen der Abertham beruffener / sonderlich wegen der Reichen Zech auff S. Lorentz oder Gottesgab genant / dis Bergwerck ist also auffkommen. Nach dem ein zeitlang dieser orte gebawet worden / wie aus dem zusehē / das im 1525. einer genant Hans Retz am Dornberg vnd Abertham / zum Bergmeister verordnet gewesen / ist nachmals im Jar 1528. (Agricola setzt das 11. Jahr der Regierung *Caroli V.*) ein gar armer / doch verstendiger vnd guter Bergmann gewesen / so im dicken Walde / fast allein in einem Hüttlein gewohnet / vnd sich mit der Viehzucht des meisten theils / so doch nicht alles sein eigen gewesen / ernehret. Dieser als er auff ein zeit / welches am 20. Februarij geschehen / bey seiner weil / ein andre Milchgrub wie des orts im brauch / graben wollen / hat er ein reiche sicherung / von gediegen Silber / welche der Brunnenquell vom Gang geröret hatte / antroffen. Derhalben er mit grossen Frewden zu seinem Herren gelauffen / demselben vnd anderen solches vertrawet. Ist aber als bald auch zum Bergmeister gangen / ein Fundgrub gemütet / welche er Gottesgabe genennet / also geschürffet / gesuncken / schöne Bergarten vnd mehr gediegen Silber mit vnter gehieben. Daher man / ob sichs wol nachmals etwas verzogen / als bald ein gut hertz gewonnen / denn es sich fast ein Jahr gewehret / ehe mans geniessen mögen / vnd also endlich Gewercken vnd Arbeiter zum theil verdrossen worden / jhre theil verkaufft oder liegen lassen / das auch hernach zu der zeit / da es gut worden vnd reichlich geschüttet / der erste erfinder nichts mehr drinnen gehabt / vnd fast eitel andere gewercken gewesen. Es ist aber dis Bergwerck auff gemelter Zechen recht angangen im Jar 1529. das Quartall *Trinitatis*, wie es Matthesius annotirt. Vnd hat auff dieser ersten Zechen S. Lorentz auffm Abertham / so viel gedigen Silber gebrochen / als auff keiner andern bey Mannes gedencken vnd fern drüber / ausgenommen S. Georgen auffm Schneberg / welche wie aus dem so droben gesagt / erscheinet / alle andere weit vbertroffen hat / derhalben in den Meyßnischen vnd Böhmischen / Ja auch in gantz Deudschlandes Berwercken jhres gleichen nicht / was nemlich die menge des gediegenen Silbers anlangt. Denn sonsten vff dem Hümlischen Heer vff S. Annenberg / vnd vff der Fundgrub im Stern in S. Jochimsthal mehr zur Ausbeut gefallen / als vffm Abertham wie aus *Agricola in fine lib. 1. de vet. & nou. met.* zusehen / vnd drobē vom Jochimsthal weitleufftiger gedacht worden. Dann die Summa der Ausbeuth / so auff S. Lorentz Gottesgab Fundgrub vnd Zug gefallen / ist 289992. fl. vnd ist von etlichen also gerechnet worden / das von *Reminiscere* des 1531. bis auff *Trinitatis* des 1558. auff einen K. durchaus Ausbeuth gefallen / 1509. fl. Es hat auch ein Handstein allda gebrochen / für welchen man 500. Thaler geben wollen. *Monsterus* hat aus Agricola welcher selbst ein gewerck allda gewesen / *lib. 8. de fossil.* böß Deudsch *vertirt*, mit diesen worten: Man hat auch viel grosse Stück gegraben zum Abertham vff S. *Theodorus* Gruben / die da gewogen haben / 1. oder 2. Centner.

Gediegen Silbers grosse menge.

S. Lorentz.

Summa der Ausbeuth vff S. Lorentz Gottsgab.

Grosse Stuffen Ertz.

DJe gantze Summa des gewonnen Guts einer gewissen zeit setzt Agricola auch: Aberthami ex dono diuino tantum argenti est erutum, quantum valeret aureis Rhenanis C C C. M.

AVs Matthesij Chronologia / kan man diese kurtze Aberthamische Jahr verzeichnus zusammen ziehen.

JM 1539. hat man die Palgen Kunst auffm Abertham angeschützt.

JM 1540. ist die Wasserkunst auff S. Lorentz gehengt.
JM 1542. hat das Wasser auff S. Lorentz einen Durchschlag gemacht.
JM 1552. ist die Kunst auffm Abertham gebrochen.
JM 1554. ist die Kunst daselbst abermal gebrochen am tage Jacobi.
JM 1563. auffm Abertham ein Kunst gehengt die Wasser vnd Berg hebt.

Derb quecksilber Ertz.

BEy diesem Bergwerck ist auch dieses zumercken / das man / da die mechtige Ertz auff S. Lorentz gebrochen / auch ein Derb quecksilber Ertz antroffen / gleich wie auff S. Dorothea gang am Schottenberg im Jochimsthal / welchs sonsten nicht gemein ist.

Historia wie Silber Ertz im Holtz gewachsen.

WJe auff dieser Zechen ein Bergfeuchtigkeit aus einer Strossen gesintert / vnd das liegende darunter in den strecken gar vbersilbert / vnd in den Klunsen des trag Tempels oder Kappen vnd Strauben / Zeenicht Silber gewachsen / da das Holtz nicht viel vber 20. Jar im Berge gelegen / beschreibt Matthesius in seiner *Sarepta*, mit diesen worten: Jch wil euch im eingang ein wunderschöne Berghistorien sagen / von gediegenem Silber / das in S. Lorentz Fundgrub auffm Abertham innerhalb 20. Jaren in einem Stempel gewachsen / vnd dis lauffende 1556. Jahr aus der Gruben kommen ist / daraus wir lernen können / das Klufft vnd Gänge noch jhre Samhaffte art haben / die Gott durch sein sprechen in die Erde geschaffen / daraus er natürlicher weise täglich lest das Ertz wachsen. Denn da sich der Steyger auff S. Lorentz in der Zech vmbsihet / wird er in einer Strecken gewahr / das sich ein weisse geharschte art im liegenden wol halb orts hoch / hab angelegt / die sahe / als wer das Gestein vberzient. Solche sticht er ab / vnd findet in der sicherung weis Silber / als wenn es von einem Thalergroschen abgefeilet / da ers also rohe probiren lesset / helt es bis in 17. marck. Wie er sich aber vmbschawet / wanne es dahin gesintert sey / wird er seiner weis in der Fierst / das es getroffen sey aus einem schwebenden Feldt / das oben vnd vnten / hinden vnd forn vorfahren / welches nur seine Bergfeste noch hatte / kaumet drey oder vier Spannen dick / vnd sihet das ein weisse Guhr / oder Molcken farb Wasser / wie jhr Bergleut redet / erstlich auff den Stempel gesiegen oder gesieffert / vnd außm Stempel in das Bunloch gerunnen / hernach im liegenden herab geflossen / vnnd sich allda gelieffert / angelegt / oder erharscht hatte. Wie er aber den Stempel ausschlegt / findet er in Strauben vnnd Spalten gediegen vnnd Zänicht weis Silber / drein sich haken schneiden liesen. An etlichen Spänlein hab ich selber angeschmeicht oder angeflogen Silber gesehen / vnd etliche Euglein / die in dem streubichten Holtz stunden / wie in kleinen Drüßlein. Nun bricht der Steiger der Guhr nach vber sich / vnd trifft ein maut Ertz / dauon er Ausbeuth gibt. Dann eben in der tieffe hatte das mechtige Ertz auffm heubtgange gebrochen / dauon sich ein Splitterlein abgekempt / vnd wie es vom gange weggefallen / hatte es sich auffgethan / oder wie jhr redet / einen Bauch geworffen in schwebender Strosse / dauon diese Schwebelichte vnd Quecksilberlichte feuchtigkeit kommen oder gegoren hatte / aus welcher Ghur auch im vorfahrenen Felde vnd verschrottenen Gange / gediegen Silber gewachsen ist: Wie es die Tieffgelerten dafür halten / das auch in vnuerritzten Felde solcher dunst vnd feuchtigkeit in offenen Gängen vnd Klufften vbersich steige / vnd vnterm Rasen gestehe vnd gediegen werde / daher man offt auff fündigen Gängen / reiche sicherung am tage vnd in der Tham Erde antrifft / oder des Ganges schweiff gemacht wird / vnd Ertz auff Ertz weiset.

DJeses hab ich aus Matthesio mit seinen wörten setzen wollen / auch der vrsach halben / weil er fein artig vnd Bergmännisch dauon redet / vnd es nicht leichtlich besser von einem andern kan dargegeben werden. Es ist aber / wie er selbs meldet / aus dieser Geschicht klerlich zusehen / das das Gestein noch wachse / desgleichen auch die

Gestein vnd Ertz wechset noch.

die Bergarten vnd Ertze/nicht allein in vnuerschrotenem Felde/sondern auch da ein Feldt vorfahren ist/ wie man denn auch anderswo erfahren/ das ein Guhr also aus der Fierste auff einen kläfftigen Stein gesintert/da zeenicht Silber daraus gewachsen.

SO viel nun von den Böhmischen Bergwercken/ vnd denen so der Kron verwant.



Von den Bergwercken so vns zurechnen vber oder hinder Böhmen/ als fürnemlich gegen Vngern vnd ferner gelegen.

Der IX. Tittel.



WEnn wir nun ein wenig weiter zurück fahren vff diesem Stollort/ Nemlich weiter hienein gegem dem Lande zu Hungern/ Siebenbürgen vnd auff die seit in Polen (denn die Gebirge zusammen reichen aus Böhmen) von dañen man heraus zu vns komen ist/ wie zuuor angezeigt/ finden wir traun auch herrliche vnd reiche Bergwerck/ von welchen wir doch gleichfals nicht viel bericht thun können/ weil Historische beschreibung mangeln/ an welche wir vns allhie hetten halten können. Das aber auff dem Berg *Carpatho* (das ist/dem Gebirge/so vorzeiten die *Germanos* von den *Dacis* vnd *Sarmatis* vnterschieden/ jtzo aber die Deudschen Polen vnd Vngern von einander scheidet) alte vnd reiche/Golt/Silber vnd Kupffer Bergwerck gewesen/ ist aus den Historien klerlich zusehen.

Gebirgs Carpathi alt Bergwerck.

SO ist auch nachmals das Vngerische Golt so beruffen worden/ das man noch heut zu tag alles gute Golt nur Vngrisch nennet/ gleich wie das Arabische zuvor des Ophirischen namen vnd beruff getilget hat/ daraus denn der Vngrischen Bergwerck fürtefligkeit abzunemen. Wie es auch in Siebenbürgen vnd Vngern vorzeiten so sehr geschüttet hab/ kan man leichtlich verstehen aus der Geschicht so sich vor etlichen Jahren zugetragen/ da man eben in Siebenbürgen ein Gewelbe gefunden/welchs ein kläfferiger Bawm/so darauff gewachsen/in dem vmbfallen entblößet hat/ das steck voller geschlagenen Goltgülden gelegen. Matthesius hat etliche dauon gesehen/vnd gedenckt es in seiner *Serepta*, da er auch ferner also schreibt: Auff einem stehet Griechisch *Basilij Lisymachon*. Auff eim andern stehen drey Bilder/ drunter wie ichs lese: *kosen*/ auff der andern seiten ein *Phœnix* in seinem Neste. Es wigt

Vngrisch Golt beruffen.

Schatz in Siebenbürgen funden worden.

Beschreibung etlicher alten Müntze.

wigt aber einer mehr als zween Vngrische fl. diese Gülden hat das tag Wasser aus dem Gewelbe in grund geflösset / dauon ein Custer ist reich worden / welches sich entlich Georg Münch angenommen. Nun gehet noch ein sag in Siebenbürgen / Es soll noch ein solcher Schatz vermawret sein / da die alten König in Vngern das Golt in vorath auffgeschüttet oder vorgraben haben / wie man in Tyringen Korngruben macht. Es ist aber zumercken das Matthesius die Vberschrifft nicht recht gelesen / denn auff dem ersten ohne zweiffel gestanden ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ vnd ist Lysimachi Königs zu Macedonien / welcher nach *Demetrio Poliorceta* daselbs 5. Jahr regieret / welches Historia im Polybio, Diodoro, Plutarcho, Pausania, Eusebio, Plinio, Luciano, Probo, Curtio, Orosio zufinden ist. So hab ich einen dieser Vberschrifft gesehen / vnd ist ein abdruck in *Reineri Reineccij syntagmate genealogico* zufinden. Von dem andern wolt ich auch nicht vbel glauben / es sol heissen ΔΟΣΩΝ welches ein Zunamen gewesen / *Antigoni III.* Königs zu Macedonien. Sonsten hat Perseus auch daselbst König / ein Müntz geschlagen / da auff der einen seiten ein Vogel stehet / gleich einem *Phœnici*, das also nicht vngleublich sein Vetter *Antigonus* mit dem Zunamen *Tutor*, *Dosón* vnd *Euergetes* solch *symbolum* auch hat führen können / wie man denn dergleichen zeichen oder *pictur* findet auff einer Müntz *Ptolemai Lagi*. Das also hieraus zusehen / solche Müntzen / dauon Matthesius schreibt / sein nicht Vngrisch sondern Griechisch gewesen / vnd derhalben dauon niemandt eigentlich schliessen kan / wann vnd von wem solcher Schatz kommen sey.

WIr müssen nun wider auff vnser fürnehmen kommen. Von den Bergwercken dauon wir jtzt handeln schreibt Agricola also *lib. 2. de vet. & nou. metall.* At pluribus in locis Carpathi montis sunt auri & argenti venæ, sicut Boccantij, in monte regio, Cremnicij, Dielæ, Liberæ, Præsæ, quorum metallorum incolæ fodiunt lapides, qui igni liquescunt, aut silices, ad quos nigra quædam materia, vel auri rudis rubri tenuissimæ bracteæ adhærent, hæ tamen venæ plus argenti quam auri in se continent. Sed in Romana libra argenti drachmæ auri minimum insunt quatuor, summum duodecim. In Sibeburgijs etiam Germanis eiusdem Carpathi incolis aurarium metallum est ad Slotam oppidum, & alterum Aldebergi, è quibus locis interdum effoditur aurum purum magnitudine nucis auellanæ. Aus welchen worten man verstehet / das man in den örten so er nennet / güldige Silber findet / oder Golt vnd Silber beysammen / wie bey den alten auch ein sonderlich Metall gewesen / aus diesen Metallen zusammen gesetzt / so man *Electrum* heisset: Vnd das man diese Metall entweder aus Flössen / oder aus einer schwartzen Materia / oder kleinen rot Gülden Flitzschlein so an den Hornstein angehangen / geschmeltzt: Item / das in Siebenbürgen bey der Stadt Schlotten / desgleichen zu Aldenberg beruffene Goldbergwerck sein / welche neben dem Weschwerck vnd Seiffen / so allda sein / gediegen Golt geben so groß als die Haselnüß / Dabey zumercken / das dieser ort vielleicht den namen vom Golt habe / den *Slada* heist in Wendischer sprach Golt / vnd ist im Lande zu Sachsen ein Graffschafft dieses namens / so auch dauon genennet worden / *Lib. 1. de met.* schreibt eben dieser von Schemnitz / vnd Cremnitz / das das Golt vnd Siberbergwerck daselbs in die 800. Jar bestendig gewesen / wie aus der Einwohner sehr alten Priuilegien zusehen / were also vmb das Jar 750. nach Christi geburt auffkommen. Sonsten schreibt auch ein ander / er habe ein Goltstuffe gesehen / so in Vngern gebrochen vnd heraus geschickt worden / die da vber 20. Ducaten am Golte gehabt / vnd sey an derselben *massa* etwas von dem Gestein oder Gebirge noch gestanden / durch welche auch etliche kleine Goltäderlein gangen.

Metalla Carpathi auraria seu potius electraria.

Golt vnd Silber beysamen.

Golt B. zu Schloten in Siebenbürgē.

Schemnitz. Cremnitz.

Grosse Goltstuffe.

Von

VOn den Silberbergwercken in sonderheit hab ich nicht viel gefunden/ als was *Dn. Philippus* schreibt: Nos vidimus è Carpatho monte allatas candidissimas massas, filis quasi artificis manu distinctis.

Silberbergwerck im Carpatischen Gebirge.

ABer bey Schemnitz dem sehr alten Silberbergwerck / ein meil dauon/ soll ein newes sein / Höderitz genant/ da man Hornstein vnd Flöß findet / daran kleine Flitzschlein Rotgülden Ertz hangen / wie man zu Schemnitz noch heutiges tages auch viel Silber vnd Bley zu gleich macht.

Schemnitz. Höderitz. Bleybergwerck.

VOn den Kupfferbergwercken in den Vngrischen Gebirgen oder auff dem *Carpatho* ist die NeweSohl am beruffensten/ so vngefehr für 230. Jaren soll auffkommen sein. Das einkommen aber so der König daraus zunemen / haben für 30. Jaren die Fucker an sich gebracht gehabt/ vnd dem König järlich 20000. Vngrische fl. dafür geben. Die NeweSohler Kupffer haben bey den Scribenten das lob / das sie röter sein als andere / welche gemeiniglich schwartz / oder wie man sagt/ Kesselbraun/ auch wol Fahl/ oder Gälbicht sein. Gleich wie man sonsten das Kuttenbergische vnd Nordwegische/ auch wegen solcher Farb rühmet/ dagegen das Meyßnische/ wie allbereit gemeldet/ etwas braunlicht ist.

Kupfferbergwerck. New Sohl.

FErner in dem Ländlein des Vngrischen Gebirges *Carpathi*, welches man jtzo den Zips nennet/ sein diese drey Kupfferbergwerck fürneme/ Gölnitz/ Rosenthal/ vnd Schmölnitz/ da man auch Kupfferwasser oder Vitriol machet. Dis müssen wir auch nicht fürüber lassen/ das in Zips (bey der Stadt Schmölnitz) ein Kiesiger oder Küpfferiger Brunnen ist/ welcher von einem Kiesichten gang fleust/ vnd das Eysen / welches erstlich/ so es drein gelegt ist / zu Schlich wird / entlich zu Kupffer machet. Gleich wie etliche hernach auch ein solche Kieß oder Kupfferwasser Lauge zu giessen gelernet/ darinnen das Eysen gleicher gestalt zu Kupffer wird/ deren droben beym Kuttenberg auch erwehnet worden / wie es denn auch etliche für ein geringe Kunst halten/ aus vngeschmeltztem Eysen/ welches noch ein Ertz (die Bergleut nennen es Eysenstein) vnd so allererst aus der Erd gewonnen / gut Kupffer zumachen/ weil mans aus dem gerenneten oder geschmeltzten Eysen machen kan. Drunden im *XVI.* Tittel werden wir auch eines Kupfferbrunnen in Meyssen gedencken.

Zipserbergwerck. Gölnitz. Rosenthal. Schmölnitz. Kupfferbrun.

NIcht weit von Schloten vnd Aldenberg gegen dem hohen Gebirge/ sol auch ein guter Eysenstein sein / welcher viel vnd köstlich Eysen gibt.

In Siebenbürgen.

Es wird dieses auch von den Vngrischen Bergwercken annotiret / das an etlichen örten sehr böß Wetter/ dadurch die Arbeiter vmbgebracht werden / wie man denn erfahren / das etliche Weiber 6. oder 7. Männer nach einander gehabt / so alle vom Schwaden vnd Bergsucht vmbkommen.

Böß wetter.

IN Boßner vnd Sirffenlandt zur Bulgarey gehörig / sein köstliche Silber vnd andre Bergwerck / derwegen etliche schreiben/ der Türck hab dieser vrsach halben so hefftig darnach gestritten. Auff dieses vnd andre nahe daselbs Bergwerck sihet vielleicht Agricola lib. 1. de vet. & nou. metall. Rex Turcarum singulis annis, vt rerum Turcicarum periti tradunt, ad sexcenta millia aureorum denariorum capit ex metallis, das ist / der Türck hat järlich in die 6. Tonnen Goldes aus dem Bergwerck

Boßner vnd Sirffenlandes Bergwerck. Türck hat gute Bergwerck.

AM ende *Dalmatiæ* nicht fern von der Stadt *Apollonia* am Meer ist ein herrliches vnerschöpfliches Bergwerck / da das Ertz/ ob es gleich ausgehawen wird/ stets wider wechset / das man desselben vber etlich Jar wider gnug findet / wie hie beuor im *VII.* Tittel von mehr andern orten gesagt worden / da es auch diese art haben soll/ so man der Gruben eine mit Erden ausstürtzet / sol mit der zeit Leim oder Than draus werden. Es werden sonsten die Dalmatischen Bergwerck vnter den eltisten der Welt erzelet. Vnd schreibt Plinius lib. 33. cap. 4. vt inueniatur (aurum) aliquando in summa tellure protinus rara felicitate, vt nuper

An den Grentzen Dalmatiæ. Ertz so wider wechset. Dalmatische Bergwerck sehr alt.

in

in Dalmatia principatu Neronis, singulis diebus etiã quinquagenas libras fundens. So ist aus *Statio Papin*: vnd andern Poeten abzunemen/ das dieselben Bergwerck zu *Domitiani* zeiten noch gut gewesen/ denn dieser also schreibt:

Quando te dulci Latio remittent,
Dalmati montes vbi Dite viso
Pallidus fossor redit, erutoq́;
Concolor auro,

Walachen vñ Crabaten Goltbergwerck

BEy den Walachen sein noch heutiges tages wie bey den Hungern/ grosse vnd mechtige Goltbergwerck/ also das ein Walach vnd Crabat/ in einem oder zweyen tagen eine gantze Blase voll Goldes waschen kan. Aber da lest man niemands frembdes einkommen/ sie behalten vnd bawen jhr Bergwerck/ so jhnen gewis ist/ allein/ vnd verkauffen jhr Flischtzgold in Siebenbürgen/ wie Matthesius schreibt.

König Vladißlaus hat den *Thursis* einen Bürger zu Crakaw in Polen zum Freyherrn gemacht/ so an dem ort des Vngrischen Bergwercks/ welches vorzeiten die grosse Walachey geheissen/ reich worden/ dauon man auch im Agricolæ grossem Bergbuch lesen kan.

Metalla Græciæ werden aussen gelassen.

Hæmus Rodope.

New Brod in *Thracia.*

Metalla Mæsiæ.

ALhie köndt man die *Metalla Græciæ* vnd der nahe vmbliegenden Lande auch erzehlen/ da zu vnsern zeiten sonderlich in *Thracia* der Bergk *Hæmus* wegen des Silberbergwercks beruffen vnd der Berg *Rhodope* heut zu tag der Silberbergk sol genennet werden. Item/ die Heuptstadt *Nouomontium in Moesia*/ Aber es wolte viel zu lang werden/ vnd möcht an diesen ort nicht alles gehörig sein. Von der Stadt Newbrode in *Thracia* schreibt *Leonhardus Chiensis Mitylenæus Episcopus*, das der Türck die Berghawer von dannen zu sich in eine Belagerung hab fordern lassen/ vnd jhrer in vntergrabung einer Festung gebraucht.

VOn *Mæsia* kan man sehen *Volaterranum lib. VIII. Geographiæ*, vnd *Cuspinianum in vita Amurathis*, das Golt vnd Silberbergwerck drinnen zufinden. Es ist aber droben im *VI.* Tittel/ da wir von den eltisten Bergwercken gehandelt/ etwas gedacht worden/ Item im vierden Tittel ist des Philippenser Bergwercks erwehnung geschehen. Derhalben wollen wir dasselbe ort vnbefahren lassen/ vnd lencken vns nun ein wenig auff die Polnische Streck/ was daselbs für Metallen sein mögen.

Polnische Bergwerck.

Es schreiben etliche dauon/ das das Land zu Polen nicht ohne Goltseiffen vnd gänge sey/ dieweil es sich aber noch zur zeit nicht sonderlich ereuget/ oder beweiset/ kan man nichts gewisses dauon reden. Wilichius schreibt also: Dum Corruduno vsq; ad Maringos, id est, Cracouia versus Opaliam & Vratislauiam, iter feci metalla plumbaria & argentaria admodum insignia vidi. vt Vlcoschi, quod Cracouia tertium vsq; ad lapidem distat, & Tarnobij, circiter VIII. M. P. ab Opalia, cuius mœnia & arcem Viadrus interluit, dissidentis, metalla argentaria, eaq; feracissima ex quibus, aliquot puri argenti pondo non semel eruta sunt, & inde omnia numismata in tota Sarmatia excuduntur & signantur. Atq; hæc inter duo oppida, si quis trita & publica via deuiauerit, in loco æquiore atq; pratensi multos puteos cum scalis pensilibus & machinis tractorijs, sed tum propter dissidium diuersarum nationum, tum propter ἀταξίαν (nam neq; præsides neq; leges metallicas habent) tum propter magnam aquæ confluentis vim desertos reperiet, & sub id tempus plæræq; metallicæ operæ in Norduegica metalla confugerant.

Ilkoß. Tarnow.

HIeraus kan man von dem Silber vnd Bleybergwerck zum Ilkoß etwas mercken/ vnd denn auch von dem reichen Silberbergwerck zu Tarnow/ darauff grosse Stuffen gediegen Silbers gebrochen/ vnd welches des Landes Müntze reichlich

ver

lich verſorget. Zum dritten/auch von dem alten Bergwerck zwiſchen Jlkoß vnd Tarnow gelegen / welches damals wegen Zancks / Vnordnung / Waſſer vnd des Nordwegiſchen Bergwercks / aufleßig worden. Von dem Bergwerck zu Jlkoß ſchreibt Agricola alſo: Metallum nobile plumbi nigri exiſtit, inter Pilzam & Viſtulam fluuios, quod Poloni (Venedica gens eſt, qui eam regionem incolunt) Elcoſchum ſolent nominare. M. Cromerus nennet es Ilcuſſum, vnd ſchreibt auch/ das es ein Bleybergwerck ſey / vnd Silber daneben gebe / ſo wol als Slauucow / Chranow vnd Newmarck (*Nouagora*) in dem Cracouiſchen gebiet. Von dem Jlkiſchẽ Bleybergwerck/deſſen Pirnẽſis auch gedenckt/hab ich noch eines alten Bergmanns Nickel Staudens verzeichnus/ſo er im 1482. Jar geſchrieben/ welches alſo lautet: Auff dem Bergwerck zu Jlkoß ſein die Schächt 13. Schuch lang/vnd fünff Schuch weit/ heiſt ein Grube zu S. Selig vnd Gamer/ da ſeind in einem Schacht zwo Heintzen. An den orten/ vnd mitten zeucht man das Bley Ertz heraus / es lauffen an einem Heintzen 24. Pferdt / vnd alſo ſein 48. Pferdt in einer Gruben zu vier Schichten / ſein die Schächt alle gemeiniglich 24. bis in 26. Lachter tieff/ vnd das Ertz ſtehet eines Gadens hoch / plat durchs Land aus in ebenem Feldt/ vnd iſt gar ſehr Waſſernötig / alſo das an 8. Gruben bis in 600. Pferdt auff demſelben Bergwerck lauffen.

lib. 11. de vet. & nou. metall.

AVff der ſeite gegen dem Lande zu Vngern ſol Polen viel Kupffer geben / als bey Lemburg vnd Premßlen/ſoll aber nicht fleiſſig vnd rathſam gebawet werden.

BEy *Tuſta* in Reuſſen ſollen die Polen viel Queckſilber graben/ Wie auch viel Kupffer / Laſur vnd Bley bey Kentzin / deßgleichen Eyſen an vielen örten/ wie Cromerus ſchreibt. Salpeter ſol bey Wißlitz vnd anderswo gemacht werden.

Kupfferbergwerck. Lemburg. Premslen. Tuſta. Kentzin. Wißlitz.

DAs Polniſche Steinſaltz iſt ſo beruffen / das es faſt niemandts vnbewuſt. Es ſeind aber die Polniſchen Saltzwerck bey Bochna 4. meilen von Crakaw vnd Weliſch im Crakouiſchen gebiet. Jtem/ bey Halitz/ Colomey / Sohl / welches den namen vom Saltz hat) vnd an andern orten in Reuſſen. Es wird aber dieſes in Reuſſen aus Brunnen Waſſer geſotten / das ander bey Crakaw wird alſo aus der Erden gehieben an groſſen ſtücken / wie Stein oder Fels/ vnd werden groſſe Weittn gemacht/auff welchen gleichwol / Dörffer/ Kirchẽ vnd Städte ſtehen. Vnd wird von etlichen geſchrieben/das in dem Saltzbergwerck in Polen/etliche hundert Klaffter tieff den Saltzgängen nachgearbeitet ſey. Dieſes wird hernach geſtoſſen vnd gemahlen / das mans genieſſen kan.

SALTZBERGE in Polen. Bochna. Weliſch. Halitz. Colomey. Sohl.

Es werden auch die abraum/ vnd das jenige / ſo im gewinnen zu kleinen ſtücklein wird/ins Waſſer geworffen/vnd ſonderlich Saltz geſotten. Das Steinſaltz iſt nicht allzuweis/ſondern etwas Erdfärbicht/vnd wird das Schneweiſſe vñ durchſichtige/ welches wie ein Criſtall iſt / ſelten gefunden / Doch ſo man jenes geſtoſſen hat/ wird es weiſſer: das geſottene aber iſt gar Schneweis wie ein Mehl. Jm Saltz zu Bochna ſol man bisweilen ein Materia finden welche ſchwartz / vnd dem Päch enlich / die Einwohner ſollen es *Carbunculum* nennen / iſt ohne zweiffel ein *Bitumen* oder Bergwachs / wie die Steinkohlen / dauon wir drunten handeln wollen. Dieſes wenns die Polen ſtoſſen / vnd im Tranck brauchen / ſoll es jhnen den Leib öffnen. Jn demſelben Bergwerck höret man auch bisweilen in den tieffeſten Schächten/ Hunde bellen/ Hanen ſchreyen/vnd andrer Thier ſtim̃en/welches man für ein Vnglückhaffte anzeigung helt / denn gemeiniglich ein vbel drauff erfolgen ſoll. Bey Oſuenzim vnd am Zips ſollen auch geſaltzene Waſſer ſein / daraus man zur zeit Saltz geſotten / vnd an den Polniſchen Hoff bracht / Sol aber noch nicht angerichtet ſein.

Saltz wie ein Criſtall. Bergwachs oder Steinkohl. *Animalium voces incolis ſubterraneis ominoſæ.* *Oſuencin.*

JN den Wüſteneyen des Landes *Podolien*, vnd am Fluß *Boriſthene*, ſo jtzo *Nieper* genennet wird / ſol ein See ſein/ darinnen das Waſſer von der Sonnenhitz

Saltzſee in *Podolien.*

also zu Saltz gesotten wird/ das die Leut mit Wägen vnd Thieren gleich als auffm Eiß fahren vnd wandeln können/ vnd dasselbe zerhawen vnd stückweis dauon führen/ welches doch von dem Regen baldt zerschmiltzet/ vnd offt Leut vnd Viehe so druffen sein/ verderbet. Bey der Stadt Biez oder Betz vnterm Gebirge/ wird schöner grüner Vitriol gegraben vnd gesotten/ welches man auch von alters her in der Kupffer Zechen im Zips machet. Es sollen auch Marmelstein vnd Alabaster in Polen an etlichen orten gefunden werden. Von dem Bornstein/ so am Sarmatischen Meer im Land zu Preussen gefunden wird/ besihe *Cromeri Poloniam lib.* 1.

Biezz. Marmelstein. Alabaster.

VOn der Moscaw solten wir dis orts auch etwas melden. Im *Iouio* findet man/ das der Mocouitische Legat *Demetrius* sol gesagt haben/ es bringe des Moßcouiters Land kein Metall ausgenommen Eysen.

Eysen in Moscaw.

NVn wollen wir dis ort/ so vns meistes theils gegen Auffgang gelegen/ einmal ruhen lassen/ vnd das so vns meistes theil gegen Mittag ist/ gleicher gestalt wider ein wenig befahren vnd besichtigen.



Zum Andern.

Benachbarte Bergwerck vmb das Meyßnische/ so vns gegen dem Voitlande/ Oberpfaltz vnd Beyern/ so vorzeiten fast alles Norkaw genennet worden/ gelegen.

N. B. Im 10. 11. vnd 12. Tittel wird gehandelt von den Fichtelbergischen/ Brandenburgischen/ Frenckischen/ Oberpfältzischen/ Saltzburgischen/ AltNorcauischen/ Kärntischen/ Stewermärckischen/ Intalischen/ Etzschlendischen/ etc. Thyrolischen/ Italienischen vnd der nahen Insulen daselbst/ Item Alpgebirgischen/ Schweitzerischen/ Schwartzwaldischen/ Brißgauischen/ Elsassischen/ Westreichischen/ vnd Hundsruckischen/ Bergwercken/ etc.

Der X. Tittel.



BEgen Mittage ist vns erstlich nahe das Gebirge vmb den Fichtelberg/ welcher der höheste Berg in diesen Sudöden sein sol/ vnd wird von etlichen beschrieben/ das er sechs meilen vmb sich begreiffe/ darauff allerley Metall vorzeiten vnnd noch gefunden. Besonder aber ist vnter allen Metallen vnd Metallarien zu vnsern vnnd für diesen zeiten die Fichtelbergische Lasur allezeit berümbt gewesen. So lobet man den lautern Sthalstein/ so im Voitlande vnd am Fichtelberg brechen sol/ Der alten Gruben sollen noch viel vorhanden sein/ vnd wird vnter andern dingen des Fichtelberges so zu verwundern/ deren etliche erzehlet werden/ auch dieses gerechnet/ das oben ein See darauff stehet/ wie baldt aus dem Bruschio dieser Berg mit mehrern sol beschrieben werden. Es erstrecken sich

Fichtelberg. Lasur. Sthalstein. See oder Wasser zuoberst auff dem Fichtelberg.

aber von diesem Gebirg die Bergwerck an vier fürneme ort/ Nemlich erstlich hierein an das Meyßnische vnd Böhmische Gebirge/ Zum andern hinumb an das Tyringische durch das Voitland/ als durch Schleiwitz gen Saluelde/ Vnd dannen weiter an den Tyringer Wald/ gen Ilmenaw/ König sehe/ etc. Zum dritten/ ferner hinumb den Meyn hinab auff Goldkronach vnd vmbliegend örter: Vnd letzlich hinaus gegen der Pfaltz vnd alten Norkaw zu/ auff Sultzbach bey Amberg/ dauon bald etwas mehr sol gemeldet werden. Denn von den Meyßnischen vnd Böhmischen ist gehandelt worden: von dem Hartz werden wir hernmb auff die Tyringischen Bergwerck kommen in 13. Tittel.

Noua quasi metallorum distributio.

WIr müssen erstlich dieses Berges noch mehr gedencken: hernach wollen wir an diesen ort ansitzen vnd weiter fortfahren. Denselben beschreibet Casparus Bruschius von Eger also/ wie es *Monsterus* auff sein böß Deudsch vertirt hat/ denn ich des Bruschij Büchlein noch nicht bekommen können: Fichtelberg ein vberaus hochgebirge Deudscheslandes also von den Fichtenbäwmen/ so darauff hin vnd wider gewachsen/ genant/ In der alten Nariscorum Lande/ stöst gegen auffgang an Böhmen/ gegen niedergang an Francken/ gegen Mittag an Pfaltz vnd Beyern/ gegen Mitternacht ans Voigtland vnd Tyringen/ strecket etliche stück als Hörner oder Este heraus/ auch bis an den Böhmerwald/ daher er auch von etlichen nicht vnrecht ein Marckstein oder Grentze Deudscheslandes gegen Böhmen ist genennet worden. Dieses Gebirges ist bey den alten *Scribenten* gar nicht gedacht worden/ so doch kaum ein Berge in Deudschlandt ist/ der Lobs vnd preiß wirdiger sey. *Celtes* der Poet schreibt von jhm/ das er ein Heubt sey des Schwartzwaldes (*Harcyniæ Syluæ*) Er hat so viel stück/ Hörner/ Seiten/ vnd gleichsam Glieder die sich in mancherley Lande austheilen das man sie kaum erzehlen kan. Vnd sonderlich die Luchsburg einer vnüberwündlichen höhe/ bey Wonsiedel einem Stedtlein Marggraffen Albrecht vnterworffen/ darauff man noch alte Burgstallen eines Raubschlosses sihet/ etwan der Edelleut von Loßburg/ welches die Herren von der Stadt Eger zerbrochen haben. Item andere Este von gemelten Gebirge/ die Cossen/ der Schaberg mit mancherley Metallen berümbt/ der Oelberg/ die Flötze/ der Berg zum Rottenfurt/ da vorzeiten ein Goltbergwerck gewesen: Der Geyersberg/ S. Conradsberg bey Wonsiedel/ darauff ein altes Kirchlein stehet/ vnd auff einer solchen grossen höhe ein Brun mit viel Wassers dabey: Item die Hohemetz/ der Runenberg/ der Schiefferstein/ der Blaterberg/ der Nußhart/ die Farenleuten/ der Schneberg welcher so hoch ist/ das man vber Jahr Schnee druff findet/ man nennet jhn auch den Schloßberg/ drumb das vorzeiten ein gewaltig Schloß Rudolffstein genant/ dauon man noch etliche Mawren vnd Burgstallen findet/ darauff gestanden ist/ welches die Herren von Eger auch zubrochen haben. Es lagen dieser Raubschlösser 12. vmb Wonsiedel/ vnter welchen Rudloffstein das höchste gewesen/ so offt etwas vorhanden was/ oder man sich einer Beuthe versehen möchte/ hat man in diesem Schloß eine Fahnen auffgericht die haben etliche der andern Raubschlösser mögen sehen.

Fichtelberg.

Fichtelberg ein Grentz etlicher Lender.

N. B.

Die alten habē alle Welde in Germania vnter Harcynia begriffen.

Luchsburg bey Wonsiedel.

Die von Loßburg.

Die Kossen. Vnd andre daselbst vmb gelegene Berge.

Rudloffstein.

Raubschlösser

BEy obgenanten Bergen ligt auch die Heyde ein Berg daraus die Elster entspringt/ Item der Mittelberg/ der Lutzelmann/ Einsiedel/ der Pfeilstein/ etc. Diese Berge sind alle mit Holtz auffs dickste bewachsen/ das es also auch heutiges tages nicht fast sicher ist drüber zu wandern/ sonderlich denen die schwere Taschen tragen/ das Volck so vmb den Fichtelberg wohnet/ ist fromb vnd freundlich. Vnd weiter saget er: Eben auff dem Fichtelberg ist ein tieffer See/ der ist ein Grentz der Herrschafften/ so an diesen Berg stossen/ nemlich der Pfaltz vnd Marggraffschafft. Es ist der Berg mit Golt/ Silber/ Eysen/ Schwefel vnd Queckfilber/ aus welchen letzten zweyen stücken andre Metall in der tieffe des Erdreichs/ durch die Sonne

Die Heide.

Elster Vrsprung.

Mittelberg.

Lutzelmann.

Einsiedel.

Pfeilstein.

Stagnum in cratere Piniferi.

Des Fichtelberges Metallen.

Schätze des Fichtelberges. Ausländer tragen das Metall des Fichtelberges hinweg.

gewircket werden (Item mit Spiesglas *vt Agr. Ber. in fine*) sonderlich von Gott begabet / welches auch den Ländern kündig ist / vnd dürffen sich dieselben berühmen / das die Schätze so in Deudschlandes Bergen verborgen liegen / jhnen bekanter sind / denn vns Deudschen selbst.

Es sind auch zum offtermal auff offtgemelten Fichtelberge vnd desselben vmbliegenden Grentzen frembde Leute als Ziegeuner vnd Welsche gefunden worden / die dieses Berges Natur vnd Reichthumb ausgeforschet vnd erkündiget haben / auch zu zeiten heimliche Schätze hinweg getragen. Bey welchen worten Bruschij ich auch dieses erinnern mus / das auch viel Edelgestein in Köbern vnd Butten von dannen hinweg getragen / wie ich vnter andern weis / das ein Welscher oder Ossenfeger (denn des meisten theils Welsche so zu vns kommen / dieser Handthierung nachziehen / vnd jhre Sonnenkräm daneben haben) im Voitlandt nicht weit von Falckenstein / bey einem Dorffpfarrherr am Fließ lohe genant / darein ein schöner starcker Brunnen kompt / stets etliche schwartze Greüplein / so derselbe auszuwaschen pflegt / abgeholet / vnd das Pfundt für fünff Gülden bezalt / So weschet man nicht weit dauon im Lerētz oder Lorentzbach auch Golt / gleich wie jtzt auch ein new Geschrey von Reichenbach ist / da man mancherley schöne Graupen waschen sol. Folget im Bruschio weiter:

Reichenbach.

Stein besser als ein Kuhe.

Es ist in dieser Landschafft auch ein Sprichwort / das man an vnd vmb den Fichtelberg / offt eine Kuhe mit einem Stein wirfft / welcher besser als die Kuhe ist.

MAn hat auch in diesem Gebirge / hin vnd wider Büchlein gefunden / auff Welsch vnd Niderländisch geschrieben / darinnen viel ort verzeichnet gewesen / bey welchen Bächlein man Golt vnd Edelgestein finde. Bey diesen worten Bruschij mus ich ferner erinnern / das ich dieser Büchlein auch selbs etliche gehabt / vnd bey andern zusehen bekommen.

Brunnen vnd Bäche. Vier grosse Wasser aus dem Fichtelberg. Eger. Meyn. Naba. Sala.

WEiter hat dieser Berg viel schöner Brunnen Quell / Bächlein / lauter vnd Fischreich / ja Goltfündige Flüsse / die nicht alle mögen erzehlet werden / vnter welchen die fürnembsten sind / die Eger / der Meyn / die Nab vnd die Saal. Diese entspringen durch wunderliche ordnung Gottes / aus dieses Gebirges Asten / Die Eger laufft gegen Auffgang der Sonnen / ins Land zu Böhmen / kompt bey Leitmeritz einer Böhmischen Stadt in die Elbe: Der Meyn laufft gegen Nidergang / durchs Franckenland dem Rheyn zu: Die Nabe fleust gegen Mittag durch die Oberpfaltz der Donaw zu: die Saal keret sich gegen Mitternacht / laufft durchs Voitland vnd Tyringen / dem Sachsenlande zu / da felt sie in die Elbe. *Hæc ferè Monsterus ex Bruschio.*

Drey fürneme Gebirge in Germania.

VOn diesen vier Wassern so alle Schiffreich werden / ehe sie in jhre heupt Flüsse lauffen / müssen wir auch anderer Gelerten zeugnus setzen / vnd erstlich schreibt *Conradus Celtes de situ & moribus Germaniæ*, da er drey fürnemer Gebirge Deudscheslandes / als nemlich *Adulam* in den *Alpibus*, *Carpathum* in Vngern / vnd den Fichtelberg *in Hercynia celebriret*, also:

Hercyniumq́ iugum medio Germania tractu
Erigit, & multis dispergit cornua terris,
Ex quibus ingenti dorso stans Pinifer, altum
Tollit in astra caput, liquidoq́ à vertice stillans.
Quatuor ad mundi fundit vaga flumina partes,
Mœnus ad occiduum festinat currere Rhenum,
Et Sala, qui Drusi gestat præclara trophæa,
Algentes petit Albis aquas: Nabus exit in Austrum:
Egra sed Eoos flectit sua cornua in ortus,

Et

Et secum Hercyniam trahit alto vertice syluam,
Quæ varijs porrecta plagis, &c.

ABer der berümbte Poet Johan Stigelius beschreibet den Fichtelberg vnd diese Wasser also:

Monte iacent alto crebra iuga pinea tæda,
Vnde vetus cognomen habet, qua flexus ab Austro
Hercyniæ campus syluæ curuatur in ortum,
Quatuor inde abeunt diuerso flumina cursu,
In partes totidem cœli, te Mœne cadentem
Ad solem excipiunt opulenti mœnia Rheni,
Fassa tuum nomen: fortes tu Sala Nariscos
Abluis, & dites vinosa valle Turingos,
Ad Boream permensus iter: sed Linea Nabum
Danubio iungit, quæ mollem respicit Austrum,
Aspicit auroram exoriens, atq; ima Bohemi
Egra petit montana, atq; Ægram perluit vrbem,
Planiciem summa mons parte ostentat apricam, &c.

VNd D. Johan Maior in *Paradiso* oder *horto Adami*.

Qualis in antiqua gentis ditione Nariscæ,
Mons situs, extremas positu qui terminat oras.
Teutonidum, multa præcinctus vertice pinu,
Quatuor effundit vastos radicibus amnes.
Flexus ad auroram tractus petit Oegra Bohemos:
Menus at oppositis sua cornua dirigit vndis,
Te piscose sequens Francorum Rhene per agros:
Naba lacus Istri sequitur, Sala turbidus Albim.

Item/ D. Michael Barthus in seiner Anneberga.

Non illis etiam (fateor) de quatuor vnum,
Quæ mundi ad quatuor tractus tendentia, fonte
Pinifer ex vno fundit, cratere ita paruo,
Vt modico possit saltu superarier, inde,
Sic tamen alueolos intrà crescentia, vt apta
Singula sint tandem cum lembis ferre phaselos.

Vier Schiffreiche Wasser des Fichtelberge.

Wasser fliessen Creutzweis.

SOlche vier Wasser machen mit jhrem vrsprung vnd fliessen eines Kreutzes form/ gleich wie sich die Bergwerck von Fichtelberg aus an vier fürneme örter Creutzweis theilen. Sonsten hat man noch ein Exempel in Deudschland / diesen Wässern des Fichtelberges gleich/nemlich an dem Gothard einem Berg in Rieß/vff den höchsten Alpgebirgen / daraus kommen auch vier fliessende Wasser / die gleich als ein Creutz machen. *Ticinus* fleust gegē mittag. Die Reuß gegen Mitternacht/ hernach in Rhein: *Rhodanus* anfenglich gegen vntergang. Der fördere Rhein anfenglich auch gegen auffgang/ wiewol sie sich zum theil hernach anders lencken.

Gotharts berg.

Ticinus. Reuß. *Rodanus.* Förder Rein.

Nun/demnach wir vns in den alten Gebewden des Fichtelberges etwas vmbgesehen/ sitzen wir an auff vnserm Heubtstoln / so von Mittag herzu vns getrieben ist. Die Bergwerck aber so beym Fichtelberg in der Marggraffen von Branden-

Heubtstoln von Mittag gegen Meyssen getrieben.

Weissenstadt. Golkranach. Münchberg. Sparneck. Gefres. Berneck. Lichtenberg.

burg Franckenland oder Gebiete liegen/ seind kürtzlich diese/ ausgenommen den Fichtelberg/ Weissenstadt/ Goldkranach/ Münchsberg/ Sparneck/ Gefres/ Berneck/ Lichtenberg. Denn also sind sie in der Brandenburgischen Onoltzbachischen Bergfreyhung/ so im Jar 1539. gegeben/ erzehlet.

N.B. Pinifer falsò dictus.

Gut Goltbergwerck zu Cranach.

Golt im Eysenstein.

Kießstuffen zu Büchsensteinen.

Königstein.

Kupfferberg.

GOltkranach gibt das Metall dauon es seinen Namen hat/ Welches Agricola also gedencket: Aurum in Francis eruitur Goldecranachi & Steinheidæ, hoc metallum est in ditione principum Saxoniæ, illud Brandeburgiorum, distatq; ad secundum lapidem à monte inter Sudetes altissimo, quem falsò Piniferum vocarunt. Effodiunt & in Voitelandis Cottenheidæ, &c. Eben dieser Agricola vnd aus demselben *Munsterus* schreiben/ das die Marggraffen in Franckenland zu Goltkranach weiland des Goltbergwercks wöchentlich funffzehen hundert Rheinischer fl. genossen. So hat man einen Eysenstein daselbst wie Matthesius schreibt vnd selbst gesehen/ darinnen sichtige Euglein vnd Zeinlein Golt stehen. Sonsten vmb Kranach in Franckenland findet man gute Kießstuffen/ Welscher vnd Haselnüß gros/ daraus schleifft man Büchsenstein auff die Zündbüchsen. Vmb dieselbe gegent im Franckenland sol man auch Magnetenstein graben. Königstein in Francken ist ein Queckſilberbergwerck/ von welchem Agricola also schreibet: Huius vena si ferro percutitur exudat argentum viuum. Es ist auch zu seinen zeiten da er solches geschrieben noch gebawet worden.

KVpfferberg im Franckenlandt/ *in radicibus Sudetorum montium*, wie Agricola dessen gedenckt/ gibt auch das Metall/ dauon er den Namen hat.

Im Norkaw disseit der Donaw oder Oberpfaltz.

Eysenbergwerck. Sultzbach.

Aus der Oberpfaltz nach eisen bis zu vns geschürfft worden.

Spitzberg.

Schleem.

Hammergut in der Schlem.

Pastey im Joachimsthal.

IM Norkaw disseit der Donaw/ welches man jtzt die Pfaltz nennet/ sind sehr alte vnd gute Eysenbergwerck/ da viel fliessende Wasser daselbs herumb mit Hämmern besetzet sein/ als Vils/ Nab/ Pegnitz/ etc. das fürnembste ist zu Sultzbach an der Vils/ anderthalb meil von Amberg welches von den Inthalern beleget worden/ gleich wie besser herein an dem Fichtelberge/ dauon jtzt gesagt/ vmb Wonsiedel gutes Eysensteins die menge ist. Von dieser gegent sind zur zeit/ ehe vnsere Meyßnische Silberbergwerck angangen die Bergleute bis zu vns in die Meyßnische vnd Böhmische Sudöden vnd Gebirge auff der beweisung heuffig gefahren/ nach Eysen vnd Zünstein geschürffet vnd geseiffet/ dieselben auch hierinnen antroffen/ sonderlich vmb die Plan/ Neideck/ Schönfeldt/ Schlackenwald/ Lichtenstadt/ vnd besser heraus gegen dem Schneberg an dem Schwartzwasser herunter vnter dem Spitzberg/ des orts noch grosse Reiten vnd Steinhauffen sein/ darauff gros Bawholtz/ welches wider gewachsen/ Wie denn auch vnterm Schneberg in der Schlem/ etliche Hämmer bis an die Mulda sollen gestanden sein/ dauon noch das Gut in der öbern Schleem/ so jtzt der Gemein auffm Schneberg zustendig/ das Hammer gut für kurtzen Jaren genennet worden/ denn man gewis weis/ das eben desselben orts ein Hammer gestanden/ wie auch im Jochimsthal vnter der Pasteien/ ehe das Silberbergwerck angangen.

Bleyberg.

Ehrendorff.

Schreissen.

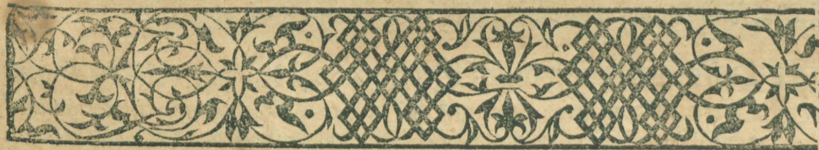
Tantzplatz.

Noricus Ensis.

NEben diesen so erzehlet worden/ wird auch an etlichen orten gedacht/ des Bleyberges in Norkaw disseit der Donaw. Item des Ehrendorfischen Bergwercks in der Pfaltz/ da man einen schönen Kieß grebt/ der zum theil Goltfarb zum theil Bleyfarb ist. Sol sonsten ein Bleybergwerck sein. Item des Silberbergwercks zu Schreissen dessen Agricola *lib. 2. de vet. & nou. metall:* Item des Bleybergwercks zum Tantzplatz/ dessen Matthesius in der *Sarepta* gedencken. Hierbey ist dieses auch zuerinnern/ wenn die alten Poeten des *Noricus Ensis* gedencken/ reden sie nach der gelerten meinung/ nicht allein von den Steirischen sondern auch disseit der Donaw/ vnd von dem Sultzbacher Eysenbergwerck/ so bey jhnen allbereit bekant vnd gerühmet gewesen. Sie nemen aber diesen Namen

men daher/ weil es Welschen Landen gegen Nort oder Mitternacht gelegen/ davon balt mehr im folgenden Tittel.

WOhin auch das zuziehen sey/ so Fabricius schreibt kan ich nicht aussinnen: Memorabile in primis est, quod narrat Alexander Neapolitanus lib. 4. Dierum genialium, certis & fide dignis authoribus se comperisse, in citeriore Germania intra Danubium vites existere, quæ clauiculos & plerumque candicantia folia ex puro auro germinent, quæ regibus & summis ducibus dono sint data. Caussam addit, cum ibi auri fodinæ sint, subtus coalescere in radicibus aurum, & vnà ingenitum & condensatum occultaui & origine, dum germina emittunt vites, mirabili naturæ constituto aut decreto stellarum, aurum simul erumpere, Hæc eius verba sunt, &c. Das ist / Alexander Neapolitanus schreibt / er hab von glaubwirdigen Leuten erfahren / das an dem ort in Germania/ so disseit der Donaw gelegen ist / Wein stöcke sein / an welchen Knößpeln vnd Bletter/ so von gediegen lauterm Golt schimmern wachsen sollen / welche grossen Königen vnd Fürsten geschenckt worden. Die vrsach wird dazu gesetzt/ nemlich/ weil daselbst Goldbergwerck ist/ so wachse das Gold mit in die Wurtzeln / werde damit also vereiniget vnd verborgener weis *condensirt*, das es durch ein wunderlich geschicke der natur/ oder einfluß des Gestirns / wenn die Weinstöck ausschlagen mit herfür komme. Dieser schreibt *Bonfinius* vom Vngerland *Dec*. 1. *lib*. 1. — Weinstöck so Golt tragen.



Von den Bergwercken so vber der Donaw / auff dem alten Norkaw vnd ferner durch die Alpgebirge bis in Italien/ vnd in den Inseln bey Italien gelegen.

Der XI. Tittel.



ES liegen nu hierauff durch Beyern / Erstlich die Saltzburgischen Bergwerck welche sehr beruffen / vnd derer die Bischoffe als Landes Fürsten auch grossen genieß haben. — Im alten Norckaw jenseit der Donaw.

VOn dem auffruhr der Saltzburgischen Bergknappen / wegen des / das ein Bischoff etliche aus jhnen der Religion halben hinrichten lassen / so im Jar 1525. geschehen/ vnd vom erfolgten Krieg/ kan man in den Historicis vnd *Annalibus* lesen/ wie dessen auch *Munsterus* in seiner *Cosmographia* gedencket. — Saltzburgische Bergwerck.

DAhinder seind die Gasteien vnd Rauries auch noch zu Beyern zurechnen/ da sehr mechtige Golt vnd Silberbergwerck gewesen / vnd zum theil noch sein/ — Gastein. Rawries.

H. Weitmoser — denn sie auch zu unsern zeiten mit gewalt geschüttet / darinnen Christoff Weitmoser / zu Winckel / Röm. König: M. Rath / Gewerck in der Gastein vnd Rawries / zu Schlemmingen vnd Bleyberg bey Villach in Kärten / so wol andere / sehr Reich worden sind. Lisara. Neben dem soll das Wasser *Lisara* daselbst auch Golt führen. Von diesem Bergwerck hat mein lieber Großvater Johannes Hübsch folgenden bericht vff gezeichnet: In der Gastein vnd Rawris hat man einen groben Kieß / welchen man tag vnd nacht da schmeltzet / sie machen einen Stein draus / brennen denselben zwey oder drey Fewer / stechen vber das Bley / da machen sie Golt vnd Silber / helt die Marck Silbers zwey Loth Goldes / zu zeiten mehr / auch weniger / das Silber körnt man / da haben sie jhre Gleser dazu / das sie es scheiden in aquafort / ein theil verkauffen es auff die Prob gen Venedig. Güldige Silber. Sonsten haben andere geschrieben / das die Rawrisischen Golterz (wie auch die Steyerischen) die Marck offt kaum ein loth / ein halb loth / ein quintel Goldes / offt auch kaum ein pfenning halten / vnd jhe tieffer die Golterz brechen / jhe armer vnd magerer sie werden sollen / denn wie die Gelerten damit probiren / so wirckt Gott ordentlicher weise durch die Sonne / jhe neher am tag / je Reicher ist das Silber am Golt / wie sonsten auch die Gänge in warmen Landen gemeiniglich Goltreicher sein / als bey vns die kalten oder Südecken / da am meisten Zien / Eysen / Bley / Wißmuth bricht / ausserhalb der mechtigen Silbergäng. Jhe neher am tag jhe besser Golt. Item in der Rawriß / vnd andern örten / hat man auch guten Schwihlen / Ocker / oder Ockengelb / welches Plinij *Sil* ist. Schwihlen oder Ocker-gelb. So gedenckt Agricola im Bermanno des Rawrisischen Zincks (welches ein art von Kieß ist) vnd daraus man viel Silber / vnd etwas von Golt schmeltzet. Zinck im Rawries.

Im Oberland. NOch weiter hinder diesen Gebirgen / hat das hochlöbliche Haus Osterreich auch noch mehr gar alte vnd reiche Bergwerck / in der gantzen gebirgischen Refier / welche die Bergleute gemeiniglich das Oberland nennen.

In Kärnten. AVff der lincken seiten in Kärnten / in welchem Lande die Silber gemeiniglich Golt führen (solche güldige Silber / heissen die alten *Electrum*) sind sonderlich beruffen vnd bekant / Villach / welches die Gelerten für das *Iulium Carnicum Ptolemæi* halten / wiewol es *Leandro Goritia*, *Simlero Zuglium* ist. *Electrum.* Villach. Bleyberg. Reinbley. Es ist aber das Villacher Bley / so meistes theils im Bleyberg daselbst gegraben wird / fürnemlich berümbt / wegen des / das es reyn ist / vnd ohne andere Metallen / als sonderlich ohne Silber / oder hat desselben gar wenig / derwegen es zum scharffen probiren gut vnd tüchtig ist / darinnnen man sonsten kan betrogen werden / wenn man nicht reyn Bley hat / doch so man drey oder 4. probir Centner auffsetzet / sol sich ein Bley Körnlein finden. S. Veit. Vnd andre daselbst vmb gelegene Bergweck. Item S. Veit / vnd Schlämingen / zu welchen auch gehören / Modereck / Steinfeld / Mandling / Zweyring / Friesach / Wachsenstein / Korbach / (ist sonsten noch eines dieses Namens in Westualen / von deme in *XV*. Tittel) Melach / Altenhausen / Windisch / Roßwaldt / In der Geel / Zuckenhut / Murtzthal / Delach / Laurenthaal / Idria ein Bleybergwerck bey Villach.

Im Steyermarck als im andern theil des altẽ Norkaws. DJe Steyerischen Bergwerck geben neben dem Silber auch Eysen / wie denn das Eysenbergwerck im alten Norkaw allbereit für Christi geburt bekant gewesen / vnd gerühmet worden / Also auch vnter die aller eltisten Bergwerck gerechnet wird / vnd noch heut zu tag wegen der menge vnd güte im beruff ist / sonderlich bey Vollsberg (*in Carnunto*) deñ das wollen die Lateinischen Poeten mit dem *Norico ense* dessen auch in vorgehenden Tittel kürtzlich gedacht worden / zuuerstehen geben / welches sie also genant / weil es jhnen / wie gleichsfals erinnert / hierüber gegen Mitternacht ligt / wie man denn jtzt noch die Passawer klingen lobet / vnd wie gesagt / noch das beste Eysen im alten Norckaw oder Steyermarck gemacht wird. Alt Eysenbergwerck. Vollsberg. *Noricus ensis.* Denn also sagt Horat. Quas neq; Noricus Deterret ensis. Idem: Modo ense pectus

Norico recludere. Vnd Ouid. Durior & ferro quod Noricus excoquit ignis. *Noricum ferrum.*
Homeri commentator vnd Stephanus Bizantinus in periphrasi vrbium ge-
dencken auch des Norkawischen Stahls vnd Eysens. Denn man rennet da-
selbs in der Steyermarck aus dem Schlich so in Sümpffen oder Schröten / in den *Schlich oder Eysenstein aus Wasser.*
ausgehawnen Gebirgen aus dem gesieserten Wasser / so in 3. oder vier Jahren ge-
stehet / vnd hernach zu Eysenstein wird / Sthal vnd Eysen / welche im Fewer ge-
scheiden werden / vnd das beste aus solchen gesunterten Ertz ist Kernstahl / welchen die *Kernsthal.*
Lateiner auch des Eysens Kern nennen. diesen wellet vnd garbeliret / oder durchar-
beitet man mit allem fleiß: Aus dem andern macht man köstlich Steirisch Eysen *Steyerisch Eysen.*
vnd allerley Wehr / Waffen vnd Gezaw / wie denn der Türck aus Steyerischen
Schermessern seine Sebelschneiden sol machen lassen / daran er ein ander Metall *Sebelschneiden.*
schweissen lesset / das sich auch schneiden lest / damit die Klingen nicht so leicht ab
springen.

AVs der Steyermarck hat man auch ein Eysenstein zu Schawstüfflein ver-
schickt / da sichtige Euglein vnd Zeinlein Golt innen gestanden sein / wie sonst auch *Golt im Eysenstein.*
ein theils Eysen / Silber vnd Zien bey sich hat. So bricht in der Steyermarck *Weisgold.*
auch weis Golt / welches aller erst im Fewer seine natürliche Farbe bekompt / wenn das
Quecksilber dauon verrauchet / wie / wenn die Goltschmiede vergülden.

POlybius schreibt / das die *Taurisci* im *Norico* zween Schuhe *Taurisci.*
tieff vnter dem Rasen / Goldkörner so groß als Bonen vnd Vigbonen gesun- *Goltstuffen.*
den / welchen im Schmeltzen nur der achte theil abgangen / dauon auch *strabo*
lib. IIII. Geogra: also: Polybius scriptum reliquit suis temporibus aurifodi-
nas in Tauriscis Noricis, maximeq; penes Aquileiam reperiri, adeo à na-
tura optimas, vt cum à superficie terræ ad duos pedes solum detexeris,
fossile confestim aurum inuenias. Diese *Tauriscos* setzen etliche ins Landt zu
Vri in Schweitz zu den zeiten Julij *Cæsaris*. Aber Lazius schreibt auch / das die
Steyermärcker jhre nachkommen sein / sind dieses seine wort: Illud addendum est
Carnos & Tauriscos olim & auri, argentiq; fodinis & ferri conflatione fuisse
percelebres: quemadmodum in hunc vsq; diem. Hæc cum primis decora cō-
modaq; Carnis nostro seculo Styrijsq; Tauriscorum posteritati adesse cerni-
mus. Auri fodinæ quippe non contemnendæ, prope & supra Villacum ha-
bentur, & fæcundiores adhuc versus Noricum in ditione Salisburgensi, a-
pud Raurisium, Gastaynum, Enneaperg, Ramsthal, Brixenthal, Pyncz- *Villacum.*
gouiam, Rachstadium, Slamingam, intra tamen Carinthiæ fines, extant, *Salisburgū.*
ex quibus præsules Salisburgenses, magnū quotannis & reditum & vectigal *Vnd andere Bergwerck*
accipiunt. Id quod vel vnicus quondam mediocris atq; etiam infimæ for- *mehr.*
tunæ homo Weidmoser docere potest, qui ex minerarum auri argentiq; ve-
nis bono genio repertis, vel principes etiam amplissimos, longo post se in-
teruallo relinquit opum cumulo. Porro & ferrum hodie conflatur in Car-
nis apud Hutenbergam ac Frisacum, & præcipue apud Tauriscos in monti- *Hutenberga.*
bus quos à situ appellitant vorder vnd hindersperg / vbi & chalybs ille expo-
litur, cuius Homerus & eius commentatores meminere. Aus welchem *loco* *Frisacum.*
zusehen / das gleich wie die *Carni* vnd *Taurisci* vorzeiten beruffen gewesen / wegen des
Golt / Silber vnd Eysenbergwercks / also auch noch heut zu tage die Kernter vnd *Vor der vnd Hindersberg.*
Steyermärcker. Denn zimliche Goltbergwerck sein sollen bey vnd vber Villach / *In Kernten Goltbergwerck.*
vnd noch bessere gegen dem Norckaw im Saltzburgischen Gebiete bey Rawris / Ga-
steyen / Enneaperg / Ramsthal / Brixenthal / Pinzgaw / Rachstadt / Schleming /
doch alles im Lande zu Kärnten / ob gleich die Saltzburgischen Bischoff die niessung
dauon haben. Item / das der Weidmoser / dessen zuuor gedacht / aus diesem

Berg-

Bergwerck so reich worden/ also das er Fürsten Güter bekommen. Desgleichen das in Kernten zu Huttenberg vnd Frisach gut Eysen gemacht werde/ wie auch in der Steyermarck an vorder vnd hindersperg guter Sthal.

Eysenberg/ werck in Kernten.

Im Inthal. Etzschland. Engadein.

Gůldige Silber.

Von Inthalischen vnd Etzschlendischen schmeltzen.

AVff der rechten seiten aber in Inthal Etzschland vnd Engedein/ ob wol die Ertz nicht gar reich seind/ so haben sie doch die harre/ vnd bringen es mit der menge vnd einen guten bestand wider herein/ denn der Silber nicht wenig gemacht werden/ vnd sind auch zum theil Gůldig. Vom Schmeltzen in Inthal vnd Etzschland schreibet Johan Hůbsch also: Wenn der Schmeltzer zumacht/ so legt er ein Knittel vnter das Aug/ den lest er die helfft in offen gehen vnnd heraus ins gespor. Im Ofen ist der Knittel dick/ vnd vorn im Aug klein/ wenn er jhn gemacht hat/ das er die Gespor ausgeschnitten hat/ so schlecht er den knůttel in den Ofen wider hinaus/ vnd wermet den Herdt ab/ vnd lest die Schicht also gehen/ vnd schlegt das BleyErtz mit Zien zu der Schicht/ vnd das herteblev auch die Glöt/ Wenn er den Herd voll hat/ so sticht er vff der Seiten ab/ vnd benimbt dem Kupfferstein all sein Silber also/ vnd setzt das Bley mit dem Kupffer auff den Seygeroffen/ vnd das Bley leufft vom Kupffer/ das Kupffer bleibt sitzen/ das Bley leufft in einen Herd/ vnd nimbt das Silber mit/ darnach treibt man es ab/ das Kupffer därret man noch bas aus/ darnach lest mans durch ein Ofen durch gehen/ vnd machts gar/ also verkauffen sie es. Sie haben gemeiniglich Sayger herde in jhren Hůtten/ sie benemen jhrem Kupfferstein das Silber alles selber/ das sie keins auff die Seygerhůtten dürffen verkauffen/ Sie haben auch Gewelb vber jhren Schmeltzöfen/ darinnen sie den Rauch behalten/ was da auffstieubt/ daraus machen sie auch noch Kupffer vnd Silber. *Hæc Hubschius.*

In Tyrol.

Schwatz. Stertzingen.

DIe Fürstliche Grafffschafft Tyroll/ möchte des Bergwercks halben/ wie etliche schreiben/ wol einem Königreich verglichen werden/ denn das einkommen von den grossen Silberbergwercken sehr fürtrefflich. Es sind aber die fürnembsten Bergwerck in dieser Graffschafft: Schwatz / Item/ Stertzingen (dessen *Georg. Fabricius* in seinem *Hodæporico Chemnicensi* gedenckt.

Quis verò argenti venas in montibus illis
Eruit inuentas: quas nunc Stercingia tellus
Suaciacis similes gremio de diuite fundit.)

Brixen vnd andre vmbgelegene Bergwerck mehr.

ITem/ Brixen/ Rotenberg/ welches so wol als Stertzingen auch Agricola in *lib. 2. de vet. & nou. metall.* gedacht/ Kitzpuel/ Roterpůhel/ Hall im Inthal/ Golsensaß/ Clausen an der Etzsch/ Terlen/ Promer/ Inichen/ Toblich vnd Lintz/ welches zwischen Villach vnd Brixen ligt/ der Marckt Goßaw/ Leuctzsch bey Hall. So ist auch wie an den vmbliegenden örten/ nicht mangel an guten Eysen vnd Stahlbergwerck/ denn zu Mühlbach/ nicht fern von Insbruck werden gute Harnisch gemacht. Zu Stertzingen macht man auch gute Messer vnd Schwertklingen. Man lobet auch sonderlich das Tyrolische Kupffer.

Tyrolische Kupffer.

Falckenstein. Schwatz.

ZV Schwatz sol ein mechtig gut von Silber vnd Kupffer Ertz am Falckenstein vnd vffm Erbstollen gebrochen sein/ so meistes theils aus Kieß gemacht worden. Es sollen auch weiland wegen des reichen Bergwercks/ etlich tausent Bergknappen/ wie man sie daselbs nennet/ allda gefördert worden sein/ vnd ist wie man schreibt/ allererst fürhundert vnd etlich dreysig Jahren angangen/ zu welcher zeit Grund vnd Boden/ der Edelleut von Freundsberg gewesen/ Aber da man des grossen Schatzes jnnen worden/ ist es als bald an das Haus zu Osterreich durch Hertzog Sigmund/ mit eim Tausch gebracht worden/ welcher im Jar 1449. die Freyheit vnd Bergordnung/ dahin zu beförderung vnd auffnemen des Bergwercks gegeben hat.

Die von Freundsberg.

hat. Man soll in diesem Bergwerck auch Edelgestein finden/ als neben den Magneten so in Meyssen gemein sein/ auch Malachiten/ welche etliche Gelerten nicht geringer an tugend als die Türckiß halten. Matthesius schreibt es breche Silber vnd SilberErtz in der Lasur zu Schwartz. Magneten. Malachiten. Silber in der Lasur.

DEr Nansberg drey meylen von Trient/ welcher 11. meylen lang vnd drey breit gibt allerley Metall/ Gold/ Silber/ Kupffer/ Bley/ Stahl/ vnd Eysen. Wir wollen aus diesen *Alpibus* zwey neben örter auch befahren/ denn zuuorn im 6. Tittel gesagt worden/ das der eine Heubtstollen aus klein Asien vnd aus *Græcia* zu vns her/ durch die Slauischen vnd Wendischen Länder/ Boßnen/ Sirffen/ Walachey vnd Crabaten/ auff zwey örter als durch Vngern vnd Böhmen/ vnd danne durch das alte *Noricum*, welches wir itzt besichtiget/ getrieben sey/ Nun seind wir zuuor dahin gefahren/ bis an *Græciam* vnnd da selbest vmbgekehret. Derwegen wir nun erstlich aus der hohen Alpen oder Schnebergen/ wie man sie nennet/ in Italien hienein kriechen/ vnd sehen ob der *Apenninus* vnd andere neben Gebirge auch etwas vermügen. Plinius hette/ was diese Gottesgab vnd Landes zier anlanget/ sein Vaterland auch gerne auffgemutzet/ drumb schreibt er/ das Italien an allerley Metallen allen andern Landen darinnen Bergwerck sein/ könne verglichen werden/ denn er spricht vnter andern: Metallis, auri, argenti, æris, ferri, quam diu libuit exercere, nullis cessit: Desgleichen an einem andern ort: Italiæ parcitum est vetere interdicto Patrum, alioquin nulla fæcundior metallorum quoq; erat tellus, vnd sagt der Poet auch dauon. Nansberg. ITALIA, oder Welsche landt. Plinius lobt Italien wegen der Metallen. Virgilius gedenckt der Metallen Italie.

Hæc eadem argenti riuos æris'q; metalla,
Ostendit venis, atq; auro plurima fluxit.

WIewol nun auch *Suidas* schreibt/ das *Faunus* der ander König der *Latinorum*/ Golt/ Silber vnd Eysenbergwerck erfunden/ auch wie man dieselben Metallen schmeltzen vnd schmieden soll/ allen denen/ so gegen anfang gewohnet/ gewiesen vnd gezeiget habe/ derwegen er *dator diuitiarum* von seinen Landesleuten genennet worden: Erscheinet doch zu vnsern zeiten gar das widerspiel. Denn vnter andern hat Bapst Clemens *II.* durch die Fucker etliche erfahrne Bergleut (Agricola sagt nur von zweyen/ als einen Hayer vnd Schmeltzer) von Schwatz ins Welschland holen lassen/ vnd jhnen befohlen etliche alte Schächte auff den verlegenen Bergwercken wider auffzunemen/ vnd zugewaltigen/ auch newe Gänge ausschürffen vnd zuschmeltzen damit man versuchete/ was der Italianische Boden in seinen Klüfften vnd Gängen guts vermöge. Ob sie es nun wol dapffer angegriffen/ keinen fleiß noch behendigkeit gespart/ haben sie doch entlich befunden/ das Italien wol nicht gar ohne Metall/ doch also gleichwol das daselbs nichts zuersagen/ wegen des/ das sich die auffgewanten vnkosten wol so hoch/ als die nutzungen erstreckten. Suida zeugnus. Italianische Bergwerck zu vnsern zeiten nicht beruffen. Erfahrung dieser zeit wider Plinium.

SO ist dis Argument auch wieder Plinium/ das man weis/ das die Bäch vnd flissenden Wasser in Italien kein Metall führen/ Welches sonsten in den Landen da gute Bergwerck sein/ geschehen mus/ dauon Agricola *lib.* 1. *de vet. & nou. metall.* (da er mehr hieuon *disputirt*) zusehen. Wiewol eben Agricola auch an an einem andern ort also schreibt. Aurum nostris temporibus reperitur in Insubria ad Louinij oppidum iuxta lacum Verbanum, in valle, quæ Gannæ cognomen habet. In eadem Insubria nunc duo fluuij auriferi sunt, Ticinus & Addua. Golt in Insubria oder vmb Meyland. *Vallis Gannæ.* *Ticinus.*

IZem an einem andern ort also: Sequitur Italia, cui erant auri fodinæ in Vercellensi agro ad vicum Ictumulorum. Padus quoq; à Plinio numemeratur in amnibus auriferis, & ab alijs Tanarus, qui in eum exonerat, Atq; *Addua.* *Ictumulum.* *Padus.* *Tanarus.*

etiam

Pithecusa oder Iranizme in mari Tirrheno siue Puteolano. Kupfferbergwerck. Bley in Hetruria. BleyErtz so stets wider wechßt.

etiam in Pithecusa Insula iuxta Campaniam erant auraria metalla, quibus Eretrienses & Chalcidenses cum eam incolerent, fortunatos fuisse Strabo dicit, quanquam non solùm his, sed etiam vbertate frugum & fructuum. Item/ an eim andern ort also: Æris fodinæ Italorum fuerunt in Bergomatium agro & in Campania. So gibt der Berg *Fesulanus in Hetruria* BleyErtz/ welches ob es schon einmal ausgehawen wird/ in kurtz wider wechßet/ wie *Boccatius Certaldus* bezeuget/ dauon Fabricius *in Hodaporico Patauino*:

Diuitibus plumbi qui venis intus abundat,
Inq; breui spacio quæ sunt effossa reponit,
Tempus, inexhausti seruans alimenta metalli.

Vnd in Libello de rebus metallicis: Fesularum mons in Hetruria, Florentiæ ciuitati imminens, lapides plumbarios habet, qui si excidantur breui temporis spacio nouis incrementis instaurantur, &c.

Virgilij gedicht vom aureo ramo.

Es könte auch von des Landes Italiæ alten Bergwercken etwas ausgenommen werden aus Virgilij gedicht/ vom *aureo ramo* oder *virgulto in luco Cumano*: *Discolor vnde auri per ramos aura refulsit*, das es vielleicht von einer Goltstuffen oder Goltzeine zuuerstehen/ welches der Poet mit einer Fabel verdunckelt vnd eingewickelt/ denn das die Goltzehne auff ein Bawm sol gewaschen sein/ ist Poetisch/ vnd wird durch den Baum die *copia* oder menge des Goldes verstanden/ derwegen auch hinzu gesetzt wird: Primo auulso non deficit alter,
Aureus, & simili frondescit virga metallo.

SO ist das ander/ das er sagt/ der *ramus* sey der *Proserpinæ sacer* gewesen/ gar *Mythologicum*/ denn die Metallen vnter der Erden/ oder jha zum wenigsten vnterm Rasen/ wie Plinius bezeugt/ gefunden werden.

Eysenbergwerck.

Eysens sol man sonsten/ daselbsten eine notturfft haben/ vnd etliche Stedte auffm *Apennino*, voll eitel Schmiede sein/ vnter welchen auch *Scarparia* ist/ deren *Georgius Fabricius* in seinem *Hodæporico Patauino* gedenckt:

Hinc parua intrata est fabris vrbs plena molestis.

Magneten.

SO sol man auch an etlichen orten in Italien Magneten finden/ aus welchen allem dennoch etwas zuschliessen were/ welches Plinij meinung von Italia helffen möchte.

In der Insel Sardinia Silber. Warumb die Bergwerck offtmals in abfall komen. Bley.

IN der Insel *Sardinia* sollen Silber Bergwerck sein/ wie auch Agricola gedenckt/ sonderlich bey Kirchenstadt. Das man aber zu vnsern zeiten in Italien vnd nahe gelegenen örten der Bergwerck offten wenig nutz gehabt/ wird die vrsach angezeigt/ das man es nicht recht beleget/ vnd gebawet/ wie denn offenbar/ das viel darangelegen sey/ das ein Bergwerck/ welches noch nicht im schwang/ mit rechtschaffenen vnd fleissigen Bergleuten versehen werde. Agricola schreibt von einem Bleybergwerck daselbs: In Sardinia Matthæi Syluatici temporibus fuit metallum plumbarium: Item von einē vnbreuchlichen Thier in dem Silberbergwerck: In Sardinia animal nominatum Solifuga in argentarijs est metallis, certa pestis incautorum. Ex Solino.

Insel Malta.

IN der Insel Malta ist vorzeiten ein Eysenbergwerck gewesen/ wie es jtzo drumb bewant/ ist mir vnbewust.

Insel Ilua. Stahl/ Eysen/ Gold/ Silber.

Ilua die Insel bey Italien/ in dem Thyrhenischen oder Hetrurischen Meer/ gegen der Stadt *Volaterris* vbergelegen (so von den *Græcis AEthalia* genent worden/ vnd jtzo Elba heist/ von welcher *Virgilius* schreibt: Iluaq; inexhaustis Chalybum generosa metallis) bringet ein gute notturfft Stahl vnd Eysen/ vnd nach etlicher

zeug-

zeugnus Golt vnd Silber. *Marcus Cesenas* schreibt / das man heut zu tag / das Eysen nicht zusammen rennen könne / Es sey denn aus der Insel auff ein *continentem terram* oder auff ein gantz Land geführet. Der Eysenstein sol aber / wie die *Graeci* vnd *Latini* dauon geschrieben / vnd *Virgilij* angezogener Verß lautet / darinnen wider wachsen / wie zuuor vom Eysen in der Schlesien / von den Metallen bey der Stad *Apollonia*, vnd dem Bley in *Fesulano* newlich gesagt worden / auch hierunten von Corbach in Westualen desgleichen zulesen sein wird. Dieses ist wider etlicher meinung / so da gesagt haben / Venas metallicas semel excisas nunquam recrescere. Aber es probiren Agricola vnd Matthesius in jhren herrlichen Schrifften / von vrsprung / zu vnd abnemen der Metallen / das die Metalle noch teglich wachsen / zunemen / vnd letzlich auch vberstendig werden / also jhre ἀκμήν, wie alle ding auff dieser Erde haben / nach welcher / wenn sie sie erreicht / wider abnemen / welches zuwider ist / der gemeinen opinion / das alle Metallen vnd Bergwerck im anfang mit Himmel vnd Erden / bald also erschaffen sein sollen / welche bis zu jeder zeit der Offenbarung vnd Erfindung bisher verborgen blieben / vnd noch hinfurt verborgē bleiben / Aber wie gesagt / so wird die vorige meinung von genanten Agricola vnd Mathesio ausführlichē gnug gemacht. Wie es denn dieser sonderlich mit dem Gestein / so in den weiten gerewmen Stollen / mit der zeit zusammen wechset / Item mit Ertz / Kobeld vnd Wißmuth / welches in Fäßlein offt wächset / vnd auff den Halden am tag erst Silbricht wird / des gleichen mit den gewunnenen Berg / so im Thal zu seiner zeit wider zusammen gewachsen / probiret vnd darthut. Wie denn auch der Bergleut reden zu dieser meinung stimmen / da sie / wenn sie in einem Wißmut derschlagē / alsbald zusagen pflegen: Wir sind zu frue komen. Dargegen wenn sie ein Kobelt antreffen / sagen sie: wir sind zu spaat komen. In dieser Insel grebt man sonsten auch einen weisen bleichgelben Alaun / welcher flüßig / vnd wenn man jhn in Henden hat / so weich wird / das er schier zufleust.

Eysenstein in Ilua wechst wider.

Wo die Metallen wider wachsen.

De metallorum incrementis & interitu.

Metallen wachsen noch teglich.

Alaun in Ilua.

WAs die Insel *Sicilien* anlangt / schreibt *Solinus*, das die *Iberi* von jhren Heerführer *Sicano* dahin geführt worden / dieselbe / nach dem sie als geborne Bergleute in jhren newen Lande auch geschurpffet / vnd fleissig gesuchet / tag vnd nacht in den Schächten vnd Strecken gesteckt / haben sie nach etlicher gelerten opinion den Poeten vrsach gegeben zu der Fabel / von den grossen dölpischen Hammermeistern vnd Schmieden / den *Cyclopibus*, die in den Höhlen vmb den Berg *AEtna* sollen gewohnet haben. Wiewol es sonsten auch schlecht von etlichen grossen Riesen oder Hewnen kan verstanden werden / dieweil man nicht gantz vnd gar widerlegen kan / das nicht vorzeiten Leute / welche grösser / als der gemeinen Leute *statura* ist / in *Sicilia* gewesen weren / wie solches *Iohan. Cassanio* in seinem Büchlein *de Gigantibus* mit einer Historia aus *Bocatio de Genealog. Deorum lib. 4. cap. 68.* wider *Goropij Gigantomachiam* darthut / welche bey denselben *Autoribus* zulesen. Bey *Messana in Sicilien* sollen heutiges tages auch Golt vnd Silber gänge sein. Weil wir aber itziger zeit wenig Ertz in Italien an den Anbrüchen funden / gerathen wir also wider auff vnsere *Alpes* / vnd müssen dieselben noch weiter befahren.

Insel Sicilia.

Fabel von den Cyclopibus.

Silber in Sicilia.



Von den andern Bergkwercken so auff den Alpibus gegen Franckreich vnd in derselben Refier gelegen.

Der XII. Tittel.

Alte Rhett.
Grawpunter Churwahlen.



VOn den Inthalern vñ Etzschlendern / sind die alten Riesen oder *Rhæti*, so wir jtzo Grawpunter vnd Churwahlen nennen / nicht weit gelegen / welche für alters bis zu den Schweitzerischen Bergwercken / vnd weiter daselbs hinumb auch gute Bergwerck gehabt / ist zum theil noch etwas vorhanden / wie gemeldet werden soll.

Bern in Schweitz.

DAs Bergwerck bey Bern in Schweitzen gewesen / bekrefftiget auch *Fulgosus*, da er schreibt man habe vngefehrlich für hundert vnd etlich Jahren / bey Bern ein gantz Schiff mit viel Menschen Geripp / tieffer als hundert Lachter vnter der Erden / in einen Stolln / antroffen.

Montafun.

Im Thal Montafun an der Jll / welcher an das Pretigaw stösset / vnter der Herrschafft Bludentz / dem hochlöblichen Haus zu Osterreich zustendig / sind viel Bergwerck / welche etwan Silberreich gewesen / geben jtzundt aber nur Stahl vnd Eysen.

Walliserland.
Raren.
Lötzschen.
Sider.
Visp.
Bemgris.
Sitten.
Martinacht.
Gombs.

In Walliser Land / vnter die Schweitzer gehörig / sind viel Bergwerck / vnd wird gefunden im Kreis (oder Zehenden wie sie es nennen) Raren am Eischoll / Silber Ertz: in Lötzschen (Agricola nennet es Lotescham in *Sedunorum tractu Karensi*) BleyErtz: Im Sider zu Reschen aber Silber Ertz / im Visp an der Behrmühl SilberErtz / im Intremont viel SilberErtz / im Thal Bemgris im Sitten KupfferErtz / dauon Agricola. Metalla æris fodiunt in Gallia Germani incolæ vallis Armensis tractus Sitteni in Sedunis. Im Martinacht bricht guter Eysenstein / im Gombs vñ im Visp Cristallen / weis vnd braun. Die braunen werden von den Landfährern vnd andern für Amethysten verkaufft. Vnter den weissen werden bisweilen / doch selten grosse stück zu 30. ℔ schwer gefunden / wie *Monsterus* schreibt.

AEs Salustianum.

In Centronum Alpino tractu, das ist / an dem ort / so heutiges tages *Tarantaise* nach des Martiani vnd Schudi meinung heist / ist das Kupffer gefunden worden / so die Römer *Salustianum* genennet.

Frickenthal.
Lauffenberg.

AVs einem Berge im Frickenthal vber Basel am Rhein nicht weit von Lauffenberg / in des Hauses zu Osterreich gebiete / bricht viel Eysenstein / auch also / das man in die 13. Hämmer damit fördern kan / vnd tregt alle Jar in die 20000. fl. Man schreibt auch das zu jtztgenantem Lauffenberg / zwischen Basel / vnd dem Boden

den See / die Einwohner des meisten theils von diesem Bergwerck / vnd in den Hämmern ernehret werden sollen.

ES bricht nicht ferne von Basel im Schwartzwald auch Silber / wie man denn für etlichen Jahren bey Freyberg in Prißgaw etliche Silberbergwerck wider auffgenommen vnd beleget hat. Denn nur ein meilweges von derselben beruffnen Stadt vorzeiten ein herrlich Bergwerck gewesen / davon auch gemelte Stadt / Item / viel Klöster vnd Kirchen / sind gezieret / vnd erhaben / zum theil von grund erbawet worden. Die Bürger daselbst / haben sich davon so sehr gereichert / das sich jhr viel in Adel gekaufft / auch viel vom Landt Adel zu jhnen hienein gezogen / vnd sich mit jhnen befreundet. Derhalben auch zurselben zeit eine grosse Pracht allda getrieben worden / vnd vnter andern allzeit 12. Ritter in den Rath gangen / welches eine lange zeit also gehalten worden.

Im Schwartz Walde bey Basel.
Freiburg im Breißgaw.

Es ist droben gemeldet / das gedachte Stadt jhren namen / wie andere mehr von der Bergfreyheit bekommen / heutiges tages aber sollen noch geringe *vestigia* oder anzeigungen der alten Bergart vorhanden sein / ausgenommen die viel *Chalcedonien*, so doch des meisten theils aus Lothringen gebracht (von welchen man *Symphorianum Campegium* lesen kan) allda gepolirt vnd geschnitten werden / zu *Paternostern* Trinckgeschirren / Messerhefften vnd andern. Item / mehr Edle Stein / als Cristallen / weis vnd braun / so man in den Alpgebirgen findet.

Chalcedonier werden zu Friburg geschnitten vnd polirt.

ZWischen Basel vnd Straßburg sollen auch *Chalcedonier* oder *Onyches* gefunden werden / so / wie *Rueus obseruirt*, von etlichen Geleerten vnrecht für *Carchedonios* (welches nach des Plinij Zeugnis ein art der *Carbunculo . . m* ist) sein geachtet / oder zum wenigsten mit diesen namen genennet worden.

Zwischen Basel vnd Straßburg werden Chalcedonier gefunden.

BEy Bulach im Lande zu Wirtenberg (damit wir dieses an solchen ort mitnemmen) im Nagolterthal gelegen / vnd bey dem nahen BergSchloß ist vorzeiten auch ein Bergwerck gewesen.

Bulach in Wirtenberg.

BEym Elsas im Leberthal ist für vnser zeit nach der Bawern Auffruhr / das alte Bergwerck auch wider angangen. Das es alt sey / ist aus dem augenscheinlich / das hin vnd wider durch den gantzen Thal vnzehlich viel alte Schächte / so man Pingen nennet / an den Gebirglein befunden worden. Derwegen wie auch die gemeine sage gehet / vnd etliche alte Schrifften zuuerstehen geben / für etlich hundert Jaren ein mechtig gros Bergwerck allda gewesen / Da man doch nicht wissen kan / aus was vrsachen es liegen blieben / Wird aber von etlichen dafür gehalten / das die gar alten Bergleute / sonderlich daselbst herumb nur Schächte gesuncken / vnd keine Stöllen getrieben / wie jtzt breuchlich: dadurch die Bergwerck amfüglichsten erhalten / vnd denselben die Wasser genommen werden. Derhalben dasselbe Bergwerck auch in grosser teuffe Wassernötig worden / vnd auffgangen. Agricola gedenckt desselben *de vet. & nou. metall.* also: Ad Iurassi Galliæ montis radices in Lebera & Ecchricha vallibus Germani argentum fodiunt. Vtraq; verò vallis est ad eam regionem, quàm ex Elcebo veterum Tribochorum oppido putant nomen inuenisse.

Im Leberthal alt Bergwerg.
Warumb das Leberthal lang liegen blieben.
Eckrigerthal

Als nun im Jar 1525. die Herren von Rappolstein viel Jahr in jhrer alten Fundgrübẽ im Fürtelbach / welche S. Wilhelm genant / gebawet hatten / vñ eben damals in S. Jacob / auff der Lothringer seiten / ein reich SilberErtz angetroffen worden / darein auch gar gediegen Silber gebrochen / welches sonsten des orts nicht breuchlich / seind die Bergleut munter worden / habẽ sich hin vnd wider eingelegt vnd geschürffet: Auch die alten Schächte zum theil wider auffgehoben / vnd also das gantze Bergwerck widerumb rege gemacht. Das es auch in kurtzer zeit so sehr zugenommen / das man schreibet / es sollen vngefehr innerhalb 10. oder 15. Jahren in die

Wie dieses Bergwerck wider auffkomen.
S. Wilhelm.
S. Jacob.

Thal Furtelbach. Marckkirch.

1200. Heuser / von des Bergwercks auffnemen an / sein gebawet worden / aller meist in dem Thal Furtelbach genant. Item / das in solcher zeit die Stadt Marckkirch auch sehr zugenommen / so wol ein zeitlang hernach als für ein viertzig Jaren / da doch das Bergwerck nicht mehr in der besten blüet gestanden / sondern allbereit wider in einen grossen Abfall gerathen gewesen / denn noch zehen Schmeltzhütten / welche Tag vnd Nacht vmbgangen / gefördert worden. Item / es sind dazumal noch in etlichen Zechen in die 200. in etlichen 100. 50. 40. arbeiter / nach erheischung der notturfft vnd Rath der Amptleute / gefördert worden. Aus welchem allen abzunemen / was dis Bergwercks zustandt damals gewesen.

Keyser Ferdinando hat dieses Bergwerg wider erhoben

Es hat auch anfenglich zu so geschwindem auffnemen dieses Bergwercks vielleicht vrsach geben / das der Römische König Ferdinandus / aus einem alten vertrag (welchen die Herren von Rapoltstein / mit Hertzogen Sigmund von Osterreich / die Herrschafft Hoheneck betreffent / auffgericht) zu diesem Bergwerck einen zuspruch gehabt vnd angestelt / zu welcher zeit damals regierender Herr / Wilhelm von

Die von Rapolstein.

Rapoltstein / vnangesehen das solch Bergwerck nicht auff der Hoheneckischen / sondern vff der Rapoltsteinischen seiten gelegen / vnd welches orts die Rapolsteiner grundHerren gewesen / dennoch sich wider hochgedachten König Ferdinandum nicht aufflehnen wollen / sondern sich in einen newen Vertrag eingelassen / darinnen sie dergestalt verglichen / das jedes theil halbzehenden vnd wechsel / wie man es des orts nennet / nemen solte / Nur die alte Fundgrub S. Wilhelm / haben jhnen die Rapoltsteiner fürbehalten. Derhalben man hierauff das Bergwerck mit gemeinen Amptleuten bestellet / vnd nach solcher vergleichung auch darauff gegebene / Freyheit vnd Ordnung / ist das Bergwerck weit vnd fern in ein geschrey kommen / das von vielen Stedten / vnd sonderlich von Straßburg / Bürger vnd Kaufleut / auch viel vom Adel zugeritten / theil gekaufft / vnd gebawet haben / sind bald im anfang in die 80. Zechen zu bawen angefangen worden / welche doch hernach des meisten theils wider liegen blieben.

Fündige Zechen.

Im Furtelbach.

Dieses sind aber die Zechen gewesen / so nicht liegen blieben / vnd darauff ohn gefehr für 40. oder mehr Jahren noch gebawet worden / als im Furtelbach / S. Wilhelm: die alte Fundgrub: der Rumpepump / S. Johans Fürsten Baw: die Kysenthür: Vlmer Zech. S. Anna / S. Barbara / S.

Im Subetzthal.

Steffan / S. Merten / drey voreinten Gruben / zum Backofen / zum heiligen Blut / Stingel Hammer / Gesellen Baw. Im Subetzthal / seind diese gewesen / S.

Im Prahegetzerthal.

Michel / der grüne Wald / S. Georgen / auffm Silberreich. Im Prahegetzerthal / S. Philips / S. Martin / zum Weinstock / zur grünen Tanne / der Berg Ar-

Im Eckriger thal.

mo / S. Wilhelm. Im Eckriger Thal / vnser Fraw zum külen Brunnen / S.

Auff der Lothringischen seiten.

Jacob. Auff der Lothringischen seiten / S. Anna im Meusloch / die Herrschafft / S. Johans / S. Barbara / S. Johans im Steinbach / S. Martin / S. Bartholomæi am Petersberg. In diesem allen hat gebrochen gediegen Silber / aber nicht all zu viel / Sonsten aber GlaßErtz / Glantz / Kieß vnd andere Bley vnd Silber Ertz / daraus man Bley / Kupffer vnd Silber in zimlicher Sum̃a gemacht. Im Jar

Gediegen Silber.

1530. hat man zum Backofen / vnd im Jar 1539. auff S. Wilhelm oder alten Fundgruben / gediegen Silber gehawen / das man daraus jedes auff 3. Centner ein einen blick gemacht / ist gar weiß vnd Rein gewesen / vnd in der Gruben mit Schrotmeiseln (denn also nennen sie es daselbs) abgeschlagen worden / das es ein Goldschmiedt oder Müntzer / des meisten theils ohne gebreuchliches schmeltzen hetten verarbeiten mügen. Vnd sind so wunderbarliche gewechse gewesen (welches auch von Agricola *referirt* wird / *lib. VI. l. de nat. Foss.*) Desgleichen ein Bergman sie gesehen. Es ist von Anno 1528. viel Jahr nach einander kein Jar vnter

beits

benthalb tausent marck Silber gemacht worden. Monsterus schreibt auch / das das Leberthal bey Schletzstadt Bley geben soll.

Schletzstadt.

In diesem Bergwerck ist für etlich Jaren der brauch gewesen vnd vielleicht noch / das die Gewercken oder Fronherrn das Ertz (nachdeme es gescheiden / auff den Sumpff mit Krucken oder Sieben gewaschen / hernach von den Weibern geklaubt / vnd letzlich gepocht / wie allda breuchlich sein soll) vnter sich getheilet / vnd ein jeder sein Ausbeuth / wo es jhm gelegen / schmeltzen lassen. Dieses wird auch von etlichen auffgezeichnet / das im Leberthal ein alte verlegene Grube / auch vngefehr für 40. Jaren gewesen / darinnen man newlicher Jar zuuor noch SilberErtz gehawen / daselbs sol aus einer Klufften ein Schmutzig Oel heraus gelauffen sein / welches die Bawren gebrauchet / jhre Wägen vnd Kärnen damit zuschmieren / weil man desselben bessern nutz vnd gebrauch noch nicht gewust. Dieses ist ohne zweiffel für ein Bergwachs zuhalten.

Sonderer brauch mit dem Ertz sich zutheilen.

Bergwachs oder Schmier.

IN Westreich zu Landsberg ist ein beruffen Queckfilberbergwerck für etlich Jaren gewesen vnd vielleicht / noch / desgleichen bey Creutznach / an welchem ort sich auch ein höflich Silberbergwerck beweiset. Ob es aber in auffnemen kommen / vnd wie es jtzt stehe / ist mir vnbewust. Eben in Westereich in der Geyern / bey S. Wendel / grebet man Chalcedonier / vnd guten Röttelstein.

In Westreich Landsberg.

Creutzenach.

AVffm Hundsruck / vnd in desselben Landes Graffschafft Spanheym / sonderlich in der hindern Herrschafft gen Trarbach gehörig / machet man bey Herrstein das beste Kupffer / so in allen Landen / wie man dauon schreibt / mag gefunden werden / wie dessen Agricola auch gedenckt / lib. II. de vet. & nou. metal. In Germania superiore habitatores tractus Obrincani ad Hersteinum, quod non longè ab oppido Trarbacho distat, metalla æris fodiunt. Denn vnter andern ist diese gelegenheit dabey / das man kein Silber dauon Seygern darff oder kan / durch welches Seygern sonsten das Kupffer von dem Bley vngeschmeidig wird. Eben bey Trarbach auff eine halbe meile findet man gediegen Bley in grosser menge / das treibet man auch ohne sonderliche mühe ab / auff solche weise / man leget nur von 5. oder 6. Wägen Holtz vbereinander / vnd das BleyErtz darauff 10. 40. oder 50. C. schwer / zundet das Holtz an vnd leset es brennen / so schmiltzet es von stund an / vnd sincket zusammen / in viereckigte Gruben / so in die Erden dazugemacht werden / also das ein stück etwan 8. 10. oder 12. Centner wige.

Auffm Hundsruck.

Bey Trarbach Kupfferbergwerck.

Kein Kupffer.

Bleybergwerck bey Trarbach.

Art zu schmeltzen.

Im Birckenfeldischen Ampt daselbsten / hat sich an vielen örten für etlich Jaren / ein gar höflich Silberbergwerck erzeiget / welches auffnemen vnd heutiger zustand mir auch vnbewust / Agricola gedenckt derselben *lib. II. de vet. & nou. metal.* Wir möchten dieses orts ein wenig zusehr herein gegen dem dritten Heubtstollen / darauff die Sächsischen vnd andre Gänge / bis durch Lothringen in Gallien / gegriffen haben / wir es von jemands / so es alzu genaw haben wolte / ausgelegt werden könte. Ist aber derhalben geschehen / das wir auff gemelten dritten Erbstollen (von welchen der folgende Tittel) desto füglicher vnd vngehindert mögen fortfahren.

Bey Birckenfeld.

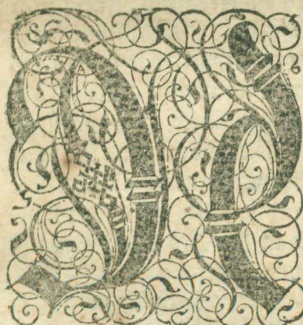


Zum dritten.

Die Ertzgebirge so dem Meisnischen benachtbart gegen dem Hartz / vnd auff beyden seiten gegen dem Türinger Wald vnd Sachsenland zu.

N. B. Im 13. 14. 15. Titteln wird gehandelt von den Ostlendischen / Türingischen / darinnen / die Schwartzburgischen / Item von den Hartzischen / als Stolbergischen / Sangerhausischen / Mansfeltischen / Anhaltischen / Item Honsteinischen / Braunschweigischen / Goßlarischen / Heßsischen / Eisfeldischen / Lothringischen / Gallischen / Spanischen / Englischen / Schottischen / Irrlandischen / Item Westualischen / Nordwegischen / Schwedischen / Bergwercken.

Der XIII. Tittel.



NVn komen wir endlich zum dritten Heubtstollen / welcher / wie gedacht / aus Spanien her zu vns getrieben worden / durch Franckreich vnd Lothringen gegen Sachsen / vnd weiter von Goßlar / auff einem sonderlichen ort / bis hieher an vnser benachbartes Meliboeische oder Hartz Gebirge / Denn man von *Meliboco* stracks zu vns gelencket / vnd fast die meisten Bergleuth / wie kurtz zuvor gemeldet dannen her in vnsere Sudödische Gebirge gerathen.

Geraw. Salfeld. Schlewitz. Lobenstein. Neila.

SO wenden wir vns nun auff die seite gegen Abend / auff die Bergwerck / so sich newlicher zeit zu Geraw im Ostlande / an der Elster ereiget: ist ein Kupfferbergwerck / darauff sonderlich etliche Berlinische aus der Brandenburgischen marck mit grossem vnkosten ein zeitlang gebawet. Item weiter vmb Salfeld an der Sala am Land zu Tyringen / vnd daselbst andern mehr auff den seiten / als an der ecke des Voigtlandes zu Schlewitz / Lobenstein / Neila / welche wir zuuor nicht ohn vrsachen im nechsten Tittel / da man sie gleich bey dem Fichtelberg mit hette einbringen können / vbergangen. Schlewitz wird noch in Bawhafften wesen erhalten.

Vom Salfeldischen Bergwerck.

Von Salfeld ist mir nicht viel bewust / es gehöret aber auch zu dem hochlöblichen Hauß zu Sachsen / vnd ist zur zeit / nemlich vnter Johan Friderichen Hertzogen zu Sachsen / mit Schnebergischen Amptleuten bestellet gewesen / auch dahin in gemeiner Zehentrechnung gezogen worden / wie aus Johan Beyers / weiland Zehentners auffm Schneberg rechnung zusehen. Als auch zuuor vnter Churfürst Friderichen den *III.* vnd Hertzog Johansen Gebrüdern / den Bergmeistern zu Salfeld (darunter einer Bernhard Freyberger sonderlich beruffen) ihre Besoldung vom Schneberge gereichnet vnd verrechet worden.

NEila mus gar ein alt Bergwerck sein / denn dasselbe im Jar 1477. von Niclas Stauden einen beruffenen Bergmann vnd Kunststeiger von Nürmberg vnd seiner Gesellschafft wider geweldiget worden / der denn also dauon schreibt / in seinen alten verzeichnussen: Das Bergwerck zu Neila würde mir angegeben für ein Kupfferbergwerck / vnd demselben war also / denn man hatte gut Kupffer Ertz alda gefunden / darinnen gediegen Kupffer gestanden. Also wurd ich an einem grossen Schacht gewiesen / welcher in der Wiesen am Berge herunter war / darinnen hatten etliche für mir zweene Heintzen angericht / das ist / die kunst mit Kröpffen / die an einer Ketten oder Seil gemacht sein / vnd da sich das Wasser durch die Rör herauff streifft. Sie habens aber mit denselben zwenen Heintzen nicht geweltigen können / also zog ich die Heintzen heraus / vnd richtet meine kunst darein in das Rath / welches die alten für mir gesetzt hatten / vnd gewan denselben Schacht / vnd etliche andere Schächt / so oben am Berge auch hin giengen / bis auffs tieffste in tag vnd nacht. Die Schächt aber in der Wiesen sein bey 8. Lachter tieff vnnd nicht tieffer. Ich fand darinnen Kratzen / Keilhawen / was den alten war hienein gefallen. In dem Wasserschacht in der Wiesen / fand ich nichts / weder im hangenden noch in liegenden als Eysen Ertz / also wolt ich nicht darnach bawen / vnd lies auff. Wenn einer daselbst hette bawen wollen / als viel ich mich zu den zeiten verstund / so hette ich gerne mit gebawet / wo man mir wolt gefolget haben / denn ein jglicher Bergmann / der ein Gebirg ansihet / der sihet bald / wie die Klufftе gehen / also war mein fürnemen / das ich in oder am Wasser wolte angehoben haben / vnd einem Stolln hinein in Berg geführet / vnd die Schächt vnd Gänge alle vberfahren haben / da war aber niemand der da wolt ausgeben / also blieb es liegen / vnd kostet mich vnd alle Gewercken was wir verbawet / auff die 60. fl. denn meine Kunst liehe ich vmb sonst / also führet ich mein kunst von dem Berg gen Hoff / vnd darnach wider heim gen Nürmberg. Item / die Schächt daselbst am Berge sind bey 12. Lachter tieff / vnd nicht tieffer / das Kupffer Ertz ligt am Berg hienein oder hinan / vnd in den Wiesen herab ist der Eysenstein / den haben die alten gebawet / da sein die Schächt / wie gehört / nicht viel vber 7. Lachter tieff / das Wasser so in der Wiesen fleust / gehet vber etliche alte Schächte / das es also sehr Wassernötig ist / etc.

Vom Neilischen Bergwerck.

NB Gediegen Kupffer.

Heintzen kunst.

Stauden Wasser kunst.

Eysen Ertz.

N. B. Wie zu Neila zu bawen were.

Kupffer Ertz.

DIeses ist aus des Stauden beschreibung des Bergwercks zu Neila zustand für 100. Jaren gewesen. Wie es heut zu tag ein gelegenheit darumb / vnd ob sich auch des jemands daran gemacht / kan ich nicht wissen.

NIcht ferne von Salfeld sind der Graffen von Schwartzburg / Bergwerck / als zu Königsehe vnd anderswo / deren ich mich noch zur zeit nicht weiter erkunden mögen. Von welchem Ilmenaw nicht weit ist / an dem Wasser die Ilmen genant / dessen Fabricius in *Hodæporico Chemnicensi* gedenckt.

Schwartzburgische Bergwerck.

Ilmenaw Silber Bergwerck.

Mane metalliferis argenti cognita venis
Ilmena præterita est.

Agricola gedenckt desselben an eim ort also: Ilmena in Semana sylua, quæ nunc ex Turingis nomen inuenit metallum est non admodum diues argenti.

ZV Ilmenaw am Tyringischen Walde / findet man ein Bley Erde ist wie Ochergelb / daraus man Bley machet.

Bley.

WAs in vnd an dem Tyringer Wald für viel Eisenbergwerck ist / wird allhie aussen gelassen. Das aber für zeiten ein Eisenbergwerck zu Eisenach gewesen / weiset der namen der Stadt aus / wie es die Gelerten dafür halten / wiewol etliche ein Fabel von der Heydnischen Göttin *Iside* machen.

Tyringisch Eysenbergwerck.

Eysenach.

Bey Fulda im Buchen.

Im Jahr 1474. hat man bey Fulda in Buchen auff der Hunefelder Straß/ nicht fern vom Galgen graben/ ein Bergwerck auffbringen wollen (oder wie *Val. Monceri* wort sein) haben etliche Silber vnd Golt gesucht / vnd da man ein 43. Lachter gesuncken / hat man auff grosse Bircken derschlagen/ welche *Moncerus* Birckene Balcken nennet. Aus welchen abzunemen / das man sich vmb dieselbe gegent auch Metallen vermuthet / vnd mus zwar lang hernach auch daselbs sein gebawet worden / denn eben an demselben ort/ haben Anno 1546. etliche arbeiter oder Berghayer im arbeiten Gelt gefunden/ aus dem ersten Fall haben etliche vermuthet / das die Bawm durch die Sündflut verfallen/ aber nach dem andern/ das ist / weil Gelt eben am selben ort gefunden worden / haben auch andere geschlossen/ das es ein lange zeit hernach in Kriegen/ oder andern fällen / vnd Landsverenderungen / als etwan in grossen Wasserfluten/ müste sein verschüttet worden. Agricola gedenckt auch eines Bergwercks am Hartz gegen Tyringen mit diesen worten: In Meliboco monte, qua parte spectat Turingos, nouum est argenti metallum. Von welchem ort dieses zuuerstehen / kan ich nicht wissen.

Bircken tieff vnter der Erden antroffen worden.

Zum Trachen Silberbergwerck.

VOm Trachen am Hartz im Land zu Tyringen schreibt Niclas Staude/ so hieuor etlich mal angezogen worden / also: Es heist ein Bergwerck zum Trachen / ligt am Hartz im Land zu Tyringen / da bricht ein SilberErtz. Zu meiner zeit war der Rathschacht / darinnen man das Wasser hielt / bey 50. Lachter tieff / vnd vnter den Rathschacht waren noch sieben Haspel/ darinnen dürfft man kein Wasser halten / ausgenommen / einen Sumpff/ da gieng ein wenig Wasser zu/ in 24. Stunden / das zog man des Nachts aus in einer schicht oder noch minder / die andern tieffsten waren treug. Vnd das man hatte auffgelassen / war die vrsach gewesen / man verluhr den Gang im tieffsten. Nach dem aber lang viel vnkosten drauffgiengen / fand man jhn wol wider / aber er war sehr klein / derhalben die Leute wegen der vnkosten/ dauon gelassen/ vnd darumb ist mein Rath nicht/ das man den Schacht wider gewinne/ denn ich besorge/ so man jhn wider gewünne / das Gebirge im hangenden vnd liegenden / würde in ein Klos ein gehen. Solches vnd hernach geschriebene stück / hab ich vernommen / von einen alten Bergmann/ der hies Hans Ossen/ vnd war dabey da man auffiies / vnd hatte auch theil mit. Dieser sagt/ es weren dabey am geheng wol fündige Gänge/ die stunden am tage/ denselben möcht man wol nachfolgen vnd nachdrucken / vnd darauff ausbrechen. Er zweiffelt nicht/ man würde im tieffsten Ertz erbawen/ Auch saget er/ man hette im tieffsten wol Ertz funden/ das ein Lachter breit vnd verstrosset gewesen/ in die 6. Lachter lang / das felleten sie denn mit einander / das jhr 6. Zehen oder 11. Wochen gnug daran zu erschlagen hetten. Man soll aber mit dem Radschacht des oben gedacht/ vnuerworren bleiben.

Warnung für dem Radtschacht.

Fündige geng am geheng.

Ertz eins Lachters breit.

Stolbergische Bergwerck.

HeiligenBorn

Von dem Stollbergischen Bergwercken am Hartz / hab ich auch keinen bericht/ doch gedenckt Niclas Staude eines/ das soll zum Heiligenborn heissen/ schreibet / es sey Wassernötig/ aber Schieffer gnug verhanden/ vnd er hette wol lust gehabt / daselbst zubawen/ derhalben er einem von Eisleben Hans Deminck genant/ sich desselben dazumal zu erkunden befohlen. Nicht weit von den Stolbergischen Bergwercken/ vnd vom alten Anhalt/ liegen auch am Hartz/ Brambeck vnd Hatzgerode/ welche Schweffel geben/ so man allda in ebner menge seudet. Zu Hatzgerode vnd anderswo daselbst herumb am Hartz brechen auch Blutstein vnd Glasköpff.

Brambeck. Hatzgerode.

Sangerhausisch B. W.

Polfeld.

Muchshol bey Nordhausen.

WJder herüber vber den Hartz liegt bey Sangerhausen / der Fürsten zu Sachsen vnd Landgraffen zu Tyringen Kupfferbergwerck/ Polfeld/ welches einerley arte ist mit dem Mansfeldischen. Bey Nordhausen gegen dem Hartz/ zu Muchsholl/ ist ein Eysenstein/ wie eine ausgesogene Bergart / vnd EysenErtz dem QueckfilberErtz endlich/ daraus man gut Eisen macht.

DAs weitberümbte Bergwerck in der löblichen Graffschafft Mansfeld auch am Hartz (welche Graffschafft solches stadtlichen vnd wie man sagt/ vnerschöpfflichen Bergwercks halben von etlichen einem Fürstenthumb verglichen worden) ist vns gegen Mitternacht vnd Abend nicht weitgelegen/ darauff man aus Schieffer/ welcher mechtig vnd bestendig bricht/ sehr viel Kupffer macht/ welches auch Silber bey sich hat/ das hernach abgeseigert wird. Von diesem schreibt *Hubinsacius* also: Es haben die Graffen von Mansfeldt in jhrem Lande ein Schiefferbergwerck/ desgleichen man keines in der Welt weis/ denn aus dem Schieffer nach dem er durch etliche Fewer gelassen/ macht man Kupffer (welches der Centner von 20. bis in 24. Loth Silbers helt/ das denn daraus geseigert vnd gezogen wird) so eine grosse Summa/ das es schier vngleublich ist/ vnd ist ein ewig Bergwerck: denn allenthalben wo man im Lande einschlegt/ findet man diesen Schiefer. Die Knappen so den Schiefer Hawen heist man Krumhelse oder Schieferhawer/ denn dieweil der Schieffergang so flach liegt/ vnd sie zu jhrer arbeit in den Gruben auff den seiten liegen müssen/ werden jhnen die Hälse so krumb/ das sie selten tüglich auff andre Bergwerck. Es wird daselbsten das Wasser/ so dem Bergwerck zugehet/ mit Künsten vnd vielen Pferden gehalten. *Hæc Hubinsacius.* So gedenckt Munsterus dieses Bergwercks mit solchen worten/ wie er aus des *Agricolæ lib. 10. de Nat. Foss.* doch zimlich Deudsch/ ich geschweig den Bergmännisch/ vertirt: Bey Eyßleben/ Mansfeldt vnd Heckstadt/ findet man einen schwartzen Schiefferstein/ der hat in jhm etwas von Bech vnd Ertz. (Munsterus vertirt es allhie Bech/ aber die rechtschaffenen Bergleuthe nennen es Bergwachs) vnd so man einen grossen hauffen heraus gegraben hat/ legt man vnten viel Spän vmb denselben/ vnd zündet sie an/ dauon die Steine angehen/ vnd geben einen geruch/ gleich wie schwartze angezündete Steinkohlen/ vnd so zu zeiten ein sanffter regen in diesen brennenden Hauffen fellet/ erlescht das Fewer nicht dauon/ sondern gehet noch mehr auff/ vnd die Stein zerschmeltzen viel desto eher/ welches ein anzeigung ist/ das sie etwas Bechs in jhnen begreiffen. Vnd das ist auch hie zumercken/ das solche Schieffer gemeiniglich ein Gesprenge von Goltflecken haben/ die *repræsentiren* aller Thier als vnter den Fischen/ Hechte/ Treutzsche vnd andere art/ vnd vnter den Vogeln Hanen/ vnd etwan Salamandren: Ja man hat in einem Stein ein Bildnus des Bapsts mit einen Bart/ vnd dreyen Kronen gefunden/ welches viel Leuthe gesehen. Etliche sagen auch es sey in der nähe ein See/ vnd wie desselben Sees Fisch vnd Thier geformiret sein/ also figuriret sie auch die natur auff diesem Schiefferstein.

Mansfeldische Bergwerck.
Schiefferbergwerck.
Silbricht Kupffer.
Hubinsacij bericht.
Matthesius schreibt er werde mit 7. Fewern geröstet.
Matthesius sagt nur von 18. 19. Lothen.
Ewig Bergwerck.
Krumphelse.
Wasser mit Pferden ausgezogen.
Bergwachs im Schieffer.
Bildnüs in den Schieffern.
BapstSchieffer.

DAs jenige so Monsterus allhie von dem Bapst Schieffer gedenckt/ ist geschehen im Jar 1539. vnd wird von Zacharia *Prætorio P. Laur.* also beschrieben: Anno, &c. Mansfeldiæ è fodinis metallicis, effossus est lapis scissilis, in quo apparuit Pontificis Romani effigies, ornata triplici corona aurea, & veste pontificali, aureis quasi filis & purpura contexta, os, oculos & nares hominis referens, in Sella splendida sedens, deniq; dextram manum subleuans, in quam tanquam gemmam contemplans intuebatur,

Quando hostis petiturus erat te Ian Friderice,
Ostentans pacem relligione noua:
His lapis est venis è Mansfeldensibus ortus,
Pontificis referens os tricoronigerum, &c.

Hubinsacius aber schreibt weiter also von diesen Schieffern: Ein wunderbarlich ding hab ich daselbst gesehen: Es ist ein See etlicher Meilweges lang vnd breit im Lande/ vnd so mancherley Fisch/ Frösch oder sonst lebendiger Thier am selben

Hubinsacij bericht von Schieffern.

See sind/der gebieret der Schieffer/ein gleichnus in jhnẽ mit gediegenem angeflogenem Kupffer/das mans klerlich kennen kan/was ein jedes für eins Fisches Bildnus oder Figur ist/ deñ die Schupen vnd Flosfedern gar kentlich etc. Aber von diesen Figuris kan man auch *Albertum Magnum* besehen/ lib. 2. cap. 1. tractatus tertij Item lib. 1. cap. 9. tractatus secundi. So gedenckt *Iohan: Kentmannus* in seiner *Arca rerum fossilium* auch dieser Schieffer / mit Fischfiguren / da man sehen kan/ Titt. 11. vnd 12. Wie er denn auch daselbs eilff Bergarten erzehlet / darunter der Kupfferstein liegt / als roter Klee / Gneiß / Schwohel oder Schwolde/ Oberrauchstein / Zechstein / Vnterrauchstein / Splitterstein oder Blitterstein / Oberfeul oder Schwelen/ Mittelstein/ Vnterfeul oder Vnterschwelen / Dach/ Noberg oder Nowersch oder Kamme.

Die Bergartē darunter der Mansfeldische Schieffer ligt.

Agricola aber erzehlet solcher arten sechzehen *in libris de metallis*, wie auch Mathesius in folgenden worten / welcher zwar recht Bergleufftiger weis von diesem Bergwerck vnd den Seygerhütten schreibt / derwegen wir auch den gantzen *locum* hieher setzen wollen. Wann die Bergleute das Gebirge des schwebenden Ganges oder Kupfferfletzes am Hartz belegen / vnd das rote Gebirge/ roten Klee /Görhülle/ Geniest/Schwelen/ Oberrauchstein / Zechenstein / Vnterrauchstein / Blitterstein / Oberschwelen/ Mittelstein/ Vnterschwelen/Dach / Norwerg/ Lotwerg vnd Kamme (denn diese sechzehen Bergarten oder Fletze / wie die mit namen hie verzeichnet/ liegen alle vff dem Schieffer)durchsincken/vnd die Schiefferhawer/die man Krumhelse neñet/darum̃ das sie zu jrer arbeit in dem schmalen Fletz liegẽ müssen/den Schieffer zutag ausgefördert/so helt der Schieffer kein Euglein Silber/bis er sibenmal geröstet/vñ zu Stein gemacht wird. Darnach arbeit man jn vber die rohe Schicht/was man nu für Kupffer ausbringt/das wird für die Seigerhütten geführt / da man das Silber von dem Kupffer scheidet/vnd die Kupffer gar vnd rein macht : Allda schlegt man den Kupffern/so jhr Silber bey sich halten/ den 4. theil Bley zu/vnd setzt da ein 24. stück in einer Schicht vff den Seygerhert/da seygert/seuget oder treufft das Bley mit dem Silber/von dem Kupfferstücken/die Werck treibet man/wie man in vnsern Hüttē durchs Fewer vnd Geblese von einander scheidet. Die Kinstöck aber(Also nennet man die Kupffer von welchen das Bley kommen vnd noch nicht gar sein) dörret man in einem andern Ofen/damit das hinderstellige Bley nicht im garOfen verrauche/darnach setzet man die gedörreten Kupffer auff dem Garherd oder Garöfen/ da die Kupffer gar rein / lauter oder fein werden. Wenn aber die Kupffer jhr gar haben / wie vnsere Silber im blicken klar vnd weis werden / so kühlet man sie gemach abe/ da werden die Scheiben schön vnd rot / als hette einem die Nase darauff geschweisset/ oder man hette Blutstropffen darauff gesprengt Dis heist nun gar oder fein Kupffer / darumb / das es lauter vnd klar Kupffer ist / ob wol ohne das der Centner noch bis in drey oder vier ℔ helt. Was die Dornlein / die sich im gang oder Seygerherd anlegen/desgleichen die Ofenbruch/ Herdt/ Bley/Kupffer / Glet belanget / vnd das gekretze/ welches man zuuor waschen lesset/ setzet man wider durch den Ofen/ vnd man schlegt die dörnlein vnd armen Bley dem andern Kupffer zu/ wenn sie jhre Seyger beschickung machen / etc. *Hac Matthesius.*

Matthesij bericht.

Seygerung.

Kinstock.

Gar oder fein Kupffer.

ZVm vberflus mus ich auch noch hieher setzen von dem Schmeltzen in der Graffschafft Mansfeld / wie es Hans Hübsch von Nürmberg auffgezeichnet / zum theil aus seiner selbs erfahrung/ zum theil auch aus Georg Strobels / des weitberümbten Schmeltzers auff Schneberg / bericht. In der Herrschafft zu Mansfeldt ist ein Kupfferschieffer/ ist fast gering am Kupffer / da mus man vngefehrlich haben 55. ℭ. Schieffer zu einem Centner Kupffer / helt gewönlich ein Marck oder 20. Loth auffs meiste. Den Schieffer röstet man bey 100. oder 200. Fuder auff einem Rost / man leget gebund Reisig darunter/ vnd zündet das an/ vnd lest brennen.

Georg Strobel.

N. B. wird gering geacht gegen dem Schnebergischen Schleemischen/dessen droben gedacht.

Der

Der Schieffer ist schwefflich / so bald er erwarmet / brennet der vnter den obern / darnach darff der Schmeltzer nicht sonderliche zusatz / denn Floß vnd Kohlen / aber der Floß wenig / lest den Ofen tag vnd nacht gehen / vnd macht also Kupfferstein / zu zeiten bey 20. lb. Kupffer mit. Den Stein Röst man 5. oder 6. Fewer / darnach sticht man jhn zu Kupffer durch den Ofen.

MAn hat einmal auff ein Jahr bis in 18000. Centner Kupffer / in der Graffschafft geseigert / vnd so viel marck Silber ausbracht. Darneben saget man auch / das solche Kupffer neben dem Silber / Gold halten sollen / daher man sie nach Venedig führet / kan das Sprichwort wol darauff *alludiren* / das man vorzeiten gesagt hat: Deudschland sey blind / Nürmberg sehe mit einem Auge / Venedig mit allen zweyen / Denn vnter andern für 100. Jaren / die Kunstreichsten vnd bewertesten Alchimisten vnd Wardin zu Nürmberg gewesen sein / wie auch sonsten gute Künstler vnd Bergleute / von dannen viel auffn Schneberg im anfang kommen. So ist droben des andern Sprichworts gedacht / das der Deudsche offt einen Stein oder Schlacke nach der Kuhe werffe / welcher besser sey als die Kuhe.

Mansfeldische Silber sollen auch Golt halten.

Sprichwort.

Besten Alchimisten / probirer / Künstler zu Nürmberg.

WIr wollen aber von dieses Bergwercks erfindung / vnd etlichen andern gedenckwirdigen sachen aus Cyriaci Spangenbergij Mansfeldischen Chronicken / welche er mit grossem fleis vnd arbeit zusammen bracht / etwas ziehen / vnd anhero setzen / bis wir aus desselben Schrifften / so er in sonderheit zuuerfertigen verheissen / fernern bericht bekommen. Vmb das Jar 1199. hat sich das Bergwerck in der Graffschafft Mansfeldt nicht weit von Heckstedt angefangen / da zweene Berghawer / deren der eine Necke oder Newke / der ander Napian mit dem Zunamen geheissen / die ersten Schieffer gelanget / vnd als dieselben in der Proba reich befunden worden / jhr vermögen / was sie gehabt / daran gewendet / also das Bergwerck zubawen angefangen / vnd weil es gut Kupffer geben hat / ist derselbige ort der Kupfferberg genant worden / vnd hat bis auff diesen tag denselben namen behalten / ist auch müglich das der Graff vnd Herr von Arnstein / als er dauon auch reiche Ausbeuthe zugewarten gehabt / dazumal das Schlos Heckstedte an der Wipper gebawet habe / vnd als der Berg in schwang komen / vnd gewaltig gebawet / auch von Bergleuten ein zulauff worden / das darüber auch Heckstadt zu einem Städtlein worden / vnd hernach von tag zu tag je mehr vnd mehr zugenomen habe. Nach dieser zeit / gedenckt ermelter Historicus des Manfeldischen Bergwercks gantz vnd gar nichts / bis auffs 1420. Jar / welches ohne zweiffel der vrsach geschehen / das er im 5. Buch seiner Mansfeldischen Chronicken in sonderheit von verwaltung vnd mancherley Emptern desselben: Von Instrumenten vnd wunderbarer arbeit / desgleichen von vielerley art des Berges vnd Schieffers / von Künsten / Schmeltzhütten / Zechen / Stölln / etc. zuschreiben zugesagt / dewegen ich den günstigen leser bis auff solche zeit auch verweisen mus. Was er aber nach itzo gedachten Jar erwehnet / hab ich auch nicht mit vielen worten / sondern Summarischer weis ausziehen vnd hieher setzen wollen / vnd sind also diese *Consignationes* daselbs ordentlich nacheinander zufinden.

Anfang oder erfindung des Mansfeldische Bergwercks.

Graff von Arnstein.

Heckstedt.

Im 5. Buch der Mansfeldischen Chronicken / wird mehr vom Mansfeldischen Bergwerg geschrieben werden.

Im Jar 1420. in der Graffen zu Mansfeldt erbtheilung / ist das Bergwerck ausgenommen worden / etc. wie auch hernach im Jar 1430.

Bergwerck vngetheilt blieben.

Im Jar 1437. söllen die Graffen von Keyser Sigmunden / belehunge jhrer güter mit Berggrentzen / Bergwercken vnd Berggerichten erlanget haben.

Bergbelehnung.

Im 1442. Ist ein zwiespalt gewesen vnter den Graffen / neben andern auch von wegen der Müntze vnd des Saltzwercks. Ist aber durch etliche vom Adel vertragen / etc. dauon weitleufftiger an diesem ort / daraus wir solches gezogen.

Müntz. Saltzwerck.

Bergwerck vngetheilt. Im 1443. In der vereinigung vber der Erbtheilung in der Graffschafft/ sein Eisleben / Mansfeldt/ Heckstadt vnd das Bergwerck abermals vngetheilet blieben/vnd ist im schiedt oder vertrag mehr das Bergwerck belanget mit eingeleibet.

Saltzwerck. Im 1452. Ist eine vergleichung geschehen / wegen des Saltzwercks am gesaltzenen See.

Müntz. Im 1457. Sollen den Graffen neben der Belenung von Keyser Friderichen/ die Müntzpriuilegien gebessert / vnd alte vnd newe Groschen / Item Pfenninge/ vnd Landswerung / bey jhrer kleinen Müntz vnter jhrem Geprege/zuschlagen nachgelassen worden sein.

Im 1459. Ist ein vergleichung zwischen den Graffen zu Mansfeldt / wegen der Müntze ordnung getroffen worden.

Hüttenmeister Im 1463. Ist ein vneinigkeit vnter den Graffen/wegen der Hüttenmeister entstanden / welche aber als bald vertragen worden.

Bergstewer. Im 1464. hat sich aber ein widerwillen erhaben / wegen der Stewer / so Graff Günther auff die Bergleut gelegt/der Einkauff genant.

Hüttenordnung. Im 1477. Jar ist die Hüttenordnung vernewert worden.

Mansfeldisch Bergwerck Sechsischer Lehen wordē. Im 1480. Ist die grosse Irrung gewesen zwischen den Hertzogen zu Sachsen / vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Berglehen / mit welcher die Graffen vom Reich an die hochgedachten Fürsten waren gewiesen worden/ von welchen man weitleufftiger in angezogner Mansfeldischen Chronicken lesen mag.

Grentz des Manfeldischē vnd Sangerhausischen Bergwercks. Im Jar 1484. ist ein streitige Handlung zwischen den Fürsten zu Sachsen vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Grentzen der Bergwerck Mansfeld vnd Sangerhausen / beygeleget worden.

Berglehen Sechsisch worden. Im folgenden Jar seind die Graffen den 16. Januarij zu Lintz von Keyser Friderichen mit den Berglehen an die Fürsten zu Sachsen geweiset worden.

Im 1486. Nach Churfürst Ernsten todte hat sein Bruder Albrecht Hertzog zu Sachsen die Graffen zu Mansfeldt vber die Bergwerck in der Graffschafft belehnet.

Hüttenordnung. Im 1487. Ist die Hüttenordnung wider von den Graffen bestetiget worden/ Item / Keyser Friderich sol jhnen die Müntz gerechtigkeit *confirmirt* haben.

Berg vnd Hüttenordnung. Im 1497. Haben die Graffen jhre Bergordnung vnd Hüttenordnung / wie es mit dem Schiefferlangen/ vnd verschmeltzen solte gehalten werden / widerumb für die handt genommen /vernewert vnd bestetiget worden.

Müntz. Im Jar 1511. Haben die Graffen eine newe Müntzordnung gemacht / etc. Vnd im folgenden Jar ist die Märckische Müntz in der Graffschafft verbotten worden.

Im 1515. Sein die Mansfeldischen Achtling oder Achtpfenning Groschen nur vmb 7. ₰. im Leipzischen Marck zunemen geboten worden / Wie man denn ferner von der Müntz gehandelt / im folgenden Jar / vnd denn im 1518. In welchem entlich die Graffen gewilliget / den Fürsten zu Sachsen gleich zu müntzen/ dazu jhnen die höchstgemelte Fürsten järlich 200. Marck Silber/ nemlich 100. von Freyberg / vnd 100. von Schneberg / zu gewissen Terminen abzuholen/ für zustrecken / sollen zugesagt haben/ wie *Cyriacus referirt*.

Berggrentzen. Im gedachtem Jahr ist auch der vertrag der Fürsten zu Sachsen vnd Graffen zu Mansfeldt / wegen der Bergwerck Grentzen bey Sangerhausen/von Keyser Maximiliano bekrefftiget worden.

Berggrentze. Müntz. Im 1518. Sollen die Graffen jhrer vertrag vnd Priuilegien / die Berggrentzen vnd Müntz betreffent / *confirmation* / von Keyser Maximiliano auff dem Reichstag zu Augspurg erlanget haben.

Wir

Wie denn auch folgends Anno 1521. auff dem Reichstag zu Worms von dem Keyser *Carolo V.* Da auch ein Punct das FlosErtz belangendt mit eingeleibet/ dieses 21. Jar sein auch die Berggrentzen bezogen worden. Item ist ein Müntz verbott geschehen. FloßErtz. Berggrentz. Müntz verboth.

Im 1522. Ist ein Irrung der Berggrentzen halben/ zwischen Hertzog Georgen zu Sachsen vnd den Graffen verglichen/ auch die Berggrentze auffs newe bezogen worden. Berggrentze.

Im 1525. Haben die Bergbuben die Fasten vber/ wo sie den Sontag zusammen kommen sein/ Kriegsordnungen gemacht vnd sich mit stecken geschlagen/ welches neben andern ein fürbedeutung des zukünfftigen Bawren Krieges gewesen/ In welchem Thomas Müntzer der Auffruhrer/ auch einmal an das Bergvolck geschrieben/ vnd demselben auffgebotten/ sie seind aber mit vorsichtigkeit der Graffen in ruhe behalten worden. Krieg zwische den Bergbuben. Thomas Müntzer.

In dem folgenden Jar sind die Lichtschiefer in der Graffschafft auff dem Berg abkommen. Vnter dem Bawren Lermen/ vnd im selben Jahr haben sich die Bergleut vber das grosse vbersetzen der Gewercken beklagt/ ist jhnen auch geholffen worden. Lichtschieffer. Vbersetzen der Gewercken.

Im Jar 1536. Ist ein jrrung vber dem Bergwerck vnter den Graffen entstanden/ der Fewer vnd Hüttentheilung halben/ darauff ein vertrag von Hertzog Georgen drüber auffgericht/ Item die alte Bergordnung vnd *reformation* vernewert worden. Fewer vnd Hüttentheilung. Bergordnung.

Im Jar 1538. sol ein befreyhung von Graffen Hoyer ausgebracht worden sein/ bey Keyser *Carolo V.* die Gewercken des Mansfeldischen Bergwercks/ Seigerhendler vnd Kauffleut im Kupfferhandel belangendt. Befreyung.

Im 1546. Seind etliche jrrungen zwischen den Graffen/ wegen der einlag im Kohlhandel/ Zubus im Berghandel/ vnd Schieffer verboth gewesen/ dauon *Cyriacus* im 377. Cap. weitleufftiger zusehen. Einlag. Zupus.

Im 1556. Ist ein vngedult vnter dem Bergvolck entstanden/ wegen jhres ausstehenden Lohns. Von dieser vrsach/ vnd was sich sonsten damals begeben/ mag man das 392. Cap. In der Mansfeldischen Chronicken/ mehr lesen/ wie auch von fünff Bergleuten so den 29. Januarij daselbs nicht weit von Bendorff/ von Wasser vbereilet/ vnd in den Schächten verfallen/ deren zweene todt blieben. Bergleut Auffruhr. Bergleut verfallen.

Im 1557. den 22. Aprilis ist ein auffstehen der Bergleut auff dem Mansfeldischen Berg worden/ wegen des/ das man sie nicht bezahlet/ haben die arbeit so lang stehen vnd liegen lassen/ bis man sie mit vertröstung gestillet. Bergleuth auffstehen.

Im 1559. Im Hewmonat haben sich die Bergleut abermals zusammen gerottet/ vnd gantze drey Wochen keinen Schlag arbeiten wollen/ sie hetten denn jhren ausstehenden Lohn/ Seind doch entlich durch gute wort vnd jhre selbs eigene noth wider an die arbeit gebracht worden. Bergleuthe auffruhr.

Im selben Jar sind auch viel Bergleuth in den Ditmarischen Krieg gezogen.

Im selben Jar sind die Stechöfen in der Graffschafft von etlichen auffgebracht worden/ Aber nachmals wider abkommen/ vnd der alten Schmeltzöffen form vnd muster wider herfür gesucht worden. Newe Schmeltzöfen.

Im 1563. Ist die Berggrentze/ welches ein eben lange zeit verblieben gewesen/ wider bezogen worden/ dabey auch etliche junge Graffen gewesen/ vnd ist drauff beschlossen worden/ das es hinförter alle Jar geschehen solte. Berggrentze.

Im 1564. Im Junio hat die Bergburß abermals in die sechsthalbe Woche gefeyert/ weil man jhnen kein Gelt geben. Mitler weile sind etliche Berghandlungen fürgenommen worden/ wie das Bergwerck wider in auffnemen vnd schwang zubringen. Entlich hat man sie mit Gelt wider an die arbeit gebracht/ den 29. Bergleut vffstehen.

 Junij.

Zwiespalt der Graffen wegē des Bergwercks.

Junij/dasselbe mal seind auch zwiespelte zwischen den Graffen gewesen/wegen des schmeltzens vnd Kupffersteins/etc. bis den 4. Nouembris der Arterische vertrag von jhnen auffgericht worden.

Berghandlung.

Im 1565. Im Februario/haben sich etliche Handlungen Wolffens von Lindenaw wider etliche Graffen verlauffen/das Bergwerck betreffendt/dieselben mag man im 401. Cap. der Mansfeldischen Chronicken Cyriaci lesen.

Vnfall der Bergleuth.

Im 1567. Ist ein Bergmann in ein Schacht gefallen/wie auch zuuor geschehen war/im 56. den 8. Febr. Im 65. den 5. Febru. Vnd nach solcher zeit im 1570. den 6. Maij/vnd vier Wochen für derselben zeit: wie auch den 23. vnd 31. Maij solches 67. Jars etliche auffm Berge vnd zu Eisleben erstickt.

Zechen auffgangen.

Im 1571. seind auff dem Mansfeldischen Berge die Zechen der Hundskopff vnd Landwehr genant/vom Wasser ersoffen vnd auffgangen/da man zurselben zeit auch daselbs zwo andre Zechen/der Bader vnd Hirschwinckel genant/gerne liegen lassen. *Hactenus ex Cyriaco.*

Köndern.

Besser herüber von Mansfeld vber die Sala/zu Köndern/dem Stifft Magdeburg zustendig/hat man für etlich Jaren auch ein Schiefferbergwerck wollen anrichten/hat sehr viel kostet/weil man mangel an Holtz vnd Kolen gehabt/dazu man viel Schleussen neben dem Mühltämmen an der Sprew vnd Hauel/solche notturfft aus der Marck dahin zufertigen/mit grossen vnkosten gebawet/etc. Ob es nun wol vieleicht nicht vngenieslichen sein möchte/hat man doch wie etliche berichten/demselben anfenglich nicht recht fürgestandē/denn man/wie gesaget wird/den Schieffer (welcher viel Geldes werdt allda gewunnen sein soll) nicht rein gehawen oder gelanget/das er also auff keinen gewien kan gearbeitet werden/vnd auff solche weis das Bergwerck auffgangen.

Im Anhaltischen Land.

BEy Stasfurdt/Zerbst vnd Bernburg wird Salpeter gemacht/welches hieunten in eim andern Tittel soll gedacht werden.

Hohensteinische Bergwerck.

VOn der Graffen zu Hoenstein Bergwercken am Hartz/als fürnemlich vffm Endersberg/welches auch zu meinen zeiten wider in auffnemen komen/hab ich noch wenig berichtes/als das daselbsten im 34. Jar ein geschrey worden/vnd auff genantem Andersberg/auff der beruffensten Zechen/

Der Samson.

der Samson genant/sich die Sachsen mit bawen eingelassen/Aber durch vntrew vnd partiren/wie etliche verzeichnet/wider abgeschreckt worden. Derhalben es im 35. vnd hernach wider in abfall kommen/vnd die Sachsen abgezogen/bis für kurtzen Jaren sich dasselbe wider ereuget/vnd in schwang gebracht worden/da sonderlich S. Georgen beruffen.

S. Georgen.

Weichfliessend gediegen Silber.

In welcher Zech dis fürnemlich als seltzam vnd gleich alls vnerhört/vnd derhalben gedenckwirdig sich zugetragen/das man allda ein weis fliessend gediegen Silber antroffen/einem Queckſilber gleich/welches aus dem Gang vnd Drusen geflossen/das mans mit Henden zusammen geraffet/vnd so bald es ins Fewer kommen/von stund an fein worden/dessen ich von glaubwirdigen Leuten berichtet bin. Wie etliche reden ist dasselbe Ertz gleich wie ein Buttermilch gewesen/so bald es aber ein weil in der Lufft gehalten worden/oder auch in Gefessen verwahret/darinnen mans weich zubehalten vermeint/ist es hart worden/gleich einen Sand oder Grieß/vnd ist die weise Farb auch in braun oder rüstig verändert worden.

Braunschweigische Bergwerck.
Wildemann, Zellerfeld.
Sein zur zeit des Freyberg.

DEsgleichen hab ich auch nicht sonderliche kundschafft von den Braunschweigischē Bergwerckē/als Wildeman/Cellerfeld vnd andern/Nur das gewis ist/das die Bergleut von dannen gen Freyberg in Meyssen kommen/vnd also dieselben allbereit für Freyberg gebawet worden/vnd höflich gewesen sein/wie zuuor gemeldet/zu welcher zeit sie denn liegen blieben/weil sie von den

Herren

Herren bedrenget gewesen / bis vieleicht kurtz für vnsern zeiten / dieselben wider auffgenommen worden / vnd noch heutiges tages in bewlichen wesen sein. Es ist aber ohne zweiffel angeregte verherung dieses Bergwercks geschehen für dem Jahr 1169. vnter der Regierung Keysers Friderici *Barbarossæ* / vnd zwar meines erachtens in den grossen Kriegen *Henrici Leonis* Hertzogen zu Sachsen / vnd Beyern / so er mit seinen Feinden geführet. Denn eben dieser Fürst auch / nach dem er den Fürstentag zu Goßlar zerstöret / dem Bergwerck daselbs grossen schaden zugefüget / als die Schmeltzhütten / Puchwerck / etc. verbrandt / die Künste zerhawen lassen / wie in den alten *Annalibus* zufinden.

schen Bergwergs anfang liegen blieben.
Vermutthung von der vrsach.

DAs Bergwerck zu Goßlar so auch an dem *Meliboco*, da etwan die alten *Bructeri* / dauon der Brocksberg noch seinen namen haben soll / gewohnet / Ist / wie droben im 1. Tittel gemeldet vnter Keyser Ottone dem grossen / nemlich vmb das Jar 972. (*annos circiter ducentos & viginti ante Fribergum*) nach verzogener Heyrath des jungen Keysers Ottonis des *II.* mit Frewlein *Thephania* von Constantinopel / oder nach des alten Keysers Ottonis *I.* widerkunfft aus Italien / welche wie *Vrspergensis* schreibt / im Jar 968. geschehen / auffkommen: Da es sich zuuor / weil der Keyser in den Welschen vnd andern Kriegen aussen gewesen / ereiget hatte. Dieser Otto *I.* sol auch die Stadt angefangen haben zubawen / an dem ort / da für der erfindung vnd erhebung des Bergwercks ein alt Jägerhaus / vnd ein Mühl gestanden / wiewol man auch (aber vnbestendig) vom Henrico Aucupe schreiben / vnd jhn zum *conditore* der Stadt machen wil / Aber im Jar 1005. ist sie vom Keyser Heinrichen dem heiligen oder hinckenden treflich gebessert worden / da sie zuuor sehr geringe vnd so zu reden / gleich als ein Dorff gewesen / sein sol. Welches doch nicht gar gleublich / wiil Otto wie bald mehr gesagt werden soll / den ort mit herrlichen Stifften vnd Pallasten gezieret / welches er schwerlich würde gethan haben / so die Stadt nicht etwas bewaret gewesen were. Sonsten hat Keyser Heinrich der Stadt viel guts gethan / auch im Rammelsberg allererst recht zubawen angefangen. Wie gleichsfals hernach im Jar 1051. Keyser Heinrich der Schwartze oder *III.* dieselbe folgten an vielen gebewden vnd andern gezieret. Aber Henricus Leo Hertzog zu Sachsen vnd Beyern / hat wie gemeldet / jhr grossen schaden zugefügt / sonderlich die Berggebewde / Künste vnd Schmeltzhütten / etc. alles in grund gelegt vnd zu nicht gemacht / so wol auch sonsten das auffnemen der Stadt gehindert / etc.

Goßlar.
Erfindung.
Stadt Goslar gebawet.
Rammelsberg.
Goßlarische Bergwerck schaden gelitten.

Es sol dis Bergwerck erstlich / wie man schreibt / viel SilberErtz / neben andern geringen Metallen geben haben / vnd Keyser Otto als der erste erheber / sol sonderlich viel Ausbeuthen daraus genommen haben / das er auch drey Stiffte / vnd ein Keyserlichē Palast daselbs / gar herrlich vnd kunstreich zugericht / dauon erbawet vnd herrlich versorget hat. Als aber die Leute oder Gewercken solcher gaben Gottes gemisbraucht / soll / aus desselben verhengnus vnd gerechten zorn / eine fürneme Grube eingangen sein / vnd bey 1000. Menschen erschlagen haben. Dauon vielcicht Matthesius redet / da er sagt / im Rammelsberg seind auff einen tag etliche hundert Hayer verfallen. Vnd Agricola / da er also schreibt: Cum quondam Goselariæ Ramesbergum desedisset, ruinis tot homines sunt oppresi, vt vno die circiter quadringentas fœminas viris orbatas esse Annales loquantur. Nach solcher zeit / sol man dieses orts kein Silber oder ander köstlich Metall haben finden können / ausgenommen Bley / welches noch in grosser menge allda gemacht wird. Vff welche meinung eben Agricola schreibt: Goselariæ plumbaria metalla ad sexcentos annos inexhausta durauerunt. Monsterus thut diesen bericht / das man erstlich Vitriol heraus grabe / daraus man noch wenig Silber aber viel Bley im schmeltzen bringe. Es helt sich aber hiegegen in der warheit also / das der na-

Goslar hat zur zeit viel Silber geben.
Drey Stifft. K. palast.
Grub eingangen.
Rammelsberg eingefallen.
Wann das Silber zu Goslar auff gehöret.

Vitril. Atrament. Schönste BleyErtz. Goßlarischen Bley nicht on Silber.

türliche Vitriol oder Kupfferwasser / von den Kießgängen vielmehr herreufft / wie man denn auch allda / gelb / graw vnd andere atrament hat / neben dem schönsten BleyErtz / welches sehr weit zu Schawstuffen verschickt wird. Hiebey ist dieses auch zumercken / das die Goßlarischen Bley / ob wol etliche das Silber draus bringen / dennoch ein Bleykorn haben / darumb sie zu vnsern Ertzen im schmeltzen zuträglich sein / gleich wie von dem Villacher im widerspiel gesagt worden / das dasselbe weniger oder gar kein Silber hab / drumb es zu scharffen proben nützlicher / als zum schmeltzen.

Von erfindung dieses Bergwercks.

Es soll aber dis Bergwerck also erfunden sein: Es ist ein fürnemer Mann gewesen vom Adelichen Geschlechte des Namens vnbewust / welcher zur zeit vber einen Berg lusts halben / vnd vieleicht im hetzen oder jagen / geritten / vnd vngefehr abgestiegen / seinen Klepper welcher Rammel genant / an einen Bawm gebunden / also in dem Walde etwas ferne dauon gangen / da er aber wider hertzu kommen vnd seines weges weiter reiten wollen / hat er gesehen / das das Rossz vnter des sehr mit den Füssen gescharret / vnd einen schönen Bleygang entblösset / welcher gestalt offenbar worden / das dieselbe gegent Metall reich were. Vnd dannen soll der jtzt weitberuffene Rammelsberg / so heutiges tages noch fündig / vnd viel Bley gibt / seinen Namen bekommen haben. Von welchem etliche schreiben / er sey zubreiten Blick fast halb Bley / vnd wo man nur einschlage / sey eitel glantz oder Bley Ertz daran zufinden / wie auch Agricola in Bermanno sagt: Et in eodem loco Goselaria, vbi tantum galenæ & pyritarum, ex quibus plumbum nigrum excoquitur, inuenitur, vt mons quidam ferè nil nisi galena & pyritæ esse videatur. Item de vet. & nou. metall. Bona montis Rameli pars ex nigri plumbi materia, in qua inest argentum, constat, Ideo est omnium fructuosissimum, &c.

Rammel. Namen der Rammelberg seinen Namen. Rammelberg eitel Bley.

Gespenst so die Kinder in einen Berg hienein verführet.

MAtthesius gedenckt in seiner *Sarepta* des gemeinen gerüchts von diesem Berg / das ein Gespenst viel Kinder auff ein zeit zusammen gelocket / vnd in denselben soll verführet haben / Aber dieses wird sonsten von den Kindern zu Hameln in Westualen glaubwirdig geschrieben / welche Stedt auch noch für etlichen Jahren / von derselben geschicht Jar angezehlet / vnd gleich als ein *AEram* draus gemacht / so sie in den Händeln vnd Brieffen neben der Jarzeit / von der Geburt Christi gebrauchet.

Wo Blutstein vnd Glaßkopff brechen. Jlfeldt. Gladebach. Krumme flez. Hatzgerode. Magneten.

EJn meil von Goßlar / wenn man zu der Kaltenbircken / einem Berg also genant / gehen will / sollen viel Blutstein beyde *Hæmatitæ* vnd *Schisti* brechen / wie denn sonsten auch auff dem Eißfeldt / bey dem Kloster Jlfeldt / da jtzt ein beruffene Schul. Jtem in Hessen / auff dem Gebirge Gladebach / desgleichen im Hildesheymischen Kreiß bey S. Moritzberg auff der krummen Fletz / vnd bey Hatzgerode wie droben gedacht / ausserhalb der örter / da sie am Böhmischen Gebirge gefunden werden / welches anders wohin gehörig. Etwan anderthalb meil von Goßlar / am Hartz vber Hertzberg / brechen viel Magneten in einer sonderlichen Gruben / vnd auff einen sonderlichen Gang.

Vom schmeltzen zu Goßlar.

Von dem schmeltzen zu Goßlar hat mein lieber Großvater Johan Hübsch von Nürmberg / den ich nun etlich mal citirt / diesen bericht auffgezeichnet: Wenn der Schmeltzer zumacht / so schüttet er ein wenig Kolen vnten in Herdt vnd ein wenig Lesch oben drauff / vnd ebnet das zu / vnd stöst das gestüb oben drauff / vnd macht ein kleines gespor in das Gestüb / vnd setzet ein kleins Fewer ein darauff / vnd lest flur an / so kreucht das Bley durch das Gestüb hinunter in die Kolen / vnd die Schlacken bleiben oben. Der Schmeltzer setzt nichts denn eitel Ertz vnd Kolen / es mus aber das Ertz zuuor geröst sein / ein Fewer auffs wenigste / zu zeiten zwey. Machet der Schmeltzer tag vnd nacht 2. ℔. Bley vngefehrlich / hat der ℔ bey 6.7. Loth Sil-

Silber/ darnach treibt man das Bley ab/ vnd frischt Herdt vnd Glet wider an/ vnd verkaufft das Bley auff andere Bergstedte.

Im Jar 1527. Dinstags nach *vocem Iucunditatis* / ist die gütliche handlung zu Braunschweig/ auff vorhergehende vielseltige zwispalt vnd jrrung/ auch thetliches fürnemen zwischen dem Hertzogen Heinrichen von Braunschweig dem jüngern genant/ vnd dem Rath der Stadt Goßlar/ wegen des Bergwercks am Rammelsberg/ Zehenten vnd Gerichte/ fürgenommen/ aber damals nichts ausgericht worden/ durch die Keyserlichen *Commissarien* Hansen von Redewitz/ vnd Niclausen von Kniebis/ Keyserlichen Regiments Räthe/ von Regenspurg dahin geschickt/ welche darauff den Dinstag in den Pfingstfeyertagen einen Schrifftlichen Abschied gegeben/ beyden theilen fried geboten/ vnd sich ferner Thetlicher handlung vnd gewalts zuenthalten befohlen. Es hat aber der Rath zu Goßlar/ zu mehrer nachrichtung vnd ausführung jhrer sachen/ darauff als bald Dinstag nach Trinitatis im selben Jar öffentlich klagweis an alle Stende des Reichs ausgeschrieben/ vnd protestirt/ etc. In welchen sie anzeigen/ das damals lenger als für anderthalb hundert Jahren/ die Erbarn etwan die von der Gowischen genant/ jhren (des Raths) Vorfahren/ denn 6. Mannen Vormunden jhres Rammelberges (daraus die Ertze gegraben) den Zehenten auff demselben Rammelsberge/ mit dem Gerichte Rechten vnd nutzungen/ als so dazu gehören/ verkaufft haben/ vnd das die Herrn Ernst der Elter vnd Jünger Gevettern/ beyde Hertzogē zu Braunschweig/ die Vberharzischen Fürsten genant/ als Lehen Herren/ den angezeigten Kauff verwilliget/ vnd aber doch allein auff den Zehenten/ nicht aber auff das Gerichte oder etwas anders den Widerkauff vorbehalten/ wie es nicht ohne vrsachen der gestalt mit klaren worten verwaret worden/ darüber hernach vmb dieses zancks zeit/ Hertzog Heinrich von Braunschweig auff erlangte bewilligung/ von den Fürsten von Braunschweig Vberhartz/ jhnen auff berürten Zehend vnd Gerichte die lose kündigen lassen.

Handlung zwischen dem Fürsten von Brunschweig vnd Rath zu Goßlar wegen des Bergwercks.

Protestation des Raths zu Goßlar.

Die von Gowischen haben den Rammelsberg innen gehabt.

Sechs Mannen Vormunden des Rammelsberges.

Die Vberharzischen Fürsten.

Widerkauff auff den Zehenden.

Vnd wiewol sie aus angezeigter vrsache das allein auff den Zehenden/ nicht aber auff die Gerichte/ der Widerkauff bewilliget vnd fürbehalten/ vnd sonsten aus andern mehr bestendigen vnd gegrünten vrsachen (als dieweil auch nach erkaufften Zehenten vnd Gerichte der Rammelsberg eingefallen/ vnd ohne gefehr in die 100. Jar lang wüste gelegen/ also Zehenten vnd Gerichte gar mit vergangen/ vnd vernichtiget/ Aber derselbe Rammelsberg/ vnd also auch folgig der Zehenden vnd Gerichte/ durch jhre Vorfahren/ ohn alle hülff der Fürsten von Braunschweig/ mit aller grössesten vnkosten vnd darlegen widerumb erbawet/ auffgericht vnd zu nutz gebracht) Solcher Loßkündunge hettē mögen keinē raum gebē noch dieselbe zulassen/ Als hetten sie dennoch in betrachtung vieler gelegenheit/ auff das Hertzog Heinrich keine vrsach nemen möchte/ mit der that etwas widerwertiges gegen jhnen vnd denn jhren zuhandlen/ die verkündigte Lose gestattet/ jedoch vorbeheltlich mit öffentlicher *Instrumentirter protestation* jhrer gerechtigkeit/ dieselbe mit Rechte wider zufordern/ darüber sich gedachter Fürste nach erlegten Pfandschilling zuuiel gegen jhnen vnterstanden/ etc. Wie ferner im selben öffentlichen Ausschreiben zusehen/ von des Hertzogen zumuthen/ wegen des einschreibens/ verleihens vnd Fürkauffs der Metallen/ Item von etlichen thaten so sich drüber verlauffen/ vnd dadurch das Goßlerische Bergwerck belestiget worden/ auff welches alles jtzt erwehnte Keyserliche *Commißion* vnd handlung erfolget. Was sich aber ferner darauff begeben/ ist für mich nicht kommen/ auch an diesen ort nicht gehörig. Habe nur diesen Auszug hieher setzen wollen/ weil etwas von dem Rammelsberg drinnen berichtet wird/ so zu der Historia gehörig/ als von dem Einfall/ Item von denen von Gowisch vnd dergleichen/ welches man vieleicht sonsten nicht findet

Rammelsberg eingefallen nach geschehenen Kauff vnd 100. Jahr wüste gelegen.

Verkündigte Lose.

Auff dem Melibogischen Gebirge gegen dem Landt zu Sachsen ist ein Kupfferbergwerck/ Gutelgrund genant. Wie auch die Sachsen jhre Bley im *Gitelo* schmeltzen ist im Agricola zusehen.

Gütelgrund.

Gitelus.

In Hessen oder bey den alten Cattis.

In agro Mattiatico.

IM Landt zu Hessen ist gar ein alt Silberbergwerck/ bald nach Christi geburt gewesen/ welches aus *Tacito* zuuerstehen/ der da im eilfften Buch seiner *Annalium* schreibt/ der Römische Hauptmann *Curtius Ruffus* habe etliche Silbergruben (Matthesius *in Sarepta* sagt von einem Eysenstein/ aber vnrecht) In Hessen eröffnet/ vnd mit seinen Kriegsleuten beleget. Sind seine wort: Nec multo pòst Curtius Ruffus eundem honorem adipiscitur, qui in agro Mattiatico recluserat specus quærendis venis argenti, vnde tenuis fructus, nec in longum fuit: at legionibus cum damno labor, fodere riuos: quæq; in aperto grauia, humum infra moliri. Zuuor gedencket er auch eines Silberbergwercks *in regione Cattorum*/ welches die Gelerten jtzo von Hessen vorstehen. Das aber auch diese des *Ruffi* Silbergruben von dem Lande zu Hessen oder *Cattis* (wiewol solch *Mattiaticum Metallum* andre auff ein Hercynisch oder Melibocisch Bergwerck referiren wollen) zuuerstehen sey/ kan man eben aus Tacito auch abnemen/ denn da er im ersten Buch derselben *Annalium* von den *Cattis* schreibt/ spricht er: *Mattium* sey das *Caput gentis*: Were also dieses das aller eltiste Bergwerck Deudsches Landes/ von deme in den Historien zufinden.

Eltist Silberbergwerck der Deudschen Cattorum.

DJe *Gothini* (so gute Deudschē gewesen vnd der *Gallorum* sprach gebraucht) haben wol nach *Taciti* zeugnis/ zuuor auch Bergwerck in Deudschland gehabt/ aber nur Eisenstein/ gleich wie *Ptolemæus* schreibt/ das auch Eisenbergwerck *ad Syluam Lunam in magna Germania* (wie auch der *Gothinorum*) sollen gewesen sein/ welche zuuermuthen elter sein müssen/ als der *Gothinorum*. Denn ob wol *Ptolemæus* etwas langsamer geschrieben/ hat er doch nach der Gelerten meinung/ wie auch ersten Buch erwehnet/ sein ding aus etlichen Scribenten/ so elter gewesen sein/ zusammen geklaubt. Wohin *Luna Sylua* zusetzen in Deudschland/ haben wir anderswo gemeldet/ derwegen dis *Lunense metallum* nicht wie etliche wollen/ von dem *Norico* zuuerstehen. Des Gothinischen Eisensteins gedenckt Agricola *in Bermanno*: Ferrariæ fodinæ omnium primæ fuerunt (apud nostros) quas coluêre Gothini qui Gallica lingua vsi sunt, vt Tacitus scribit. De vetustioribus nihil scriptum est, nisi fortè verum fuit, quod Plinij tempore ferebatur, æris fodinas in Germania repertas. Welche wort vns denn zu gemüth führen/ das auch Kupfferbergwerck zu Plinij zeiten in *Germania* gewesen. Willichius aber damit wir dieses auch erinnern/ helt dafür/ das die Gothini der *Quadorum* Knecht oder Arbeiter im Bergwerck gewesen/ vnd das sie an dem ort gesessen/ am Berg *Carpatho*, da der Schlesier vnd Vngern grentz/ vnd jtzo die Zipser jhre Bergwerck haben. Welche beyde örter wir allhie mit nemen müssen wegen des alters/ ob sie gleich hieher nicht gehörig.

Alte Eisenbergwerck der Deudschen ad Lunam syluam vnd bey den Gothinis.

Kupfferbergwerck zu Plinij zeiten in Germania.

Wo die Gothini gesessen.

Also aber weis man von keinen eltern Bergwercken in Deudschlanden: Derhalben sich auch *Tacitus* hoch drüber verwundert in seinem Büchlein *de moribus Germanorum*/ das zu seinen zeiten kein rechtschaffen Silber noch Goldbergwerck in *Germanien* gewesen: Aurum & argentum propitij an irati Dij negauerint dubito &c. Doch setzet er hinzu/ als einem vorsichtigen Mann/ so von einer sachen/ derer er doch nicht aller ding erfahren/ vnd gar gewissen grund weis/ schreiben wil/ gebüret: Es könne wol sein/ das Deudschlande nicht ohne Silber vnd Goltgänge/ wo es nur Leut hette/ die sich druff beflissen/ vnd den Metallen nachtrachteten/ welches bis zu seiner zeit nicht geschehen denn es ohne das die Deudschen nicht achteten/ wie auch Agricola meldet da er schreibt: Hæc pauca metalla quondam fuerunt in Germania, nam tantum abest, vt maiores nostri, veteres illi bellatores, venas foderint, vt pleriq; omnes aurum etiam & argentum conflatum signatumq; spreuerint, & pro nihilo putauerint. Hernach aber da die Leute durch gemeinschafft der Nachbarn das Gelt lernen lieb haben/ auch der Pracht etwas

Zu Taciti zeiten kein Golt vnd Silber gegraben worden in Deudschlanden.

Alte Deudschen haben Golt vnd Silber nicht geachtet.

was eingerissen vnd gestiegen (wiewol auch zuuor im Jar 365. nach erbawung der Stadt Rom/ den erschlagenen *Gallis*/ welche Deudsches Blutes gewesen/ viel güldene Armband abgezogen worden/ daraus man achten kõnte/ das auch zuuor beyde solche Bergwerck vnd pracht bey jhnen gewesen) hat man dem Silber vnd Goldt auch fleissiger nachgestanden/ vnd nachdem mans mit ernst angegriffen/ in der warheit befunden/ das kein Landt in Europa vnserer *Germanien* hierinnen zuuergleichen/ auch nicht Spanien oder alt *Britannien* (darinnen Engelland vnd Schotten) ich geschweig denn Gallia/ Italia oder der andern eins. Ja es hat auch jtzo vnser Deudschland etliche Metallen vnd Metallarien/ so in Spanien vnd Britannien nie gefunden worden/ wie ein Exempel an dem Wißmuth ist. Wiewol Fabricius nachmals geschrieben/ dis Metall soll heutiges tages auch in Anglia gefunden werden. Darumb Taciti beschreibung mit dem jtzigen zustande/ wie es die erfahrung gibet/ nicht vbereinstimmet/ drüber auch die Gelerten *disputiren*, ob der Boden vnsers Landes eben zurselben zeit so gut vnd geschlacht gewesen/ als jtzt/ da jhn doch die Leute nicht zubrauchen gewust/ zum theil etwas anders als Krieg vnd Ackergebewde höher geachtet: Oder aber/ ob jhm die Fruchtbarkeit von den Himmlischen einflüssen sind derselben zeit eingedruckt. So disputirt Agricola de ortu & caussis subterraneorum viel/ welches man hieher wol ziehen kõnte.

Galli haben güldene Armband gehabt. Germania hat alle Länder Europæ mit Metallen vbertroffen. Wißmuth.

Heut zu tag sind diese Metallen in Hessen: Der Fluß Edera fürt Golt. Von den Kupfferbergwercken so drinnen sein/ sagt Agricola: Æris metalla in Cattis duo sunt: Eschuega & Sunterum, alterum vetus alterum nouum, vtrumq; ad amnem Verram. Auff dem Berg vber der Stadt Franckenberg/ bricht sehr viel Bley Ertz/ daraus man gut Bley macht/ so wie das Villacher kein Silber bey sich hat. Des Eysensteins zu Waldungen in Hessen gedenckt Agricola also: In Cattis Valdunga lapide ferrario abundat, & oppidum Siga, imò tota Sauerlandia Coloniam Agrippinam versus, vbi etiam ferreæ fornaces conflantur.

Ederflus. Eschweg. Sunter. Bey Franckenberg. Waldung. Sigen. Sawerland.

FAbricius ist in der meinung in dem *Commentario in Poëtas Christia*: Das die Hessen zur zeit *Athalarici Regis Gothorum* vnd *Caßiodori* (welches Epistel eine von dem *Succino* meldet/ darüber die Vberschrifft ist: *HESSIS*) viel Bornstein oder Agstein gehabt. Weil aber daselbs stehet/ das das Meerwasser solch *succinum* an jhr Vfer führen sollen/ vnd aber die Hessen jtzo am *Oceano* nicht wohnen/ Man auch von jhrem alten Sitz an eim Meer nichts gewisses weis/ ja jhr jtziger Name new ist (wie man dafür helt sie sollen *posteri Cattorum* sein) Hab ich die gedancken/ Man soll lesen: *BESSIS*/ welches Volck des *Ponti accolæ* gewesen/ dauon an seinem ort mehr.

Succinum bey den Hessis nach etlicher meinung. *Beßi.*

WIr fahren auff vnsern ort weiter fort vnd kommen in die Eiffel/ in welcher sich vmb die Stadt Meyn/ so Trierisch ist/ gute Silberbergwerck erzeiget haben/ Sol jhnen aber für etlich Jaren jhr recht nicht sein gethan worden/ wie etliche schreiben/ das sie durch vngescheidigkeit der Bawren verwarloset vnd abgangen sein. In der Eiffel bey Trier hat es auch Bleybergwerck/ da machen sie stück Bley bey 8. bis in 12. cꝫ. schwer/ ist fast schneidig wie Johan: Hübsch auffgezeichnet. Aber in der Herrschafft Schleida im Hellenthal/ Desgleichen in den Herrschafften Kronenberg vnd Kielen (nicht ferne von der Graffschafft Manderschiedt) find man guten Eisenstein/ daraus man fürbündig gut Schmiede Eisen macht/ vnd Eyserne öfen geusset/ die da weit heraus ins Oberlandt/ als Francken/ Schwaben/ etc. verführet werden. Dessen zum theil Agricola mit diesen worten gedenckt: Ferrum laudatum & copiosum est Germanis, qui incolunt regionem quam Eifelam nominamus, & quidem in ditione Co-

Eiffelische Bergwerck. Meyen. Bey Trier. Hellenthaal. Bey Kronenberg vnd Kielen. Eiserne öfen.

mitis Manderscheiti, vbi & ferreæ fornaces, quibus vtimur in Caldarijs, conflantur. Des Eifelischen vnd Sigenischen Eisens sampt andern örten mehr/ wird drunten im *XVI.* Tittel mit zweyen worten erwehnet.



Von den Lothringischen/ Franckreichischen/ Spanischen vnd andern daselbst vmbligenden Bergwercken.

Der *XIIII.* Tittel.



Lothringische Bergwerck. Von dannen kommen wir in Lothringen darinnen die Bergwerck aus Franckreich beleget/ wie nicht vbel abzunemmen. Es ist aber für vnd zu vnsern zeiten das beruffenste Bergwerck darinnen auffm Fierst/ darauff der arme Cuntz reich worden/ welcher zuuor auffm Schneberg ein dürfftiger Bergmann gewesen/ vnd mit seiner blutsawern arbeit kaum das Mawl hinbringen können/ daher man jhm auch diesen zunamen geben/ aber wenig Jahr hernach ist er zum Fierst ein reicher Fundgrübner worden/ vnd jhme der Name verendert/ das man jhn den reichen Cuntzen genant. Ja es hat jhn Keyser Maximilianus I. auch geadelt/ vnd zum Graffen gemacht. Es werden in Lothringen sonsten auch Chalcedonierstein/ daraus man *Pater noster*/ Trinckgeschirr/ oder andere Notturfft vnd Zierden zurichtet/ gegraben/ welche zu Freyburg in Brißgaw/ wie droben gemeldet/ auspolirt/ vnd zimliche Handthierung allda mit getrieben wird. *Franciscus Rueus* schreibt/ das in Lothringen/ bey dem Berg *Vogeso* ein fliessend Wasser sey/ welches Perlen bringet/ dieweil sie aber nicht allzu hell vnd rein sind/ soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen/ in welcher Kott sie nachmals widergesucht/vnd schön klar befunden werden. Welches gleich ein art ist wie bey vns/ das man alt gelbe vnd rostige Perlen/ in einem Teig stecket/ vnd becket sie mit dem Brot/ darinnen man sie auch rein wider findet. Von *Symphoriano Campegio*, ist droben schon etwas gemeldet worden/ das er schreibt/ man sol grosse *Carchedonios* in Lothringen finden/ welche so man drauff schlegt/ klingen/ vnd ein sonderliche Tugendt haben sollen/ das sie wider die heiserkeit dienen vnd ein klare stimme machen. Aber *Rueus* widerlegt es mit etlichen Argumenten/ vnd ist/ wie allbereit gemeldet/ ein jrrthumb zwischen dem wörtlein *Carchedonius* vnd *Chalcedonius*, denn das man viel Chalcedonier in Lothringen findet/ (dauon es eigentlich zuuerstehen) ist auch jtzo allbereit annotiret worden.

Marginalia: Fierst. — Arme Cuntz. — Reiche Cuntz. — Chalcedonier. — Perlen. — Wie man alte Perlen vernewern sol. — *Locus Campegij correctus à Rueo.*

IN Gallien oder Franckreich werden vieleicht sehr alte Bergkwerck gewesen sein. Denn neben dem das die Römer den oberwundenen Gallis / im Jar nach erbawung der Stadt 365. wie newlich auch erwehnet / viel güldene Armband abgezogen / welches vermuthung gibt / das sie solche Metallen / aus der Lande einem / so itzt Deudschland vnd Franckreich sein / gehabt. Vnd wenn es von jtzigem Gallia zuuerstehen / so seind ohne zweiffel auch hernach die Bergwerck in Franckreich / von den freyen alten Francken vnd löblichen Deudschen / da sie es jnnen gehabt / recht in den schwanck gebracht / vnd in bewlichen wesen / bis zuuermischung der Völcker / vnd verenderung der Regimenten / erhalten worden.

Gallische Bergwerck.
Gallorum güldene Armbande.

In Aquitania hat man vorzeiten / so grosse gediegene Goltstuffen in geringer teuffe gegraben / das sie einem die Hand füllen können / vnd da man nicht viel arbeit vnd schmeltzen drauff wenden dürffen. Darneben haben sie auch Golt schlich vnd Körner gefunden.

In Aquitania grosse Goltstuffen.
Goltschlich vnd Körner.

ITem auff dem Berg *Cemmeno* / da er an den *Pyrenæum* oder Ronceual stösset / haben die *Tectosages* jhre Goltbergwerck gehabt / wie Strabo schreibt. Der Fluß *Tarnis* hat auch Golt geführt. So sind die *Salaßi* in den *Alpibus* (welches doch von etlichen mehr vnter die *Insubres* als die rechten *Gallos* gezogen werden) nicht ohne Goltbergwerck gewesen / welche jhr Weschwerck an dem Wasser *Duria* gehabt / *Plinius* gedenckt auch eines güldigen Silbers / welches man *Electrum* nennet / etc.

Tectosages.
Salaßi.

DJe *Cabales* vnd *Rutheni in Aquitania* haben Silberbergwerck gehabt / bey den Römern ist das Liuianische Kupffer bekant gewesen / bey den alten *Petrocorijs* vnd *Cabis Biturigibus* sind viel Hämmer gewesen.

Cabales vnd *Rutheni.*
Liuianisch Kupffer.
Petrocorij.

ZV vnsern zeiten ist so gar groß geschrey von den Bergwercken in Gallien nicht / ausgenommen was Nordmandey ist / darinn Golt vnd Silberbergwerck sein sollen / vnd was darneben den guten Eisenstein / den sie haben / anlanget.

In Nordmandey.

AVß Franckreich fahren wir durch den festen Kamme des Roncifals welches grosse Gebirge Spanien vnd Franckreich scheidet / vollend bis in Spanien / da auch für zeiten alte Deudschen gebawet / vnd dannen / wie gesagt / anhero zu vns gearbeitet worden. Vnd ist zwar allbereit ausführlich gnug gemacht nach bezeugnus der Historien. Wie alt das Spanische Bergwerck sey / vnd das es vor alten zeiten / allen Bergwercken / deren in *Historicis* gedacht / wegen der grossen menge des Goldes vnd Silbers vorgezogen worden / wie solches auch aus *Posidonio* klerlich zubeweisen. Fürnemlich aber ist offenbar / das es sonderlich zu der Römer zeiten / fündig vnd beruffen gewesen / wie ferner gedacht werden sol.

Spanische Bergwerck.
Vorzeiten allen Bergwercken fürgezogen worden.

DAmit wirs aber etwas tieffer holen / ist das Land *Celtiberia* von den Deudschen Ertzgrebern den *Iberis* / welche es eingenommen vnd gebawet / ernennet worden. So kompt nirgend anders hero der Poeten gedicht von den schönen Garten der Töchter *Hesperi* (welcher des *Iapeti* oder Japhets Son vnd *Atlantis* Bruder gewesen) darinnen die Bewme güldene Oepffel sollen getragen haben / vnd dieselben ein grosser munterer Drach bewachet / damit sie nicht gestolen würden / welchen doch *Hercules* vberweldiget / vnd die Goltöpffel dauon bracht / etc. Wiewol aber *Varro*, *Plinius* vnd *Solinus* jhre deutungen fürbringen / desgleichen *Diodorus*: So ist doch eigentlich vnd in der warheit solcher Fabel auslegung / das ein mechtiger Goltseuffen in Spanien dadurch bedeutet worden / der sich vmb die Gebirge gewunden vnd geschlungen / wie ein Drach oder Schlange / vnd daraus grosse Klumpen Goldes als die Opffel nach dem abquicken gemacht: Gleich wie eben die Poeten / als feine vnd merckliche Köpffe / auch sonsten viel mit verdeckten vnd verblumbten worten / auffgeschrieben / wie sie in dem güldenen Fäll des *Iasonis* fürgemahlet haben / ein trefflich

Iberi als Deudsche Bergleut / haben Spanien den Namen *Celtiberia* gegeben.
Fabel von den güldenen Opffeln der Hesperidum.
Gülden fell *Iasonis.*

reich Goltweschwerck in *Colchide*/ da man nicht vber die Plane/ wie bey vns/ sondern vber rauche felle gewaschen/ damit man das Flitzschgold behalten können/ dauon droben im *VI.* Tittel auch etwas gesaget worden.

Spanische Bergwerck seind *Juda Maccabeo* bekant gewesen.

Judas Machabæus welcher vmb den andern Krieg/ so die Römer mit den Aphricanern geführt/ vnd zu Scipionis zeiten gelebet/ gedenckt auch im 8. Cap. der Spanischen Golt vnd Silberbergwerck. Item man hat aus andern Historien/ das *Annibal*, nach dem er gantz Spanien bezwungen/ vnd die Römer weiter befeedet/ vber den Roncival ziehen wollen/ auch Bergleuthe bey sich gehabt/ die ohn zweiffel Spanier gewesen/ welche daselbst gesetzt/ wie die Bergleute reden/ oder an den Stein vnd Felsen Fewer geschürt/ die erhitzten Gebirge mit kalten Essig wider abgekühlet vnd gehoben/ also einen Weg durch brechen müssen/ dargegen jtzo vnsere Kriegsleut die Felsen vnd Mawren/ mit BüchsenPuluer zerheben vnd zersprengen/ wenn sie dieselben mit jhren Zeugen nicht zurschrauben vnd zerbrechen können.

Spanische Bergleut in Annibals Heer.

Goltstuffen in Spanien.

WAs nun erstlich die Goltbergwerck in Spanien belanget/ sol man vorzeiten solche stück Goldes daselbs gefunden haben/ so nicht allein halbpfündig gewesen/ auch fein vnd lauter/ so keines Fewers bedürfft/ sondern auch wol zehen pfündig/ wie etliche annotirt haben. Es sollen aber die alten Goltbergwerck in Spanien/ fürnemlich in Betica gewesen sein/ wie auch die Goltseiffen/ daher die flissenden Wasser *Tagus, Corduba* vnd *Durius* beym *Silio*/ wiewol nicht an einem ort: *Minius* beym *Antonio Nebrissensi* vnd bey andern *scriptoribus* hin vnd wider beruffen. *Plinius lib. 33. cap. 6.* schreibt das die Spanischen Silberbergwerck so reich geschüttet/ das *Hannibal* aus einer Gruben teglich gros einkommen gehabt. Diese Grube hat *Bebelo* geheissen/ vnd hat den Namen so jhr *Hannibal* gegeben/ noch zu Plinij zeiten gehabt. Sind dieses seine wort: Mirum adhuc per Hispanias ab Hannibale olim inchoatos puteos durare, sua ab inuentoribus nomina habentes, ex queis Bebelo appellatur hodieq́, qui CCC. pondo Hannibali subministrauit indies, ad mille quingentos iam passus cauato monte, per quod spacium Aquitani stantes diebus noctibusq́ egerunt aquas, lucernarum mensura, amnemq́ faciunt. Es wird aber dieses einkommen nicht auff einerley weis von den Gelerten ausgelegt vnd gerechnet: Matthesius meint/ es sey teglich 3. Centner Silbers gewesen/ das vber ein Jar 109500. Centner. Welches aber etliche jårlich auff 1095000. Kronen schatzen/ andere rechen es teglich auff 3000. Kronen/ vnd jårlich auff zwelffmal hundert tausent.

In Betica. Goldseiffen am Tago Corduba Durio Minio. Silberbergwerg. *Bebelo* ein weitberuffene Silberzech in Spanien.

Carthaginenses haben der Spanischen Bergwerck sehr genossen.

Es ist auch sonsten aus Plinio vnd Diodoro zusehen/ was die Spanische Bergwerck den *Carthaginensibus* vnd *Hannibali* getragen. Dann Diodorus schreibet/ das diese Stadt allzeit mit Spanischen Geldt/ oder mit dem Einkommen aus dem Spanischen Bergwerck/ jhre Kriegsleut/ sonderlich die *Celtas* vnd *Iberos* besoldet/ vnd also jhre macht vnd reich/ mit frembden Geldt vnd Blut gestercket vnd gebessert. Wie denn hernach die Römer auch grossen genieß aus denselben genomen/ denn Polybius bezeugt/ das jhnen die Silberbergwerck bey new Carthago alle tag 25000. Drachmas geben.

Römer haben grossen nutz aus dem Spanischen Bergwerck gehabt.

Refier am Roncival Metall reich.

NEben dem zeugen die Historien/ das die gantze Refier an den Roncival Silber vnd ander Metall reich gewesen/ wie denn für gewis gehalten wird/ das die Spanischen Bergwerck an diesem beruffenen Gebirg jhren anfang genommen. Denn Diodorus *Siculus* schreibt *lib. 6.* das die Hirten derselben gegent zur zeit vngewarsam mit dem Fewer auff dem Roncival oder Pyrenæo (welcher ohne zweiffel seinen Griechischen Namen/ das den *Latini* auch behalten/ dauon hat) vmbgangen/ das sich in dem Holtz ein brunst erhaben/ dauon alle Wälde vnd Wonungen in demselben Gebirge angangen sein/ vnd gebrant haben. Als aber nun das Fewer vber hand genommen/ vnd viel tage gewehret/ sollen Silberne Bechlein herunter geflossen

Wie die Bergwerck am *Pyrenæo* erfunden worden.

geflossen sein. Da aber die Einwohner nicht gewust was Silber gewesen/ sind die Kauffleut aus *Phœnicia* dahin kommen/ vnd haben durch schlechte Kauffmanns schätze/ so sie jhnen dafür geben/ gros gut von Silber bekommen/ auch das Bergwerck ausgenommen vnd beleget.

Phœnices haben dasselbe Bergwerck erstlich gebawet.

Plinius gedenckt des Queck silberbergwercks/ in Spanien/ von dannen man das Quecksilber Ertz gen Rom bracht/ mit diesen worten: Celeberrimum ex Sisaponensi regione in Betica miniario metallo vectigalibus populi Romani nullius rei diligentiore custodia. Das Marianische vnd Cordubanische Kupffer aus Spanien ist zu Rom beruffen gewesen. *In Cantabria* hat man viel Bley gemacht/ welches aus Plinio abzunemen/ da er schreibt: Non fit in Galæcia nigrum, cum vicina Cantabria nigro tantum abundet. Eben dieser Scribent sagt auch von dem alten Eisenstein in der gantzen Refier an dem Ronciual/ desgleichen von einen grossen hohen Berg in *Cantabria* an dem Meer/ welcher eitel Eisenstein gewesen. *Gellius* citirt diese wort aus *M. Catonis libris Originum*, von den *Hispanis Alpinis, qui circa Iberum coluerunt*: Sunt in his regionibus ferrariæ argenti fodinæ pulcherrimæ, Mons ex Sale mero magnus quantum demas, tantum accrescit: das ist/ Es seind in diesem Lande/ schöne Eisenbergwerck/ so auch Silber geben/ vnd ein grosser Saltzberg/ in welchen allzeit so viel wider wechset/ als man dauon hawet.

Quecksilberbergwerck.
Marianisch vnd Cordubanisch Kupffer.
Cantabria Bley.
Eisenstein.

Es ist dieses Land wegen des Bergwercks auch zu vnsern zeiten noch beruffen/ was Gold/ Silber vnd Eisen antrifft/ vnd sol nicht allein das Goldt gegraben/ sondern wie vor alters auch/ noch in Seiffen gewaschen werden/ sonderlich wann sich die fliessende Wasser vnd Bäche ergiessen vnd der Sandt fortgeschwemmet wird. Bey *Pompeiopoli* oder *Pampalon* der Heubtstadt im Königreich *Nauarren*/ welches Landt nicht ferne vom Ronciual gelegen/ sollen die besten Silberbergwerck sein/ wie sie denn auch zugleich Bley geben. *Galæcia* ist beruffen der guten Ertze halben/ sonderlich sol ein vberfluß von Bley vnd Quecksilber-Ertz drinnen sein. Denn es soll sich daselbsten vorzeiten auch bisweilen zugetragen haben/ das die Bawren Goltstuffen mit dem Pflug berühret/ vnd ausgeackert/ wie Justinus lib. 44. schreibt/ vnd soll das Goldt mit dem Donner aus der Erden geschlagen/ vnd entdeckt sein worden. Heut zu tage hat man gutes Eisens in Spanien einen vberfluß/ So sol eben *in Galæcia* vnd *Portugal* ein vberfluß von Zienbergwerck sein. In Summa Spanien ist je vnd allzeit wegen der Metallen so berümbt gewesen/ das auch die alten Fabuliret/ *Pluto* haben seinen Sitz vnd wonung vnter demselben Lande/ vnd etliche Gelerte vnd Historici hernach/ welche die alten Europæischen Bergwerck fleißig betrachtet/ diesem Lande vnter allen den vorzug vnd preis geben/ wie auch zuuor erwehnet worden.

Pampalon in Nauarren.
Silber.
Bley.
In Galicien Bley vnd Quecksilber.
Golt mit dem Pflug berühret.
Der Donner hat das Golt entblößt.
Eisen.
Zien.
Pluto hat seinen Sitz vnter Spanien.
Spanien allzeit allen Landen wegen der Metallen fürgezogen worden.

Die *Insulæ Cassiterides*, so heut zu tag nach *P. Oliuarij* meinung *Bisargo*, nach *Ortelij Acores* sein sollen/ derer zehen gerechnet worden/ gegen *Celtiberia* vbergelegen/ nicht fern vom *Nerio promontorio* (wiewol *Dionysius Alexandrinus*, so sie *Hesperides* nennet/ dieselben wider aller andern *Geographorum* meinung bey dem *Sacro promontorio* setzet) haben jhren Namen bekommen/ dauon das ein stadtlich Zienbergwerck drinnen gewesen/ denn die *Græci* das Zien κασσιτερον nennen/ vnd Plinius schreibt das *Midacritus plumbum* aus der Insel *Cassiteride* geholet. Es ist aus Strabone auch zusehen/ das die Insel *Cassiterides* Bley gegeben/ denn er ausdrücklich *plumbum nigrum* nennet. Es soll aber dieser Insel Bergwerck/ gleich wie auch der Insel Britanniæ/ nicht lange nach der Schlacht/ darinnen die Galli/ von den Römern vberwunden sein/ welches Anno 365. *ab V. C.* geschehen/ sein erfunden wordē. Desgleichen schreibt Plinius aus Timæo Historico/

Cassiterides.
Zienbergwerck.
Bley in den Cassiteridibus.

das

Mictis. Zien.

das die Insel *Mictis* (dafür *Hermolaus Micteris* lieset) auch viel Zien geben / dahin die Britannier geschiffet / vnd das Zien abgeführet / vnd ob wol etliche dafür gehalten / das es für einen ort mit den vorgenanten Inseln zurechnen / so wird doch solches von andern widerlegt.

Albio oder alt Britannien. Gold. Silber. Eisen. Zien.

Folget die Insel *Albio* oder *Britannia*, darinnen jtzt Engellandt vnd Schotlandt gelegen / in welcher auch jederzeit berümbte Bergwerck gewesen. Denn Strabo schreibt das man Goldt darinnen gefunden / *colles Britanniæ auro esse fertiles*, wie er denn auch des Silbers in grosser menge / vnd des Eisen Eisenbergwercks dieser Insel gedacht. So ist aus *Diodoro Siculo* offenbar / das vorzeiten gute Eisenbergwerck in Britannia gewesen / welches die Kauffleut in *Galliam* geführt.

Itzo noch in Engelland vñ Schotten bergwerck. Golt. Silber. Queckſilber. Kupffer. Eisen Bley. Edelgestein.

Heut zu tag find man bey den Engellendern vnd Schotten allerley Metallen Bergwerck / von Goldt / Silber / Eisen / Zien vnd Bley / Item Edelgestein vnd Perlen / sonderlich in Schotlandt: Ausserhalb des Ziens / mit welchen Engelland den vorzug hat. In Engellandt find man Golt bey Grawphurt / in Schotlandt sind Silberbergwerck bey dem Kloster Golscha / vnd der Stadt Werwick an dem fliessenden Wasser *Tinna* / welches sie Twida nennen. Item in Schotland find man auch Quecksilber / Kupffer vnd ein gut Eisen. In allen beyden / Engelland vnd Schotland / gut Bley. In Schotland bey dem Berg *Artus* Sessel genant / bey Edenburg / find man Edelgestein / vnd sonderlich *Diamanten*: Item den Stein genant *Gagates* / der im Wasser brennet / vnd mit Oel ausgelescht wird / *Franc. Rueus lib. 2. cap. 4.* schreibt aus *Alberto Magno*, das man schöne Smaragden in Anglia finden soll.

Englischzien. Wo Zien zufinden.

Insonderheit aber weis man wol in was beruff das Englische Zien sey / vnd ist ohne das / dis Metall nicht der geringsten eins / weil mans schier nirgendt findet als in Europa (es were denn war / was Strabo schreibt / das es in India bey den *Drangis* auch gegraben werde) Vnd in Europa nirgendt anders / als in Engellandt / Meyssen / Voitlandt vnd Böhmen / welches auch anderswo an seinen ort erwehnet worden.

Ort da das gute Englische Zienbergwerg ist. Cornwal. Deuon.

In Engellandt ist dis beruffene Bergwerck an der Ecke gegen dem Nidergang / da die alten Britanni / welche man Wahlen nennet / wohnen / denn daselbst im Cornwal / hinder dem Wasser *Tamaro* vnd in *Deuon*, man fast an allen örten / die Zwitter grebt / vnd in Seiffen weschet / von welchen Agricola weitleufftiger vnd fleissiger also schreibt: In Deuonia loci circa Mortenam & Destoccum sunt huius metalli fertiles, sed fertilissimus Hengenstendenus mons, in quem septimo vel octauo quoq; anno, tam Cornuualæ quam Deuoniæ metallici solent conuocari, frequentesq; conuenire, vt de rebus suis consultent. In Cornuuala verò abundant plumbo candido, tractus ad Distidilam, ad D. Augustinum, ad D. Columbanum, ad Miteschelam, ad D. Dorotheam, ad Ruderuchum, ad Helsteinum, ad D. Michaelem, ad D. Iodocum vbi in extremis scopulis, quos mare alluit, cum ab eis recesserit, plumbi candidi & nigri, atq; etiam æris venæ videntur.

Jrrland.

In der Insel Hibernia oder Jerland find man Perlen / die an der grösse vnd schwere den Indianischen gleich sind / wenn sie nur so schön weis vnd hell weren. Die Einwohner aber legen sich gar nichts auff die Bergwerck / deren doch die Engellender ohn alles jhr wegerung vnd hindernus viel bawen / vnd die Metallen aus dem Lande bringen sollen.

Von



Von den Westualischen / Schwedischen vnd Nordwedischen Bergwercken.

Der XV. Tittel.



Vß Obersachsen vnd Hartz als von einem Heubtstollen/ist noch ein ort gegen Westualen vnnd weiter getrieben: Welches wir fürüber gelassen/ Aber nun auch schnell befahren wollen.

Westualische Bergwerck.

KVrbach ein Flecken in Westualen/ ist sonderlich berühmet wegen der Goldtgänge. Es haben etliche Einwoner jhre Reuten / oder Graupen vnd Schlichhauffen/ der sie jhe in vier Jahre einen arbeiten/ vnd Goldt draus waschen/ welches denn für ein Exempel / das die Metall von tag zu tag noch wachsen/kan angezogen werden/ wie derselben etliche droben verzeichnet. Wie man mit dem schmeltzen daselbst vmbgehe / hat Johan Hübsch also geschrieben: Zu Korbach in Westualen macht man Goldt / aber wenig / das beste Ertz ziehen sie zu Schlich vnd sichern den auffs reinest / vnd mengen Queckſilber darein/ vnd reibens in den Schlich mit einem warmẽ Wasser/ so nimbt das Queckſilber das gediegene Goldt alles an sich/darnach nimbt man das Queckſilber / vnd truckts durch einen Parchent/ so bleibt das Goldt darin/welches sie auff ein Testle setzen in ein frisch Bley / kompt das Goldt rein zusammen / das Affter lest man durch einen grossen Ofen gehen/ in das Bley gestochen vnd dauon abgetrieben.

Curbach.

Goldschlich so wider wechset.

Art zu schmeltzen zu Kurbach.

An andern örten desselben Landes/ hat man gute Bleybergwerck / was sie für ein art haben das Ertz zu rösten/ vnd Bley zumachen/ besihe *Agricolam de re metallica*. In der Herrschafft Wolbeck sol ein sehr guter Vitriol brunnen sein / daher etliche abgenommen/ es müsse ein grosser Schatz von Metallen dabey liegen.

Bley.

Vitriol.

AVß Westualen ist man vielleicht vber die See mit der zeit in Schweden vnd Nordwegen gerathen. Schweden ist sehr Metallreich/ vnd sollen allerley Ertz drinnen gegraben werden / daraus man Silber vnd Kupffer machet/ Eisen vnd Sthal rennet. In Finmarck (zwischen den Lappen vber *Scandia* vnd *Botnia* oder dem Botnischen Meer) welches in Schweden gehörig/ findt man Goldt. Sonderlich aber bricht in Schweden an dem Sollberg/ ein rein lauter Silbererτz / ohn aller andern Metallen zusatz. Aus diesem Berge

Schwedische Bergwerck.

Finmarck.

Sollberg.

Grosse menge des Silbers. Silberertzs im Stock. Zienhübe zu Schlackewalde. Dalkerl. *Aduida.* Koppelthal. Finland. Vpland. Osemuth. Eisen. Tinguallen.

soll man zur zeit alle wochen / ein Schiffpfundt / das ist / fünffhundert marck Silbers ausgebracht / vnd ins Königes Kammer geantwortet haben / Denn das Silberertz gleich als in einem Stock oricht (wie die Zienhübe zu Schlackawalde / von der droben) welches sonsten nicht breuchlich / sondern desselbe gemeiniglich / seine Kluffte / gänge / Fletzen vnd Geschicklein / etc. hat. Es ist aber hieraus zuachten / was die Könige in Schweden / für einen grossen Tribut vnd gewinn järlichen aus jhren Bergwercken haben. Die Schweden nennen jhre Ertzknappen oder Berghawer (sonderlich die / so an dem jenigen Gebirge wohnen / welches Schweden vnd Nordwegen von einander scheidet / darauff denn grosse Silberbergwerck sein) Dalckerl / von den Thalen / wie wir sie hingegen in Deudschland von den Bergen Bergleut nennen. Die Ostgothen in Schweden / haben auch Silberbergwerck bey den Flecken *Aduida*. Der Schweden Dalckerl graben gut KupfferErtz erstlich zum Kopperthal / welches den namen dauon hat. Hernach in Eimwaldt nicht ferne von *Tuna* / dem Port in Finland / Item auch in Vpland / etc. Das allerbeste Eisen wird in Schweden gemacht / so man Osemuth nennet / eben in Vplandt / hernach in demselben Wald / so von Kopperthal bis zum Port *Tuna* reichet. Item in Ostgothen bey gedachten Flecken *Aduida* / desgleichen bey Tinguallen / der Stadt auff der Grentze / zwischen Gutland vnd Norwegen.

Nordwegische Bergwerck. *Arhuis.* Anslo. Tilemarck. Golnesbergk. Mosesbergk. Nordwegisch Kupffer schön rot. Bey Schida. Eisenbergkwerck.

DJe Nordwegischen Bergwerck / sollen an der gute den Schwedischen nicht gleich sein. Silberbergwerck sind zwischen dem Schloß Ackerhausen oder *Arhuis* vnd der Stadt Aßloia oder Anslo. Jn der Tilemarck (darinnen die Stadt Schida) welches Ländtlein vber oder hinder der alten Stadt Bergen gelegen / sind zwey Kupfferbergwerck auff dem Gebirge / eines zum Golnesberg genant / welches in die eilff meilen hinder Schida / das ander zum Mosesberg / welches in die 17. meilen dauon gelegen. Wird das Nordwedische Kupffer vnter andern wegen der schönen rotenfarbe gelobet / eben daselbst nicht viel vber ein meil von Schida / ist ein gut Bleybergwerck / dahin für etlich Jahren / Meyßnische Bergleut / von dem König in Dennemarck sind beruffen worden / welche sich den meisten theil allda nider gelassen. Nordwegisch Eisen wird seiner güte halben / dem Schwedischen verglichen / denn es vnter andern zehe sein soll / welches man auch in Tilemarck / nicht viel vber ein halbe meil von Schida / zwischen Sockenthal vnd Osterthal machen soll.

ALso haben wir die Gebirge (so fürnemlich in Deudschland sein / vnd vnsern Sudödischen Meyßnischen Ertzgebirgen benachtbart / darneben auch andere Europeische / so etwas abgelegen / von denen doch allen wie gehört / zu vns / auff allen seiten gearbeitet vnd geeilet worden) befahren / vnd lencken vns nun wider anheim / Wollen weiter sehē / was vnser Vaterlandt sonsten auch / neben den vielen Metallen / an Edelgestein / vnd andern *mineralibus* vnd Erdegewechsen vermüge.



Von



VOn den Metallen/ ſo im Lande zu Meyſen gefunden werden.

Der XVI. Tittel.



As theil des Landes zu Meyſſen gegen dem Lande zu Böhmen/ an vnd auff den *Suditis montibus* gelegen/ welches wir gemeiniglich den Sächſiſchen oder Meyßniſchen Gebirgiſchen Kraiß pflegen zu nennen/ iſt wegen der vielen Metallen/ vnd groſſen gutes/ ſo auff dieſen Bergwercken hin vnd wider allbereit gewonnen/ von den hochlöblichen Fürſten zu Sachſen/ jhe vnd allzeit lieb gehalten vnd hochgeachtet worden.

Meyßniſch Ertz Gebirge iſt allzeit hoch von den Fürſten geachtet worden.

DAher ſonderlich der Schneberg/ niemals füglich bey den alten Fürſten in die theilung können gebracht werden: Wie aus den Hiſtorien vnd Landhändeln zuſehen/ das er allweg nach des Stammes erſter vnd anderer theilungen/ beyder Herrſchafft/ Churfürſtiſch vnd Hertzogiſch geweſen. Auch auff die letzte da die Mannſchafft (wie man redet) an den Churfürſten zu Sachſen Johan Friderichen allein kommen in der verſamlung zu Grimm/ im Jar 1533. vnd 34. dennoch der Zehenten beyder Herrſchafft/ bis auff des Deudſchen Krieges ausgang blieben.

Exempel vom Schneberg/ welcher in keine Landtheilung gebracht worden.

WJe gedachte Ertzgebirge bey allen Auslendern in groſſen beruff/ iſt nicht noth zubeweiſen/ Es iſt aber auch in der warheit dieſes ort Landes noch künfftig gantz vnd gar nicht zuſchatzen/ vnnd zu wirdern/ wegen der groſſen Schätze/ ſo allda verborgen/ vnd noch nicht an tag kommen/ wie alle verſtendige Leute ſagen vnd bekennen müſſen/ dazu denn des gemeinen Mannes Sprichwort/ ſo im ſchertz geredet/ vnd in der warheit offt alſo befunden wird/ lautet/ da man ſpricht: Ein Bergmañ wiſſe ſeines Gutes kein ende. Agricola ſchreibt an die Fürſten zu Sachſen/ das das theil jhres Landes welches vnter der Erden iſt/ mehr werd ſey/ als alles das/ ſo ſie vber dem Erdreich beſitzen. Dieſes alles zubekrefftigen/ wollen wir/ nachdem wir die anbrüch zuuor befahrn vnd beſtochen/ auch in die Meyßniſchen Ertzkammern gehen vnd ſehen/ was vor Metallen vnd anders bishero gebrochen/ vnd noch teglich ausgeführet werde.

Meyßniſche Bergwerck ſein auch bey den Auslendern ſehr beruffen.

Meyſſen kan nicht geſchatzt werden wegen der Ertzgebirge.

Sprichwort.

Es werden aber erſtlich auff offtgedachten Meyßniſchen Ertzgebirgen allerley Metallen befunden/ als fürnemlich Silber in groſſer menge vnd güte/ auch viel Kupffer/ Wißmuth (welches Metall allein auff dieſen Südöden in Germanien/ vnd faſt in gantz Europam gebrochen/ vnd den alten vnbekant geweſen/ wie gemeldet werden ſoll) Zien (welches auch nicht ein gemein Metall/ denn es in *magna Germania* nur in dreyen Landen/ Meyſſen/ Böhmen vnd Voitlande gefunden wird/

Land zu Meiſſen gibt alle Metall ſonderlich Silber in groſſer meng.

Wißmuth.

Zien.

vnd sonsten in Europa/jtzt auch fast nicht anderswo mehr als in Engellandt) ferner Bley vnd Eisen.

Namen der Metallen.

SOnsten damit wir dieses mitnemen / werden von den Gelerten Philosophen zu vnsern zeiten diese Metallen recensirt / als Goldt / Güldig Silber / so die *Græci* vnd *Latini Electrum* genennet/ welches vnrecht Contersein von etlichen *interpretirt* wird / wie wir drunten mehr zuerinnern haben / Item Silber / Kupffer / Eysen/ Sthal/ Bley / Zien/ Wißmuth/ Queckſilber / Spießglas / etc. Bey den alten sein nur sieben erzehlet worden/ wie im *interprete Pindari Idyll.* 4. *Isthm.* zusehen / da er auch das Gold der Sonnen / das Silber dem Monden / dem Marti das Eisen/ dem Saturno das Bley/ dem Joui *Electrum* oder güldig Silber / dem Mercurio das Zien/ der Veneri das Kupffer zuschreibt / da sonst dagegen die Astrologi / dem Joui das Zien/ dem Mercurio das Quecksilber zuschreiben / vnd aber andere dem Mercurio das *Electrum*, dem *Ioui AEs Cyprium*, vnd gleichwol *Veneri æs*, mit was vnterscheidt kan ich nicht verstehen. *Brodæus* setzt zu diesen allen erzehlten Metallen *Crysocollam*. Dauon anderswo mehr.

Mancherley art/eigenschafft vnd vnterschiedt.

Wir können aber alle erzehlte *species* aus vnserm Vaterlandt Gott lob haben vnd fürstellen. Wer neben diesen von mancherley art/ eigenschafft vnd vnterschied der Bergarten vnd Ertzen lesen wil/der nemme des Matthesij Sareptam für die Handt in der dritten *Concione*: welcher auch den gantzen Berg Proceß *in Concione sexta* beschreibet.

I.

Gold im Lande zu Meyssen. In der Elbe Mulda vnd andern Bechen.

VOn Goldtbergwercken bey vns ist wol nicht gros zurauschen/ oder das man dasselbe aus *proprijs venis* viel graben solte/wie in Vngern vñ anderswo/als in Crabaten / Böhmen / vnd Schlesien / etc. doch gleichwol wird Goldt in der Elben/in der Mulda/ vnd mehr fliessenden Wassern vnd Bächen des Landes zu Meissen gewaschen vnd gesciffe / welches gediegen / vnd in flötzschen oder Körnern/ wie Kentmannus in seinem *Catalogo rerum fossilium Mysniæ* vnd anderer örter meldet: Aurum purum ignem non expertum in Albi & multis riuis Misenæ lauatur.

Güldene Kett aus Elbischen Waschgoldt.

Hertzog Johan Friderich Churfürst zu Sachsen / hat eine Ketten gehabt von WaschGoldt aus der Elbe / so vmb Torgaw gesamlet worden / die sechzehenhalb Marck gewogen / ist das Quintlein stets vmb 25. gr. von jhm bezahlet worden/wie mich etliche glaubwirdige Leute berichtet.

Ein Goldstuff aus der Elb.

Eine Stuffe gediegens Goldes aus der Elbe hab ich selbst gesehen / welche meiner guten Freundt einer von Wittenberg an der Elben Vfer spacierend / wie er zwar gegen mir fürgeben / gefunden/ gantz lustig zusehen.

Goldstufflein sind gern in Quartzen vnd Spatgängen.

Gehet durch einem weissen harten Marmor oder Spat (wie denn das Goldt gemeiniglich seine Quartz / wie es die Bergleut nennen/ das ist / Kießling vnd Spat / oder Marmor gänge hat) gleich wie mans auff dem *Carpato* vnd *Pannonia citeriore* auch also finden soll. Denn wenn die Gold Ertz gediegen brechen/so stehen gemeiniglich schöne Euglein vnd Zehnlein/in Quartzen/Spaten/ Kiesen/vnd anderen Bergarten/etc.

Rot vnd weis Gold im Eisenstein.

Es hat zur zeit in diesen Landen sichtig Goldt / rot vnd weis in einem Eisenstein gebrochen / wie auch in der Steyermarckt/ dessen droben gedacht.

Müldisch Gold bey Rochlitz. Goldkörner in den Bechen vmb Hoenstein vnd Stolpen. Gediegene Stufflein oder Zenlein. Gediegen Waschgoldt bey der Augustusburg. Goldschlich.

DEs Müldischen Goldes/ist droben etwas / da wir von Rochlitz gehandelt/ gedacht worden/vnd das daselbst auch der Goldtkörner in vnd ausserhalb des Rochlitzer Waldes gewaschen werden. Desgleichen wäschet man auch Körner in den Bächen/ so vmb das Schloß Hoenstein an der Elbe vber Pirn gelegen / Item aus andern/ so vber der Elbe zwischen dem Stolpen vnd Dreßden sein/ daraus man gut Goldt macht. Item vmb dieselbe gegend find man auch gediegene Stufflein oder Zänlein Gold/ wie Kentmannus sagt *Auri ramenta grauia*. Gar ein gediegen Goldt/ hat man bey der Augustusburg / so weiland Schellenberg genant / ein meil von Kemnitz / in dem Bächlein des nahen Waldes gewaschen. Kentmannus schreibt auch von einem Goldschlich aus eim Bächlein desselben Waldes.

Man

MAn hat ferner etliche Stein bey vns/ die da Goldt bey sich haben vnd halten sollen/ als die Glaßköpff vnd Granaten. Solche Glasköpff brechen sehr auff etlichen Gängen auff S. Annenberg/ vnd nicht weit von Marienberg zu Zeblitz: so grebet vnd weschet man die Granaten auch zu Zeblitz.

Glasköpff vff S. Annenberg vnd Zeblitz haben Gold bey sich.

VNter dem grossen Reichstag zu Augspurg nemlich vmbs Jar 1530. hat ein Eseltreiber nicht ferne von Leisnig/ des hochgelerten Herren Petri Apiani Vaterland in einem holen Wege/ eine starcke Zeine vnscheinliches/ doch rechten Goldes gefunden/ die er vmb seinem Hut geschlungen/ gleich wie die Zienarbeiter jhre Hüte mit Zienschnüren schmücken. Da es aber ein Goldschmiedt gewar worden/ vnd dem Manne abgepartirt/ ist in demselben getriebe ein groß Schürffen worden/ aber kein Gang noch Fletz mehr anzutreffen gewesen. Drunten Tit. *XXIII.* gedenckē wir auch des Goldsandes oder Schlichs/ so bey Leißnig in eim Dorff sol gefunden werden. Gleicher gestalt damit wir dieses allhie mit nemen/ ist beym Jochimsthal nicht weit von Arlsgrün hinderm Galgenberge/ ein Zainlötiges Goldes mit dem Getreide abgeschnitten worden.

Zeblitzer Granaten haben Goldt.

Eine Zeine Goldes bey Leisnig gefunden worden.

Ein Zain Goldes mit dem Getreid abgeschnitten worden.

WAs für Bäche vnd örter oben auff dem Gebirge sein/ so Meysen vnd Behmen scheidet/ welche Goldführen vnd geben/ sollen die Frembden/ als Welsche vnd andere Terminirer besser wissen als wir/ wie die gemeine rede gehet/ vnd droben bey dem Fichtelberg auch gedacht worden. Sonderlich sollen viel schwartze Graupen/ wie man sie bey Schlackawerda wäschet/ vnd Goldt draus macht/ aus diesem Lande weg getragen werden. Zu Radeberg findet man einen gelben Schirblichten Goldmergel in einer sandichten Erden daselbst.

Goldschlich bey Leißnig.

In Sudetis riui fontes & alia loca aurifera.

Schwartze Goldgraupe. Schlackawerda.

Merga fulua crustacea Radeberg.

ALso ist offenbar/ das nicht allein der Rhein/ die Arl oder Aar/ die Iser in Beyern/ die Eder bey Franckenberg in Hessen/ die Lußnitz in Böhmen/ wie Monsterus/ *Syluius* vnd andere geschrieben/ Gold führen: Sondern das auch vnserer Elb vnd anderen Wassern dieses lob nicht gebricht/ vnd also in Summa vnser liebes Vaterland auch nicht ohne Goldtbergwerck sey/ wiewol es des meisten theils Welschgoldt hat/ welches man doch für das beste achtet (denn das Goldt so auff Klüfften vnd Gängen bricht/ gemeiniglich auch Silber helt/ wie hernach von dem güldigen Silber folget) weil es das reineste vnd edelste ist: Es wachse nun in den Flüssen/ oder Werde von den Gängen vñ Felsen/ durch die fliessenden Wasser oder Regenbäch abgerissen/ oder werde aus der Thamm Erde vnd Grieß ausgewaschen/ vnd von dem Gebirge entlediget/ gleich wie ledige Zwitter aus den Seiffen/ schöner vnd geschmeidiger Zien geben. Plinius schreibt lib. 33. cap. 4. Apud nos tribus modis aurum inuenitur: fluminum ramentis, vt in Tago Hispaniæ, nec vllum absolutius aurum est cursu ipso, tritúq; perpolitum, Da er denn auch das Wäschgold/ wie man sihet/ loben wil. Wie newlich gedacht/ so sind viel andere örter vnd Bäche welche Goldt führen/ so nicht beruffen. Wie auch in den benachbarten Gebirgen/ so Behmischer Herrschafft/ vnd vmb den Fichtelberg/ als zur Kuttenheida im Voitlande Goldt gegraben wird/ dessen droben erwehnet worden im ende des *V.* Tittels. So ist auch vorzeiten ein Goldtbergwerck auff dem Fichtelberg gewesen/ wie auch droben gemeldet worden/ so wol auch der Steinheiden zuuor gedacht.

Weschgoldt wird fürs beste geachtet.

Kuttenheidisch Gold.

Alt Goldtbergwerck des Fichtelberges. Steinheide.

NEben den Körnern vnd Flitzschen/ so man in Seiffen vnd Fohrenbächen findet/ haben die Güldigen Ertz in diesen Refieren selten lauter Goldt geben/ wie allbereit kürtzlich gedacht oder zuuerstehen gegeben worden/ das alle Goldt/ so auff Klüfften vnd Gängen brechen/ nicht ohne Silber sein/ von welchen Plinius auch geredet/ da er sagt: Omni auro inest argentum vario pondere, alibi dena, alibi nona, alibi octaua parte. Demnach ist in diesen Lan-

II. *Electrum* oder Silbricht Goldt.

Güldigsten Ertz dieses Landes.

den viel mehr güldig Silber / als Silbricht Goldt zufinden. Die Güldischen Ertz / so bey vns Goldt führen / helt die marck Silber selten vber 4. oder 5. Loth Goldes / Gleich wie die Steyrischen vnd Rawriesische GoldtErtz / die marck offten kaum ein Loth / ein halb Loth / auch kaum ein pfenning Goldes haben.

Obrizum. Fein Goldt.

Sonst ist allhie zu meherer nachrichtung vnd verstandt dem leser zumercken / das rein Goldt welches die alten *Obrizum* genant / zu 24. Karat helt / wie auch Matthesius annotirt / dauon Johan Hübsch mein lieber Großvater also bericht: Ein marck fein Goldt ist 24. Karat / ein Karat ist 12. Gren / drey Gren sind ein Gran / 288. Gren ist ein Marck fein Goldt.

Electrum was es sey.

Electrum aber / das ist Silbricht Gold (oder wie es etlich nennē / güldig Silber) ist da in der marck natürliches Goldes der 5. teil / nemlich 3. Loth $\frac{1}{3}$ Silber innē ist / oder wie Agricola schreibt: Vbi quinta argenti portio inest in quatuor auri partibus. Nach welcher meinung eigentlich zureden / wenig *Electrum* bey vns sein würde. *Pausanias* hat das *Electrum* also beschrieben: ἤλεκτρον, ἀναμεμιγμένος ἀργύρῳ χρυσός. *Brodæus* damit wir dieses auch nicht fürüber lassen / wil nicht zugeben / das *Electrum* ein Metall sey / sondern wil probiren / das es ein *mixtura auri argentiq́;* sey / gleich als wenn man sonsten zwey theil Silber zu zwey theilen Goldt schlüge / oder den vierdten theil Silber zu dreyen theilen Goldt / vnd ferner nach Plinij jtzo angezogenem *loco*. Von dem Electro naturali non misto ab opificibus, wird dieses obseruirt / das es dem Gifft widerstehe. Weil es aber nicht mehr breuchlich zu vnsern zeiten / wollen wirs desto ehe fürüber lassen.

N. B.

Electri virtus.

III. Silber.

WAs die Silberbergwerck in diesen Landen anlanget / weil dieselben also beruffen / desgleichen keine in gantz Europa / vnd vielleicht weiter / hab ich sorg / werden wir auch viel fürüber lassen müssen / denn ich mich besorge / es möchte mir zuuiel vnd schwer werden / vnd wol ein eigen Buch bedürffen / sonderlich die viel vnd mancherley arten von Silber / so bey vns gebrochen / vnd noch heutiges tages gewonnen werden / zuerzehlen.

Es sind alle arten des Silber Ertzes bey vns gefunden worden.

NEben dem aber / das man allerley arten / von gediegenem Silber vnd Silber Ertzen / dauon die Bergleute vnd Gelerten Naturkündiger jhe geschrieben / oder noch wissen / bey vns gefunden hat / ist zumercken / das vnsere Bergwerck / sonderlich auch deshalben gelobet werden / das man allhier / zuuoraus in den Obermeyßnischen Bergstedten / mehr gediegens vnd lauters Silbers / vnd in grossen Stocken / Nesten oder Nieren (wie denn vnsere Gänge droben in Obermeyssen / diese sondere art haben / das sie nicht alle weitfündig / offten auch nicht weit ganghafftig sein / sondern das Ertz Nierícht vnd Nestig beysammen / des meisten theils ligt / oder etliche Beuch wirfft / da es anderswo / aber nicht in solcher güte oder güldigkeit / wie man reden möchte / sich mit viel massen auff den Gängen erstrecket) beysammen angetroffen vnd gehawen / als auff allen andern Bergstedten dauon man jrgendt wissen hat. Hieuon besihe Agricolam de Nat. fossil. lib. VIII. vbi massas quasdam celebres recenset. Vnd daher kompt es / weil die Ertze so reich vnd derbe sein / die Schätze nur nierigt liegen / vnd die Ertze sich abschneiden / vnd nicht (wie auff den Freybergischen vnd Tyrolischen Bergwercken / auch andren örten sonst / da arme oder geringe Ertz brechen) lang bleiben vnd bestendig sein / das man also droben / stets nach newen Zügen trachten / schürffen / Stoln treiben / vnd sincken mus / damit man newe Gebewde bekomme. Es haben aber gemelte vnsere Bergwerck (dieser vrsachen halben / das kein Bergwerck in Deudschland / auch fast in Europa / dem Land zu Meyssen am Silber zuuergleichen) so reichlich geschüttet / vnd die Gewercken / neben dem hochlöblichen Landesfürsten / gar geling zu reichen Fundgrübnern gemacht. Dauon *Dn.* Camerarius an eim ort also schreibet: Quid ego de venis atq; fodinis argenti & æris referam, quarum ingens copia in montibus

Viel gedigens vnd reins Silbers in Meyssen gefunden worden.

Besondere art des Obermeißnischen Silber Ertzes / das es nierícht liege.

Meyßnische Bergwerck machen die Gewercken schnell reich.

Mysniæ

Mysniæ reperta, non modò suam gentem, sed exteros etiam homines diuitijs atq; opibus compleuit, & hæc lucra plurimos, vt ait Plautus, luculentos reddiderunt. Vnd dieses ist jhnen in gar kurtzer zeit bisweilen widerfahren / ob sie gleich gar wenig gebawet / denn sichs sonsten zutragen köntc / das einer anderswo auch geling Reich möchte werden / wenn er gantze Zechen vnd eigne Gebewde hette. Zum Exempel schreibt Niclas Staude von Schneberg: wer einen eigenen K. in S. Georgen gehabt/der habe jhm keine stadtlichere Nahrung wündschen dürffen/ wie denn zu vnserer zeit eben das Schnebergische/vnd für etlich hundert Jaren das Freybergische Bergwerck / gegen den andern allen zurechnen / jedes zu seiner zeit am besten gewesen sein/ vnd am meisten geben haben/ dauon an seinen örten mehr geschrieben wird. Homelius oder viel mehr Philippus Melanthon gedenckt solches vberflusses mit diesen worten rühmlich/in seiner *Oration de Mysnia*: Fuerunt in Macedonia venæ celebres eo in loco, vbi vrbs fuit Philippi, olim nuncupata Dathos, Item Crenæ. Harum venarum prouentus fuit annuus sexies centum millia coronatorum, vt nostro more loquar. Fuisse autem aliquando vberiores venas Fribergenses & Schnebergenses manifesta testimonia extant.

Wer ein K. in S. Georgen gehabt / der hat eine gute nahrung gehabt.

Schnebergisch vnd Freybergisch Bergwerck.

Freybergisch vnd Schnebergisch Bergwerck werden dem Philippischen fürgezogen.

DAher ist es auch kommen/ weil in Deudschlanden kein ort vber Meyssen / sonderlich mit dieses Metalles Bergwercken ist / das so grosse vnd herrliche Stedte an den *Sudetis montibus* in eil gebawet worden / als fürnemlich Freyberg vnter Marggraffen Otten/ Glaßhütte vnter Churfürst Friderichen dem andern/ Schneberg vnter Churfürst Ernsten/ Anneberg vnd Marienberg vnter Hertzog Georgen vnd Heinrichen Gebrüdern/ Gottesgab vnd Platten bey Churfürst Johan Friderichen/aus vnd neben welchen denn allezeit kleine Stedtlein gleich als Coloniæ / seind gebawet worden / so meistes theils heutiges tages noch wol stehen / oder zum wenigsten in leidlichen zustande sein / von welcher vielen allbereit meldung geschehen. Wie auch von den folgenden mehr / so die fürnembsten Silberbergwerck in Meyssen sein/ alt vnd newe/nemlich nach der Reyen / Freyberg vnd daselbst der Brand / hernach Marienberg/ Anneberg/ Geyer/ Schneberg/ von welchen Agricola sagt: Id omnium Germaniæ metallorum fertilissimum fuit argenti puri. Die folgenden aber seind nicht so fürneme / beym Wolckenstein / bey Trebach / bey der Zschopa / bey Oedern/ Trapenawer bey Sachsenberg welches sehr alt / bey Rochlitz / bey der Mitweide / Glaßhütte vber Freyberg/ Biberstein / Sibeln / bey Freyberg/ Scharffenberg bey Meyssen / Item die so weiland Schönburgisch gewesen: Scheibenberg / Elterlein / Wiesenthal / welche dreye im Jahr 1559. an die Landenfürsten kommen / vnd Hoenstein bey der Lungwitz so noch Schönburgisch ist.

Stedte aus dem Meyßnischen Bergwerck gebawt.

Freyberg. Glaßhüt. Schneberg. Anneberg. Marienberg. Gottsgab. Platten.

Berümbsten Bergwerck in Meyssen.

Andre so nicht so sehr berühmt sein.

OB ich mir wol zuuor fürgenommen die viel vnd mancherley arten der SilberErtze so in Meyssen zusehen gantz vnd gar einzustellen / So kan ich doch nicht füglich gantz vnd gar vnterlassen / allhie nur anzuzeigen/ das man auff vnsern Gebirgen etliche Species (welche zum wenigsten von der Farbe vnterschiedlich gemachet werden / weil kein Metall Ertz / so vielfarbich befunden wird / das also die Natur sonderlich an denselben jhre Kunst beweisen vnd jhren lust haben wollen / wider des Horatij meinung / der da schreibet: *Nullus argento color, &c.* Wie auch Plinius von keinē gediegenē Silber gewust / weil er spricht: Non nisi in puteis reperitur, nullaq; spe nascitur, nullis vt in auro lucentibus scintillis, terra est alia ruffa, alia cineracea, &c.) Von gediegen vnd andern SilberErtzen gefunden / welche zuuor vnbekant / vnd anderswo / so viel man weis / nicht gebrochen: Oder man hat es zum wenigsten nicht gemercket. Denn ja auch die Gelerten zu vnsern zeiten / so doch fleißig gewesen / derselben nicht gedacht / als fürnemlich ist/ das gediegene / weislichte vnd gelblichte/ oder bleiche Silber/ so auffm Marienberg

Etliche arten des Silberertzes in Meyssen/ so anderswo nicht zu finden gewesen/ sonderlich was die farb belangent.

Nullum metallum coloribus magis varium atq; argentū, vt in eo quoddam artificiū naturæ mirabile appareat.

gebrochen/welches ein ansehen eins theils gehabt/wie das Horn aus einer Latern/vnd vberm Licht geschmoltzen/sonsten aber sehr viel Silber geben hat. Von diesem schreibt *Fabricius de rebus metall.* Cap. 2. also: Rariores colores sunt iecoris, quod olim Fribergi nunc Mariebergi tantum effossum est, in demenso tertio & vigesimo Diuæ Elisabethæ: Et paulò antè: Argentum rude, iecoris colore, translucidum, lucem corneam habet, & est propemodum simile Sardæ: Item paulò pòst. In valle Ioachimica argentum iecoris colore signatum in nostro corpore metallico apparet. Hoc autem plumbea mollicie est, & adeo suum lentumq;, vt ad candelam adhibitum liqueat. Subito autem impositum igni exilit, coctum lentè non secus ac plumbum fluit, infusum in gypsum propter subtilitatem spirituum omne consumitur. Eius particulæ tenuiores vt cornu, tenuissimæ vt glacies pellucent. Vnd ferner anderswo beschreibt er dieses vnd das Rotgüldig Ertz zugleich also: Nullius metalli (atq; argenti) & formis & coloribus & figura tanta est varietas, splendorem certè translucidum solum habet, & in eo natura quasi lucem in tenebris meditatur, & quasi rudimenta fabricat stellarum, in ima terræ profunditate. Translucidum autem est primò, rude rubrum, deinde rude iecoris colore, illud rubino gemmæ simile, hoc lucem corneam habet & est propemodum simile Sardæ.

I. [illegible] oder [illegible]gelbicht Silber wie ein Horn.

II. Leberfarb Ertz. Durchsichtig Ertz wie ein Horn/vnd fast wie ein Sarda. Leberfarb Ertz außm Thal/ welch wie ein Bley/ das es auch am Licht zerschmeltzt.

NAch diesem ist noch seltzamer das grüne SilberErtz/ wie es auffm Schneberg vnd auff S. Annenberg gebrochen. Es schreibt auch Matthesius/ er habe ein breunlicht Ertz von Himmlischen Heer gesehen/ welches nach dem schnit allererst grün worden. Solches grünes GlaßErtzes/ wie es eins theils nennen/ so auff S. Georgen auffm Schneberg gebrochen/ hab ich auch ein Stufflein in zimlicher grösse eines Thalers breit/ in einer grossen Schawstuffen auffm Schneberg gesehē. Wie auch sonsten daselbs ein derb Leberfarb Ertz gebrochen/ daraus man Bilde geschnitten. Neben dem dieses zuerinnern/ das man die Ertz eins theils/ ob sie schon nicht geschmeltzet/ hat arbeiten lernen/ allerley draus zumachen/ vnd ein gepreg drauff zuschlagen/ sonderlich das GlaßErtz/ so eine Bleyfarbe hat/ vnd von den Bergleuten also genennet wird/ welches durch ein Goldtschmiedt im Jochimsthal erfunden/ darvff viel Ringe vnd Schawgroschen daraus gemacht worden/ wie allbereit droben erinnerung geschehen. So hat Caspar Vlrich Bürger daselbst als ein kunstreicher Werckmeister/ einsmal von solchem Glaßertz ein schön Wercklein verfertiget/ da vff einer seiten die Aufferstehung Christi/ vff der andern Keyser *Caroli V.* Sieg/ so er an dem König zu Franckreich erlanget/ zusehen gewesen. Es schreibet Fabricius von etlichen/ da dieses seine wort: Opera ex puro argento facta, vt pasionis Christi historia, & duodecim Herculis labores delata sunt ad regem Ferdinandum, è duobus potissimum generibus, argenti rudis plumbei coloris & argenti rudis rubri translucidi. Talia exteris etiam ostendit è metallis à patre ditatus Israël Mincelius in Trebocis, vir honoratus.

III. Grünglaß Ertz. BraunErtz so nach dem Schnit grün worden. Derb Leberfarb Ertz auffm Schneberg. Newe kunst aus Glaßertz etwas zumachen das die Farbe bleibt. Schawstupff aus Glaßertz.

DEs Quecksilbers allein vnter allen Metallen ist bisher in Meyssen nicht viel gegraben worden/ oder man findet es jha also nicht/ das es die mühe verlohne/ wiewol die Glaßköpffgänge etwas von natürlichen Quecksilber bey sich haben/ vnd welches gar rein vnd lauter.

DEs Quecksilber Ertzes/ welches man *Minium* oder *Venam Minÿ* nennet/ ist auch so gar viel nicht bey vns/ daraus man sonsten dis Metall pflegt zumachen. Denn *Minium* vnd *Schistos* werden für die Mutter dieses Metalles gehalten. Sonsten bricht das Quecksilber Ertz oder roter Cinober/ bisweilen in einem grawlichten Schiefferstein/ wie kleine Blechlein/ *bractearum more* (welcherley Stufflein ich zur zeit etlichen Gelerten ausgetheilet/ so zu Erlbach im Voitlande/ wie mans nennet/

IIII. Quecksilber ist nicht viel in Meyssen. Glaßköpffgeng führen Quecksilber. *Minium* vnd Schistos die Mutter des Quecksilbers. Cinober.

net/ nicht weit von Schöneck gebrochen) oder in einen schneweissen Marmor/ wie mans zum Hartenstein findet/ welches letzere Fabricius annotiret. In der Meyßnischen grentze nicht weit von Jochimsthal auffm Abertham/ hat man ein derb QueckſilberErtz/ dem Rotgülden Ertz gleich an Farben/ antroffen/ zu der zeit da das mechtige Ertz auff S. Lorentz gebrochen. Dieses ist auch im Thal auff S. Dorothea gang am Schottenberg geschehen/ wie denn etliche betrieger daselbs auch ein solch durchsichtig QueckſilberErtz für Rotgülden Ertz verkaufft haben. Ist etwas droben im 8. Tittel gemeldet worden. Dieses aber hat man auch offt erfahren/ das das Quecksilber in den Silberzechen gebrochen/ oder gediegen/ lauter/ aus etlichen Stuffen/ wenn man drauff geschlagen/ getröpffelt. Item/ man findet gediegen Quecksilber nicht allein gantz vnd gar an gestalt vnd Farbe/ wie ein rotgülden Ertz/ wie jetzo gemeldet/ sondern auch bisweilen/ wie das Leberfarbe SilberErtz. Desselben/ wie auch der Metallen *generation* (welche man dem Quecksilber vnd Schweffel zuschreibt) ist allhie weitleufftig zugedencken nicht von mir fürgenommen.

Zinober mit grawlichen Schieffer zu Schöneck.
Zinober im schneweissen Marmor zum Hartenstein.
Derb Quecksilber Ertz/ wie rotgülden Ertz auffm Abertham.
Item im Thal am Schottenberg.
Durchsichtig Zinober.
Quecksilber Ertz oder Zinober in Silberzechen
Aus Quecksilber vnd Schweffel werden die Metallen generirt/ nach der Chymicorum meinung.

Kupffer ist in diesem Land eine gute notturfft/ vnd hat dasselbe viel Jar bißher also gebrochen/ das es in grosser menge gemacht worden/ als anfenglich auch auffm Schneberg/ vnd nahe dabey in der Schlemen/ Item zuuor auch vnd hernach zu Freyberg/ auffm Geyer/ Anneberg Bergkgießhübel/ Hohenstein vnd Trapenauer/ welches letzere in abfall kommen/ vnd zu vnsern zeiten weder Kupffer noch Silber mehr gibt.

ZV mercken das man dis Metall auch gediegen bey vns gefunden/ wie solches Matthesio auch nicht vnbewust/ ob gleich etliche geschrieben/ Man finde es nicht oder gar selten rein vnd gediegen/ in welcher meinung Fabricius ist. Doch hat man es auffm Schneberg zu meiner zeit für wenig Jaren gnug bekommen können/ wie ich denn selbst dergleichen schöne gediegene Stufflein/ so auff S. Christoff in der Schleem gebrochen/ etlichen meinen guten Freunden mitgetheilt/ in welchen eine rechte natürliche Kupfferfarbe/ vnd meisten theils die braune farbe/ des Schnebergischen Kupffers/ zusehen gewesen.

V.
Kupffer.
Gediegen Kupffer.

JN der Schleem auffm Schneberg ist das beruffenste vnd stadtlichste Kupffer Bergwerck/ so man jhe in Meyssen/ vnd den vmbliegenden Land gehabt/ gewesen/ auff dem alten Kupffergang/ darauff der König Dauid vnd andere beruffene Zechen mehr gelegen/ da ein mechtig Ertz gebrochen/ vnd haben zur zeit drey grosse Schmeltzhütten/ diesen zug allein/ darauff viel hundert Arbeiter gewesen/ nicht fördern können. Allda auch die Kupffer zu drey vnd vier marcken Silbers gehalten/ welches sonsten auff den Kupfferbergwercken vnerhört/ denn vnter andern die Vngrischen Kupffer/ nur zu 9. Lothen/ die Mansfeldischen zu 18. vnd 19. Item/ andre in diesen Sudödischen vnd Böhmischen Gebirgen zu 20. Lothen gehalten/ wie denn fast alles Kupffer Silber bey sich hat/ welches man im Seygern/ dessen droben von den Mansfeldischen Bergwercken gedacht/ dauon bringen mus/ ausgenommen das Hersteinische an der Mosel/ dauon auch anderswo gemeldet wird. Nicht weit von diesem Zug auff S. Christoff im Hasenberg auch vnterm Schneberg gelegen/ etc. ist auch viel Kupffer vom Jar 1558. bis in etliche folgende Jar gemacht wordē/ darneben Silber/ Bley vnd Stein/ so man zum schmeltzen braucht/ Wie deñ auch vorzeiten viel Bley auff gemeltem alten Kupffergang gemacht worden/ vnd wir also auch der Gänge haben/ so Bley/ Kupffer vnd Silber/ zugleich führen/ deren Matthesius gedenckt. Von dem Schlemischen Kupfferbergwerck ist auch etwas droben im 4. Tittel gehandelt worden.

In der Schleem das stadtlichste Kupffer Bergwerck/ so jhe in Meyssen gewesen.
Kupffergang.
König Dauid.
Silbrichte Kupffer.
Hersteinisch Kupffer hat kein Silber.
Auff S. Christoff.
Kupffer.
Silber.
Bley.
Bley auffm Kupffergang.

ZV Freyberg bricht das Kupffer mit dem Silber vnd BleyErtz/ doch mehr mit dem BleyErtz/ wie denn desselben schöne Stuffen hin vnd wider verschen-

cket

Bleystuffen daran Kupffer gefunden. Gießhübel. Geyrisch Kupffer braunrot das Schneber gische. Weiskupffer.

cket worden/ da Kupffer an dem Bley gestanden / so die schönsten aller handfarben gehabt / als wie ein Goldt / Purpurbraun/ Goldgelb/ Bleichgelb / Grün/ Blaw. Vom Gießhübel hat man schön angeflogen gediegen Kupffer / an einen harten Castanien Braunenstein/ gleich wie etlicher Hornstein ist. Das Geyerische / wie auch das Schnebergische Kupffer / ist etwas danckeler vnd breuner als die Vngrischen / vom Newsohl / Behmischen vom Kuttenberg / Item die Harzinischen vnd Nordwegischen / die da hübsch rot sein / doch ist das Schnebergische vorzeiten etwas liechter gewesen / als dis Geyerische / daher man es auch bisweilen weis oder liecht Kupffer genant / da es doch gegen den andern jtzt erzehlten zurechnen/ eben so wol dunckel oder schwertzlich gewesen / wie an etlichen örten der schwartze Schieferstein / darinnen es ist/ ein vrsach solcher Farb ist / das es entweder schwartz oder Goldgelb wird.

Kupfferichte Brunnen in Meyssen. Messing wird aus Kupffer gemacht.

ZWischen Nawmburg vnd Zeitz in Meyssen / auff dem Dorff Goza (wie auch bey Fridberg in Hessen) sind Kupfferichte Brunnen / vnd vieleicht der art/ wie der ZipserBrunn / dessen droben gedacht. Wie man Messing aus Kupffer mache/ besihe Albertum Magnum lib. 4. cap. 1. Agricolam lib. 8. de fossil. Fabricium de rebus metallicis, vnd Matthesium. Item wie man das Kupffer mit dem Stein Silberweis / *magnetis* im Latein genant/ eine weisse Farbe machen soll/ wird anderswo gehandelt.

VI. Zien. Wo Zien zufinden.

DJe Naturkündiger schreiben / das das Zien allein in Europa/ vnd in demselben theil der Welt allein in Engellandt / Meyssen / Voitlandt vnd Behmen gefunden werde / vnd zwar Meyssen ist dieses Metalles halben/ lenger als für hundert achtzig Jaren / so viel man weis / beruffen gewesen / wie droben ausdem *IIII.* Tittel zusehen.

Gediegen weis Zien zu Schlackawalde. Abgespitzte polirte Ziengraupen in weissen Mißpickel. Weis gediegen Zien in schwartzen Zwitter. Braune Flöß Kieß oder Markasit Greuplein.

Von diesem Metall wollen wir erstlich erinnern/ das es auch *sui coloris*, oder *candidum natiuum* oder *purum* zufinden. Denn ob wol etliche / darunter auch Fabricius ist/ schreiben / das dis Metall nicht gediegen weis brechen soll/ So hat mans doch nicht ferne von vns zu Schlackewalde/ welches Behmischer Lehen / gediegen auffs Schnöden Stollen gehawen / im Jar 1559. Hieuon zum theil/ schreibt Matthes. *conc.* 9. also: Es hat mich ein gut Freund von Schlackewalde mit einer Stuffe verehret/ daran viel Zienstein vnd Grawpen/ Bohnen groß stehen/ fein abgespitzt vnd polirt wie ein Demant / wie man auch damit in ein Glaß schneiden kan/ die Zwintzern oder Glintzern in dem weissen Mißpickel sehr lustig herfür/ vnd welches vor nie gesehen / gehört oder geschrieben ist/ so stehet weis gediegen Zien/ mitten vnter dem schwartzen gleissenden Zwitter / darein man haken schneiden kan / wie in ein schwartz oder durchsichtig GlasErtz / auff der andern seiten/ stehen schöne braune Flöß / die man Behmische Amethisten nennet / vnd sehr werckliche Kieß / oder Markasit greuplein. *Hæc Matthesius.* Desgleichen hat man im Jochimsthal auch gediegen weis Zien gehawen/ vnd solch blanck Seiffen Zien nicht ferne dauon gewaschen.

Weis gediegē vnd blanck Seiffen Zien beym Thal. Fürnembsten Zienbergwerg in Meyssen. Weise Ziengraupen. Spießglas oder gifftiger Kieß vnter dem Zwitter.

DJe fürnembsten ZienBergwerck in Meyssen/ sind erstlich der Altebergk/ welcher zimlich alt/ viel Ziens geben / vnd noch heutiges tages wol stehet. Allda hat man sonderlich weisse Ziengraupen / den weissen durchsichtigen Flössen nicht vnehnlich zur zeit gefunden. Zum andern Lauenstein / welches / wie der Alde Berg vber Dreßden nach der Behmischen Grentze gelegen. Zum dritten Erbersdorff/ oder Ehrenfriedesdorff/ welches elter als der AlteBerg/ vnd bey Mannes gedencken alle andere Zienbergwerck vbertroffen. Jst nicht gar ein meil von S. Anneberg/ daselbs hat Spiesglaß/ oder wie etliche wollen/ ein giefftiger Kieß vnter dem Zwitter gebrochen / welcher dem Wolfrämb fast ehnlich gesehen / ein sehr schedlich vnd gifftig Metall / dauon der rauch vnd stanck / Laub/ Graß/ Hopffen vnd Ge-

treide

treide verterbet/ wie denn auch das Wasser/ so von den Lautertrögen vnd hunden fellet sehr vergifftet/ das viel Leut vnd Vich daselbsten dauon gestorben sein/ darumb man es müssen von dem Zwitter abbrennen/ vnd mit Fewer vberweldigen. Kentmannus nennet es auch einen giffteigen Kieß. Das vierdte ist Thum/ nicht gar ein halbe meil von Erbersdorff. Das fünffte Geyer/ welches alt vnd beruffen/ darneben Silber vnd Kupffer gibt/ ist auch nicht weit von Erbersdorff. Das sechste Fletzmaul vberm Schneberg gelegen/ vnd vber diesem noch zwey/ als Eibenstock vnd Platten (denn wie zuuor gedacht/ die Platten weiland Meyßnischer Herrschafft gewesen) Item neben dem erzehlten/ die Gueg:l so zwischen diesen beyden liegt. Im Voitlande/ welches nun viel Jar noch zum Haus zu Sachsen gehört/ ist zu Oelßnitz ein Zien Bergwerck. Der Mücken Berg ist/ wie droben gemeldet/ auch vorzeiten beruffen gewesen/ zu vnsern zeiten hat ein Ziengraup allda so groß als ein Menschen Heupt gebrochen.

Grosse Zien graup.

WEil wir hieuor gemeldet/ das in Germanien nur an drey daselbst genanten orten/ Zien Bergwerck sein soll/ wollen wir die jenigen so in die Kron Behem gehörig/ vnd meistentheils an die Meyßnischen stossen/ zum theil auch Meißnisch gewesen sein/ zu mehrer verstandt vnd erklerung dieses orts/ auch kürtzlich mit nemen. Auff dem Perling beym Abertham/ zur Lichtenstadt vnd Neideck/ hawet vnd seiffet man viel gute Zwitter. So ist der Hengst als ein new Bergwerck sonderlich beruffen/ vnd dasselbe Zien für andern köstlich/ darauff haben zur zeit Ziengraupen gebrochen/ dem lebendigen gegrabenne Schweffel gar gleich. Hernach ist Schlackewald nicht vnbekant/ welches auch bey vnsern zeiten sehr geschüttet. Denn fast ein gantzer Berg voll eitel Zwitter daselbst gewesen/ welchen man die Hübe nennet/ an welchẽ ort/ wie auch vffm Geyer in Meyssen/ ein Gewerckschafft 14. Lachter ins gevierdte/ in ewige teiff Seiger gericht/ verliehen worden. Dieses nennen die Bergleut auch gantze Stöcke. Denn die Zien Bergwerck/ damit wir dieses auch gedencken/ haben entweder jhre streichende gänge oder Fletzen/ wie andre Metall/ oder jhre gantze stöcke/ oder zum dritten heist man etliches ein Werck vnter dem Mot/ welches man seiffet. Was auff Gängen vnd Stöcken bricht/ das find man gemeiniglich jnnerhalb der Böhmischen Grentzen in eim Sandtstein: Ausserhalb derselben als gegen Meyssen/ in einem Schieffer/ Grindstein/ Kieß oder andern Metall/ wie Matthesius dessen gedenckt. Zu Schlackewalde ist im Jar 1549. ein Stuff gediegenen Ziens von zween Centnern/ gestalt wie ein Igel/ nachgeschlagen worden. Nicht weit von Schlackewalde ist Schönfeldt/ ein sehr alt Zien Bergwerck: Vnd Lauterberg/ welches nicht sehr alt/ vnd in die anderthalb meil dauon gelegen. Weil wir vns aber allhie nicht fürgenommen haben/ von den Metallen des Landes zu Böhem zu handeln/ wollen wirs bey diesen bleiben lassen/ vnd etwas von mancherley Zienstein/ Graupen vnd Ertz/ herzu setzen.

Etliche benachbarte Zienbergwerg

Ziengraupen gleich dem lebendigen Schweffel.

Hübe zu Schlackewald

Dreyerley art des Zienertzes.

Ziengeng oder stöck in einen Sandstein im Behmischen Gebiet

In eim Schiefer Grindstein Kieß in Meyßnischen gebiet.

Stuff gediegens Ziens.

AVsserhalb des gediegenen weissen Ziens/ von welchem man für kurtzer zeit nichts gewust/ bricht das meiste reine vnd gediegene Zien in Zwittern oder schwartzen Steinlein/ wie es die Lateiner nennen/ vnd darneben in allerley Bergarten/ fast wie in den Silberbergwercken. Item es werden auch grosse vnd kleine Ziengraupen allerhandfarben gefunden/ doch wie gemeldet/ sind die meisten entweder Bechschwartz oder schwertzlich/ hernach braun vnd gilbicht/ Item auch grawlicht (wie denn auch die Geschicke von solchen Zwittergängen) etlich auch weislicht. Die gilbichten/ weißlichten durchsichtigen sind nicht gemein. Vmb den Schneberg vnd auffm Baldian sol man rote vnd grüne Ziengraupen gefunden/ vnd vmb den Schneberg auch weisse gewaschen haben. Man findet schöne Flösse vnd durchsichtige quertzen/ da Zienstein innen stehet. Auff dem Schneberg hat man graw vnd grünlechte Ziengraupen gewaschen.

Gediegen Zien in Zwittern.

Zien in allerley Bergartẽ.

Der Ziengraupenfarb.

Gilbichte vnd weislechte durchsichtige Graupen.

Rote vnd grüne Ziengraupen vffm Schneberg.

Weisse.

Zienstein in flössen vnd quartzen.

Grawe vnd grünlechte Graupen.

ETli-

Silber vnd Zien verwechselt sich in etlichen Gengen. Zwitterstuffen daran Silber vnd Kupffer. Ein Metall bricht selten ohn ein anders. Sprichwort.

ETliche Gänge führen offt Silber am Tage vnd Zienstein in der teiffe / oder gediegene Zwitter am Tage / vnd Silber in der Teiffe / wie auff dem Zienacker bey S. Anneberg: Gleich wie auch im Buchholtz sich Silber vnd Zwittergänge mit einander schleppen. Es schreiben etliche von schönen Zwitterstuffen / darinnen auch sichtig Silber vnd Kupffer gestanden / daraus zusehen / das selten eine Metallische art allein breche / vnd das ein Gang offt mancherley art zugleich führe / wie denn gleicher weisse offt nach Eisenstein / GoldtErtz bricht / vnd das sich SilberErtz auff Wißmuth Gengen anlegt. Neben deme es eine gemeine hoffnung zu sein pflegt / auff Silber nach Wißmuth / daher die Bergleute sprechen / sie kommen zu früe / wenn sie in einen schönen Wißmuth derschlagen / vnd bekennen / wenn diese Bergart lenger in Bergfewer gestanden were / so wer gut Silber draus worden.

Ein Gang führet offt mehr als ein Metall.

Silber vnd Gold wird bisweilen mit ins Zien geschmeltzt.

Kunst / Silber vnd Gold von Zien vnd Eisen zuscheiden ist noch nicht erfunden.

Derhalben halten auch etliche Gänge / Zien / Silber vnd Goldt / weil offt Silbergänge oder geschicklein durch die Zwitter streichen / wie man auch gemeiniglich in Zien Seiffen Goldtflammen / vnd kleine Goldkörner gediegen wäschet / welches offt ins Zien mit ein geschmeltzet wird. Man ist aber noch nicht dahinder kommen / wie mans Silber vnd Gold von Zien oder Eisen bringen solle / wo man anders das meiste nicht gar im Fewer verliehren / oder verbrennen will / da doch dasselbe mit dem Kupffer sehr behende vnd wercklich zugehet.

Was gerne bey den Zwittergengen breche.

Lapilli nigri adulterini & steriles Taube Zwitter

Es ist aber auch des orts nicht vnser fürnemen alles / so man in den Zien oder Zwitterbergwerck / zubetrachten / vnd von allen Bergarten / so in vnd neben dem Zwittern pflegen zubrechen (es brechen aber neben denselben gerne / Blutstein / Glaßköpff / Flösse / Farbstein) Item wie man die Zwitter gewinnen / auff bereiten / oder zu gut machen soll / zube chreiben / sondern dauon kan zum theil im Agricola / vnd etwas in Mathesio gelesen werden. Dieses können wir nicht fürüber lassen / das neben dem guten offtmals ein taube art bricht oder gewaschen wird / gleich wie die schwartzen Ziengraupen. Dieses raubet im Fewer das Zien / macht es spröd vnd fleckigt / wird genant Schürl / Wolfram / Gneiß / oder Mißpuckel. Die Lateiner nennen es *spumam lupi* / aus dem Deudschen wörtlein Wolffram oder Wolffschaum / obwol etliche meinen / es heisse gleich als Molffromm â καλοκαγαθίᾳ *per Antiphrasin*: aber dieses mag jhm gefallen lassen wer da wil.

VII. Wismuth. Die alten habē nichts dauon gewust.

Wismuthzech auffm Schneberg.

Wismuth vff S. Georgen.

Wismuthzeche im Walde beym Schneberg

WAs den Wißmuth anlanget / ist derselbe fast allein im Lande zu Meyssen / (neben dem das die alten beyde *Græci* vnd *Latini* nichts dauon geschrieben / vnd wie draus starck zuuermuthen / gewust haben) bishero gemacht worden. Wiewol man jtzo bestendig sagt / das man dieses Metall auch in Engellandt finde. Vnd zwar in Meyssen hat mans erstlich nur allein auffm Schneberg / vnd daselbst am ersten auch nur allein auff einer Zeche bey S. Georgen gelegen / die Wißmuth Zeche genant / gegraben / Welcher Agricola etlichmal gedenckt / vnd so im Jar 1480. allbereit in die hundert Lachter tieff gewesen / fast an dem ort / da hernach die newe Ritterzeche (so auch des Wißmuths halben gebawet worden) gewesen / denn die alte Ritterzech auch anderswo gestanden. Wiewol Agricola zuuerstehen geben will / das auff S. Georgen auch ehe in grosserer menge Wißmuth als Silber soll gebrochen haben. Kentmannus gedenckt eines Wißmuths vom Schneberg / so stückweis in einem schwartzen Mürbenstein gestanden. Hernach ist ein Zech dieses namens beym Schneberg in dem Walde zwischen der Sosa vnd Plawenthal / allein sampt etlichen Puchwercken gelegen / so für 40. Jahren vngefehr noch gebawet worden vnd höflich gewesen / da dieses Metall auch allein mit macht gebrochen / wie mans denn sonsten zuuor vnd hernach auffm Schneberg in vielen andern Zechen / so wol auch andern nahen Bergstedten gefunden.

Anneberg. Marienberg.

NAch dem Schneberge hat man den Wißmuth nach des Agricolæ zeiten / auch auff S. Anneberg vnd Marienberg gefunden / welches Fabricius annotirt /

Item im Jochimsthal/ wie man jhn denn in der Nachtbarschafft/ in Behmen auch auffm Altenberg beym Abertham/ findet/ auff einen sonderlichen Gange: So wol zur Plana auff etlichen Zechen.

Jochimsthal. Alten Berg beym Abertham. Plana.

ERstlich hat man nur die Wißmuth blüet gekennet/ darnach auch das Metall lernen schmeltzen/ So bestehet es auch nicht in so grosser menge wie andre Metallen/ vnd wird gemeiniglich in des Kupffers werth gehalten/ sonsten der vrsach halben noch geringer als Bley geachtet/ weil man aus demselben allein/ ohn anderer Metallen zusatz nichts machen kan. Es bricht bisweilen auch gediegen/ wenn es von der natürlichen Hitze vnd Operation geflossen ist/ wie es sonsten auch flüchtig im Fewer/ vnd bald fleusset/ daher es wol in der Kachel aus den Stuffen spreisset/ wie Silber Körnlein/ desgleichen geschicht wenn mans röstet. Vom ersten schreibt Agricola: Bisemutum sæpius reperitur sui coloris, licet rarum omnino purum, quam vena alterius coloris, ex qua potest confici. Es sind die Bergleute auff der meinung/ das Silber aus dem Wißmuth werden sol/ welches man denn etlich mal also erfahren/ wenn man Wißmuth auff die Halden gestürtzt/ der kein Euglein Silber gehalten/ darinnen man hernach vber etlich Jar Silber gefunden/ vnd also schreiben etliche/ das die natürliche wirckung den Wißmuth in Silber verwandeln soll/ zumal in vnuerschrotenen Felden/ da dis Metall seine Nahrung vom Schwefel/ Queckſilber vnd fetten dunsten nur haben kan. Daher die Bergleute den Wißmuth des Silber Ertzes Mutter/ Item desselben Tach nennen/ das es offten drunter liegt/ wie denn auch newlich eines Sprichworts gedacht/ das sich hieher gezeucht. Auch weil man des meisten theils den Wißmuth in Silberbergwercken findet/ vnd auff den Zechen/ da sonsten SilberErtz bricht/ betreuget er die Arbeiter offten/ so nicht fürsichtig vnd erfahren sein/ wenn sie in einen guten Wißmuth derschlagen/ vnd dencken nichts anders als haben sie GlatzErtz troffen/ da sie von der Farbe betrogen worden/ ehe sie zur Proba kommen/ wie Agricola *de fossilibus* schreibt. Das er sehr gifftig/ Item das er in den Fäßlein wider zusammen wachse/ desgleichen wo zu man jhn gebrauche/ vnd woher der Name in vnserer Sprache sey/ besihe Matthesium in seiner Sarepta.

Wißmuth ist erstlich nicht gekennet worden. Ist ins Kupffers werth. Wird nichts draus gemacht ohn anderer Metallen zusatz. Gediegen Wißmuth. Ist flüssig. Silber wird aus dem Wißmuth. Wißmuth des Silberertzes Mutter vnd Tach. Bricht gern auff Silberzechen. Betreuget die Bergleut.

DEs Bleyes wird in Meysen am meisten zu Freyberg gemacht/ wiewol auch beym Schneberg in der Schleem/ auff den herrlichen vnd beruffenen Kupffergängen/ sehr viel Bley/ neben dem Kupffer vnd Silber gemacht worden/ wie man aus etlichen alten Registern noch sehen kan.

VIII. Bley. Freyberg. Schleem beim Schneberg.

Das Freybergische Bley/ so bey dem Ochergelb gemeiniglich wechset/ hat eine blawe Farb/ da das Schwatzer Bley weislicht ist/ vnd das Sultzbacher bisweilen schwärtzlich/ bisweilen rötlich. Man hat es zu Freyberg gefundē/ das gelb von aussen gewesen/ als wer es mit Gold vberzogen/ denn an dem Freybergischen Glantz oder gediegenem Bley (wie auch an dem Stertzinger/ nicht weit von den Alpgebirgen) zimlich viel Ochergelb henget/ wie auch sehr viel an dem Polnischen. Item es henget auch bisweilen etwas dran/ das man Bleyschweiff nennet/ welches etliche für dieses Metalles Blüet halten/ weil man dasselbe auch draus machen kan/ Item es henget auch offt an der *plumbagine*, ein *viride*, welches viel Bley gibt.

Freybergisch Bley ist blawlicht. Gelb Bley. *Plumbum nigrum cum armatura aurei coloris* Ockergelb hengt am Bleyertz.

JM Jar 1551. hat man zu Freyberg auff der 2. massen nach der hohen Bircken/ darauff zur selben zeit Kauffleuthe von Augspurg gebawet/ ein Stuff gediegens Bleyes in die 6. Centner schwer verschremet/ vnd gantz heraus gezogen/ welches Fabricius gesehen. Es bricht aber dis Metall daselbst sonsten ganghafftig im Glantz vnd Bleyschweiff/ vnd helt Silber darneben/ da man mehr Bley ausbringet/ denn man fürgeschlagen hat: denn es soll gleich als eine natürliche verwantnus/ zwischen dem Bley vnd Silber sein/ drumb Bleyschweiff offt Bley vnd Silber zugleich helt. Die verwandtnus ist auch aus dem abzunemen/ das man

Stuff gediegens Bleyes von 6. Centnern. Bley bricht zu Freyberg ganghafftig/ helt Silber. Verwandtnus zwischen Bley vnd Silber.

Verwandnus zwischen dem Queckſilber vnd Gold.

deß Bleyes zum Silber ſchmeltzen nicht entraten kan. Dergleichen verwantnus iſt auch ſonſten zwiſchen dem Queckſilber vnd Goldt. Dieſer vrſachen halben pflegen güte Bergleuth auch gerne auff Gängen zu bawen / die einen Bley ſchweiff führen.

Bley in Stöcken zu Goßlar.
Goßlariſch Bley gut zu ſchmeltzen.
probier Bley.

ZV Goßlar bricht dis Metall nicht ganghafft wie zu Freyberg vnd anderswo (wie es aber breche vnd wie mans brauche / lieſe Mattheſium) ſondern in Stöcken im Rammelsberg. Der Centner deſſelben Bleyes helt auch in 8. Loth Silber / Man kan es aber nicht gar heraus bringen / aus welcher vrſachen / man die Goßlariſchen Bley zum ſchmeltzen lieber hat / als die Engliſchen oder Polniſchen / neben den Villachern / welche zum probiren dienlicher ſein.

Gediegen Bley.
Gar gediegen in Weſtualen.

MAn findet dis Metall gediegen / aber nicht durchaus. Fabricius: Quod ſui coloris eſt, aut eſt planum, aut micarum inſtar ſpendet, aut eſt ſtimmi ſimile, aliquando etiam æri natiuo. So ſchreibt Agricola *de foſsilibus* / das man bisweilen einen Glantz finde / welcher des meiſten theils Bley ſey / wiewol man anders wo das Bley auch gar gediegen finden ſol / als in einem Brunnen in Weſtualen bey Suntfeld / ſo gros als die Erbſen.

Widerlegung das das Bley an naſſen orte wachſen ſol.

LEtzlich iſt dieſes auch nicht fürüber zulaſſen / das Mattheſius des Agricolæ / Fabricij vnd anderer meinung / vom Bley: nemlich das es im naſſen zunemen vnd wachſen ſoll / alſo widerlegt: Da es feuchte lieget / als in Fenſtern vnd auff den Dächern / wil man ſagen / es ſol wachſen vnd zu nemen / Es berichten mich aber die Bley Hendler / das das Bley in Fenſtern / Dächern vnd pflaſtern wol ſchwerer werde vom vnflat / ſo ſich dran henget / aber im Fewer findet man das alte Gewicht nicht wider. So viel vom Bley / Folget vom Eiſen.

IX.

Eiſen.
Eiſen das eltiſte oder erſte Metall.
Notwendigkeit des Eiſens.
Eiſen an viel orten.
Viel im Lande zu Meyſen.
1. Pela vnd Burgharts leiten.
2. Zwiſchen Raſcha vnd Grünhain der Memmler oder Emmler.
3 Lawenſtein Berggieshübel Glaßhütte
Pirniſch Eiſen.
Eiſerne Ofen.
Eiſerne Röhren vnd Töpff beym roten Haus gegoſſen

NEben dem / das das Eiſenbergwerck das erſte von Adam / wie die Gelerten meinen / erfunden / vnd wie ſie ferner ſchlieſſen / etwan vmb den Berg *Libanum* / zu beyden ſeiten deſſelben / vnd alſo mitten im gelobten Lande / das eltiſte Eiſenbergwerck / ſo in der heiligen Schrifft gedacht wird / geweſen iſt / Befindet ſich auch / das man des Eiſens in keinem Reich / Land / Stadt / Dorff / Haus / Hütten oder Kohlkram gerathen kan. Derhalben Gott der klugſte Hausvater / dieſes Metall nicht allein am erſten gezeiget / ſondern auch an ſehr viel örten geben / vnd ſonderlich neben die mechtigen Gebirge / darinnen er hat Bergwerck wollen erregen laſſen. Gleicher geſtalt iſt derſelben neben anderer Metallen herrlichen Bergwercken auch ein vberfluß im Lande zu Meyſſen / in welchem doch dieſes die fürnembſten örter ſein / ſo wegen deſſelben beruffen. Erſtlich hat man viel Eiſen Hämmer nicht weit von dem Dorff Pela / auff der rechten handt der ſtraſſen / da man in den Jochimsthal zeuhet / welches man auff der Burghartsleiten / von deme ſo den Eiſenſtein erfunden / wie Agricola meldet / vnd von des orts gelegenheit / ernennet. Das ander Eiſenbergwerck iſt zwiſchen dem Dorff Raſcha vnd Städtlein Grünhain / da vor zeiten ein ſtadtlich Benedictiner Kloſter geweſen / dieſes nennet man auffm Memmler / wie es Agricola ſchreibt / andre nennen es den Emmler. Das dritte vnd fürtrefflichſte Eiſen wird zum Lawenſtein vnd Berggieshübel vnd Glaßhütten gemacht / ſind alle drey nicht weit von Dreßden vnd Pirna den Stedten gelegen. Derwegen etlich das Eiſen / ſo daſelbſt gemacht / Pirniſch nennen / vnd rühmen dauon es ſey geſchmeidiger als das Lauſitzer / ſo doch ſonſten auch weit verführt wird. Zum Gießhübel werden auch die beſten Eiſerne öfen gegoſſen / gleich wie zu Siegen in Sawerland / in der Graffſchafft Manderſchied / in der Eifel: vnd vmb das Rote Hauß / am welchen letzern ort / auch Eiſerne Ofen / Rören vnd Töpffe gegoſſen werden.

Bey Torgaw. Kalten Ofen. zwischen Franckenberg vnd Chemnitz. Zeidelwies. Magneten Berg.

DJe andern Eisenstein in Meyssen sind nicht so beruffen / als da ist einer bey Torgaw / dessen Kentmannus gedenckt / welcher Leberfarb sein soll / vnd sehr viel Eisen in rennen geben / Jtem beym Stedtlein Henichē vñ Kloster altē Cella im Dorf Kaltenofen / Jtem zwischen Franckenberg vnd Chemnitz / in welchen bisweilen Ochergelb steckt. Matthesius gedenckt auch der Zeidelwiesen vnd Magneten Bergs / Jtem anderer mehr so er nicht nennet am Pehlwasser vnd vmb Schwartzen Berg.

Welches Eisen dem Meysnischen fürgezogen werde.

DEm Meyßnischen Eisen gehet keines für / ausgenommen das Schwedische / Nordwegische vnd Steyerische / denn nach diesen rechnet man das Lawensteiner vnd Gießhübler in Meyssen / darneben das Sultzbacher in der Norkauischen Pfaltz für das beste.

Gediegen Eisen.

DJs Metall wird auch mit seiner natürlichen Farbe / ehe es im Fewer gewesen / gefunden / in Gängen / Fletzen / Stein vnd Stöcken / vnd dazu aus den fliessenden Wassern vnd Sande gewaschen / aber doch selten (vnd dasselbe gleich wol / auch nicht gar) gediegen / wie Agricola meldet / denn Fabricius leugnet es gantz vnd gar da er spricht: Ferrum quod statim suum est reperiri negatur, sui tamen coloris reperitur. Doch schreibt er an einem andern ort widerumb / Ferrum quod iuxta Magnetis viam effoditur, sæpè purum est, & ferrum diues à metallicis dicitur, wiewol er auch *ferrum diues* einen Magneten interpretirt. Matthesius aber schreibt / das mans gediegen finde.

Wasch Eisen ist besser als das andere. Woraus zehe Eisen werde.

Es ist das WaschEisen bey vns reiner vnd geschmeidiger / als das so von Gängen gemacht wird: Wie auch aus den alten Schlacken vnd Sintern / wenn man sie pücht vnd weschet / heut zu tag bey vns das zeheste Eisen gemacht oder geschmeltzet wird. Eisen hat bisweilen Silber vnd Zien bey sich / wie zuuor von Zien auch gedacht worden / das bisweilen Silber vnd Goldt in Zien vnd Eisen sein.

Eisensteins farben. Kaphen.

DEs Eisensteins Farben / sind sonsten bisweilen schwartz / bisweilen Leberfarb auch wie ein Kieß / selten wie ein Glantz / vnd am aller seltzamsten / wie Wißmuth / desgleichen er zum Kaphen zwoe meilen vom Wiesenthal gegraben wird.

Mancherley form des Eisensteins.

WAs die mancherley Formen vnd gestalten anlanget / so nicht gemein sein (denn die Natur hierinnen auch werckllich meistert) findet man Eisenstein der wie Streußlein sihet / eins theils ist gestalt wie ein Gehirn aus eines Menschen Heubt / eins theils wie ein Weintraub / der meiste aber ist gar vngestalt vnd dick / glatt oder rauch / vnd hat seine Farben / wie itzt gedacht.

Was in löchrichten Eisenstein gefundē werde. 1. Ochergelb. 2. Weisseseiffen Erde. Morochthus. Adlerstein. 3. Pichigte art.

WAnn der Eisenstein löchricht vnd hol ist / findet man mancherley ding darinnen. An dem Wasser der Szschopa bey der Stad Franckenberg / vñ nicht fern von dem Trapenawer dem alten Bergwerck / welches liegen blieben / findet man viel Ochergelb drinnen. Zu Sachsenfelde findet man eine weisse SeiffenErde oder Kreide drinnen / wie mans nennen mochte / welches etliche auch für den Stein Morochthum halten. Was drunten von den Adlersteinē wird gehandelt werden / so auch etwas in sich haben / ist daselbsten zuersehen. Fürs dritte findet man auch offten ein pichichte art drinnen / wie es die Bergleut nennen / welches bisweilen schwertzlich ist / bisweilen wie ein Glaßkopff oder Farbstein sihet.

WJe das Eisen breche / vnd was der gantze Eisen proceß sey / lieset man beim Matthesio.

Grosser Eisenstein bey Grimm gefunden wordē.

VOn einem grossen Eisenstein / welcher ein ansehen gehabt / wie ein Schlacke / so bey Grimme im Walde gefunden worden / vnd niemandts gewust / wannen er herkommen schreibt Fabricius also: Ferream massam recremento similem ex aëre decidisse in syluis Neuhofianis prope Grimam, sunt qui affirmant, eamq́ massam multorum pondo fuisse, narrant: adeo vt in locum illum nec deportari propter grauitatem, nec curru adduci propter loca inuia potuerit. Factum est autem ante bellum ciuile Saxonicum, quod inter Duces agnatos gestum est.

X.
Sthal.

OB wol im Lande zu Meyssen gar wenig Natürlicher Sthalstein ist / daraus man als bald Stahl rennen könte: so kan man doch aus dem guten köstlichen Eisen / dauon wir jtzo gesagt / mit fleis vnd kunst Stahl machen. Ist also zuuerstehen / das es gantz nahe verwante Metallen sein / wie denn dafür geachtet wird / das σόμωμα oder *acies*, welches wir Sthal nennen / eigentlich des Eisens güte oder *bonitas* ist / gleich wie die härte oder *tinctura* seine sterck / wie auch aus *Homero Odyss. IX.* zuuerstehen.

Wie Stahl aus Eisen werde.

So wird nun das Eisen mit künstlichen härten vnd schmeltzen / nicht allein besser / sondern auch zu Stahl / denn wenn man das Eisen offt schmeltzet oder glüend machet / vnd die Schlackē daraus pauschet / so wird Sthal draus / oder so das Eisen nicht rohbrüchig oder spißig ist / vnd hat viel Kärns / da macht man auch desto eher Sthal daraus / deñ man lest es offt durchs Fewer gehen / vñ im schmieden lest man jmer wasser vffgiessen / damit man den Sinter vnd Hañerschlag dauon bringe / welche sonsten das Eisen spröd vñ grob machē. Item weñ man Eisen in einen fliessenden Wasser zum öfftern mal wol abgehärtet / so wird auch Stal draus /

Wo stracks Stahl aus dem Eisenstein werde.

doch an etlichen ortē bekompt man von wegen des gutē Eisensteins / bald im erstē rennen stahl / wie in der Steyer heut zu tage / so wol als vorzeitē.

Was für Stal vorzeiten beruffen.

Bey den alten hat man das Sericum, Parthicum, Noricum, Comense vnd Hispanicum σόμωμα gelobet.

Natürlicher Stal ist nicht zu Meyssen.

Bey vns ist nicht groß geschrey / von solchen natürlichen Sthal / der ohne Härte geschmeltzet würde.

Stahlstein im Voitland vnd am Fichtelberg / Kernstahl.

Aber nicht weit von hinnen im Voitlande vnd am Fichtelberge / bricht lauterer Sthalstein an etlichen orten / daraus man eitel oder guten Kernsthal macht.

Eisen vñ stahlstein gemeiniglich bey sammen.

Es bricht aber Eisen vnd Sthal gemeiniglich durch einander / wo zumal der Stein gut ist / wie offten auch Magneten im Eisenstein brechen / oder derselbe des Eisens Zechstein ist / doch zu schaden desselben.

Verwandte Metallen vnd Metallica.

In Summa Sthal / Eisen vnd Kupffer / Magnet vnd *Theamedes* sind einander hoch verwandt. Wie man Stahl also härten soll / das man damit Eisen vnd alles schneiden kan / lehret *Albertus Magnus lib. 2. cap. 2. Tractatus tertij.* So kan man auch von etlichen *tincturus* lesen beym *Mathesio Conc. VIII.* Item beym *Fabricio in Libello Metallico.* So viel auch gnug von Stahl vnd Eisen.

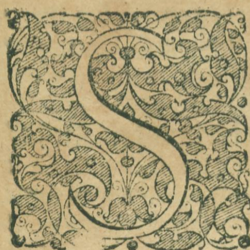


Von



Von etlichen andern Speciebus so man neben den Metallen findet/ derwegen sie bisweilen vnter die Metallen gerechnet/ vnd daraus zum theil Metallen/zum teil Bergsüffte vnd anders gemacht werden.

Der XVII. Tittel.



Tibi, στίμμι, Spießglas (oder besser Spißglantz/ denn die alten das wörtlein Glaß/ für Glantz gebraucht/ von den Glassen oder Glissen/ wie auch das Glaßertz/ den Namen dauon hat/ gleich als GlantzErtz/ weil es demselben ehnlich ist/ vnd nicht von Glaß *vitrum*/ wiewol dieses auch von gleissen ernennet/ wie wir auch anderswo als *titulo IIII.* erinnert) welches etliche auch vnter die Metallen rechen/ wird in Meyssen auch gegraben. Vnd bricht aber diese art auff zweyerley weise/ entweder ganghafftig/ oder in andern Bergarten/ vnd auff oder neben anderer Metallen gängen: das es nun bey vns ganghafftig brechen soll/ ist mir noch zur zeit nicht bewust/ Aber neben andern *metallis* oder *metallicis* ist es zufinden/ denn es wird bisweilen neben dem Wißmuth/ oder mit einem Glimmer oder Katzensilber/ bisweilen mit den Klaßköpffen oder Farbsteinen angetroffen. Wir müssen aber erstlich etwas von der verwandnus mit andern dingen setzen. Es zehlen etliche das Spiesglas vnter die vorigen dreyerley Bley (als Zien/ Wißmuth vnd Bley/ welche die *Latini* alle vnter dem wörtlein *plumbum* begreiffen/ ob sie wol *candidum, cinereum*, *nigrum* vnterscheidts halben dazusetzen) Etliche setzen für die vierdte art vnd *speciem plumbi* das jenige so aus dem Spiesglas gemacht wird/ wie denn in warheit ein Metall draus wird. Das es aber nicht eigentlich *plumbum nigrum* oder Bley sey/ wie Plinij meinung ist/ sondern ein eigen Metall oder *metallicum quiddam*, erscheinet aus dem schmeltzen. Denn wenn man Spiesglas in eim Tiegel vberm Fewer reiniget/ vnd zu offt durchs Fewer gehen/ oder zulang drinnen stehen lesset/ so wird es gleich als in ein Metall verwandelt/ welches dem Wißmuth etwas ehnlicher/ ob es gleich etliche für Bley ansehen. Derwegen auch *Dioscorides* warnet/ man soll es nicht zu sehr brennen/ wenn mans reinigen wil/ auff das nicht Bley draus werde/ weil es/ ehe es geschmeltzet ist/ gemeiniglich sonsten auch dem BleyErtz sehr ehnlich sihet: ob es wol etwas lichter vnd gleissender/ vnd lest sich ehe spalten/ schieffern/ vnd bröcklen/ ferbet auch die Hende sehrer. Fabricius sagt also: Stimmi natiuum simile est plumbo natiuo, excoctum verò plumbo cinereo. In Summa es sihet meistes theils wie ein Glantz/ allein das es lenglichte striemen hat/ vnd wegen dieser verwandnus oder gleichheit mit dem Bley/ Wißmuth/ Glantz/ etc. wird es auch mit denselben *speciebus* verarbeitet/ denn wenn ein Metall draus worden/ schlegt man es vnter den Wißmuth/ vnd andre Metall/ vnd geusset Buchstaben draus/ so die Buchdrucker brauchen.

Marginalia: 1. Spiesglas. — Bey welchen Bergarten man das Spiesglas finde. — Wird von etlichen für ein *speciem plumbi* gesetzt. — Vrsach warumb es nicht Bley sey. — Vnterscheidt vom Bleyertz. — *N. B.* Spiesglas vnd Wißmut werden zu den Buchdrucker Buchstaben gebraucht.

Es sind neben diesem auch eins theils auff der meinung/ als solte Spießglas einerley sein mit der Bergart/ so man Zincken (welche denn schön rot vnd weis zu Freyberg brechen) nennet/ welche sich wol giessen lest / aber mit dem Hammer nicht arbeiten. Es ist aber der Zinck eigentlich ein *species* des *Pyritæ* oder Kieß / wie aus Agricola in Bermanno zusehen.

Wo man das Spiesglas neben andern Bergarten in Meyssen finde. Hohetanne. Hoenstein. Bricht auch ganghafftig.

Es wird aber in vnserer Landart das Spiesglas meistes theils in den Silberbergwercken gefunden/ als ein meil von Freyberg in dem Dorff zur hohen Tanne genant/ daselbst bricht es neben einem gang/ so Glasköpff gibt. Item zum Hoenstein vnter den Herrn von Schönburg / ein meil oder 2. von Chemnitz / vnd an andern orten mehr/ wie auch in vnserer Nachtbarschafft in Behmen, bey den Städtlein Plan vnd Przibran/ Item zu Schwaetz mit einem Kies / im Thal mit einem Glimmer/ welcher Wißmuth gibt/ an andern örten mit einem Schiefer. Sonsten bricht er auch wie gedacht in seinen eigenen Gängen / als zu Ilfeldt auffm Eisfeld am Hartz/ welches also beschrieben wird: Isfeldianum aut corio est plano aut tessellato, plerumque schisti specie. Wird auch ganghafftig an vielen orten im Voitlande am Fichtelberge gefunden / wie auch im Land zu Vngern / da es Gold vnd Bley helt. Von diesem wörtlein kommet der gebreuchliche Namen bey den Bergleuthen / das man die Metall Spissig oder Speissig nennet/ wenn sie dem Spiesglas enlich sein/ als das man sagt/ Spissig Ertz/ Spissig Eisen/ etc.

11.

Kies oder Marcasith. Ist selten ohn Metall.

Sprichwort.

Wird Stein draus gemacht.

Stein / seind *panes, vel lapidis genus, quod dum metalla ex coquuntur, adhiberi solet, ut materiam reddat in igne fluidiorem.*

IM Lande zu Meyssen hat man auch einen vberflus des Kieses/ so die Latini / aus dem Griechischen wörtlein *Pyriten* nennen / die Arabier Markasith. Wiewol eins theils diesen letzten Namen nur von dem Kupffer Kies / welcher ein Goldfarb hat/ verstehen / wir müssen aber sein deshalben allhie notwendig gedencken / weil offt Goldt/ Silber/ Kupffer vnd Zien drein bricht/ also das er selten ohne Metallen ist / dazu auch bisweilen Kupfferwasser vnd Schweffel gibet (ob wol das gemeine Berg Sprichwort lautet. Der Kieß macht die Bergleuth vngewis) welches ob es gleich selten augenscheinlich vnd von aussen anzusehen / können es doch verstendige vnd fleissige Bergleute in Fewer besser erfahren. Neben dem ist der Kies ein meister im Ofen / wenn man Stein draus machet / des man im schmeltzen nicht entrathen kan. Man erkennets aber bisweilen also / ob vnd was der Kies für Metallen habe/ nemlich/ so man jhn etliche tage in ein Wasser leget, denn wenn er desselben schmack verendert oder ferbet / welches Metall oder Bergsafft er als denn führet / wird man gewar. So pflegens eins thelis an der schwere vnd leichte abzunemen / ob er was gebe oder nicht.

Wie man erkennen sol/ was der Kies für Metall habe.

Mancherley art des Kieses. 1. Goldgelb. Vngerisch gelf. 2. Wasserkies. 3. Kupfferkies 4. Grawer vnd schwartzer Kies.

Es sind mancherley Kies kürtzlich dasselbe zuberüren/ Erstlich Goldgelbe/ die sind bisweilen fein gewirffelt oder viereckigt/ vnd schön auspolirt/ offt achteckigt/ wie ein *Pater noster* Stein. In Vngern sol er gar schön vnd klar brechen/ den tunckeln aber daselbst nennet man einen Vngrischen Gelff/ Zum andern/ Wasser Kies/ der da weislicht ist/ Zum dritten / ein Kupffer Kies so rötlich ist / wiewol man die *Pyrites aurei coloris* auch KupfferKieß nennet / wie gemeldet worden. Zum vierdten / grawe vnd schwartze Kies / die sehen wie ein Eisenstein/ vnd andre mehr/ welche kurtz wegen nicht erzehlet werden.

Andre *observationes* vom Kies erstlich *de Figuris.*

Schöne Kiesstuff von S. Anneberg. Thalische Kies stuff. Glasertztröfflein in der Annebergischen Kiesstuff. Kiesstuff voll wasser floß.

Im Buchholtz bey Anneberg ist ein Kiesstuffe gebrochen / fast einer spannen hoch / vnd armes dick/ hat vnten ein Drüse gehabt die durchaus gangen/ vnd ist in der mitten ein Absatz gewesen/ gleichals wenn ein Gebirge vberhengig ist (wie im Jochimsthal auch ein solche merckliche Kiesstuf gefunden/ ist ein Kugel gewelt vnd inwendig hol) an dieser Stuffen sind vber hundert GlasErtz tröfflein gestanden/ Mohn vnd Hanffkörner gros / mit derselben ist Mathesius verehret worden / welcher jhm ein Oelberg von GlasErtz drein schneiden lassen / draus en schöne vnd merckliche Schawstuff worden. Fabricius schreibt von einer Kiesstuffen/ so voll

voll schneweisser Flösse/ Item von Kiesen/ so in fliessenden Wassern gefunden worden/welche wie finger vnd *testiculi* geschen. Die jenigen Kiesstuflein/ so säffte bey sich haben/ sind bisweilen wie Fisch Zschupen/ oder wie ein Sewlichen an dem andern schichtweis gestalt/ vnd des meisten theils Goldgelb. Mit solchen Kiesstuflein/ welche würflichte Zeilen oder Schichten nach einander haben/ hab ich zur zeit etliche gelerte Leut verehret/ daraus man Schwefel sieden können. An dem Kieß zu Sachsenfeldt hengt bisweilen ein weisse vnd fette Erde: gleich wie der Kieß/ so Bley gibt/ Ochergelb an sich hengen hat.

Kies wie finger gestalt.
Kies daraus man Säffte macht.
Fisch Zschupicht zeilicht, Goldgelb, Würfflich.
Sachsfeldisch Kies daran ein weisse fette Erden.
BleyKies daran Ockergelb.

DEr Kies zu Radeberg gibt Schwefel/ welchen man draus sieden mus. Zum Gieshübel hat man Kieß/ darinnen Berggrün stehet. Item einen andern darinnen ein Bechblände. Auffm Anneberg hat man wol ehe eckichte Goldgelbe Kupffer Kies/ welche kein Fewer geben/ in einem Wasser Kies stehendt/ gefunden/ Dagegen auffm Marienberg hat ein grobspeissiger Wasserkies/ so Fewer geben/ in einen harten sandichten Erdrich gebrochen/ wie man auch daselbsten Kies gefunden/ so würflicht/ vnd einem gediegenen Wißmuth gleich. Zu Freyberg sind die Kies eins theils mit Glantz vermenget. Der Kies zum Breitenborn bey Schwartzenberg in Meyssen/ da man Stein macht/ so man zum schmeltzen braucht/ wie Agricola in Bermanno sagt/ gibt kein Metall/ wie anderswo/ als zum Reichenstein in der Schlesien gibt er Gold vnd Silber/ Zu Kuttenberg in Behmen Silber vnd Kupffer: Zu Goßlar in Sachsen/ Bley/ Zien/ Kupffer vnd Silber: auffm Kupfferberg in Behmen nur Kupffer/ wie sonsten an viel orten. Nicht weit von vns im KreisElbogen wird ein sehr hochferbig Vitriol vnd Alaun draus gesotten. Zu Krommenaw in Mehren/ seudet man aus eim Kieß welcher Fewer gibt/ Schwefel/ oder jha eine ander materien/ die da am geruch erger/ an krefften stercker/ als jrgend ein Schwefel/ wie vieleicht auch vnten/ da wir etlicher Säfften gedencken wollen/ soll gemeldet werden.

2. Ferner von den Metallen vnd Säfften.
Radebergisch Kies.
Gieshüblischer Kies.
Annebergischer Goldtgelber Kupffer Kies in Wasserkies.
Marienbergischer weisser Kies.
Item ein Wißmuth gleich.
Freybergischer Kies mit glantz.
Breiten Bornischer Kies gibt stein.
Vorzeichnus etlicher orten anderswo da der Kies Metallen oder Bergsäffte gibt.

In Summa eins theils Kies haben Metallen/ eins theils Bergsäffte in sich/ sonderlich welche die *Latini succos acres* nennen/ als Niter vnd Atrament/ etc. Was zu Dreßden aus dem Kies gesotten worden/ sol drunten von den Säfften gemeldet werden. Man findet sonst einen gemeinen Stein/ so wie ein Kies/ aber zu nichts nütz/ wird *Latinè lapis rudis Pyritæ similes* genant. Von Flössen so mit Kies vberzogen/ soll auch anderswo gedacht werden/ So viel von dieser Bergart.

Flöß mit Kies vberzogen.

VNter den vngeschmeltzten Metallen wie Agricola vnd andere dauon reden/ ist auch der Kobelt/ welchen die *Latini Cadmiam metallicam fossilem* nennen/ damit sie einen vnterschied machen von den *Cadmia fossili* welche wir zu Deudsch Galmey/ vnd sonsten *lapidem calaminarem* nennen/ vnd von der *Cadmia fornacum*/ das sind mitlere vnd öbere Ofenbrüche/ vnd allerley Hüttenrauch. Denn was man sonsten vntere Ofenbrüche nennet/ vnd zu Latein *Diphryges*, werden aus dem Kies gemacht. Es hat aber dieses Metall seinen Namen im Latein von der *Cadmia fornacum* wegen der gleichheit bekommen/ denn dieweil man gemeiniglich auff drucknen vnd festen gängen/ solche schwartze glauche oder Ascherfarbe art hawet/ darinn offtmals gut Ertz bricht/ vnd solche Metallen in den starcken Witterungen/ verbrandt vnd ausgesogen worden (dauon bald mehr gesagt werden soll) das dieselbe Bergart sihet/ wie die rechten Ofenbruch: hat man diese art/ vnd was der gifftigen Zechen rauch mehr sein/ auch *Cadmias fossiles* genent.

III.
Kobelt.
Cadmia metallica fossilis.
Cadmia fossilis vel lapis calaminaris
Cadmia fornacum.
Diphryges.
Wannen der Kobelt Cadmia genennet werde.

Es ist aber Cobelt/ ein zehes vnd heisgretiges wildes vnd gifftiges Metall/ gibt die Silber vngerne von sich/ raubet offt vnd verzehret die Silber/ vnd machet die Bley matte vnd müssig/ das man alle stich ausgiessen mus/ wenn er zumal spis-

Kobelt ein böß Metall.

Viel Kobelt in Meyssen.
Ist gemeinigs lich ausgesos gen.
Offt Rotgül, den Euglein in den Kobelt Drusen.
Ist offt gar schirblicht.
Sprichwort. Wie sein zu, spat kommen.
Ergeeseni Ertz ist gemeinigs lich von Kos belt ausgedörs ret.

sig ist. Auff den Gängen ist es auch gemeinglich feste/wo Kobelt ist. In vnsern Bergwercken/ wie auch in Behmen/ist dis Metall oder Bergart sehr gemein / vnd bricht viel Ertz darinnen / sonderlich von Kupffer vnd Silber / ist im Berge / wie zuuor gemeldet / gemeiniglich ausgesogen / wie ein Ofenbruch oder lehre Schlacke/vnd hat seine Drusen/ die bisweilen voller schöner rotgüldiger Euglein stehen / durchsichtig wie ein Rubin. Bisweilen ist er also abgedörret/das er gleich als zuscherben gebrant ist. Daher ist es auch offtmals/ wenn vernünfftige Bergleute in eine verbrant art oder grosse Drusen derschlagen/vnd treffen ein mechtige Witterung / vnd finden noch staub vnd gemülle drinnen/das noch Silber helt / oder da man fein sihet/ das dem Silber in Erdbrand abgangen ist/ das sie als den zusagen pflegen/ wir sind zuspat kommen / desgleichen wenn sie ein ergeesen Ertz berühren / das ausgesogen ist/ als weren die Bienen drüber gewesen / das es nimmer am Leib hat / vnd ist so leicht als ein verbrenter Aschekuchen in Stubenofen / so schliessen sie / es sey wol gut Ertz allda gewesen/aber die natürliche Hitz im Berg hab es verbrant/ vnd darneben den Berg ausgedorret/ das grosse Hölen/ Klufften vnd Druesen da worden sind / welches der heisgreitige Kobelt offt ein vrsach ist / wie Mathesius obseruirt.

Giffiger Kobelt Scherbe Mathes.
Kobeltstuffen daraus ein giffiger dunst gangen.
Kobelt so gebrandt wie ein Agstein.

Denn derselbe auch einen solchen Kobelt scherben gehabt/ der wie ein Hirnschall von aussen gesehen / inwendig viel Cellen vnd Kemmerlein gehabt / wie ein Menschen Heubt/vnd weil sie vom Queckßiliber lauter Gifft gewesen / ist alles gestorben / was draus gedruncken. Im Thal/ wie eben Mathesius schreibt / haben Kobeltstufen gebrochen/ wenn man sie zerpocht vnd zerschlagen / ist ein sichtiger vnd giffiger Rauch draus gefahren / gleich wie so man ein gros vnzlet liecht ausleschet. Daselbst auffm Sonnenwirbel ist auch ein Kobelt gebrochen / der sich anzünden lassen vnd lichterloh gebrandt/ wie ein Agstein/ bis sich der Schwefel oder fettigkeit dran verzehret / vnd das Queckſilber verraucht/ darnach ist ein gifftiger *spodos*/ oder heufflein Asche sitzen blieben.

Natürlicher Kobelt von dem so in hütten gemacht wird/zu vnterscheiden.
Galmey ist ein Zechstein / etc.

Ist aber dis alles wie zuuor gemeldet/vnd hieraus gesehen/ nur von den natürlichen Kobelt / der in den Gängen / Fletzen vnd Stöcken bricht / vnd nicht von deme / so man in Schmeltz/vnd Seigerhütten macht zuuerstehen. So gehet vns der Galmey auch nichts an / so man in die Kupffer brennet / wenn man Messing machen wil/welches ein Zechstein ist/darinn auch Bley Ertz bricht/vnd ist gelbicht/ schier wie ein schmitlen oder Trippel/ bricht im Niderlande / Westualen / etc. sonderlich vmb Cölln vnd Ach.

IIII.
Glantz.
In grosser meng in Meyssen.
Gibt entweder Bley allein.
Oder Bley vnd Silber.
Freybergisch Glantz gibt auch Silber.
Der Freybergisch glantz grobspeisig.
Farbicht wie ein Regenbogen.

VOn dem Glantz solte man billich allhie auch viel sagen/ der auff dem Meyßnischen Bergwercken in grosser menge bricht / vnd gibt Metallen/ bisweilen Bley allein (wie auch zu Villach vnd in Engelland / wird *Galena simplex* oder reiner glantz genennet) bisweilen Bley vnd Silber an vielen orten. Denn zu Freyberg gibt der Centner vier marck Silbers/ wie in Schweden vnd Polen viel weniger / in den Vngrischen Bergstedten noch weniger. Zur Bleystadt in vnser Nachbarschafft / macht man aus dem Centner Glantz 50. ₠. Bley / anderswo 30. vnd 40. wie Agricola schreibt *de fossilibus*. Der Freybergische glantz ist meistes theils grobspeissig / *plumbago globosa*. Es hat auch glantz allda gebrochen von mancherley Farben/ wie ein schöner Regenbogen.

MAn findet auch ein Stein/ sihet wie ein Glantz / ist aber nichts nütz / wird *lapis rudis sterilis plumbario similis* genant.

V.
Blende.
Mancherley Blende.

DEr Blende (so die *Latini Micam*, **eins theils** *sterile nitidum*, **darun**ter beyde Katzen Gold vnd Katzen Silber begriffen werden/nennen/vnd welche viel namen hat/ als weise vnd lichte Blende / Glesichte Blende / Glantzblende / schwartz oder Bechblende / Gilbichtblende / vnd Kupfferblende) wer allhie auch

auch vieleicht billich zugedencken / dieweil desselben Metalls / wie es etliche dafür achten / oder Bergart / viel in vnsern Bergstedten zufinden. Denn auffm Scharffenberg bey Meyssen / sonderlich zweyerley Blende / gelb vnd weis zufinden sein. Scharffenbergische Blende. Aber wir haben vns hie nicht fürgenommen von allen Metallarien / so dieser Lande gegraben / oder hernach in Hütten gemacht werden / zuschreiben. So werden wir des Glimmers hieunten im *XIX.* Tittel noch mehr gedencken / denn es etliche nur vnter die Metallischen vnd andre nicht gemeine Stein rechnen / vnd von dieser Gattung absondern / derowegen wir nun zu den Steinen / vnd andern etlichen *fossilibus* schreiten.

FOlget von den Edelgesteinen / darinnen wir die Ordnung nicht nach dem werth / sondern nach den Farben halten wollen. Wir setzen auch beyde durchsichtige / so die Juristen *Gemmas*, vnd nicht durchsichtige / so sie *lapillos* nennen / durch einander.



Von Edel vnd andern köstlichen Steinen / welche im Lande zu Meyssen gefunden werden.

Der *XVIII.* Tittel.



AN der Elster dem Wasser / so in Meyssen / mit der Pleis in die Sala fleusset / sonderlich an dem ort / da das itzige Voitland mit Meyssen grentzet / oder viel mehr im Obertheil des Osterlandes / findet man Schneckenheuser oder Muscheln / darinnen Perlen sein. Perlen. 1. Doch schreiben eins theils das man sie vnterhalb Plawen nicht finden sol / Plawen. In welcher meinung auch *Stella* ist / in secundo Commentariolo de rebus ac populis priscis oræ inter Albim & Salam: Elyster statim & quasi à fonte margaritifer, nec tamen longisculè. Priusquam enim Plaonium oppidum in Tubantino agro situm attingit, reperiri desinunt: tantum est istius gemmæ commercium cum cœlo, vt non nisi cœlesti rore concipiatur ac parturiatur. Dieses schreibt Wolffgangus Justus auch von der Sprew in der Marck zu Brandeburg / vnd Pirnensis von der Jlsch / so aus Behmen gen Passaw fleust.

II.
Crystallen. Kriebestein.
Freybergische Crystall.
Crystallen bey Motzsché.

CRystallen grebet man auch in Meyssen/ als sonderlich aus dem Berge des Schlosses Kriebenstein/ welche licht vnd schön/ wie ein lauter Brunwasser/ wie mon denn auch im benachbarten Behmerlande schöne sechseckigte durchsichtige Crystallen/ daran ein Kiß ist/ gefunden. Zu Freyberg hat ein Crystall gebrochen/ daraus zehenicht Silber gewachsen. *Auctor Pisonis* schreibet also Cap. 41. lib. 10. Vier meilē von Leipzig in dem Motzsch/ welches ein Berg also genant/ wachsen schöne Crystallen: Diese seind einer wunderlichen art/ denn man findet der enden Kuglen allerley form/ etliche groß/ etliche klein/ vnd sind auswendig wie ein tripel anzusehen/ inwendig aber findt man Crystallen drinnen. *Hactenus ille.* Dieses verstehe ich von dem *Gaode Motzschensi* oder Adlerstein/ von welchem wir auch drunten etwas sagen wollen im folgenden Tittel.

Wo sonsten Crystallen ausserhalb Meyssen zufinden.
Alpgebirg. Hartz.

SOnsten findet man die meisten Crystallen in den Alpgebirgen/ vnd auff dem höchsten Berg auffm Hartz/ oder Meliboco/ allda ragen oder stechen sie herfür aus den Klippen/ wenn ein starcker regen oder Wasser die jenigen Erdgewechse/ so herumb gestanden abgewaschen. Alias ex marmorum Saxorumvè canalibus effoditur, aut aratro excitatur & torrentibus defertur, vtroq; modo venis aut venulis detectis, sagt Agricola. Von Crystallinen Trinckgeschirren der alten aus Plinio/ besihe *Mathesium Conc. XVI.*

III.
Iris.

WO Crystallen brechen/ findet man auch gemeiniglich den stein/ so man *Iridem* nennet/ weil er einen schein gleich dem Regenbogen an gestalt vnd Farben von sich giebet/ wenn man jhn gegen der Sonnen stralen helt oder leget/ so durch ein Thür/ Fenster oder Klunse scheinet/ denn er sonsten in warheit nichts anders/ als ein sehr lautere vnd weisse Crystall ist/ die jhre natürliche gestalt/ nemlich sechs Ecken hat/ welches denn ein vrsach des Scheins ist/ wie man sonsten auch zwelffeckigte Crystallen findet/ so man *Pangonios* nennet/ *quales Allera & Ochra fluuij deferunt.* Diesem sol man vber die vorerzehlten orter der Crystallen/ als den *Alpibus Sedunorum & Germanorum*, Item dem Meliboco gleichsfals auch in Meyssen vnter den Crystallen gefunden haben.

Iris in Meyssen gefunden worden.
Wo sie sonsten zu finden.
Falsche Irides.

WJrd sonsten auch an der Wiser in Saxen bey der Stadt Hörer gefunden. Item in Westualen/ nicht weit vom Dorff Ertze/ in Hessen bey Hallberg/ Item auff den Gebirgen zwischen Trier vnd dem Rhein. Falsche *Irides*/ die doch den rechtschaffen gantz ehnlich/ werden erstlich zugericht aus den schneweissen Donnersteinen/ Wettersteinen/ oder grossen Krötensteinen (wie man den Lateinischen Namen *Brontias interpretiret*) wenn sie schön poliret werden. Desgleichen aus den hellen durchsichtigen gelbichten Flössen/ wie sie Fabricius schöne gehabt/ vnd gelerten Leuten gezeiget.

IIII.
Citrin in dem Meyßnischen Bergwercken.
In Behmischen.

ES ist auch ein andere art des *Iridis*, nicht so weis als die Crystallen/ so am tag oder licht gelbicht vnd grünlicht scheinet/ wird von den Juwilirern *Citrin* genennet/ vnd wirfft auch Regenbogen an die Wende/ aber nicht so rein von Farben/ als die *Irides*, weil er nicht/ so weis vnd licht ist. Dieser Stein wird auch in den Meyßnischen vnd Behmischen Bergwercken gefunden/ vnd eben auch an den orten da die Crystallen/ dauon im Agricola *lib. 6. de Nat. Fossil.* vnd aus demselben Conradus Gesnerus de rerum fosilium figuris: Reperitur (Iris Citrina) in Misenæ ac Boiemiæ metallis, ac ferè in ijsdem loci in quibus Crystallus, & vt Horus scripsit, in Perside: quæ cum prædura sit, nostra non multum est dura, sed ferè mollis & fragilis.

V. Demant.

ERasmus Stella schreibt/ das auch Demanten/ oder wie sie von den gemeinen Leuten genennet werden/ Demuten/ in Meyssen sollen gefunden werden/ welchem doch andre nicht beyfall geben wollen. Als Fabricius schreibt: Hunc mihi nondum videre contigit, silicis duricie reperitur lapis perspicuus & candidus in Mysnia, sed Adamantem appellare non ausim. Eben dieser probiret in dem Büchlein *de rebus metallicis* aus dem Plutarcho/ das *Adamas* vnd *Syderites* (welcher den Namen von dem Eisen/ wie *Suidas* schreibt/ bekommen) einerley Stein sey. Denn die Indi sollen den Demanten also nennen/ dauon man doch auch Geßnerum Cap. 4. lesen kan/ vnd von den Demanten schreibet Agricola mehr *in libris de fossilibus*.

Syderites.

Rueus schreibt lib. 1. Cap. 1. von zweyen Demanten/ welche andre zu gewissen zeiten vnd offten aus sich generiren/ welches weil es sehr wunderbarlich/ ich allhie auch mit zweyen worten/ ob es gleich anhero nicht gehörig/ gedencken wollen.

VI. Pras. Wird in Meissen gefunden. Pras des Smaragdes Mutter.

EBen *Stella* schreibt auch/ das man den Pras (welcher des *Smaragden* Mutter ist/ als darinnen derselbe wechst/ nach etlicher meinung) bey vns finde/ welches aber auch andere/ wie von dem Demantē/ so jtzt gemeldet/ zweiffelhafftig machen wollen/ vnd halten es dafür/ er habe den grünen Jaspis dafür angesehen/ wie denn Fabricius spricht: Neq; lapidem viridem pro Prasio habendum autumo. Jch bin aber von andern hiergegen widerumb berichtet/ das man etliche in vnsern Silber vnd Kupfferzechen/ gefunden/ welche man gantz vnd gar für keine *Iaspides* hat rechnen können/ weil sie nicht recht grün/ wie die grünen *Iaspides*/ so einem Smaragd ehnlicher sein/ als eim *Prasio*/ auch dazu durchleuchtig sein/ vnd etwas weisses oder bleiches mit vnter das grüne vermischt haben/ dagegen die *Iaspides* selten gantz durchsichtig/ auch kein weisses in sich/ als striemen haben. Epiphanius meinet/ es sey der *Prasinus* (denn also nennet er jhn) einerley Stein mit dem Smaragdo/ vnd vertirt *Scholam* das Ebreische wörtlein/ Genes. 2. auch also.

VII. Meyßnischer Amethyst Hyacinthus *Agricolæ*. Auffm Wolckestein in der Amethysten Zech. Jn andern Silberzechen in Meyssen vñ Behmen.

ES ist ein brauner durchsichtiger Stein/ den wir gemeiniglich *Amethysten* nennen/ von Agricola aber *Hyacinthus* genant (denn er *Hyacinthum* einen Æthiopischen/ Meyßnischen oder Behmischen *Amethysten* interpretirt) wiewol er in Bermanno eben diese vnsere Meyßnische Stein auch *Amethystos* nennet/ welches wörtlein er sonst nur von den Orientischen Amethysten gebraucht. Dieser ersten Gattung findet man im Lande zu Meyssen in zimlicher menge/ vnd wird erstlich zum Wolckenstein in einer Zech gehawen/ welche jhren namen von diesem Stein hat/ er bricht in grossen stücken/ an welchen die Zelgen sechseckigt stehen/ vnd wie Crystallen zugespitzt sein. Man hawet jhn auch sonsten in vielen Zechen/ da SilberErtz bricht/ in Meysen vnd Behmen.

Jm Wasser beym Hoenstein an der Elbe. Jn der Tribisch. Jm Adlerstein zu Motzschen.

WEiter findet man jhn auch in den Bächen vnd Wassern des Landes zu Meyssen/ als fürnemlich in eim Bach vber dem Schloß Hoenstein/ welches ein meil weges von Stolpen gelegen/ Jtem in der Tribisch/ dem Wasser bey der Stadt Meyssen. Vber dis findet man denselben auch in dem *Gæde* oder Adlerstein zu Motzschen/ einer Stadt in Meyssen/ vier vnd sechseckigter Form/ schön braun vnd zugespitzt.

Meyßnischen Amethysten sein offtmals nicht schön vñ rein. Werden von Venedig gen Constantinopel geführt. Schweitzerische Amethysten.

Es seind aber vnter den Meyßnischen vnd Behmischen Amethysten eins theils geringer Farben/ weislicht wie Crystallen/ mit wenig braun vermenget/ eins theils vnrein vnd mit Crystallinen Linien durchzogen/ vnd werden diese Deudschen Amethysten/ so nicht die besten sein/ zu Venedig ausgepolirt/ vnd gen Constantinopel geführet/ da sie die Türckischen Weiber sehr auffkauffen. Dergleichen geringe gattung findet man auch in dem Kreiß oder Zenden Gombs bey den alten Deudschen/ so sich in den Alpgebirgen an der *Sedunorum* Stadt gesetzt haben/ welche

man

man jtzt vnter die Schweitzer rechnet. Derſelben iſt droben im *XII.* Tittel gedacht werden.

Wie ſie von den Orientiſchen zu vnterſcheiden.

WIe man die rechten Orientiſchen Amethyſten/von den Æthiopiſchen Meyßniſchen vnd Behmiſchen/ſo/ wie gemeldet / Agricola *Hyacinthos* nennet / vnterſcheiden ſoll/ lehret eben Agricola: Color Amethyſti magis ruber eſt, hyacinthi nigrior. Fulgor verò purpuræ in Amethyſto emicat, non ex toto igneus, ſed in vini colorem deficiens, vt ſit leuiter roſeus nitor. In hyacintho eſt dilutus, primo quoq; aſpectu gratus euaneſcit (vtor Plinij verbis) antequam ſatiet, adeoq; non implet oculos, vt penè non attingat, marceſcens celerius nominis ſui flore, &c. Sonſten ſetzet man auch zweyerley art dieſer vnſerer Amethyſten/ eine ſo etwas ſchwertzlich / nennet man das Männlein vnter jhnen / wie ſonſten mit vielen andern Steinen auch breuchlich/ die ander ſo etwas weislich / das Frewlein.

Mennlein vnd Frewlein vnter Amethyſten.

VIII. *Chryſolith* oder Goldtſtein *vulgò* Jacinth aber vnrecht.

WIr haben auch die Goldgelben Stein bey vns / ſo das gemeine Volck vnd Goldſchmiede Jacinthen nennen/ welche aber eigentlich vnd recht/ ſolten entweder *Sandaſtri* oder *Chryſolithen* genennet werden / dagegen ſie billicher vnd beſſer nach Agricolæ meinung/die brawnen Æthiopiſchen/Meyßniſchen vnd Behmiſchen Amethyſten/ oder nach etlicher meinung auch die grünlichten Stein/ ſolten *Hyacinthos* oder Jacinthen heiſſen / wiewol dieſelben grünlichten nach anderer meinung beſſer *Chryſoberilli* wegen jhrer grünen Goldfarb / oder *Chryſopraſi* / welche in Goldfarb grünlicht ſein / genennet werden. Daneben auch Agricola den *Chryſoberyllum* einen *Chryſolith vulgò* interpretiret. Denn alſo ſind die Namen vnter einander gemiſchet / wie auch Geßnerus ſchreibt: (In corollario addito ad Epiphanij 12. gemmas) Hyacinthus vulgò dictus pro Chryſolitho, nomina enim ſunt permutata. Item Kentmannus, vnd Agricola lib. 6. de Nat. foſsil. Gemmarij Sandaſtros & Chryſolithos tantum Hyacinthi vocabulo nominant. Item daſelbſt hernach Sandaſtrum vocant Gemmarij Hyacinthum, ſcriptores non bonos ſecuti; Item paulò pòſt: Chryſolitus autem, quem Gemmarij hodie etiã Hyacinthum vocant, &c. Matheſius interpretirts einen Goldſtein oder Jacinth / ſo ein Goldfarbe hat.

Jubilirer verwechſeln der Stein namen alſo das entweder der Jacinth oder *Chryſoberil* *Chryſolithi* namen/der *Chryſolith* aber vnd *Sandaſtros* der Jacinthen namen bekommen.

DAs man ſie aber in Meyſſen finde / iſt auch aus dieſen Agricolæ worten zuſehen: Equidem è noſtris metallis erutam vidi glebam, quæ conſtabat ex Chryſolithis amplius ſexaginta, quibus omnibus erat figura quadrata, ſed maxima erat lata vnciam vnam, longa digitos duos, omnes verò adeo molles vt poliri non poſſent. Daran hengt Geßnerus: Fuerunt nimirum hi quoq; fluores, quod tùm ex pluribus coniunctis tùm ex mollicie colligo, vnd helt ſie alſo für Flöſſe. Aber ob gleich dieſe nicht rechtſchaffene *Chryſolith* oder Goldtſtein/ ſondern nur Flöſſe geweſen ſein möchten / ſo ſind doch bey vns in den Waſſern auch gute gefunden worden/ ſonderlich vmb Zwickaw vnd beſſer hinauff im Oſterland gegen Reichenbach / Item bey Chemnitz/Langlungwitz / Schellenberg oder Auguſtusburg. Ich hab im 83. Jar etliche vngeſchnittene Stein von Reichenbach bekommen / vnter welchen ſolcher Goldſtein auch zu finden / vnd ſind mir dieſelben zwar vnter den gemeinen/ doch vnrechten namen Jacinthen vberantwortet worden. Von dieſem Stein redet Fabricius/vnd nicht von den *Chryſoberillo*, da er von den *Hyacinthis* in Meyſſen meldet: Lapides itidem precioſiores reperiuntur in Myſnia, Rubini, Amethyſti, Hyacinthi.

IX. Chryſopras vnd Chryſoberyl / welcher letzer *vulgò* *Chryſolith* *Agricolæ*.

DIe grünlichten Stein/ ſo zum theil *Chryſopraſi* genant werden / das ſie ein Goldfarb haben / vnd doch grünlechtig ſcheinen / ſo wol auch die *Chryſoberillen* / ſo gemeiniglich vnrecht bey etlichen Goldtſchmieden *Chryſolithen* genennet werden/

Aber

aber man besser/wie allbereit gemeldet / nach etlicher meinung Jacinthen/ oder viel mehr Chrysoberillen nach Agricolæ meinung/ weil man die Namen also verwechsele/ nennen solte / werden auch in Meyssen gefunden/ welches vnter andern auch *Franciscus Rueus Insulanus II. lib. de gemmis* also gedenckt: Reperio etiam & Chrysolithos in Germania nasci in iugis scilicet Mysniacis & locis conterminis, splendore tamen ad candidum languido, quam aliæ magis fragiles. Selectissimarum India nutrix, quæ quadantenus cœruleæ sunt, marinæ aquæ virorem ita præ se ferentes, vt aurum in collatione quadam veluti argenti facie cogant albicare. Aus welchen letzten worten / ob es wol das ansehen hat/ als wurff ers etwas durch einander / vnd das er gerne auff den Namen *Chrysolithi* alludiren wolte /-doch klerlich zuuorstehen ist / das er einen grünlichten hellen Stein / der einen Goldtschein darneben hat meinet.

In Meyssen.

Chalcedonier oder Katzedonier / wie man sie gemeiniglich zunennen pflegt (welche aber die Gelerten für die Onyches halten) werden an etlichen orten in Meyssen gnugsam gefunden/ Als erstlich in einen alten verlegenen Stollen im Dorff Mittelbach/ ein meil von Kemnitz/darnach zur Langenlungwitz / welches Dorff auch ein meil von genantem Mittelbach gelegen / Item auff dem Berge oder Hübel/ so zwischen der Stadt Zwickaw/vnd dem Kohlberg liegt/ an welchem ort sie nicht allein ganghafftig brechen / sondern auch in etlichen schwartzen Steinen gefunden werden. Es wird aber dieser Stein / damit wirs auch erinnern Onyx genant / weil er einem Nagel von eim Finger ehnlich sihet / dessen *Gesnerus de figuris lapidum* also gedenckt: Onyx Græcis est vnguis vnde & gemmæ nomen: In onyche Sudines dicit esse candorem, vnguis humani similitudine Plinius. Talem Aldeburgi in Mysnia inueniri scribit Valerius Cordus.

X. Chalcedonier oder Onychel. Wo in Meyssen zufinden. Mittelbach bey Chemnitz. Langelungwitz. Bey Zwickaw

Zu Aldenburg in Meyssen.

SOnsten bricht er in *Germania*/ bey S. Wendel in Oberdeudschland/ Item zwischen Basel vnd Strasburg wie Albertus Magnus schreibt / vnd bey Freyburg in Brisgaw / wie Agricola *de fossil.* welcher baldt hernach auch eines gar grossen Onychels zu Cölln am Rhein gedenckt vnd schreibt / das die Deudschen Onycheln offten fewrichte / rote oder purpurfarbe Ederlein haben/ mit kleinen weissen Striemlein/ welche denn für andern köstlich von etlichen sein geachtet worden/ wie ich derselben gar schöne gesehen. Item er gedenckt auch/das die schwartzen Onycheln oder Katzedonier gar selten in Deudschland gefunden werden / sondern grawlicht oder etwas schwärtzlichte an derselben stadt / bisweilen gilbicht / Leberbraun vnd anderer vermengter Farben/ da doch jtziger zeit andre wollen/ das man die gar schwartze auch bey vns gefunden habe / vnd nicht allein in erzehlten Farben / sondern auch auff folgende weis geferbet. Als schön lichtweis oder durchsichtig / doch nicht so hell vnd weis als die Crystallen/ wie jederman bewust/ auch offtmals mit schneweissen Ederlein vnd Striemlein/welche nicht durchsichtig: Nachmals etwas schwärtzlich / wie ein Demant: Zum dritten/wie jhre rechte Nagelfarb ist: Zum vierdten / Milchfarb vnd nicht sehr durch scheinet: Zum fünfften entweder liechtweis oder Nagelfärbicht mit gar kleinen roten Sprengklein/ der gestalt wie die roten Sändlein im Vrin liegen: Zum sechsten schneweis/ nicht durchsichtig vnd breunlicht / so etwas heller ist/ durch einander / striemen weis gleich als Zonæ/ an welchen auch bisweilen solche rote Sprengklein in der Nagelfarb zusehen: Vnd zum letzten auch offtermals gantz schön rötlich vnd breunlicht/ darinnen kleine weisse vnd Nagelfarbe Zonæ / bisweilen gerade/ bisweilen wie ein gewulcken. Dieser vnd andren arten alle / hab ich bishero selbst gehabt. Sonsten bereitet man allerley dinge aus dem Chalcedonier Stein / wie droben von Freyberg in Brisgaw im *XII.* Tittel gemeldet worden. Man findet diesen Stein offtmals gros/wie denn auch Mathesius der Trinckge-

Wo dieser Stein sonsten in Deudschland breche.

Freyberg in Brisgaw.

Erzelung der mancherley art der Chalcedonier.

schirt von Chalcedoniern gedenckt / Ja sie werden so gros bisweilen gefunden / das man sie vnter die Marmora rechnet / wie auch die Jaspen / von den hieunten sol gemeldet werden.

Werden gros gefunden.

XI. Sardonyx.

MAn findet bisweilen Stein / welche halb *Chalcedonier* / vnnd halb Carneol sein / vnd Sardoniches genennet werden. Einen solchen hat mein Großvater Johan Hübsch in diesen Landen bekommen / schneiden vnd fassen lassen / so breit als ein Haselnus / welcher flach vnd derhalben fast durchsichtig. Es ist aber des meisten theils ein Chalcedonier / nur das er auff der einen seiten ein flück vom Carneol hat. Sonsten ist auch dieses hierbey zumercken / das nicht allzeit viel vom Chalcedonier gehalten worde / wie auch Paschasius Balduinus schreibt / Onychinus lapillus malignioris est naturæ nec inter celebriores gemmas supputatur, neq; tantæ est dignitatis & vsus vt magnoperè curandus sit.

Gemmahuia.

AVs den weissen vnd durchsichtigen Chalcedoniern / schneidet man die Wapenstein / vnd leget allerley Farben drunter / wie jederman bewust ist. Was aber nicht durchsichtig vnd lauter ist / sondern schneweis / da bildet man Angesichter drein / welches man gemeiniglich *Gemmahu* zunennen pflegt / vnd Speckstein *à leui mollicie, iuxta Gesnerum*.

Speckstein.

XII. XIII. Carbunculi. Hoenstein. Spineln vnd Rubinen.

IN Meyssen findet man auch etliche art der *Carbunculorum* / als vber dem Bach / oberhalb des Hohensteins / darinnen man auch die Amethysten (so Agricola Hyacinthos nennet / wie newlich gemeldet) findet. Seind aber sonderlich die Spinelen vnd Rubinen / wie dieser letzten auch Fabricius gedenckt mit denen worten / so zuuor von den Goldstein angezogen worden / vnd Agricola sagt in fossilibus: Lauantur præstantissimi Carbunculi & Hyacinthi riuorum in Mysnia, supra Hoesteinum arcem, quæ ad quintum lapidem distat à Stolpa, vnd an einem andern ort schreibt er / von allen beyden / nemlich den Spinelen vnd Rubinen primi & secundi generis (scilicet Carbunculorum) sunt Indici & Miseni. Er hatte aber zuuor in das *primum genus* die Spinellos / vnd *in secundum* die *Rubinos* oder *Pyropos* gesetzt. Die Spinelen werden derhalben also genant / das sie klein sein / ob sie wol schön rot vnd sehr leuchten. Die Rubinen wie sie von den Italis genennet werden / so auch schön rot vnd leuchtent / sind etwas grösser worden / werden von den *Grecis* vnd *Ouidio Pyropi* genennet / wegen des fewrigen Liechtes. Beyderley art seind schön rot vnd lichter als sonst kein Stein. Gesnerus hat in seinem *libro de figuris lapidum* ein Rubin Mutter abgemahlet dazu er also setzet: Numerus primus iudicat sexum, quod matrem Rubinorum vocant, quoniam in eo Rubini gemmæ innascuntur, in valle Ioachimica, si probè memini. Id olim Georgius Fabricius misit.

Spinel wannen sie jren Namen habē.

Rubin Mutter aus̃ Joachimsthal.

GLeicher weis findet man auch ein ander art der *Carbunculorum* / so man *Ballas* zunennen pflegt / aber sie werden von den vnsern meistes theils vnter die Rubinen gerechnet / dieweil sie nicht so genaw vnterschied halten wollen / wie auch mit dem Amandin oder *Carbunculo Trœzenio* geschicht.

Ballas.

Amandin.

XIIII. Granaten. zu Zeblitz in eim Schwartzenstein.

DEr Granaten / so Agricola *Carbunculos Carchedonios* nennet / brechen bey vns sehr viel / als zu Zeblitz bey Marienberg / auff dem Berge gegen den Steinbrüche vber / daraus man den *Serpentin* grebet (von deme hernach in eim andern Tittel sol gesagt werden) in einem sehr harten Schwartzenstein / wie von demselben vnten auch in diesem Tittel meldung geschehen soll. Es werden der Granaten auch sehr viel in der nahen Bach dabey gefunden. Droben im *III.* Tittel ist gemeldet / das Granaten vnd Rubinen bey Rochlitz im Waldbach gewaschen werden. Im Jochimsthal vnd sonsten in Behmen hat man auch Granaten gefunden / wie denn daselbsten in Böhmen / sehr viel Granätlein / vnd allerley durch-

In dem Bach daselbst.

Im Jochimsthal.

durchsichtiger Stein ausgeackert werden/ Item nicht viel vber ein meil weges von Leitmeritz/auff dem Felde/da man nach Tribenitz gehet/ derselben viel findet/ auch zu Schelitz/ ein grosse halbe meil dauon/ Item auff dem Felde zu Lottendorff zwoe meilen von Brix/ wenn man auff den Katernberg gehen wil/ vnd in einem Brunne/ zwischen Königswart dem Schloß vnd der Stadt Plana/ desgleichen in der Schlesien am Riesenberg vnd andern orten mehr des Sudötischen Gebirges/ so hie zu erzehlen nicht nötig.

Werden in Behmen ausgeackert.

Am Riesenberg.

XV.

Wir wissen auch von etlichen Almandinen/ so in Meyssen gefunden worden/ als zu Freyberg vnd auffm Anneberg/ deren Geßnerus aus *Cardano*, welcher den *Agricolam de fossilibus* anzeucht/ also gedenckt/ de figuris lapidum, &c. Hieron: Cardanus lib. 7. de subtilitate, in quo de lapidibus scribit, genus illud figurarum & imaginum in lapidibus miratur, &c. Et paulò pòst: Earum imaginum, quas proponit natura, quædam sunt velut figuræ substantiæ ac formæ, aliæ quasi picturæ. Quæcunque verò formæ loco sunt, casu etiam fiunt, sed non in omnibus. Illæ ergo quæ non semper in ijsdem lapidibus inueniuntur, sed rarò, fortuitò, non secus ac in nubibus generantur, nulliusque virtutis sunt, quales in Alabandico lapide Simiæ inuento Fribergi, & qui ex eodem genere, scutulum habuit rubrum, quod quatuor lineæ circumambiebant, quarum prima, tertiaque albæ, secunda & quarta rubræ. Et Annebergi Alabandicus alius, formam habuit crucis, sed hæc potius fuit forma quam imago. Hæc ille, so er aus Agricolæ *libris* genommen. Aber Agricola weil zuuerstehen geben/ als rechne er sie vnter die Flösse/ denn er also schreibt in fine lib. 5. de nat. fosil. In metallo Fribergi argentario, inuentus est (lapis tertij generis fluorum) qui simiæ lineamenta effingit. Item magnitudine castaneæ ruber, cuius superior pars subalbida in se continet scutulum rubrum, quod lineæ quatuor ambiunt, duæ candidæ, totidem rubræ, & quidem secunda & quarta. Et paulo ante: In candido subrutilus Annebergi repertus est, crucis figura, cuius recta pars longa sesqui palmum, transuersa palmum vnum, illa ferè integrum digitum lata, hæc dimidium, vtraque vnciam crassa. Von den Bildern/ so nicht durch kunst/ sondern von natur in den Steinen sein/ besihe Albertum Magnum *lib. 2. cap. 1. Tract. 3. Item cap. 2.*

Almandin oder Carbunculus Alabandicus.

Freyberg. Anneberg.

Eines Affen bild in Almandin zu Freyberg.

Eines schildes bild [illegible] daselbst.

Annebergischer Almandin wie ein Creutz gestalt.

XVI.

Der Stein/ *Morion* genant/ welchem die Deudschen sonsten keinen eignen namen geben/ sondern mit vnter die Flösse rechnen/ vnd welcher vnter allen schwartzen Steinen allein durchsichtig/ wird in Meyssen auch gefunden (wie auch in den *Alpibus*) nemlich zum Wolckenstein/ da er neben der schwärtze auch fast eine braune Amethysten Farb hat/ wie der so in der Insel *Cypro* bricht/ des Carneols Farb/ vnd der so man Alexandrinum nennet/ auch eins *Carbunculi* Farb darneben hat. Die Gelerten halten dafür/ es sey auffm Wolckenstein die Wurtzel des Amethysten/ vnd werde aus einer dicken materien/ so sich vnten zusammen setzt/ generiret.

Morion ein schwartzer Floß.

Schwartzer durchsichtiger Stein.

Wurtzel des Amethysten.

XVII.

Wenn der *Morion* gar Bechschwartz ist/ so nennet man jhn mit einem besondern namen *Pramnium*. Diese art ist in vnsern Bergwercken auch gefunden worden/ vnd hat/ welches nicht wenig zuuerwundern/ vnten eine schöne Wurtzel von reinen Crystallen gehabt/ ist darneben auch sehr eckige gewesen/ wie denn die *Moriones*/ so oben Amethysten sein/ vnd zum Wolckenstein gebrochen/ wie jtzt gemeldet/ eben so wol sechs ecken gehabt haben.

Pramnium.

Wolckenstein.

XVIII. *Iaspis.* Geyten. Koren. Rußpen. Langlungwitz. Mittelbach. An der Sala. Bey Zwickaw. Jaspis an den gebewden in Meyssen.

ALlerhand Farben *Iaspides* werden auch in Meyssen gefunden/ als fürnemlich bey den Städten/ Geyten/ Koren/ Rußpen/ bey dem Dorff Langelungwitz/ zwischen Kemnitz vnd Glaucha/ Item bey Mittelbach/ zwischen Kemnitz vnd Lungwitz/ Item auff dem Meyßnischen Gebirge an der Sala/ Item/ bey Zwickaw/ dauon Erasmus Stella schreibt: Iaspide multum nobilitatur nostra Cygnæa Tubantinorum, vbi tanta copia eruitur, vt ædificijs publicis (rudi tamen forma) à veteribus sit inclusa. Welchen locum Gesnerus citirt vnd spricht: Harum (scilicet ædium sacrarum) parietes Iaspide incrustatos vidit Erasmus Stella.

DEr so an der Sala gefunden wird/ ist gemeiniglich rotschwartz/ oder Leberbraun/ oder *in rubro nigri coloris.* An den andern angezogenen orten seind die *Iaspides* auch grawlicht oder Ascherfarb/ zum theil licht/ zum theil schwärtzlicht/ Item Leberfarb/ rotschwärtzlicht/ Corneols farbicht/ auch wol gelb oder mit gelben Adern/ wie auch gelbe mit rotenstrichen/ Item Leimfarb/ mit schwartzen oder roten Ederlein vnd Striemen. Die grünen werden bisweilen für ander köstlicher Stein angesehen/ als für Prasen/ wie droben gemeldet/ Item für Malachiten/ so gar schön sind sie bisweilen gefunden worden. Item Blutrote mit grünen Puncten oder Sprencklein/ Leberfarbe mit weissen Strichen/ dunckelweisse oder Molkichte/ etc.

Farben des Jaspis zu Koren.

Sonderlich findet man einen schönen Blutroten *Iaspis* zu Koren/ Item ein Blechgelben vnd Rotgelben/ Item schwartze/ rote/ gelbe mit roten Sprengklein/ Leberfarbe/ vnd Danckel leberfarbe.

DEr *Iaspis* so bey der Lungwitz gefunden wird/ ist vngestalt/ ehe er gearbeitet. Man machet aber nachmals schöne PaternosterStein draus/ Item gute Fewerstein. Er bricht daselbst in zimlichen grossen stücken/ als in einem Hornstein oder Fewerstein/ vnd weret ein Schuch oder 9. lang/ hernach bricht wider ein schwartzlichter Sandtstein in die 12. Schuhe lang ohne Jaspen/ mit welchen man dis probiren kan/ so die Gelerten eins theils schreiben/ das die *Iaspides* vnd ander Edelgesteine/ wie droben dergleichen von den Chalcedoniern gemeldet/ auch vnter die Marmor können gerechnet werden/ wenn sie gros gefunden/ wie denn geschicht/ daher Agricola sagt: Gemmæ natura paruæ substituuntur in locum marmorum si magnæ nascantur, wie man dagegen eins theils von schönen Marmoren klein schneidet/ vnd für Edelgestein in die Ringe versetzet/ dauon eben Agricola *de fossilibus.* Item es ist aus diesen auch zubeweisen/ das etliche hiebeuor von den Meyßnischen Jaspen vnd Malachiten geschrieben/ das sie nicht allein in flötzen/ sondern auch gängen brechen sollen.

Zur Lungwitz bricht der Jaspis in grossen stücken. Jaspen so sie groß sein werden sie auch vnter die Marmora gerechnet. Marmora werden bisweilen für Edelgestein gebraucht.

Strigische Jaspen. Türckois werden vnter die Jaspen gerechnet.

SOnsten werden in der Schlesien bey Striga viel schöne Jaspen gefunden/ als grün mit weis vermenget/ *quibus color glauco pingui similis, vel viridis lacte suffusus,* Item Jaspen so den Türckischen sehr ehnlich/ wie denn die Türckois von etlichen Gelerten auch vnter die *Iaspides* für ein *speciem* gerechnet werden/ denn auch Agricola sagt: Hodie primæ inter omnes Iaspidum species sine controuersia deferuntur Boreæ: Item: Effoditur Iaspis, cui color est glaucus & pinguis, & interdum alter Borea dictus, è duobus Lygiorum montibus ad Strigam oppidum.

XIX. Meyßnischer Türckois. XX. Jasponyches. XXI. Malachiten.

MAn hat in Meissen auch einen gemeinen grünen Stein/ welcher einem Jaspis gleich ist/ oder ein ansehen hat/ wie ein vnreiner gemeiner Türckis/ etc. Zu Mittelbach bey Chemnitz/ findet man auch Jasponyches/ das ist Stein/ so auff einer seiten Jaspen/ auff der andern Chalcedonier sein/ vnd zwar diese brechen auch ganghafftig oder in *proprijs venis.* So ist zum theil aus dem so gesagt worden/ zuuerstehen/ vnd hierauch kürtzlich wider anzumelden/

das

das man auch die Malachiten bey vns finde / welche nicht sehr von den grünen Jaspen / zu vnterscheiden sein. Aber hieuon gnug. Agricola helt die Steinkolen eins theils bey Zwickaw / welche hart vnd schön sein / für den Gagaten oder schwartzen Aidstein / von denselben Kolen / wollen wir drunten an seinen ort auch etwas sagen.

XXII. Gagates oder schwartzer Agstein / Thracius vel Obsidianus lapis.



Von mehr köstlichen Steinen / welche zum theil zur Artzney / notturfft vnd zierde des Lebens dienstlich / so im Lande zu Meissen gefunden werden.

Der XIX. Tittel.

S brechen sonderlich bey vns viel *Magneten* / zu Deudsch Segelstein / wie sie die Seewohner vnd Schiffleute / oder Eisenbrant / wie sie andre Deudschen nennen. Sie brechen aber gemeiniglich bey vnd vnter dem Eisenstein / welches doch die Hammermeister nicht gerne sehen. Sind des meistes theils Eisenfarb bey vns / vnd etliche blawlich / etliche dicht / etliche Ergeesen / die sich rören. Bey Schwartzenberg in Meyssen nicht weit vom Schneberg / in vnd neben der Magneten Zech findet man sie sehr gut. Item zu Eibenstock. Mehr nicht ferne von Schwartzenberg im Dorff Pela / auff der rechten seiten / wenn man in Thal gehet / auff dem Eisenbergwerck die Burkartsleiten genant. Item auch nicht weit von daselbst auff der Behmischen Grentze / bey dem Dorff Lessa / welches fast auff mitten wege ligt / zwischen Schlackenwerda vnd dem Carlsbad. Sonsten aber auff dem Hartz vber Hertzberg / ein meil oder anderthalbe von Goßlar / da man sie auch aus einer besondern Zeche hawet / vnd anderswo mehr / welches hieher nicht gehörig. Wir müssen einer wercklichen Historien allhie gedencken / so Matthesius auch angezogen. Es haben Bergleut einen Stolln getrieben an eim ort / auff dem Eisenstein / vnd ohngefehr in Magneten erschlagen / da sie nun schicht gemacht vnd auffgesawbert / vnd jhre Eisen für dem ort auff der Sohl haben liegen lassen / können sie auff den morgen / do sie wider an die arbeit kommen / jhr gezaw nicht wider finden. Da sie sich nun mit verwunderung etwas vmbsehen / finden sie das dieselben Eisen alle oben in der Fierst hangen.

I. Magnet oder Segelstein oder Eisenbrandt.

Magneten brechen gern beym Eisen.

Schwartzenberg.

Eibenstock.

Pela.

Burghartsleiten.

Lessa.

Historia.

Es werden gleichsfals die Orientischen vnd Arabischen Magneten hochgerühmet / damit die Kirch zu Mecha sol gewelbet sein / vnd Mathomets Eisengrab darunter in Lufften schweben. Wie denn Plinius auch eines solchen angefangenen Gewelbes erwehnet / vnd eben die Indianischen Magneten / so krefftig sein /

Orientische vnd Arabische Magnete.

Mahomets Eisengrab vnter einem Magneten Gewelb.

Indianische Magneten ziehen die Eiserne Nagel aus den Schiffen.

Orientische Magneten die besten.

Welscher Alpgebirg Magneten.

Magnet verdirbt.

das dieselben Magneten Felsen/ die Eiserne Negel aus den Schieffen ziehen sollen/ drumb sol man des orts/ gleich wie auch Olaus Magnus von eim ort schreibt/ nur Höltzerne Negel/ Klammern vnd Senckel/ an Schiffen brauchen. Auch sol man zu Wasser nur dieselben Orientischen vnd Arabischen Magneten brauchen/ welche so starck/ das einer ein Apotecker Spaten hebt/ vnter welchen die Arabischen auch noch etwas etwas gewissers sein sollen/ vnd die mittags Linien richtiger zeigen als die Orientischen/ welche gemeiniglich jhre *declinationes* vnd abweichen haben/ einer auff mehr grad als der ander. Der Magnet in den Nürmbergischen Compasten/ soll sich bis in 10. grad von mittag in morgen lencken. In Welschen Alpen sollen sie auch stercker ziehen/ wie sonsten das Männlein allwege krefftiger sein sol/ als das Weiblein. Es wird auch dieses referirt/ das der Magnet nicht allein am Wetter/ in welchen das Bley zunimbt/ sterckt/ sondern auch verterbe/ wenn man jhn nicht speisset/ wie hingegen der Spanische am lengsten ohne speis vnd essen gut bleiben soll/ doch auch endlich sterben/ so man nichts zu jhm legt.

Theamedes oder Bleser.

Magneten vnd Theameden beysamm.

MAn hat auch bey vns die besondere arten der Magneten/ so man *Theamedes*/ vnd Bläser nennet/ welche das Eisen von sich blasen/ gleich wie es die Magneten zu sich ziehen. Sind doch einer Farbe vnd gestalt mit den Magneten/ ob sich gleich widerwertige wirckung haben. Wiewol viel auff der meinung sein/ das ein jeder guter/ frecher vnd vnuerlegener Magnet/ dessen krafft durch Demanten vnd Knobloch nicht verhindert/ an einem ort oder seiten das Eisen zu sich ziehe/ vnd am andern ort von sich blase oder wegtreibe/ wie denn die erfahrung zeugen soll von dieser widerwertigen Natur des rechtschaffenen Magneten. Denn man Exempel weis/ das es sich begeben/ Wenn ein Magnet einen schwebenden Nagel oder Nadel gehalten/ vnd ein ander Magnet dagegen gehalten worden/ da ist das Eisen geflohen/ vnd hat sich gar die zwerg an die seiten/ des krafft ins Eisen kommen ist/ gelegert. Denn weil man an dem andern Magneten ein andre seiten genommen/ die einer andern art gewesen/ so hat sie auch das widerspiel gewircket/ vnd das Eisen von sich getrieben/ welches der andern seiten ist verwandt worden. Vnd also soll auch der *Theamedes* Eisen heben/ nach gelegenheit des Magneten/ welchen man jhm zugegen helt.

Magneten so von Eisen gezogen werden.

MAn sagt von Keyser Friderichen/ er habe einen Magneten gehabt/ der sey von dem Eisen gezogen worden/ wiewol es Agricola für *fabulosum* helt.

II.

Blutstein vnd Glaskopff.

Goldtkron.

Zeblitz.

Hohetanne.

BLutstein oder *Hæmatitæ* vnd Glasköpff oder *Schisti* brechen auch nicht wenig in Meyssen/ vnd dazu in besondern gängen/ wie auch Fabricius bezeuget. Auff der Zechen die Goldtkrona genant/ welche ein meil von Marienberg gelegen/ ist der Glasköpffe die menge. Bey Zeblitz nicht weit von Marienberg/ bricht ein Eisenfarber grobspeissiger Blutstein. Ein meil von Freyberg auff dem Dorff die Hohetanne genant/ brechen die Glsßköpff auff gängen. Neben jhren eigenen gängen brechen beyderley art gerne im Eisen Bergwercken/ Item/ neben den Zwittergängen vnd vnter die Zwitter/ da die milten Glasköpff im Wasser hinweg gehen/ die harten aber mus man in Brennöfen matten. Sonsten brechen sie gerne im Rotengestein vnd Erden/ vnd fürnemlich in Meyssen/ auch zu Sultzbach.

Cognatæ species, Magnes Hæmatites, Schistus.

Blutstein vnd Glaßköpff sind einander sehr verwandt/ dieweil sie aus einerley materien generirt/ vnd nur sonsten ein wenig vnterschieden werden/ wie dieselben *differentias Agricola in fossilibus* setzet/ da er auch von dem Namen handelt. In den *Nomenclaturis fossilium* spricht er: Multi Germani non distingunt Hæmatiten à Schisto, Ideo Schistum quidam etiam interpretantur Blutstein. Geßnerus spricht/ der *Hæmatites* sey ein *species Magnetis*/ vnd *Schistus* hernach ein *species Hæmatitæ*.

Eigenschaffte der Blutstein vñ Glaskopff.

DJeses sind der Meyßnischen Blutstein vnd Glaßkopff etliche eigenschafften. Eins theils so Eisenfarbig sein/ haben bisweilen Saffranfarben Flecke / eins theils sind Blutfarbicht / dagegen die / so bey der kalten Bircken nicht weit von Goßlar gegraben werden / gar schwartz sind. Eben die Meyßnischen sind offt glat vnd schlecht von aussen/ wie ein polirt Eisen (das auch die Goldschmiede das auffgetragene Goldt damit gerben vnd blanck machen / vnd darneben runde/wie ein Hirnschedel / daher die Glaßköpff was den andern theil des wörtleins anlangent / denn der erste theil vom Glaß oder Glantz ist/ den Namen) bisweilen auch etwas glat inwendig/ so sie zuschlagen sind/doch nicht sehr. Sonderlich aber damit ein vnterscheid etlicher massen könne verstanden werden/ nennen die Gelerten solche Glasköpff / damit die Goldtschmiede das Goldt glatten vnd poliren / *nodos Schisti* / wie man sie denn auffm Arnneberg findet/ so gros als die Welschen Nüß/ welche so hart/ das man jhnen auff keinem Ampos etwas anhat. Mehr brauchen sie die Goldtschmiede auch zu den Folien/ die man vnter die Edelgesteine leget/dieselben zu glattiren. Vnd in Summa/seind die Meyßnischen etwas härter als andere/ derwegen sie auch nicht leichtlicht Farb oder Safft geben/ vnd jhe neher sie dem Eisen an glantz sein/ jhe herter sie sein. Es hat einer in Meyssen gebrochen/ so 14. ℔ gewogen. Nicht weit von vns im Thal in den Silbergängen/brechen beyde diese Stein auch / sonderlich Eisenfarbichte Schiefferichte Blutstein. Jtem bey Schlackawerda zu Lesse im Eisenstein werden sie auch gefunden / aber nicht vbrig. Man hat Behmische Blutstein / die brechen Schiefferricht wie Keyle. Die Glaßköpff von der Platten/ geben sonderlich den Töpffern eine gute Kesselbraune Farbe/ daher ich achte/das sie von etlichen auch farbstein genennet werden / wiewol dieser eigentlich von jhnen vnterschieden werden soll/ wie auch Mathesius bezeuget. Man hat derselben auch ein halbe meile von Amberg nach Sultzbach in der Obernpfaltz / Jtem bey Goßlar zur kalten Bircken / dessen kürtzlich zuuor gedacht/ Jtem bey Hatzgerode / vnd dem Kloster Jlfeldt auff dem Eißfelde/ Jtem in Hessen auff dem Gebirge zu Gladebach/ dauon besihe *Agricolam de fossilibus*.

Kalte Birck. Auslendische. Farbstein.

III. Morochthus im Adlerstein.

EJnes theils wollen man finde auch den Morochthum (welches ein weisser Stein / vnd schreibt wie Kreiden) in Meyssen in denen Adlersteinen so *Latinè Gæodæ* genennet werden/ Aber etliche sind darwider vnd sprechen/ es sey sonst so eine weisse Erde oder Kreide / wie hie vnten im 23. Titel sol gemeldet werden / denn es auch so ein fette materi ist/ das man sie für eine Seiffe ansehen möchte. Zu Sachsenfelde findet man holen Eisenstein/ darinnen ein solche weisse seiffichte Kreiden/ wie mans nennen möchte: welchen auch etliche für diesen Morochthum halten/ wie droben gedacht.

IIII. Gyps. Bey Jehna. Tyringische Gyps. Verwandte species/Kalck/ Gyps vnd MarienEys.

MAn find auch bey vns Gyps eine gute notturfft / vnd sonderlich einen so etwas rötlich/ Jtem grünlicht/ auch graw mit schwartzen sprencklein. Er bricht aber in Meyssen an der Sala / fast gleich gegen Jhena vber / an welchem ort das Gebirge Gypsgänge hat/ wie man denn in dem nahen Land zu Tyringen auch viel Gyps findet. Denn man aus dem Nordhawsischen schneweissen/ vñ aus eim andern der grawe striemen hat/ Trinckgeschirr machet/ auch sonsten dieselben zu Kalck brennet/ vnd die Mawren zu Nordhausen mit einem grawen schirblichten Gyps gebawet sein. Agricola spricht: Saxum calcis parens est Gypsi, vt Morochthi etiam, item galactitis melitis. So kan man aus Gyps Kalck/ vnd aus dem Marien-Eiß Gyps brennen/ das also zusehen wie diese ding einander verwandt. Zur Pforten an der Sala ist Marggraff Georgen zu Meyssen Grab von Gyps gemacht/etc.

V. Frawen Eyß an der Saal. In Tyringen.

EBen an der Sala in Meyssen wird auch vnser Frawen Eiß gefunden/aber nicht in vbriger menge/auch nicht mit grossen Schirblein wie in Tyringen/da man es auch schön weis durchsichtig hat/welches bisweilē mit grawen Gyps vermenget/

als nicht weit von Nordhausen im Steygerthal / desgleichen im Berg / darauff der Stein / deren von Witzleben Schloß an der Vnstrut gebawet ist / da man desselben viel hat / vnd ist mit Gyps vermenget. Item bey dem alten Schloß Beichlingen zu Herrnleben. Von dieser ort einem schreibt Fabricius in *Hodœporico Chemnicensi* also:

Accedens Steinum (quanquam propriore licebat
Ire via) sedem Vicelebæ gentis auitam,
Salsum vbi gustaui fontem, lapidisq; nitentis
Collegi crustas, imitantis Latmia vultus
Nocte tuos, ideo speculi de nomine dicti:

Fenster aus Marien Eiß. GEßnerus deriuirt den Namen *lapidis specularis* nicht also / von den *speculis*, sondern von den *specularibus* oder Fensterglesern / welche man draus machet / wie dieselben zu Merseburg an der Tyringischen grentz / vnd vorzeiten auch zu Koßwig bey Wittenberg in Sachsen / an den Kirchfenstern zusehen gewesen: welche deriuatio denn der warheit ehnlicher ist. Denn weil es ein durchsichtiger Stein ist / hat man zu *Senecæ* zeiten / schön angefangen Fenster draus zu machen. Solet autem rhombi figura marginibus æreis includi, non plumbeis vt vitrum.

VI. Silberweis. *Magnetis.* OB man wol von keinem Federweis / das man bey vns finden soll / weis / doch haben wir das Silberweis / welches von den *Latinis Magnetis* genennet wird / von welchem Agricola sagt / *quod figura non natura differat ab Amianto.* Vnd soll der Lateinische Name nicht von dem Stein verstanden werden / der das Eisen an sich zeugt / von deme newlich gesagt / in welchem wahn Monsterus betrogen worden / da er von dem zusatz zum Kupffer redet / wenn man dasselbe weis machen will (dauon anderswo gehandelt wird) vnd deudscht es den Stein Magnes: Sondern es hat eine Silberfarbe / ist kleinschiefferiger als MarienEiß / vnd strebet wider das Fewer wie Federweis / wird darinnen nicht verzehret. Derhalben man auch aus allen beyden Tochte oder Zochen machet. Auff der Goldtkron der Zechen / so etwan ein meil von Marienberg / Item auff einer andern Zechen bey dem Stedtlein Schleta / bricht dessen viel / wie auch zum Wildenstein / welches Behmisch / vnd an dem Fluß Eger / da es fast ein Goldtfarbe hat / sonsten ist es weis. • Kentmannus gedenckt eines Behmischen Silber weisses / so Eisenfärbicht / vnd gleich einer Glockenspeis vnd klein schupicht sey. So ist das auff der Goldkrona / auch bisweilen Eisenfarbicht / wie das draussen in Francken / zu Goldkranach ein Bleyfarb hat / vnd das so man an der Eger findet / offten gar schwartz / das Anspachische auch Eisenfarbicht ist. Kentmannus gedenckt eins / das nennet er Magnetidem Mysinensem in candido viridem. Zu Mittelberg in Francken vnd in Liefland soll man Laternen dauon machen. Sonsten werden auch Tischtaffeln / von deme so ein Bley vnd Silberfarb hat / gemacht / welche nicht mit Wasser sondern mit Fewer gereiniget werden.

AEs magnetide tinctũ fit album simile argento.

Goldkron. Schleta. Wildenstein. Goldkranach. Laternen aus Silberweis. Tischtaffeln.

WJr müssen allhie etwas sagen von den *sterilibus nitidis* oder Blenden / das ist / etlichen Bergarten / so kein Metall geben / vnd doch ein form derselben haben / auch von jhnen genennet werden / weil zumal eins theils dem Silberweis nicht vnehnlich.

VII. Katzensilber *Mica.* SO ist nun das KatzenSilber oder *Mica*, der *Magnetidi* wol etwas wie gemeldet / ehnlich / sind aber beyde gantz vngleicher natur / dauon die Naturkündiger weitleufftiger handeln. Wie aber das Silberweis bisweilen ein Goldfärblein hat: Also hat man auch Katzengoldt / welches gar schön Goldfärbig ist / vnd *Ammochrysos* genennet wird / dessen in Meyssen gnug / wiewol kein nutz dauon zunemen. Ist ohne zweiffel auch von diesen tauben Bergarten das Sprichwort herkommen / Es ist nicht alles Gold was gleisset. Glimmer oder Katzen-

Katzengold. *Ammochrysos.* Glimmer auff

Katzensilber hat sonderlich vffm Marienberg stückigt / in eim schirblichten Hornstein gebrochē. Nicht weit von vns zu Waldsachsen bey Eger / findet man in eim Bach ein Sendlein von Katzengold / gleich wie Glimmer vnter dem Sandt bey Kelbern in Tyringen ist. Zu Krotendorff in ObernMeyssen / hat man Glas aus einem Kießling Stein gemacht / welcher mit Katzengoldt gantz vberzogen gewesen. Besihe Agricolam *in fossilibus*.

S. Marienberg. Waldsachsner Sand mit Katzen Gold. Crotendorffer Kies liegt mit Katzengoldt vberzogen.

DEsgleichen findet man auch Wolfram oder Mißpickel bey vns / dessen zuvor auch etwas gedacht / da von Zien gehandelt worden / welchen eins theils KatzenZien nennen wollen / denn er eben so wenig Zien gibt / als Katzensilber oder Goldt die Metallen / dauon sie den Namen haben / Aber von diesen *fossilibus* gnug / weil sie nichts nütz sein / Vnd ist droben *titulo XVII. in fine* von der Blende auch etwas gemeldet worden.

Wolfram oder Mispickel oder Katzenzien. Blende.

OB wol der hochgelerte Naturkundiger *Georg. Agricola* **beyde** von den *Brontijs* vnd *Ceraunijs* / das sie vom Donner hernider sollen geschlagen werden / für vnwar vnd ertichtet helt: So hat man doch Historien aus welchen es bewiesen werden kan. Denn vnter andern im Jar 1561. den 17. Maij / ein schwartze blawe Donneraxt / wie ein Hammer gestalt / fünff Finger lang vnd fast dreye breit / vnd mit einem runden Loch / durch eine Windtmühle zu Torgaw in Meyssen geschlagen worden / welche man darnach ausgegraben / ist herter als der Stolpische Stein oder *Basaltes*. Item einander schwartzgrawer Donnerkeil ist für etlich Jaren zu Eilenburg auch in Meyssen gefunden worden / welcher eine grosse starcke Eiche zuspalten. Item ein lichtgrawer spitziger Donnerkeil hat zu Sipzitz einem Dorff bey Torgaw auch ein Eich zuspalten / welchen die Bawren ausgegraben / vnd dem Schösser zu Torgaw gebracht. Welches wir also zur nachrichtung dieses orts insertren müssen / das die Gelerten ferner dauon zu iudiciren / weil es wie gedacht / disputirlich gemacht wird.

VIII. Brontiæ, Ceraunie Donneraxt Donnerkeil. Torgaw. Eilenburg. Siptitz.

DEn *Osteocollum* **/ welchen man Beinwelle oder Beynbruch** deudschet / findet man in Meyssen / in einer Lettichten Erde / auch derselben Farbe / fest / hart vnd rauch. Ob jemands bishero obseruirt / das in Meyssen auch Kampstein gefunden worden / ist mir nicht bewust / aber in dem nahen Land zu Tyringen / bey dem Schloß Beichlingen in dem theil des Waldes / so zwischen auffgang vnd mitternacht gelegen / bricht ein dichter Stein / in welchen so man jhn zuschlegt / offt sechs / sieben oder mehr Kampstein / oder steinerne Jacobs Muscheln / desgleichen Meusestein sein / wie denn bey vns der Meusestein vielleicht auch noch nicht gefunden / oder zum wenigsten obseruirt worden. Aber in gemelten Land zu Tyringen ist dieser *Myites* sonsten auch in gestalt einer Maus / so von der Griechischen Sprach seinen Namen hat / sitzend vnd zusammen gebuckt / gefunden worden.

IX. Osteocollus Beynwelle oder Beinbruch. *Ctenites* Kampstein. *Myites* Meusestein.

IN Meyssen findet man auch den Schneckenstein / so *Strombites* genant wird / zu Rabschitz nicht weit von der Stadt Meyssen an dem Bach die Triebisch genant / wie Agricola *in fossilibus* meldet / vnd bald hernach am selben ort spricht er: Conchæ reperiuntur etiam in Germania in Rabschitio Misenæ pago ad Trebiciam amnem.

X. Strombites Schneckenstein.

ES bringet Meyssen auch Adlerstein / beides *Ætiten* **vnd** *Gæoden*. Seind Stein darinnen etwas anders verschlossen ist / drumb man sie auch *grauidos* nennet / wie zusehen. So haben die Deudschen nur einen Namen / damit

XI. AEtites, Gæodes Adlerstein.

Vnterscheidt zwischen den beyden Adlersteinen.

damit sie sie beyde nennen/ vnd vnterscheiden also den Gæoden nicht von dem *AEtite*, welchē man eigentlich einen Adlerstein interpretiren kan/ wie sie auch nicht von allen *Græcis distinguirt* worden. Sie sind aber einander beyde also verwant/ das sie einerley materien sein/ nur das der *Gæodes* Erden in sich hat: *AEtites* einen Stein oder Sandt/ wie *Dioscorides* schreibt (welchen man auch/ was *AEtites* für *vires* hab/ *lib.* 5. lesen kan) wiewol Plinius den *Gæoden* bisweilen vnter dem *AEtite* begreifft/ jhn bisweilen auch mit seinem eigenen Namen nennet.

An der Sala. Motzschen. Aldenberg. Lawenstein. Chemnitz. Franckenberg Meyssen.

MAn findet sie aber in Meyssen erstlich vff den Gebirgen an der Sala/ welche kleine weisse vnd wie Crystallen leuchtende Steinlein in sich haben. Zum andern bey Motzschen vnter dem Schloß/ in demselben sind solche Steinlein/ die mancherhand farben Edlengesteinen gleich sein/ viereckigt vnd spitzigt/ aber nicht hart. Zum dritten/ beym Aldenberg vnd Lawenstein: die Aldebergischen haben gemeiniglich bleiche Erden in sich. Zum vierdten/ auch bey Chemnitz/ welcher einer dunckeln Farben/ einem Eisenstein gleich vnd gelbe Erden in sich hat. Zum fünfften/ vmb Franckenberg wird einer gefunden/ mit einer Steinkolen vermenget/ darinnen Erden. Zum sechsten/ ist zu Meyssen auch *Gæodes* in zimlicher menge gefunden worden/ da man den grund zu etlichen Gebewden an der Fürsten Schule gegraben. Die jenigen so Stein in sich haben/ vnd an der Sala/ oder auch zu Motzschen gefunden werden klappern nicht (wie die so anderswo gefunden werden/ als der Hildesheymer *AEtites*) denn die Steinlein so drinne sein/ sind nicht loß/ sondern angewachsen. In denen zu Motzschen sind sonderlich die schönsten Flösse/ mit Farben wie die natürlichen Amethysten vnd Demanten/ auch fein zugespitzt/ aber nicht hart. Eben daselbst hat man den *AEtiten* gefunden einen Menschen Heubt ehnlich/ fein rund vnd sehr hart/ darinnen weisse/ durchsichtige viereckigte Flösse/ den Demantpuncten gleich gewachsen. So schreibet Kentmannus von einem harten Meyßnischen *Gæode*, einer rötlichen oder breunlichten Farbe/ so gros als ein Straussen Ey/ darinnen ein schöner gelber harter Sandt/ welcher Stein/ so man jhn in ein Wasser gelegt/ seltzam gezischet.

Adlerstein wie ein Menschen Heubt.

Riechende Adlerstein. Richende Werckstück. Riechende Hornstein. Geruch von dem anhengenden Mooß

DJe Aldenbergischen vnd Lawensteinischen riechen wie Veyel oder Schwertelwurtzel/ so *Iris Illyrica* genant wird. Aber diese Stein haben diesen lieblichen Geruch nicht allein/ sondern auch die Werckstücke/ so auffm Kalenberge bey Aldenberg brechen/ deren hernach vnter den riechenden Steinen auch soll gedacht werden. Item/ die Horn oder Fewerstein auffm Perlinger an der Böhmischen grentze nicht ferne von vns. Doch schreiben die Naturkündiger/ eins theils also dauon/ das der Moß so dran henget/ diesen Geruch an den Steinen vrsache/ vnd wenn man denselben herunter reist/ so sol sich der Geruch auch verlieren. Wiewol Agricola von dem *Gæode* einer andern meinung ist in den *fossilibus*/ da er solches der Erden/ so drinnen ist/ zugeeignet/ vnd also schreibt: Sua sponte olet Gæodes Misenus Aldebergi repertus violam vel Iridis Illyricæ radicem, propter terram quam amplectitur, & à qua nomen inuenit. Odorem verò per occultos meatus expirat: sed confracti post aliquot dies vt violæ marcescentis abit odor aut debilitatur. At nonnulli silices non suaptè natura olent violam, sed propter lutei coloris muscum, qui ad eos accreuit, nam eo abroso non olent. Vnd widerumb meinet *Gesnerus de figuris lapidum*/ von allen diesen erzehlten riechenden Steinen in gemein/ als vom Adlersteinen/ Hornstein/ vnd Wergstück/ das der Geruch von Mooß komme/ sind dieses seine wort: Ego lapidem à Georgio Fabricio iam olim, qui violas etiam odore præ se ferret, accepi. At Gæodes Misenus & Berningeri lapis, inquit Agricola, non ipsi olent violam, vt nec Aldenbergii saxi fragmenta, sed muscus, qui eis adhæréscit. Derselbe anhengende Mooß ist aber bisweilen grün/ bisweilen roth. So pflegen solche Stein am sehresten zu riechen/ wenn ein Sonnenschein auff einen Regen folget. Aber es ist von mir allhie

Geruch von Erden so in den Adlersteinen ist.

hie noch nicht von den riechenden Steinen zuschreiben fürgenommen worden/ welches bald hernach sol verrichtet werden.

DJe Meyßnischen Adlerstein an der Sala sind nicht gleich rund/ bisweilen etwas breit/ die Aldenbergischen sind rund. Item der Aldenbergische *AEtites* ist rotschwärtzlicht oder breunlicht. Der Motzschner hat nicht einerley Farbē von aussen/ vnd ist bisweilen gestalt/ wie eines Menschen Gehirn/ wie man denn zu Motzschen auch die grösten findet vnter allen. In gemein sind alle Meyßnische Adlerstein fest vnd hart/ welche man für die Männlein helt/ ausserhalb dessen sind die Salischen etwas scharff anzugreiffen. Man findet sonsten auch hole Eisenfarbe Stein in den Gängen da Eisenstein auffbricht/ darinnen aber nichts ist als die Lufft/ solche pflegt man Drusen zu nennen. So ist droben/ da wir von dem Eisen gehandelt/ des Ochergelbs/ so in dem Eisenstein an der Tzschopa: vnd der weissen Seiffenerden oder Kreiden/ welche etliche für den Stein Morochthum halten/ so in dem Sachsenfeldischen Eisenstein gefunden wird/ auch gedacht worden: Vnd sol vnten noch einmal gemeldet werden. Man findet Hornstein/ welche ein Steinmarck in sich halten/ Agricola: Vt autem solidus sit silex, tamen in perfracto margam contineri videmus. So findet man Flöß oder Kieselstein/ darinnen ein weis Erdreich ist/ wie Kentmannus schreibt.

Adlerstein wie ein Menschen Gehirn.
Drusen in den Eisengängen den Adlersteinen gleich.
Eisenstein darin Ochergelb.
Eisenstein darinnen weisse Erde.
Hornstein darin ein Stein Marck.
Floß oder Kiesel darinne ein weis Erde.

WEr von einen wunderbaren *AEtite* lesen wil/ so zur Sittaw in der Oberlausitz gefunden worden/ der besehe Agricolam in den *fossilibus*. Wie man auch sonsten in der Lausitz einen grawen harten Stein/ findet/ in welchen Ramstein sein. So schreibet Kentmannus von einem Stein/ welcher einem Mandelkern durchaus ehnlich/ so man in einen Fewer oder Hornstein gefunden.

Ein wunderbarer Aetites.
Ein grüner Stein darinnen Ramstein.
Hornstein darin ein Stein wie ein Mandelkern.

XII. Stelechites. Stockstein.

DEr Stockstein so man *Stelechiten* nennet/ wird in einem Than bey Meyssen gefunden.

XIII. Smirgel. Annenberg.

DJe Smirgel so Eisenfarbestein/ vnd herter sein als Eisenstein/ derhalben sie die Steinschneider brauchen (wie auch die Goldtschmiede den *Samium lapidem*) Item/ die Glaser die Taffeln damit zubrechen/ werden auch bey vns gefunden/ als fürnemlich in den Silberbergwercken auffm Anneberg vnd anderswo.

XIIII. Zebliger schwartzer Stein darinne Granaten.

ZV Zeblitz beym Marienberg hat man neben oder nicht weit von dem Marmor so Serpentin genant/ dauon bald soll gesagt werden/ einen sehr harten schwartzen Stein darinnen viel Granaten sein.

XV. Topffstein. Rabschitzer stein.

OB man gleich von den Pimsen/ wie sie bey Coblentz vnd Ach gefunden werden/ nicht sonderlichs vnd viel bey vns hat/ auch nichts dauon/ so viel mir bewust/ geschrieben/ so hat man doch des Tophi oder Topsteins/ wie mans Deudsch gibt/ welchen etliche zu den Pimsen setzen eine gute notturfft/ welches wir vnter den Marmoren gedencken wollen. Man grebet einen Stein zu Rabschitz vber der Stadt Meyssen/ welcher gilbicht vnd leicht wie ein Topstein/ vnd hat grosse Rören voll Sand. Dieser ist von aussen bisweilen schlecht/ bisweilen hüblicht oder vneben.

XVI. Wetzstein vnd Goldstein.

NEben den vielen vnd mancherley köstlichen Wetz vnd Schleiffsteinen/ darauff man entweder mit der Handt streichet/ oder die man vmbdrehen mus/ so man in Meyssen haben vnd zurichten kan/ als da sonderlich auch ist/ der Zeblitzer Wetzstein/ damit man die Trinckgeschirr glat machet/ so man aus den Serpentin oder Schlangenstein daselbsten zurichtet: Findet man in Meyssen in der Elbe/ die Goldtstein/ darauff man im striech Gold vnd Silber probiret. Dieser sind eins theils oben schwartz/ aber vnten da sie an der Erden gelegen/ tunckelgrün/ dagegen sie sonsten gemeiniglich pflegen bechschwartz zu sein. So findet man sie nicht weit von vns/ vmb das Dorff Wiesen/ zwischen der Stadt Eger vnd

Goldtstein in der Elbe.
Grosse Goldtstein bey Eger

Eredorff

Erdorff gelegen/ da sie auch sehr groß gefunden worden/ wider des Plinij meinung. Diese Stein werden mit mancherley namen genennet/ als *Basani*, *Chrysitides*, *Heraclei*, *Lydij*, Den *Heracleum* nennet *Ouidius Indicem*: Periuraq; pectora vertit, In durum silicem, qui nunc quoq; dicitur Index.

Riechende stein.

WIr müssen auch mehr von allerley riechenden Steinen/ so man in Meyssen hat/reden/ wiewol wir etlicher allbereit gedacht/ als des Lawensteinischen vnd Aldebergischen/ an welchen letzern ort man neben den Adlersteinen (von denen newlich geschrieben) auch einen andern Ascherfarben Stein hat/der wie Veil reucht/ welchen etliche auch Veilichen oder Violenstein nennen. Item daselbs einen roten Stein/ so auch natürlich/ wie blawe Violen/ reucht. So findet man zum Lawenstein ohne alle gedancken einen solchen Stein/ welcher/ so man jhn netzet/ vnd an die Sonne/oder auff den Ofen legt/nach Veil reucht/ denn die Wärme den geruch heraus bringet. Mathesius gedenckt des Veilsteins/ wie er jhn nennet/ also: Der Veilstein lest sich vernemen/wenn nach einem Meye Reglein ein warmes Sonnen blicklein drauff sticht/ gleich wie die grossen Halden/ so von fündigen gängen kommen/ trefflich am Tage schwebelentzen/ wenn sie von der Sonne erhitzet/vnd ein Mey Regen drauff fellet/denn die tegliche erfahrung gibt/das auff Schweffelichten gängen Ertz bricht/ vnd dieselben fündig werden.

Veilstein zu Aldeberg.

Lawenstein.

AVffm Marienberg hat ein Stein gebrochen auff S. Fabian vnd Sebastian (der ersten Fundgrub daselbs) welcher so man mit dem Feustel drauffgeschlagen/ wie Thiesem gerochen/ Wie Kentmannus schreibt/ dessen Agricola also gedenckt: Nuper Mariebergi cum argentaria vena putei, cui nomen diui Fabianus & Sebastianus, intus in fodina excinderetur, aut extracta plagas acciperet, odorem emisit, quàm vllum aroma gratiorem, qua de caussa Henrico Saxonum Principi, qui tum aderat, libuit exclamare: Hic est Calecutum Indiæ. Nam ex eo oppido ad nos aromata afferuntur: Das ist/ newlicher zeit da man auffm Marienberg in S. Fabian vnd Sebastian des ganges gestein zuschlagen/ hat dasselbe schöner/ als kein Würtz gerochen/ derhalben Hertzog Heinrich zu Sachsen/ so damals darbey gewesen/laut auff geschrien hat: Allhie sein wir zu Kalecut in Indien. Denn von dannen bringt man die Würtz zu vns.

Thiesemstein zu Marienberg.

Meyßnisch Calecutt.

So reuchet eins theils Serpentin bey Zeblitz/ auch wie ein Most oder newer Wein/ nicht allein an den Trinckgeschirren/ sondern auch an andern vngearbeiten Stücken/ gleich wie Solinus von den *Echite* geschrieben/ welchen etliche WeinErtz nennen/ der da wie ein Wein gerochen hat.

Moststein bey Zeblitz.

JN Tyringen hat man einen Stein antroffen an der gestalt wie ein Kampstein/ in dem Stolln darinnen man Wasser auffs Schloß Beichlingen geführet. Dieser hat einen geruch gehabt/wie Quendel/ so die *latini Serpillum* nennen. Sonsten schreibt man von einem Stein zu Hildesheim/ welcher wie ein verbrant Horn reucht/ so man jhn an ein andern Stein reibet/ oder mit eim Hammer drauff schlegt.

Quendelstein bey Beichlingen.

Hornstein zu Hildesheim.

VOn



Von den Flössen / so den Edelgesteinen offtmals gantz ähnlich.

Der XX. Tittel.



Floß oder natürlich Glaß.

Ott schaffet aus grobern vnd dickern Säfften vnd feuchtigkeiten (als die subtilen sein/ daraus die Edelgestein generirt werden) auch allerley Flöß vnd natürliches Glasses. Wie wir denn in vnserm Vaterlande der schönsten haben / so durchsichtig sein / wie ein Crystall oder schmeltzglas. Item abgeecket als weren sie mit dem Schneidzeugk zubereitet. Derhalben sie den Edelgesteinen allerley Farben / was das ansehen von aussen belanget/ gleich sein. vnd hat die natur in denselben / gleich wie in den mancherley Ertzen/ jhre sonderliche lust mit den schönsten vielen Farben. Dieser/ wie gesagt ist / in Meyssen vnd sonderlich in den Bergstedten eine grosse menge. Eins theils nennen es natürlich Glaß/ denn wenn man eigentlich dauon schreiben will/ so weis man nur von den zweyerley Glassen/ als natürlichen vnd gemachtē. Das natürliche ist wider zweyerley/eins theils so im Fewer stehet/vnd das andre / so im Fewer zerschmiltzet. Der ersten art ist das beste in den Landen gegen auffgang vnd mittage. Die andre art haben wir bey vns vberflüßig (ob wir gleich die erste auch haben sollen / wie aus dem Tittel von den *Gemmis* zusehen) vnd sind fürnemlich die Flösse / dauon wir jtzt ein wenig handeln wollen. Des andern gemachten Glasses da die kunst Gott vnd der Natur nachahmet / vnd wercklich Glaß machet/ haben wir auch gnug/ an vnd in den Behmischen Wälden. Die Flösse so man bey vns in Meyssen vnd in den benachbarten sampt andern Gebirgen bey den Metallgängen / vnd ohne dieselben in eigenen gängen oder sonsten zufinden pflegt / sind eins theils durchsichtig / eins theils nicht.

Zweyerley Glas natürliches vnd gemachtes.

Zweyerley natürlich Glas Edelgestein vnd Flösse.

Zweyerley Flöß/ eins theils durchsichtig eins theils nicht.

Erstlich vnter den weissen durchsichtigen findet man mancherley vnterscheidt/ wegen der grosse/ länge vnd form. Als damit wir nur ein wenig *differentias* erzehlen (denn wir vns nicht vnterstehen alle vnd jede vnterscheidt vnd arten zubeschreiben) findet man weisse durchsichtige Flösse wie ein Crystall / welche lenglicht vnd sechseckigt. In eins theils find man offt schöne Ziengraupen/ welche lustig zusehen. Als zu Schlackenwalde bricht eine schöne Bergkart / die nennen sie ein Spat/ ist klar vnd durchsichtig wie ein Crystall / wenn man nicht daneben mit Fewer gesetzet hat / drinn vnd drauff stehen offt fein abgeeckte Ziengraupen. Offten stehen solche Zacken an einander auffgericht/ wie die Balcken/ oder wie der Stolpische Stein so die Gelerten Basalten nennen. Man findet sie

Weisse flösse.

1. Durchsichtige.

det sie eins theils viereckicht den Demantpuncten gleich/ wie man sie auch an einem Rotenspat gehawen. Offt findet man weisse spitzige (candidos metæ figura in suprema parte pellucidos) Flöß in Flockquertzen / die da sehen wie vberzogener Coriander / darein Körnlein von gelben Wasser Kies gesprenget/ sie sind eins theils lenglicht / durchsichtig / sechseckigt / wie man sie offt auff eim glantz / vnd weissen Wasserkies gefunden (das Kobelt Wasser im Thal ist auch schloßweis / durchsichtig / formirt wie ein achteckigter Rammler / etliche Zacken fein abgescherffet) eins theils fünffeckigt in rauchen Flockquertzen / Item in einem weissen Glimmer oder Katzensilber / desgleichen findet man sie auch schupicht.

Schönste Floßstuff in der Schleem beym Schneberg.

IN der Schleem vnterm Schneberge ist die schönste Steuffe / in die anderthalb Spannehoch / vnnd ein Spanne breit / von schneweissen hellen Flössen wie Crystallen / darauff hin vnd wider Goldgelber Kies gesprenget / in dem Kirchlein daselbst / in ein Pult verfasset / ein lange zeit gestanden / welche das Jar / da die grosse Wasserflüth das Kirchlein daselbs weggefüret / auch vertorben. Ist auff dem berufften Kupfferbergwerck daselbst gehawen worden.

II. Nicht durchsichtige.

Vnter denen so nicht klar vnd durchsichtig / nennet man sie eins theils vnzeitig / als die da ein solch ansehen haben. Solche weissen / so nicht durchsichtig / sind eins theils lenglicht / sechsecktigt / wie die Balcken auffgericht / in einem schönen Wasserkies. Dieser art hat man so am halben theil mit weissen Knörrichten Flockquertzen / dem vberzogenen Coriander gleich / bedeckt / darein Körnlein von Goldtkieß gesprenget. Eins theils sind wie die Balcken auffgericht / in einen würfflichten Glantz. Man findet sie auff einer seiten schön weis / auff der andern voller Wasser Kies Körner / vnnd braunen Flösse / eins theils mit einem Kupffer Kies vberzogen. Sie brechen bisweilen in einer weichen Steinkohlen. Man findet sie in eim grawen Hornstein / durchaus hell / alle gleich mit kleinen dunnen / Gelben / Roten / Aschenfarben vnd schwartzen Schupen / darinnen gelbe Kieskörner gesprenget / bekleidet. Man findet sie schirblicht. Item wie vnser lieben Frawen Eiß.

Flös im Adlerstein zu Motzschen.

IN dem Holenstein zu Motzschen findet man sie vier vnd sechseckicht etwas auff breunlichte Farbe gezogen / Man findet sie mit gediegenē Harsilber: Man findet sie wie Eißzappen geformiret. Item wie Dörner in einem Kupfferkies / an welchen viel Schupen / gleich als sie mit fleis daran gestecket weren. In Tyringen sol man in offnen Klufften solche lange Floßzapffen finden / wie Eiszapffen / wie in den Alpen / da sich die Leute dartzu in den hohenstickligten Gebirgen an eim Seil herab lassen.

Rote Flös.

VNter den roten hat man auch mancherley arten / als sie sind lenglicht / Leibfarb / sechseckigt / durchsichtig / etc. Eins theils gar rot / auffgericht wie die Balcken / darinnen Ziengraupen / etc. Eins theils spitzigt / vnd viereckigt / wie *Pyramides*. Eins theils sechseckigt vnd hochleibfarb in einem weissen gestein. Desgleichen man sie einem runden Meerjgel / oder Seeapffel ehnlich gefunden.

Schwartze Flös.

SChwartze sind bisweilen viereckigt / vnd nicht durchsichtig / offten bechswartz / vnd mit vielen ecken / denn Ziengraupen nicht vngleich. Eins theils eim schwartzen Agstein gleich.

Gelbe.

VNter den gelben sind eins theils bleich oder weislicht / lenglicht / sechseckigt durchsichtig / als man sie offt in einem Spat findet. Man findet gelbe durchsichtige neben eim grawen Spat / in einem sechseckigten Glantz gewachsen / Man findet sie würfflich / durchsichtig / mit eim Wasserkies in eim schlechten grawengestein. Man findet grosse derbe Stuffen die da sehen / als weren sie mit groben Saltz bestrawet.

strawet. Man findet sie hell wie Chrysolithen. Item wie Topasien die Edlengestein. Man findet sie hell / viereckigt / mit weissen Flössen vberzogen. Also dreyeckigt mit einem Kupfferkies vberzogen. Eins theils sind hochgelb oder Saffransfarb/ hell vnd viereckigt. Eins theils wie gelber Agstein. Item eins theils gelbe Flöß seind wie ein Zucker *Candi*, formirt. Eins theils gar rotgelb / spitzig mit sechsecken / nicht durchsichtig. Auffm Aldenberg / findet man sie aussen Goldegelb/ innen weis/ welche das Bergwasser geferbet. Diese so nicht durchsichtig/ findet man auch viereckigt/ von aussen gleich als mit einem güldenen Sandt bestrawet/ eins theils weis / wie sie vbersilbert wehren. Zu Hannober findet man gelbe durchsichtige schwblichte Flösse / crustosos, lapidi speculari similes. Aldenbergische. Hannöber.

GRüne sind bisweilen Würfflicht/ durchsichtig wie ein Pras/ eins theils wie ein Smaragd. Item eins theils wie Malachiten nicht durchsichtig. Eins theils mit gelben Flössen strichweis vermenget. Eins theils sind viereckigt/darinnen ein Würfflichter glantz. Eins theils gantz vnd derbe / die da aussen mit weissen Flössen gleich als mit groben Saltz besprenget sein. Grüne.

BLawe Flösse sind offten durchsichtig/ viereckigt / wie ein Saphir. Blawe.

VNter den braunen sind eins theils wie Amethysten/ als die man in eim Stein in der Tribisch pflegt zufinden. Item in dem holenstein zu Motzschen/ Item/ in eim Leibfarben spat. Man findet sie viereckigt in eim Glimmer / also auch durchsichtig mit eim Wasserkies vberzogen. Item nicht hell oder durchsichtig/ darinnen Berggruen wechset/ Man findet braune vnd grüne strichweis beysammen. Zum Aldenberg findet man sie zum theil braun / zum theil blutrot/ welche innen weis/ vnd aussen also durch das Bergwasser geferbet. Castaneen braun sind offten sechseckigt/ vnd spitzigt/ Item lenglicht/ sechseckigt vnd nicht hell/ oder dunckelbraun an weissen fleizigten flüssen/ den Meerigeln gleich / an welchen schön Ochergelb henget. Braune.

GRawe findet man / so lenglicht sein / sechseckigt / durchsichtig / in einem festen grawen gestein/ einem runden Meerigel gleich/ daran viel Körnlein / von Wasserkies gesprenget. Man findet lichtgrawe spitzige Flos (metæ figura) Item also auch viereckigt oder würfflicht. Grawe.

VOn gemachten Glaß ist ein grosse menge auch bey vns an vnd in den Welden / vnd auff den Gebirgen hin vnd wider. Aber von diesem kan man am besten lesen/ nach dem Plinio vnd *Polydoro Virgilio* / in des Agricolæ grossem Bergbuch vnd *de fossilibus*. Item ins Mathesij Sarepta / da er mancherley schönes dinges handelt vnd tractiret / als was vor ding jhren namen von Glas haben / Item von Sarepta der eltisten Glashütte / von der alten weise Glas zumachen / von Venedischem Glas/ von Antorffer Schmeltzglas/ vons Glasses nutz/ von den Deudschen Glashütten vnd jhrer arbeit/ vnd andern mehr. Nur dieses haben wir jtzo erinnern wollen/ das wie vorzeiten in Asia das Sareptanische Glas / so man Sidonisch genent/ vnd wie Lucianus schreibt/ dem *Electro* gleich gehalten worden / am beruffensten gewesen ist / also zu vnsern zeiten das Muranische bey Venedig/ welches man gemeiniglich Venedisch nennet/ vnd den Crystallen gleich achtet. Sidonisch Glas. Venedisch Glas.

SO ist wol zumercken/ das sich bey Keyser Nerone ein Künstler angegeben/ der solche Gläser zugerichtet / an welchen man die Peulen so sie gefallen/ gleich wie an den Metallen wider ausrichten können. Item es schreibt Monsterus/ das man zu seiner zeit die besten Spiegel vnd Glaswerck in Westreich zu S. Küry in einem grossen Dorff zugerichtet. ☞

MAthesius berichtet/ er sey mit einem dreyeckigten grünen Glaß verehret worden/ vngefehrlich fünff Zoll lang/ wenn mans gegen der Sonnen gehalten/ so hat es die schönsten Farben von sich geben/ vnd ein gantz Gebirg mit allen Heussern vnd Bäwmen in sich gefasset/ als weren viel hundert schöner Regenbogen darinnen gewesen.



Von Marmoren vnd andern denselben verwandten Steinen im Lande zu Meyssen.

Der XXI. Tittel.

Zeblitzer Marmelstein oder Serpentin.



N Lande zu Meyssen hat man zwo fürneme artẽ von Marmelsteinen/ erstlich den Zeblitzer/ ein kleine meil von Marienberg/ welchen man bey vns Serpentin nennet/ wie jhn die *Græci Ophiten* geheissen: weil er sprenglein gehabt/ wie ein Schlange/ welchen Plinius zweyerley macht/ lib. 36. Cap. 7. vnter welchen der eine weislicht vnd weich/ der ander etwas schwärtzlicht vnd hart: Vnd dessen Lucanus auch gedenckt/ lib. 9. Quam paruis tinctus maculis Thebanus Ophites. Hernach den Rochlitzer weicher Ascherfarb ist/ vnd hat weisse Flecklein/ die gleissen wie Silber/ auch schwartze/ die sehen als weren Vogel druffen gestanden.

Rochlitzer Marmelstein.

WJr wollen aber andre arten der Steine/ so wir vnter die Marmora zehlen können/ auch mit nemen/ vnd nach den Farben ördentlich nacheinander erzehlen. Man findet in den Silberbergwercken in Meyssen ein weissen Marmor/ fast wie Helffenbeyn/ gleich wie man bey Elbingerode dergleichen grebet/ vnd sonsten am Hartz. Sonderlich auffm Anneberg/ in den Gruben findet man einen schönen weissen Marmel oder Spat wie es die Bergleuth nennen/ in einem Glantz. Nicht weit von vns in Carlsbade/ sol man auch ein schneweissen Marmor haben/ wie Kentmannus schreibt. Sonsten lobet man den Regenspurger (denn also nennet jhn Agricola) weissen Marmor auch/ dessen wir wegen des herrlichen schönen Altars/ so auffm Annenberg ist/ Jtem wegen der herrlichen Monument/ so in der Fürstlichẽ Capell zu Meyssen/ da die Landesfürsten jhre Begrebnus gehabt: auch gedencken müssen/ daraus man sonstẽ schöne Tischbletter macht: vnd desselben zu Augspurg vnd anderswo sonderlich viel zusehen ist. Es schreiben aber die jenigen/ so der Lande erfaren/ also von dem jtztgedachten Annebergischen Altar/ welcher aus einem einig n vnd gantzen stück kunstreich gehawen/ das seines gleichen auch nicht in Jtalien sey.

I. Weisser Marmelstein.

Anneberg.

Altar auff S. Annenberg.

Fürstliche Capell zu Meyssen.

II. Grawe Marmelstein.

Lautersteinisch oder Zeblitzer.

VNter die Grawen Marmor kan man den Serpentin oder *Serpentariam*/ wie jhn Agricola nennet/ so nicht weit von dem Schloß Lauterstein bey Zeblitz bricht/ rechnen/ welcher weisse/ gelbe vnd schwartze tupfflein vnd Ederlein oder strichlein hat/ derhalben jhn gedachter Agricola vnter die scheckigten Marmor rechnet. Sein fürneme farb ist grawe oder Ascherfarb/ bisweilen etwas grünlecht. Agricola beschreibt jhn an eim ort also: In Misena non longè ab arce Lautersteina, iuxta Zeblicium oppidulum effoditur marmor

subci-

subcinereum, venulis nigris tenuissimis, plerunq; interruptis, & punctulis candidis minutissimis plenissimum quod interdum habet maculas, interdum venas nigras satis latas, hoc nostri appellant Serpentariam. Mathesius spricht / dieser brawne sprencklichte Serpentin oder Schlangenstein sey den Schlangen gleich an der Farbe. In diesem Stein wachsen bisweilen viel Granaten / welche als denn dem Marmor / so er glat vnd polirt wird / ein sehr schöne vnd liebliche Farbe geben. Man machet daraus Löffel / Trinckgeschirr / Schüsseln oder Schalen / Saltzfäßlein / etc. denn man den glauben dazu hat / als solle dieser Stein keinen Gifft leiten / Item / Täffelein vnd Tischblätlein / Kugeln / damit die Weiber die Schleier treugen / Stein damit man sich wermet / allerley Sewlen vnd anders zur zierde der wohnungen Kirchen vnd Begrebnussen. Eben wie Plinius von dem Stein zu Comum in Italia schreibt / das man Töpffe vnd anders daraus gedrehet.

Granaten im Serpentin.

Worzu man den Serpentin bey vns brauche.

ITem / es ist der Rochlitzer Marmel hieher zurechnen / welcher meistes theils Ascherfarb ist / vnd hat bisweilen weisse vnd gilbichte Sprencklein / bisweilen schwartze / welche den Vogelklawen ehnlich sind. Fabricius beschreibt jhn also: Rochlicianum (marmor) colore cinereum est, maculis verò interdum albis argenti nitore splendentibus, interdum nigris vnguibus auium similibus est iucundum. Melchior Matthesius schreibt / er habe gehört / das man auch Griechische vnd Ebraische Buchstaben drauff gefunden. Nichts anders als des Fabricij / ist auch des Agricolæ beschreibung in den *Fossilibus*. Aber an einem andern ort eben in gemelten Büchern gedenckt er desselben / das er sich nicht gar glattiren lasse / da doch andere dagegen schreiben / er laß sich wol poliren / also das man Tisch draus machen könne. Ich hab aber selbst Tisch gesehen / die nicht sonders glatt gewesen sein. Die Schloßkirche zu Wittenberg ist von Churfürst Friderichen den *III.* mit Rochlitzer bunten Marmel (der schwartze vnd grawe Sprencklein oder Flecklein hat) gepflastert / wie desselben Johannes Matthesius gedenckt. Item etliche Gemach in den Schlössern zu Dreßden vnd Torgaw / wie Melchior Mathesius schreibt. Es gezeihet sich hieher auch ein altes Sprichwort / darinn man sagt: Das Schlos zu Rochlitz stehe auff Marmelstein etc. dessen oben im 3. Tittel dieses Buchs gedacht.

Rochlitzer Marmel.

Schloskirch zu Wittenberg.

EInen schönen schwartzen Marmor findet man auff dem Annenberg. Item neben dem grawen Marmelstein zu Zeblitz / von dem newlich gehandelt worden / bricht auch ein sehr harter schwartzer Stein / darinnen gleich wie in den Serpentin Granaten zufinden / wie auch im 19. Tittel erwehnet. Diesen mus man gleichsfalls an diesem ort nicht aussen lassen / denn er sich schon poliren lässet / wie ich denn etliche Täfelein dauon gesehen. Allhier können wir des schönen schwartzen Niderländischen Marmels auch nicht geschweigen / welches viel an dem grossen herrlichen vnd kunstreichen Werck zu Freyberg / so der durchleuchtigste hochgeborne Fürst vñ Herr / Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen / Churfürst / etc. seinẽ Bruder hochlöblicher vñ seliger gedechtnus Hertzog Moritzen / Churfürsten / etc. zum Epitaphio setzen lassen / Desgleichen in Deudschlanden nicht sein soll / zusehen / ob wol derselbe Stein / wie ich berichtet bin / in diesen Landen nicht gebrochen.

III. Schwartze Marmelstein.

Churfürst Moritzen Epitaphium zu Freyberg.

DEr Stolpische Stein / welchen die Gelerten dem *Basaltæ*, **so die** *AEgyptier in AEtiopia* gefunden / vergleichen / wird von etlichen auch vnter die schwartzen Marmel dieses Landes gerechnet / ob er wol fast Eisenfarb ist. Es soll aber dieser vnser Meyßnischer *Basaltes* dem Æthiopischen gantz vnd gar nichts weichen / beyde was die schöne Eisenfarb anlanget / vnd was die härte betrifft / derwegen jhn auch etliche Schmiede zu Amposen brauchen können. Das man jhn recht vnter die Marmor setzen könne probirt Geßnerus / vnd sagt vnter andern: Videtur rectè à Plinio marmoribus annumerari, & marmor potius quam

Stolpischer Stein oder Marmor.

Amposen aus dem Stolpischen Stein.

saxum esse. Marmor enim (quod in omni ferè lingua suam appellationem retinet omne durum esse debet, & poliri aptum ad splendorem, vnde ei nomen apud Græcos, μαρμαρὸς ἀπὸ τοῦ μαρμαίρειν. Doch sagt er am selben ort auch widerumb: Cæteris tamen marmoribus nulla certa figura est, qualis est Basaltæ, vt eo nomine, si quis lapidis genus peculiare hunc facere, aut communiori nomini petram potius, quàm marmor saxumve appellare velit, litigare nolim.

Schlos Stolpen.

Auff diesen Stein stehet Stolpen ein herrlich Schloß drey meilen vber Dreßden an der Behmischen grentze/ so jtzo den hochlöblichen Landesfürsten zustendig. Die Pfeiler im Steinbruch sind alle eckigt/ die grösten so man gewinnet/ sind anderthalben Schuch dick/ vnd 14. Schuhelang/ Man setzt vnd legt sie in Meyssen an die Eckheuser/ zuuoraus in engen Gassen/ auff das die Mawren vnd Wände von den Fuhrwägen nicht zuschanden gemacht werden. Dieses was gesagt/ ist fast alles aus Agricolæ siebenden Buch *de fossilibus* genommen. Daselbsten besihe auch/ wie er den Meyßnischen Basalten mit den Syenitis lapidibus in Thebaide, so inter Syenen vnd Philas gebrochen/ daraus die Könige zu Ægypten die grossen *Obeliscos* haben machen vnd setzen lassen/ weil sie in die 12. Schuch dick/ vnd in die 100. vnd drüber lang/ sonsten aber rund gewesen/ conferirt.

Vergleichung mit den Syenitis lapidibus.

NEben diesen schreibt Georgius Fabricius also dauon: In Meyssen findet man auch Bisalten/ welcher bey den Griechen/ von den Bisaltis den Völckern in Thracia oder Macedonia/ nicht weit vom Berg Rhodope (welcher Völcker Plinius/ Suidas vnd Stephanus *Grammaticus* gedencken) Vnd aber bey vns von dem Schloß vnd Städtlein/ dabey er bricht/ seinen Namen bekommen hat: Denn bey vns nennet man jhn den Stolpischen Stein/ in mangel eines andern rechten namens. Vnd bricht eben dieser Stein auff dem Pelberg bey S. Anneberg/ daher er/ wie auch Geßnerus annotiret/ so wol den namen/ das man jhn den Annenbergischen Stein nennet/ als von Stolpen/ bekommen hat. Gleichsfals ist auch ein solcher Steinbruch in der Oberlausitz bey Lawben/ welchen ich in den Jaren 1565. vnd 66. selbst offten mit grossen lust vñ verwunderung angesehen/ derwegen man jhn denselben des orts auch Lawbanischen Stein nennet/ Das also Geßnerus recht sagt: Germani, apud quos nascitur, hunc lapidem non peculari aliquo nomine indigetant. Wird von Fabricio dieser Stein ferner also beschrieben: Er hat viel Ecken/ vnd stehet auffgericht in den Steinbrüchen wie die Sewlen oder Balcken/ hat ein Eisenfarb/ vnd ist jhm wegen seiner hertigkeit fast nichts anzuhaben/ Es machen die Schmide Ampos draus/ die Buchbinder schlagen vnd Planiren drüffen/ die Goldschlager müssen derselben auch brauchen. Wenn man jhn zur breuchlichten notturfft eben machen will/ schneidet man jhn mit einem Instrument/ das da keine zene hat/ vnd lest von oben Oel mit Schmirgel drein trieffen. An ein andern ort schreibet er: Ad vsum formatur instrumento plumbeo non serrato, &c. Aus welchem zuuerstehen/ das man diesen Stein mit Bleyen sägen auff die weis wie vorangezeigt schneide vnd gleich mache.

Bisaltes von Fabricio genent.

Basaltes auch bey S. Anneberg.

Annebergischer Stein.

Lawbenischer Stein.

Fernere beschreibung dieses Steins.

Es hat aber/ meines erachtens *Doctor Iohannes Kentmannus* am aller fleißigsten vnd meisten dauon geschrieben an Geßnerum: Dieser Stein ist Basaltes der zum Stolpen bricht/ an gestalt vnd dicke wie ein zimlicher Balcken/ vnd ist wol sonsten nicht gemein/ doch daselbs in grosser menge/ vnd also an einander gesetzte/ als hette jhn ein Tischer zusammen gefüget. Ist sieben/ sechs/ bisweilen fünff/ aber selten viereckigt/ allzeit wie ein auffgerichter Balcken/ oder Sewle/ von aussen schlecht vnd glat anzugreiffen/ Eisenfarbicht/ schwer vnd fast so hart als der Demant ist/ auff diesen also zusammen gesetzten Steinen/ welche 17. Eln ausser der Erden sein/ stehet das Schloß Stolpen mit den nahen Gebewden/ von allen seiten frey. Man mus die stück mit grosser gewalt herunter schlagen vnd brechen/ welche die Schmide/

de / Goldschlager vnd Buchbinder zu Amposen brauchen. Es werden aber dieselben also zugerichtet wenn sie gewonnen sein. Man beschneidet sie oben / da man sie gerade haben will mit einer Sägen / die da keine Zeene hat / sondern stumpff ist / vnd vnter dem sägen mus man für vnd für Sand in den Schnit strawen / vnd etwas nasses von oben drein trieffen lassen / man kan auch auff diese weis keinen eher als in acht tagen zuschneiden / vnd nicht mit geringern vnkosten als mit drey fl. Wie tieff sie vnter der Erden also stehen / ist noch von niemands erfahren worden / derhalben vnbewust. Dieses ist Kentmanni beschreibung

ER disputirt aber weiter in demselben schreiben / daraus ich solches genommen / von dem namen / Erstlich das man jhn nicht wol Bisalten / wie ers Agricolæ schuld gibt (denn er in dem Catalogo *fossilium* also sagt: Marmor Stolpense ferreo est colore & duritie. Hoc Bisalten nominat Agricola non Basalten) vnd dasselbe doch Fabricius in Myßnicis / meines wissens bestendiger thut / wie aus angezognen seinē worten zusehen / nennen könne. Zum andern / das man jhn hierauff besser *Lydium lapidem* oder Basanum (welches mit Basalte eins sein kan) nennen solle / einen Meyßnischen probirstein oder einen Meyßnischen harten Eisenfarben Marmor / vnd schreibt drauff weiter: Non dubium est autem, quin vocabulum ipsum Basaltes sit corruptum nomen Ægytiacum, idq; coniicio ex verbis Plinij vbi dicit: Quem Ægytij vocant Basalten ferrei coloris atq; duriciei, vnde & nomen ei dederunt. Et sine dubio illud nomen à βάσανος sumpserunt, quod est lapis Lydius, qui est coloris & duriciei ferreæ, in quo aurum & argentum artifices explorant, à verbo βασανίζω quod explorare significat, nisi contra potius verbum hoc à lapide factum sit. Wer mehr von dem rechten namen dieses Steins lesen will / der findet ein lengere Disputation beym Geßnero *de figuris lapidum* / da er auch anzeigt / das man jhn wol *Syderiten* wegen der Farb vnd Härte nennen könne / ob er gleich für den *Syderiten Plinij* / so dem Demanten verwandt / nicht zu halten / Item / das man jhm den Deudschen namen Eisenstein geben könne / ehe man jhn zum Goldstein oder Probirstein zurichte / etc. So viel dismal gnug von dem Basalte / von welchen ich in dem *Lexico metallico* auch etwas zusagen.

Was man dem Stolpischen Stein für einen alten namen geben könne.

Lapis Lydius. Basanus.

Syderites.

Eisenstein.

Lexicon metallicum Petri Albini.

IIII.

IN dem Annenbergischen Bergwerck findet man auch einen roten Marmor / gleich wie man in Behmen auch / einen so rotschwertzlich oder braun / vnd einen andern so weis rötlich oder Leibfarb ist / fast vberall in den Gruben vnd Bergwercken findet. Desgleichen findet man vberall auff den Bergwercken stück von einem gelben Marmor oder Spat / denn was man in den Steinbrüchen Marmor nennet / heissen die Bergleuth Spat / von denen sagt Agricola in gemein: Marmoris verò glebæ in venis aurarijs & argentarijs ac cæteris repertæ, plerunq; densæ sunt, & sponte naturæ non aliter radiant ac si politæ essent, quibus insidet color modo candidus, modo cinereus, modo fuscus, modo ruber, modo rutilus, nunc vero iecoris.

Roter marmelstein.

Gelber Marmelstein.

Spat.

V.

DEr Topffstein / wie jhn die Gelerten vordeudschen / ist gemeiniglich an Farbe vnd Härte dem *Pario Marmori* nicht vnehnlich / nach des alten Theophrasti meinung / nur das er so leicht ist / wie ein Pims oder Krawestein / die man gemeiniglich aus den Pimsen machet. In Meyssen bricht ein Topffstein an der Tribisch dem Wasser zwo meilen von der Stadt Meyssen im Dorff Rabschitz / auff der lincken Handt / wenn man nach Freyberg gehen wil / gelegen / in demselben findet man Zapffen / Sewlen / Rören / welche gestalten die natur also wunderlich formiret. Von eim Safft / der zu Stein worden ist / damit er

Meyßnischer Topff oder Toffstein wie ein weisser Marmor.

An der Tribisch zu Rabschitz.

vberzogen wird / ist er von aussen bisweilen schlecht vnd glat / bisweilen rauch vnd gleich als häricht / offten ist er wie ein Gehirn / offten wie ein Weintraub gestalt / zu zeiten auch schirblicht. In diesen werden auch viel Schneckenheuser oder *Conchæ* gefunden (wie Agricola auch sonsten an eim andern ort schreibt) Item Bildnus von Erlen vnd Eichen blettern. Bey vns brennet man bisweilen Kalck aus diesem Stein. Agricola sagt / er sey den steinen gleich / so in den Hölen aus den Eiszapffen werden. Es ist aber dieser Meyßnische Topffstein weis / wie auch der Mansfeldische / aus welchen man Mawern vnd Pasteyen machet / Item der Stol-

Anderer Farben Topffstein an andern orten.

bergische am Hartz / daraus man Gewelbe bawet / vnd der Sächsische / etc. Aber der Tyringische ist graw / der Hällische graw vnd gilbicht / der Calrsbadische so im Strudel wechset Castaneen braun / vnd sehr hart / wie der jenige gelb ist / so sonsten in den Rinnen wechset / oder an denselben von Tropffwasser in den warmen Bädern / oder sich auch an Holtz / Stroe vnd alle ding / so ins Wasser der warmen Bäder geworffen werden / wie Eiszapffen anlegt / welcher Farbe auch die runden bleichgel-

Kugeln so der Strudel im warmen Bad auswirfft.

ben Kugeln sein / die der Strudel im Carlsbad auswirfft / vnd die von langem auswerffen desselben Strudels glat worden seind / wiewol auch eins theils solcher Kugeln Rotgelb / Purpurbraun / Castaneen braun vnd grün sein.

Steinerbsen im Carlsbad.

VNd weil wir also dieses Carlnbadischen Tofi gedencken / können wir auch der Steinern Erbsen nicht geschweigen / so aus solchem Stein sein / vnd daselbst wachsen / so groß / auch der gestalt vnd Farbe / als die natürlichen Erbsen sein. Agricola schreibt von denselben also: Multi numero coniuncti, fauorum modo caui, dimidiati globi figura, magnitudine pisi, ad calidas Caroli IIII. lapides ex guttis calidarum decidentibus nascuntur. Sonsten gedenckt er derselben auch

Stalagmites.

mehr. Geßnerus nennet diese SteinErbsen / *Stalagmiten cap. 7. de figuris lapidum item cap.* 4. da er den Pisolithum / *Orobiam, Ammoniten vel Amniten, maiorem, minorem* vnd andre auch abmahlet. So nennet jhn Fabricius auch also / da er an Geßnerum geschrieben: Stalagmites copiosissimus est in Thermis Carolinis prope Sclacceualdam Casparis Pflugij oppidum in Boemia. Matthesius schreibt also dauon in seiner Sarepta: Der lebendige Kalck so im Carlsbadt bricht / vnd Erbsen gleich sihet / der hat seine Hulsen / Fach oder Bälglein / wie ein rechte Erbse von aussen / vnd die Zwibel durchaus: Denn da nimbt der Leib jmmer zu vnd wird teglich grösser / wenn das Kalckichte Wasser sich drumb legt / vnd dran hänget / wie ein Schneballen grösser wird / wenn man jhn im Schne fort weltzet / Oder ein Blasenstein von tag zu tag wechset.

WJr kommen wider zu vnserm Töpffstein / den wir in Meyssen an der Trlbisch haben / von dem Fabricius auch sonsten schreibet: Er ist dem Adlerstein so *Gæodes* genant nicht vngleich / denn wenn er nicht dicht / ist entweder Erde oder Mergel drinnen / deshalben jhnen auch die Leuthe so Kalck draus machenb Mergel-

Koburgische Topffstein.

Tyringischer

stein nennen. Nicht weit von Koburck auff dem Felde gegen dem Tyringer Walde findet man auch Töpffstein. Drinnen aber im Lande zu Tyringen führet der Fluß Helba desselben viel / sonderlich wenn er angelauffen / heraus auff den rande / welcher Ascherfarb ist / vnd gute Mawren gibt. Dessen gedenckt Fabricius in *Hodæporico Argento ratensi.*

Exiguoq; leues quæ tramite tophos.
Helba vehit.

VI.
Horn oder Fewerstein. *Alijs vulgo* Kieselstein.

DEr rechte Silex Fewer oder Hornstein gleisset offt wie Marmor / ist aber härter. Georg Agricola vnterscheidet recht diesen Fewer oder Hornstein / *Silicem* / von dem Kieselstein oder Quartz / welchen er *lapidem qui*

qui igne liquescit, tertij generis, nennet/ da man doch sonsten gemeiniglich *Silicem* einen Kieselstein verdeudschet/ welches nach Agricolæ meinung vnrecht/ vnd aber eins theils solche beyde arten Horn vnd Kieselstein confundiren/ wie fast des meisten theils geschicht. Wiewol meines bedünckens Kentmannus diesen vnterscheidt machet/ wenn er *Silex* allein saget oder gedenckt/ das man jhn auff dem Felde in den Ritzen oder Bächen gefunden/ so interpretirt er jhn Kieslingstein. Wenn er aber setzet/ *Silex metallicus*/ so interpretirt ers Hornstein: Vnd Agricola sagt auch: Omnis Silex igne liquescit, verum in ardentissimis fornacibus, aliter ignem patitur. Wenn man sie nun beysammen lesset/ so sind eins theils durchsichtig/ eins theils nicht/ die durchsichtigen sind entweder weis oder Carneolen gleich/ oder etwas Honigfarb. So nicht durchsichtig/ sind Hornfarb/ weis/ graw/ schwartz/ schwärtzlich/ rötlich/ leberfarb/ blaw. Die so einen glatten Horn gleich/ sind nicht seltzam bey vns/ Item die Honig vnd Leberfarben.

Silex metallicus.

Horn vnd Kießlingsteine sind zweyerley durchsichtig vnd nicht.

Marienberg.

AVffm Marienberg in den Gruben/ findet man schneweisse mit einem weissen Glimmer/ oder wie mans nennet Katzensilber. Sonst pflegt man die weissen zubochen vnd Glas draus zumachen. In der Tribisch findet man einen Kiesling/ darauff weisse vnd braune Flösse stehen/ *Candidi tincti Amethistino colore.* Auff dem Felde vmb die Stadt Meyssen/ hat man einen schönen blawen gefunden/ darauff linien gewesen/ so ein gestalt eins Theatri gehabt. Eben daselbst herumb/ findet man etliche so Hundsköpffen gleich sehen(werden derhalben von etlichen *Caniformes*, von ander *Cynocephali* genennet) vnd sind gemeiniglich in den Wasserritzen vmb Meyssen/ gros vnd klein. Kentmannus schreibt von einem schwartzen/ darinnen ein weis Creutz/ Item von einem andern/ darinnen viel weisse Linien oder Züge. Er sagt auch von etlichen andern Figuren/ als einem/ so einer natürlichen Pfersig gleich/ Item so einem auffgeschnittenem Holändischen Kese ehnlich. Sind seine wort: Corium extremum casei corio simile: in medio ita densati sunt fluores, vt solidum corpus efficiant: & superficies colori casei respondet. Mehr von einem so Castaneen braun vnd rund an gestalt einer gebratenen Kelberleber. Man findet sie auch bey vns so den Purpurfarben Jaspen ehnlich sein. Georgius Fabricius hat einen gelben Kieslingstein gehabt/ darinnen viel striechlein/ nicht vber ein Welsche nus gros. Zur Langenlungwitz bey vns in Meyssen hat der Jaspisgang auff beyden seiten einen blawen Hornstein: Sonsten auch in den Gruben/ hat man weissen/ gelben vnd roten Hornstein.

In der Tribisch.

Bey Meyssen.

Von mancherley art oder formen vnd Farben dieses Steins.

Blawer Hornstein vmb den Jaspisgang.



VOn



VOn den Werckstücken vnd andern Felsen / vnd etlichen arten von mancherley Steinen im Lande zu Meyssen.

Der XXII. Tittel.



ES hat Meyssen auch eine gute notturfft von herrlichen Steinbrüchen / nicht allein gemeiner Stein / die man in allerley Mawren braucht / derer man etliche vnterschied hat / sondern von Quader oder Werckstücken / wie man sie allzugleich nennet. Man hat aber zweyerley art solcher Stein daraus man Werckstück machet / als den Sandstein / vnd den Schlemmstein. Erstlich bey Zwickaw bricht ein zimlicher weisser Sand oder Rogenstein / Item ein meil vnter Aldenburg bey Reges / welcher für besser als jtztgedachter gehalten wird. Aber noch ein besserer bey Birn vnd in derselben gegent herumb da mancher art Stein ist / grob vnd klein. Bey Freyberg bricht ein gelber / bey Rochlitz ein roter / bey Dreßden im Dorff Lewbnitz ein roter mit schwartzen Sprencklein / die durchaus gehen / gleich wie ausserhalb vnsers Landes ein Ascherfarb zu Querfurt / vnd ein leberbrauner oder rotschwärtzlichter zu Einbeck sein soll. Am Hartz zwischen Eißleben vnd Seeburg auch leberfarber / Item ein grawer welcher ein ansehen hat / als were er aus Coriander oder Fischrogen zusammen gesetzt / wie auch der Notebergische im Land zu Braunschweig.

Zweyerley art der Werckstück. Sandstein vñ Schlemmstein.

I. Sandstein oder Rogenstein aller handtfarben an vnterschiedenen orten.

DEr Rochlitzer welcher nicht klüfftig / wie sonsten breuchlich ist / sondern gantz vnd vnzerschrocken / wie auch der Pirnische / das man stück / so gros man sie haben will / hawen kan / stehet wol im wetter / helt im Brandt vnd weret im Wasser / derhalben man auch Wassertröge dauon machet / wie auch aus dem Pirnischen. Es wird aber des Rochlitzer viel zu Leipzig zu fürnemen gebewden gebraucht. Der Pirnische ist gar viel fester als der Zwickische / welches denn aus dem erscheinet das dieser vom Wetter gehoben wird / aber jener besser an dem Wetter stehet: Denn der Zwickische offtmals wie der Kulmbachische vnd Kupfferbergische in Francken / letzlich zu Sand wird. Wiewol die Schneberger für etlich vnd 70. Jaren einen eigenen Steinbruch zu Zwickaw gehabt / darinnen gantz feste Werckstück den Pirnischen nicht vngleich gebrochen / wie noch an dem Kirchen Gebewde zusehen / die meistes theils am Wetter wol stehen. Sonsten lesset sich der Pirnische glatter vnd gleicher arbeiten als der Rochlitzer / welcher von gröbern Sand. Es tawret aber dieser desto besser wie gesagt im Fewer vnd Wasser / gleich wie der Nürmbergische die sonderliche eigenschafft hat / das er heraussen an der Lufft / wenn er gewonnen / allererst hart wird. Vnd so man jhn nicht bald arbeitet / hernach schwerlich zu formiren ist.

Rochlitzer Werckstück.

Pirnische Stein.

Rochlitzer Steinmarck.

IN dem Rochlitzer brich ein edles Steinmarck / so weis / rot vnd Leibfarb. Von dem Leibfarben schreibt Mathesius / das es viel Leute fürs Grimmen vnd reissen in Därmen vnd Nieren / vnd Beynbrüche damit von jnnen auszuheilen / glücklich gebrauchet / so mans jhnen geschabet in Leib geben. So schreibet *Petrus A. Mathiolus* Ertz Hertzogen Ferdinandi *Physicus an Fabricium* / das dieses Steinmarck das geliefferte Blut zutheile / in denen so etwan hochgefallen / vnd diene auch für das Blut auswerffen / für die Schwindsucht / Colica oder Darmgicht / *disenteriam* oder durchlauffen / für der Weiber vbrige zeit / für den Samenfluß / für das Augentrieffen / für die Brüche / für Gifft vnd Pestilentzische *affectus* / vnd hat die krafft vnd tugendt des *boli Armeni*. Es hat auch gemelter Mathiolus dieses Steinmarcks in seinem Herbario gedacht. Seine Epistel dauon / wollen wir anderswo setzen.

Was man sonst im Sandstein hin vnd wider finde.

IN dem Pirnischen findet man kleine schwartze Steinlein. Zu Radeberg gelbe Schirblein / die sich leichtlich zu bröckeln vnd zureiben. Durch den Zwickischen streichen etliche schwartze Adern von den Steinkohlen / so nicht weit dauon brechen / deren hernach auch soll gedacht werden.

Gebewd vom Pirnischen Stein.

VOn dem Pirnischen ist das herrliche Schlos zu Dreßden gebawet / vnd die weitberuffene vnd schöne Brück daselbsten. Item die Schlösser zu Meyssen vnd Torgaw. Item das new theil am Schlos zu Berlin / vnd andre stadtliche Gebewde an andern orten mehr / denn man jhn beyde auff der Elbe vnd axen in andre Land verführet. Das Rathaus zu Antorff sol auch aus solchem Stein gebawet sein. Aus dem harten vnd tichten Stein bey dem Schlos Libenthal / so nicht fern von der Elbe zwischen Pirn vnd Stolpen gelegen / vnd nicht weit dauon bey dem Schloß Löma / machet man die besten Mühlstein / welche weit auff der Elbe verführet werden / auch hierein bis in Poln vnd anderswo.

Libethalischer Stein.

Besten Mühlstein.

II.

Schlemmstein oder Werckstein.

MAn hat wie gemeldet noch ein andre art / daraus man Quaderstein oder Werckstücke / vnd allerley / wie aus dem Sand oder Rogenstein / von deme jtzt gehandelt / machet / als Mawerstein / Sewlen / Thürgerichte / Fenster / Grabstein vnd andre notturfft in Gebewden / welchen ob jhn wol die alten sonderlich die Römer von dem Sandtstein nicht vnterscheiden / befindet man doch einen grossen vnterscheidt im arbeiten. Dieser hat auch nicht einerley Farbe. Bey vns aber in Meyssen ist der Kemnitzer der fürnembste / welcher entweder gar weis vnd rot / oder sprencklicht / aus weis vnd rot vermischet / wie er daselbsten vmb / in etlichen Steinbrüchen gefunden wird. Der weisse bricht an zweyen orten / im Walde gegen auffgang der Sonnen. Der rote vnd sprencklichte auch an zweyen orten bey der Stadt gegen nidergang / nemlich auff eim langen vnd hohen Berge / so man den Catzschenberg nennet (welcher nach etlicher meinung den namen von den Jungfrawe hat / die man auff der alten Sabinorum sprach daselbst vmb Katzschen nennen soll / welches ich allhie in seinen wirden lasse / vnd anderswo mehr dauon melden will) vnd in dem Steinbruch hinder S. Niclas Kirchen. Der Katzschenberger ist weich / der so aus dem andern Steinbruch bey S. Niclas mittelmessig / wie auch der so aus dem einen Steinbruch im Walde auff der rechten hand / dauon die Kirche des herrlichen Klosters / Benedictiner Ordens / bey der Stadt Chemnitz gelegen / so jtzt ein Fürstlich Schloß gebawet ist.

Chemnitzer.

Catzschenberg

Kloster Chemnitz.

Penicker.

Steinerne Mörser.

DEr Stein aber so zwischen Penig vnd dem Schloß Roßburg an der Mulda auff den Gebirgen bricht / ist sehr hart / vnd derwegen auch beruffen. Man kan Mörser / den Apoteckern dienstlich draus machen. Item man braucht denselben Stein andre Stein damit glatt zumachen.

Quaderstein aus Feldwacken.

SOnsten findet man auch gar vberaus harte Quaderstein an etlichen alten Kirchengebewden hin vnd wider / sonderlich aber vmb Wittenberg als zur Zana / Coßwig / etc. Diese will Agricola auch für einen Schlemmstein halten: Aber ich halte sie

te/ sie seyen von Feldsteinen oder Wacken gehawen/ welche kunst (nemlich so harte Instrument zuzurichten) wie dafür geachtet wird/ nunmehr verloren. Zu Franckfurt an der Oder sein sie gar schön vnd gros an der Pfarrkirchen/ sonderlich gegen Mittag. Derwegen meines erachtens Agricola jrret/ in dem er dazu thut/ sie sein nun auch so hart worden/ das man sie schwerlich mit Eisen gewinnen könne/ damit er zuuerstehen gibt/ das sie erstlich da man sie gearbeitet/ weicher gewesen sein sollen/ vnd also zum theil Schleiffstein/ zum theil Sandstein/ etc. Es ist aber zu mercken/ das die Schleiffstein/ sonderlich die weich vnd mittelmeßig sein/ wandelbar werden/ denn sie zermilben sich am Wetter: Item/ zuspringen von Kelte vnd Frost/ eins theils werden auch wol von der Sonnen vnd Hitz gehoben. Ich habe aber auch das gegenspiel gesehen/ das die Leichstein aus Schlemmstein sehr lang am Wetter ohn allen Wandel liegen.

Was der Schlemmstein in sich habe.

BIßweilen ist ein Steinmarck im Schlemstein daher Löcher drinnen werden/ so dasselbe im hawen draus fellet. Bisweilen sind auch schwartze Kiesel vnd Hornstein drinnen/ welche im arbeiten loß werden vnd heraus fallen/ vnd die Stein vneben vnd vnscheinbar machen. Bisweilen findet man auch Stein drinnen/ so den Edelgesteinen gleich/ welche/ ob sie wol erstlich schön drinnen stehen/ vnd dem Stein ein ansehen geben/ doch entlich loß werden/ heraus fallen/ vnd Löcher drein machen.

III. *Saxa ab exhalationib. tincta.*

IIII. *Saxa grauida.*

Meerschnecken im Stein. Jacobs Muscheln. Steinerne Muscheln. Schwartzbergischer Stein. Carlsbadischer. Frewdenstein beym Schneberge.

KEntmannus schreibt von Gestein/ welches von Witterung geferbet/ rot/ Eisenfarb/ gelb/ Castaneenbraun/ schwartz/ Item von Werckstücken/ darinnen man etwas findet/ vnd sie derhalben *grauida* zunennen pflegt/ als da ist der grawestein/ darinnen Meerschnecken sein/ so hart/ als der Stein vor sich selbst. Item der weisse Sandstein/ darinnen weisse Jacobs Muscheln/ wie man in Lausitz im Sande grawe Stein findet/ darinnen lange Steinerne Muscheln. Geßnerus schreibt: Saxa prædura & lineis cinericeis conuoluta effodiuntur propè Suarceburgum oppidum inter Snebergum & vallem Diui Ioachimi. *Valerius Cordus* celebrit den hartenstein/ in den grossen Felsen vmb das Carlsbadt/ vnd bey der Stadt Elnbogen/ darinnen ein weisser gewürffelter Stein ist. Dergleichen ich auch an den Felsen am Frewdenstein beym Schneberge gesehen.

V. Schiefferstein

FOlget der Schiefferstein. Wir müssen aber dieses fürher erinnern. Georgius Agricola erzehlet in Bermanno fünfferley fürneme art von Gestein. Erstlich den Schiefferstein/ dauon jtzo baldt mehr/ welches gemeine Farb schwärtzlicht/ graw/ blaw/ tunckel/ oder licht ist. Zum andern/ den Quartz/ welchen etliche für ein *speciem marmoris* rechnen/ er sey nun was für farb er wolle/ weis/ gilbicht/ grawlicht/ auch wol durchsichtig. Bisweilen wird diese art auch vnter die Kieselstein/ oder *lapides igni liquescentes* gerechnet. Die dritte/ art ist Spat/ welcher glatter vnd dichter ist/ derwegen er neher zu den Marmoren (von denen allbereit gehandelt worden) kompt/ als der Quartz. Schönere Spatgänge soll man kaum an eim ort finden/ als beym Schneberg auffm Wolffsberg/ wie denn daselbst vorzeiten ein stadtliche Zech gewesen/ auffm Reich Spat genant. Die vierdte art ist Hornstein/ so diesen namen hat/ wegen der Farbe/ Ist am aller härtesten/ vnd hat die kleinesten Ederlein vnd Klufftlein: Von welchem auch vnter den Marmoren gehandelt worden. Die fünffte art ist Sandstein/ welcher sihet als were es zusammen gewachsener Sand/ dauon newlich vnter den Werckstücken gesagt.

Schiefferstein. Quartz. Spat. Schöne Spatgeng am Wolffsberg. Hornstein. Sandstein.

Grindstein.

ABer sonsten in den Bergwercksgruben werden mehr andere Gestein gefunden/ als der Grindstein/ welcher gemein ist/ vnd wie man in den Kupfferbergwercken

Mancherley Gestein im Bergwerck so keine Lateinische namen haben.

Gestein im Kupfferbergwerck.

cken / derselben sonderliche arten hat / deren vieleicht an andern orten füglicher zugedencken / vnd so bey den *Latinis* mit keinen eigenen Namen vnterschieden / nur von Deudschen Bergleuthen berühmet oder genennet werden. Deren etlicher droben bey den Mansfeldischen Bergwercken auch kürtzlich erwehnet worden / vnd welcher Agricola *de metallis* gedenckt. Mathesius zwar erzehlet derselben sechzehen / aber andre setzen nur zwölffe / vnd werden also vnterschieden: 1. Terra rubra vel lapides rubri qui sunt superficies montium Islebæ, ex quibus effoditur lapis ærarius fissilis, Roterklee. 2. Lapis rudis durus terræ colore, Gneist. 3. Non adeo durus cinereo colore, Schwehel oder Schwelle. 4. Durior & asperior, colore similis secundo, scilicet terreo, Oberrauchstein. 5. In cinereo nigricans, sed tertio solidior, Zechstein. 6. Cinereus durus & asper, Vnterrauchstein. 7. Itidem durus in cinereo nigricans vt quintus, Splitterstein oder Blitterstein. 8. Colore tertio similis sed mollior, Oberfewle oder Schwolen. 9. Cinereus, octauo nigrior paulò atq; durior, Mittelstein / 10. In candido cinereus mollis, qui cultello vt marga dura scindi sculpiq; potest, Vnterfewle oder Vnterschwolen. 11. Cinereus marmorea duricie & soliditate, Dach. 12. In cinereo prioribus omnibus nigrior, Notberg oder Nowerch oder Kamme / vnter welchem der Kupfferreiche Schieffer liegt / *coloris subcinerei*.

Grindsteins beschreibung.

Den Grindstein aber dessen wir zugedencken angefangen / so vberall in den Bergwercken oder Gebirgen / beschreibt Agricola also: Saxi, qui ex scabie nomen inuenit, partes quibusdam quasi pustulis scabræ sunt, & varia surdi coloris specie fœdæ.

Vom Schiefferstein.

WJr kommen wider zum Schiefferstein / welches bey vns hin vnd wider die menge / daher an etlichen orten die Kirchen vnd andre stadtliche Gebewde in Stedten vnd Dörffern / auch gemeiner Bürger Heuser / Item Schlösser / im Lande zu Meyssen / damit gedeckt. Bey vns ist er des meisten theils schwertzlicht / graw oder etwas lichter.

Allerhandfarben Schieffer so nicht gemein.

Die andern Farben (als grünlicht zweyerley / *in cinereo glaucũ & in eodem cæruleum*, rot / gilbicht vnd bechschwartz / wie der Angeerische ist / daraus man Tischbletter macht / Item der Reinische / der zu Speyer / Wormbs vnd Mentz auff den Gebewden breuchlich / Item der Mansfeldische / darauff allerley ding gebildet) sind nicht gemein / werden auch nicht geachtet wie Agricola meldet.

Zwickisch Schiefferbruch.

Zwischen Zwickaw vnd dem Schneberg sind zu Weisbach vnd vmb dieselbe gegent schöne Schiefferbrüche. Wir können aber nicht wol alles an dieses ort setzen.

VI.

Kalckstein allerley Farben.

Kemnitz.

Auerswalde.

KAlcksteins haben wir in Meyssen auch keinen mangel. Ein halbe meil von Kemnitz auff dem wege nach Waldenburg bricht ein Ascherfarber Kalckstein. Im Dorff Auerswalde ein grosse meil von Kemnitz / in dem Kalchbruch ist der Kalckstein schwärtzlicht. Der Kemnitzer ist hart vnd dicht.

Salischer.

Auff den Gebirgen an der Sala findet man jhn bisweilen schneweis / bisweilen etwas gilbicht / oder etwas rötlicht. Dieser Salische ist lucker vnd höllricht / welches sonsten nicht gebreuchlich.

Bey Pirn.

An der Muglitz aber dem Wässerlein nicht ferne von Pirn / findet man zu beyden seiten / am Vfer einen Sprencklichten / weis vnd Ascherfarb. Zu Pirn hat man ein schneweissen Kalckstein / Item einen blawen / desgleichen einen Ascherfarben / vnd einen andern / so Ascherfarb ist mit weissen strichlein.

Zeblitz.

Zu Zeblitz neben dem Schlangenstein vber dem Bach bricht ein schwartzer Kalckstein / in welchen Granatensteinlein sein.

Freyberg.

Nicht weit von Freyberg ist ein roter Kalckstein / vom Bergwasser geferbet / darinnen Spiesglas vnd Blustein bricht.

Meyssen.

Aus dem Meyßnischen Topffstein brennet man gar guten Kalck / an welchen man den vortheil hat / das man jhn mit Sande nicht wie andre an machen darff / weil er desselben vorhin gnug bey sich hat.

Wildenfels.

Vmb Wildenfels in derselben Herrschafft / zwischen Schneberg vnd Zwickaw / hat man des Kalcksteines die menge / daraus der beste Kalck gebrand wird.

Lebendiger Kalck.

Kampstein im Kalck.

Steinerne Schlangen vñ Eydechsen im Kalck.

DEß lebendigen Kalcks so im Carlsbad wechst / ist hieroben kürtzlich gedacht. In dem Kalckstein zur Ewl einem Dorff/ in Behmen bey der Stadt Tetzschen findet man Kampstein. Bey Bamberg in demselben Kalckstein / kleine steinerne Schlangen vnd Eydechsen oder Molchen. Woraus man Kalck brenne vnd zurichte/ was desselben nutz vnd brauch/ besihe Agricolam in den *fossilibus*.

VII. Holtz vnd ander ding das zu Stein worden ist.

1. Im Wasser. Bey Rabenstein. Bey Schellenberg.

Bey Torgaw in der Elb. Bey Franckfurt an der Oder.

HIeher können wir auch nicht vnfüglich setzen die jenigen örter/ da Holtz/ Zweyge/ Bletter / Rinden vnd anders bey vns in den Wassern zu Steinen wird. Erstlich bey dem Schlos Rabenstein/ etwan ein meil weges von Kemnitz/ ist ein Teich / darinnen die Holtzstämme zu Stein werden/ wie es Agricola selbs gesehen. Zum andern/ ist ein Teich beym Schellenberg / so man jtzt Augustusburg nennet/ darinnen Reislein/ Bletter/ Rinden/ Holtz/ jha auch Ermel/ Handsken vnd anders so man hinein wirfft / zu Steinen werden. Zum dritten/ schreibt Kentmannus/ das man etliche Klötzer von einer Mühlen / so Steinern worden/ bey Torgaw in der Elbe gefunden. Gleich wie ausserhalb vnsers Landes auch solches erfahren wird. Denn bey Franckfurt an der Oder hinder der Karthaus / wenn man nach dem Dorff Zetzschenaw gehen wil/ vnter den Weinbergen/ fleust ein Brunn heraus / darinnen Zweiglein oder Rutlein von Bäwmen/ die Bletter / Rinden/ Kolen vnd ander Holtz / Item Beyn vnd Schneckenheuslein / so darein fallen/ zu Stein werden/ vnd jhre vorige form behalten/ daraus ich lustes halben selbst offt geholet/ die zeit / da ich allda studiret.

In Hybernia

In Hybernia soll ein See sein / darinnen die Staude *Aurifolij* zu Eisen vnd Stein wird. Der Autor Pisonis setzt einen See in *Hyberniam*/ welcher sonst auff etliche schritt kein Laub noch Gras vmb sich leiden will/ so man in denselben einen stecken steckt/ was im Erdrich steckt wird zu Stein/ das jenige so im Wasser ist/ zu Eisen/ das heraussen ist/ bleibt Holtz. *Agricola lib.* 11. *de Natura eorum, quæ effluunt ex terra*, schreibt von diesem also: Aquæ res in se immissas in lapidem conuertunt priore forma manente. In Islandia fons, qui non longè abest ab Hecla monte ardente: alter in Germania non procul à Viadro: tertius in Hetruria, de quo Elsa fluuius oritur: quartus in Eurimenis: Crocanus fluuius Brutiorũ, Sarnus Cãpaniæ, Silaris vltra Surrentũ, Surius Colchidis, vnus in Colossis. In horum aquas coniecta virgulta, folia, coronæ, lateres, ossa, Cyrothecæ, quid plura? omnia quæ foramina habent lapides extrahuntur. Welche jtzt genant Wasser / darinnen Reislein/ Bletter/ Krentz/ Ziegel/ Beyn/ Handtschuch vnd alle ding/ so nur *poros* oder kleine Löchlein haben/ zu Steinen werden / weil sie meistes teils bey den Auslendern sein/ wir allhie nicht deudsch geben wollen. Besihe an dem ort/ was angezogner Autor fürher vnd hernach gesagt. Es wird des fliessenden Wassers Elsa *in Hetruria* von jhm in erzehlten worten gedacht/ welches Fabricius auch erwehnet *in Hodæporico Patauino*.

Itzlandt.

Atq; Arni consortem fluminis Elsam
Linquentes, Elsam, quæ obducit cortice Saxi
Quicquid apud fontem in liquidas proieceris vndas.

Beym Fichtelberg.

An eim andern ort schreibt Agricola mehr hieuon. Iidem fontes & fluuij, chyrothecas & ossa aliasq; res in se immissas ita mutant, vt forma prior maneat: ossaq; dissoluens cum corpore tabificus seps in lapidem conuersus nuper ad riuum quendam montis Piniferi falsò dicti inuentus est, &c. Aus welchem *loco* zumercken/ das ein Schlange in Stein verwandelt am Fichtelberg/ in einem Bach gefunden worden.

IN Behmen zu Krackewitz (welches Schlos Keyser Carl der vierdte erbawet hinder Rachewitz gegen Schwanberg) sind bey dem Bach

daselbst

daselbst gantze Bäwm mit jhren Esten ausgegraben worden / aus welchen die Freyherrn vom Kolenbradt eckigte Wetzstein haben machen lassen/vnd stadtlichen Herrn als Keyser Ferdinando etc. vnd sonsten guten Freunden zugeschickt / aus welchen zusehen / das auch in der Erden etliche ding zu Steinen verwandelt werden. Im Elnbognischen Kreis bey Falckenaw hat man grosse Tannen gefunden / welche mit Rinden vnd all in Stein verwandelt gewesen / vnd in den Klunsen ist ein Kupfferkies gewesen. Diesen Stein nennen die Gelerten *Elatiten*, gleich wie den so aus Eichen in Stein verwandelt *Dryiten*, so aus Büchen *Phegiten*, so aus Erlen *Clethriten*. Kentmannus schreibt gleichsfals von Wetzsteinen aus Eichenholtz/ so in Stein verwandelt. Von den Bircken so bey Fulda ausgegraben worden/ ist auch droben im 13. Tittel etwas gemeldet. Wie man aber Erlinholtz künstlich zum Stein machen kan/ wird also geleret: Wenn man Bier brewet/ lesset man es mit dem Hopffen in der Pfannen wol sieden / bis der Hopffen gnug hat / darnach grebet man es drey Jar in einen frischen Sandt oder Kiesel/ in einen Keller / so wird es zu einem harten Stein / vnd gibt die besten Wetz vnd Büchsenstein. *Pontanus in Meteor: de amaris fontibus cap.* 44. schreibt also von den Erlen:

2. In der Erden. Bey Brackewitz in Behmen. Im Elnbogischen Kreis. Elatites Dannenstein. Dryites Eichstein. Phegites Buchstein. Clethrites Erlenstein. Birckenstein bey Fulda. Wie man Erlenholtz zu Stein machen sol.

Videas lapidescere Sarni.
Cæruleo sub fonte alnum, silicisq; maniplos,
Et paleæ intortos lento cum vimine culmos.

N. B. Erlenstein in *Sarno in Italia.*

IN solchen Holtzstein wachsen auch bisweilen weisse Flösse / wie mans mit dem Bawm erfahren / den man im Jochimsthal in der Gruben antroffen / welcher nach der Gelerten zeugnus eine Büche gewesen / vnd wird daneben auch von einem Kies / so man drinnen gefunden/ gesagt. Geßnerus schreibt also von diesem Bawm: Iohannes Kentmanns misit ad me portiunculam arboris effossæ in valle Ioachimica, quam scribit integram cum ramis & folijs inuentam esse, conuersam in lapidē, in fodinæ loco, ad mensuras, quas vocant Lachter (quarum vna quæq; altitudinem hominis equo insidentis continet) septuaginta, nec arbor solum, sed etiam terra circumquaq; ad vnam eiusdē altitudinis mensurā in lapidē induruerat. Man hat auch Wetzstein aus dieser Büchē gemachet: Cos è ligno fagino in lapidem mutato, quæ fagus (vulgo sic dicta, nam alia veterum fagus est) cum trunco, ramis, folijs, altitudine CLXXX. vlnarum in saxo cinereo durissimo sub terra in valle Ioachimica reperta est. D. Johan Maior hat dieses Bawms also gedacht *in Horto Adami.*

Steinern Bawm im Jochimsthal gefunden worden.

Lachter, orgya quid sit.

Vnde per anfractus terræ tacitosq; recessus,
Qua suspensa facit gradibus vestigia fossor,
Dum terræ venis abstrusum quæreret aurum,
Offendit genus arboreum ferriq; reclusit
Ictibus, in saxum terræ quod transtulit humor.
Indicio est, partes quod succo expleuit inanes,
Hinc infusa latent in rimis semina saxi, &c.

Item in Carmine Scholæ Ioachimicæ:

Et partem arboreo de stipite, quem simul olim
Fatali euulsum pluuia, cœliq; ruina
Proruit agger humi & Stygias demisit ad vmbras,
Nunc terræ anfractu mutatum semine saxi
Recludunt tacito fossores omine læti.

IN einer alten Tyringischen Chronicken / damit wir dieses allhie mitnemen/ wird auch fast mit diesen worten geschrieben / das man bey Saltza in Tyringen ei-

Zaunstecken zwischen den Steinen in eim Steinbruch.

Menschen Gebein.

Riesengebein.

Backenzan.

nen Zaunstecken in einem tieffen Steinbruch gefunden/da es nicht müglich gewesen/ das er nach der Sündflut in den Felsen hette können gebracht werden/darinnen er so tieff vnd feste gesteckt. Gleich wie man an eim andern ort im Land zu Tyringen/ desgleichen auch in Meyssen tieff vnter der Erden vnd zwischen den Felsen Menschengebein vnd Hirnschedel gefunden. So findet man allerley grosser thier vnd Riesenbein / so bisweilen im graben angetroffen / bisweilen durch Wasser vnd grosse Schlagregen ausgewaschen werden. Augustinus zeuget *lib. XV. cap. 9. de ciuitate Dei*, er habe einen Backenzan an dem Vticensischen Vfer gefunden / daraus man vnserer Zeene hundert het machen können/ vnd meinet er sey von einen Giganten oder Riesen gewesen / so für der Sündflut gelebet. Im Land zu Tyringen beym Seeberg/da sonsten die Erdetöpff gefunden werden/ deren wir drunten ferner erwehnen wollen/ hat man auch zur zeit ein groß Gehörn von eim Awerochsen aus dem Felß ausgegraben / dauon Fabricius also:

Gehörn von eim Awerochsen.

Cornuaq; immanis manibus tractauimus vri,
Sed carie consumta imisq; reperta cauernis
Saxi, dum reparant arcis fundamina priscæ.

Stück von eim Einhorn.

Gleich wie er auch sonsten gedenckt / das man im Jar 1566. zu Rabschitz derer von Miltitzdorff / vber der Stadt Meyssen / da man nach Freyberg zeuhet / im Bach ein stück von eim Einhorn gefunden/ welches für bewert gehalten worden.

Ostryites Hegenbuchstein am Main

WJr kommen wider auff die Holtzstein: *Valerius Cordus* schreibt / er habe gesehen/das der Bawm/den wir Deudschen ein Hegebuch/die *Græci Ostryam*, die *Latini Carpinum* nennen/bey Franckfurt an dem Fluß Mäyn/vnd im Land zu Würtenberg/in einem sehr harten Wetzstein sey verwandelt gewesen. Besihe auch Geßnerum *de figur: lapidum* in 8. vnd etlichen folgenden Capitteln.

III.
Stein so aus eim succo oder Bergwasser gewachsen.

DJe Stein welche *ex solo succo lapidescente*, **inner oder ausser**halb der Erden wachsen/ seind gemeiniglich weich vnd brechen gern. Also find man sie in den Stölln vnd strecken in den Gruben / wie ich derselben auffm Schneberg bekommen / welche auffm hohen Gebirge in einer alten Gruben gewachsen / so ein gestalt gehabt fast wie Eiszapffen / vnd anderer form so angelegen an eim Thürstock / da man das tropffen noch fein sehen können. Sie waren entweder weis/wie ein Marmor oder Spat/ oder etwas gilbicht. Stücklein dauon hab ich etlichen zu Wittenberg mitgetheilet. Gleicher weis ist im Zyps in Vngern ein Bächlein/welches Wasser nicht weit von seinem Brunnen/in einen weissen Stein verwandelt wird/ der nicht sehr hart ist. Wenn man das Wasser in Krügen schepfft vnd stehen lest / so wirds zum theil in einer Nacht zu Stein. Ehe es hart wird/so kan man damit mawren an stadt des Kalcks. Von solchen *succis* besihe Agricolam in den *fossilibus* hin vnd wider.

Brunn im Zips dessen Wasser zu Stein wird.

VIII.
Sande.
1. So gegraben wird.

ETliche von den besten Sanden / so man in Meyssen findet/sind diese: Bey der Stadt Meyssen wird ein schöner / kleiner vnd weisser Sandt in den Wasserritzen gegen nidergang gegraben. Der schneweisse Belgrische/ so daselbst gegraben wird / ist auch beruffen. In eins theils Adlersteinen / die man *Gæoden* nennet/ Item / in dem Meyßnischen Topffstein / findet man auch einen schönen Sandt/ deren allen etwas droben gedacht.

2. So gewaschen wird.
Von etlichen Goldschlichen.

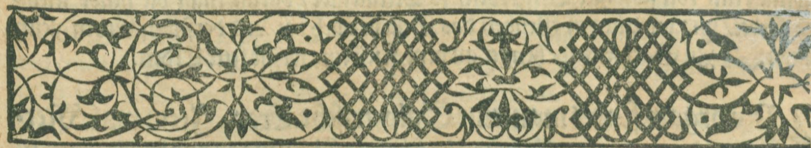
JN der Elbe find man einen Metallischen Sandt / daraus man Goldt weschet / derhalben er goldtschlich genant wird. Bey Leißnick in einem Dorff hat man auch einen Metallischen Sand oder Goldschlich/ dessen droben im 16. Tittel gedacht. Item bey der Augustusburg (so vorzeiten Schellenberg) in dem Walde

daselbst

daselbst waschet man auch ein Goldschlich. An den örtern da man Zien weschet/ hat man einen groben schwartzen Sand/ darinnen Ziengreuplein/ welche man auch Schlich nennet. Zu Waldenburg da man die guten jrrdischen Geseß machet/ welche so weit geführet werden/ von denen wir hie vnten ferner etwas handeln wollen/ hat man einen gleissenden groben Sand oder Sabulum/ welchen man an die Geseß/ ehe sie gebrand werden/ strawet/ als denn sehen sie zum theil/ als weren Perlen drauff gewachsen.

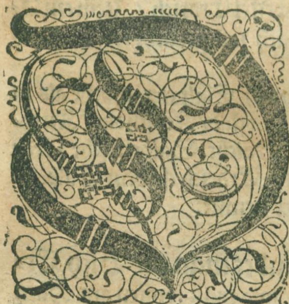
Zienschlich.

Schöner grober Sandt.



Von den fürnehmen Erden vnd was denselben verwandt/ im Land zu Meyssen.

Der XXIII. Tittel.



Die fürnemesten Erden im Land zu Meyssen sind diese: Erstlich hat man zu Waldenburg an der Schnebergischen Mulden ein Erdreich (wiewol es Fabricius an eim ort vnter die thon rechnet/ welcher doch in warheit ein *species terræ* ist/ vnd vnter allen Erden allein einen Griechischen namen hat) so etwas Ascherfärbicht vnnd dicht/ zum theil auch lichtgraw: daraus macht man die Edlen vnd weitberümbten Geseß/ so nichts von Säfften in sich ziehen/ jha auch das Scheidewasser oder *aqua fort*, wie das Venedische Glas/ halten/ Item im Fewer lang austawren. Man führet diese jrrdische Geseß sehr weit/ als erstlich bis gen Antorff vnd Venedig/ vnd von dannen auff der See vnd Meer ferner in andre Lande. Zu diesen Gesessen braucht man bisweilen den schneweissen Sand/ welcher etwas grob/ so daselbst herumb gefunden wird/ dessen newlich gedacht. Agricola redet also dauon: VValdenburgijs certè vasis quibusdam, antequam igni durentur, ieiunum sabulum inprimitur, vt aspera fiant, & aliquam erinacei speciem præ se ferant. Vnd eben daselbst: VValdenburgia vasa probantur, non solùm propter spissitudinem terræ ex qua fiunt, sed etiam propter arenæ misturam, cocturamq́, Ideo à pharmacopolis expetuntur, quàm longissimè distrahuntur, in ipsis enim eclegmata conduntur & liquores, & ad longum tempus durant in igni. Non sorbent non exudant liquores, & in ijs liquor, qui aurum ab argento separat, & conficitur & conseruatur. Diese Geschirr pflegen wir gemeiniglich Steinern zunennen/ weil sie so hart gebrandt werden/ das man Fewer mit den Schirbeln schlagen kan/ wie mit einem Hornstein oder Fewer Kieß.

Fürneme Erdreich.

1. Waldenburgisch.

Waldeburgisch Geseß.

Schneweisser Sandt.

II. Andre Erden von mancherley Farben vnd nutzungen. Waldenburgische rote Erde. Annenbergisch. Rochlitzer. Mitweidisch. Aldenbergisch Sachsenfeldt.

EBen zu Waldenburg hat man auch eine schöne rote Schieferichte Erden / ist weich vnd dem Quecksilber Ertz nicht vngleich. Auffm Annenberg ist sonst eine besondere art von grawen Erdreich / mit Bergrötel vermischet. Man hat daselbst auch in der Gruben eine schöne rote Erde / bey den Silbergängen / daraus man gute Schirbel / Müffeln vnd breitlein / darauff man die Schirbel setzt / zum probiren tüchtig / machet. Zu Rochlitz hat man ein rosterichte Erdreich / damit das Steinmarck bricht. Zur Mitweida ein schön gelbe Erde / Item ein andre / so zum theil gelb zum theil weisse ist. Auffm Aldenberge hat man eine rote sandigte Bergerden / so Metall gibt / daran man die hende leichtlich ferbet / vnd wird in den Gruben das Gestein auch rot / vnd derselben Erden gleich dauon. Zu Sachsenfelde henget an dem Kieß eine weisse fette Erden.

III. Bergsefftische Erden. Torgaw. Mersburg.

ZV Torgaw findet man eine Salpetrische Erde. Item vmb Merseburg / dauon man *in Chronico Merseburgensi* lesen mag / vnd sol hie vnten etwas von dem Niter widerholet werden. Man hat in Meyssen hin vnd wider ein Erdrich / welches Alaun gibt / ist graw / gleissend wie ein luckerer Kies / sonderlich grebt man diese zu HelwigsDorff vnd Burg / Es ligt aber Helwigsdorff bey Willensdorff / zwoe meilen vber der Stadt Meyssen. Burg aber auch ein Dorff / ligt zwischen Dippelswalde vnd Dreßden. Diese ist bisweilen sehr lucker wie ein Schwamb. An solchen beyden orten grebt man noch ein ander AlaunErdrich / welches mancherley Farben / aber fürnemlich zum theil wie Ochergelb / zum theil wie Eisen mal. Zu Dieben auff halben wege zwischen Leipzig vnd Wittenberg / hat man ein AlaunErdreich / ist schwartz graw / daraus man im selben Bergwerck Alaun seudet. Zu Radeberg hat man ein Schweffel Erdrich / Item ein Alaun Erdrich / Item ein Kupfferwässerichts / wie hernach soll gedacht werden / vnd wie man zu Goßlar hat.

Helwigsdorff. Burgk. Dieben. Radeberg.

Salpetrische Erden meistes theils in Tyringen.

Es ist zumercken / das man fast in keinem Lande mehr Salpeter mache als in Tyringen / wie denn deshalben beruffen sind / Erffurd / Lawstad / Netzschow / Kirchstedt / Greffendorff / Klebig / Schaffstedt / Ebleben. Solche Salpetrische Erde ist vnd ligt offten am tage. Eben daselbst hat man auch ein Erdrich / so dem Salpeter Erde sehr gleich / aber nichts gibt / welche man Schalck nennet.

Schalck.

IIII. Metallisch Erden. Jlmenaw.

ZV Jlmenaw am Tyringischen Walde findet man ein Bley Erde / ist wie Ochergelb / daraus man Bley machet / wie man sonsten am Hartz ein wildes Kesselbraun Erdrich findet / daraus man Eisen rennet.

V. KohlErdrich in Meyssen.

MAn hat auch in Meyssen an etlichen orten ein Kohlerdrich vnter dem Rasen / welches man gebraucht wie Kohlen / wird bey vns Dorpe genennet / wie man die Niderländische zu Antorff Durff nennet / vnd die jenigen so sie aus den schiffen tragen / Durffentreger. Ist vor wenig Jaren in den Meyßnischen Gebirgen erfunden / vnd zugraben angefangen worden. Man braucht sie zu Fewer / da nicht vberlauff Holtz ist / oder zum schmeltzen / da man sonst gros Fewer halten mus. Auffm Muckenberg am Schwartzwasser / hat man newlich vngefehrlich im vierdten Lachter eine Fletz ersuncken / so köstlichen Eisenstein füret / wie man dem Fletz nachbricht / vnd durch sincket es / trifft man ein Mode drunter / auch eines Lachters tieff / welches ein fett vnd trocken Kot ist / das etliche an stadt der Kolen zum schmeltzen vnd Saltz sieden zu brauchen angefangen wie den Niderländischen Dorpt oder Durff.

Mückenbergisch Dorpt.

MAn

VI. Letten. *Terræ lutosæ.*

MAn findet bey vns mancherley Letten aller Farben/sonderlich in Bergstedten/ weis/grün/gelb/rot. Item sonsten mancherley sandicht Erdricht. Kentmannus schreibt von einem weissen sandichten Erdrich/ darinnen Schneckenheuslein gewachsen. Item mancherley Gebirge/wie es die Bergleute nennen/wenn es neben dem gang ist. Die schönsten vnd liebbichsten Farben/von allerley Bergarten/Gebirgen vnd Erden/findet man auffm Schneberg am Schickenberg in S. Christoff Stolln.

VII. Sandichte Erdrich.

VIII. Bergerdrich. *Terræ metallicæ.*

IX. Thon Erden. *Terra figulares.*

AVffm Annenberg hat man einen schönen weissen Thon. Zu Ries an der Elbe bey Strelen einen lichtgrawen/wie man deñ sonst in Meyssen viel schönen grawen Thon hat/Item/schönen gelben/wie man beym Annenberg auffm Pelhberg einen schönen hochgelben hat. Im Dorff Ockrol ist ein schöner roter Thon gleich wie zu Eisleben/ darinnen weisse Glimmerlein.

X. Eisenthan. *Ferri argilla.* Radeberg.

DEn Eisenthan/damit man die Eiserneofen/fein Eisenfarbicht anstreichet/ bringet man nicht allein aus Beyern/sondern wird desselben auch nun mehr an etlichen orten bey vns gefunden/sonderlich aber zu Radeberg. Fabricius schreibt ohn zweiffel von diesem in rebus metall. cap. de ferro: Est quædam materia ferro similis colore non duricie: lapide magis friabilis: ferro minus ponderosa: quæ polita ferri refert nitidi aut vsitati formam. Politur autem attritu & leuitate cuiusuis corporis durioris. Locum in quo effoditur ignoro, nec vsum cognoui: differentiam eius inter terram & lapidem & metallum obseruaui. Vocatur autem nostro idiomate ferri argilla.

XI. Mergel vnd Steinmarck. Wilsdorff.

OB man wol in Meyssen den Märgel auff den Eckern nicht sehr brauchet/wie in Sachsen vnd anderswo/derhalben er auch nicht so hoch bey vns gehalten wird/ausgenommen was zu Wilsdorff bey Dreßden für wenig Jaren geschehen/vnd vieleicht an wenig andern örten: So wollen wir doch/weil vnser Vaterland dieser Erden art keinen mangel/sondern desselben so wol als andere Länder/eine notturfft hat/auch kurtze meldung dauon thun. Zu Torgaw findet man einen weissen flüßigen Mergel/ der weich vnd fett ist. Zwischen Dreßden vnd Meyssen einen lichten Ascherfarben. Zu Radeberg einen geben schirblichten Goldmergel. Nicht weit von vns ist der Hallische Mergel berühmet/welcher entweder weis oder graw ist/ vnd beyder etwas hart oder steinicht. In den grawen pflegt man zu Conterfecten/vnd andre Bilde zu trucken. Wir müssen etliche wort aus des Agricolæ *foßilibus* von diesen dingen hieher ausschreiben: In Bohêmia & Turingia Agricolæ marga non vtuntur, nec enim necesse habent, id perquirere quo abundant. Verum margæ verbo siginficatur medulla. Nam interdũ ita fluida est alba, vt medullæ osium animantis non dissimilis videatur esse, atq; ex eo apud Germanos nomen inuenit, aut certè eos Gallos, qui eadem lingua qua Germani vsi sunt. Quin hanc liquidam nostri metallici vel hodie vocant Steinomargam: medullam saxi, quæ ipsa reperitur, cum in venulis commissurisq; saxorum, tum maximè in ipsis includitur saxis, sæpiusq; est dura, quæ pota sanguinis per ora venarum profusionẽ sistit, omninoq; easdem, quas Samia, vires habet. Hac Agricolæ non vtuntur, & quia non magna est eius copia, & quia non ferè nisi in metallis & lapicidinis solet inueniri.

Torgaw. Zwischen Dreßden vnd Meyssen. Radeberg. Hall.

Steinmarck. *Vide suprà in Tit. de Saxis.*

In dem Stein zu Torgaw bricht ein weis mildes oder flüssiges Steinmarck/ Item ein weisses vnd schmirbiches oder fettes. In dem Rochlitzer Stein ein weis mildes/Item ein weisses frisches oder hartes. Daselbst hat man auch das Rötliche milde Steinmarck/welchs man bey vns mit grossen nutz an stad des *boli Armeni* brauchet. Eins theils ist gar Leibfarb oder weislicht. Es ist aber zuuor auch etwas dauon ge-

Torgischsteinmarck. Rochlitzer steinmarck.

Grünlicht Steinmarck. Schwartzes. Gelbs.

sagt worden im vorgehenden Tittel. In dem Kemnitzer Stein vber Hilbersdorff / bricht ein grünlicht Steinmarck. In dem Pirnischen ein schwartzes / dem Bech gleich. Bey Franckenberg in Meyssen findet man ein gelb Steinmarck in den holen Steinen (so man Adlerstein nennet) neben den Steinkohlen. Sichet dem Ochergelb nicht vngleich. Man findet auch gelbes hartes in denselben *Gæoden*.

Meyssen.

Zu Meyssen da man einen Keller auff der Fürsten Schul gegraben/ hat man ein gelbes milbichtiges Steinmarck in den holen Steinen gefunden.

Bergsteinmarck.

JN den Gruben auff den Silbergängen findet man ein weis Steinmarck/ welches wie ein weisser Kies sihet/ so mans heraus nimmet/ wenn es ein weil an der Lufft gewest ist/ wird es hart/ doch wenn mans im Munde helt/ schmiltzt es wie ein Butter.

Weis flüssig Silbersteinmarck.

Man pflegt es ein weis flüssig Silbersteinmarck zunẽnen.

Sachsenfeldt.

In dem Eisenstein zu Sachsenfeldt/ so nicht weit von Schneberg gelegen / findet man ein schneweis Bergsteinmarck/ welches weich vnd schmirbich / vnd wie ein Seiffenerde anzugreiffen/ Item noch ein weisses welches mit Eisenstein vermischet.

Annenbergischer Bolus.

Vffm Annẽberg findet man auch *Bolus* / welcher von den Gelerten mit einem besondern namen Gebirgischer Bolus genennet wird.

XII. Kreiden allerley Farben.

ZV Waldenburg findet man gelbe Kreiden die weich vnd leichtlich schreibet. Item daselbste ein Violbraune Kreiden / wie auch ein fette weisse Erden / damit man ferben kan/ gleich wie man in Tyringen bey Mögeln eine blawe Kreide findet/ damit man die Heuser malet. Sonsten findet man auch braune schwartze vnd tunckelgrawe Steinkreiden. Item schwartze schreib Kreide/ schwartze mit Silber weissen sprencklein/ gleich wie auch ein weisse Silberkreiden.

XIII. Seiffen oder Ful Erde.

BEy Leipzig hat man eine gute Seiffen oder füll Erde / ist licht Ascherfarbe/ fast gleich wie die zu Caden in Behmen / welche etwas höherer Farb ist. Vnd nicht weit von vns zum Elnbogen/ ist viel braune vnd Leibfarbe/ Wasch oder füll Erde. Item in Tyringen bey dem Schlos Beichlingen/ da man einen Keller gegraben/ ist eine grüne Seiffen oder Wascherde gefünden worden.

Sachsenfeldisch.

Zu Sachsenfeld findet man ein weisse Seiffenerde/ oder Seiffenkreide wie es Fabricius nennet/ in dem holen Eisenstein/ welche etliche für den Stein Morochthum halten/ wie zuuorn auch gedacht / dauon schreibt Fabricius: Lapidi ferri, vt Gæodi, in Misnia innascitur terra alba, & ita pinguis, vt sæuum esse videatur. Hanc terram aliqui Morochthum lapidem esse suspicantur. Vsus, nisi fullonibus notus sit, adhuc ignoratur. Wie aber zuuor an mehr örten protestirt vnd bedinget worden / so ist es hie nicht drumb angefangen / das wir alle arten von den nutzen Erdrichten vnd vorwanten *speciebus*/ so in Meyssen sein/ erzehlen wolten/ denn wir nur etliche zur anleitung gemeldet.

XIIII Rötel.

WIr können aber dieses nicht fürüber lassen / das in den Bergwercken hin vnd wider auch viel Bergrötel vnd Rötelstein/ auch wol ganghafftig brechen.

Ochergelb.

Item viel Berg oder Ochergelb/ in den Silber vnd eignen gängen/ als nicht ferne von Zwickaw bey Reichenbach/ wie auch in Behmen. Auffm Annenberg bricht ein Bergrötel in einem grawen Erdricht.

Gesel ein Stedtlein im Voitlande.

Nicht ferne von vns im Voitlande als vmbs Geselle find man eine art/ sihet wie ein gemeiner Rötelstein/ zum theil hart/ zum theil etwas milde. Im Kreis Elnbogen bey dem Dorff Totterweis/ ein fette / zum theil weisse/ zum theil rötliche art/ von der die *Medici* schreiben/ das sie *astringire*, vnd fast die tugent habe wie *terra Lemnia*. Die Tyringischen Rötelkugeln sind bekant / welche man aus der Rubricken / so bey Lawbingen derer von Wertern dorff gegraben wird/ machet.

Ochergelb zu Franckenberg. Zu Freyberg.

Das Franckenbergische Ochergelb ist nicht zuuerachten / so man an dem Wasser Zschopa mit dem Eisenstein grebet. Item das Freybergische / so in vnd neben dem glantz / oder Bleyertz wechst / Item an dem Kies henget / wie dieses letzte Fabricius meldet / vnd am andern ort von den Franckenbergischen auch also schreibt: Ochra lapidi ferri in Mysnia inclusa est, vt Gæodi, quæ interdum paluisculo similis fracto lapide excidit: plerunq; solida est, atq; etiam odorata. Da er von dem holen Eisenstein an der Zschopa bey Franckenberg / nicht weit von Trapenawer dem alten Bergwerck / welches nun liegen blieben / redet / darinnen man viel Ochergelb findet. Ich hab das schönste vnd reineste Ochergelb gesehen / das auffm Schneberge gebrochen.

XV. Irdischgefeß. Waldenburgische. Penicker.

WJr können auch die schönen Irrdischen vnd Thänern Gefeß / so hin vnd wider bey vns zum lust vnd nutz dieses lebens gemacht werden (wie denn in gemein alle *fossilia* dieses Landes) nicht alle erzehlen. Der Waldenburgischen / als der fürnembsten in gantz Deudschlanden / wie Agricola spricht / ist zuuorn etwas / anfanges dieses Tittels gedacht worden. Nach diesen haben vorzeiten das lob in diesen Landen gehabt / die Peniger Kruge / welche auch von einer guter Erden gemacht werden / derwegen die Gefeß frisch vnd fest. Sind gemeiniglich schwartzbraun geferbet / vnd mit vier grossen Henckeln / sonsten vberall mit viel kleinen / daran Ringlein gemacht werden. Daselbsten ist jhe vnd allzeit ein grosser Topff gewesen / welcher von frembden Leuthen / so dahin kommen / beschawet worden / vnd zwar der letzte ist so gros gewesen / das man jhn nicht brennen können / Ist ein Heuslin darüber gebawet worden / vnd hat denselben nachmals ein hohe Person im schawen zustossen. Für gar wenig Jaren sind auch die Zeitzer Krüge auffkommen / welche den Waldenburgischen fast gleich sein an der Härte vnd Farbe / die werden aber mit Figuren vnd Mödeln etwas schöner zugericht / vnd zu dieser zeit / da dieses geschrieben / fast sehrer als die Waldenburgischen zur Tischzier vnd notturfft gebraucht.

Grosse Töpff zu Penig. Zeitzer.

Zu Schmidedeberg ein alte Töpffer Innung.

DEr örter / von denen die Töpffe teglich vnd in grosser menge in andre Lande verführet werden / wollen wir allhie nicht aller gedencken. Zu Schmiedeberg an der Meyßnischen vnd Sächsischen Grentze / erhalten sich viel Leut dauon / vnd ist sonderlich daselbs also geschaffen / das ein gar grosse alte Handwercksjnnung daselbst ist / zu welcher sich die Töpffer aus gar fernen abgelegenen Landen stellen / vnd in gewissen verbrechungen mit dem Handwerck abfinden müssen.

XVI. Erdtöpffe Schmidebergk Clöden.

WJr haben an diesem ort auch vrsach etwas von den Erdtöpffen zuschreiben / den derselben auch zu Schmideberg sein gegraben worden / Item bey Clöden. So werden sie auch im Lande zu Tyringen gefunden / welcher wir billich auch hiemit erwehnen sollen / wegen der nahen Nachtbarschafft / vnd verwandtnus / weil Tyringen dem Lande zu Meyssen gleich als incorporirt. Sie werden aber Zwergtöpffe daselbst von den einwohnern genennet / vnd auff eim Berge der Seeberg genant / nicht weit vom Schloßstein / welcher derer von Witzleben ist / gegraben. Fabricius in Hodæporico Chemnicensi: Posthac ansatas Sebergi inquirimus ollas Montis, & vt perhibent, pygmæis vascula quondam Triticeas colerent dum terras, fortè relicta, &c. Item nicht weit von vns in Niderlausitz / welches Land auch weilandt ein lange zeit zu Meyssen gehöret / grebt man sie an etlichen orten. Erstlich im Caschenberg bey der Stadt Sensftenberg / welches noch heutiges tages dem löblichen Haus zu Sachsen zustendig. Item nicht weit von Guben vnd Lobesperg / welches jtzo Behmischer Lehen / hernach bey Luben zwoe meilen von Luccaw. Item bey Tribel am Buchholtzerberg / vnd gegen der Schlesien ein halbe meil vom Sagen am Guckelberg / desgleichen an eim ort in der Schlesie / zwischen dem Bober vnd Neys. Wie denn auch zwischen Bergsdorff vnd Greus / welches der Autor Pisonis obseruirt.

Zwergtöpffe in Tyringen. In Niderlausitz. Senfftenberg. Guben. Luben. Tribel. Sagen. In Schlesien.

DJe

Gewachßene Töpff. *Opinio de ortu.* Zwergtöpffe.

DJe Lausitzer/ bey Luben/ nennen sie gewachßene Töpffe/ denn eins theils des gemeinen Volcks daselbst nicht anders dencken/ als sollen sie in der Erde gewachsen sein/ gleich wie sie sich in Türingen nicht anders bereden lassen/ als haben sie die Zwerg gebraucht vnd hinder sich verlassen/ welche vorzeiten vmb den Seeberg in den Hölen sollen gewohnet haben/ wie denn auch ein theil der Märcker vnd Lausitzer bey Luben fast der meinung sein/ vnter welchen etliche so alber das sie dencken/ es sollen die Zwerge noch leben/ diese Gefeß teglich machen/ vnd also an die örter setzen.

Forma. Grösse.

DJe Tyringischen haben gemeiniglich einen engen Hals vnd weiten Bauch/ Eins theils mit einem zweyen auch drey Henckeln. Die Lubbenischen/ sollen nicht allein Töpffe sein vnd Krüge/ sondern auch Handbecken/ Kacheln/ Kreuslein/ etc. Vnd obwol die meisten in der grösse sein/ das etwan ein Nössel eingehen möcht. Hat man doch bisweilen etliche ausgegraben/ da in einen in die fünffhalb oder fünff stübichen gangen/ wie denn auch die Schmiedebergischen vnd Clödischen/ zimlich gros sein sollen. Seind alle vberall gemeiniglich mit Steinen/ bisweilen mit etwas anders zugedeckt.

In Hessen. In Poln.

MAn grebt sie sonsten an mehr örten als im Land zu Hessen bey Giesa/ im Dorff Dudershoffen/ Item bey Reinisch Zabern/ vnd seind an beyden örten solche gegrabene Töpff rot/ gleich wie die Senfftenbergischen graw sein/ vnd die man in Sachsen zu Ferteslebeu vnter der Schulenberger gebiet/ in einem Weinberg ein halbe meil vom Schlos Schricka find/ gelb oder rötlich sein/ welche ohn zweiffel aus weissen Thon gemacht vnd gebrant sein. Monsterus schreibt auch das im Land zu Poln bey den Flecken Nochaw vnd Paluky solche Hasen gefunden werden.

Wie die Lausitzer gegrabē werden.

Die Lausitzer vmb Luben sein der meinung das sie nur im Sommer können gegraben werden/ derhalben das sie ausserhalb der Sommerzeit/ in die 15. 18. 20. Schuch tieff in der Erden liegen sollen/ Im Sommer aber vnd bald vmb Pfingsten nicht vber Eln tieff/ derhalben sie vmb dieselbe zeit mit Eiserngrabstückeln vñ scheiten hienaus gehen/ mit welchen sie einer halbē Eln oder tieffer in die Erden stossen. Weil sie nun fühlen/ wo die Töpffe oder Gefesse stehen (denn es/ weil sie mit Steinen bedeckt/ im stechen wol kan empfunden werden) vmbgraben sie sie/ weil sie aber weich/ lassen sie dieselben also vmbgraben ein weil stehē/ bis sie hart werden/ sonsten kan man sie nicht gantz heraus bringen/ sondern sie zermahlmen sich wie ein Asch. Cromerus schreibt in seiner *Polonia lib.* 1. also dauon: Est in maiore Polonia prope Sremum oppidum collis, vbi (res incredibilis sed à multis confirmatur) ollæ, amphoræ, cacabi, & aliarum figurarum vasa fictilia spontè nascuntur, & sub terra effodiuntur mollia, in aërem autem prolata durescunt. Vidi vnum atq; alterum, quod inde erutum esse dicebatur, rude nec satis benè conformatum. Soviel nun von dieser Töpffe örter da sie gefunden werden/ auch von der Leute opinion. Item von der gestalt/ vnd zum theil art wie sie gegraben werden.

1. Gemeines Mannes gedancken. Fabel von den Zwergen.

WIr müssen aber von deme/ was von jhrem vrsprung zu halten/ vnd wo sie her kommen etwas mehr sagen. So haben wir nun erwehnet/ das eins theils meinen/ es sollen die Zwergentöpffe sein/ als von denen sie (so anders vorzeiten dergleichen Leute in solcher menge/ wie das gemeine Volck dafür helt/ mögen gelebt haben) dahin gesetzt/ da sie jhre Hölen gehabt/ welche mit der zeit vorfallen. Denn die andere meinung das die *Pygmæi* noch in der Erden sein solten/ vnd solche Töpff machen/ vnd an die örter setzen/ ist gar zu grob. Wir haben aber in der Meyßnischen Land Chronicke/ oder dieses Wercks erstem Buch die Fabulam von den Zwergen/ so vorzeiten in diesen Landen sollen gewesen sein/ etlicher massen refutirt/ vnd ob gleich etliche von den kleinen Cörperlein/ so an einem ort bey solchen Töpffen sollen gefunden sein/ nicht lenger als zwene werckschuch vnd drey Zoll

Zoll gewesen sein sollen/sagen wollen/ so probiert es doch gar nichts /denn es wol gebeinlein von kleinen Kindern sein können. Das aber auch andre meinen / es sollen Töpffe sein also von der natur formirt/kan doch solche opinion/weil sie wider der natur gemeinen lauff ist/auch refutirt werden. Weil aber nicht allein Monsterus vnd andre/ von denen sich Cromerus / wie gehört/ weil er sagt: *sponte nascuntur*, nicht sehr sondert/sondern auch Mathesius der meinung sein/wollen wir dieselbe opinion zuuor anhören. So schreibt er nun in seiner *Sarepta concione XV.* das in Oberlausitz vnd Behmen auch solche Töpff sollen gegraben werden / vnd diese seine wort dauon: Ein wunderlich ding ist es gleichwol / das so mancherley form an denselben Töpffen sein/ das auch keiner dem andern gleich ist/ vnd das sie vnter der Erden weich sein / wie die Corellen im Wasser/ vnd an der Lufft hart werden. Item das in einem jeden Topff was sonderlichs lieget. Jch hab ein wundschaffen Ringlein / an einer Gräffin gesehen/von Gold / Silber vnd Kupffer / sehr artig gewunden/ das hat man in einem solchen Erdtöpff gefunden. Man disputirt wol/ es sey etwan an dem ort ein Begrebnus gewesen/ darinnen man todter Leut Asche / wie in den alten Vrn oder Trentöpfflein / darein man der weinenden Zeeren gefasset habe. Aber weil man die Töpffe nhur in Meyen grebt/ da sie sich selber verrathen/ vnd als were die Erden schwanger/einen Hübel machen/ darnach sich die so jhnen nach gehen/ richten/ las ichs natürliche vngemachte / vnd von Gott vnd der natur gewirckte Töpffe sein. *Hæc Mathesius.*

II. Monsteri/ Mathesij vnd etlicher anderer meinung.

Mathesij wort.

WJe es aber Agricola dafür helt / so sind es eigentlich Töpffe / darinnen die alten Heyden dieser Lande jhrem brauch nach/die Aschen von den verbrandten Todten vergraben. Vnd hierzu können diese *rationes* oder argument angezogen werden. Erstlich weil man in allen/ so zugedeckt sind/Aschen/auch in eins theils Kolen / in eins theils Ringe findet/vnd jrret gar nichts / das die so in Tyringen gefunden werden / viel elter anzusehen sein / als die Lausitzer / denn die vrsach ist/ das das Volck der Lausitzer/langsamer als jene zum Christlichē Glaubē gebracht worden. 1.
Zum andern so werden sie meistes theils in den Hübeln gefunden/ dauon man aus den Historien sonsten nachrichtung hat / das die Heyden jhre Begrebnus an solchen örten gehabt. 2.
Zum dritten/bin ich neben dem berichtet gewesen/das an etlichen orten als zu Schmideberg/wenn sie sein gegraben worden/ hat man in solchen Hübeln ein gantze Reye grosse runde Stein/ gleich als in einem Circkel zum schutz herumb gesetzt / gefunden. 3.
Derwegen ich mich im Jar 1587. im Herbst / die warheit zuerkündigen/selbs vnterstanden etliche solcher Hügel/so nicht fern von dem Städtlein Zanaw/ bey dem Dorff so man Wergzanaw oder besser Bergzanaw nennet / auff vnd durchgraben zulassen/ da ich denn in des meistes theils solche Reyen oder Circkel von grossen Feldsteinen / vnd im mittelsten Circkel die Vrnas mancherley form/ aber weil sie vieleicht von der vietrifft vnd wind am Sande sehr entblöset / meistes theils zubrochen vnd voll Sande oder Erden gefunden / darneben gleichwol in etlichen Aschen / Beyn vnd Kohlen gewesen. Dieses aber ist sonderlich zumercken/ das ich kleine Näplein dabey gefunden/ fast in der form / wie man die Käßnäplein macht/doch vnten kewlich / auff deren jeden an einer seiten ein Löchlein mit einem Daumen eingedruckt / das mans desto besser dabey halten mögen/ Solche haben ich vnd Magister Oßwaldus Vogel/ Superintendens zur Zanaw/ mein lieber Gevatter vnd vertrawter Freund/für die jenigē Vrnulas angesehē/darein man die Trenē der weinenden oder *præficarum*, so vorzeiten zu den *exequijs* oder bestetigung der verstorbenen/mit Gelde sein gedinget worden/gesamlet. Werden von etlichen *Plendisteria* genennet. *N. B.*

III. Agricolæ vnd anderer meinung.

JN dem grösten Hübel oder Berg aber so fast mitten vnter den andern / deren in 16. oder mehr gewesen/funden wir erstlich eins Lachters tieff/ein gantz Men-

schen

schen Gebein in der ordnung / wie das Cadauer war begraben worden / an welchem
die schinbein grosserer lenge / auch die Kinbacken noch gar voll frischer weisser Zeen.
Vnter welchē noch eins Lachters tieff etliche grosse Feldwacken lagen / mit breitē Stei-
nen bedackt / da zwischen ein grosser hauffen gar schöne weis grawlichte Aschen / wel-
che etwas fette anzugreiffen gewesen. Aus welchen allen so viel zusehen / das es Begreb-
nussen der Heyden sein. Wie denn solche Hübel so im Lande gefunden wer-
den / eigentlich in drey *ordines* können getheilet werden. Vnd erstlich sein die jenigen
Hübel / welche so gar weit nicht von den Dörffern vnd Städtlein abgelegen / vnd et-
was hoch oder fein rund sein / wie die Backöfen / für Begrebnus zuhalten / Die an-
Dreyerley art der Hübel so im Lande hin vnd wider gefunden werdē.
dern aber / so breit vnd nicht hoch sein / auch meistes theils in flachen weiten Feldern
gelegen / sein örter / da vorzeiten etwan schlachten geschehen / da man die erschlage-
nen auff hauffen zusammen getragen / vnd mit Sande bedecket. Die dritten Hü-
gel liegen auch gemeiniglich im weiten Felde / vnd meistes theils auff den höhen / seind
auch kewlicht vnd etwas grösser als die Begrebnus. Dieselben seind *speculæ* gewesen /
die man in Krieges vnd sonsten vnfriedens zeiten gebrauchet. Denn wenn die jenigen
so an der Grentze auff solchen Hügeln die Wache gehalten / etwan vermercket / das
die Hunen oder Wenden / welche diesen Landen den grösten Dampff angelegt / kom-
men / vnd einen einfall thun wollen / haben sie ein Fewer angezündet / welches so bald
es der nechste Wechter gesehen / dem folgenden auch mit einem Fewerzeichen vermel-
det / damit also denē Leutlein / so vber etliche meilen abgelegen / der Feinde einfalle in
einer halben stunden können vermeldet werden / vnd dieselben das jhre an sichere örter
bringen mögen / Aber dieses orts hieuon gnug.

WIr kommen wider auff die erzehlung der argument / warumb es *sepultura*
sein müssen. So haben ferner etliche disputirt / das es keine von der natur formir-
4. te Töpff sein mögen / dieweil sie so eben / rund vnd meisterlich gemacht sein / das kein
vnform daran / Ja die strichlein / so gleich als sie vnsere Töpffer jtzo drehen / Es ist
aber offenbar / wie die natur sonsten bisweilen jrre / in allerley Creaturen vnd gewech-
sen. So wer auch gleublicher / wenn sie wüchsen / das sie einen jeden ort nur einerley
5. art sein würden / wie die natur in andern dingen schaffet / vnd ist vieleicht ein gedicht /
das sie im winter tieffer liegen sollen / als in Sommer. Daher sich denn gar nicht
reimet / was einer hiezu von der Sonnen krefften ziehen wollen. Das sie aber an ei-
nem ort weicher sein als an einem andern / vnd in der Lufft dürr werdē / ist ohn zweiffel
die vrsach / das sie nicht aus einerley Than vnd Materi gemacht sein. Denn die jeni-
gen so ich ausgraben lassen / alle hart gewesen / ob sie schon wegen der feuchtigkeit
vnd alters etwas mürbe / darauff sie doch an der lufft härter werden. So weis
man das gleichsfalls an etlichen orten die Werckstücke / welche gar weich gegraben
werden / hernach in der Lufft so hart werden / das man sie nicht mehr arbeiten kan /
derwegen man sie stracks in dem Steinbruch so bald sie gewonnen sein / also formiren
Erdtöpffe sein vrnæ mortuorum.
mus / wie man sie haben will. Ich las es derwegen dabey bleiben / das es *vrnæ*
mortuorum sein / Denn dergleichen *monumenta* von Glässern vnd sonsten mehr ge-
funden werden / etc.

Steinerne Erdtöpffe.
IN Tyringen hat man auch steinerne solche Töpffe gegraben nicht ferne von
Nordhausen / darinnen die Asche wegen des orts gelegenheit vnd natur fast in Stein
verwandelt worden. Gleich wie in Italien vber diese Irrdische vnd stei-
nerne Töpffe auch Glässerne / wie newlich erwehnet worden / gegra-
ben werden / von welchen Agricola am ende des 7. Buchs
de natura fossilium. Wir kommen nun wei-
ter zu den Säfften.

VOn

Von etlichen Metall vnd Erden Säfften des Landes zu Meyssen.

Der XXIIII. Tittel.



S ist nicht leugbar / das im Lande zu Meyssen / vnter vnserer hochlöblichen Landesfürsten Herrschafft / kein sonderlich beruffen Saltzwerck oder Saltzbrunnen ist / welches noch zur zeit an tag kommen were / ausgenommen das jenige / so bey Weissenfels etliche Jar hero gebawet worden / dauon man noch gute hoffnung hat: Ob wol deren bey vns sein können / wie denn allerley anzeigung hin vnd wider / als in der Diebenischen Heyde / etc. Wo sie nur der trewe vnd Allmechtige Gott / dermal eins den Menschen zu gut gnediglich offenbaren wolte. Wir können vns aber disfalls / Gott lob / wol erholen / wie bishero geschehen / bey dem alten vnd weitberümbten Saltzwerck zu Hall / welches man gemeiniglich in Sachsen nennet (zu vnterscheiden von dieses namens andern Stedten) da es doch in *specie* dauon zu reden / auch in Meyssen gelegen / wie wir anderswo dargethan / diweil es vorzeiten der Hermunderer / als der Meyßner vorfahren gewesen: Derwegen es die Gelerten im Latein noch *Halam Hermundurorum* nennen / als auch Agricola thut / vnd man desselben aus Tacito vnter andern guten grund hat. So ist auch newlicher zeit vnter des hochlöblichen Stammes zu Sachsen Tyringischem Gebiete ein zimlich Saltzwergk zu Artern an der Vnstrut / da das Land zu Tyringen vnd der Hartz nicht fern dauon an einander stossen (so gar fern nicht von Franckenhausen / da vor alters ein beruffen Saltzsieden gewesen / vnd noch ist) erfunden worden / welches viel örter dieser Land art ein zeitlang sich gebrauchet / dauon vieleicht von andern mehr bericht geschehen wird.

I. Saltz. — Weissenfels. — Dieben. — Hall. — Artern. — Franckenhausen.

VOn dem Hällischen aber hat Mathesius etwas in seiner Sarepta / vnd Agricola in den Büchern *de re metallica* geschrieben. Sonderlich kan der Deudsche Leser beym Mathesio sich eins guten berichts vom Saltzsieden / vnd dabey gewöhnlichen vnd vblichen arten zu reden / vnd also dem gantzen Saltz Proceß / in guter Deudscher sprach (welcher / wie man sihet / Mathesius sonderlich mechtig vnd ein meister ist) erholen. Was der Autor Pisonis dauon geschrieben / mag man auch daselbst im 7. Buch vnd 37. Cap. ersehen. Brotufius hat in seiner Merseburgischen Chronicken / zehenerley Saltzes gedacht (wie gut vnd genaw aber die *discrimina* von jhm gehalten worden / will ich hier nicht vrtheilen / weil es diesem guten Man an seinem fleis vielleicht nicht / sondern an einem richtigen *iudicio* gemangelt) vnd eben von den Saltzbrunnen zu Hall etwas geschrieben. Agricola aber gedenckt in seinen Schrifften / so er auff die natur erkündigung vnd bewerten Historien wol ge-

Wer etwas vom Hällischẽ Saltz geschrieben. — Saltz ist dreyerley.

gründet/nur dreyerley Saltzes/Als erstlich des natürlichen gegrabenen/welches wo
I. man es finde/bey jhm zuersehen/da er auch von Stasphurt schreibt/das man daselbst
wol Saltz graben könte/weil Sommerzeit die Felder sehen/als weren sie mit Saltz
II. bestrawet/ vnd jmmerdar gesaltzen Wasser daselbsten quillet. Zum andern des
natürlichen ausserhalb der Erden/wie im Kreis Elbogen bey Schönbach ein klein
III. geprödel von sumpichten Quellen Sommerzeiten gerünnet vnd zu Saltz wird. Zum
dritten des gesottenen Saltzes/ als des Hallischen/Lüneburgischen/Stasphurdischen/Franckenhausischen vnd Altorffischen in Hessen/etc.

Wo man Saltz grabe. DJe fürnembsten Saltzwerck aber da man Saltz grebet/seind in Polen/in Siebenbürgen/im Zeckeland bey dem Marck Saltzberg/in Hispanien/in Tyroll bey der Stadt Hall im Gebirge/etc. Aber solches gehört nicht alles hieher in vnsere Chronicken. Aber zum Haus zu Sachsen vñ Meysen gehören auch ferner die Saltzbrunnen zu Franckenhausen in Tyringen/welche nach Hall/Lüneburg vnd Stasphurdt die fürnembsten in diesem ort Deudschlandes sein. Franckenhausen. Eben in Tyringen findet man auch ein angeflogen Saltz/wie man reden möcht/welches auff den Feldern vnd Wiesen wie ein Reiff ligt/da die Bäche gesaltzen sein/als vber dem Berg vnd Schlos Kiffhausen/da man nach Kelbern gehet. Angeflogen Saltz. Kiffhausen. Zwischen Schmiedeberg vnd Dieben/wie wir anfenglich erwehnet/sollen auch Saltzbrunnen sein/vnd deren Quellen für der zeit/von den Bawern/so jhrer liegenden gründe/wenn es in schwang kommen sollen/sorge gehabt/verstopffet worden/wie die gemeine rede gehet: das sie also dermassen verwarloset sein/das sie auch noch zur zeit nicht wider offenbar werden können. Diebischeheide. Vberm Schneberg bey Erlbach gegen Voitlande hat man etliche Jar vber an einem Saltzbrun gearbeitet/aber das wilde Wasser von der Sala noch nicht scheiden können. Erlbach.

II. Niter dreyerley. WJe das Saltz fürnemlich dreyerley ist/also Niter/welches demselben verwandt. Denn es entweder *Natiuum in terra*/oder *Natiuum extra terram*, oder zum dritten *factitium* ist. Zu Torgaw wechset ein Niter aus den wenden/welches lucker vnd schneweis/die *Graci* pflegen es *Aphronitrum* zu nennen/Die Torgawer weisse Niterblumen. Torgaw. *Aphronitrũ.* Niterblumen. Von dem *Aphronitro* besihe sonsten auch Agricolam in seinen *fossilibus*. Eben daselbst in den Kellern findet man auch reine Niterzacken/die Gelerten nennen es *Stalacticum*. *Stalacticum.* In etlichen Kellern vnd Gewelben zu Leipzig wechset auch solcher weisser Niter aus den Mawren. So findet man auch anderswo ein solche art/als in etlichen Stedten an den Wallmawren/ *vt parietes polline videantur esse conspersi*. Gelb niter. Niterbläet. Zu Meyssen findet man gelbe Niterblumen in den Kellern. Es blüet der Niter auch bisweilen aus den Bleyschlacken/Item sampt einen andern grawen Niter aus den Kupfferschlacken. In Tyringen blüet der Niter aus einer schwartzen Erden.

III. Salpeter. SAlpeter nennet man das/so man aus dem Niter machet oder seudet/als in Meyssen bey Merseburg/vnd in Tyringen an vielen orten/als zu Mücheln vnd vber Globick/welches ein Dorff auff dem wege ist da man von Merseburg nach Querfurd gehet. Mersburg. Mücheln. Item nicht weit vom Meyßnerlande in Sachsen bey Stasphurd gegen mittag/wenn man nach Warmsdorff gehen will/da dis Feld gar weis ist von der Materien/daraus man Salpeter seudet. Stasphurd. Item zu Zerbst vnd Bernburg. Zerbst. Bernburg. Von denen Agricola sagt: In his aliisq; locis est terra Halinitri plena in quam aridam imbres ferè vltra cubitum non penetrant: infra eam altitudinem teera nòn raro est candidis Halinitri venis distincta. An gemelten etlichen örten machet man hauffen aus Salittererde vnd Asche mit einem Reißholtz zugedeckt/vnd offt gesprenget oder befeuchtiget/darinnen dieser Bergsafft wechset/denn dieselbe Erde vnd Asche ja in 5. oder 6. Jaren jhre vorige krafft wider bekommen sol/wie auch das Alaunertz. Wie man Salpeter samle. Wechst in 5. Jaren wider.

So

SO wird in dem zähen vnd lettichen Erdrich in Tyringen / vnd auff alten
Kericht vnd Misthauffen/vnd sonderlich in Schaffstellen / Hurten vnd Pferchen Wo Salitter Erde wachse.
auch Salitter Erde gefunden. Item Salpeter sol mit der zeit gern an den orten
wachsen/wo gebewd verbrant sein/vnd da etwan Städ/Dörffer/Heuser gestanden/
vnd mit Krieg oder sonsten mit breuenstein öede worden/als zu Angst vber Basel/zu
Ingelheym am Rein/zu Windisch an der Lindmagd/zu Rotweil am Wasser Preim/ Etliche orter.
zu Lubus an der Oder in der Marck Brandenburg / wie auch an andern ortern / da
vorzeiten wohnungen gewesen. Im Jochimsthal hat man im heissen Sommer
Anno 1540. in einem grossen Kerichthauffen neben dem Marstall auch Salittere-
de gefunden/daraus man Salitter gesotten/mit Lauge von vngeleschtem Kalck/vnd
Eichener vnd Büchner Asche. Besihe Mathesij Sareptam. Auff dem Gebirge
an der Sala henget an dem Kalckstein vnd Gyps/eine weiche vnd luckere materien/ An der Sala.
daraus man Salpeter macht. Der Salpeter/welchen das Erdrich vmb Merseburg
gebiret/wird in der Stadt in zweyen Hütten oder Werckstedten gesotten vnd zuge- Merseburg.
richt/wie desselben Brotufius in der Merseburgischen Chronicken gedenckt. Zu ne-
wen Schönburg welches ein Schloß an der Behmischen grentze / henget eine harte Newe Schönburg.
vnd dicke materien wie Eiszapffen in den Weinkellern / so in Stein gehawen / wie
sonsten in den strecken der Stollen vnd Schächte/welches auch für ein *Stalactium*/ *Stalacticum*
dessen newlich gedacht / von etlichen gehalten wird. Droben ist etlicher Salpetri- Büchsenpulver.
scher Erden gedacht worden.

DEn Salpeter brauchet man/ wie nicht vnbewust zum Büchsenpuluer / denn
so man Salpeter/Schweffel vnd Lindene Kohlen/ein jedes nach seiner mas zusam- Erfindung der Büchsen.
men bringt / stösset vnd temperit / wird daraus Büchsenpuluer (so die Kriegsleuth
Kraut nennen) wie etliche annotirt haben. Zu welcher zeit es erfunden worden/ ge-
hört vielleicht an ein andern ort / doch kürtzlich zugedencken / rechnet man die erfin-
dung der Büchsen vnd des P..uers ins Jar 1380. etwan in die 60. Jar für erfin-
dung des Buchdruckens / vnd wird für den erfinder der Büchsen angezogen ein
Münch/mit Namen Bertholt Schwartz/ein guter Alchimist/ dauon kan man auch
sehen in *Vrspergensi*, *Platina*, *Polydoro*, *Bohuslao*, *Hassensteinio*, *Herburto* vnd an-
dern. *Gilbertus Genebrardus*, wil es in seiner *Chronographia* zweiffelhafftig machen/
ob es ein Münch gewesen/vielcicht dem Orden zu ehren: vnd ob es ein Deudscher ge-
wesen/ aus lautern neid/damit dieser kluge Pfaff von Pariß wider die Deudschen /
hin vnd wider in seinen Schrifften stinckt.

VOn dem Borraß/ den man aus dem Niter zu Venedig vnd an-
derswo machet/vnd *Tincar* heist/ besihe Agricolam in seinen *fossilibus*. Ma- IIII. *Borras.*
thesius gedenckt desselben also: Borras meinen die Gelerten sey ein Wasch
oder Füll Erde/ wie sie vmb den Laden gegraben wird/ für die Ircher oder weis oder
Lohrotgerber: Oder das es ein Saltzkraut sey wie Anthyllis/ daraus man Glasasch
brennet / vnd heissen es Bawrach / mit welchem wort Albertus den Salpeter nen-
net. Vorzeiten hat man solch Borras gegraben/ wie bey vns Alaunertz / wie es bey
den Hebræern vom graben seinen namen haben solle. Itzt macht man jhn zu Ve-
nedig aus Niter oder Salpeter/mit Kinderharm abgesotten/wie man bey vns auch
gemeinen oder Hundborras aus Salmiack vnd guten Alaun/machen sol. Die Grie-
chen heissen jhn Chrysocollam vom Löten. Man kan an gemeltem ort beym Mathe-
sio mehr von diesem vnd andern Säfften lesen.

ALaun wird auch ein gute notturfft in Meyssen gemacht. Für-
nemlich seudet man einen guten Landtalaun vier meilen von Leipzig zu Dieben/ V. Alaun.
daraus bisweilen ein Kupfferwasser wechset vnd blüet. Item daselbst hat man Dieben.
auch Alaun Mehl/welches aus der feuchten Erden zusammen schwitzet vnd rinnet/ Alaunmehl.
Man macht auch wol einen reinen durchsichtigen geleuterten Alaun allda / welcher

Helwigsdorff Burgk. Meyssen. Dippolswalde. Zwenitz. Radeberg. Meso.

kein Kupfferwasser bey sich hat. In den beyden Dörffern/ Helwigsdorff vnd Burg deren droben vnter den fürnemen Erdrichen auch gedacht/bey den Städten Meyssen vnd Dippolswalde macht man viel Alaun/aus der grawen glintzerichten vnd luckern Erden/Item aus einer andern Erden/ so mancherley Farben/ vnd daselbst auch gegraben wird. Zu Zwenitz auff der Heyde grebt man auch Alaunertz. Bey Radeberg wird ein Alaunstein gegraben/vnd vier meilen dauon/ist das gantze Feld Alaunicht/ Desgleichen ein See sampt dem nahen Erdrich oder Vfer bey dem Dorff Meso/ in dem theil des Lausitzer Landes/ so zu Meyssen gehörig/ welches auch vier meilen von Senfftenberg lieget/ dasselbe Erdrich sihet wie ein schwartzer Sand. Zum

Lobenstein. Plawen. Salfeld.

Lobenstein an der Sala ist ein schwartzer gang/ darinnen ein weisse Alaun folge/ daselbst seudet man einen reinen weissen durchsichtigen Alaun. Zu Plawen im Voigtlande so zu Meyssen gehörig/ Item in Tyringen bey Salfeld / welches dem Haus zu Sachsen auch zuständig/Wie auch in Behmen zu Schachwitz auff mitten wege zwischen Commedaw vnd Laune find man vberall Alaun Bergwerck. Von derselben mehr liese in Agricola *de fossilibus*.

Alaun aus Kies. Bleyenepfannen. Federweis. *Alumen plumosum*. pliant.

NVn ist letzlich zumercken/ das Alaun bey vns nicht natürlich also gefunden werde/sondern sein eigen Ertz habe/welches schier sihet wie ein graw atrament. Mathesius schreibt in Sarepta: Offt macht man auch aus Kies Alaun/den stürtzet man auff ein hauffen/bis er vber einander entbrint / darnach thut mans in Trögle oder Gruben/ machet Lauge draus/dis seudet man in Bleyenen Pfannen / vnd lest es in Kuffen gestehen/oder sich anlegen. Am selben ort besihe weiter was genanter Autor von verwanten Säfften / als auch *de alumine plumoso*, das ist Federweis oder Salamander Haaren schreibe.

Wenn man den Alaun bey vns zu sieden angefangen.

DAs man für hundert vnd zwantzig Jaren den Alaun allen müssen von andern örten in Europam bringen / wollen etliche fürgeben / daher auch Moncerus schreibt/ das im Jar 1458. Alaun in Campania bey Volateran in viel Bergen sey erfunden vnd gesotten worden/der vormals allein aus Türckey kommen/hernach sey allererst in Deudschlanden auch gefunden vnd gesotten worden.

VI. Kupfferwasser. Zwenitz. Breitenborn. Schneberg. Anneberg. Radeberg. Schweffel. Kies.

KVpfferwassers hat man auch keinen gebruch in Meyssen / als fürnemlich zur Zwenitz auff der Heyde/Item zum breiten Bronn/desgleichen in etlichen Stollen auffm Schneberg vnd S. Anneberg. Es ist zuuorn gedacht das die Diebische Erden etwas Kupfferwasserricht sey. Zu Radeberg ist ein Kufferwasserichte materien mit Schweffel vermischt/ vnd ist ein schön blaw Kupfferwasser daselbst gesotten worden / dem Vngrischen nicht vngleich. Daselbst hat man auch hernach Schweffel aus den todten Köpffen vom Kupfferwasser / wie sie die *recrementa* nennen/ gesotten. Kentmannus schreibt: Ex pyrite Radebergensi Mysi, melanteria & atramentum tenue album distinctè efflorescunt, darauff teglich gelb vnd schwartz atrament sampt einen weissen Kupfferwasserblüet.

Schlesische. Goslar. Elnbogen. Kies. Bleyenepfan.

AVsserhalb dieser vnserer (obwol in der Schlesien zum Goldberg auch Kupfferwasser gemacht wird/das es mit Alaun vermenget/ Vnd daselbst zum Kupfferberg ein meil von Zuckenmantel/Item zu Schwolnitz in Zips vnd anderswo mehr gutt Kupfferwasserbergwerck sein) ist nahe bey vns kein beruffeners als zu Goßlar/ an welchem ort man nicht allein mancherley Atrament / natürlich vnd gesotten / grün / weis/ Item gelbes/ grawes (welches schier wie Alaunertz sihet) vnd rotes hat / welche arten von etlichen auch Kupfferrauch genennet werden: Sondern man hat auch daselbst des natürlichen/gantze selbgetroffene Zapffen an den farte/ damit man schwertzet vnd ferbet/ sihet wie die Eißzapffen: Denn das Kupfferwasser fleust oder treufft von einem Kupfferigen Kies. Beym Elnbogen sol ein Kieß brechen/welcher eine köstliche Lauge zur Dinten gibt/wie man denn auch Kupfferwasser vnd Alaun darnebē/ welches zu Schachwitz auch geschehen sol/draus sieden kan. Man pflegt es aber auch in Bleyen pfannen zu sieden/wie den Alaun/dessen zuuor gedacht worden.

MAn findet in diesen Landen auch sonsten ein Bergart/ einem Wasserkieß nicht vngleich/darauff/so sie am wetter ligt/ Kupfferwasser vnd Alaun zugleich blüen. Es ist ein feste art/vnd der Diebenischen auch etwas gleich. Eben diese/ wenn man sie ans wetter legt/ wird sie wegen der scharffen bläet also durcharbeitet/das sie milde/ ja weich vnd milbicht wird/vnd gleich als Leimicht vnd zu einer Erden *degenerit*.

Erdzapffen.

WAs die Erdzapffen sein/die man in Klufften findet/wie in den Gruben auch in kobelichten Zechen das Kobeltwasser gestehet/ vnd wie ein Eißzapffen durchsichtig wird/ vnd ausser der Gruben beschlegt / vnd Kreidenweis wird / geben die Naturkündiger ferner brricht/spricht Mathesius. Von eim solchen *ſucco* schreibt Agricola: Acer succus concretus, quem Cadmia plerunq; parit, repertus est Annebergi in cuniculo acto in fodinam Diui Ottonis: adeò durus & candidus est atq; adeo acris, vt erodendo murus, grillos, imò omne genus animantium interficiat. Andre schreiben auch von einer scharffen weissen gifftigen feuchtigkeit/ die da teglich auff dem Kobelt blüet.

VII. Berggrün. Schieffergrün. Schneberg.

IN Deudschland wird so gar viel Berg oder Schieffergrün nicht gefunden/derwegen es auch in Meyssen nicht in grosser menge ist/ doch hat das schönste Berggrün auffm Schneberg in einem Kupfferertz gebrochen: Fürnemlich auff der Schleem/ auff dem weitberuffenen Kupffergang/ der so reich geschüttet. Ist so satt grün wie ein Schmarall gewesen/eins theils wie ein Praß/ wie ich desselben noch auff den Halden lustige Stufflein/da es gar schön an dem gestein gehangen/auffgelesen/ehe die Wasserflut im Jar 1573. solche Halden weggeführet. Man findet es noch heut zu tage bey vns auff etlichen Bergwercken. Sonsten lobet man das Swatzische Berggrün/welches mit einem Malachit strichicht oder schichtweis vermenget/gefunden wird. So findet mans auch bisweilen im Eißlebischen Schieffer/daher es denn vielleicht den einen namen bekommen hat/das mans auch Schieffergrün nennet. Was den Lateinischen namen belanget/das mans *Chrysocollam*, wie den *Borras* (welches der Goldschmiede rechte Löthe ist/ die sie heut zu tage noch brauchen) zunennen pflegt/ist es an dem/ das man vorzeiten mit diesem Berggrün auch gelötet/vnd es eins theils Werckmeister noch also brauchen/das sie dem Gold ein höhere Farbe damit machen/wie Agricola *de Nitro* auch meldet.

Schwatz. Chrysocolla.

VIII. Berglasur.

BErggrün vnd Berglasur sind einander also verwandt/das sie gemeiniglich beysammen an einerley gestein/oder eins an vnd in dem andern stehet. Man hat dieses in Deudschlanden sonsten auch nicht so viel/ vnd ob man gleich desselben in Vngrischen vnd Oberländischen Bergstädten samlen könte/ So ist die gemachte Lasur/ welche man künstlich zurichten kan/ so sehr im brauch das man der Berglasur nicht so groß achtet. Doch wird sie in Meyssen in vielen Zechen gegraben (wie man sie sonsten nicht allein in den Kupffer/ sondern auch in den Gold vnd Silberbergwercken findet) darunter wegen der schönheit das Gißhübliche den vorzug hat/ denn liebliche grüne Stufflein drein vermenget sein. Aber die blawe farbe wird schöner/bläet an demselben auch heraussen/ ausserhalb des ganges/ wenn es allbereit gewonnen ist/ wie dergleichen Bergsäfft pflegen zu *efflorescirn*. Hernach sind in altem grossen beruff/ die sehr schönen blawen Lasurkuglein/ so man vffm Schneberg gefunden: sind inwendig holl gewesen/vnd in einer weissen grießlichten Erden gefunden worden. Des orts hab ich noch selbst auff den alten Halden in der Schlemm/auff des jtzgenanten Kupfferganges zug/die schönste Lasur an steinen angeschweifft auffgelesen/ Vnd zwar ehe die gedachte Wasserflut dieselben Halden/ sonderlich die gröbern Wäsch Halden hinweg gefürt / hab ich noch ein schöne Berglasur sampt einen reinen Berggrün an einander/so in harten vnd weissen Kiesling oder Hornsteinen (wie Kentmannus sagt Fewersteinen) vnterschiedlich angehen.

Gißhübel. Lasur Kuglen auffm Schneberg. Lasur angeschweifft.

gehen.

Berggieshübel.

gehenget gefunden. Zum Berggieshübel dessen zuuorn auch erwehnet/ findet man neben dem/so gedacht/auch ein Berglasur/ in einem gar schönen Kupfferkieß/ daraus teglich ein grawe Farbe wechset. Eben aus demselben Kieß macht man auch Silber/wie denn sonsten die Bergsäffte eins theils Silber halten/ vnd von den Naturkündigern/sonderlich die Gießhüblische Berglasur zum Exempel angezogen wird.

Mucheln. Eisleben. *Armenium Islebianum.* Goldberg. Fichtelberg.

JN Tyringen bricht ein gemeine blawe in grosser menge bey Mucheln. Zu Eißleben hat man ein Berglasur im Schiefferstein/daselbs auch ein blawlicht schieffergrün/welches die Gelerten *Armenium Islebianum* nennen/wie denn sonsten zum Goldberge auch ein schöne Berglasur / mit einem angeflogenen Berggrün in ein Eisenertz vnd weissen Quartzbricht. Nicht weit von vns auffm Fichtelberge findet man nicht wenig Lasur/wie auch in Behmen zu Prtzibran. Von dem *cæruleo vltramarino* oder *Cyprio* liese in Agricolæ *fossilibus*: dieselbe findet man bisweilen in einem lichtgrawen Erdrich. Auffm Schneberg ist ein zeitlang schöne Lasur hoch vnd nidriger Farben/aus der Saffransarbe / wie man sie nennet/ so zuuorn aus Wißmuthgraupen *præparirt* / mit etlichen zusetzen geschmeltzet worden.

Lasur geschmeltzet.

IX. Grünspan. *Operment* Roßgelb.

GRünspan / Operment vnd Rußgelb oder Reuschgelb / welche auch zum theil gegraben werden (denn von denen/so künstlich zugerichtet werden /ist dieses ort nicht angestellet wordeu zureden) wollen wir dismal fürüber lassen/vnd des Schweffels ein wenig gedencken/denn man auch an etlichen örten des Meyßnerlandes hat/ oder haben kan. Es ist aber / wie von demselben Mathesius schreibt/ ein jrrdische fettigkeit in dürrem Erdrich durch die Sonne gewircket: etlicher ist natürlich selbs gewachsen/bleichgelb/offt klar vnd durchsichtig/wie er in Italien vnd Schweden bricht: Den andern seudet oder machet man aus schwebelichten Wassern oder Ertzen. Bey vns im Lande zu Meyssen vmb Radeberg ist ein schwefflicht Erdrich/mit deme ein Kupfferkies bisweilen vermenget ist. Eben daselbst hat man auch einen Kieß/daraus man viellerley arten von Schweffel gemacht/wie man denn aus einem jeglichen Kieß (dessen mon newlich jnnen worden) Schweffel sieden kan/hat aber einen vbelern geruch als Bergschweffel vnd beschweret das Heubt leichtlich. Zu Freyberg hat man einen Kieß mit einer Blende / daraus man Schweffel machen kan/dieser bricht auch in grosser menge zu Scharffenberg an der Elbe. Zu Dreßden hat man fünfferley Sorten des Schweffels aus Kieß gesotten/Erstlich einen roten Schweffel/wie ein rotgülden Ertz: Hernach einen andern schönen roten/ einem Queckfilberertz gleich: Zum dritten einen/so dem Reusch oder Rußgelb gleich: Zum vierdten einen so dem gestossenen *Mercurio sublimato* ehnlich: Zum fünfften einen schwartzen Schweffel/den Ziengraupen gleich.

X. Schweffel. Zweyerley natürlich vnd gesotten. Radeberg. Kies daraus etliche arten von Schweffel. Freybergischer Kies. Scharffenberg. Fünfferley arten werden zu Dreßden gesotten.

Vier andere arten zu Kromenaw.

Gleich wie man auch zu Krommenaw in Mehrern/dessen wir hie kürtzlich zugedencken nicht vnterlassen können/ diese vierley arten vom Schweffel aus dem Kieß machet / welche einen starcken vnd heßlichen geruch haben. Erstlich einen grünen Schweffel mit dunckelgrünen strichen. Zum andern einen gelben wie ein Englisch Bleygelb. Zum dritten eine Schweffelart von mancherley strimichten Farben / als von weissen/schwartzen/bleichen/gelben/Honigfarben strichen/ist von aussen gemeiniglich den Honigsame gleich. Zum vierdten einen gelben oder Citrinfarben Schweffel/darinnen rote Schweffel stücklein gleich einem durchsichtigen rotgülden Ertz/ ist sonsten von aussen schlecht vnd einer Honigfarbe. Mathesius gedenckt dieses Krommenawischen Schweffels also: das zu Krommenaw aus dem Kieß treufft/ ob es wol eins theils hell vnd durchsichtig ist/wie ein roter Schweffel oder durchscheinend rotgüldigertz/ohne das dis satter ist/ist eigentlich nicht Schweffel/auch nicht *Arsenicum*, wie viel meinen. Man hat es auch bishero zu nichts brauchen können / ohn das man etliche last gen Venedig geführet/ da sie derselben materia zu jhren färben sollen gebraucht haben. Im Anhaltischen gebiet zu Brambeck vnd Hatzgerode seudet man sonsten auch Schweffel aus Kieß/ Item zu Sunter an der Werra in Hessen/ aus einem schirblichten Kieß.

Von



Von den SteinKohlen vnd warmen Bäden / sampt derselben etlichen gewechsen im Lande zu Meyssen.

Der XXV. Tittel.



BJßhero haben wir etlicher suc-
corum natiuorum, vnd itzo auch etlicher *efflo-*
rescentium oder extractorum gedacht: vnter den
Bergwächsen aber / welche succi pingues vnd zum
theil liquidi, vnd zu den harten oder succis concretis
gesetzt werden / sind die fürnembsten im Lande zu Mei-
ssein die Steinkolen welche die Gelerten Litanthraces Steinkohlen.
oder carbones fossiles oder bituminosos: item ter- *Anthraces.*
ram ampelicim nennen. Diese werden auch biswei-
len simpliciter vnter den wörtlein Anthraces begrif- 1.
fen / denn die Græci, damit sonsten vierley ding nennen / wie auch Agricola meldet. 2.
Erstlichen das Queckfilberertz. Darnach den Edelgestein Rubin. Zum dritten ein 3.
besondere art von Erden / welcher von denen gedacht worden / so von Ackergebewde 4.
geschrieben. Zum vierdten diese Steinkolen / welche Agricola also beschreibet: Ge-
nus quoddam est, sic terræ calore excoctum, vt atrum & leuê sit, perinde ac
carbo attamen pingue: deren man bey vns viel auff den weitberümbten Kolberg /
eine halbe meil vber Zwickaw gegen dem Schneberg zu / grebet / Da man / wenn der Kolberg bey Zwickaw.
Berg einer Lachtertieff abgereumet / einen Fletz oder schwebenden gang antrifft / von
weichen Steinkolen / welche schier vierhalb Lachter tieff dick liegen / vnd drunter ein
Stein / vnter welchen sie widerumb in die Kolen derschlagen / welche als denn hart
sein / vnd die man Bechsteinkolen nennet / derohalben / das sie dem Bech ehnlich sein /
an der schwertze vnd glantze. Weiter vnter diesem gang ist eim Bichichter Kobelt /
vnd wird drunter ein Kieß so Alaunisch ist zurstrewet gefunden / desgleichen rein
Kupffer vnd Kolen. Dieweil aber derselbe Berg in eins theils örten brennet / wer- Brennender Berg.
den die Kolen daselbst in einen Lesch verwandelt / wenn sie von dem Berg so drauff
fellet / gedempffet oder geleschet werden.

DJeser Zwickische Berg ist vmb das 1479. Jahr mit einem Büchsenschuß
angezündet worden / da ein Weidman ein Füchsen nachgejagt / vnd also vnuorsich-
tiger weis ein Schuß in die Gruben gerathen / dadurch die Steinkolen angezündet Wie der Zwickische Kolberg brennend worden.
worden / das obgleich zu gewisser zeit als im Sommer das Feld daselbst grünet / Laub
vnd Gras tregt / dennoch das Fewer vnter der Erden / so bisweilen bis vnter den Ra-
sen kompt / offtmals die Berggebewde anzündet / offtmals auch die Bircken vnd an- Fewer vnter der Erden geht weit.
dre Bäwmlein / so heraussen wachsen / versenget. Das auch dieses Fewer vnter der
Erden weit gehe / ist aus dem abzunemen / das im Jar 1549. im Octobri ein ort Ort bey Weida brennend worden.
Feldes bey Weida im Voitlande vber zween Monat gebrant hat / welchem man

doch daselbst in anfang fürkommen/Stein vnd Berg drein geworffen/ vnd also dasselbe Fewer gedempffet. Jenes aber bey Zwickaw weil es vberhand genommen kan man nicht leschen. Von dem *incendio VVidensis agri* schreibt Fabricius also:

Et micat è media conditus ignis humo,
Plana Nariscorum cum tellus arsit in agro,
Ter curua nondum falce resecta Ceres,
Nec dedit hoc damnum pastor, nec Iupiter igne,
Vulcani per se ruperat ira solum.

SO gedenckt Agricola des Brandes bey Zwickaw auch an etlichen örten in seinen *fossilibus*, als erstlich mit diesen worten/lib. 2. de ortu & caus. subterr. In ijs Hermunduris, quos Misenos hodie vocant, mons carbonum, qui abest à Zuicca oppido ad duo millia passuum, ardet. Cum enim suo tempore vireat, tamen semper continet in se ignem comburentem sæpenumerò substructiones eorum, qui id genus bitumen effodiunt, interdum betullas, quibus mons vestitus est. Me autem puero per aliquot dies magno arsit incendio: hunc tamen montem sicut alios quosdam, homines videntur incendisse. Vnd an eim andern ort/nemlich im Bermanno: Sed horum carbanum fodinæ, cum nobis adhuc pueris accensæ essent, mons non aliter ac olim Ætna, aut Vesuuius arsit atq; flammas euomuit, vt vrbi etiam, quæ tamen ad tertium fermè lapidem abest, timorem incuteret. Aus welchem denn sonderlich zusehen/das nach dem ersten anzünden/vmb das Jar 1505. dieses Fewer wider sehr vberhandt genommen (vnd vielleicht abermals aus verwarlosung angezündet worden) das derselbe Kolberg etlich tag sehrer als zuuor gebrandt/ also auch das sich die Stadt Zwickaw/so doch in die drey viertelmeilen dauon gelegen/einer gefahr besorgen müssen/ wie er denn auch in den folgenden *loco* schreibt/das die Gruben dadurch verderbet worden/ vnd welches zuuerwundern/das das Fewer die materi so vier Schuch dauon ist/anzünde. Seind dieses seine wort/ *lib. 4. de Nat. eorum quæ effluunt, &c.* In Misena Germania regione mons Carbonum, qui distat à Zuicca nobili oppido ad tertium lapidem, semper ardet in superficie, dicidentibus paulatim fosis, quas si quis in tueatur, fornaces ardentes esse apparent. Materiam non prosus admotam, sed ex interuallo quatuor pedum distantem ignis accendit. Vnd bald hernach. Verum incendij, quod in Misena est, principium hominum ætas non nouit: ante quadraginta annos vehementius arsit mons, adeò vt metum incuteret oppido. Quia verò in superficie tantum ardet, verisimile est, eum quoq; ab homine primum accensum fuisse. Besihe an diesem ort/was er für vnd hernach mehr schreibet/nemlich von dem Heckelberg/Creutzberg vnd Heiligenberg in Jßland: von dem Kolenhoff in der Oriesertzerheide in Schotland: von dem *incendio* des Feldes bey Cölln am Rhein: Item wie die Hirten bey Regierung Keyser Maximiliani zu Ebeswald in Steyermarck mit eim Fewer in einer Eichen das Feld angezündet/ welches man mit Erden/ so man in grosser menge drauff geschüttet/wider leschen müssen/ Desgleichen von vielen örten in Jtalia vnd in den Jnseln/ da brennende Berg oder örter sein. Wie auch von den Wassern/darinnen Fewer ist/oder die da das jenige/so sie berühren verbrennen/welches alles hieher nicht gehörig. Aber dieses mus ich erinnern/das vor etlich Jaren zu Schmideberg auch von den HirtenFewer also ein ort Landes angezündet worden/welches im Rasen vnd zimlich tieff in der Erden gebrant/ nicht können geleschet werden/bis man denselben gantzen ort vmbgraben.

Ein ort Feldes zu Schmideberg brennend worden.

EBen diese art von Bergwachs findet man auch ein meil von Dreßden gegen Freyberg zu auff der lincken hand/ sind weiche Steinkohlen/ die sich leichtlich schieffern oder spalten/ vnd dabey auch Bechsteinkohlen/ die sich desgleichen splittern/ Item andre Steinkohlen mit Alaunstein vermenget. Zum dritten hat man auch Steinkohlen in einer Gruben oder Schacht bey Franckenberg vmb das Jar 1559. wie Fabricius schreibt/ antroffen/ vnd ist droben gemeldet worden/ das man neben diesen Steinkohlen bey Franckenberg ein gelb Steinmarck/ welches dem Ochergelb nicht vnehnlich in den Adlersteinen/ so man *Gæodes* nennet/ finde. Dergleichen ist droben gedacht worden des Kohlerdrichs/ so man auch im Meyßnischen Gebirge findet/ vnd zu Fewer gebrauchet. Gleich wie man in der Insel Maltha Koth vnd Kühemist brennen sol/ vnd Erde/ Wasen/ Leim in Flandern gebrandt werden. Fast wie bey vns die Lohrotgerber jhre Lohkuchen machen/ die sie därren vnd brennen. Item es ist droben gedacht des Moths am Schwartzwasser beym Mückenberge/ nicht fern von der Behmischen grentze: Wie denn die Schmiede fast in gantze Meyssen vnd anderswo/ dahin mans verführet/ der Steinkohlen (gleich wie vorzeiten die Kupfferschmiede von denen *Theophrastus* schreibt) an stadt der Holtzkohlen brauchen/ Aber von denselben nutz vnd brauch schreibt Agricola in den *fossilibus*, da er an eim ort saget/ Man pflege den grossen gestanck mit Saltz zuuertreiben.

Steinkohlen bey Dreßden.

Franckenbergische.

Auffm Meyßnischen gebirge.

Mückenberg.

WIr wollen auch etlicher andern nahen vnd abgelegenen örter/ da man dieser Kohlen hat/ kürtzlich gedencken. Nicht fern von vns im Elbogischen Kreiß findet man sie an drey orten/ Erstlich bey dem dorff Sattel/ Zum andern/ nicht weit von Falckenaw auff der höhe/ da mans den brennenden Berg nennet/ vnd letzlich zwischen Falckenaw vnd dem Dorff Culm. Neher bey vns im Jochimsthal haben auch milde vnd milbichte Steinkolen/ in einen gemeinen grawen Stein gebrochen/ desgleichen in weissen Flössen/ deren Kentmannus gedenckt/ wie auch der Behmischen Steinkohlen/ so er bitumen Boëmicum fossile nigrum consumtum in terra, quod non potest poliri, nennet. Des Niderländischen vnd Antorffischen Dorts/ Durffs oder Dorps ist droben gedacht worden/ Agricola schreibt im ersten Buch de ortu & caus. subt. also: Cauci terra illa, quam Toruam dicunt ad paludes execta & exiccata cibos coquunt ac instituunt focum, & vt Plinius inquit, frigentia septentrione viscera sua vrunt. Von den Steinkohlen vmb Luttich geschicht auch kurtze meldung in Agricolæ Bermanno/ das sie schwerer sein/ als die Zwickischen/ derhalben man sie besser *Lithantraces* vnd λιθώδεις nennen könne/ vnd die Zwischen γεώδεις. Im Walliser Land in Schweitz sind für kurtzen Jaren auch Steinkolen erfunden worden/ wie Monsterus schreibt. Die Kolstein in Schotland deren Agricola auch gedenckt/ sollen wie Monsterus schreibt in solcher acht sein/ das man sie zu Allmosen gibt/ weil man auch mit solchen Steinen vnd Erdrich kochet vnd fewret.

Stein[...] Elbogen.

Stein Almoß.

WEil in den Wildbädern gemeiniglich/ Toff/ Kalckstein/ Schweffel/ Niter/ Alaun/ Bergwachs/ Saltz/ Eisen/ Kupffer/ Kies/ von denen bishero in gewissen Titteln gehandelt worden/ wachsen/ wie denn die tegliche erfahrung bezeuget/ das auch gemelte Wildbäder von Kalckstein/ so wol als von Bley/ schweffelichten gängen/ Alaun/ Fletzen vnd dergleichen so erzehlet/ herkommen/ Vnd sonsten Gott der Allmechtige als ein weisser Hausvater/ solche warme vnd heilsame Wasser des meisten theils auch an vnd neben die Bergwerck geschaffen: Ohne zweiffel vmb der vrsach willen/ wie etliche gemeinet/ damit die armen Bergleute/ eine nahe Apotecken vnd Bergartzney bey der handt hetten/ wenn sie in Gruben vnd Hütten viel böses Wetter/ koblichten stanck/ kalte dempffe/ feuchte broden/ gifftige Rauch in sich ziehen/ vnd also in den vngesunden dunsten vnd

II. Von den warmenbaden des Landes zu Meyssen.

Berg-

Bergarten vnd Wassern / die Glieder offt verlehmen / die Lung verschleimen / die Magen erkalten / vnd was der Bergsuchten vnd beschwerungen mehr sein: So müssen wir derer / so im Lande zu Meyssen sein / auch kürtzlich gedencken.

Zwey warm bad in Meyssen

MAn hat zwey Wildbäder auff dem Meyßnischen Boden vnd Bergstädten / Nemlich das eine so beym S. Annenberg ligt / bey dem Dorff Wiesen in der Rosenaw / das andre bey Wolckenstein der Bergstadt / so auch nicht ferne vom Annenberg gelegen.

I. Zur Wiesen. Hans Friderich ein Bürger vom Geyer.

Es ist aber das Wiesische Warmbad ohne zweiffel allererst geachtet worden / nach der zeit des erfundenen Bergwercks auff S. Anneberg / denn man desselben anfang nicht weis / bis fast auff die zeit / da Hans Friderich der eltere ein Bürger vom Geyer / der damals das Dorff Wiesen besessen / im Jhar 1501. das Wasser dieses Wildbades in ein Kasten gefasset / das wilde vnd regen Wasser so vom Berge fellet / abgezogen / vnd das Bade im selben Thal 60. schuchlang vnd 14. breit dazu gebawet.

S. Job.

Darneben auch ein Kirchlein in der Ehr des heiligen Jobs auffgerichtet / welches von Hertzog Georgen zu Sachsen reichlicher *dotirt* / vnd vom Bischoff zu Meyssen eingeweihet vnd *confirmiret* worden / Im Jahr 1505. darinnen nachmals allzeit ein Altarista / der des Morgens vnd Abends seine Betstunden gehabt / damit die Leut so gebadet haben / jhr Badt mit Gottes furcht vnd gebet anzufangen vrsach hetten / gehalten worden. Welches Kirchlein aber nun mehr abgangen / vnd doch dem Bad der namen blieben / das es zu S. Job genennet wird.

Was er für metallica in sich habe.

Dieses Bade ob es wol meisten theils Alaun in sich helt / ist doch auch etwas von *Victril* oder Kupffer dabey / welches / wie es Doctor Johannes Gobelius / Churf. S. Medicus / mit fleiß obseruiret vnd beschrieben / in seinem Büchlein / daraus wir viel gewonnen / zusehen ist: Wie er denn daselbst auch weitleufftig / von den Kräfften vnd wirckungen handelt / vnd zu wasfür kranckheiten in sonderheit solches Bad vnd Wasser gekönne gebraucht werden / hinwider auch welchen *complexionibus*, vnd zu was kranckheiten es schädtlich sey / Item zu welcher Jarzeit / zu welcher zeit des tages: wie lang man drinnen sitzen mus / auch wie mans jnnerhalb des Leibs brauchen soll / nemlich zu welcher zeit vnd wie viel / Item wie sich ein Patient zuuor / ehe er das Wasser brauche / *præpariren* soll / welches alles er mit grossen fleiß vnd mühe erkleret. Sonsten ist auch etwas aus der Anneberga D. Mich. Barthi beyde von der *qualitet* vnd *viribus* zusehen / da dieses seine Verß.

Hic tepidæ exiliunt vndæ de fonte perenni,
Quæ per aluminea venas & viscera terræ
Actæ, traxerunt vires hinc inde salubres.
Sit sua Teblicijs thermis non gloria vana,
Dos sua cuiq; loco est, manet & sua gloria nostros
Fontes, non desunt illis viresq; salubres,
Deliciæq; suæ, scabiem de corpore pellunt:
Et stomacho vomitu vexato rite medentur:
Contra sudores nimios medicamina præbent:
Sanguineos sistunt fluxus, sputumq; coërcent:
Atq; hinc mille modis languentia membra iuuantur.

Agricola gedenckt dieses Wildbades *lib. 1. de nat. eorum quæ effluunt ex &c.* vnd zeit sonderlich an / das es laulicht sey vnd nicht heis / gleich wie auch das Wolckensteinische / von dem wir nun folgend auch etwas sagen wollen.

II. Warm Bad in Meyssen zum Wolcken.

MAn weis aber von dieses warmen Bades anfang vnd alter viel weniger als von dem vorigen / Nuhr das es bey vnd vber Menschen gedencken

cken etlich mal vom wilden Wasser ist zurissen worden / derwegen denn auch Hertzog Heinrich zu Sachsen / so damals die Stadt vnd Herrschafft Wolckenstein besessen im Jar 1536. vmb Cantate an etliche Bergmeister in der nähe geschrieben / das sie dahin zur besichtigung kommen / vnd einrathen helffen solten / wie das warme Bad möchte bestendig gefasset / vnd widerumb in wesen bracht werden. Vnd ist auff solche erforderung vnter andern / Paul Saltzberger vom Schneberg / damals Bergmeister im Buchholtz / dahin kommen / vnd mit rath anderer solch Bad wider gefasset worden. Ist damals auch ein grosser Tham von fetter Erden vnd Thon geschüttet / vnd das Stollen Wasser dauon gesundert worden / welches aber nachmals wider ausgerissen. Bis zu vnser zeit weiland Churfürst Augustus diesen Brunnen (wie auch den zur Wiesen) mit sonderlicher väterlicher vorsorge für seiner Land vnd Vnterthanen heil vnd bestes / auch mit grossen vnkosten Newe fassen vnd grösser machen lassen / Also das der Kasten 19. Schuchlang vnd 10. breit ist / auch ein graben drumb gemacht / welcher das Wilde vnd Stolln Wasser wegnimbt / bleibet also der 8. theil des heilsamen Wassers / welches vber 6. Schuhe hoch nie wechset. Es wird aber dieses Wasser / weil es auch nur laulicht ist / wie das vorige / in Eiserne Rören / welche viel krummen haben / so lang gewermet bis es zum Bade taug. Dieses Bad ist vorzeiten zu vnser lieben Frawen am Sand genennet worden / denn auch ein Capel dabey gestanden / so vnser lieben Frawen *dedicirt* gewesen / numals aber zerfallen vnd eingangen ist. Der Brunn dieses Bades entspringt vber sich mit eim prausenden Quall aus den Löchern eines sehr festen gesteins / also das man die Blasen herfür krichen sihet / mit weissem vnd klaren Wasser: Ist eins guten geschmacks rein vnd schwer / vnd pflegt lälichter zu sein / wenn sich das wetter stossen / vnd ein feuchte oder Regen einfallen will. Der gang / so das Wasser bringt / hat sein ausgehents gegen Mitternacht / sein streichen in Mittag / vnd seind viel Flösse vnd Quartz drinnen / zwischen welchen das Wasser herfür entspringt. Vorgemelder D. Gæbelius hat obseruiret / das dieses Bade viel Alaunes vnd etwas wenig von Kies in sich habe. Er wil auch nicht vbel gleuben / es sey etwas von Bergwachs dabey: welcher denn auch dieses Wildbades / gleich des vorigen / natur eigenschafft / krafft vnd gebrauch weitleufftig beschrieben.

Hertzog Heinrich zu Sachsen.

Churfürst Augustus lest die warm Beder new fassen.

Zu vnserer lieben Frawen am Sand.

Metallsea so im Wolckensteinischen Bad.

WIr können zum Beschlus dieses Buchs dem begirigen Leser zugefallen / nicht wol vmbgang haben (ob es gleich aus vnserer Refier geschritten sein möchte) auch kürtzlich anderer nahen warmen Bäder zugedencken.

VNd erstlich das Carlsbad an der Töpel zwoe meilen vom Jochimsthal / auch nicht ferne von der alten Stadt Elbogen / betreffent / hat dasselbe was die erfindung / art vnd eigenschafft / wirckung vnd gebrauch anlanget / fleissig vnd eigentlich zubeschreiben angefangen / D. Fabianus Sommerus / daselbst bürtig / welches *scriptum* doch nicht recht zum ende / wegen seines vnzeitigen todes können gebracht werden. Von erfindung aber des Carlsbades haben die alten also referiret. Im Jar 1370. Ist Keyser Carolus der 4. sonst König in Behmen / der Geburt ein Hertzog von Lützelburg derselben gegent auff der Jagt gewesen. Nach dem aber ein Hund einem Wild etwas zu sehr nachgefolget / vnd also in das heisse Wasser gerathen / hat er als bald ein grosses heulen vnd geschrey angefangen / welches als es die Jeger vernommen / vnd gedacht / der Hund hette etwas antroffen oder gefellet / seind sie dem geschrey nachgefolget / vnd haben den Hund also in dem heissen Pful oder Moder gefunden. Als solches dem Keyser angezeigt worden / ist er sampt vielen der seinen hinunter zugeritten / vnd als er vnd seine Medici nachmals befunden / das dis Wasser eine heilsame art an sich hette / auch solches an seinem eigenen Leib / weil er einen bösen Schenckel gehabt / probiret / hat er befohlen / das man den ort seubern /

Carlsbad.

Fabianus Sommerus.

Wie das Carlsbad erfunden worden.

Keysers Carls böser Schenckel.

bawen

Keyser Carl hat Mawren vñ ein Schlos daselbst bawẽ wollen.

bawen vnd bewohnen soll. Er ist auch in willens gewesen als bald eine grosse Stadt zubawen/vnd dieselbe mit Mawren zuvmbgeben/wie denn etliche stück Mawren am Hirsenstein ausweisen/ vnd zusehen/ das Keller allda gewesen/ denn er desselben orts ein Schlos bawen wollen/ wie es aber vorblieben/ weis niemandt zuberichten/ist auch nichts meines wissens hieuon beschrieben worden. Nur dieses wird auch von den altẽ gesagt/das der ort/da gedachter Keyser Carl seinen Schenckel gebadet/ eben an der stelle gewesen/ da jtzo das Rathaus stehet/ wie denn noch ein Brunn drunter ist/so nicht all zu heis/ sondern etwas laulicht. Daselbst sol man vorzeiten einen Sessel/in Stein ausgehawen/gezeigt haben/ welcher nun nicht mehr zusehen.

Caroli Sessel.

Berge so vmb das Carlsbad liegen.

Die Berg/so vmb diesen Thal sein/als der Buchberg/Sewerlingberg/Zschirelberg/Hirsenberg/Steinberg/Klitzschenberg/hat Sommerus auch beschrieben. Desgleichen die Kalckgrub vnter dem Kirchhoff/aus welcher ein solcher Schwadẽ oder böse Lufft geht/das Hüner/Ziegen/vñ andre Thier stracks drinn ersticken/wie denn derselben örter mehr im Carlsbad/sonderlich in dem theil der Stadt(deñ sie durch die Töpel in zwey theil getheilet) darinnen die Kirch stehet/sein sollen. Item eben vnter demselben Kirchhoff/ sol auch der Erbsstein gegraben werden/in welchem viel kleine Steinlein/ gleich als ein Toffstein zusam gewachsen/welche rund/glat vnd mancherley Farben sein. Item der Kalckstein/ welcher auch mit vielen Farben vnterschieden ist.

Kalckgrub.

Schwaden oder böse lufft.

Erbsstein.

Kalckstein.

Brudel.

DEr fürnembste Brunn/so von etlichen *Furiosus*, von den Einwohnern aber der Brudel/derhalben/das er mit einem grossen gerausch herfür springt/genant wird: vnd seinen Vrsprung hat/nicht fern von der Kirchen an der Brücken bey der Töpel/ist so heis/ das auch sonsten kein Wasser heisser kan gesotten werden/also das man nicht allein Eyer drinnen kocht/ sondern auch Hünner vnd Schwein drinnen brüen kan. Man hat aber diesen Brunnen in zwey theil getheilet/welche von zweyen grossen Rören/so aussen mit Kalckstein bewachsen/gefasset worden/welche das wasser mit grosser gewalt vnd gerausch/vber sich in einen Kasten treiben/aus demselben mans hernach durch viel Rören in der Bürger Heuser leitet. Wer etwas ferner wissen wil von dem jenigẽ ort/da man Wasser zum gemeinẽ brauch der Stadt mit einer Rören auff ein Plan geführet/welche dem Brunnen auff der lincken seiten: Vnd vom gemeinen Bad/so auff der rechten/desgleichen auff der Creutzgassen/da ein ander Quell/so laulicht ist: Item von andern Quellen vnd örtern mehr/der lese das angezogene Büchlein Sommeri/wie er denn auch die Bäder so die Bürger in jhren Heusern haben(vnd dieses alles im ersten *tractatu*, so wol auch folgends im andern etwas dazu)beschrieben. Es sol aber das Carlsbad in sich haben Schweffel vnd Alaun/wie Leonhartus Fuchsius/vnd Johan. Guntherius obseruiret/zu welchen Sommerus Salniter vnd Chalcant setzet. Gæbelius aber meinet der Kalckstein(dauon auch Agricola meldet) *dominire* am sehrsten drinnen/nachmals der Alaun vnd Niter/darnebẽ aber der Schweffel vnd Chalcant/vnd etwas von Saltz. Letzlich müssen wir dieses auch nicht aussen lassen/ob wol bisshero von solchem anfang oder erfindung/des Carlsbades geschrieben/das es doch das ansehen habe/als sey es elter/aus der vrsach/weil das fliessende Wasser die Töpel/in Wendischer vnd Behmischer Sprach den namen von dem warmen Bad oder Wasser hat/daher denn der Namen der Stadt Töplitz/derer wir bald gedencken wollen/auch ist/welches ich hiemit dem Leser weiter zubetrachten geben wollen.

Sehr heis Wasser.

Metallica so im Carlsbads Wasser sein.

Töplitzer warm Bad.

FErner ist auch beruffen das Töplitzer Bad/bey der Bergstadt Graupen im Gebirge/so Meyssen vnd Behmen von einander scheidet/welches Brunnen/aus der Töpla dem fliessenden Wasser auffspringen soll/ Dieses hat/wie Gæbelius obseruirt/viel Schweffel/hernach Niter vnd Bergwachs/

ein

ein wenig Alaun vnd Kalckstein. Wozu es zugebrauchen / hat er auch beschrieben. Es ist auch noch eins auffm Sudödischen Gebirge / zwischen Böhmen vnd Schlesien oder Oberlausitz/ welches beruffen/ von welchen mir aber nichts bewust ist. Desgleichen wil sich vieleicht an diesem ort nicht reumen / etwas zuschreiben / von dem so in Behmen bey dem Schlos Newenhaus genant/ welches Alaunicht vnd Kupfferwässericht / von welchem man sonderlich schreibt / das das Eisen vnd andere weisse Metallen ein Kupfferfarbe drinnen bekommen/ Aber das Kupffer vnd Gold schöner drinnen werden. Derhalben die so drinnen baden/solches beyde an den Silbern vnd güldenen Ringen / wenn sie dieselben anbehalten/erfahren. Viel weniger dürffen wir allhie der andern Ausländischen *Thermarum* gedencken / wie es denn derselben viel in der Gastein vnd anderswo haben soll. Es hat aber offtgemelter D. Gæbelius in seinem dritten Büchlein *de Thermis*/ derselben viel sampt jhren *viribus* zusamm colligirt So hat Agricola *de rebus subterraneis* von vielen heissen kalten vnd laulichten Wassern tractirt/ desgleichen viel Wildbäder daselbst erzehlet / wie er denn ohne das ein sonderlich Buch *de medicatis fontibus*, welches meines wissens noch nicht an tag kommen/ geschrieben / welches er in seinen *Epistolis ad Commerstadium* vnd Monsterum meldet.

Hirschbergisch warm Bad.

Andre ausländische warme Bade.

Agricola de medicatis fontibus.

SO viel sey nun gnug / von den Metallen / Metallarien / Edelgesteinen / Steinen vnd Felsen oder Werckstücken / Marmoren / vnd was diesen mehr anhengig/ so man im Lande zu Meyssen findet/ gesaget. Jch wil mir aber hiemit fürbedinget haben/das es nicht der meinung geschehen / als solten vber erzehlte ding nicht mehr *metallica* vnd *fossilia* bey vns sein/oder bishero sein gefunden worden/ dieweil es mir wegen gewisser vrsachen vnmüglich alles zuerkunden gewesen / Neben deme es vielleicht auch nicht alles bishero geachtet / vnd von andern/denen wir zum theil gefolget / auffgezeichnet vnd gemercket worden/ darauff man doch itzt von tage zu tage fleissiger achtung hat: Vnd auch solches von gelerten Leuten/ denen hiemit im namen Gottes vrsach gegeben sey/ der mals eins weitleufftiger vnd zierlicher kan tractirt vnd vollzogen werden: Zumal weil auch Agricola / als der fleissigste vnd gelerteste kündiger / in diesem theil der Natur an eim ort schreibet / das man nicht alle *fossilia* auff vnsern Bergwercken finde. Jst hieraus nur zusehen / wie hoch das Meyßnerland/ wie wir auch anfenglich gedacht / von Gott begabet sey / vnd was das löbliche Haus zu Sachsen für Edlekleinot / bishero an den Bergstedten gehabt / noch habe / vnd ob Gott wil mit desselben gnedigsten schutz vnd segen / weil die Welt stehet/ mit teglichen auffnemen vnd vorbesserung (So ich hiemit vnsern hochlöblichen Landesfürsten/vnd meinem geliebten Vaterland/ von hertzen wündsche) haben werde / welches der Allmechtige Gott zu seinen Ehren verleihen wolle/ Amen.

Beschluß.

Alea iacta est.

Ende der Meyßnischen Berg-Chronicken.





Kurtzer Außzug dessen/ so in der Meyßnischen BergChronicken begrieffen wird.

In der Meyßnischen Berg-Chronicken wird gehandelt:

- I. Von den vrsachen/ welcher wegen bisher wenig von den Bergwercken geschrieben worden/ vnd wie solches zu vnsern zeiten mit etwas verrichtet/ Im I. Tittel.
- II. Von der Meyßnischen Bergwerg erfindung.
  - I. Der allerersten/ als da seind:
    - Sibeln
    - Freyberg. Von dessen Circkel oder Bergkreiß. Es gehören aber drein:
      - Scharffenberg.
      - Sachsenburg.
      - Glaßhütt — Zu der gehören: Blattenberg. Hockenberg. Ober vnd Nider Frawenberg. Libenaw.
      - Saida.
      - Frawenstein.
      - Tarant.
      - Biberstein.
      - Lindaw.
      - Oedern.
      - Eile.
      - Sibeln.
      - Rußwin.
      - Sampt etlichen so näher gelegen als da seind: Pfaffenberg. Hockenberg. Hucte. Newdorff. Brant/ etc.
    - Scharffenberg.
    - S. Vlrichsberg.
    - Zwischen Erbersdorff vnd Bartelsdorff.
    - Im II. Tittel.
  - 2. So hernach auffkommen:
    - Geyer.
    - Erbersdorff.
    - Thumb.
    - Wolckenstein.
    - Item: Scheibenberg. Elterlein. Rochlitz. Hohenstein bey Penigk. Hoheforst. Vnter Schleem beym Schneberg. Pfannenstiel. Im III. Tittel.
  - 3. Von des Schneberges erfindung vnd *Antiquiteten* Im IIII. Tit:
    - Tzschopa.
    - Aldenberg.
    - Glaßhütte.
    - Trapenawer.
    - Mückenberg.
  - 4. Von den folgenden Bergwercken welche seind:
    - Buchholtz. S. Anneberg. S. Marienberg. Wiesenthal. Gottesgab. Platten. Eibenstock. Fletzschmaul. Gügel.
    - Item: Mitweide. Drebach. Jostorff. Lawenstein. Berggießhübel. Schwartzenburg. Burghartzleiten. Emmler.
    - Im V. Tittel.
- III. Von gemeiner ankunfft der Bergwercke. Im 6. Tittel.
  - 1. Wie sie auffbracht worden.
    - 1. Für der Sündflut.
    - 2. Nach der Sündflut von den Semiten. Chamiten. Japhiten/ als von Thubal vnd Thubaliten seyn die Bergwerck in drey örte belegt: 1. Arabien. 2. In klein Asien.
  - 2. Wie die Bergwerck auff vns zugelencket auff zweyen zügen.
    - Aus klein Asien/ vff zweien Stollen.
    - Aus Vngern. Nor/ckaw.
- Item von den eltesten Bergwercken.
  - 1. Asiattischen vnd wider. H
  - 2. Africanischen.
  - 3. Europischen/ vnd nachmals durcheinander nach der zeit ordnung:
    - 2. Aus Spanien
    - Indianischen.
    - Palestinischen.
    - In Colchide vnd Iberia.
    - Arabischen.
    - Assirischen/ etc.
- *IIII. Vide* 3.
- *V. Vide* 4.

IIII. Von den benachbarten/ vñ zum theil etwas abgelegenen Ertzgebirgen vmb das Meyßnische. Vnd zum

- Ersten/ Gegen der Kron Behem/ vnd wider
  - I. Von den: Behemischen/ Schlesischen/ — Im VII. Tittel.
  - II. Vom: Jochimsthall/ Dornberg/ vnd Abertham/ — Im VIII. Tittel.
  - III. Von den: Vngerischen/ Zipsischen/ Siebenbürgischen/ Boßnischen/ Siruischen/ Dalmatischen/ — Item/ den: Walachischen/ Griechischen/ Thracischen/ Morsischen/ Polnischen/ Moscauischen/ — Im IX. Tit.
- Andern/ Gegen Voilande/ Ober Pfaltz vñ Beyern/ (so vorzeiten Noricum) Vnd wider
  - I. Von den: Fichtelbergischen/ Brandeburgischen/ — Item/ Fränckischen/ OberPfaltzischen/ — Im X. t.
  - II. Von den: Saltzburgischen/ AltNorkawischen/ Kärntischen/ Steyrmarckischen/ Inthalischen/ — Item/ Etzschländischen/ Tyrolischen/ Italienischen/ Der nahen Inseln/ — Im XI. Tit.
  - III. Von den: Alpgebirgischen/ Schweitzerischen/ Schwartzwaldischē Brißgawischen/ — Item/ Ellseßischen/ Westreichischen/ Hundsrückischen/ — Im XII. Tit.
- Dritten/ Gegen dem Hartz/ vnd auff beiden seiten/ gegen dem Türinger Walde vnd Sachsen/ Vnd wider
  - I. Von den: Ostländischen/ Tyringischen/ Schwartzburgischē Härtzischen/ Heßischen/ Eiffiischen/ — Als: Stollbergischen/ Sangerhausischen/ Mansfeldischen/ Anhaltischen/ Honsteinischen/ Braunschwigischen/ Goßlerischen/ — Im XIII Tit.
  - II. Von den: Lothringischen/ Gallischen/ Spanischen/ Etlicher Inseln/ Alt Britannischen/ Irrlandischen/ — Als/ Englischen/ Schottischen/ — Im 14. Tit.
  - III. Von den: Westualischen/ Nordwegischen/ Schwedischen/ — Im XV. Tittel.

4

V. Von den Metallen vnd Metalkarien/ so in Meyssen gefunden werden/ vnd an welchen örtern. Vnd widerumb

- I.
  - Von den Häubtmetallen / Gold / Güldig Silber / Silber / Quecksilber / Kupffer / Zien / Wißmuth/ Bley/ Eisen / Sthal/ im XVI. Tittel.
  - Von den Nebenmetallen / als Spießglaß / Kieß oder Marckasit/ Kobelt/ Glantz/ Im XVII. Tittel.
- II. Von den
  - Edelgesteinen als Perlen/Cristallen/Iris/Citrin/Demant/Praß/ Amethyst/ Chrysolith/ Chrysopraß/ Chalcedonier oder Onychel/ Gemmahuia/ Spinel/ Rubin/ Ballaß/ Amandin/ Granat/ Almandin/ Morion/ Pramnium/ Jaspis/ Turkiß/ Jasponichel/ Malachit/ Gagat/ Im XVIII. Tittel.
  - Sonsten zum theil köstlichen / zum theil nützlichen Steinen / als da seind
    - Magnet/ Theamedes / Blutstein/ Glaßkopff/ Morocht/ Gyps / Frawencieß / Silberweiß / Katzensilber/ etc. Doñerstein/ etc. Beynwell/ Kampfstein/ Meusstein / Schrieckenstein/ Adlerstein / Stockstein / Schmirgel/ Zeblitzer schwartzestein / Toffstein / Goldstein/ Richendem Stein/ etc. Im XIX. Tittel.
- III. Von den
  - Flössen allerhandt farben.
  - Glaß.
  - Im XX. Tit:
- IIII. Von gemeinen Steinen: vñ wider
  - 1 Von
    - Marmoren allerfarben.
    - Toffstein.
    - Horn oder Fewerstein/ welcher eigentlich Silex.
    - Im XXI. Tittel.
  - 2 Von
    - Werckstücken.
    - Saxis tinctis, grauidis.
      - Sandstein oder Rogenstein /
      - Schlemmstein.
  - 3 Von den Sänden.
    - Schiefferstein
    - Grindstein.
    - Kalckstein.
    - Holtzstein / vnd andern dingen so zu Stein werden.
      - Im Wasser: in der Erden: aus Berg-Wasser.
  - Im XXII. Tittel.
- V. Von den Erdrichen: vñ verwanthen dingen
  - I.
    - Bergsäfftischen/
    - Metallischen/
    - Kohlerdrich/
    - Letten/
    - Sandichtererden /
    - Thon Erden.
    - Eisenthan.
    - Item
      - Mergel/
      - Steinmarck.
      - Kreiden allerfarben.
      - Seiffen oder fullerde.
      - Rötel.
      - Ochergelb.
  - II. Irdischen Gefessen als da seind ——
    - Waldenburgisch.
    - Penicker.
    - Zeitzisch.
  - III. Erdtöpffen.
  - Im XIII. Tittel.
- VI. Von Metall vnd andern Säfften.
  - Saltz/Niter/Salpeter/Borraß/ Alaun/Kupfferwasser/ Berggrün/Schieffergrün/Berglasur/ Grünspan/ Schweffel/ Im XXIIII. Tittel.
- VII. Von den.
  - Steinkolen bey
    - Zwickaw/ Dreßden/ Franckenberg/Wückenberg.
  - Warmen bädern.
    - 1. Meyßnischen
      - Zur Wiesen
      - Auffm Wolckenstein.
    - 2. Andern benachbarten Als
      - Carlsbad.
      - Töplitzer.
      - Hirsperger.
  - Im XXV. Tittel.

Perio-

Oder

WJe Gott vnd die Natur mit eröffnung der Bergwerck fast allemal eine gewisse zeit vnd maß gehalten.

EHe man solche *periodos* considerirt/ist anfenglich zu mehrer nachrichtung vnd verständnus des jenigen / so wir obseruiret vnd itzo andern communiciren wollen / zumercken / das solche Periodi fast vnterschieden werden / von dem fünff vnd zwantzigsten Jar bis ins 25. Nachmals vom funffigsten bis ins funffigste: Zum dritten vom fünff vnd siebentzigsten bis in 75. Vnd zum vierdten vom hunderten bis ins 100.

SO seind nun die Bergwerck auffkommen.

745. Zu Schemnitz in Vngern / so mit Deudschlanden grentzet.
770. Zu Cremnitz in Vngern.
795. Zu Altesoll in Vngern.
820.
845.
870.
895.
920.
945.
970 Zu Goßlar am Hartz / Item zu Sibeln in Meyssen.
995.
1020.
1045. Zum Wildenmann am Hartz.
1070. Auffm Zellerfeldt.
1095.
1120. Zu Gerenrode / wiewol andre das 1134. Jar setzen.
1145. Zum Graupen/an den Behmischen vnd Meyßnischen Grentzen.
1170. Zu Freyberg in Meyssen. Wird sonsten ins nechste Jar zuuorn gesatzt. Da denn zumercken / das diese rechnung der Jar ciuiliter zuuerstehen / Wenn die zeit mit den Jaren so droben gesatzt vmb ein Jar oder zwey nicht eintrifft / Denn es wol sein kan / das ein Bergwerck offtmals ein Jar oder auch zwey eher/als es in den alten Annalibus verzeichnet ist/ auffkommen/oder auch wol langsamer allererst recht angangen/etc.
1195. Zu Heckstadt bey Manßfeld.
1220. Zum Scharffenberg in Meyssen.
1245. Vber Freyberg in Meyssen gegen dem Lande zu Behmen zu.
1270. Zum Trapenawer in Meyssen.
1295. Zu Salfedt an der Sala. Item auffm Kuttenberg nach etlicher meinung.
1320. Bey der Newstadt/im Ampt Honstein bey der Elbe in Meyssen. Item zur Nickelstadt in Schlesien/ Obsgleich ein Jar oder 20. hernach allererst recht angangen.
1345. Zwischen Erbersdorff vnd Freyberg in Meyssen/sonderlich vff der Mördergruben. Item auffm Vlrichsberg bey Penigk/auch in Meyssen. Item zu Breßnitz an der Behmischen vnd Meyßnischen

grentze/Item zu Newsol in Vngern. Item zur Nickelstad nach etlicher meinung.

1370. Bey Dippolswalda in Meyssen. Item zu Beythen in der Schlesien. Vnd eben zu dieser zeit ist auch das Carlsbad erfunden worden. Item das Bergwerck zur Ewl in Behmen.

1395. Auffm Geyer/zu Erbersdorff/auffm Thum/auffm Wolckenstein/zur Zschopa/alles in Meyssen.

1420. Auffm Hohenforst beym Schneberg in Meyssen.

1445. In der Niderschleem beym Schneberg/Sonderlich auff der Silberwag an der Mulda. Item hat sich damals das Zienbergwerck auffm Aldeberg in Meyssen ereignet. So ist gleich damals das Bergwerck zu Schwatz angangen.

1470. Auffm Schneberg in Meyssen.

1495. Auff S. Anneberg. Zu welcher zeit sich das Bergwerck im Buchholtz auch ereignet. So ist gleich als ein newes Bergwerck damals angangen am Hohengebirg beym Schneberge. Vnd wird des Glaßhüttischen Bergwercks erfindung auff diese zeit referirt. Alles in Meyssen.

1520. Auff S. Marienberg in Meyssen. Kurtz zuvorn das Jochimsthalische. Vnd bald hernach das Aberthamische an der Behmischen vnd Meyßnischen grentze/wie auch das Leberthalische in Lothringen.

1545. Auffm Hengst/Item auffm Mückenberg in Meyssen: Mitlerweil sein auch die Gottesgab vnd Platte angangen/im zwey vnd fünff vnd dreysigsten: könnẽ aber wol eher zum ersten mal ausgeschürffet sein.

1570. S. Andresberg beym Hartz. So ist die Breßnitz auch wider angangen.

AVs diesem allen ist nun offenbar.

ERstlich/das man von erfindung des Goßlarischen Bergwercks bis auffs Cellerfeldische habe 100. Jar.
Bis auffs Freybergische 200. Jar.
Bis auffs Trapenawrische 300.
Bis auff die Ewl vnd Beuthen/etc. 400.
Bis auff das Schnebergische 500.
Bis auff das Andersbergische 600.

ZVm andern/vom Wildemannischen bis auff das Grawpische 100. Jar.
Bis auff das jenige/so vber Freyberg nach Behmen gelegen/200. Jar.
Bis auff das Vlrichbergische/Breßnitzsche/Bertelsdorffische oder Mördergrubische bey Freyberg/Item das Newsolische 300. Jar.
Bis auff das Aldenbergische vnd Niderschleemische 400. Jahr.
Bis auffs Hengstische/etc. 500.

ZVm dritten/Vom Heckstädischen Manßfeldischen Bergwerck an/bis auffs Salfeldische 100. Jar.
Bis auffs Geyerische/Erbersdorffische/Thumische/Wolckensteinische/Zschopische/200.
Bis auffs Annebergische/Glaßhüttische/Item Hohegebirgische/beym Schneberg 300.

ZVm vierdten/Vom Scharffenbergischen in Meyssen/bis auffs Newstadische etc. 100. Jar.
Bis auffs Hoheforstische beym Schneberg 200.
Bis auffs Marienbergische/etc. 300. Jar.
Vnd diese vier numeri als 20. 45. 70. vnd 95. Nach den hundersten Jaren/geben also alle periodos. Welches ich dem günstigen Leser zur Ehrlichen lust vnd ergetzung in dieses Göttlichen Wercks betrachtung auch mit theilen wollen.

NA

Namen der Meyßnischen Bergwerck.

Aldenberg.
Annenberg.

B

Berggißhübel.
Berthelsdorff. F.
Beyerfeld Schnebergisch.
Biberstein Freybergisch.
Blattenberg/ Glaßhüttisch.
Brandt Freybergisch.
Buchholtz.
Burckhardtsleiten.

D

Dieben.
Dippoldswalde.
Diebesgrund.
Drebach.

E.

Eibenstock.
Elterlein.
Erberdorff.
Eyla ins Freibergische gehörig.

F

Falckenstein.
Fletzmaul.
Frawenberg Ober vnd vnter.
Frawenstein / Gl. Fr.
Freyberg.

G.

Gera.
Geussingsberg.
Geyer.
Gißhübel.
Glaßhütte Freybergisch.
Gotßberg.
Gotßgab.
Gugel.
Grunberg vber Dippolswalde.

H

Hockenberg Freybergisch.
Hockendorff Freybergisch.
Hoheforst Schnebergisch.
Hohenstein bey Penigk.
Hut Freybergisch.

J.

Jöstorff.

L.

Lawenstein.
Leßnitz.
Libenaw / Gl.
Lindaw / Fr.

M.

Marienberg.
Memler aliis Emler.
Minzedal.
Mitweida.
Möckritz.
Mückenberg.

N.

Newdorff / Fr.
Newstädtlein beym Schneberg.
Newstadt im Ampt Honstein bey der Elbe.

O.

Odern / Fr.
Olßnitz.

P.

Pfaffenberg/Fr.
Pfannenstiel.
Platten.

R.

Rochlitz.
Rußwen/Fr.

S.

Sachsenberg / Fr.
Sachsenfeld.
Saida Fr.
Scharffenberg.
Scheibenberg.
Schleem.
Schneberg.
Schreckenberg oder Annebergk.
Schwartzenberg.
Sibeln / Fr.
Steinheida im Voigtland.

T.

Tarant/ Fr.
Thum.
Trapenawer.
Tzschopaw.

V.

Vlrichsberg.

W.

Wisenthal.
Wolckenstein.

Tafel darinnen die Lateinischen Namen derer Metallen vnd Metallarien / von welchen in den letzern zehen Titeln der BergChronicken gehandelt wird / nach der Ordnung begriffen werden.

I. Metalla & mineralia.

TIT. XVI.

Metalla propriè dicta.

1. Aurum.
2. Electrum,
3. Argentum.
4. Argentum viuum. Minium.
5. Æs.
6. Plumbum candidum.
7. Plumbum cinereum.
8. Plumbum nigrum.
9. Ferrum.
10. Stomoma.

TIT. XVII.

Semimetalla à quibusdam appellata.

1. Stibi. Cincum.
2. Pyrites.
3. Cadmia metallica fossilis.
4. Galena seu plumbago.
5. Mica seu sterile nitidum.

II. Gemmæ & lapides preciosi.

TIT. XVIII.

Gemmæ propriæ dictæ.

1. Margarita.
2. Cristallus.
3. Iris.
4. Citrinus.
5. Adamas.
6. Prasius.
7. Hiacynthus.
8. Chrysolithus.
9. Chrysoberillus.
10. Onyx.
11. Gemmahuia.
12. Carbunculorum species. { *Spinellæ*, *Amethystizontes*.
13. Almandinus. { *Rubini*, *Granatus*.
14. Morion.
15. Pramnium.
16. Iaspis.
17. Iasponyx.
18. Gagates.

III. Gemmæ nothæ.

TIT. XIX.

Lapides preciosi & alias utiles in vita.

1. Magnes. Theamedes.
2. Hæmatites & Schistos.
3. Morochtus.
4. Gypsum.
5. Lapis specularis.
6. Magnetis. Mica.

Ammochrysos.
Spuma lupi.
Brontia.
Ceraunia.
Osteocollus.
Ctenites.
Myites.
Strombites.
Aëtites.
Gæodes.
Stelechites.
Smiris.
Lapis Zeblicianus niger, in quo granati.
Lapis Rabschizianus.
Cos.
Coticula.
Lapides odorati quinque generum.

TIT. XX.

Fluores variorum colorum.
Vitrum.

TIT. XXI.

1. Marmor
   - Candidum
   - Cinereum. — Zebiicianum. — tanquam præcipua in Mysnia.
   - Nigrum.
   - Rubrum. — Rochlicianum.
   - Flauum. — Basaltes.
2. Tofus; Cochleæ in eo, &c. Item Margæ.
3. Silex.

TIT. XXII.

IIII. Marmora, saxa & arena.

- Saxum.
  - Pirnense arenarium.
  - Chemnicense.
  - Penicanum.
- Saxum.
  - Tinctum.
  - Grauidum.
- Saxum.
  - Suarzeburgium.
  - Carolinum.
- Fissile saxum.
- Varia genera saxi.
- Calcis saxum.
- Ligna in saxum incorporata. — *In aquis* / *in terra.*
- Lapides ex succo lapidescentes.
- Arena.
  - *Fossicia.*
  - *Fluuiatilis.*
- Sabulum.

TIT. XXIII.

V. Terra, & huic cognata.

- VValdeburgia argillosa terra.
- Terræ variorum colorum, ex quibus tegulæ, catilli, &c.
- Terræ ex quibus succi exsudant.
- Nitrosa.
- Carbonaria.
- Lutosa.
- Arenacea.

- Argillæ.
- Ferri argilla.
- Marga.
- Steino marga.
- Medulla saxi.
- Bolus Anneber-gius. — *Rochlitiani. Francobergÿ.*
- Cretæ aliquot.
- Terræ fullonum.
- Rubrica.
- Ochra.
- Fictilia varÿ generis.
- Ollæ effossæ.

TIT. XXIIII.

VI. Succi & cognata.

- Sal.
- Nitrum.
- Aphronitrum.
- Stalacticum.
- Halinitrum.
- Borax.
- Alumen.
- Atramentum sutorium.
- Chrysocolla.
- Cæruleum.
- Sulfur.

TIT. XXV.

- Lithantrax.
- Incendia in locis bituminosis.
- Thermæ, &c.



Metalla

- Metalla.
  - Laudatissima.
    - Asiæ in
      - Lydia.
      - Phrygia.
      - Bithynia.
      - Ponto.
      - Arabia.
      - Persia.
      - Colchide.
      - India.
    - Aphricæ in
      - Æthiopia.
      - Ægypto.
      - Mauritania.
    - Europæ in
      - Græcia & rursus in ♄
        - ♄
          - Bæotia, quæ Cadmus Tyrius coluit.
          - Attica, in lauri monte.
          - Macedonia, Magnesiæ.
          - Hæmo. Finibus.
            - Thraciæ.
            - Macedoniæ.
      - Hispania
      - Thracia.
      - Britannia.
      - Gallia.
      - Germania ♃
  - Celeberrima.
    - Salomonis.
    - Philippense
    - Hispanicum.
    - Dalmaticum.
    - Snebergense.

♃ Metallorum autem Germanicorum inuentorum & cultorũ successus hic fuit.

- Ferri
  - I. Propè Lunam Ptolemæo teste.
  - II. Apud Gothinos teste Tacito.
- Argenti.
  - I. Apud Cattos in Tacito.
  - II. In agro Mattiaco.
- Auri. Argenti. Æris.
  - *In Carpatho.*
    - *Schemnicij.*
    - *Neusola.*
- Argenti. Plumbi nigri.
  - In Meliboci radicibus Goselariæ.
- Argenti, Cellerfeldi.
- Æris in Meliboci radicibus.
  - Islebiæ.
  - Mansfeldiæ.
  - Hecstedij.
  - Sangerhusæ.
- Argenti & plũbi in Sudetis.
  - Iglæ.
  - Fribergæ,
  - &c.



Regi

Register vber die Meyßnische BergkChronica.

A.

B

Freybergisch

K.

L.

M.

Mida

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

Ende deß Registers.

Correctur der Erraten.

Columna 125. Ist zu lesen: marga/pro merga. Col. 126. zulesen: Drey Gran seind ein Gren/ etc.
Col. 196. In der Tabel bey der Zal 3. sein die linien vnrecht gesetzt/ denn die ordnung des Senten-
tzes also ist: Wie die Bergwerck auff vns zugelencket auff zweyen Zügen 1. Aus klein Asien/ etc.
2. Aus Spanien. Item bey der Zal 4. Ist dieses die ordnung.: Asiatischen vnd wider Indiani-
schen/ Palestinischen / etc. Da der günstige Leser dieselben linien recht ziehen kan. Col. 203. Tit. 212
zum wörtlein Nigrum / gehört das wörtlein Basaltes / welches zu weit drunten stehet. Tit. 23. zu
den wörtlein: Medulla Saxi/ gehört: Rochlicitani vnd Francobergij: kan leichtlich dazu gezogen
werden. Die andern fehle vnd Typographischen jrrungen/ so dero vorhanden/ wolle der Leser selbs
in acht nemen vnd corrigiren.

Gedruckt zu Dreßden bey Gimel Bergen/ in der Moritzstrassen. Im 1590. Jar.

